a. gr. a. ~~1981~~ ta

1287

Homer

Homer's Odyssee

übersetzt

von

Dr. August Ludw. Wilh. Jacob,

Königl. Geheimen Regierungs-Rathe a. D.

Berlin.

Druck und Verlag von G. Reimer.

1844.

42. D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorwort.

Bei der größten Achtung vor den ausgezeichneten Verdiensten, welche sich Voß auch um die Uebersetzung der Odyssee erworben hat, muß man doch anerkennen, daß Wiedasch, Schaumann und Konrad Schwenk nicht ohne hinreichenden Grund neue, vollständige oder theilweise Uebersetzungen derselben versucht haben, und nicht weniger halte ich die Herausgabe der meinigen für gerechtfertigt.

Sobald ein Geisteswerk aus einer fremden Sprache in die Unsere übertragen ist, gehört es zum Theil unserer Literatur und unserem Volk an. Aber eben deshalb ist es die ideale Aufgabe aller Uebersetzungen, in dem gebildeten deutschen Leser denselben Eindruck hervorzubringen, welchen der fremde Schriftsteller auf diejenigen macht, die ihn in seiner eigenen Sprache zu lesen im Stande sind. So lange sie noch von diesem, allerdings wohl nie ganz zu erreichenden Ziel ent-

fernt sind, geschieht durch sie dem fremden Schriftsteller um so mehr Unrecht, je mehr er zu den Besten seiner Nation gehört. Denn ihre Mängel verdunkeln seine Vorzüge und erregen statt des Genusses und der Bewunderung, womit er uns in seiner Sprache erfüllt, vielmehr Befremden und den Zweifel, ob er in der That dieser Bewunderung werth sei, oder nicht vielmehr sie nur in Folge einer alten Ueberlieferung und Gewöhnung bei einer gewissen, vielleicht selbst mit ihrem Urtheil und Geschmack hinter ihrer Zeit zurückgebliebenen Classe über Verdienst genieße.

Indem ich aber in meiner Uebersetzung die Mängel der früheren zu vermeiden gesucht habe, erwartet man wohl nicht, daß ich diese hier aufzähle. Denn ich selbst bin ihnen so vielfältigen Dank schuldig geworden, daß ich mir dieß nur erlauben würde, wenn ich zugleich ihre Verdienste hier einzeln aufführen wollte; mir scheint es jedoch weniger auf dergleichen Musterungen, als darauf anzukommen, daß wir allmälig eine Uebersetzung Homers erhalten, welche der oben aufgestellten höchsten Forderung an Uebersetzungen überhaupt so viel als möglich entspricht. Ich enthalte mich daher auch der ausführlichen Darlegung der Grundsätze, die ich bei meiner Arbeit befolgt habe, indem Sachkundige sie aus ihr selbst leicht erkennen werden. Nur im Allgemeinen bemerke ich, daß ich es für eine Hauptaufgabe halte, die einfache Natürlichkeit der Homerischen Darstellung und die der Odyssee eigenthümliche Anmuth, so wie die oft unübertreffliche Wahrheit und Innig-

keit ihres Ausdruckes der Gedanken und Empfindungen dem Geiste und den Gesetzen unserer Sprache auf das Angemessenste wiederzugeben.

Um dieser Aufgabe zu genügen, habe ich zuweilen etwas von der Treue geopfert, mit welcher ich mich sonst immer dem Original anzuschließen gesucht habe. Wenn aber die Beobachtung dieser Treue namentlich da geradezu unstatthaft ist, wo die Homerische Auffassung und Ausdrucksweise von der Unseren so weit abweicht, daß eine wörtliche Uebertragung in uns einen ganz fremdartigen Eindruck hervorbringen würde: so ist die Abweichung von derselben deshalb bedenklich, weil sie leicht zur Willkür ausartet. Denn das unseren Begriffen oder unserem Gefühle Widerstrebende in den Homerischen Dichtungen liegt nicht bloß in einzelnen Worten, sondern zuweilen auch in Uebergängen der Rede, so wie in der Natur oder in der Ausführung einzelner Gedanken oder Empfindungen und Vergleiche. Wollte man sich bei diesen dieselbe Freiheit nehmen, welche bei jenen erlaubt oder nothwendig ist, so würden Eigenthümlichkeiten der Dichtung für den deutschen Leser verwischt oder ihm ganz entzogen werden, ohne deren Kenntniß er sich kein vollständiges Urtheil über das Gedicht würde bilden können. Ich habe mir daher Abweichungen dieser Art nur mit der größten Behutsamkeit gestattet.

Gar nicht versucht habe ich, in der Uebersetzung diejenigen Eigenheiten des Originals wiederzugeben oder auch nur an-

zudeuten, aus denen offenbar die Verschiedenheit des Ursprungs seiner einzelnen Theile hervorgeht. Dieß wäre theils ungemein schwer; theils lag ein solcher Versuch dem Zwecke, welchen ich bei meiner Arbeit vorzüglich im Auge hatte, zu fern. Denn obwohl ich wünsche, daß meine ernsten Bemühungen auch bei den gelehrten Kennern des Alterthums Beachtung finden mögen, so habe ich doch besonders darnach gestrebt, die Odyssee in unserer Sprache dem längst von der Beschäftigung mit dem Griechischen zurückgetretenen Geschäftsmanne, der nicht mit der griechischen Literatur vertraut gewordenen Jugend und unserer höher gebildeten Frauenwelt in einer lebensfrischen, Geist und Gemüth ansprechenden Gestalt zuzuführen.

Deshalb habe ich auch nicht die Klammern in meine Uebersetzung herübergenommen, mit denen die Kritik einzelne Verse eingeschlossen hat. Denn auf die meisten Leser würden sie nur störend wirken, und sie können überhaupt um so mehr fast zufällig und unwesentlich genannt werden, als sie doch nicht alles minder Treffliche oder alle entbehrlichen Wiederholungen oder alle zu dem Ganzen nicht wohl passenden Einzelnheiten bezeichnen. Aber auch an ihrer alten Stelle habe ich jene harmlosen Verse in dem Texte gelassen, da eine streng und folgerecht scheidende Kritik nicht sie allein aus demselben verweisen, sondern das ganze Gedicht, unerfreulich und unbefriedigend für Alle, in sehr viele und sehr verschiedenartige Theile auflösen würde, während es in seiner gegenwärtigen Gestalt unbefangenen Lesern auch noch heute denselben Genuß gewährt, welchen zwei Jahrtausende in ihm gefunden haben.

Da ich mir aber als Leser meiner Uebersetzung vorzugsweise nicht sowohl gelehrte Philologen, als vielmehr allgemein gebildete Männer und Frauen dachte, so konnte wohl bei mir die Frage entstehen, ob ich nicht für dieselbe statt des allerdings bei uns noch immer nicht einheimisch gewordenen, Vielen sogar unangenehmen Hexameters eine andere Versart wählen sollte. Mir indeß ist eine Willkür dieser Art, zumal bei der lebendigen Innigkeit, mit welcher sich in den alten Dichtungen Form und Inhalt gegenseitig durchdringen, auf das Entschiedenste zuwider. Die epischen Sänger haben von der frühesten Zeit an für ihre Lieder von den Thaten und Leiden der Götter und Helden, von den schönen und tugendreichen und von den verderblichen Frauen, von den treuen und von den frevelen Dienern der Königshäuser, des Hexameters in beständigem Wechsel, bald gemach und lieblich, bald aufgeregt und kraftvoll steigenden und fallenden Wellen-Rhythmus gewählt und das ganze Alterthum hindurch immer beibehalten. Was aber sie zu dieser Wahl bestimmt hat, das muß auch uns, meines Erachtens, jetzt noch für den Hexameter, selbst in unserer abweichenden Nachbildung desselben, entscheiden. Denn jugendlicher als der Jambus, welcher der reifern, mehr von dem Gedanken durchdrungenen und beherrschten Dichtung angehört, und anspruchloser als die Stanze in ihrer modern gefälligen Künstlichkeit, eignet nur er sich, wie es mir scheint, dazu, eben so die einfache, oft redselige, immer aber liebenswürdige Natürlichkeit, als die ernsteren Schönheiten der alten Dichtung in ihrer unerschöpflichen Mannigfaltigkeit wahr und treu abzuspie-

geln. Ueberhaupt aber übt bei dem Eindruck, welchen ein jedes Gedicht auf unser Gemüth macht, die Versart, in welcher es zu unserm Ohre tönt, ja selbst nur vor unseren Augen daliegt, einen so eigenthümlichen, mächtigen Einfluß, daß die Vertauschung derselben mit irgend einer andern schon für sich allein die Uebersetzung des Gedichtes von der Möglichkeit, ihr höchstes Ziel zu erreichen, ausschließt.

Daß ich bei der Bildung meiner Hexameter gern die in der Odyssee derselben zu Grunde liegenden Gesetze befolgt hätte, mir jedoch öfter Abweichungen von ihnen erlaubt habe, wird dem Kenner nicht entgehen. Denn ich habe, wiewohl ungern, zuweilen den Trochäus da zugelassen, wo mir seine Ausschließung aus überwiegenden Gründen bedenklich schien. Dann aber habe ich in dem dritten Fuße meiner Hexameter weit häufiger als in der Odyssee und auch öfter als in der Ilias ein ungetheiltes Wort, ohne Cäsur, gebraucht und mir einige Male, jedoch kaum öfter, als dieß im Originale der Fall ist, im vierten Fuße die weibliche Cäsur auch da gestattet, wo die letzte Sylbe des Dactylus zu dem mehrsylbigen folgenden Worte gehört. Es ist wohl noch die allerdings nicht leicht für Alle genügend zu beantwortende Frage, ob für den deutschen Hexameter, besonders wegen der Grundverschiedenheit des griechischen und des deutschen Wort-Accents, durchaus alle Gesetze des griechischen nothwendig oder zulässig sind. Wer sich indeß diese Frage bejahen zu müssen glaubt, der kann meiner Uebersetzung jene Abweichungen so weit als

Fehler anrechnen, als sie in ihr häufiger sind als in dem Originale; ich habe sie nicht für bedeutend genug gehalten, um sie sorgfältiger zu vermeiden.

Indem ich aber jetzt die Uebersetzung der Oeffentlichkeit übergebe, glaube ich zwar die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß sie den Eindruck des Originals im Allgemeinen treuer wiedergiebt, als die früheren; indeß erkenne ich zugleich sehr wohl die Mängel, an denen sie noch leidet. Einer derselben ist die nicht seltene Ungleichheit des ganzen Tones und der Farbe einzelner Stellen, die, entstanden durch die Länge der auf die Arbeit verwendeten Zeit, sich durch meine wiederholte Bemühung noch nicht hat beseitigen lassen. Außerdem fehlt es noch vielen Versen theils an Correctheit überhaupt, theils an der zur Schönheit erforderlichen Fülle, oder an der lebendigen Leichtigkeit des Rhythmus, die ich bis jetzt ebenfalls umsonst gestrebt habe, ihnen zu geben. Endlich habe ich die vielen, mit denselben Worten wiederkehrenden Verse des Originals nicht immer gleichmäßig übertragen, weil mir von meinen verschiedenen Uebersetzungen derselben noch keine so zusagt, daß ich sie hätte überall aufnehmen mögen.

Allerdings hätte ich nun wohl meinen Versuch zu weiterer Beseitigung seiner von mir selbst erkannten Mängel noch länger zurückhalten können; indeß bedurfte es dazu einer neuen vollständigen Ueberarbeitung der ganzen Uebersetzung und dieser wünschte ich mich, nachdem ich ihr vier Jahre hindurch viel

Zeit gewidmet, nicht eher zu unterziehen, als bis Männer von Gelehrsamkeit, Einsicht und Geschmack ihr Urtheil über sie ausgesprochen und mich auch auf andere Mängel aufmerksam gemacht haben, welche mir selbst entgangen sind. Sobald dieses geschehn ist, werde ich, oder vielleicht ein Anderer, von Neuem versuchen, der schönen Dichtung in einer genügenderen Uebersetzung ein volleres Heimathsrecht in unserer deutschen Sprache zu erringen.

Berlin, im Mai 1844.

Erster Gesang.

Nenne mir Muse den Mann, der, viel verschlagen, in Irrsal
Lange getrieben, nachdem er die heilige Troja zerstöret,
Der viel Sterblicher Städte gesehn und Gesinnung erkannt hat,
Auch auf wogendem Meer viel Leid in dem Herzen erduldet,
Sich sein Leben erringend und Heimkehr seinen Genossen.
Doch die Genossen errettet' er nicht, wie sehr er bemüht war;
Denn sie bereiteten selbst durch eigene Schuld ihr Verderben,
Weil sie, die Thoren, die Rinder verzehrt des Hyperioniden
Helios; aber der Gott nahm jenen den Tag der Zurückkunft.
Davon, o Göttin, singe du uns auch, Tochter Kronions.

Da nun waren die andern, so viel dem Verderben entronnen,
Alle zu Hause, den Kämpfen entflohn und dem wogenden Meere,
Ihn nur, sehnsuchtsvoll nach der Heimkehr und der Gemalin,
Hielt die erhabene Nymphe, die herrliche Göttin Kalypso,
In der gewölbeten Grott' und begehret', er sollt' ihr Gemal sein.

Als nun aber das Jahr mit den wandelnden Zeiten herankam,
Wo ihm die Götter verhängt, in die Heimath wieder zu kehren,
Ithaka: selbst da war er noch nicht entflohen der Mühsal
Und mit den theuern Seinen, und alle die Götter erbarmt' es,
Nur den Poseidon nicht, der auf den erhab'nen Odysseus
Zürnt' in bitterem Grolle, bevor er nach Hause gelangte.

Doch der war fernhin zu den Aethiopen gegangen,
Welche sich zwiefach theilen, die weit entlegensten Menschen,

Die, wo Helios auf- und die anderen, wo er hinabsteigt,
Daß er die Festhekatomben empfing von den Stieren und Widdern.
Dort nun saß er in Freuden am Festmal; aber die andern
Waren im Hause des Zeus, des Olympiers alle versammelt.
Und es begann die Gespräche der Vater der Menschen und Götter;
Denn er gedacht' in dem Herzen des edelerzeugten Aegisthos,
Welchen Orestes erschlug, der gepriesene Sohn Agamemnons;
Dessen gedacht' er und sprach in der ewigen Götter Versammlung;
Wie doch gegen die Götter die Sterblichen Klagen erheben!
Wir, so sagen sie, senden das Unheil; aber sie selbst auch
Schaffen sich Leid, nicht nach dem Geschick, durch eigene Frevel.
So wie Aegisthos nun, nicht nach dem Geschick, des Atriden
Gattin gefreit und bei der Zurückkunft jenen erschlagen,
Wohl mit dem nahen Verderben bekannt, das wir ihm verkündet,
Hermes zu ihm entsendend den spähenden Argoswürger,
Daß er ihn nicht erschlüg' und freiete seine Gemalin;
Denn von Orestes komme die Rach' einst für den Atriden,
Wann er einmal sein Land als Jüngling werde verlangen.
So sprach Hermes; doch er beredete nicht des Aegisthos
Sinn, wie gut er ihm rieth: nun büßt' er es alles zusammen.
Und es erwiderte Zeus helläugige Tochter Athene:
Vater des Göttergeschlechtes, Kronion, höchster der Herrscher:
Ganz so wie er verdient, ist der dem Verderben erlegen:
Komme doch jeglicher um, wer ähnliche Thaten verübet!
Doch um Odysseus jammert es mich, den verständigen, armen,
Der so lange sich schon, entfernt von den Seinigen, abhärmt,
Weit in der Mitte des Meers, auf rings umflutetem Eiland.
Wald umgrünet die Insel, bewohnt von einer der Nymphen,
Atlas Tochter, des Alles erspähenden, welcher im Meere
Jeglichen Abgrund kennet und selbst die erhabenen Säulen
Hält, die Himmel und Erde getrennt von einander erhalten.
Dessen Erzeugte verweilet den schmerzvoll klagenden Armen,

Immer das Herz ihm mit sanft liebkosenden Worten bethörend,
Daß er an Ithaka nicht soll denken; indessen Odysseus
Möchte so gern auch nur sich den Rauch von dem Lande der Heimath
Sehen erheben, und wünscht sich den Tod; du aber beachtest
Sein auch nimmer im Herzen, Olympier! Hat dich Odysseus
Nicht mit Opfern erfreut an der Danaer Schiffen, im weiten
Troergebiete? Warum nun zürnst du ihm, Zeus, so gewaltig?
Da sprach Zeus ihr entgegnend, der Wolkenversammler, und sagte:
Was für ein Wort entflohe dir da, mein Kind, von den Lippen?
Wie vergäße doch ich wohl je des erhab'nen Odysseus,
Der an Verstand vor den Menschen hervorragt, aber den Göttern
Opfer vor Allen gebracht, den unsterblichen Himmelsbewohnern?
Aber Poseidon zürnt ihm, der Erdumspannende stets noch
Endlos um des Kyklopen Gesicht, das jener geblendet,
Um Polyphemos, der wie ein Gott die gewaltigste Macht übt
In der Kyklopen Geschlecht; ihn gebar ihm die Nymphe Thoosa,
Phorkys Tochter, des Herrschers im öden Gebiete der Meerflut,
Die sich im Felsengeklüft dem Poseidon liebend genahet.
Deshalb tödtet Poseidon zwar, der Erschütt'rer der Erde,
Nicht den Odysseus, doch er verschlägt ihn fern von der Heimath.
Aber wohlauf, laßt hier uns die Heimkehr alle berathen,
Wie er nach Hause gelange; Poseidon wird von dem Zorne
Dann wohl abstehn; kann er ja doch nicht gegen uns alle,
Wider der ewigen Götter Beschluß sich allein noch erheben.
Und es entgegnete Zeus helläugige Tochter Athene:
Vater des Göttergeschlechtes, Kronion, höchster der Herrscher:
Wenn nun dieß jetzt also den seligen Göttern genehm ist,
Daß er nach Hause gelange, der weisheitvolle Odysseus:
Auf denn, senden wir nun den bestellenden Argoswürger
Hermes hin zu der Insel Ogygia, daß er in Eile,
Was wir im Rathe beschlossen, der lockigen Nymphe verkünde,
Heimkehr für den beherzten Odysseus, daß er zurückkommt.

Aber nach Ithaka mach' ich mich' selbst auf, daß ich den Sohn ihm
Mehr antreib' und das Herz mit kräftigem Muth ihm erfülle,
In die Versammlung zu rufen die Hauptumlockten Achäer,
Und mit den sämmtlichen Freiern zu endigen, die ja beständig
Schaf' ihm schlachten in Meng' und gemach hinwandelndes Hornvieh.
Dann nach Sparta send' ich ihn aus und der sandigen Pylos,
Sich zu erkundigen, höret er wo von des Vaters Zurückkunft:
Daß er im Menschengeschlecht auch ehrenden Ruf sich gewinne.

Also sprach sie und band an die Füße die stattlichen Sohlen,
Göttliche, goldene, die sie dahin auf Meeresgewässer
Trugen und über unendliches Land mit dem Wehen des Windes;
Nahm die gewaltige Lanze darauf mit der ehernen Spitze,
Fest, hochragend und schwer, mit der sie die Schaaren der Helden
Bändiget, denen sie zürnt, des gewaltigen Vaters Erzeugte.
So nun stieg sie hinab von Olympos Höhen im Schwunge,
Und da stand sie in Ithaka, vorn am Thor des Odysseus,
An des Gehöfts Thürschwell', in der Hand die gewaltige Lanze,
Mentes dem Gastfreund gleich an Gestalt, dem Beherrscher von Taphos.
Da nun fand sie die Freier, die trotzigen, die an des Hauses
Aeußeren Thoren ihr Herz mit dem Steinspiel eben erfreuten,
Hin auf Häute der Rinder gestreckt, von ihnen geschlachtet;
Herold aber umher und rasch aufwartende Diener
Mischten die Einen für jene den Wein in den Schalen mit Wasser,
Andere säuberten dort mit den lockeren Schwämmen die Tische,
Setzten sie vor und zertheilten das Fleisch in reichlicher Menge.

Aber Telemachos sah sie zuerst dastehen, der edle.
Denn der saß mit den Freiern, das Herz voll schwerer Betrübniß,
Sinnend im Geist, ob wohl ihm der herrliche Vater zurück käm',
Aus dem Palaste die Freier vertrieb' und wieder die Ehre
Sich dann selber gewänn' und die Herrschaft seines Besitzthums.
So nun saß er mit jenen und sann: da sah er Athene.
Und zu dem Thor hin eilt' er, sich selbst im Herzen erzürnend,

Daß er so lange den Gast da stehn ließ, und ihm genahet,
Reicht' er ihm grüßend die Hand und nahm ihm den ehernen Speer ab,
Und dann sagt' er zu ihm und sprach die geflügelten Worte:
Sei willkommen, o Gast und pflege dich; aber nachher dann,
Wann du am Mal dich erquickt hast, sag' uns, was du begehrest.
Sprach's und ging ihm voran und es folgt' ihm Pallas Athene.
Aber nachdem sie das hohe Gemach nun beide betreten,
Nahm er die Lanz' und stellte sie hin an die ragende Säule,
In den geglätteten Halter der Speer', in welchem die andern
Speer' auch standen in Menge des herrlichen Dulders Odysseus,
Führte sie selbst zu dem Stuhl, auf den er den Teppich gebreitet,
Schön und künstlich geschnitzt und es war zu den Füßen ein Schemel;
Setzte sich selbst dann zu ihr den künstlichen Stuhl, von den andern
Freiern entfernt, daß nicht ihm der Gast, von dem Lärme beläftigt,
Unlust fänd' an dem Mal in der trotzigen Männer Gemeinschaft,
Und auch, daß er ihn fragt' um den lang abwesenden Vater.
Aber die Dienerin goß aus kunstreich goldener Kanne
Wasser, die Hände zu waschen, herab aufs silberne Becken,
Und dann stellte sie ihnen den Tisch vor, sauber geglättet.
Aber das Brot dann legte die Schaffnerin auf, die geehrte,
Bracht' auch Speisen in Meng' und erfreute sie gern mit dem Vorrath.
Und der Zerleger erhob und bracht' auf Schüsseln des Fleisches
Mancherlei Art und stellte die goldenen Becher daneben;
Aber der Herold nahte sich oft, sie mit Weine zu füllen.
Da nun traten die Freier herein mit den trotzigen Herzen,
Setzten darauf in der Reihe sich hin auf Sessel und Stühle,
Und es benetzten mit Wasser die Herold' ihnen die Hände.
Brot dann stellten die Mägd' an den Tisch, in den Körben gehäufet,
Aber die Jünglinge füllten mit Wein zum Rande die Schalen.
Und sie erhoben, das fertige Mal zu genießen, die Hände.
Aber nachdem das Verlangen des Tranks und der Speise gestillt war,
Wandte den Freiern sich wieder der Sinn auf andere Dinge,

Reihntanz, Spiel und Gesang: das sind ja die Zierden des Males.
Aber der Herold legte die herrliche Laut' in die Hände
Phemios, der aus Zwang nur spielt' in der Freier Versammlung.
Und er begann mit der Saiten Getön und dem schönen Gesange.

Aber Telemachos sprach zu der Göttin Pallas Athene,
Nahe zu ihr mit dem Haupte geneigt, daß keiner es hörte:
Nähmst du mir auch wohl übel, o Fremdling, was ich dir sage?
Jene bekümmern sich einzig um dieß, den Gesang und die Laute:
Freilich! verzehren sie doch ganz straflos fremdes Besitzthum,
Jenes Manns, deß weißes Gebein wohl schon in dem Regen
Irgend am Land wo bleicht, wohl auch in den Wellen dahin treibt.
Möchten sie ihn doch sehen nach Ithaka wiedergekehret:
Wünschten sie alle sich wohl, noch schnellere Füße zu haben,
Als noch reicher zu sein an Gold und köstlicher Kleidung!
Doch nun starb er den kläglichen Tod und nimmer erfüllt uns
Hoffnung, wann auch einer der Erdebewohnenden Menschen
Sagt, bald komm' er zurück: ihm entschwand ja der Tag der Zurückkunft!
Aber wohlan, dieß sage mir nun und bericht' es mir wahrhaft:
Wer, von wannen du bist. Wo wohnest du selbst und die Eltern?
Was für ein Schiff war's, das dich gebracht? Wie führten die Schiffer
Dich nach Ithaka her, und was sind jene für Leute?
Denn nicht kamst du ja, mein' ich, zu Fuß hier zu uns herüber.
Dann auch dieß noch sage mir wahrhaft, daß ich es wisse,
Ob du im Lande vielleicht noch fremd bist oder des Vaters
Gastfreund; denn sehr viel' auch andere Männer besuchten
Unsern Palast, da jener ja auch mit den Menschen verkehrte.

Und es erwidert' ihm Zeus helläugige Tochter Athene:
Nun, dieß will ich dir wohl ganz wahrhaft alles berichten.
Mentes heiß ich mit Namen, Anchialos Sohn, des Erfahrnen,
Und in der Taphier Volke, dem Schiffahrtlustigen, herrsch' ich.
Doch nun kam ich zu euch mit dem Schiff und den Freunden, indem ich
Ueber das dunkele Meer zu dem anders redenden Volk fuhr,

Hin nach Temesa, Erz um blinkendes Eisen zu tauschen.
Aber das Schiff steht fern von der Stadt, an's Ufer gezogen,
Dort in der rheitrischen Bucht, an Neïons waldigen Höhen.
Gastfreund' aber berühmen wir uns schon längst mit einander,
Schon von den Vätern: befrage du nur den ergrauten Laertes,
Wann du den Helden besuchst, der niemals mehr in die Stadt kommt,
Sagen sie, sondern sich fern auf dem Land abhärmt in Betrübniß,
Von der bedienenden Alten gepflegt, die Speis' und Getränk ihm
Vorsetzt, wann ihm die Glieder in Müh ermatten und Arbeit,
Schleicht er umher in dem Felde des Rebenbeschatteten Gartens.
Aber ich kam jetzt, weil ich gehört, dir wäre der Vater
Wieder daheim; doch hemmen gewiß ihm die Götter die Rückkehr.
Denn noch starb nicht wo in dem Land der erhab'ne Odysseus;
Sondern er lebt noch irgend verweilt im unendlichen Meere,
Auf umflutetem Land, von feindlichen Männern gehalten,
Trotzigen, die ihn vielleicht mit Gewalt dort zwingen zu bleiben.
Doch nun sag' ich dir wahr, so wie es die ewigen Götter
Mir in das Herz eingeben und wie's auch, hoff ich, geschehn wird,
Ob zwar wohl kein Seher und nicht erfahren der Vögel.
Nicht mehr bleibet er lange dem theueren Lande der Väter
Nun noch fern, auch nicht, wenn eiserne Fesseln ihn hielten:
Heimkehr sinnt er sich aus, reich, wie er ja ist an Erfindung.
Aber wohlan, dieß sage mir nun und berichte mich wahrhaft:
Bist du denn, wie ich dich sehe, der leibliche Sohn des Odysseus?
Denn zum Erstaunen am Haupte sowohl wie den herrlichen Augen
Gleichest du jenem; wir sind ja so oft zu einander gekommen,
Eh er nach Ilios fuhr, wohin die Vortrefflichsten alle
In den geräumigen Schiffen zugleich hinzogen von Argos.
Nachmals sah ich Odysseus nie und jener mich auch nicht.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Gern, o Gastfreund, will ich dir dieß wahrhaftig berichten.
Wohl versichert die Mutter, er sei mein Vater; von selber

Weiß ich es nicht: nie kennen wir selbst ja den eigenen Ursprung.
Wär ich indeß doch lieber der Sohn des beglückteren Mannes,
Welchem das Alter daheim sich genaht auf seinem Besitzthum!
Doch nun sagen sie, stamm' ich von ihm, dem unter den Menschen
Allen das traurigste Loos fiel, da du mich dieses gefragt hast.

Und es entgegnet' ihm Zeus helläugige Tochter Athene:
Nein, es versagen die Götter dir nicht dem Geschlecht in der Zukunft
Namen und Ruhm, da so ja dich Penelopeia geboren.
Aber wohlan, nun sage mir dieß und berichte mich wahrhaft,
Was für ein Schmaus ist dieß? für Gewühl? was hast du für Anlaß?
Hochzeit oder ein Opfergelag? Kein freundliches Mal ists,
Wie sie mir frech erscheinen am Schmaus und trotzigen Muthes
In dem Palast: Unwillen empfänd wohl jeder darüber,
Der, ein verständiger Mann, einträt' und sähe die Gräuel.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Gastfreund, da du mich nun, hiernach dich erkundigend fragest:
Vormals mochte man wohl dieß Haus ein untad'liges, reiches
Nennen, so lange noch er, der Mann in dem Lande daheim war.
Doch nun wandten die Götter es um und ersannen uns Böses,
Die ganz spurlos jenen vertilgt, wie keinen von allen
Sterblichen. Denn so trauert' ich nicht und wär' er gestorben,
Wenn er mit seinen Genossen erlag in dem Lande der Troer
Oder den Seinen im Arme, nachdem er die Kämpfe bestanden.
Dann wär' wohl ihm ein Mal von Achaias Söhnen erhöhet,
Und für den Sohn auch ließ er gewiß noch herrlichen Nachruhm.
Doch jetzt haben ihn uns ruhmlos die Harpyien entführet,
Nimmer gesehn noch gehört, und er ließ mir Schmerzen und Klagen.
Aber ich jammere nicht um ihn nur so in Betrübniß,
Da mir die Götter dazu noch anderes Leiden verhänget.
Denn so viele die Inseln mit Macht als Fürsten beherrschen,
Same, Dulichions Flur und die Waldungreiche Zakynthos,
Und auf Ithaka selber, der sonnigen, waltend gebieten:

All' umwerben die Mutter im Haus und verzehren die Habe.
Doch sie weigert sich nicht der Vermälung, die ihr verhaßt ist,
Noch auch kann sie es enden und sie verzehren mir schwelgend
Ganz mein Haus und werden mich bald auch selber vernichten.

Und voll bitteren Zornes entgegnete Pallas Athene:
Wehe, fürwahr, du bedarfst gar sehr des entfernten Odysseus,
Daß er die Händ' an die Freier, die schamlos trotzigen, legte!
Wenn er doch jetzt eintretend, im vorderen Thore des Hauses
Stünde, bewehrt mit dem Helm und dem Schild, zwei Speer' in den Händen,
So an Gestalt, wie da ich zuerst vordem ihn erblickte,
Als er in unserem Haus an dem gastlichen Mal sich erfreute,
Heim aus Ephyre kehrend, von Mermeros Sohne, dem Ilos.
Denn auch dorthin war er im eilenden Schiffe gefahren,
Männervertilgendes Gift zu erspähn. Das wünscht' er zu haben,
Um sich die ehernen Pfeile damit zu bestreichen; indessen
Gab's der nicht, aus Scheu vor dem Zorn der unsterblichen Götter;
Aber ihm gab's mein Vater, er liebt' ihn ja über die Maßen.
Wenn doch Odysseus so hier einträt' unter die Freier,
Bald träf all' ihr Geschick und sie feierten bittere Hochzeit!
Doch dieß ruhet ja nun in dem Schooß der unsterblichen Götter,
Ob er in seinen Palast zur Rach' einst wieder zurückkehrt,
Oder vielleicht auch nicht; doch du indessen bedenke,
Wie du die trotzigen Freier hinaus treibst aus dem Palaste.
Höre denn, willst du es so, und beherzige, was ich dir sage.
Morgen berufe die Fürsten Achajas in die Versammlung;
Richt' an Alle das Wort und die Ewigen seien dir Zeugen.
Sage den Freiern, es soll zu dem Seinigen jeder nach Haus gehn;
Aber die Mutter, begehret ihr eigenes Herz die Vermälung,
Gehe sie wieder zurück in das Haus des begüterten Vaters,
Daß sie die Hochzeit ordnen und bräutliche Gaben bereiten,
Reichliche, wie es sich ziemet, dem theueren Kinde zu geben.
Doch dir geb ich den Rath aufs dringendste, wenn du mir folgest:

Rüste mit zwanzig Rudrern ein Schiff aus, trefflich vor allen,
Und dann fahre nach Kunde vom lang abwesenden Vater,
Ob sie ein Mensch dir ertheilt, ob wo ein Gerücht du von Zeus her
Hörst, das unter den Menschen den Ruf am meisten verbreitet.
Gehe zuerst nach Pylos, den göttlichen Nestor zu fragen,
Dann nach Sparta von ihm zu dem bräunlichen Held Menelaos,
Welcher zuletzt heimkam von den Erzumschienten Achäern.
Hörest du dann von dem Vater, er leb' und komm' in die Heimath:
Dann, wie sehr du bedrängt bist, trag' es geduldig ein Jahr noch.
Solltest du aber vernehmen, er starb und schied von dem Leben:
Nun, dann kehre zurück zu dem theueren Lande der Väter,
Schütt' ihm ein Denkmal auf und ehr' ihn mit Ehren der Todten,
Reichlich, wie es sich ziemt und vermäl' einem Gatten die Mutter.
Aber nachdem du auch dieß vollbracht und alles gethan hast:
Dann erwäge mit dir in der Brust und bedenk' in dem Herzen,
Wie du die Freier in deinem Palast am sichersten tödtest,
Ob mit List, ob auch mit Gewalt; denn nimmer geziemt dir
Länger ein kindisches Treiben; du bist nicht mehr in dem Alter.
Hörest du nicht von dem herrlichen Ruhm des erhab'nen Orestes
Unter der Menschen Geschlecht, seitdem er den Mörder Aegisthos
Tödtete, der ihm mit List den gepriesenen Vater erschlagen?
Du auch, Freund, schön bist du ja, seh ich, und kräftig gewachsen,
Sei nun stark, daß auch in der Zukunft Viele dich preisen.
Aber ich selbst will jetzt zu dem eilenden Schiffe hinabgehn,
Zu den Genossen, sie harren wohl mein schon lange mit Unmuth.
Sorge du hier nun selbst und beherzige, was ich gesprochen.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Gastfreund, wahrlich du redest zu mir mit freundlichem Herzen,
Wie zu dem Sohne der Vater und nie vergeß ich der Worte.
Aber so bleib jetzt noch, wie sehr es dich drängt mit der Abfahrt,
Daß du zuvor in dem Bade den Geist dir im Innern erquickest,
Und ein Geschenk mitnehmest zu Schiff mit erfreuetem Herzen,

Köstlich und schön; das hebst du von mir dann auf, dir ein Kleinod,
Wie es dem Gast wohlwollend der Gastfreund pfleget zu schenken.
Und es erwidert' ihm Zeus helläugige Tochter Athene:
Halte mich nun nicht länger zurück; sehr wünsch' ich die Abfahrt.
Und das Geschenk, das gern du mir gäbst mit freundlichem Herzen:
Gieb es mir, komm' ich zurück, in die Heimath mit mir zu nehmen;
Wählst du es auch recht schön, du empfängst gleich Schönes dagegen.
Dieses gesagt, enteilte die Göttin Pallas Athene.
Und wie ein Vogel entschwebte sie aufwärts; aber sie gab ihm
Kraft und Muth in das Herz und erweckte des Vaters Gedächtniß
Mehr noch in ihm, wie sonst. Doch er, nachsinnend im Geiste,
Schauerte tief in der Brust; ihm ahnete, daß es ein Gott war.
Aber der herrliche Jüngling begab sich sogleich zu den Freiern.
Ihnen ertönte das Lied des gepriesenen Sängers und schweigend
Saßen sie da und horchten: er sang die bejammerte Heimfahrt,
Die den Achäern von Troja zurück von Athene verhängt ward.
Und des Ikarios Tochter, die sinnige Penelopeia
Hörte das göttliche Lied, wie er sang, von oben im Söller.
Und sie begab sich hinab die erhabene Stiege der Wohnung,
Nicht sie allein, ihr folgten zugleich zwei dienende Mädchen.
Und zu den Freiern gekommen, die edelste unter den Frauen,
Stand sie dem Pfosten genaht in dem fest erbaueten Saale,
Hielt mit der Hand vor die Wangen des Haupts hellglänzenden Schleier,
Und eine Jungfrau stand ihr getreu zur Rechten und Linken.
Aber mit Thränen begann sie und sprach zu dem göttlichen Sänger:
Phemios, sonst auch kennst du ja viel zu der Sterblichen Freude
Thaten der Männer und Götter, gerühmt in dem Liede der Sänger:
Singe doch davon ihnen im Saal hier, während sie ruhig
Sitzen und trinken den Wein; doch dieß laß ruhen, des Jammers
Trauriges Lied, das immer das Herz mir im innersten Busen
Aufzehrt; da mich am meisten unendlicher Kummer getroffen.
Denn ich betrauer' ein Haupt, den Mann, sein immer gedenkend,

Welchen der Ruf in Hellas erhebt und mitten in Argos.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Theuere Mutter, warum mißgönnst du dem willigen Sänger,
Uns zu erfreuen so wie ihn das Herz treibt? Denn es verschulden
Sänger ja nichts, nur Zeus ist schuld, der, wie es ihm gut dünkt,
Jedem die Gaben ertheilt von den Nahrungsuchenden Menschen.
Also verarg' es ihm nicht, von der Danaer Leiden zu singen;
Denn das Lied erheben zumeist lobpreisend die Menschen,
Das in der Hörenden Kreis als neuestes eben hineintritt.
Fasse dir also ein Herz und ermuthige dich, ihn zu hören.
Nicht dem Odysseus nur entschwand ja der Tag der Zurückkunft
Fern in Troja; es sanken wie er, viel andere Männer.
Doch nun geh und besorg' im Gemach, was deines Geschäfts ist:
Spindel und Webstuhl, aber den dienenden Mägden gebiete,
Fleißig am Werke zu sein; für das Wort hier sorgen die Männer,
All' und am meisten ich selbst; denn ich bin Herr in dem Hause.
Und sie erstaunet' und kehrte zurück zu dem Obergemache;
Denn sie beachtet' im Geist die verständige Rede des Sohnes.
Aber hinauf in den Söller gelangt mit den dienenden Jungfraun,
Weinte sie um den geliebten Gemal dort, um den Odysseus,
Bis ihr Athene die Augen mit lieblichem Schlummer umhüllte.
Aber es lärmten die Freier umher in dem schattigen Saale:
Jeden von ihnen verlangte, mit ihr in dem Lager zu ruhen.
Und der verständige Jüngling Telemachos sprach zu den Männern:
Hört, ihr Freier der Mutter von stolz hochfahrendem Sinne,
Lasset uns jetzt an dem Mal uns freun, nicht schreiet und tobt mehr.
Ist es ja doch ein Genuß, den gepriesenen Sänger zu hören,
Wenn er so ist, wie der, Unsterblichen ähnlich an Stimme.
Morgen indeß ganz früh, laßt Rath auf dem Markt uns halten
Alle, damit ich von euch grad aus und offen verlange,
Meinen Palast mir zu räumen. Besorgt euch andre Gelage,
Wechselnd von Hause zu Hauf' und verzehrt von dem eigenen Gute.

Solltet ihr dieses jedoch für gerathener halten und besser,
Daß ihr dem Einen das Gut aufzehrt ohn' alle Erstattung:
Nun, so vernichtet es; doch zu den ewigen Göttern ruf ich,
Ob nicht Zeus für die Frevel einmal uns Rache gewähret.
Ohn' Erstattung fielt ihr gewiß dann drinnen im Hause!

Also sprach er und Alle, die Zähn' einbeißend den Lippen,
Staunten Telemachos an, wie entschlossenen Muths er gesprochen.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos sagte dagegen:
Sieh, Telemachos, lehren dich doch die Unsterblichen selber,
Ganz hochtrabend zu sprechen und muthige Reden zu führen!
Daß dich in Ithaka Zeus nur nicht zum Könige mache,
Wie es ja nach der Geburt dein väterlich Recht in dem Land ist!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nähmst du mir auch wohl übel, Antinoos, was ich dir sage?
Gern auch ließ ich mir dieß, wenn Zeus mir es gäbe, gefallen;
Oder erachtest du dieß für das Uebelste unter den Menschen?
Gar nicht schlimm ists, König zu sein! Ihm häufet der Reichthum
Schnell sich in seinem Palast und er selbst wird höher geachtet.
Aber es giebt ja der Könige sonst auch viel der Achäer,
In dem umfluteten Lande von Ithaka, junge wie alte:
Nehme denn Einer es hin nach dem Tod des erhab'nen Odysseus;
Doch ich bin dann Herr in dem eigenen Haus und Gesinde,
Welches Odysseus mir als Beute gewann, der erhab'ne.

Aber des Polybos Sohn Eurymachos sagte dagegen:
Dieß, o Telemachos, ruhet ja noch in dem Schooße der Götter,
Wer einst König in Ithaka sein wird von den Achäern;
Doch dir bleibe das Gut und im eigenen Hause die Herrschaft.
Denn der komme mir nicht, der, wenn du es wehrtest, gewaltsam
Dir dein Gut wegnähm, weil Ithaka Menschen bewohnen.
Aber ich möchte dich wohl um den Gast, o Theuerster, fragen:
Sprich, wo kam er denn her? Wie nennt er den Namen des Landes,
Deß er sich rühmt? Wo ist sein Stamm und das Erbe der Väter?

Bringt er vom Vater vielleicht wo Nachricht, daß er zurück kommt?
Oder bestellt er ein eignes Geschäft und besuchet dich deshalb?
Wie er so schnell sich erhob und davon ging, ohne Bekanntschaft
Uns zu gestatten, er schien mir ja doch ganz edel von Ansehn.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Ach, Eurymachos, sicher entschwand ja dem Vater die Heimkehr!
Deshalb trau ich, von wannen sie komm', auch nimmer der Botschaft,
Acht' auch Weissagungen für nichts, nach denen die Mutter
Forschet und in das Gemach weissagende Männer hinein ruft.
Aber ein Gastfreund war der Mann von dem Vater, von Taphos,
Welcher sich Mentes nennet, Anchialos Sohn, des Erfahrnen,
Und in der Taphier Volke, dem Schiffahrtlustigen, herrschet.
Also Telemachos, aber im Geist erkannt' er die Göttin.
Jen' indeß zu dem Tanze gewandt und dem frohen Gesange,
Schwärmten und blieben zusammen in Lust bis spät zu dem Abend.
Als nun aber der Abend den Schwärmenden dunkel heraufkam,
Gingen sie alle zu ruhen, ein jeglicher heim in die Wohnung.
Aber Telemachos ging, wo hoch in dem herrlichen Hofe,
Weit ringsum in der Gegend zu schaun, das Gemach ihm erbaut war.
Dorthin ging er zu ruhen und sann noch Vieles im Geiste.
Aber ihm trug ihn geleitend die brennenden Fackeln die treue
Eurykleia von Ops, Peisenors Sohne, die Tochter,
Welche Laertes einst sich gekauft von dem eigenen Gute,
Nur erst eben erblüht, um den Preis von zwanzig Rindern.
Ehre bewies er ihr gleich der erhabenen Gattin im Hause,
Aber berührte sie nie, aus Scheu vor dem Zorn der Gemalin.
Die trug brennende Fackeln voran und sie hatt' ihn am meisten
Unter den Mägden mit Liebe gepflegt und genährt, da er klein war.
Aber nachdem er die Thür in dem tüchtigen Zimmer geöffnet,
Setzt' er sich hin aufs Lager und zog sein weiches Gewand aus,
Das die verständige Alt' ihm sogleich abnahm mit den Händen.
Sie nun strich das Gewand und legt' es in Falten zusammen,

Hing's an den Pflock beim viel durchbrochenen Lager und ging dann
Aus dem Gemach, indem ſie am ſilbernen Ringe die Pforte
Anzog, aber den Riegel nachher mit dem Riemen davor ſchob.
Da nun lag er, bedeckt mit dem Vließ, in Gedanken die Nacht durch
Ueber den Weg, auf welchen Athenes Rath ihn gewieſen.

Zweiter Gesang.

Als nun Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Da erhob sich im Lager der theuere Sohn des Odysseus,
Nahm die Gewand' und warf sein schneidendes Schwert um die Schulter,
Band sich die stattlichen Sohlen darauf an die kräftigen Füße,
Und trat vor aus seinem Gemach, einem Gotte vergleichbar.
Und er befahl Herolden mit weithin tönender Stimme,
Zu der Versammlung zu rufen die Hauptumlockten Achäer.
Und die riefen und jene versammelten alle sich eilig.
Aber nachdem sie darauf sich gesammt zum Rathe vereinigt:
Macht' er sich auf zu dem Markte, den ehernen Speer in der Rechten,
Nicht allein, ihm folgten zugleich schnellfüßige Hunde.
Aber die Göttin Athene umgoß ihn mit himmlischer Anmuth,
So daß staunend die Menschen ihn ansahn, wie er daher kam;
Aber ihm wichen die Greis' und er ging zu dem Sitze des Vaters.
Da erhob sich der Held Aegyptios in der Versammlung,
Der gar vieles erfahren und schon vom Alter gebeugt war.
Denn sein theuerer Sohn zog aus mit dem edlen Odysseus
In den geräumigen Schiffen zur Roßernährenden Troja,
Antiphos, Schwinger des Speers, ihn erschlug Polyphemos der wilde,
In der gewölbeten Grott', ihn zuletzt zum Mal sich bereitend.
Und drei andere hatt' er, Eurynomos, der zu der Freier
Schwarm sich gesellt und zwei, die stets sein Feld ihm bestellten;
Aber mit Jammer und Klagen gedacht' er beständig an jenen.

Der sprach Thränen vergießend und redete vor der Versammlung:
Hört mein Wort jetzt, ihr Ithakesier, wie ich es sage:
Niemals hatten wir mehr hier Sitzungen oder Versammlung,
Seit in den räumigen Schiffen Odysseus schied, der erhab'ne:
Wer rief nun zu dem Rath? Wen trieb ein so großes Bedürfniß?
Ist es ein jüngerer Mann? ists von den Bejahrteren Einer?
Ward ihm die Kunde vielleicht von Kriegsvolk, welches sich nahet,
Daß er sie uns mittheile, nachdem er sie früher erfahren?
Oder gedenket er sonst zum Wohl der Gemeine zu reden?
Edel erscheinet er mir, der gesegnete; lasse doch Zeus ihm
Selber das Gute gedeihen, wonach ihm die Seele verlanget!
Sprach's und der Ausruf freute den theueren Sohn des Odysseus.
Aber er saß nicht länger, ihn trieb die Begierde zu reden,
Trat in die Mitte des Volkes hervor, und es legte das Scepter
Ihm in die Hand Peisenor, der Herold, trefflich im Rathe.
Dann sprach jener, die Rede zuerst zu dem Greise gewendet:
Greis, nicht ist er so ferne, der Mann, gleich kennst du ihn selber,
Welcher das Volk herrief: mich treibt ja am meisten der Kummer.
Keinerlei Kunde vernahm ich von Kriegsvolk, welches sich nahet,
Daß ich sie euch mittheilte, nachdem ich sie früher erfahren,
Noch auch red' ich und spreche zu euch sonst von dem Gemeinwohl;
Nein, von dem eignen Bedürfniß, der Noth, die doppelt das Haus mir
Drängt: ich verlor ja den Vater, den trefflichen, welcher das Volk hier
Einst als König beherrscht' und liebreich war wie ein Vater;
Dann nun dieß viel Größere noch, das bald den Besitz mir
Völlig zerstöret und ganz mir das Haus und die Habe vernichtet.
Freier bestürmen die Mutter mit unwillkommener Werbung,
Dort von den Männern die Söhne, die edelsten hier in dem Lande.
Hin zu Ikarios Hause zu gehn ist ihnen zuwider,
Daß er doch selbst sein Kind ausstatt' als Vater mit Gaben,
Und ihr den Mann gäb, welchen er wollt', und der ihm genehm wär.
Nein, zu dem Unseren ziehen sie hin, tagtäglich in Schaaren,

Schlachten sich unsere Rinder und Schaf' und gemästete Ziegen,
Schmausen und leeren die Becher, gefüllt mit dem funkelnden Weine,
Ohne zu fragen, und viel geht auf, weil hier uns ein Mann fehlt,
Wie es Odysseus war, um den Fluch von dem Hause zu wehren.
Uns fehlt, ihnen zu wehren die Kraft, und auch in der Zukunft
Bleiben wir wohl nur schwach und unerfahren im Kampfe.
Wahrlich, ich wehrte mich ihrer, besäß ich die nöthige Stärke;
Denn es geschehn nicht mehr zu ertragende Frevel, und schmachvoll
Geht mein Haus mir zu Grund: erkennt doch selber das Unrecht!
Schämt euch auch vor den andern, den um uns wohnenden Menschen,
Die hier ringsher wohnen und scheut der Unsterblichen Rache,
Daß sie es nicht umkehren im Zorn um die frevelen Thaten.
Bei dem Olympier Zeus und der Themis fleh' ich, o Freunde,
Welche der Männer Versammlungen auflöst und sie vereinigt,
Endet und laßt mich allein in der bitteren Trauer vergehen,
Wenn nicht irgend vielleicht mein trefflicher Vater Odysseus
Feindliche Thaten geübt an den wohl umschienten Achäern,
Daß ihr an mir zur Rache die feindlichen Thaten verübet,
Jene mir dort aufhetzend. Für mich wär's wahrlich erwünschter,
Ihr verbrächtet mir all mein liegendes Gut und die Heerden,
Weil ich Erstattung bald, wenn ihr es verzehrtet, erhielte.
Denn dann würd' ich so lange die Stadt durchwandern mit Bitten,
Güter zusammen zu flehn, bis ganz uns Alles ersetzt wär;
Doch nun kränket ihr mich mit Schmerz, der nimmer geheilt wird.

Also sprach er im Zorn und warf an die Erde das Scepter,
Laut aufschluchzend: Erbarmen empfand rings jeder im Volke.
Da nun saßen sie Alle verstummt, daß keiner es wagte,
Gegen Telemachos Reden ein heftiges Wort zu erwidern;
Nur Antinoos sagte darauf und entgegnet' ihm also:

Was, o Telemachos, Schreier, Unbändiger, hast du gesprochen,
Uns zur Schmach! Gern möchtest du wohl, daß Tadel uns träfe!
Aber es trifft ja die Freier Achajas nimmer ein Vorwurf,

Sondern die theuere Mutter, die listigste unter den Frauen.
Denn schon sind drei Jahre dahin und das vierte vergehet,
Seit sie mit Täuschung das Herz in der Brust der Achäer verspottet.
Allen erregt sie ja Hoffnung und giebt jedwedem Versprechen,
Botschaft sendend; allein ihr Herz hegt andere Meinung.
Auch die List ersann sie einmal nach andern im Geiste:
Wirkt ein gewaltig Gewand an dem Webstuhl in dem Gemache,
Fein, unmäßiger Größ', und sprach dann so zu den Freiern:
Jünglinge, die um mich frein nach dem Tod des erhab'nen Odysseus,
Wartet doch mit der Betreibung der Hochzeit, bis ich den Mantel
Fertig gewebt, daß nicht so umsonst mir die Wolle verderbe,
Für den Laertes, den Helden, ein Leichengewand für die Zukunft,
Wann ihn verderblich die Moira des streckenden Todes ereilet;
Daß nicht Eine vom Volk der Achäerinnen mich table,
Wenn er mir da läg' ohne Gewand, der Vieles erworben.
Also sprach sie und ehrlich vertrauten wir all' ihr im Herzen.
Da nun webte sie während des Tags an dem großen Gewebe;
Aber des Nachts dann trennte sie's auf beim Scheine der Fackeln.
Also beredete jene mit List drei Jahr die Achäer.
Wie nun aber das vierte sich naht' in dem Wandel der Horen:
Da verrieth es uns eine der Fraun, der Alles bekannt war,
Und wir ertappten sie bei dem Gewand, indem sie es trennte.
So vollendete sie's, wie ungern immer, gezwungen.
Doch dir geben die Freier die Antwort, daß du es selber
Wissest im eigenen Herzen und daß die Achäer es wissen.
Sende die Mutter hinweg, und empfiehl ihr, den Mann zu erwählen,
Welchen der Vater ihr räth und der ihr selber genehm ist.
Wenn sie jedoch noch längere Zeit die Achäer verspottet,
Sich in dem Herzen der Gaben bewußt, ihr verliehn von Athene,
Herrliche Werke zu schaffen und trefflichen Rath zu ersinnen,
Ränk' auch, wie wir sie nie, auch nicht von den frühern, vernommen,
Jenen achäischen Frauen, den lockigen, älterer Vorzeit,

Tyro und Alkmen' und der kränzegeschmückten Mykene,
Deren ja keine Gedanken erdacht wie Penelopeia:
Hat sie doch dieß zum Heile fürwahr sich nimmer ersonnen!
Denn so lange verzehren sie dir dein Gut und Besitzthum,
Als sie in dieser Gesinnung beharrt, die jetzo die Götter
Ihr in die Seele gelegt. Zwar schafft sie dem eigenen Namen
Herrlichen Ruhm, doch dir gar großen Verlust an Vermögen.
Denn wir gehn sonst nirgend wohin und zu keinem Geschäfte,
Bis sie von uns sich einem vermält nach ihrem Gefallen.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nimmer, Antinoos, kann ich vom Haus mit Gewalt sie verstoßen,
Die mich gebar und erzog, lebt nun in der Fremde der Vater,
Oder ist todt. Schwer zahlt' ich ja auch dem Ikarios Vieles
Wieder zurück, entließ ich gewaltsam selber die Mutter.
Böses erlitt ich vom Vater und Anderes schaffte der Dämon,
Riefe die Mutter mit Flehn die Erinnyen her, die verhaßten,
Wenn sie vom Haus fort ging, auch träfe mich Tadel der Menschen.
Niemals also vernimmt sie von mir so kränkende Worte.
Wenn ihr jedoch in der eigenen Brust Scheu habt vor dem Unrecht,
Geht aus unserm Palast und besorgt euch andre Gelage,
Wechselnd von Hause zu Haus' und verzehrt von dem eigenen Gute.
Solltet ihr dieses jedoch für gerathener halten und besser,
Daß ihr dem Einen das Gut aufschwelgt und nichts ihm erstattet:
Nun, so vernichtet es! Doch zu den ewigen Göttern ruf ich,
Ob nicht Zeus für die Frevel einmal uns Rache gewähret.
Ohn' Erstattung fielt ihr gewiß dann drinnen im Hause!

Also sprach er und sieh! zwei hochherfliegende Adler
Sandt' ihm der weithin schauende Zeus von dem Gipfel der Berghöhn.
Anfangs schwebten sie beide daher mit dem Wehen des Windes,
Einer dem anderen nahe mit ausgebreiteten Schwingen;
Aber darauf zu der Mitte des rauschenden Marktes gekommen,
Kreisten sie über ihm hin mit gewaltigem Schlage der Flügel,

Schauten hinab auf die Scheitel des Volks, in den Blicken Verderben,
Schlugen einander zerfleischend die Klaun sich in Wangen und Hälse,
Und dann schossen sie rechts durch Ithakas Stadt und Gebäude.
Aber sie standen erstaunt, indem sie die Vögel erblickten,
Voller Gedanken im Geist, was wohl sich ereigenen möchte.
Da sprach also zu ihnen der greisende Held Halitherses,
Mastors Sohn, der einzig verstand vor den Altersgenossen,
Fliegende Vögel zu deuten und Schicksalsworte zu reden.
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
Hört mein Wort jetzt, ihr Ithakesier, wie ich es sage;
Aber die Freier vor Allen ermahn' ich und spreche zu ihnen:
Auf sie rollt das Verderben heran: denn wahrlich Odysseus
Bleibt nicht länger entfernt von den Seinigen; sondern er ist wo
Hier schon nah und sinnet für sie dort blutiges Schicksal
Alle zumal; auch sonst droht Anderen vielen Verderben,
Die wir die Höhen bewohnen von Ithaka. Denken wir also
Jetzt noch, wie wir sie zügeln und sie auch mögen sich selber
Zaum anlegen: es wäre für sie bald wahrlich am besten!
Also sprech ich zu euch als wohlerfahrener Seher.
Denn auch jenem, ich glaub es gewiß, erfüllet sich Alles,
Wie ich es einst ihm gesagt, indem die Argeier nach Troja
Fuhren und ihnen gesellet der weisheitvolle Odysseus.
Aber ich sprach, nach unendlichem Leid und dem Tod der Genossen,
Komm er allein, von keinem erkannt, im zwanzigsten Jahr einst
Wieder nach Hause zurück. Das wird nun Alles erfüllet.
Aber des Polybos Sohn, Eurymachos, sagte dagegen:
Scheint's dir, o Alter, so gehe nach Haus, weissage den Kindern,
Daß nicht ihnen vielleicht in der Zukunft Böses begegne!
Dieses versteh ich besser als du wahrsagend zu deuten.
Freilich ja fliegen die Vögel in Meng' in des Helios Strahlen;
Doch nicht alle verkünden ein Schicksal! Aber Odysseus
Starb in der Fremd', o, wärest du auch mit jenem verdorben!

Dann weissagtest du hier uns nicht so entsetzliche Dinge,
Noch auch hetztest du so den Telemachos, da er im Zorn ist,
Weil du erwartest, er sende dir wohl ein Geschenk für den Haushalt.
Aber ich sage dir jetzt und das wird wahrlich geschehen.
Wenn du den jüngeren Mann, du, alt und reich an Erfahrung,
Etwa zu heftigem Thun durch reizende Worte verleitest:
Wird es zuerst ihm selbst noch unerträglicher werden,
Weil er ja nichts, auch gar nichts thun kann wegen der Freier.
Doch dich werden wir strafen, o Greis! Das soll dir im Herzen
Wehe genug thun, daß du es fühlst mit bitterem Kummer.
Aber Telemachos geb' ich den Rath, ich selbst vor dem Volke:
Heiß er die Mutter von seinem Palast zu dem Vater zurückgehn,
Daß er die Hochzeit ordne und bräutliche Gaben bereite,
Reichliche, wie es sich ziemet dem theueren Kinde zu geben.
Denn die Achäischen Männer beendigen eher gewiß nicht
Ihrer Bewerbung Qual; indem sie ja Niemand fürchten,
Selbst den Telemachos nicht, obwohl er an Worten so reich ist!
Noch auch kümmert es uns, was du weissagest, o Alter,
Eitele Worte! sie machen dich selbst nur immer verhaßter.
Aber das Gut wird ferner verzehrt mit Schmausen und niemals
Wieder erstattet, so lange sie noch den Achäern die Hochzeit
Aufschiebt. Mögen die Tage vergehn: wir bleiben und streiten
Ueber den Vorzug, gehen von hier auch nimmer nach andern,
Die es sich Jedem geziemt als Ehegemal zu erwerben!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nun, Eurymachos, wohl, und all' ihr trotzigen Freier;
Dieses erbitt' ich von euch nicht mehr, noch red' ich darüber;
Denn das wissen die Götter ja nun und das Volk der Achäer.
Aber ein eilendes Schiff und zwanzig Ruderer gebt mir,
Die mir die Fahrt vollbringen von hier und wieder nach Hause.
Denn nach Sparta gedenk ich zu gehn und der sandigen Pylos,
Nach der Zurückkunft forschend des lang abwesenden Vaters,

Ob sie ein Sterblicher weiß, ob wo mir die Stimme von Zeus her
Kommt, die unter den Menschen den Ruf am meisten verbreitet.
Hör' ich vielleicht vom Vater, er leb' und komm' in die Heimath:
Dann, wie sehr ich bedrängt bin, trag ich es ruhig ein Jahr noch.
Sollt' ich dagegen erfahren, er starb und schied von dem Leben:
Nun, dann komm' ich zurück zu dem theueren Lande der Väter,
Schütt' ihm ein Denkmal auf und ehr' ihn mit Ehren der Todten,
Reichlich, wie es sich ziemt, und vermäl' einem Gatten die Mutter.

Also redete jener und setzte sich, und es erhob sich
Mentor, immer ein Freund des untadligen Helden Odysseus.
Diesem vertrauet er, als er hinwegfuhr, Alles im Hause,
Daß sie dem Greise gehorchten und treu er ihm alles bewahrte.
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:

Hört mein Wort jetzt, ihr Ithakesier, wie ich es sage.
Sei doch in Zukunft nimmer ein Scepterbegabter Gebieter,
Freundlichen Sinnes und mild, noch acht er im Herzen das Rechte;
Sondern er sei nur hart und frevele Thaten verüb' er.
Denn nicht Einer gedenkt ja des göttlichen Helden Odysseus
Unter dem Volk, deß König er war, wie ein liebender Vater.
Doch ich verdenk es den Freiern, den trotzigen, wahrlich so sehr nicht,
Daß sie gewaltsam Frevel mit tückischem Sinne verüben:
Setzen sie doch ihr Haupt dran, wenn sie mit Hohn des Odysseus
Gut aufzehren, im Wahn, nie komm' er zurück in die Heimath;
Aber dem anderen Volk, dem zürn' ich, wie ihr versammelt
Da sitzt, stumm, und sogar nicht wagt, mit strafenden Worten
Schranken den Freiern zu setzen, den wenigen, Euer so viele!

Und des Euenor Sohn Leokritos sagte dagegen:
Mentor, tückisch und blöd' an Verstand, was hast du gesprochen,
Daß du sie uns zu beschränken ermahnst! Wohl wäre ja wahrlich
Schwer mit Männern der Kampf um das Mal, und dazu mit so Vielen!
Käme sogar er selber, Odysseus, Ithakas König,
Daß er in seinem Palaste vom Schmaus die erhabenen Freier

Aus den Gemächern zu treiben begehrt' in dem muthigen Herzen:
Wahrlich, es freute sich kaum sein Weib, wie sehr sie ihn herwünscht,
Daß er gekommen! Ihn träfe sogleich schmachvolles Verhängniß,
Wollt' er so Viele bekämpfen: du hast nicht weise gesprochen.
Aber zerstreut euch, Männer, ein Jeglicher heim zu der Arbeit!
Jenem besorgen die Fahrt wohl Mentor und Halitherses;
Sind sie ja doch vom Vater mit ihm schon lange befreundet.
Doch mich dünket, er sitzt wohl lang' und forschet um Nachricht
Hier auf Ithaka; aber die Fahrt vollendet er niemals!
Also sprach er und machte sogleich der Versammlung ein Ende.
Die von dem Volke zerstreuten sich, Jeglicher heim in die Wohnung;
Doch in Odysseus Haus, des erhabenen, zogen die Freier.
Aber Telemachos ging fernab zu dem Meeresgestade,
Wusch in der graulichen Flut sich die Händ' und rief zu Athene:
Höre mich, Gott, der du in das Haus uns gestern gekommen
Und mir geboten, ich soll' in dem Schiff auf dunkeler Meerflut,
Nach der Zurückkunft forschend des lang abwesenden Vaters
Ausgehn: sieh, dieß Alles vereitelen jetzt die Achäer,
Aber die Freier am meisten, die boshaft trotzig gesinnten!
Also betet' er laut, da stand zur Seit' ihm Athene,
Völlig dem Mentor ähnlich, sowohl an Gestalt wie an Stimme;
Und sie begann zu ihm also und sprach die geflügelten Worte:
Nimmer, Telemachos, bist du verzagt noch thöricht in Zukunft,
So dir des Vaters erhabener Geist in den Busen gesenkt ist,
Wie der immer verstand, sein Wort und Werk zu beenden:
Dann wird nimmer die Fahrt dir umsonst sein oder vergeblich.
Wenn dich jedoch nicht er mit Penelopeia gezeugt hat:
Dann vollführest du, wie es mir scheint, nicht, was du begehrest.
Denn gleich werden fürwahr nur wenige Kinder dem Vater,
Weit mehr werden geringer und nur sehr wenige besser.
Da du jedoch nicht thöricht und zaghaft bist in der Zukunft,
Und dir es nicht ganz fehlt an Odysseus sinnigem Geiste:

Kann ich ja hoffen, du werdest die Fahrt auch sicher beenden.
Laß denn jetzo der Freier Beschluß und ihre Gesinnung,
Jener Verblendeten, welche von Recht nichts wissen noch Weisheit,
Auch von dem Tod nichts ahnen und nichts von dem schwarzen Verhängniß,
Das schon naht mit dem Tage, sie alle zugleich zu verderben.
Aber die Fahrt, nach der du verlangst, wird nimmer verzögert;
Denn so bin ich dir treulich gesinnt als Freund von dem Vater,
Daß ich ein eilendes Schiff dir besorg' und dich selber begleite.
Doch du gehe nach Haus und geselle dich dort zu den Freiern,
Rüste die Kost und bewahre sie wohl zu der Fahrt in Gefäßen,
Wein in gehenkelten Krügen und auch in vernäheten Schläuchen
Mehl, die Erquickung der Männer. Ich selbst wähl' unter dem Volke
Willige Freunde sogleich zu der Fahrt aus; aber der Schiffe
Giebt es ja, alter und neuer genug auf Ithakas Eiland:
Davon wähl' ich dir selbst eins aus, von allen das beste;
Dieß dann rüsten wir schnell und ziehn es hinab in die Meerflut.

Also sprach Zeus Tochter Athene. Aber es weilte
Länger Telemachos nicht, nachdem er die Göttin vernommen;
Sondern er ging nach Hause zurück, voll Kummer im Herzen.
Da nun fand er die Freier, die trotzigen, schon in der Wohnung
Ziegen die Haut abziehend und Schwein' absengend im Hofe.
Aber Antinoos trat dem Telemachos lachend entgegen,
Gab ihm begrüßend die Hand und sprach ausrufend die Worte:

Nun, du gewaltiger Redner, Telemachos, trotziger! Laß doch
Nimmer verdrießliches Reden und Thun dein Herz dir bekümmern;
Iß du lieber und trink, so wie du ja früher gethan hast!
Doch dieß werden dir alles gewiß die Achäer besorgen,
Schiff' und erlesene Rud'rer, damit du in Eile nach Pylos
Kommest der göttlichen, Kunde vom herrlichen Vater zu hören!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nimmer, Antinoos, kann ich mit euch hochfahrenden Männern
Still da sitzen am Mal und ruhiger Freude genießen.

Oder genügts nicht, daß ihr bereits mir so Vieles und Werthes
Von dem Besitz, ihr Freier, verzehrt habt, da ich ein Kind war?
Doch nun, da ich so groß, auch Anderer Reden verstehe,
Wenn' ich sie hör', und da mir der Muth in dem Innern gewachsen,
Will ich versuchen, auf euch die verderblichen Keren zu senden,
Ob ich nach Pylos fahr', ob hier auf unserem Eiland.
Aber ich geh, es gelingt mir die Fahrt, von welcher ich rede,
Auf dem gedungenen Schiff; denn sonst erhalt' ich mit Rud'rern
Nimmer ein Fahrzeug, da es ja euch so besser geschienen!

Sprachs und zurück aus der Hand des Antinoos zog er die feine
Leicht; indessen die Freier beschäftigten sich mit dem Male.
Aber sie spotteten sein, mit kränkendem Wort ihn verhöhnend,
Und so sprach in dem Haufen ein übermüthiger Jüngling:

Wahrlich, Telemachos sinnet darauf, uns Tod zu bereiten!
Ob er sich nun von Pylos, der sandigen, Helfer herbeiholt,
Oder von Sparta vielleicht; mit gewaltigem Eifer betreibt er's!
Oder er will auch wohl nach Ephyras üppigen Fluren
Fahren, damit er von dort Herznagende Gifte sich bringe,
Uns in den Milchkrug werf' und zugleich uns alle vertilge.

Wieder ein anderer sprach von den übermüthigen Freiern:

Nun, wer weiß, ob nicht auch er in dem räumigen Schiffe,
Weit von den Seinen verirrt, wo umkommt, so wie Odysseus.
Dadurch möcht' er uns wohl noch größere Mühe bereiten!
Denn wir vertheilten das ganze Besitzthum; aber die Wohnung
Gäben wir ferner der Mutter und dem hin, welcher sie heimführt.

Also sprachen die Freier. Indeß er stieg in des Vaters
Mächtig gewölbtes Gemach, wo Erz und Gold ihm gehäuft lag,
Kleidung auch in den Kisten und duftenden Oeles die Menge.
Aber der Wein lag alt, von köstlicher Süß' in Gefäßen,
Welche das Göttergetränk in dem Inneren lauter bewahrten,
Reihnweis gegen die Mauer gelehnt, wann irgend Odysseus
Auch nach unendlichen Leiden vielleicht nach Hause zurückkäm.

Fest verschlossen es, tüchtig gefügt, zwei doppelte Thüren;
Aber die Schaffnerin war im Gemach bei Tag und die Nacht durch,
Die dieß alles bewahrte mit vielerfahrener Klugheit,
Eurykleia von Ops, Peisenors Sohne, die Tochter:
Die rief in das Gewölbe Telemachos zu sich und sagte:
Mütterchen, eile, mir Wein in gehenkelte Krüge zu schöpfen,
Lieblichen, welcher der beste nach dem ist, den du bewahrest,
Jenen erwartend, den Armen, im Fall er von irgend woher noch
Heimkäm, Tod und Verderben entflohn, der erhab'ne Odysseus.
Fülle mir zwölf, und verwahre sie sorgsam alle mit Deckeln,
Schütte mir dann auch Mehl in die wohl vernäheten Schläuche,
Seien es zwanzig Maß, vom geschrotenen Korne der Gerste.
Doch nur du darfst's wissen, und halt' es mir alles zusammen;
Denn ich gedenk' es zu holen, sobald sich am Abend die Mutter
Oben hinauf in den Söller begiebt, um der Ruhe zu pflegen,
Da ich nach Sparta beschlossen zu gehn und der sandigen Pylos,
Ob ich die Rückkehr irgend des theueren Vaters erfahre.

Sprach's und die Pflegerin schluchzte, die wackere Eurykleia,
Und sie begann laut jammernd und sprach die geflügelten Worte:
Sage mir, theueres Kind, wie kam dir ein solcher Gedanke
Nur in den Sinn? Wo willst du so weit hingehn in die Ferne,
Du, mir allein noch lieb? Schon starb ja der edle Odysseus
Fern von der Heimath Fluren, in weit entlegenem Lande.
Doch die werden dir, gehest du nur, gleich Böses ersinnen,
Daß sie dich tödten mit List und selbst dieß alles sich theilen.
Bleibe darum doch hier auf dem Deinigen; nichts ja bewegt dich,
Ueber die Wüste des Meeres in Noth und Leiden zu irren.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mütterchen, sei du getrost: ich beschloß nichts ohne die Götter.
Doch nun schwöre mir, daß du davon nicht sprichst mit der Mutter,
Eh elf Tage vielleicht, und auch wohl zwölfe vergangen,
Oder sie selbst mich vermißt und erfährt von meiner Entfernung,

Daß sie die lieblichen Wangen sich nicht mit dem Weinen verderbe.
Sprach's und die Alte beschwur's mit dem mächtigen Eide der Götter.
Aber nachdem sie geschworen und nun vollendet den Eidschwur,
Schöpfte sie eilig den Wein ihm darauf in gehenkelte Krüge,
Und mit dem Mehl dann füllte sie wohl vernähete Schläuche.
Aber Telemachos ging in den Saal zu dem Schwarme der Freier.
Da ersann dieß Andre des Zeus helläugige Tochter.
Rings umher in der Stadt, dem Telemachos ähnlich von Ansehn,
Ging sie zu jedem besonders, besprach sich mit ihm und ermahnt' ihn,
Gleich mit dem dunkelnden Abend zum eilenden Schiffe zu kommen.
Und zu Noëmon ging sie, des Phronios herrlichem Sohne,
Bat um ein eilendes Schiff und sogleich gab der es ihr willig.
Da ging Helios unter und schattiger wurden die Pfade,
Und in die Flut zog jene das eilende Schiff, und das Rüstzeug
Legte sie alles hinein, was rudernde Schiffe gebrauchen;
Stellt' es darauf an das Ende der Bucht und die wackern Genossen
Kamen in Schaaren herbei und die Göttin trieb sie zu eilen.
Da ersann dieß Andre des Zeus helläugige Tochter.
Eilig begab sie sich hin zu dem Haus des erhab'nen Odysseus,
Goß da lieblichen Schlummer herab auf die Augen der Freier,
Machte sie irr und warf die Pokal' aus der Trinkenden Händen.
Und zu der Stadt hin brachen sie auf zur Ruh und verweilten
Nicht mehr lang', als ihnen der Schlaf in die Augen gekommen.
Und zu Telemachos sagte des Zeus helläugige Tochter,
Als sie ihn aus dem Palaste, dem hocherbauten gerufen,
Völlig dem Mentor ähnlich, sowohl an Gestalt wie an Stimme:
Schon, o Telemachos, sitzen die wohl umschienten Genossen
All' an den Rudern bereit, und gewärtigen dein zu der Abfahrt;
Auf denn, gehn wir, damit wir die Fahrt nicht länger verzögern.
So sprach Pallas Athene und ging dann eilenden Schrittes
Jenem voran und er folgte sogleich auf dem Fuße der Göttin.
Aber nachdem sie hinab zu dem Schiff und dem Meere gekommen,

Fanden sie an dem Gestade die Hauptumlockten Genossen
Und es begann sie begrüßend Telemachos heilige Stärke:
Auf nun, holen wir, Freunde die Kost; schon stehet im Hause
Alles zusammengestellt. Nichts hat mir die Mutter erfahren,
Nichts auch andere Mägd', es vernahm's nur eine von ihnen.
Also sprach er und eilte voran und die Anderen folgten.
Die nun brachten es alles herbei und sie legten es nieder,
Wie des Odysseus Sohn es befahl im beruderten Schiffe.
Aber Telemachos stieg in das Schiff nach Pallas Athene,
Die aufs hintere Deck sich setzt', und neben die Göttin
Setzte Telemachos sich und das Halttau lösten die Freunde,
Selbst einsteigend und setzten sich dort dann hin zu den Rudern.
Günstigen Wind nun sandte des Zeus helläugige Tochter,
Frisch herwehenden West ans rauschende, dunkle Gewässer.
Aber Telemachos trieb und befahl den Genossen, das Schiffszeug
Rasch zu ergreifen, und wie er befahl, so thaten sie willig,
Stellten den fichtenen Mast in die Höh, in seines Gebälkes
Höhlung, banden ihn drauf fest an mit den Tauen und zogen
Schimmernde Segel mit Riemen empor von gedreheter Rindshaut.
Voll nun braust' in die Segel der Wind, und rings um den Kiel her
Rauschte die Purpurwoge mit Macht beim Laufe des Schiffes,
Welches den Weg durcheilt', indem's mit den Wellen dahin fuhr.
Da nun banden sie alles Geräth in dem dunkelen Schiff an,
Stellten die Mischkrüg' auf, mit Wein bis oben gefüllet,
Und so sprengten sie nun den unsterblichen, ewigen Göttern;
Aber vor allen am meisten des Zeus helläugiger Tochter.
Aber das Schiff durchlief in der Nacht und der Frühe die Pfade.

Dritter Gesang.

Helios aber, den Fluten des herrlichen Sees entstiegen,
Hob sich am ehernen Himmel empor, für die Götter zu leuchten,
Und für der Menschen Geschlecht auf Nahrungspendender Erde.
Da nun kamen sie hin zu der wohl erbaueten Pylos,
Neleus Stadt. Dort opferten Jen' an dem Meeresgestade
Ganz schwarzfarbige Stiere dem dunkelgelockten Poseidon.
Und neun Sitzreihn waren daselbst, fünf Hunderte saßen
Immer in einer, und jede der Reihn empfing neun Stiere;
Und sie verbrannten die Schenkel dem Gott und schmausten das Inn're.
Sieh, da landeten jene gerad' und die Segel des Schiffes
Nahmen sie auf und legten es an und entstiegen ihm selber;
Aber Telemachos stieg von dem Schiff nach Pallas Athene.
Und zu ihm sprach noch Zeus helläugige Tochter Athene:
Nun, o Telemachos, mußt du dich nicht mehr blöde bezeigen!
Deshalb fuhrst du ja über das Meer nach Kunde vom Vater,
Wo ihn die Erde verbirgt und was für ein Loos ihn getroffen.
Auf nun, gehe du gleich zu dem Rossebezähmenden Nestor:
Laß uns sehn, was dieser für Rath in dem Herzen bewahret.
Bitte du nur ihn selber, dir wahrhaft Alles zu sagen:
Lügen erzählet er nicht; denn dazu ist er zu weise.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Wie doch geh ich, o Mentor, und richt' an ihn selber die Worte?

Bin ich ja doch unkundig der künstlichen Reden, und dann auch
Bin ich beschämt, als Jüngling den älteren Mann zu befragen.
Und es entgegnet' ihm Zeus helläugige Tochter Athene:
Einiges wirst du im Geist, o Telemachos, selber ersinnen,
Anderes giebt dir ein Gott auch ein; denn nimmer besorg' ich,
Wurdest und wuchsest du ohne die Huld der unsterblichen Götter.
So sprach Pallas Athene und ging dann eilenden Schrittes
Jenem voran, und er folgte sogleich auf dem Fuße der Göttin:
Also gelangten sie hin zu der Pylischen Männer Versammlung.
Dort saß Nestor und mit ihm die Söhn', und die Freunde besorgten
Um sie das Mal; hier brieten sie Fleisch, dort spießten sie andres.
Aber sobald sie die Fremden erblickt, so umgaben sie alle,
Reichten die Hand zum Gruß und nöthigten sie auf die Sitze.
Aber des Nestor Sohn, Pisistratos, kam vor den Andern,
Faßte sie beid' an der Hand und hieß sie auf wollige Vließe
Hin zu dem Vater sich setzen, am sandigen Ufer des Meeres,
Hier Thrasymedes dem Bruder und dort zur Seite dem Vater;
Brachte vom Innern des Fleisches ein Theil und füllte mit Weine
Beiden den goldnen Pokal; dann sprach er, indem er ihn zutrank,
So zu Athene, der Tochter des Zeus, des Aegidenbewehrten:
Flehe du, Fremdling, nun zu dem Meeresbeherrscher Poseidon;
Denn sein ist ja das Mal, bei dem ihr uns landend getroffen.
Aber nachdem du gesprengt und gefleht hast, wie es sich ziemet,
Gieb auch diesem nachher den Pokal mit dem lieblichen Weine,
Sprengend zu weihen: er flehet wohl auch zu den himmlischen Göttern,
Da ja die Sterblichen alle der Ewigen Gnade bedürfen.
Er indeß ist jünger, mit mir von demselbigen Alter;
Deshalb nah ich mich jetzt dir erst mit dem goldenen Becher.
Sprach's und gab ihr den Becher mit lieblichem Wein in die Hände.
Aber es freuete sich des verständigen Jünglings Athene,
Weil er den goldenen Becher zuerst ihr selber gegeben.
Aber sie flehte sogleich zu dem Meeresbeherrscher Poseidon:

Höre mich, Poseidaon, du Erdumfangender! Acht' es
Nimmer zu groß, um was wir dich anflehn, uns zu gewähren.
Schmücke den Nestor selber zuerst und die Söhne mit Ehre;
Dann gieb auch huldreiche Vergeltung allen den andern
Männern des Pylischen Volks für die herrliche Festhekatombe;
Aber Telemachos dann und mir verleihe die Heimkehr,
Wann wir erreicht, weshalb wir im dunkelen Schiffe gekommen.
Also flehte sie dort und erfüllt' auch Alles sich selber,
Gab dem Telemachos dann den gedoppelten, goldenen Becher,
Und wie sie nun flehte der theuere Sohn des Odysseus.
Doch die zogen gebraten das obere Fleisch von den Spießen,
Theilten es Allen umher und feierten herrlichen Festschmaus.
Aber nachdem das Verlangen der Speis' und des Trankes gestillt war,
Sagte zu Jenen zuerst der gerenische, reisige Nestor:

Jetzt nun ziemt es sich besser, die Fremdlinge forschend zu fragen,
Wer sie denn sind, nachdem sie zuvor an dem Mal sich erfreuet.
Fremdlinge, sagt, wer seid ihr? woher durchschifft ihr die Wogen?
Ist's wo um ein Geschäft, ist's sonst wie, daß ihr umherschweift,
Etwa auf Beut' ausschwärmend im Meer, wie räubrische Männer
Anderen Unheil bringen und selbst dransetzen ihr Leben?

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen,
Muthig gefaßt, ihm flößt' Athenäa selbst in die Seele
Muth ein, daß er ihn fragt' um den lang abwesenden Vater,
Und in der Menschen Geschlecht auch ehrenden Ruf sich gewänne:

Nestor, Neleus Sohn, du herrlicher Ruhm der Achäer,
Da du uns frageſt, von wannen wir sind, so bericht' ich es wahrhaft.
Vom Hyponëischen Ithaka sind wir gekommen, und eigen
Ist das Geschäft, nicht Sache des Volks, von welchem ich rede.
Aber ich ging nach Kunde, vernähm' ich sie wo, von dem Vater,
Von dem erhabenen muth'gen Odysseus, welcher mit dir einst,
Wie sie erzählen, gekämpft und Ilios Veste zerstöret.
Denn von den Anderen allen, so viel mit den Troern gestritten,

Wissen wir wohl, wo jeder im traurigen Tode dahinsank;
Aber von ihm hüllt selber den Tod Kronion in Dunkel.
Denn kein Mensch kann sicher verkündigen, wo er gestorben,
Ob wo irgend am Land, von feindlichen Männern erschlagen,
Oder vielleicht in dem Meer, in den Wellen der Amphitrite.
Deshalb nah ich dir flehend dem Knie jetzt, ob du vielleicht mir
Sein unselig Verderben verkündetest, wenn du es selber
Wo mit den Augen gesehen, vielleicht auch Andrer Erzählung
Irgend gehört: unglücklich gebar ihn vor Allen die Mutter!
Mildere nicht dein Wort aus Schonung oder Erbarmen;
Sondern erzähl es mir treu, so, wie du es selber gesehn hast.
Laß dich erflehn! Wenn je mein trefflicher Vater Odysseus
Irgend ein Wort dir oder ein Werk zusagend erfüllt hat
Dort in der Troer Gebiet, wo Leid die Achäer geduldet:
O, so gedenke mir dessen und sprich nun so, wie es wahr ist.

Und es entgegnet' ihm drauf der gerenische, reisige Nestor:
Da du mich mahnest, o Freund, an die Trübsal, die wir gelitten
Dort in der Troer Gebiete, wir muthigen Helden Achajas,
Bald nach Beut' in den Schiffen umher auf dunkeler Meerflut
Schwärmend, wohin nur immer Achilleus führend voranging,
Bald auch wieder im Kampf um Priamos mächtige Veste:
Ja, dort sanken sie alle dahin, nach einander die besten!
Dort liegt Ajas, Ares im Kampf, dort lieget Achilleus,
Dort Patroklos, an Rath unsterblichen Göttern vergleichbar,
Dort mein theuerer Sohn, an Kraft so gewaltig und fehllos,
Mein Antilochos, Allen voran im Lauf und im Kampfe!
Aber wir duldeten auch noch sonst viel andere Leiden:
Wer von den sterblichen Menschen vermöcht' es, sie alle zu nennen?
Bliebest du auch fünf Jahr und sechs hier: nimmer erfrügst du
Alle die Drangsal, dort von Achajas Helden erduldet:
Eh wohl gingst du ermüdet zurück zu dem Lande der Heimath!
Neun Jahr drängten wir jene mit Noth, indem wir mit Listen

Allerlei Art sie umstellten, und kaum vollbracht' es Kronion.
Doch da mochte sich keiner an Klugheit jenem vergleichen;
Denn weit that er es Allen zuvor, der erhab'ne Odysseus,
List zu ersinnen und Trug, dein Vater, sofern du in Wahrheit
Von ihm erzeugt bist. Wahrlich, erstaunt nur kann ich dich ansehn!
Denn in der Red' auch gleichest du ihm: kaum sollte man glauben,
Daß sich ein jüngerer Mann so geschickt verstünde zu äußern.
Dort nun sprachen wir nie, ich selbst und der edle Odysseus,
Nicht im versammelten Volk, nicht auch in dem Rathe verschieden;
Sondern in Eintracht immer, mit Sinn und bedächtiger Klugheit,
Sorgten wir, wie es am meisten das Wohl der Argeier verlangte.
Doch als Priamos Stadt, die gewaltige, von uns zerstört war,
Und die Achäer ein Gott in die Heimath schiffend, zerstreute:
Da verhängte der Wille des Zeus dem Achäischen Volke
Traurige Heimkehr, weil es an rechtlichem Sinn und Verstande
Manchen gebrach; drum sanken so viel in das böse Verhängniß
Durch den verderblichen Zorn der gewaltigen Tochter Kronions,
Welche des Atreus Söhn' in Zwist trieb gegen einander.
Beide beriefen das Volk der Achäer, sich zu versammeln,
Ohne Bedacht und wider Gebühr, beim Sinken der Sonne;
Denn von Weine berauscht, versammelten sich die Achäer.
Aber sie sagten, warum sie das Volk zu dem Markte berufen.
Da nun trieb Menelaos sogleich die gesammten Achäer
Fort zu der Heimfahrt über des Meers unendlichen Rücken;
Doch Agamemnon billigt' es nicht; er wünschte dagegen,
Länger die Schaaren zu halten und Sühnhekatomben zu opfern,
Daß er den schrecklichen Zorn Athenäas möchte versöhnen.
Thöricht erkannt' er es nicht, nie werd' er die Göttin bewegen;
Denn nicht wandelt so schnell sich der Sinn der unsterblichen Götter!
So nun standen die beiden und wechselten heftige Worte.
Da erhoben sich alle die Hauptumlockten Achäer
Wild in Getümmel, getheilt auch sie in die doppelte Meinung.

Aber wir ruhten die Nacht, in der Brust mit Gedanken des Unheils
Wider einander: Kronion verhängt' uns Strafe des Frevels.
Früh dann zogen die Einen die Schiff' in die heilige Salzflut,
Brachten die Güter hinein und die tiefumgürteten Frauen;
Aber die Hälfte der Schaaren verweilete länger und blieb noch
Dort mit dem Hirten der Völker, des Atreus Sohn Agamemnon.
Doch wir segelten fort zur Hälft' in den Schiffen, und eilend
Fuhren wir hin; uns ebnet' ein Gott die gewaltigen Fluten.
Aber in Tenedos hielten wir an, um den Göttern zu opfern,
Heim uns sehnend; indeß noch weigerte Zeus die Zurückkunft
Grausam; denn er erregt' aufs Neu' unseligen Zwiespalt.
Einige kehrten zurück mit den doppelrudrigen Schiffen,
Die mit Odysseus waren, dem muthigen, listigen Herrscher,
Daß sie des Atreus Sohn Agamemnon Liebe bewiesen;
Ich indeß mit den Schiffen der Heerschaar, welche mir folgte,
Floh, nachdem ich erkannt, wie ein Gott uns Böses bereite.
Tydeus Sohn auch floh und trieb die Genossen, der starke.
Spät dann folgt' uns beiden der bräunliche Held Menelaos,
Der uns in Lesbos traf um die weitere Fahrt in Berathung,
Ob wir von oben um Chios herum, die gebirgige, führen,
Grad' auf Psyria, daß wir uns sie zur Linken behielten,
Oder von unten um Chios, dem stürmischen Mimas vorüber.
Und wir erflehten ein Zeichen vom Gott, und dieser gewährt' es.
Und er gebot uns, mitten das Meer durch, gegen Euböa
Sollten wir steuern, damit wir geschwind dem Verderben entgingen.
Und es erhob sich ein sausender Wind, daß eilend die Schiffe
Ueber die salzige Flut hinsegelten, und in Gerästos
Liefen sie ein zur Nacht, und reichliche Schenkel der Stiere
Brachten wir dort nach langer, gefährlicher Fahrt dem Poseidon.
Auch Diomedes Genossen, des reisigen Sohnes des Tydeus,
Stellten die schwebenden Schiff' an dem vierten Tage vor Argos.
Doch ich steuerte selber nach Pylos und es versagte

Nimmer der Wind, wie erst ihn ein Gott uns sandte zu wehen.
So, Kind, kam ich nach Haus, unkundig und ohne zu wissen,
Wer sich gerettet von uns, noch auch, wer untergegangen.
Aber so viel ich in meinem Palast hier sitzend vernommen,
Sollst du erfahren, so wie es sich ziemt, nichts will ich dir bergen.
Heim sind, sagen sie, glücklich die tapferen Myrmidonen,
Von dem erhabenen Sohne geführt des beherzten Achilleus.
Heim kam auch Philoktetes, des Pöas herrlicher Sprößling.
Ferner Idomeneus führte die Seinigen alle nach Kreta,
Welche den Kämpfen entflohn, und es raubt' ihm keinen die Meerflut.
Aber von Atreus Sohn, ob fern auch, hörtet ihr selber,
Wie ihm Aegisthos im Haus sein trauriges Ende bereitet.
Doch der hat es fürwahr mit schmählicher Strafe gebüßet!
Gut ist's doch, wenn lebend ein Sohn nachbleibet dem Vater:
Wie nun jener die Rache geübt an dem Mörder Aegisthos,
Der ihm mit tückischer List den gepriesenen Vater erschlagen.
Du auch, Freund, schön bist du ja, seh ich, und kräftig gewachsen,
Sei nun stark, daß auch in der Zukunft Viele dich preisen.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nestor, Neleus Sohn, du herrlicher Ruhm der Achäer,
Wohl hat jener die Rache geübt und das Volk der Achäer
Preiset ihn hoch weit hin, auch künftigen Menschen zu hören.
Möchten die Himmlischen doch auch mir die Stärke verleihen,
Daß ich den kränkenden Hohn an den trotzigen Freiern bestrafte,
Welche mich nun verspotten und frevele Thaten verüben.
Doch mir ward nicht ähnliches Heil von den Göttern beschieden,
Weder dem Vater noch mir: nun muß ich es alles erdulden!

Und es entgegnet' ihm drauf der gerenische, reisige Nestor:
Da mich, o theuerer Sohn, dein Wort an dieses erinnert:
Freier erzählen sie, die sich in Meng' um die Mutter bewerben,
Ueben dir trotzend in deinem Palast dort frevele Thaten:
Sage mir, duldest du dieses so fügsam oder verfolgt dich

Haß der Bewohner des Landes, erregt durch göttliche Stimme?
Doch wer weiß: noch kommt er vielleicht und rächt die Gewaltthat,
Er nur oder zugleich mit ihm auch alle Achäer.
Liebte doch dich mit eben der Huld Zeus Tochter Athene,
Wie sie Odysseus stets, den gepriesenen, sorgend beschirmte
Dort in dem Troischen Land, wo Leid die Achäer geduldet.
Denn so sichtbar sah ich ja niemals liebende Götter,
Wie ihm sichtlich Athene beständige Hülfe gewährte.
Möchte sie dich so lieben und so dich hegen im Herzen:
Dann vergäße von jenen gewiß wohl mancher die Hochzeit!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nimmer, o Greis, wird wohl dieß Wort, so glaub' ich, erfüllet;
Denn viel sagtest du! Staunen erfüllt mich; ja, es geschähe
Nie wohl, hofft' ich es auch, selbst wenn es den Göttern gefiele.
Und zu ihm sprach entgegnend darauf Zeus Tochter Athene:
Was für ein Wort entfloh dir, Telemachos, da von den Lippen!
Leicht wohl rettet ein Gott, der will, auch ferne den Menschen.
Und ich käm doch lieber, sogar nach unendlichem Drangsal,
Wieder nach Hause zurück und sähe den Tag der Zurückkunft,
Als ich am Heerd hinsänk nach der Ankunft, wie Agamemnon
Sank durch tückische List des Aegisthos und der Gemalin.
Aber den Allen gemeinsamen Tod kann selbst von den Göttern
Keiner dem theueren Manne sogar abwehren, sobald ihm
Einst das Geschick sich genahet des langhinstreckenden Todes.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Mentor, lassen wir dieses Gespräch, wie sehr wir betrübt sind.
Keine Zurückkunft giebt es für ihn mehr, sondern die Götter
Haben den Tod schon lang ihm verhängt und das dunkele Schicksal.
Doch um ein Anderes möcht' ich den Nestor jetzo befragen,
Welcher vor Allen das Rechte versteht und weise beurtheilt.
Denn drei Menschengeschlechter, erzählen sie, führt er die Herrschaft,
Daß er mir, seh ich ihn an, beinah unsterblich zu sein scheint.

Sage du mir denn treulich, o Nestor, Neleïade,
Wie starb Atreus Völker beherrschender Sohn Agamemnon?
Wo war da Menelaos und wie ersann ihm Aegisthos
Tückisch den Tod und erschlug ihn, den weit kraftvolleren Helden?
War er denn nicht in Achaja in Argos, sondern zu andrer
Menschen Geschlechte verirrt, daß der zu dem Mord sich erkühnte?

Und es entgegnet' ihm drauf der gerenische, reisige Nestor:
Nun, dieß will ich dir, Sohn, ganz wahrhaft alles erzählen;
Doch dieß siehest du wohl auch selbst ein, wie es geschehen.
Hätte des Atreus Sohn Menelaos, als er von Troja
Heimkam, noch im Palast den Aegisthos lebend getroffen,
Hätten sie dem, auch todt, sein Grabmal nimmer erhöhet;
Sondern ihn hätten die Vögel gewiß und die Hunde zerrissen,
Fern von der Stadt, daliegend im Feld; auch hätten Achajas
Frauen ihn nimmer beweint: so Schreckliches hatt' er begangen.
Denn, weil wir in der Troer Gebiet in beständigen Kämpfen
Lagerten, saß er im Winkel des Rossernährenden Argos
Still und bethörte mit Schmeicheln das Ehegemal Agamemnons.
Sie nun wies wohl erst ihn zurück mit dem freveln Beginnen,
Klytemnästra die edle: sie war sonst rechtlichen Sinnes!
Auch war um sie ein Mann des Gesangs, dem dringend des Atreus
Sohn, nach Ilios fahrend, befahl, ihm die Gattin zu wahren.
Aber nachdem sie der Götter Geschick umsponnen, zu fallen:
Führete jener den Sänger hinweg in ein wilderndes Eiland,
Wo er ihn einsam ließ zum Fraß und Raube der Vögel.
Da nun führt' er sie heim, einwilligend, wie er es wollte.
Und viel Schenkel verbrannt' er auf heiligen Götteraltären,
Schmuck auch weihet' er viel und Gold und schöne Gewande,
Weil er das Werk vollbracht, das gewaltige, wider Verhoffen.

Wir nun fuhren zusammen hinweg von dem Lande der Troer,
Ich und des Atreus Sohn mit freundlichem Sinn zu einander.
Schon lag Sunion vor uns, Athenes heiliges Berghaupt,

Als Menelaos Steurer mit einmal Phöbos Apollon,
Leise genaht, mit lindem Geschoß zu den Todten gesellte,
Wie er die Hand noch hielt in dem eilenden Schiff an dem Steuer,
Phrontis, Onetors Sohn, den geschicktesten unter den Menschen,
Sicher ein Schiff, wie immer die Wind' anstürmten, zu steuern.
So nun weilet' er dort, wie sehr ihn verlangte zu fahren,
Daß er mit Ehren der Todten dem Freund die Bestattung gewährte.
Aber nachdem auch er in der Fahrt auf dunkeler Meerflut
Schon in den räumigen Schiffen Maleias spitziges Berghaupt
Laufend erreicht, verhängte der weithin schauende Zeus ihm
Schreckliche Fahrt. Er entsandte den Sturm hellsausender Winde
Mit der gewaltigen Flut, die hoch aufschwoll zu Gebirgen.
Und da trennt' er die Schiff', und verschlug nach Kreta die Einen,
Wo der Kydonen Geschlecht des Jordanos Fluten umwohnet.
Aber es raget ein Fels, ganz glatt und steil in die Wogen,
Fern an dem Ende von Gortys, in schwarz umdunkelter Meerflut.
Dort treibt mächtige Wogen der Süd links gegen die Klippen
Phästos zu, und ein niederer Fels wehrt mächtigen Wogen.
Da nun kamen sie hin, und kaum entgingen die Männer
Ihrem Verderben; die Schiffe jedoch zerschlugen die Wellen
Gegen den Fels. Doch fünf von den dunkel geschnäbelten Schiffen
Jagte der Sturm und der Wasser Gewalt bis hin nach Aegyptos.
So nun sammelt' er dort viel Hab' und Gold, in den Schiffen
Immer das Meer durchfahrend zu anders redenden Menschen.
Während der Zeit verübte zu Haus Aegisthos die Unthat,
Tödtete Atreus Sohn und erzwang von dem Volke Gehorsam.
Sieben Jahre beherrscht' er die golderfüllte Mykene;
Aber im achten erschien zum Weh ihm der edle Orestes,
Heim von Athene gekehrt, und den Vatermörder Aegisthos
Tödtet' er, der ihm mit List den gepriesenen Vater erschlagen.
Dieß vollbracht nun, gab er im Volke das Mal der Bestattung
Seiner entsetzlichen Mutter zugleich und des feigen Aegisthos.

Da kam selbigen Tages der Rufer im Streit Menelaos,
Voll von Gütern die Schiffe, so viel sie zu tragen vermochten.
Du auch, Theuerer, irre so fern nicht lange von Hause;
Denn dein Gut und Männer verließest du heim in der Wohnung
Frevelen Sinns: die möchten dir sonst wohl alles verzehren,
Deinen Besitz sich theilen und fruchtlos wärst du gefahren.
Doch Menelaos empfehl' ich und rath' ich dir, nun zu besuchen;
Denn der kam erst neulich zurück von fern in die Heimath,
Von den Menschen, woher wohl Niemand hoffet im Herzen,
Wiederzukehren, nachdem ihn die Stürm' einmal in das Meer hin
Weit verschlagen, von wo in demselbigen Jahre die Vögel
Selbst nicht kommen, indem es so groß ist und so entsetzlich.
Doch nun mache dich auf mit dem Schiff und mit deinen Gefährten,
Oder zu Land auch, willst du: es sind hier Wagen und Rosse;
Söhn' auch hab ich ja hier, zu der heiligen Stadt Lakedämon
Dich zu geleiten und hin zu dem bräunlichen Held Menelaos.
Bitte du nur ihn selber, dir wahrhaft Alles zu sagen;
Lügen erzählet er nicht; denn dazu ist er zu weise.
Sprach's und die Sonne versank und die Dämmerung nahete dunkel:
Da sprach also des Zeus helläugige Tochter Athene:
Ja, dieß hast du, o Greis, ganz, wie es sich ziemet, gesprochen.
Doch nun schneidet die Zungen entzwei und mischet des Weines,
Daß wir Poseidon jetzt und den anderen ewigen Göttern
Sprengen und dann heimgehen zu ruhn: so ist ja die Stunde.
Denn schon sinket das Licht in die Dämmerung und es geziemt nicht,
Lange zu sitzen am Mal der Unsterblichen, sondern zu gehen.
Also die Tochter des Zeus und die Anderen folgten der Mahnung.
Und mit Wasser benetzten die Herold' ihnen die Hände,
Jünglinge füllten die Schalen mit Wein bis hoch zu dem Rande,
Und dann reichten sie ihn rechtsum an sie all' in Pokalen.
Und sie verbrannten die Zungen und spendeten stehend den Göttern.
Aber nachdem sie gesprengt, nach Lust auch alle getrunken,

Schickt' Athenäa sich an, mit Telemachos, göttlich von Ansehn,
Wieder zusammen hinab zu dem räumigen Schiffe zu gehen.
Nestor hielt sie jedoch und sprach fast scheltend die Worte:
Das verhüte doch Zeus und die anderen, ewigen Götter,
Daß ihr beide von mir fortgingt zu dem eilenden Schiffe,
Wie von dem dürftigen Mann, der gar nichts hätt' an Gewanden,
Nicht auch Mäntel und Decken genug in seiner Behausung,
Um sich selber und Gäste darauf in Behagen zu betten.
Doch ich habe ja Mäntel in Meng' und köstliche Decken,
Und nie soll mir der theuere Sohn des Manns, des Odysseus,
Auf dem Verdeck dort schlafen des Schiffs, so lang ich am Leben
Selbst bin und dann Söhne von mir nachbleiben im Hause,
Gäst' als Gäste zu pflegen, so viel den Palast mir besuchen!
Und es entgegnet' ihm Zeus helläugige Tochter Athene:
Wohl ist dieses gesprochen, o theuerer Greis, und geziemend
Folgt dir Telemachos: ist's doch so bei weitem am besten.
Er nun also begleitet dich jetzt, um der Ruhe zu pflegen,
In den Palast; ich gehe jedoch zu dem dunkelen Schiffe,
Muth den Genossen zu machen und jegliches ihnen zu sagen.
Denn ich rühme von ihnen allein mich höheren Alters,
Und aus Freundschaft folgen die anderen, jüngeren Männer,
Alle des wacker gesinnten Telemachos Altersgenossen.
Dort nun denk ich zu ruhen am dunkelen, räumigen Schiffe,
Morgen jedoch ganz früh zu dem muthigen Volk der Kaukonen
Weiter zu gehen; sie schulden mir noch seit längerer Zeit her
Ziemlich viel. Ihn aber, nachdem er hinein dich begleitet,
Sende du dann mit dem Wagen und Sohn' und gieb ihm die Rosse,
Welche die leichtesten sind zum Lauf und an Stärke die besten.
Dieses gesagt, enteilte die Herrscherin Pallas Athene,
Gleichwie ein Adler und Staunen ergriff die Versammelten alle;
Aber der Greis war voller Verwunderung, wie er sie sahe,
Und er ergriff des Telemachos Hand und sagte die Worte:

Theuerer, wahrlich, du wirst nicht zaghaft werden noch kraftlos,
Da ja so jung dich schon obwaltende Götter geleiten.
Denn dieß war kein andrer der ewigen Himmelsbewohner,
Sondern die Tochter des Zeus, die gepriesene Tritogeneia,
Welche den trefflichen Vater dir auch stets ehrt' in dem Volke.
Sei uns aber, o Herrscherin, hold! Gieb herrlichen Namen
Mir und den Söhnen und auch der geachteten Lagergenossin:
Und dir bring' ich ein Opfer, ein jähriges Rind, breitstirnig,
Noch ganz wild, das nimmer ein Mann in dem Joche getrieben.
Ja, dieß will ich dir opfern mit Goldumgossenen Hörnern.
Also betet' er laut und es hört' ihn Pallas Athene.
Aber es führte sie nun der gerenische, reisige Nestor,
Söhn' und Gatten der Töchter, hinein in die herrliche Wohnung.
Aber nachdem sie des Herrschers gepriesene Wohnung erreichet,
Setzten sie all' in der Reihe sich hin auf Sessel und Stühle.
Dann nun mischte der Greis beim Eintritt ihnen im Kruge
Lieblich schmeckenden Wein, der schon elf Jahre gelegen,
Da ihn die Schaffnerin jetzt von dem schließenden Deckel befreite.
Von ihm mischte der Greis in der Schal' und er rief zu Athene
Betend und sprengend, der Tochter des Zeus, des Aegidenbewehrten.
Aber nachdem sie gesprengt und, so viel sie verlangte, getrunken,
Gingen sie alle zu ruhen, ein jeglicher heim in die Wohnung.
Doch den Telemachos hieß der gerenische, reisige Nestor
Dort ausruhen, den theueren Sohn des erhab'nen Odysseus
Unter der tönenden Hall' auf schön durchbrochenem Bettstell,
An Pisistratos Seite, des tapferen Führers der Männer,
Der noch ohne Gemal in dem Haus ihm war von den Söhnen.
Aber er selbst schlief drinnen im hinteren Theil des Palastes,
Wo ihm das Lager und Bett die gebietende Gattin gewährte.
Als nun Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Da erhob sich im Bett der gerenische, reisige Nestor,
Trat hinaus und setzte sich hin auf die blinkenden Steine,

Die dort lagen am Haus vor dem hoch aufragenden Thore,
Weiß und hell, wie glänzend von Oel, auf denen vor Zeiten
Neleus pflegte zu sitzen, an Rath Unsterblichen ähnlich.
Doch der war vom Tode besiegt zum Aïs gegangen,
Und mit dem Stab saß nun der gerenische Hort der Achäer,
Nestor drauf, und die Söhne versammelten bald sich im Kreise,
Die die Gemächer verlassen, Echephron mit dem Aretos,
Perseus, Stratios auch und der göttliche Held Thrasymedes.
Aber der Held Pisistratos kam nach ihnen, der sechste,
Dem zur Seite sie nun den Telemachos setzten, den edlen.
Aber zu ihnen begann der gerenische, reisige Nestor:
Theuere Kinder, erfüllt mir sogleich nun dieses Verlangen,
Daß ich zuerst von den Göttern Athenes Huld mir erflehe,
Welche mir sichtbar kam zu dem festlichen Male des Gottes.
Auf! Geh einer ins Feld nach der Kuh hin, daß sie mir eiligst
Komme, von einem der Hirten der weidenden Rinder getrieben.
Auch zu dem dunkelen Schiff des Telemachos gehe mir einer,
Alle Genossen zu rufen; indeß zwei laß er am Schiffe.
Dann heiß einer zu uns den Goldarbeiter Laerkes
Kommen, damit er das Gold umgieß' um die Hörner des Rindes.
Doch ihr Anderen hier bleibt all' und saget darinnen,
Daß mir die Mägd' im Palaste den Festschmaus herrlich bereiten,
Stühl' auch bringen für uns und Holz und lauteres Wasser.
Sprach's, da eilten sie alle sogleich, und siehe, das Rind kam
Her von dem Feld, es kamen vom gleichhinlaufenden Schiffe
Alle Genossen des edlen Telemachos; endlich der Schmied kam,
Ehernes Schmiedegeräth zur Kunstarbeit in den Händen:
Ambos, Hammer und Zange, geschickt zum Werke bereitet,
Was er zu Goldarbeiten gebraucht', und es nahet' Athene,
Daß sie das Opfer empfing. Und der Greis, der gerenische Nestor,
Gab ihm Gold und jener umgoß es den Hörnern des Rindes
Kunstvoll, daß sich die Göttin erfreut' an dem herrlichen Schmucke.

Stratios führt' an den Hörnern die Kuh mit dem edlen Echephron,
Reinigungswasser bracht' in dem blumigen Becken Aretos
Aus dem Gemach in der Hand; mit der anderen trug er im Korbe
Heilige Gerste herbei, und der muthige Held Thrasymedes
Stand mit der schneidenden Axt in der Hand, um die Kuh zu erschlagen.
Perseus hielt zu dem Blute die Schal' und der reisige Nestor
Nahm von der Gerst' und dem Wasser zu weihn, und das Opfer beginnend,
Warf er das Haar von dem Haupt in die Flamm' und rief zu Athene.
Aber nachdem sie gefleht und die heilige Gerste gestreuet,
Stellte des Nestor Sohn sich, der tapfere Held Thrasymedes,
Nahe dem Rind und schlug, und die Axt durchschnitt ihm die Sehnen
Alle des Nackens und brach ihm die Kraft, und laut mit Gebeten
Flehten die Töchter und Schnür' und Eurydike flehete, Nestors
Würdige Lagergenossin, des Klymenos älteste Tochter.
Doch die hoben die Kuh von der weitdurchbahneten Erde
Hoch, und sie schlachtete gleich Pisistratos, Führer der Männer.
Schwarz entströmt' ihr Geblüt und der Geist entfloh den Gebeinen.
Und sie zerlegten sie gleich und löseten eilig die Schenkel,
Alles nach Opfergebrauch, und bewickelten diese mit Fette,
Doppelt gelegt, und bedeckten sie drauf mit den kleineren Stücken.
Dann auf Scheiten verbrannt' es der Greis, und des funkelnden Weines
Sprengt' er darauf und es hielten die Jüngling' um ihn die Gabeln.
Aber nachdem sie die Schenkel verbrannt und das Inn're gespeiset,
Schnitten darauf sie das Andere klein und steckten's an Spieße,
Brieten es alles und drehten die spitzigen Spieß' in den Händen.

Doch den Telemachos badet' indeß Polykaste die schöne,
Unter des Nestor Töchtern, des Neleïaden, die jüngste.
Aber nachdem sie ihn nun nach dem Bad mit dem Oele gesalbet,
Auch mit dem herrlichen Mantel und Rock ihm die Glieder bekleidet:
Ging er hervor aus der Wann' an Gestalt Unsterblichen ähnlich,
Und zu dem Nestor setzt' er sich hin, dem Gebieter der Völker.

Doch die zogen gebraten das Fleisch von den Spießen und setzten

Alle sich hin zu dem Mal und es naheten wackere Männer,
Welche mit Wein anfüllten die goldenen Doppelpokale.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Da nahm also das Wort der gerenische, reisige Nestor:
Schirret mir nun, ihr Söhne die Mähnumwalleten Rosse
Vor des Telemachos Wagen, damit er die Reise beende.
Also der Greis, und wie er es sprach: so gehorchten sie willig,
Ohne Verzug und schirrten die flüchtigen Ross' an den Wagen.
Aber die Schaffnerin legte das Brot und den Wein und die Zukost
Alles hinein, was Fürsten von göttlichem Stamme genießen.
Aber Telemachos stieg dann ein in den herrlichen Wagen,
Und auch Nestors Sohn Pisistratos, Führer der Männer,
Trat in den Sessel zugleich und ergriff mit den Händen die Zügel,
Trieb zum Lauf mit der Geißel die Ross' und sie flogen von selber
In das Gefild' und verließen die ragende Veste von Pylos:
Immer den Tag durch hüpfte das trennende Joch um die Nacken.
Da ging Helios unter und schattiger wurden die Pfade.
Und sie gelangten nach Pherä, der Burg des erhab'nen Diokles,
Den Orsilochos zeugte, vom Strom Alpheos ein Sprößling.
Dort nun ruhten sie während der Nacht, und er pflegte sie gastlich.
Als nun Eos am Morgen mit rosigen Fingern emporstieg,
Schirrten sie beide die Ross' und bestiegen den herrlichen Wagen;
Und dann fuhren sie hin durch's Thor und die tönende Halle.
Aber er trieb mit der Geißel die Ross' und sie flogen von selber.
Und sie gelangten hinab in das Waizengefild und die Reise
War vollbracht: so trugen die flüchtigen Rosse sie vorwärts.
Helios aber versank und schattiger wurden die Pfade.

Vierter Gesang.

Aber gelangt zu der Hügelumgebenen Stadt Lakedämon,
Fuhren sie nach Menelaos, des herrlichen Helden, Palaste.
Ihn nun fanden sie, wie er das Mal den versammelten Freunden
Gab in dem Haus zu des Sohns und der trefflichen Tochter Vermälung,
Die er dem Sohn zusandte des Männerbezwingers Achilleus.
Denn vor Troja versprach er zuerst und gelobte sie jenem
Einst zum Weib und die Götter gewähreten ihre Vermälung.
Sie nun sendet' er jetzo dahin mit den Rossen und Wagen,
Zu der gepriesenen Veste des Myrmidonenbeherrschers.
Aber von Sparta vermält' er Alektors Tochter dem Sohne,
Welchen ihm spät im Alter, den mächtigen Held Megapenthes,
Eine der Mägde gebar; denn Helena gaben die Götter
Kein Kind mehr, nachdem sie die liebliche Tochter geboren,
Jene Hermione, schön wie die goldene Aphrodite.
So nun schmausten sie dort in dem mächtigen, hohen Palaste,
Nachbarn viel und Freund' um den herrlichen Held Menelaos
Fröhlich: es sang zu der Laut' in dem Kreis der gefeierte Sänger,
Während sich, wie er zu singen begann, zwei gaukelnde Springer
Mitten im Saal um einander in wirbelndem Kreise bewegten.
Doch die standen am Thor des Palasts, sie selbst und die Rosse
Held Telemachos mit dem erhabenen Sohne des Nestor.
Und es erblickte sie, wie er hinaustrat, Held Eteoneus,
Eifrig im Dienst Menelaos bemüht des gepriesenen Herrschers.

Und mit der Botschaft eilt' er hinein zu dem Hirten der Völker,
Stellte sich nahe zu ihm und sprach die geflügelten Worte:
Fremdlinge sind da draußen, o göttlicher Held Menelaos,
Jünglinge, zwei, wie von dem Geschlecht des erhabnen Kronion.
Sprich nun, spannen wir ihnen die flüchtigen Rosse vom Wagen,
Oder entlassen wir beide zu sonst wem, der sie bewirthe?
Und zu ihm sprach unwillig der bräunliche Held Menelaos:
Warst du doch sonst nicht thöricht, Boëthos Sohn Eteoneus,
Und nun schwatzest du da, wie ein Thor, als ob du ein Kind wärst!
Haben wir beide ja doch viel gastliche Gaben genossen
Anderer Menschen vor unsrer Zurückkunft: gebe Kronion
Nur uns künftig ein Ende der Noth! Doch löse der Fremden
Rosse geschwind und führe sie selbst in's Haus zu dem Male.
Sprach's und jener enteilte dem Saal und rief sich noch andre
Rasch aufwartende Diener herbei, ihm selber zu folgen.
Und sie entschirrten die Rosse dem Joch, die schäumten von Schweiße,
Banden sie fest dann drinnen im Stall an den Krippen der Rosse,
Schütteten Spelt vor, mengten dazu auch gelbliche Gerste,
Lehnten den Wagen darauf in die Höh an die schimmernden Wände,
Und dann führten sie jen' in das göttliche Haus, und bewundernd
Sahn sie umher im Palaste des Zeusentsprossenen Königs.
Denn wie Lichtglanz war es der strahlenden Sonn' und des Mondes
In Menelaos erhab'nem Palast, des gepriesenen Herrschers.
Aber nachdem sie die Augen ergötzt und Alles betrachtet,
Stiegen sie beid' in das Bad in die schöngeglätteten Wannen.
Und von den Mägden gebadet und dann mit dem Oele gesalbet,
Auch mit den wolligen Mänteln nachher und den Röcken bekleidet,
Setzten sich beid' auf Sessel zu Atreus Sohn Menelaos.
Aber die Dienerin goß aus kunstreich goldener Kanne
Wasser die Hände zu waschen herab auf's silberne Becken,
Und dann stellte sie ihnen den Tisch vor, sauber geglättet.
Aber das Brot dann legte die Schaffnerin auf, die geehrte,

Bracht' auch Speisen in Meng' und erfreute sie gern mit dem Vorrath.
Und der Zerleger erhob und bracht' auf Schüsseln des Fleisches
Mancherlei Art und stellte die goldenen Becher daneben,
Und dann sprach sie begrüßend der bräunliche Held Menelaos:

Nehmt von der Speis' und seid mir gegrüßt; doch wann ihr am Mal euch
Beide gelabt, dann fragen wir euch nach Namen und Abkunft.
Denn nicht hat sich in euch das Geschlecht der Erzeuger verloren;
Sondern ihr seid von dem Stamme der scepterführenden, edlen
Könige: nie ja erzeugten Geringere Söhne, wie ihr seid.

Sprach's und legte den Rücken des Stiers, den gebratenen, fetten
Hin mit der Hand vor die beiden, ihm selbst zur Ehre gegeben.
Und sie erhoben, das fertige Mal zu genießen, die Hände.
Aber nachdem das Verlangen des Tranks und der Speise gestillt war,
Sagte Telemachos dieß zu dem trefflichen Sohne des Nestor,
Nahe zu ihm mit dem Haupte geneigt, daß keiner es hörte:

Siehe dir doch dieß an, o geliebtester Nestoride,
Hier, dieß Strahlen des Erzes umher in der tönenden Wohnung,
Goldes und Silbers Glanz und des Elfenbeins und Elektrons!
Zeus des Olympiers Haus mag wohl so glänzen im Innern;
Alles so viel und so groß! mich erfüllt mit Staunen der Anblick!

Wohl indessen vernahm ihn der bräunliche Held Menelaos,
Und er begann zu den beiden und sprach die geflügelten Worte:

Theuere Söhne, mit Zeus wetteifere keiner der Menschen!
Denn sein Haus vergehet ja nie, noch, was er besitzet.
Aber ein Sterblicher möchte mit mir wetteifern an Reichthum,
Oder vielleicht auch nicht. Denn nach viel Leiden und Irrsal
Bracht' ich ihn, als ich im achten der Jahr' in den Schiffen zurückkam.
Hin nach Kypros geirret, Phönike dann und Aegyptos,
Hab' ich Erember gesehn und Sidonier und Aethiopen,
Libyen auch, wo Lämmer sogleich aufwachsen mit Hörnern.
Dreimal werfen die Schafe daselbst in dem laufenden Jahre,
So daß nimmer der Hirt, noch auch der Besitzer der Heerden

Mangel an Fleisch da leidet, an lieblicher Milch und an Käse;
Sondern sie bieten beständig die Milch im Jahre zu melken.
Während ich nun in den Ländern, den Reichthum sammelnd umherfuhr:
Da erschlug mir indessen ein Anderer heimlich den Bruder —
Niemand hatt' es geahnt — durch List der verderblichen Gattin,
Daß ich fürwahr nicht froh hier Herr bin auf dem Besitzthum.
Doch von den Vätern erfuhret ihr's wohl, von denen ihr abstammt.
Denn ich erlitt sehr viel und das Haus ging ganz mir zu Grunde,
Welches, so herrlich gebauet, so viel und so Köstliches einschloß.
Wenn ich doch hier im Palast, im Besitz auch nur eines Drittheils,
Wohnt' und sie lebten mir alle, die Trefflichen, welche vor Troja
Dort hinsanken, entfernt von dem Rossernährenden Argos!
Doch, obwohl ich sie alle gesammt mit Schmerzen beklage —
Vielmals, wann ich daheim so sitz' in unserem Hause,
Lab' ich ja bald an dem Jammer das Herz, bald laß ich ihn wieder
Wohl auch ruhn; denn schnell wird schmerzlicher Jammer gesättigt! —
Aber um Alle, so leid sie mir thun, wehklag' ich doch so nicht,
Als um den einen! Es macht mir den Schlaf und die Speise zuwider,
Denk ich an ihn; denn gleiches ertrug kein Mann von Achaja,
Wie es Odysseus trug und bestand! Ihm ward von dem Schicksal
Leid zu erdulden verhänget und mir die unendliche Trauer
Um den Mann, wie lange dahin! Auch wissen wir gar nicht,
Ob er noch lebt, ob nicht! — Wohl mögen sie auch ihn beklagen,
Dort Laertes der Greis und die sinnige Penelopeia;
Auch Telemachos, den er so jung in dem Hause zurückließ!
Sprach's und der Klage Verlangen erweckt' er in ihm um den Vater,
Daß ihm die Thräne den Wimpern entfiel bei seiner Erwähnung.
Aber er nahm mit den Händen den purpurnen Mantel und hob ihn
Sich vor die Augen empor: da kannt' ihn sogleich Menelaos.
Doch er bedachte sich noch und erwog bei sich in dem Herzen,
Ob er den Jüngling selber des Vaters ließe gedenken,
Oder zuerst ihn fragt' und im Einzelnen Alles erforschte.

Während er nun dieß bei sich erwog in dem Herzen und Geiste:
Da trat Helena ein aus duftendem, hohem Gemache,
Artemis ähnlich, der Göttin mit goldenem Pfeile, von Ansehn.
Aber es stellt' ihr Adraste den Stuhl hin, künstlich gebildet;
Dann auch bracht' Alkippe von schmeidiger Wolle den Teppich;
Aber den silbernen Korb trug Phylo, den ihr Alkandra,
Polybos Ehegemalin geschenkt, der Thebe bewohnte,
Fern im Aegyptischen Land, wo Schätz' in den Häusern gehäuft sind.
Dieser verlieh Menelaos zugleich zwei silberne Wannen,
Zwei dreifüßige Kessel und zehn Talente des Goldes.
Dann auch schenkte die Gattin der Helena schöne Geschenke,
Gab ihr die Spindel von Gold mit dem länglich gerundeten Korbe,
Ganz von Silber, die Ränder jedoch umzogen mit Golde.
Den nun stellete Phylo, die Dienerin neben ihr nieder,
Mit dem gesponnenen Garne gefüllt, und oben darüber
Lag, umwunden mit Wolle von Purpurfarbe die Spindel.
Sie nun setzte sich hin auf den Stuhl, zu den Füßen den Schemel,
Sprach dann gleich zu dem Gatten gewandt, und fragte nach Allem:

Wissen wir schon, Menelaos, du trefflicher, wessen Geschlechtes
Diese sich rühmen entstammet, zu unserem Hause zu kommen?
Irr' ich mich oder errath' ich es? — Aber es drängt mich im Herzen!
Denn es erschien mir gewiß noch nie so ähnlich von Ansehn,
Weder ein Mann noch ein Weib: mich erfüllt mit Staunen der Anblick!
Wie dort jener dem Sohne des muthigen Helden Odysseus
Gleicht, dem Telemachos, den er im Haus, nur eben geboren,
Nachließ, da ihr um mich, um die schändliche, all' ihr Achäer
Hin gen Ilios zoget, den muthigen Kampf zu beginnen.

Und zu ihr sprach entgegnend der bräunliche Held Menelaos:
Ja, so mein' ich es auch jetzt, Frau, wie du es vermuthest.
Denn das sind ja die Füße von ihm, das sind ja die Hände,
Dieß ja die Blicke der Augen, das Haupt und oben die Locken!
Und nur eben erwähnt' ich und sprach so von dem Odysseus,

Was der Alles um mich, in Gefahr ausharrend und Drangsal,
Duldete: da entfiel ihm die bittere Thräne den Wimpern,
Und er bedeckte sich gleich mit dem purpurnen Mantel die Augen.
Aber des Nestor Sohn Pisistratos sagte dagegen:
Atreus Sohn, Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
Wirklich, er ist von jenem der Sohn, wie du es gesagt hast.
Aber er ist verständig und hält's in dem Herzen für Unrecht,
Gleich, so wie er gekommen, das Wort selbst nehmend, zu sprechen,
Hier vor dir, der uns wie ein Gott mit den Reden erfreuet.
Doch mich sandte zugleich der gerenische, reisige Nestor,
Ihn hierher zu geleiten, indem er dich wünschte zu sehen,
Daß du ihm Rath gäbst, was er zu thun hat oder zu sagen.
Denn viel Drangsal hat ja der Sohn, deß Vater entfernt ist,
Wenn nicht Andre daheim ihm Beistand helfend gewähren,
Wie Telemachos nun. Denn fern ist jener, und Andre
Sind nicht da, in dem Volke das Unrecht von ihm zu wehren.
Und zu ihm sprach entgegnend der bräunliche Held Menelaos:
Götter! So kam denn wirklich der Sohn des geliebtesten Mannes
In mein Haus, der um mich so viel Drangsale bestanden!
Und ihn dacht' ich ja, käm' er dereinst, vor allen Argeiern
Liebes zu thun, wenn Beiden die Heimkehr über die Salzflut
Zeus der Olympier waltend verliehn mit den eilenden Schiffen.
Hier in Argos hätt' ich ihm Stadt und Wohnung bereitet,
Wann ich von Ithaka her ihn geführt mit der Hab' und dem Sohne,
Und mit dem sämmtlichen Volk, und der Städt' ihm eine geräumet,
Die in der Näh' uns liegen und mir als Herrscher gehorchen.
Ja, dann hätten wir wohl hier oft mit einander verkehret,
Daß nichts wieder uns hätte getrennt in der Freud' und der Liebe:
Bis dann endlich des Todes Gewölk uns dunkel umhüllet.
Doch dies mochte wohl selber ein Gott für zu herrlich erachten
Der nun jenen, den Armen, allein ausschloß von der Heimkehr!
Sprach's und erregt' in Allen der schmerzlichen Klage Verlangen.

Helena weinte, die Tochter des Zeus, die Argeïsche Fürstin,
Und Telemachos weint' und des Atreus Sohn Menelaos;
Selber des Nestor Sohn hielt nicht in dem Auge die Thränen.
Denn des Antilochos dacht' er, des trefflichen Bruders, im Herzen,
Welchen der leuchtenden Eos erhabener Sohn ihm erschlagen;
Dessen gedacht' er im Herzen und sprach die geflügelten Worte:
Atreus Sohn, dich pries um verständigen Sinn vor den Andern
Nestor immer, der Greis, wann dein im Gespräch wir gedachten,
Dort in seinem Palast und redeten unter einander:
Folge mir also, vermagst du es, jetzt auch; denn es erfreut mich
Nie beim Male der Klage Gestöhn; auch wird ja uns morgen
Wieder ein Tag aufdämmern! Indeß verarg' ich es keinem,
Daß er den Menschen beweint, der starb und erreichte das Schicksal.
Bleibt ja doch nur die Ehre den unglückseligen Menschen,
Daß wir das Haupthaar scheeren und rinnende Thränen vergießen!
Mir auch starb ja ein Bruder, gewiß nicht einer der Schlechten
In der Argeïschen Schaar, wohl kennst du ihn; aber ich selber
Sah und begegnet' ihm nie; doch sagen sie, war vor den Andern
Immer Antilochos tüchtig im Lauf und gewaltig im Kampfe.
Und zu ihm sprach entgegnend der bräunliche Held Menelaos:
Da du geredet, o Freund, wie nur ein verständiger Mann wohl
Reden und handeln möcht', auch wohl von höherem Alter;
Denn so bist du vom Vater und sprichst deshalb so verständig.
Leicht ja erkennt man die Söhne des Sterblichen, welchem Kronion
Segen verhängt bei seiner Geburt und seiner Vermälung.
Wie er dem Nestor nun es verliehn hat, alle die Tage
Selbst als Greis im Palaste daheim in Behagen zu leben,
Und auch Söhne zu haben mit Geist, und trefflich im Speerwurf.
Lassen wir also des Weinens genug sein, welches erregt war:
Lieber gedenken wir wieder des Mals! Auf, netzet die Händ' uns
Jetzt mit Wasser; wir haben ja Zeit, ganz früh mit dem Morgen,
Ich und Telemachos, unser Gespräch mit einander zu führen.

Sprach's und die Hände begoß Asphalion ihnen mit Wasser,
Eifrig im Dienste bemüht um den herrlichen Held Menelaos.
Und sie erhoben die Hände, das fertige Mal zu genießen.
Helena aber, die Tochter des Zeus, ersann sich ein Andres.
Denn gleich warf sie ein Kraut in den Wein, von welchem sie tranken,
Kummer verscheuchend und Groll, und jeglichen Uebels Gedächtniß.
Wer von diesem genießt, nachdem's in die Schale gemischt ward,
Dem netzt schwerlich die Thräne desselbigen Tages die Wangen,
Selbst nicht, stürb' ihm die Mutter dahin und der leibliche Vater,
Auch nicht, wenn sie den Bruder vor ihm und den Sohn, den geliebten,
Schlügen mit feindlichem Erz, und er säh es mit eigenen Augen.
Solch Kraut hatte die Tochter des Zeus, so weise bereitet,
Treffliches, das Polydamna ihr gab, Thons Ehegenossin,
Einst in Aegyptos, welches in Füll' aus nährendem Erdreich
Kräuter erzeuget zu guter sowohl als schädlicher Mischung.
Aber ein Jeglicher dort ist Arzt, in Wissen erfahren,
Weit vor den Sterblichen sonst: ihr Stamm entsproß dem Päeon.
Dieß nun warf sie hinein und befahl, die Pokale zu füllen,
Und dann nahm sie von Neuem das Wort und sprach zu den Andern:
Atreus Sohn, Menelaos, dem Zeus entstammter, und ihr auch,
Söhne der trefflichen Männer: der Gott, Zeus, sendet im Wechsel
Bald uns Freuden und bald auch Leid; denn Alles vermag er.
So nun schmauft jetzt sitzend am Mal hier in dem Palaste,
Froh bei unserm Gespräch; denn Passendes will ich erzählen.
Zwar nicht Alles gedenk' ich und Jegliches hier zu erwähnen,
Was ausharrenden Muthes Odysseus kämpfend bestanden;
Nur dieß, was er gethan, der gewaltige Mann, und gewagt hat
Dort in der Troer Gebiet, wo Leid ihr Achäer geduldet.
Erst zerfleischt' er sich selber mit schmählichen Hieben der Geißel,
Warf sich ein schlechtes Gewand, wie ein Knecht, nachher um die Schultern,
Und ging so in die räumige Stadt zu den feindlichen Männern.
Ganz zum anderen Manne verstellt' er sich, zu einem Bettler,

Wie er es wahrlich so gar nicht war an der Danaer Schiffen!
Dem gleich kam er nach Troja hinein. Da merkt' es indessen
Niemand, und ich erkannt' ihn allein, trotz seiner Verstellung.
Da nun fragt' ich ihn aus; doch schlau entging er mir immer.
Als ich ihn aber gebadet und dann mit dem Oele gesalbet,
Auch mit dem Kleid ihn umhüllt und den mächtigen Eid ihm geschworen,
Eher Odysseus nicht vor dem Troischen Volk zu entdecken,
Bis er zurück zu den Zelten gekehrt und den eilenden Schiffen:
Da erzählt' er mir endlich den Anschlag ganz der Achäer.
Und viel Troer erschlug er darauf mit dem schneidenden Erze,
Kam zu dem Volk der Achäer und bracht' ausführliche Botschaft.
Da wehklagten in Troja die Fraun; ich freute mich aber,
Da mein Herz schon längst zu der Heimkehr wieder gewandt war
In mein Haus. Mich schmerzte das Unheil, das Aphrodite
Sendete, da sie dahin mich geführt von dem Lande der Väter,
Mich von dem Kinde getrennt und dem Ehegemach und dem Gatten,
Dem es in nichts ja gebricht an Verstand und leiblicher Bildung.
Und zu ihr sprach entgegnend der bräunliche Held Menelaos:
Wahrlich, du hast dies Alles, o Frau, wie's ziemet, gesprochen.
Schon viel trefflicher Männer Verstand und Geschick in dem Rathe
Hab' ich ja kennen gelernt und weithin bin ich gekommen;
Aber ich hab' einen Mann von der Art nimmer gesehen,
Wie es Odysseus war mit dem nie verzagenden Herzen.
Wie er ja dieß auch wagend bestand, der gewaltige Herrscher,
In dem gezimmerten Roß, in dem wir, die Tapfersten alle
Saßen von Argos, Verderben und Mord nach Troja zu bringen.
Da kamst du dorthin: so hieß es dir irgend ein Dämon,
Denk ich ja, welcher den Troern den Ruhm zu verleihen beschlossen,
Und dir folgte der edle Deïphobos, wie du dahin kamst.
Da umgingst du das hohle Versteck dreimal, es betastend;
Aber du riefst beim Namen der Danaer edelste Helden,
Immer den Ton nachahmend der Gattinnen aller Argeier.

Aber des Tydeus Sohn und ich und der edle Odysseus
Saßen inmitten der Helden und höreten, wie du uns riefest.
Und wir Beiden verlangten in Hast aussteigend hinunter
Aus dem Versteck; wo nicht, von dort aus gleich zu erwidern.
Aber Odysseus hielt uns ab, trotz unsrer Begierde.
Da nun schwiegen wir alle, wir anderen Männer Achajas;
Nur noch Antiklos wollte dir doch dein Rufen erwidern;
Aber Odysseus schloß ihm den Mund mit den kräftigen Händen,
Ohn' ihn zu lassen, und so errettet' er alle Achäer,
Weil er ihn hielt, bis Pallas Athene dann dich hinweg trieb.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Atreus Sohn, Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
Trauriger ist's nur, da es ihn nicht vor dem Tode geschützt hat,
Auch nicht, hätt' er von Eisen ein Herz in dem Busen getragen.
Aber wohlan, entlasset uns jetzt zur Ruhe, damit wir
Hin aufs Lager gestreckt, des erquickenden Schlummers genießen.
Sprach's und Helena hieß, die Argeïsche Herrin, die Mägde,
Unter der Halle Gestell' aufsetzen und herrliche Decken
Erst einlegen von Purpur und auf sie Teppiche breiten,
Und dann wollige Mäntel zur Deckung über sie legen.
Aber die Mägde verließen den Saal, in den Händen die Fackel,
Machten die Betten bereit und der Herold führte die Fremden.
So nun ruheten jen' in der vorderen Halle des Hauses,
Held Telemachos dort mit dem herrlichen Sohne des Nestor;
Aber im Inneren schlief der Atrid' in dem hohen Palaste,
Neben ihm Helena, Schleierumwallt, die erhabene Fürstin.
Als nun Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Da erhob sich der Rufer im Streit Menelaos im Lager,
Nahm die Gewand und warf sein schneidendes Schwert um die Schulter,
Band sich die stattlichen Sohlen darauf au die kräftigen Füße,
Trat dann vor aus seinem Gemach, einem Gotte vergleichbar,
Und zu Telemachos setzt' er sich hin und sprach zu ihm also:

Welches Geschäft nun, edler Telemachos, führte dich zu uns,
Ueber den Rücken des Meers, zu der göttlichen Stadt Lakedämon?
Ist es ein eigenes oder des Volks? Das sage mir wahrhaft.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Atreus Sohn, Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
Nachricht kam ich vielleicht durch dich von dem Vater zu hören.
All mein Gut geht auf und die trefflichen Aecker verderben;
Denn der Palast ist voll von feindlichen Männern, und immer
Schlachten sie mir viel Schaf' und gemach hinwandelndes Hornvieh,
Freier der Mutter, das Herz voll übermüthigen Trotzes.
Also umfaß ich dir flehend das Knie jetzt, ob du vielleicht mir
Sein unselig Verderben verkündetest, wenn du es selber
Wo mit den Augen gesehen, vielleicht auch Andrer Erzählung
Irgend gehört: unglücklich gebar ihn vor Allen die Mutter!
Mildere nicht dein Wort aus Schonung oder Erbarmen,
Sondern erzähl' es mir treu, so, wie du es selber gesehn hast.
Laß dich erflehn! Wenn je mein trefflicher Vater Odysseus
Irgend ein Wort dir oder ein Werk zusagend erfüllt hat
Dort in der Troer Gebiet, wo Leid ihr Achäer geduldet:
O, so gedenke mir dessen und sprich nun so, wie es wahr ist.
Und zu ihm sprach unwillig der bräunliche Held Menelaos:
Götter, im Lager, fürwahr! des gewaltigen, muthigen Mannes,
Wollten sie wagen, zu ruhn, unkriegerisch selber und kraftlos!
Wie wann in das Gebüsch des gewaltigen Löwen die Hindin
Etwa die Jungen geworfen, die saugenden, eben gebor'nen,
Und dann zwischen den Höhen umher in den grasigen Schluchten
Weid' aufsuchet, und jener zurück nun kehrt zu dem Lager,
Und dort beiden zugleich ihr schmähliches Ende bereitet:
So wird schmählich ihr End' Odysseus jenen bereiten!
Wenn er doch Zeus, du Vater, Apollon und Athenäa,
So wie er damals war in der wohlerbaueten Lesbos,
Als er den Philomeleides im Wettkampf, gegen ihn ringend,

Kraftvoll hinwarf, daß die Achäer alle sich freuten:
Wenn doch Odysseus so dort einträt' unter die Freier:
Dann wär' Allen das Leben gekürzt und verbittert die Hochzeit!
Doch weshalb du mich bittend befragst, das will ich dir sagen,
Nicht zur Seit ausweichen und Anderes täuschend erzählen;
Sondern von dem, was einst mir gesagt der untrügliche Meergreis,
Davon will ich dir nun kein Wort verschweigen noch bergen.
Immer noch hielten mich, da ich nach Haus mich sehnte, die Götter
An dem Aegyptos: ich hatte versäumt, Hekatomben zu opfern,
Und die Unsterblichen wollen Beachtung ihrer Gebote.
Aber ein Eiland liegt in dem vielaufwogenden Meere,
Vor dem Aegyptos oben hinaus: das nennen sie Pharos,
So weit vor, wie während des Tags ein geräumiges Schiff läuft,
Welchem mit günstigem Sausen der Wind nachwehet vom Rücken.
Dort ist schützend ein Hafen, von wo gleichlaufende Schiffe
Meerwärts gehen, nachdem sie sich dunkeles Wasser geschöpfet.
Da nun hielten die Götter mich zwanzig Tag', und es wehten
Niemals günstige Winde dem Meer zu, welche die Schiffe
Auf dem unendlichen Rücken der Flut hinführen und treiben.
Da wär alle die Kost und der Muth den Genossen geschwunden,
Wenn der Unsterblichen Eine mich nicht erbarmend gerettet,
Proteus Tochter, des starken, gewaltigen Greises der Meerflut,
Sie, Eidothea, der ich das Herz am meisten beweget,
Als sie mich einsam traf, wie ich wandelte, fern den Genossen.
Denn die schweiften beständig umher in der Insel und fischten
Mit den gebogenen Angeln, gequält von dem hungernden Magen.
Da nun nahte sie mir und redete zu mir und sagte:
Bist du so ganz unmündig, o Fremdling, oder so achtlos?
Oder ergiebst du dich willig darein und freust dich, zu leiden,
Daß du so lang' auf der Insel verweilst und keine Befreiung
Dir zu ersinnen vermagst, und der Muth den Genossen entschwindet?
Also sprach sie und ich entgegnete wieder und sagte:

Welche der Himmlischen immer du bist, das will ich dir sagen.
Nicht aus eigenem Willen verweilet' ich, sondern gesündigt
Hab' ich gewiß an den Göttern, den ewigen Himmelsbewohnern.
Doch du sage mir jetzt — Unsterbliche wissen ja Alles —
Wer von den Ewigen fesselt mich hier und verhindert die Abfahrt?
Und wie komm' ich zurück auf des Meers fischreichem Gewässer?
Also sprach ich, und gleich entgegnete wieder die Göttin:
Wohl denn, Fremder, so will ich dir wahrhaft Alles verkünden.
Immer begiebt sich an dieses Gestad' ein untrüglicher Meergreis,
Proteus, hier von Aegyptos, unsterblich, welcher im Meere
Jeglichen Abgrund kennt; er gehorcht den Befehlen Poseidons,
Und mein Vater, so sagen sie, ist er, von dem ich erzeugt ward.
Könntest du ihn, nachstellend mit List wo irgend ergreifen:
Möcht' er die Maße des Wegs und die Fahrt wohl leicht dir verkünden,
Wie die Zurückkunft über des Meers Fischnährende Fluten.
Dann auch sagt' er dir wohl, du Göttlicher, wenn du es wolltest,
Was nur Böses und Gutes daheim dir im Hause geschehn ist,
Seit du von dort auf weiten, gefährlichen Pfaden hinwegfuhrst.
Also sprach sie und ich antwortete wieder dagegen:
Sage mir du jetzt selbst, wie fang' ich den göttlichen Meergreis?
Wird ja ein Gott doch schwer von dem sterblichen Manne gezwungen.
Also sprach ich und gleich antwortete wieder die Göttin:
Wohl denn, Fremder, ich werde dir wahrhaft Alles verkünden.
Wann zu der Mitte des Himmels sich Helios wandelnd erhoben,
Dann entsteiget den Fluten sogleich der untrügliche Meergreis,
Unter des Zephyros Wehen, umhüllt von der dunkelen Woge.
Und wie er aufsteigt, geht er zu ruhn im gehöhleten Felsen,
Wo schwimmfüßige Robben der lieblichen Halosydne
Um ihn herum dann schlafen, den graulichen Fluten entstiegen,
Bittern Geruch ausdünstend der unergründlichen Salzflut.
Dorthin will ich dich führen, sogleich, wann Eos erscheinet,
Und in die Reihen dich legen; indeß du wähle dir sorgsam

Drei der Genossen, die besten am Bord der geruderten Schiffe.
Aber ich nenne dir alle die schrecklichen Künste des Greises.
Erst durchzählt er die Robben, indem er an ihnen dahingeht.
Hat er sie aber zu fünfen gezählt und sie alle gesehen,
Legt er sich mitten hinein, wie ein Hirt in die Heerde der Schafe.
Aber sobald nun, als ihr ihn seht zum Schlafe gelagert:
Dann gleich auf, braucht eure Gewalt und die rüstige Stärke,
Daß ihr ihn haltet, so heftig er ringt und zu fliehen sich abmüht.
Denn er versucht und wird, was nur auf Erden sich irgend
Lebend bewegt, wird Wasser und furchtbar flammendes Feuer;
Doch ihr haltet ihn fest und bedrängt ihn je länger je stärker.
Aber sobald er darauf dich selbst anredet mit Worten,
So an Gestalt, wie da ihr ihn saht zum Schlafe sich legen:
Dann enthalte dich gleich der Gewalt und löse den Meergreis,
Daß du ihn fragest, o Held, wer so dich bedrängt von den Göttern,
Und um die Heimkehr über des Meers Fischnährende Fluten.
Also sprach sie und tauchte hinab in die Wogen des Meeres.
Doch ich kehrte zurück zu dem Strand, auf welchem die Schiffe
Standen, und viel durchwogte das Herz mir, als ich dahin ging.
Aber nachdem ich hinab zu dem Schiff und dem Meere gekommen,
Sorgten wir gleich für's Mal und es stieg die ambrosische Nacht auf,
Und nun ruhten wir dort an dem brandenden Meeresgestade.
Doch als Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Da nun ging ich entlang an des weit zu befahrenden Meeres
Ufer, und betete viel zu den Ewigen, und von den Freunden
Nahm ich mir drei, mir am meisten bewährt zu dem kühnsten Beginnen.
Jen' indeß, in den Schooß des unendlichen Meeres gestiegen,
Brachte mir bald vier Felle hervor, von den Robben so eben
Ganz frisch alle gestreift, voll Arglist gegen den Vater.
Dann, nachdem sie uns Lager gehöhlt an dem sandigen Ufer,
Saß sie und wartete. Aber wir naheten eilend der Göttin,
Die uns reihnweis legt' und ein Fell dann jeglichem umwarf.

Das war dort ein entsetzlich Versteck! Denn fürchterlich quält' uns,
Fast zum Ersticken der Dunst der im Meer sich mästenden Robben;
Wer auch läge wohl bei dem Gethier vom Grunde des Meeres?
Doch sie errettet' uns selbst, und ersann uns kräftige Stärkung.
Denn Ambrosia nahm sie und gab sie uns unter die Nase,
Kostbar duftend, und tilgte damit den Geruch des Gethieres.
So nun harrten wir denn ausdauernden Muthes den Morgen.
Aber die Robben entstiegen der Flut, sich drängend, und legten
All' in der Reihe sich hin an dem brandenden Ufer des Meeres.
Mittags aber erhob sich der Greis von dem Meer, und er fand dort
Seine gemästeten Robben, und ging und zählte sie alle.
Uns auch zählt' er zuerst mit dem Vieh, und er ahnet' im Herzen
Gar nichts von dem Betrug; dann legt' er sich selber, zu ruhen.
Da nun schrien wir und sprangen hinzu, mit den Armen den Meergreis
Fest umschlingend; indeß er vergaß der betrüglichen Kunst nicht.
Sondern er ward zum Löwen zuerst mit mächtigem Barte,
Dann zum Drachen und Pardel nachher und gewaltigem Eber;
Ward dann fließendes Wasser und Baum mit ragendem Wipfel;
Doch wir hielten beständig ihn fest, ausdauernden Herzens.
Aber nachdem sich der Greis mit den zaubrischen Künsten ermüdet:
Da nun endlich begann er und sprach mich fragend die Worte:

Atreus Sohn, wer hat dir den Rath von den Göttern ertheilet,
Daß du mich täuschtest und fingst mit Gewalt? Sprich, wessen bedarfst du?
Also sprach er, und ich antwortete jenem und sagte:

Greis, wohl weißt du ja selbst — was fragst du mich noch und verstellst dich? —
Wie ich so lang' auf der Insel verweilt' und keine Befreiung
Mir zu ersinnen vermag und das Herz mir vergeht in dem Innern.
Doch du sage mir nun — die Unsterblichen wissen ja Alles —
Wer von den Himmlischen fesselt mich hier und verhindert die Abfahrt?
Und wie komm ich zurück auf des Meers Fischnährenden Fluten?

Also sprach ich und gleich antwortete jener und sagte:
Aber du wareſt ja schuldig, dem Zeus und den übrigen Göttern

Festlich zu opfern, bevor du hinwegfuhrst, daß du geschwinder
Heim zu der Väter Gebiet auf dunkelem Meere gelangtest.
Denn nicht eher bestimmt das Geschick dir, die Freunde zu sehen,
Noch in das stattliche Haus und die Heimath wieder zu kommen,
Eh du zurück zu Aegyptos, des Himmelentronnenen Stromes
Fluten gekehret und dort mit den heiligen Festhekatomben
Alle die Götter versöhnt, die hoch den Olympos bewohnen.
Dann verleihn dir die Götter die Abfahrt, die du begehrest.
Also der Greis; da brach mir das Herz in der Brust vor Betrübniß,
Weil er mir wieder befahl, auf dunkelen Fluten des Meeres
Nach dem Aegyptos zu steuern, den Weg weit hin und gefahrvoll;
Dennoch erwidert' ich jenem darauf und sprach zu ihm also:
Wohl, dieß will ich, o Greis, vollziehn, so, wie du gebietest.
Aber wohlan, dieß sage mir nun und verkünde mir wahrhaft:
Kamen sie all' in den Schiffen gefahrlos heim die Achäer,
Welche wir, Nestor und ich, aus Ilios fahrend verließen,
Oder erlag noch Mancher dem bitteren Tod in dem Schiffe,
Oder den Freunden im Arme, nachdem sie die Kämpfe bestanden?
Also sprach ich und jener erwiderte gleich mir dagegen:
Atreus Sohn, was fragst du mich dieß? Das solltest du nimmer
Wissen, noch mir mein Herz ausforschen: du wirst dich gewiß nicht
Lange der Thränen enthalten, sobald du es Alles erfahren.
Viele ja sind von jenen vertilgt und Viele noch übrig;
Nur zwei Führer des Heeres der Erzumwehrten Achäer
Raffte die Heimfahrt weg — in dem Kampf dort warst du ja selber —
Und noch lebt wo Einer, verweilt im unendlichen Meere.
Ajas ging in der Flut mit den rudernden Schiffen zu Grunde.
Aber es trieb ihn Poseidon zuerst hin an die Gyräen,
Jene gewaltigen Klippen, und rettet' ihn so von dem Meere.
Und er entkam dem Verderben, so sehr er Athenen verhaßt war,
Hätt' er das lästernde Wort nicht frevelen Muthes gerufen:
Trotz den Unsterblichen sei er des Meers Abgründen entronnen.

Aber Poseidon hörte die prahlenden Worte des Frevlers,
Und da faßt' er sogleich mit den mächtigen Händen den Dreizack,
Schlug den Gyräischen Felsen und spaltet' ihn ganz in der Mitte,
Daß ein Theil dort blieb, doch jener hinab in das Meer sank,
Auf dem Ajas sitzend zuvor so trotzig gefrevelt.
Der nun riß ihn hinab in des Meers unendliche Wogen,
Und da ging er zu Grunde, nachdem er die salzige Flut trank.
Doch dein Bruder entfloh und entkam wohl seinem Verderben
In den geräumigen Schiffen, beschützt von der Herrscherin Here;
Aber, indem er gedachte, Maleias spitzigem Berghaupt
Eben zu nahn: da faßt' ihn der Sturm und warf ihn von Neuem
Laut aufjammernd hinaus in des Meers Fischnährende Fluten,
Fern an die Grenze der Flur, wo sonst Thyestes gewohnet;
Doch jetzt wohnt' im Palaste Thyestes Sohn Aegisthos.
Als ihm die Heimkehr aber von dort auch glücklich erschienen,
Und sie nach Hause gelangten mit Wind, von den Göttern gewendet:
Da stieg jener hinaus voll Freud' an den Boden der Heimath.
Und er umfing und küßte das Land, und weinte der Thränen
Viel und heiß vor Entzücken, die Heimath wieder zu sehen.
Doch von der Wart' aus sah ihn der Spähende, welchen Aegisthos
Arglist sinnend bestellt und reichlichen Lohn ihm verheißen,
Zwei Talent' an Gold, und ein Jahr schon hatt' er gespähet,
Daß er geheim nicht käm' und der rüstigen Stärke gedächte.
So mit der Botschaft eilt' er ins Haus zu dem Hirten der Völker.
Aber Aegisthos erdachte sich bald heimtückische Arglist.
Zwanzig der tapfersten Männer erlas er im Volk und verbarg sie
In ein Versteck und wo anders befahl er, das Mal zu bereiten.
Aber er eilet' und lud Agamemnon, den Hirten der Völker,
Zu sich mit Rossen und Wagen, und sann auf schmählichen Frevel.
So nun führt' er ihn heim, vom Tod nichts ahnend, und schlug ihn
Während des Mals, wie einer den Stier todtschlägt an der Krippe.
Keiner entkam von der Schaar Agamemnons, die ihm gefolgt war,

Noch von Aegisthos: sie wurden im Saal dort sämmtlich erschlagen.
Also der Greis: da brach mir das Herz in der Brust vor Betrübniß.
Und da saß ich im Sand und jammerte laut, und die Seele
Wollte mir nicht mehr leben und nicht mehr Helios schauen.
Aber nachdem ich mit Weinen genug mich im Staube gewälzet:
Da sprach also von Neuem der wahrhaft redende Meergreis:
Atreus Sohn, nun jamm're du nicht mehr lange so heftig;
Denn wir gewinnen damit nicht Besserung; sondern versuche
Schnell nun, wie du nach Hause gelangst zu dem Lande der Väter.
Denn wohl triffst du ihn lebend vielleicht noch, oder Orestes
Kam dir zuvor und erschlug ihn, und du siehst seine Bestattung.
Also der Greis: da wurde das Herz und die männliche Kraft mir
Wieder gestärkt in der Brust, wie sehr ich von Kummer gebeugt war.
Und zu ihm redet' ich also und sprach die geflügelten Worte:
Die nun kenn' ich, so sage mir jetzt denn auch von dem dritten,
Der noch lebend verweilt in dem unermeßlichen Meere,
Wenn nicht todt; denn schmerzt es mich auch, doch will ich es hören.
Also sprach ich und gleich antwortete jener dagegen:
Nun, des Laertes Sohn, der Ithakas Insel bewohnet.
Und auf dem Eiland sah ich ihn oft viel Thränen vergießen,
Dort in der Nymphe Gemach, der Kalypso, die mit Gewalt ihn
Hält, und er kann zu dem Lande der Heimath nimmer gelangen.
Denn nicht sind ihm ja Schiffe bereit mit Rudern und Freunde,
Daß sie ihn über den Rücken des Meers, den unendlichen, führten.
Dir indeß Menelaos, o Göttlicher, hat das Verhängniß
Nicht in Argos zu sterben bestimmt und das Ziel zu erreichen.
Nein, nach Elysions Flur, an die äußerste Grenze der Erde,
Führen die Götter dich einst zu dem bräunlichen Held Rhadamanthos,
Wo nicht Leid noch Mühe der Sterblichen Leben berühret.
Nie giebt's Schnee, noch Stürme daselbst, noch strömenden Regen;
Sondern Okeanos sendet des Zephyros säuselnde Lüfte
Immer herauf, um die Menschen mit kühlendem Hauch zu umwehen;

Weil du der Helena Gatt' und der Eidam bist des Kronion.
Also sprach er und tauchte hinab in die wogenden Fluten.
Doch ich ging zu den Schiffen zurück mit den edlen Genossen,
Und noch viel durchwogte das Herz mir, als ich dahin ging.
Aber nachdem wir hinab zu dem Schiff und dem Meere gekommen,
Sorgten wir gleich für's Mal und es stieg die ambrosische Nacht auf.
Da nun ruhten wir dort an dem brandenden Ufer des Meeres.
Doch als Eos am Morgen mit rosigen Fingern emporstieg,
Zogen zuerst wir vor Allem die Schiff' in die heilige Salzflut,
Stellten die Masten darauf in die schwebenden Schiff' und die Segel,
Und dann stiegen sie ein und setzten sich hin an die Ruder,
All' in der Reih' und sie schlugen das grauliche Meer mit den Rudern.
Und am Aegyptos wieder, dem Himmelentstammenden Strome,
Hielt ich die Schiff' und weiht' untadlige Sühnhekatomben.
Aber nachdem ich den Zorn der unsterblichen Götter gesühnet,
Häuft' ich zu nimmer verlöschendem Ruhm Agamemnon ein Mal auf.
Dieß vollbracht nun kehrt' ich zurück, und mir gaben die Götter
Günstigen Wind und führten mich schnell in die theuere Heimath.
Aber wohlan, nun bleibe du noch bei uns im Palaste,
Bis elf Tag' und vielleicht wohl auch, bis zwölfe vergangen.
Dann entlaß ich dich ehrend, beschenkt mit erlesenen Gaben,
Mit drei flüchtigen Rossen und glänzendem Wagen, und dann noch
Wird dir ein schöner Pokal, aus dem du den ewigen Göttern
Sprengung weihest und meiner dabei dann immer gedenkest.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nein, Atride, berede mich nicht, hier länger zu bleiben;
Denn wohl könnt' ich ja wahrlich ein Jahr auch bei dir verweilen,
Und es befiele mich kaum ein Begehr nach Haus und den Eltern:
Also erfreut es mich, was du mir sagst und erzählest, zu hören.
Aber es harren ja schon voll Unmuth meine Genossen
Dort in der herrlichen Pylos, und du hier hältst mich so lange.
Was du mir aber zu geben gedenkst, sei irgend ein Kleinod;

Rosse nach Ithaka nehm' ich mir nicht; die lass' ich dir selber,
Daß du dich ihrer erfreuest, indem du in Ebenen herrschest,
Welche dir Steinklee tragen in Füll' und üppige Gräser,
Waizen und Spelt, und dazu breitwachsende, weißliche Gerste.
Aber in Ithaka giebts nicht Raum zum Rennen noch Wiesen;
Ziegen ernährt sie und freuet mich mehr, als Weiden für Rosse.
Denn nicht eine der Inseln im Meer ist tauglich zu Wiesen,
Oder mit Rossen zu fahren, und Ithaka minder wie Alle.

Sprach's und der Rufer im Streit Menelaos hört' ihn mit Lächeln,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand und sprach die geflügelten Worte:

Edlem Geblüt entstammst du, o Theuerer, wie du geredet.
Also vertausch ich dir dieß sehr gern: ich bin's ja im Stande.
Und von den Gaben, so viel mein Haus als Schätze bewahret,
Wähl' ich die schönste mir aus und die wertheste, dich zu beschenken.
Also ein Mischkrug sei dir geschenkt von künstlicher Arbeit,
Ganz von Silber, und oben der Rand umzogen mit Golde,
Von des Hephästos Kunst, den Phädimos einst mir verehret,
Sidons König, der Held, als Gast in dem Haus mich empfangend,
Da auf der Heimfahrt ich ihn besucht': dir will ich ihn geben.

So nun sprachen sie dieses und Aehnliches dort mit einander.
Aber die Gäste des Königs versammelten sich in dem Hause,
Brachten ihm Schaf' und brachten vom Männererquickenden Weine;
Brot auch sendeten ihnen die schön umgürteten Frauen,
Und so rüsteten jene die Mahlzeit in dem Palaste.

Aber die Freier indeß vor Odysseus Saale versammelt,
Trieben ihr Spiel, mit Scheiben und Jägergeschossen zu werfen,
Auf dem gepflasterten Grund, auf dem sie sich pflegten zu tummeln.
Doch Antinoos saß und Eurymachos göttlichen Ansehns,
Beide die Führer der Freier, an Kraft bei weitem die stärksten.
Aber des Phronios Sohn, Noëmon, nahte sich jenen,
Und den Antinoos redet' er an, indem er ihn fragte:

Wissen wir denn, Antinoos, oder erfuhren wir gar nicht,

Wann Telemachos wohl von der sandigen Pylos zurückkehrt?
Mir entnahm er das Schiff zu der Fahrt: nun brauch' ich es selber,
Ueberzufahren nach Elis, der ebenen, wo mir der Rosse
Zwölf gehn, säugende Stuten mit arbeitskräftigen Mäulern,
Noch ganz rohen; ich nähme davon gern eins zu dem Joche.

Sprach's, da staunten die beiden im Geist: nie glaubten sie, jener
Sei nach Pylos gefahren; im Feld mit den Heerden der Schafe,
Meinten sie, weil' er, vielleicht wohl auch beim Hüter der Säue.
Aber Eupeithes Sohn, Antinoos, sagte zu jenem:

Wahrhaft sage mir nun: wann fuhr er und was für Genossen
Folgten ihm? Sind es erwählte von Ithaka oder ihm eigne
Lohnarbeiter und Knechte? Gewiß auch dieses vermöcht' er.
Dieß auch sage mir, so wie es wahr ist, daß ich es wisse:
Nahm er das dunkele Schiff mit Gewalt, von dir ihm verweigert,
Oder verliehst du es ihm, nachdem er darum dich gebeten?

Aber des Phronios Sohn, Noëmon, sagte dagegen:
Ich selbst gab es ihm gern: was thät denn auch wohl ein Andrer,
So ihn ein Mann, wie jener, mit Sorg' und Kummer im Herzen,
Anspräch? Wahrlich, es wäre ja hart, ihm die Gunst zu verweigern.
Aber die Jünglinge sind nach uns in dem Volke die besten,
Die ihm gefolgt; auch sah ich, es stieg als Führer ihm Mentor
Oder ein Gott in das Schiff: ganz war's wohl jener von Ansehn;
Doch dieß wundert mich nur: hier sah ich den trefflichen Mentor
Gestern am frühesten Morgen, und damals schifft' er nach Pylos.

Dieses gesagt nun, ging er hinweg zu dem Hause des Vaters;
Aber den beiden ergrimmte das trotzige Herz mit Erstaunen.
Rings nun setzten die Freier sich all' und verließen die Spiele,
Und des Eupeithes Sohn, Antinoos, sprach zu den Andern,
Finsteren Muthes: es schwoll ihm das dunkele Herz von der Galle
Hoch auf, aber den Augen entfuhr's, wie blitzendes Feuer:

Wahrlich, Telemachos führte mit Trotz ein gewaltiges Werk aus,
Da die Fahrt! Wir hatten gemeint, nie käm sie zu Stande!

Fort ist, Männern wie uns, zum Hohn, der thörichte Knabe!
Zieht sich ein Schiff in's Meer und wählt sich im Volke die Besten!
Auch in der Zukunft droht er uns Unheil; aber ihm selber
Tilge Kronion die Kraft, eh uns die verderbliche Saat reift.
Gebt mir ein eilendes Schiff nun gleich und zwanzig Genossen,
Daß ich ihm selbst auflaur' auf der Heimfahrt und ihn erwarte
Dort in dem Sund, der Ithaka trennt und die felsige Samos.
Soll sie doch schlecht ihm bekommen die Schiffahrt wegen des Vaters!

Sprach's, da lobten ihn Alle mit Beifall; standen sogleich dann
Auf von den Sitzen und gingen hinein in das Haus des Odysseus.

Aber es blieb nicht lange vor Penelopeia verborgen,
Was für Entwürfe die Freier im tückischen Herzen beschlossen.
Denn ihr verkündet' es Medon der Herold, welcher den Anschlag
Draußen im Hofe gehöret, indem sie ihn drinnen beriethen.
Rasch durcheilt' er das Haus mit der Botschaft hin zu der Herrin;
Aber so wie er die Schwelle betrat, sprach Penelopeia:

Herold, weshalb sandten dich nun die erhabenen Freier?
Bringst du Befehl an die Mägde des göttlichen Helden Odysseus,
Hier vom Werke zu ruhn und das Mal für sie selbst zu bereiten?
Möchten sie, nie mehr freiend und nie mehr sonst sich versammelnd,
Heute noch einmal hier und zuletzt da sitzen und schmausen!
Ihr, die immer versammelt zu Hauf, viel Habe verzehret,
Meines Telemachos Gut, des verständigen, hättet ihr niemals
Euere Väter erzählen gehört, einst, da ihr noch klein war't,
Wie doch Odysseus immer mit eueren Eltern gewesen?
Wie er mit Unrecht Keinen gekränkt in Worten und Werken
Unter dem Volk, was sonst ja die Art ist göttlicher Herrscher,
Daß sie wohl Einige hassen der Sterblichen, Andere lieben;
Jener indeß hat nie an Jemand Frevel geübet!
Nein, nur eure Gesinnung und ganz unziemliches Handeln
Zeiget sich klar: kein Dank bleibt nach für empfangene Wohlthat!

Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verständige Medon:

Wenn doch, o Königin, dieses das Aeußerste wär' in dem Unglück!
Aber ein größeres noch und weit graunvolleres Unheil
Haben die Freier im Sinne: gewähr' es doch nimmer Kronion!
Deinen Telemachos trachten mit schneidendem Erz sie zu morden,
Wann er nach Haus fährt; aber er ging nach Kunde vom Vater
Hin zu der Pylier Sitz und der göttlichen Stadt Lakedämon.

Sprach's, da lösten sich jener sogleich ihr Herz und die Kniee.
Lange verschloß sich ihr Mund, ganz lautlos, aber die Augen
Waren mit Thränen gefüllt, und die liebliche Stimme versagt' ihr.
Endlich begann sie zu jenem und sprach zu ihm also erwidernd:

Weshalb fuhr mein Sohn denn, o Herold? Nichts ja bewog ihn,
Daß er die eilenden Schiffe bestieg, die Rosse des Meeres
Sind für die Männer und über die Flut hineilen der Wasser.
Etwa, damit sein Name sogar schwänd' unter den Menschen?

Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verständige Medon:
Ich weiß nicht, ob ein Gott ihn erregt hat oder das eigne
Herz ihn getrieben, nach Pylos zu gehn, um über des Vaters
Heimkehr oder ein andres Geschick dort Kunde zu hören.

Also sprach er zu ihr und verließ den Palast des Odysseus.
Aber zerreißender Schmerz erfüllt' ihr die Seele; sie mochte
Nicht auf den Stuhl sich setzen, so viel' auch waren im Zimmer;
Sondern sie setzt' auf die Schwelle sich hin in dem schönen Gemache,
Bitterlich jammernd, und rings umstanden sie weinend die Mägde,
Alle, so viel nur waren im Haus, so junge wie alte.
Da nun sprach zu den Mägden die schluchzende Penelopeia:

Hört, ihr Lieben, mir hat der Olympier Jammer beschieden,
Mehr als allen den Fraun, die mit mir wuchsen und lebten.
Erst ja verlor ich den Gatten, den trefflichen, Löwenbeherzten,
Ihn, mit jeglicher Tugend geschmückt vor den Danaern allen,
Welchen der Ruf in Hellas erhebt und mitten in Argos:
Und nun führten mir wieder den Sohn, den geliebten, die Stürme
Ruhmlos fort von dem Haus, und ich hört' auch nichts von der Abfahrt!

Grausame! daß nicht Einer von euch der Gedank' in den Sinn kam,
Mich in dem Lager zu wecken, es mußt' euch sicher bekannt sein,
Als er hinweg hier ging zu dem räumigen, dunkelen Schiffe.
Denn, wenn ich es erfuhr, die Reise gedacht' er zu machen:
O, dann blieb er mir hier, wie sehr ihn verlangte zu fahren,
Oder er ließ wohl mich hier todt in meinem Gemache!
Auf nun, rufe mir eilig den Dolios Eine, den alten,
Den zum Diener der Vater mir gab noch, als ich hereinkam,
Und er bestellt mir im Garten die Bäum', aufs schleunigste soll er
Dieß dem Laertes Alles, sich zu ihm setzend, erzählen:
Ob wo jener vielleicht noch Rath aussinnet im Herzen,
Und zu dem Volk wehklagend hinaustritt, das damit umgeht,
Sein und Odysseus göttlich Geschlecht nun ganz zu vertilgen.
Und zu ihr sprach voll Liebe die Pflegerin Eurykleia:
Theure Gebieterin, magst du mit schrecklichem Erze mich tödten,
Oder mich lassen im Haus: ich will kein Wort dir verhehlen.
Ich hab' Alles gewußt und was er verlangt, ihm gegeben,
Speisen und lieblichen Wein; doch mußt' ich ihm theuer beschwören,
Nichts dir eher zu sagen, bevor zwölf Tage vergangen,
Oder du selbst ihn vermißt und gehört von seiner Entfernung,
Daß du dir nicht mit Weinen die lieblichen Wangen verdürbest.
Doch nun geh in das Bad und nimm auch reine Gewand' um,
Und dann geh in das Obergemach mit den dienenden Mädchen,
Daß du Athenen flehest, des Aegisschwingenden Tochter.
Denn die möchte ja dann wohl auch vom Tod ihn erretten.
Aber den Greis, den betrübten, betrübe du nicht; denn nimmer
Ist Arkesios Stamm so verhaßt den unsterblichen Göttern;
Sondern es bleibt wohl einer in Zukunft auch der Besitzer
Hier des erhab'nen Palasts und fern der gesegneten Fluren.
Also sprach sie und stillt' ihr die Klag' und die Thränen den Augen.
Aber sie badet' und hüllte den Leib sich in reine Gewande,
Stieg dann auf zu dem Obergemach mit den dienenden Jungfraun,

Legte geweihete Gerst' in den Korb und rief zu Athene:
Höre mich, Tochter des Zeus, des gewaltigen, nimmer besiegte!
Hat dir je im Palaste der weisheitvolle Odysseus
Schenkel mit Fett zum Opfer verbrannt von Stieren und Schafen:
O, so gedenke mir dessen und rette den Sohn mir, den theuren,
Wehre die Freier ihm ab, die in Bosheit trotzigen Männer!
Also schluchzte sie laut und die Flehende hörte die Göttin.
Aber es tobten die Freier umher in dem schattigen Saale,
Und so sagte wohl einer im Schwarm der gewaltigen Männer:
Sicher bereitet uns jetzt die umworbene Fürstin die Hochzeit
Ernstlich, und weiß nicht, daß ihr dem Sohn die Ermordung bestellt ist.
So sprach Mancher und wußte doch Niemand, wie es bestellt war.
Aber Antinoos sprach und redete so zu den Andern:
Unglückselige, meidet doch jetzt so schnödes Gerede
Alle zumal, daß nicht es vielleicht wer drinnen erzähle!
Aber wohlan, brecht auf, ganz still und laßt uns den Anschlag,
Der uns ja Allen im Herzen gefiel, ausführen und enden.
Also sprach er und wählte der tapfersten Jünglinge zwanzig,
Und dann eilten sie hin zu dem Schiff und dem Ufer des Meeres.
Da nun zogen zuerst sie das Schiff in die Tiefe der Salzflut,
Setzten den Mastbaum ein in das dunkele Schiff und die Segel,
Fügten die Ruder darauf in die Ledergewundenen Riemen,
Alles der Ordnung gemäß und spannten die schimmernden Segel.
Aber die Rüstung brachten den Jünglingen muthige Diener,
Trieben es dann hoch auf in die Flut und bestiegen es selber,
Nahmen das Spätmal ein und harrten des kommenden Abends.
Doch sie lag in dem Söller, die sinnige Penelopeia,
Nicht durch Nahrung erquickt; nicht Trank noch Speise genoß sie,
Angstvoll, ob dem Verderben der treffliche Sohn ihr entginge,
Oder die Freier ihn doch, die gewaltigen Frevler, erschlügen.
So wie in Unruh sinnet der Löw' in dem Haufen der Männer,
Angstvoll, wann sie umher mit listigem Kreis ihn umstellen:

So voll Angst sann sie, bis lieblicher Schlummer ihr ankam:
Hin nun sank sie und schlief und ihr lösten sich alle Gelenke.
Da ersann sich ein Andres des Zeus helläugige Tochter:
Schuf sich ein Bild, so daß es von Ansehn ganz wie ein Weib war,
Iphthime gleich an Gestalt, des Ikarios Tochter, des starken,
Die Eumelos gefreit, der Pheräs Fluren bewohnte.
Dieß nun sandte sie in den Palast des erhab'nen Odysseus,
Daß es der Penelopeia, der trauernden, Kummererfüllten,
Schmerzliche Wehmuth stillt' und die endlos fließenden Thränen.
Aber es kam in die Kammer, vorbei an dem Riemen des Schlosses,
Stellte sich ihr an's Haupt und sprach zu ihr, also beginnend:
Penelopeia, du schläfst mit Kummerbeladenem Herzen!
Nimmer ja wollen die selig in Ruh hinlebenden Götter,
Daß du dich härmst und klagst, da bald dein Sohn in die Heimath
Wieder zurück kommt: sündigt' er doch nie gegen die Götter!
Und zu ihr sprach antwortend die sinnige Penelopeia,
Tief in lieblichen Schlummer versenkt, an den Pforten der Träume:
Wie doch, Schwester, besuchest du mich? Sonst kommst du ja niemals
Her zu uns, weil du so fern dort wohnst im entlegenen Hause.
Und mich ermahnst du, zu ruhn von der Klag' und den lastenden Sorgen,
Welche mir nun das Gemüth und das Herz abquälen im Busen?
Erst ja verlor ich den Gatten, den trefflichen, Löwenbeherzten,
Ihn mit jeglicher Tugend geschmückt vor den Danaern allen,
Welchen der Ruf in Hellas erhebt und mitten in Argos.
Und nun ging mir der Sohn, der geliebte, hinweg in dem Schiffe,
Nur noch ein Kind und weder in Kampf noch in Reden erfahren!
Deshalb klag' ich um ihn noch mehr, als selber um jenen.
Um ihn zittr' ich und bin ich in Angst, daß Leid ihm begegne
Dort entweder im Volk, wo er hinging, oder im Meere.
Viele ja lauern ihm auf, mit boshaft feindlichem Herzen,
Ihn zu ermorden begierig, bevor er nach Hause gelanget.
Aber das dunkele Bild erwiderte jener und sagte:

Sei du getrost und fürchte dich nicht zu sehr in dem Herzen;
Denn ihn geleitet ja jene Gefährtin, welche sich mancher
Andere Mann wohl wünscht' als Helferin, denn sie vermag es:
Pallas Athene. Es jammert sie dein und deiner Betrübniß,
Und sie sandte mich, daß ich dir jetzt nun dieses verkünde.
Da sprach jener entgegnend die sinnige Penelopeia:
Bist du denn Göttin und hast du der Göttin Stimme vernommen:
O, dann, wenn du es bist, dann sage mir auch von dem Armen,
Ob er denn noch wo lebet und schaut noch Helios Strahlen,
Oder vielleicht schon starb und in Aïdes Wohnung hinabstieg?
Aber das dunkele Bild erwiderte jener und sagte:
Von ihm kann ich dir nichts Ausführliches sicher verkünden,
Ob er noch lebt, ob nicht, und es taugt nicht, Eiteles reden.
Also sprach sie und schwebte vorbei an dem Schlosse der Thüre,
Fort in die wehende Luft und Ikarios Tochter erhob sich,
Ganz vom Schlummer erwacht und ruhiger ward ihr die Seele,
Weil der bedeutende Traum ihr erschien um die Mitte der Nachtzeit.
Aber die Freier bestiegen das Schiff und die flüssigen Pfade
Fuhren sie, heimlichen Mord dem Telemachos sinnend im Herzen.
Aber es liegt in der Mitte des Meers ein gebirgiges Eiland,
Zwischen der felsigen Samos und Ithaka grad' in der Mitte:
Asteris, klein nur, aber es hat Schiffbergende Häfen
Doppelter Fahrt: dort lauernd erwarteten ihn die Achäer.

Fünfter Gesang.

Da stieg Eos im Lager empor von dem hohen Tithonos,
Daß sie ihr Licht den Unsterblichen brächt' und den sterblichen Menschen.
Aber es saßen die Götter zu Rath und unter den Andern
Zeus, der erhabenste Herrscher, der Donnerer in dem Gewölke.
Und Athenäa erzählte die mancherlei Noth des Odysseus,
Weil sie mit Sorgen an ihn dort dacht' in der Nymphe Behausung:
Zeus, du Vater und all' ihr seligen, ewigen Götter,
Sei doch nimmer ein herrschender Fürst wohlwollend und freundlich,
Nimmer in Liebe besorgt, noch acht' er im Herzen das Rechte;
Sondern er sei nur hart und frevele Thaten verüb' er!
Denn nicht Einer gedenkt ja des göttlichen Helden Odysseus
Unter dem Volk, deß König er war, wie ein liebender Vater;
Sondern er liegt auf der Insel, von bitteren Schmerzen gequälet,
Dort in der Nymphe Gemach, der Kalypso, die mit Gewalt ihn
Hält und er kann zu dem Lande der Heimath nimmer gelangen,
Weil es ihm dort an Schiffen gebricht mit Rudern und Freunden,
Daß sie ihn über den Rücken des Meers, den unendlichen, führten.
Und nun wollen sie wieder den theueren Sohn ihm ermorden,
Wann er nach Haus fährt; denn er besucht um Kunde vom Vater
Pylos heilige Burg und die göttliche Stadt Lakedämon.
Und zu ihr sprach entgegnend der Wolkenversammler Kronion:
Was für ein Wort entflohe dir da, mein Kind, von den Lippen!
Hast du im Rathe dir diesen Beschluß nicht selber ersonnen,

Daß sich Odysseus räch' an den Freiern nach seiner Zurückkunft?
Doch den Telemachos leite mit Weisheit, denn du vermagst es,
Daß er vor Schaden bewahrt sein väterlich Ufer erreiche,
Aber die Freier im Schiffe getäuscht umkehren nach Hause.

Sprach es und sagte darauf zu dem theueren Sohne Hermeias:
Hermes, bist du ja doch auch sonst uns immer der Bote:
Sage der lockigen Nymphe den unabwendbaren Rathschluß,
Ueber die Fahrt des beherzten Odysseus, daß er zurückkommt.
Nicht mit der Götter und nicht mit sterblicher Menschen Geleite,
Sondern mit Leiden und Noth auf vielverklammertem Flosse
Komm' er am zwanzigsten Tage zu Scherias fettem Gefilde,
Zu der Phäaken Gebiet, die gleich den Unsterblichen leben.
Wie einen Himmlischen werden sie wohl in dem Herzen ihn ehren,
Und ihn entsenden im Schiff zu dem theueren Lande der Väter,
Reich mit Erz und Golde beschenkt und köstlicher Kleidung,
Mehr, wie Odysseus sonst wohl je aus Troja davon trug,
Kam er gefahrlos heim mit erlooſetem Theile der Beute.
Denn so ist's ihm verhängt, die Geliebten zu sehn und zu kommen
In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter.

Sprach's und gehorsam folgt' ihm der eilende Argostödter;
Knüpfte darauf sich gleich an die Füße die stattlichen Sohlen,
Göttliche, goldene, die ihn dahin auf Meeresgewässer
Trugen und über unendliches Land mit dem Wehen des Windes.
Dann auch nahm er den Stab, mit dem er die Augen der Menschen
Zuschließt, welchen er will und die Schlafenden wieder erwecket.
Den in der Hand entschwebte der mächtige Argostödter.
Auf Pieria trat er und schoß auf's Meer von dem Aether,
Glitt dann über die Woge, der flüchtigen Möve vergleichbar,
Die an den schrecklichen Busen des nie Fruchttragenden Meeres
Fische sich jagt und oft mit den Fittigen taucht in die Salzflut.
Ihr gleich flog Hermeias dahin auf wogendem Meere.

Dann nun, als er gelangt zu dem fernab liegenden Eiland,

Trat er vom dunkeln Gewässer heraus an's Ufer und eilte,
Bis er der mächtigen Grotte sich naht', in welcher die Nymphe
Wohnte mit lockigem Haar, und er fand sie daheim in der Wohnung.
Hoch auf brannte die Flamme des Heerds und weit in dem Eiland
Wallte des Thyon Duft und der mühlos spaltenden Ceder,
Lodernd in Glut, und sie sang im Gemach mit der lieblichen Stimme,
Wirkend am Stuhl und sie webte daran mit dem goldenen Stabe.
Aber ein grünender Wald wuchs rings umher um die Grotte,
Pappel und Erle gemischt und lieblichen Dufts die Cypresse.
Und da nisteten Vögel mit weithin ragenden Schwingen,
Habichtfalken und Eulen und Zungausstreckende Krähen,
Seekrähn, immer umher auf wogendem Meere geschäftig.
Dann auch breitete sich um die Grott' in den Felsen gewölbet,
Rankend ein Weinstock aus und er prangt' in der Fülle der Trauben.
Auch vier Quellen ergossen in Reihn ihr helles Gewässer,
Nachbarlich neben einander sich hierhin schlängelnd und dahin.
Rings dann grüneten schwellend umher mit Violen und Eppich
Wiesen: es staunte wohl auch ein Unsterblicher, wenn er dahin kam.
Und er bewundert' es, wie er es sah, voll Freud' in dem Herzen,
Und in Bewunderung stand der bestellende Argostödter.
Aber nachdem er sich Alles, das Herz voll Staunen, betrachtet,
Trat er sogleich nun ein in die mächtige Grott', und es kannt' ihn,
Wie sie ihn vor sich sahe, die herrliche Göttin Kalypso.
Denn es erkennen sich leicht die unsterblichen Götter einander,
Auch wann einer ein Haus in entlegener Ferne bewohnet.
Doch den Odysseus traf er darin nicht an, den beherzten;
Sondern er saß an dem Ufer und jammerte, wo er gewöhnlich
Sich sein Herz abhärmend mit schmerzlichen Thränen und Seufzen
Ueber die Oede des Meers hinsah, voll Thränen die Augen.
Aber Kalypso fragte, die herrliche Göttin, den Hermes,
Als sie den glänzenden Stuhl ihm gereicht, sich nieder zu setzen:
Weshalb bist du gekommen, du Goldstabschwinger Hermeias,

Du, mir so lieb und geehrt: sonst pflegst du mich nicht zu besuchen?
Sage mir, was du verlangst; mich heißt mein Herz es gewähren,
Kann ich es irgend gewähren und ist's nur immer gewährbar.
Doch erst folge mir, daß ich zuvor als Gast dich bewirthe.

Also sagte die Göttin zu ihm, und sie stellt' ihm den Tisch vor,
Legt' Ambrosia drauf und mischt' ihm den röthlichen Nektar;
Und nun trank er und aß, der bestellende Argoswürger.
Aber nachdem er geschmauft und das Herz mit der Speise gelabet,
Da nun sprach er zu jener die wechselnden Reden beginnend:

Fragst du den Gott, der kommt, du, Göttin? Aber ich will dir
Ganz in der Wahrheit Alles verkündigen, da du es wünschest.
Zeus ists, der mir zu gehen gebot; sonst kam ich gewiß nicht!
Wer durchliefe wohl gerne so weit die unendliche Salzflut?
Giebt's doch da nicht Städte der Sterblichen, wo sie den Göttern
Nahen mit Opfern und weihn die erlesenen Festhekatomben.
Aber es kann ja dem Willen des Aegisbewehrten Kronion
Sonst kein Gott ausweichend entgehn, noch auch ihn vereiteln!
Er nun sagt, hier weile der unglückseligste aller
Danaer, die neun Jahr dort Priamos Veste bekämpften,
Und in dem zehnten, nachdem sie die Stadt zerstöret, nach Hause
Fuhren, indeß heimkehrend Athene frevelnd erzürnten,
Daß sie verderblichen Sturm aufregt' und gewaltige Wogen.
Da nun sanken ihm alle die tapferen Freund' in den Abgrund;
Doch ihn führten die Winde zu dir und die treibende Woge.
Diesen gebietet er dir nun gleich von hier zu entsenden;
Denn nicht ist's sein Loos, hier fern von den Seinen zu sterben,
Sondern es ist ihm verhängt, die Geliebten zu sehn und zu kommen
In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter.

Hermes sprach's, da bebte die herrliche Göttin Kalypso.
Und sie entgegnet' ihm drauf und sprach die geflügelten Worte:

Grausam seid ihr, o Götter, und neidischen Sinnes vor Andern,
Die ihr den Göttinnen zürnt, bei Sterblichen offen zu ruhen,

Wann wo Eine den Freund sich erwählt zum Lagergenossen.
So, als einst den Orion die rosige Eos entführet,
Zürntet ihr der so lang', ihr leicht hinlebenden Götter,
Bis in Ortygia jenen die goldenthronende Jungfrau
Artemis nahe getreten, erlegt mit den linden Geschossen.
So auch, da mit Jasion einst die gelockte Demeter,
In dem Verlangen des Herzens, sich eint' im Lager in Liebe
Auf dem geackerten Feld: blieb's auch nicht lange verborgen
Zeus, der jenen erschlug mit geschleuderter Flamme des Donners.
So nun zürnt ihr Götter auf mich um des Mannes Gemeinschaft,
Dem doch ich sein Leben erhielt, wie er hing an dem Kiele,
Einsam, als in dem Lauf ihm das Schiff mit der Flamme des Donners
Zeus traf und es zerschlug in der Mitt' auf dunkelem Meere.
Da nun sanken ihm alle die tapferen Freund' in den Abgrund;
Doch ihn führten die Winde zu mir und die treibende Woge.
Und ich pflegt' ihn mit Lieb' und ernährt' ihn und hegte die Hoffnung,
Ihn unsterblich zu machen und jugendlich ewige Tage.
Da nun aber dem Willen des Aegisbewehrten Kronion
Sonst kein Gott ausweichend entgehn kann, noch ihn vereiteln:
Nun, so fahr' er denn hin, wenn Er so treibt und gebietet,
Ueber die Wüste des Meers! Doch nie werd' ich ihn entsenden.
Denn nicht sind mir ja Schiffe bereit mit Rudern und Freunde,
Daß sie ihn über des Meeres unendlichen Rücken geleiten.
Aber ihm beistehn will ich mit Rath und nicht ihm verhehlen,
Wie er vor Schaden bewahrt sein heimisches Ufer erreiche.
Und zu ihr sagte darauf der bestellende Argoswürger:
Also entlaß du ihn jetzt und denk' an den Zorn des Kroniden,
Daß er dich nicht im Grimme nachher mit Rache verfolge.
Dieses gesagt, enteilte der mächtige Argoswürger.
Aber die heilige Nymphe, nachdem sie den Willen Kronions
Jetzt von dem Boten gehört, ging hin zu dem kühnen Odysseus.
Ihn nun traf sie am Strand. Da saß er, ihm wurden die Augen

Niemals trocken von Thränen; das liebliche Leben zerrann ihm,
Heim sich sehnend, in Gram, denn nicht mehr freut' ihn die Nymphe;
Sondern des Nachts zwar ruht' er mit ihr — so war er genöthigt
Unter der Höhle Gewölb: nicht er, nur jene begehrt' es —
Aber des Tags dann saß er am felsigen Meeresgestade,
Härmte das Herz sich ab mit schmerzlichen Thränen und Seufzern,
Und sah hin auf die Oede des Meers voll Thränen die Augen.
Da nun nahete jenem die herrliche Göttin und sagte:

Klag' Unglücklicher, hier nicht mehr, noch laß dir das Leben
So entschwinden; ich bin ja bereit, dich nun zu entsenden.
Auf denn, fälle dir mächtiges Holz und zimm're mit Erze
Bald ein geräumiges Floß; doch füg' auch Bohlen darüber
Hochhin, daß es dich trag' auf schwarz aufwogender Meerflut.
Aber ich werde dir Speis' in das Floß einlegen und starken,
Röthlichen Wein, auch Wasser, damit sie vor Hunger dich schützen.
Auch mit Gewand dich bekleiden und Wind nachsenden vom Rücken,
Daß du mir ohne Gefahr zu der Heimath Lande gelangest,
Wenn es den Göttern gefällt, des unendlichen Himmels Bewohnern,
Die viel mächtiger sind, als ich zu Beschluß und Erfüllung.

Sprach's und das Herz erstarrte dem muthigen Dulder Odysseus.
Und er erwiderte jener und sprach die geflügelten Worte:

Wohl was Anderes meinst du, o Göttin, nicht die Entsendung,
Wenn du im Flosse mich heißest des Meers Abgründe befahren,
Schrecklich und graunvoll, welche sogar nicht schwebende Schiffe
Eilenden Laufs durchsegeln, erfreut mit dem Wind von Kronion.
Niemals möcht' ich ein Floß, wär's nicht dein Wille, besteigen,
Wenn du mir nicht, o Göttin, mit theuerem Schwure gelobtest,
Daß du mir selbst nicht denkest ein anderes Weh zu bereiten.

Sprach's und es hört' ihn mit Lächeln die herrliche Göttin Kalypso,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand und sprach zu ihm also und sagte:
Wahrlich, du bist doch ein Schalk und weißt wohl, dich zu berathen,
Wie du dir nun die Worte bedacht hast, die du gesprochen!

Wisse denn dieses die Erd' und die Wölbung oben des Himmels,
Und des hinabwärts strömenden Styx Flut, welches der höchste,
Schrecklichste Eidschwur ist für die seligen Himmelsbewohner,
Daß ich ein anderes Weh dir selbst nicht werde bereiten;
Sondern allein das mein' ich und rath' ich dir, was ich für mich nur
Selbst aussänne, befänd' ich mich je in derselben Bedrängniß.
Denn mein Sinn ist wohl für das Billige und in dem Busen
Hab' ich gewiß kein eisernes Herz, nein voller Erbarmen.
Also sprach ihm erwidernd die herrliche Göttin und eilte
Schnell ihm voran und er folgte sogleich auf dem Fuße der Göttin,
Und zu der Grotte Gewölbe gelangten der Mann und die Göttin.
Dort nun setzt' er sich hin auf den Stuhl, von welchem Hermeias
Aufstand; aber es brachte die Nymph' ihm alle die Nahrung,
Speis' und Getränk, so wie es die sterblichen Männer genießen.
Dann nun setzte sie auch sich selbst zu dem edlen Odysseus,
Und Ambrosia brachten die dienenden Mägd' ihr und Nektar:
Und sie erhoben die Hände, das fertige Mal zu genießen.
Aber nachdem sie sich beide der Speis' und des Trankes erfreuet,
Da sprach also zu jenem die herrliche Göttin Kalypso:
Götterentstammter, Laertes Sohn, listreicher Odysseus,
Also willst du denn nun nach Haus, in die theuere Heimath
Wirklich und jetzt gleich ziehen? So lebe denn so auch glücklich!
Sähest du aber in deinem Gemüth, wie viel dir verhängt ist,
Noth zu bestehen, bevor du gelangst zu dem Lande der Väter,
Möchtest du wohl hier bleiben, mit mir in dem Hause zu wohnen
Und unsterblich zu werden, so sehr du begehrest, die Gattin
Wieder zu sehen, nach der du mit Sehnsucht immer verlangest.
Und doch rühm' ich vor jener fürwahr um nichts mich geringer,
Nicht an Gestalt noch Wuchs; nicht ziemt es ja sterblichen Frauen
Mit den Unsterblichen sich an Gestalt zu vergleichen und Schönheit!
Und es entgegnet' und sprach der erfindungsreiche Odysseus:
Zürne mir deshalb nicht, du Erhabene, weiß ich ja selbst doch

Ganz wohl, wie dir in Allem die sinnige Penelopeia
Weit nachstehet an schöner Gestalt und Größe von Ansehn.
Ist sie ja doch nur sterblich und du bist ewig, unsterblich!
Dennoch verlanget es mich auch so, und ich sehne mich immer,
Heim zu gelangen und endlich der Rückkehr Tag zu erleben.
Schlägt dann auch mich wieder ein Gott auf dunkelem Meere,
Werd' ich es tragen und Muth in der Brust für die Leiden bewahren.
Denn sehr viel ja erduldet' ich schon und vieles ertrug ich,
So auf dem Meer, wie im Kampfe: so komm' auch dieses zu jenem!
Sprach es und Helios tauchte hinab und das Dunkel erhob sich.
Da nun gingen sie beid' in den Grund der gewölbeten Grotte,
Freuten der Liebe sich dort und ruheten neben einander.
Als nun Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Warf sich Odysseus Mantel und Leibrock schnell um die Glieder;
Aber ihr wallendes Silbergewand nahm eilig die Nymphe,
Anmuthstrahlend und fein, umschlang mit dem goldenen, schönen
Gürtel die Hüft' und nahm um's Haupt den verhüllenden Schleier.
Dann nun sorgte sie gleich für die Fahrt des beherzten Odysseus;
Gab die gewaltige Axt ihm, gerecht zum Griff in die Hände,
Ehern, vorn und am Rücken geschärft und der Stiel an der Axt war
Herrlich von Oelbaumholz und wohl in die Dese gefüget.
Gab ein geschliffenes Beil ihm darauf, und führt' ihn des Weges
Hin zu des Eilands Grenze, mit mächtigen Bäumen bewachsen,
Erlen sowohl als Pappeln und Himmelberührenden Tannen,
Längst schon trocken und dürr, zu dem Fahrzeug jenem die besten.
Aber nachdem sie gezeigt, wo mächtige Waldung emporwuchs,
Ging sie zurück in die Wohnung, die herrliche Göttin Kalypso.
Doch er fällte die Stämm', und das Werk war schnell ihm beendet,
Zwanzig schlug er in Allem und hieb sie zurecht mit dem Erze,
Glättete dann sie geschickt und machte sie gleich nach der Richtschnur.
Bohrzeug bracht' ihm indessen die herrliche Göttin Kalypso,
Und nun bohrt' er sich all' und fügte sie wohl an einander;

Aber nachher verband er das Floß mit Pflöcken und Klammern.
So wie etwa den Boden des vielaufnehmenden Lastschiffs,
Wohl im Zimmern erfahren, ein Mann aushöhlet und breitet:
So breit bauete sich sein Floß der erhabne Odysseus.
Dann nun stellt' er die Rippen, und schlug dicht fugende Planken
Auf sie, und schloß dann Alles mit langhin ragenden Brettern;
Stellte den Mastbaum ein und die passende Stange zum Segel,
Machte nachher sich ein Steuer dazu, es gehörig zu lenken,
Dichtete drauf sich die Wand noch rings mit geflochtenen Weiden
Gegen die Flut zum Schutz, und schüttete vielen Ballast auf.
Zeug auch bracht' ihm indessen die herrliche Göttin Kalypso,
Segel daraus zu bereiten und sie auch macht' er sich kunstvoll.
Drauf nun band er die Tau' an das Floß und die Sträng' und die Seile,
Und dann zog er's hinab in die göttliche Flut mit den Hebeln.
So vergingen der Tag' ihm vier, und er endet' es Alles.
Aber den fünften entsandt' ihn die herrliche Göttin vom Eiland,
Als sie mit duftigem Kleide zuvor nach dem Bad ihn umhüllet.
Aber die Göttin reicht' ihm den Schlauch voll dunkelen Weines,
Und noch einen mit Wasser, den größeren, legte die Speise
Wohl in den Korb und fügte dazu viel kräftige Zukost:
Dann nun sandte sie ihm lau wehenden, günstigen Fahrwind.
Und den Odysseus freute der Wind und er spannte die Segel,
Setzte darauf zu dem Steuer sich hin und führt' es mit Einsicht.
Aber es kam ihm der Schlaf niemals in die Augen: er schaute
Nach der Plejaden Gestirn und Bootes, welcher sich spät senkt,
Wie nach der Bärin, die sie zugleich auch Wagen benennen,
Welche sich stets dort drehet und hinsieht nach dem Orion,
Aber allein niemals in Okeanos Bad sich hinabtaucht.
Denn dieß Zeichen gebot ihm die herrliche Göttin Kalypso,
Wie er das Meer durchführe, sich stets zur Linken zu halten.

Siebzehn Tage bereits durchschifft' er die Pfade des Meeres:
Am achtzehnten darauf erblickt' er die schattigen Berghöhn,

In der Phäaken Gebiet, da wo es am nächsten sich hinzog,
Und wie ein Schild erschienen sie ihm in der dunstigen Meerflut.
Da kam eben der Herrscher Poseidon von Aethiopien,
Und er erblickt' ihn von fern, von der Solymer Höhn und erkannt' ihn,
Wie er das Meer durchfuhr, und gewaltiger zürnt' er im Innern;
Und er bewegte das Haupt und sprach zu sich selbst in dem Herzen:
Ha! Da haben die Götter fürwahr sich anders berathen
Ueber Odysseus, während ich fern war in Aethiopien!
Und schon naht er dem Land der Phäakier, wo ihm verhängt ist,
Hin zu entfliehn, zu dem Ende der Noth, die jetzt ihn bedränget;
Aber ich denke ja, noch in genug Mühsal ihn zu treiben!
Sprach es und jagte die Wolken zu Hauf und empörte die Meerflut,
Wie er den Dreizack schwang in der Faust, und erregte die Stürme,
Alle von jeglicher Seite zumal, und verhüllte mit Wolken
Land und Gewässer zugleich und Nacht sank nieder vom Himmel.
Her nun stürzten der Ost- und der Süd- und der sausende Westwind,
Kalt auch schnaubender Nord, der mächtige Wogen daher wälzt.
Und dem Odysseus lösten die Kniee und das Herz sich im Innern,
Schmerzvoll seufzet' er auf und sprach zu der muthigen Seele:
Ich Unseliger! Was wird nun mir am Ende geschehen!
Ja, nun fürcht' ich, die Göttin verkündete Alles in Wahrheit,
Als sie mir sagt', in dem Meere, bevor ich gelangt' in die Heimath,
Träfe mich noch viel Noth! Das wird nun Alles erfüllet!
Wie den unendlichen Himmel umher Kronion in Wolken
Hüllt und das Meer aufwühlt, und mit einmal stürzen die Stürme
Alle heran: jetzt naht mir gewiß mein jähes Verderben!
Dreimal und viermal selig, o Danaer, die ihr gefallen,
Dort in dem weiten Gefilde von Ilios für die Atriden!
Hätte der Tod mich lieber ereilt und das schwarze Verhängniß
An dem Tag, als drängend die ehernen Lanzen die Troer
Gegen mich schleuderten dort um des Peleus Sohn, den erschlagnen!
Ehrenbestattung erlangt' ich und Ruhm dann bei den Achäern;

Doch nun ist mir verhängt, so kläglichen Todes zu sterben!
Sprach's noch kaum, da stürzte mit Macht von oben die Woge
Furchtbar über ihn her und wirbelte drehend das Floß um.
Weithin taumelt' er selbst von dem Fahrzeug; aber das Steuer
Fuhr aus den Händen ihm fort, ihm brach in der Mitte den Mastbaum
Aller vereinten Orkane Gewalt mit schrecklichem Windstoß,
Und weit weg in die Wogen des Meers flog Segel und Rahe.
Lange bedeckt' ihn drunten die Flut und er strebte vergeblich,
Schnell sich empor von dem Sturz der gewaltigen Woge zu heben;
Denn ihn beschwerte das Kleid, ihm geschenkt von der Göttin Kalypso.
Spät erst taucht' er empor und er spie' aus dem Munde des Meeres
Bittere Flut, die dicht von dem Haupt ihm triefend herabfloß.
Doch auch so vergaß er das Floß nicht, trotz der Bedrängniß;
Sondern mit Macht durchschwamm er die Flut, ihm nach, und ergriff es;
Setzte sich mitten darauf und entrann dem Verderben des Todes.
Und mit dem Strom trieb's mächtig die Flut fort, hierhin und dahin.
Wie wann herbstlicher Nord die verdorreten Disteln dahinjagt
In dem Gefild; doch hängen sie dicht und fest an einander:
Also trieben die Stürm' es im Meer fort hierhin und dahin.
Einmal jagte der Süd es dem Nordwind zu, es zu treiben,
Und dann wiederum ließ es der Ost hinschleudern vom Westwind.
Und ihn erblickte die Tochter des Kadmos, Ino die schöne,
Jetzt Leukothea, sterblich zuvor mit menschlicher Rede,
Die nun Ehre der Götter genießt in den Fluten des Meeres.
Sie erbarmte sich über die Noth des bedrängten Odysseus.
Und wie ein Seehuhn tauchte sie auf im Fluge vom Meere,
Setzte sich auf das Gebälk, aufs Floß und redete also:
Armer, warum doch zürnet der Landerschüttrer Poseidon
Dir so entsetzlich, daß er dir Leid auf Leiden bereitet?
Gänzlich indessen vertilgt er dich nicht, wie heftig er zürnet.
Mach es du jetzt nur so: auch scheinst du mir selber verständig.
Zieh das Gewand hier aus; laß dann dein Floß mit den Winden

Treiben, und schwimmend erringe darauf mit den Armen die Landung
An der Phäaken Gebiet, auf dem dir Errettung verhängt ist.
Hier, nimm hin und binde sogleich den ambrosischen Schleier
Unter die Brust; dann fürchte du nicht mehr Leid' und Verderben.
Aber sobald du das Ufer nachher mit den Händen berührest,
Nimm ihn dir ab und wirf ihn zurück in die dunkele Meerflut,
Weit von dem Lande hinweg, mit abwärts schauendem Antlitz.

Dieß nun sagte die Göttin zu ihm und gab ihm den Schleier;
Schnell dann tauchte sie wieder zurück in die wogende Meerflut,
Gleichwie ein Seehuhn, und es verbarg sie die dunkele Welle.
Aber es sann nachdenkend der herrliche Dulder Odysseus,
Und dann seufzet' er tief und sprach zu dem muthigen Herzen:

Weh mir! Daß nicht wieder mir Trug der Unsterblichen Eine
Anspinnt, da sie vom Floß mir befiehlt hinunter zu steigen.
Aber gewiß, noch folg' ich ihr nicht; denn fern mit den Augen
Sah ich ja schon das Gestade, zu dem sie die Flucht mir vergönnt meint.
Sondern fürwahr, dieß denk ich zu thun; so scheint's mir am besten.
Weil noch hier das Gebälke mir fest hält in dem Gefuge,
Bleib' ich darauf und ertrag' ausharrenden Muthes die Leiden.
Aber sobald mein Floß mir nachher von den Wogen zerschellt wird,
Schwimm' ich: Gerath'neres kann ich ja doch hier nimmer ersinnen.

Während er noch dieß bei sich erwog in dem inneren Herzen,
Sandt' eine mächtige Woge der Landerschütt'rer Poseidon,
Schrecken erregend und Graun, hoch übergebäumt, und sie traf ihn.
So wie ein heftiger Wind in den trockenen Haufen der Körner
Einschlägt und sie zerstreut, die dahin, andere dorthin:
So zerschlug sie das lange Gebälk ihm. Aber Odysseus
Sprang auf einen der Balken und trieb, als säß er zu Rosse,
Warf die Gewande sich ab, ihm geschenkt von der Göttin Kalypso,
Band dann unter die Brust sich geschwind ausspannend den Schleier,
Und dann stürzt' er nach vorn sich hinab in das Meer, und die Arme
Breitet' er aus und schwamm. — Da sah ihn der Herrscher Poseidon

Und er bewegte das Haupt und sprach zu sich selbst in dem Herzen:
So! Nun treibe du hin durch's Meer nach unendlichen Leiden,
Bis du zu jenen gelangst, zu den Zeusentsprossenen Menschen.
Aber ich hoffe, du lachst auch so nicht über die Drangsal!
Sprach's und trieb mit der Geißel die Mähnumwalleten Rosse,
Bis er nach Aegä kam, wo hoch sein schöner Palast steht.
Aber Athene die Tochter des Zeus ersann sich ein Andres.
Eilig versperrte sie allen den anderen Winden die Pfade,
Hieß sie mit Wehn aufhören und still zur Ruhe sich legen;
Einzig den Nordwind trieb sie und brach vor jenem die Wogen,
Daß er das Ufer erreichte der Schiffahrtfrohen Phäaken,
Endlich dem Tod und den Keren entflohn, der erhab'ne Odysseus.
Da nun trieb er umher zwei Nächt' auf schwellenden Wogen
Und zwei Tag' und das Herz sah oft schon nahes Verderben.
Doch als Eos am dritten der Tag' aufstieg, die gelockte:
Da nun ruhete endlich der Sturm und heitere Stille
War ringsum, und das Land erblickt' er sich ganz in der Nähe,
Scharf hinspähend, empor von der mächtigen Welle gehoben.
So wie Kinder erfreut das gerettete Leben des Vaters
Sehn, der krank da lag, von heftigen Schmerzen gepeinigt,
Lange bereits hinschwindend, ihn plagt' ein entsetzlicher Dämon;
Doch willkommen erlösten ihn nun von dem Uebel die Götter:
So willkommen erschien dem Odysseus Ufer und Waldung.
Und nun schwamm er und rang, mit den Füßen den Grund zu erreichen.
Aber sobald er genahet, so weit wie ein Rufender schreiet:
Hört' er sogleich dumpf brausend Getös um die Klippen des Meeres.
Denn laut brüllte die mächtige Wog' an das rauhe Gestade,
Furchtbar brandend und Alles umher einhüllend in Salzschaum.
Denn nicht gab's für Schiffe zum Schutz dort Hafen und Buchten;
Sondern es sprangen die Ufer in's Meer vor, Klippen und Riffe.
Da nun lösten die Knie' und das Herz sich dem edlen Odysseus;
Schmerzvoll seufzet' er auf und sprach zu dem muthigen Herzen:

Weh mir! Da mir das Land nun Zeus zu erblicken vergönnt hat,
Unverhofft, und die Schlünde des Meers ich hindurch mich gerungen:
Zeiget sich nirgend ein Weg aus graulichem Meer an das Ufer!
Vor mir dort ist spitzes Geklipp, rings aber umbrüllt es
Brandend die wogende Flut und der Fels steigt glatt in die Höhe.
Aber das Meer ist tief in der Näh, und ich kann mit den Füßen
Nirgend den Grund abreichen und so dem Verderben entrinnen.
Steig' ich heraus, dann schleudert mich wohl an den zackigen Felsen
Packend die mächtige Wog' und fruchtlos ist das Beginnen.
Schwimm' ich indeß noch weiter am Land hin, ob ich vielleicht mir
Könnt' abhängiges Ufer erspähn' und flacheres Wasser:
Fürcht' ich, es möcht' auf's Neue der Sturm mich fassen und fort mich
Schleudern mit schwerem Gestöhn in die Fischernährenden Fluten;
Oder ein Gott auch hetzt mir ein schreckliches Thier von dem Meer an,
Wie sie ja vielfach nährt die gefeierte Amphitrite;
Denn wohl kenn ich den Zorn des gepriesenen Ennosigäos.
Während er dieß in dem Herzen erwog und in seinem Gemüthe,
Warf ihn die mächtige Welle hinauf an's rauhe Gestade.
Da ward wohl ihm geschunden die Haut und die Knochen zermalmet;
Gab es ihm nicht in die Seele des Zeus helläugige Tochter.
Denn mit den Armen umschlang er, dagegen geworfen, das Felsstück,
Stöhnet' und hielt sich daran, bis rollend die Woge vorbei war.
Also entging er ihr; aber zurück nun wieder sich wälzend
Traf sie ihn, über ihn stürzend, und schleudert' ihn weit in die Meerflut.
Wie an dem Meerespolypen, heraus von dem Lager gezogen,
Kleines Gestein ringsum festhängt an den saugenden Fängen:
So blieb dort an dem Fels von den kühn anklammernden Armen
Seine geschundene Haut, und die mächtige Woge bedeckt' ihn.
Da erlag, nicht nach dem Geschick, der erhabne Odysseus,
Gab ihm die Tochter des Zeus Athenäa nicht die Besinnung.
Auf aus der Woge getaucht, die anbrach gegen das Ufer,
Schwamm er hinaus und sah nach dem Land hin, ob er sich nirgend

Könnt' abhängiges Ufer erspäh'n und flacheres Wasser.
So nun naht' er sich endlich des schön hinwallenden Flusses
Mündung schwimmend, und dort erschien ihm die Stelle die beste,
Eben und ohne Geklipp, auch Schutz war dort vor dem Winde.
Und er erkannte die Mündung und betete so in dem Herzen:
Höre mich, wer du auch bist! Dir nah ich, o Herr, dem Erflehten,
Her von dem Meer entronnen den Drohungen Poseidaons.
Achtung findet ja stets auch bei den unsterblichen Göttern,
Wer von den Männern sich nahet mit Flehn, in der Irre, wie ich nun
Dir an dem Strome den Knieen mich nah in unendlichem Drangsal.
Sieh, als Flehender komm' ich, o Herr: so erbarme dich meiner!
Sprach's und sogleich hielt jener den Strom, und er hemmte die Wogen;
Ebene Stille bereitet' er vor ihm und nahm ihn errettend
Auf in die Mündung der Flut: da brachen die Knieen ihm beide
Und die gewaltigen Arm': es erlag sein Herz in dem Meere.
Gänzlich war er geschwollen und salziges Wasser entstürzt' ihm
Viel aus Mund und Nas' und sprachlos, ohne zu athmen,
Lag er in Ohnmacht da, ihn befiel mit Gewalt die Ermattung.
Doch, wie er Athem gewann und der Geist sich ihm sammelt' im Herzen,
Löst' er den Schleier der Göttin sogleich sich ab von dem Nacken,
Und dann warf er ihn fort in das meerwärts fließende Wasser.
Rückwärts trug mit dem Strom ihn die Well, und es nahm ihn behende
Ino sich auf mit der Hand. Doch er von dem Fluß sich entfernend,
Knieete nieder im Schilf und küßte die nährende Erde.
Schwer dann seufzet er auf und sprach zu dem muthigen Herzen:
Weh! Was steht mir bevor? Was wird mir am Ende geschehen?
Wenn ich am Strom hier bliebe die unerfreuliche Nacht durch,
Würde der schädliche Reif mir zugleich mit der Frische des Thaues
Sicher das Leben vertilgen, noch matt von der schwächenden Ohnmacht,
Da ja die Luft von dem Meer kalt herweht gegen den Morgen.
Wenn ich den Abhang aber ersteig' und die schattige Waldung,
Und in dem dichten Gesträuch entschlummere, so es der Frost mir

Und die Ermattung vergönnt, und lieblicher Schlaf mich umfänget:
Fürcht' ich ein Raub und die Beute der reißenden Thiere zu werden.
Wie er es nun so zweifelnd erwog, schien dieß ihm das Beste:
Gegen den Wald zu ging er, und fand ihn nahe dem Wasser
Hoch daliegend, und wählte sich dort zwei Büsche zu ruhen,
Welche zugleich aufwuchsen, ein wilder und tragender Oelbaum.
Sie durchwehete nie die Gewalt feuchthauchender Winde,
Noch drang Helios irgend hindurch mit den leuchtenden Strahlen,
Auch durchnäßte der Regen sie nie: so dicht in einander
Wuchsen sie auf, mit den Zweigen verschränkt, und der edle Odysseus
Schlüpfte hinunter, und häufte sich schnell mit den Händen ein Lager,
Breit hin; denn von dem Laub war dort ein unendlicher Abfall,
Völlig genug, zwei Männer und drei auch drunter zu bergen
Während des winternden Jahrs: wie rauh und stürmisch es wäre.
Freudig betrachtet' es nun der erhabene Dulder Odysseus,
Legte sich mitten hinein und bedeckte sich ganz mit dem Laube.
Wie wann einer den Brand sich verscharrt in der dunkelen Asche,
Ganz an dem Ende der Flur, wo Niemand wohnt in der Nähe,
Samen des Feuers bewahrend, um nicht wo anders zu zünden:
So umhüllte mit Laub sich Odysseus; aber Athene
Senkt' in die Augen ihm Schlaf, der bald von der schweren Ermattung
Völlig ihn sollte befreien, nachdem er die Wimpern umhüllet.

Sechster Gesang.

So nun schlummerte dort der erhabene Dulder Odysseus,
Ganz von Schlaf und Ermattung bewältiget; aber Athene
Machte sich auf und ging zu dem Volk und der Stadt der Phäaken.
Diese bewohnten zuvor die geräumige Flur Hyperea,
Nahe dem Volk der Kyklopen, der übergewaltigen Männer,
Welche sie feindlich bekämpften und mächtiger waren an Stärke.
Und Nausithoos führte sie fort auswandernd, der edle,
Daß sie auf Scheria wohnten, entfernt von den räubrischen Männern.
Und er umgab mit Mauern die Stadt und erbauete Häuser,
Tempel der Götter errichtet' er auch und theilte die Felder.
Doch der war von der Kere besiegt, in des Aïdes Wohnung,
Und Alkinoos herrschte, begabt von den Göttern mit Weisheit.
In sein Haus nun ging die gefeierte Göttin Athene,
Heimkehr für den beherzten Odysseus sinnend im Geiste.
Aber sie ging in das schöne Gemach, in welchem die Jungfrau,
Göttinnen ähnlich an Wuchs und Gestalt, Nausikaa, schlummernd
Ruhte, des mächtigen Herrschers im Volk, Alkinoos, Tochter.
Auch zwei dienende Mädchen, geschmückt mit der Chariten Schönheit,
Ruheten vorn im Gemach, das glänzende Thüren verschlossen.
Aber sie flog, wie Wehen der Luft zu dem Lager der Jungfrau,
Trat zu ihr hin an's Haupt und sprach dann zu ihr die Worte,
In der Gestalt von Dymas, des Schiffahrtkundigen, Tochter,

Welcher sie, gleich an Alter, in herzlicher Liebe geneigt war;
Ihre Gestalt annehmend begann Zeus Tochter Athene:
Was für ein lässiges Kind, Nausikaa, bist du der Mutter!
Deine Gewande, die schönen, versäumst du und lässest sie liegen,
Und die Vermälung ist dir so nah, an welcher du schöne
Selbst anziehen und denen verleihn mußt, die dich geleiten!
Denn von daher gehet der Ruf aus unter die Menschen,
Welcher uns ehrt, und den Vater erfreut's und die würdige Mutter.
Gehen wir denn zu der Wäsche, sogleich mit erscheinendem Frühroth,
Und ich begleite dich hin als Helferin, daß du geschwinder
Endigest, da du gewiß nicht Jungfrau lange noch sein wirst.
Denn schon werben um dich die Geehrtesten unter dem Volke
Aller Phäaken, zu deren Geschlecht du ja selber gehöreſt.
Aber wohlauf nun, bitte den herrlichen Vater, vor Tage
Mäuler für dich und den Wagen zu rüsten, welcher dir Alles,
Schimmernde Decken sowohl hinfahr' als Gürtel und Schleier.
Ists ja für dich auch selbst weit schicklicher so, als zu Fuße
Hinzugelangen: es ist doch weit von der Stadt zu den Wäschen.

Dieses gesagt, entschwebte des Zeus helläugige Tochter
Zu dem Olympos, den sie der Ewigen immer sich gleichen
Wohnsitz nennen. Ihn rührt kein Sturm, noch nässet ihn Regen,
Nie auch nahet ihm Schnee, vom Gewölk stets heitere Bläue
Breitet sich über ihm aus und leuchtender Schimmer umgiebt ihn:
Auf ihm freuen sich ewig in seliger Ruhe die Götter.
Dorthin eilte die Göttin, nachdem sie das Mädchen ermahnet.

Und auf goldenem Thron kam Eos bald, und sie weckte
Gleich Nausikaa, schön im Gewand, noch staunend des Traumes.
Und durch's Haus hin ging sie in Eil', es den Eltern zu sagen,
Vater und Mutter, den lieben, und fand noch beid' in der Wohnung,
Sie an dem Heerd dort sitzend, von dienenden Frauen umgeben,
Wo sie der purpurnen Wolle Gespinnst wand; aber den Vater
Traf sie am Thor, wie er eben hinaus zu den rühmlichen Herrschern

Ging in den Rath, von den Ersten im Volk der Phäaken gerufen.
Aber sie trat ganz nah, und sprach zu dem theueren Vater:
Väterchen, möchtest du nicht mir ein Fuhrwerk lassen bespannen,
Hoch, mit tüchtigen Rädern, damit ich die herrliche Kleidung
Fahr' in die Wäsch' an den Fluß, die unrein jetzt mir umher liegt?
Auch dir selber geziemt es, umringt von den Ersten im Volke,
Daß du gekleidet in reines Gewand da sitzest im Rathe.
Und dann hast du ja noch fünf theuere Söhn' im Palaste,
Zwei von ihnen vermält, und drei in der Blüthe der Jugend,
Welche beständig verlangen, geschmückt mit frischem Gewande
Hin zu dem Reigen zu gehen, und ich muß Alles besorgen.
Sprach's und sittig vermied sie das liebliche Wort der Vermälung
Gegen den Vater; er merkt' es indeß wohl Alles und sagte:
Weder die Mäuler versag' ich dir Kind, noch irgend ein Andres.
Gehe denn nur, es bespannen sogleich dir die Diener den Wagen,
Hoch, starkrädrig und oben versehn mit geräumigem Korbe.
Sprach's und ertheilte den Dienern Befehl und diese gehorchten.
Sie nun rüsteten draußen den leicht hinrollenden Wagen,
Führten die Mäuler davor und spannten sie ein in das Fuhrwerk.
Aber die Jungfrau nahm im Gemach die gepries'nen Gewande,
Und dann legte sie all' in den Korb des geglätteten Wagens.
Aber es häufte die Mutter ihr stärkende Speis' in die Kiste,
Mancherlei Art und Gemüse dazu, und goß ihr den Wein auch
Ein in den ledernen Schlauch — und die Jungfrau trat in den Wagen —
Gab in der goldenen Flasch' ihr darauf von dem schmeidigen Oele,
Daß sie damit sich salbte, sie selbst und die dienenden Jungfraun.
Nun nahm jene die Geißel zugleich und die prangenden Zügel,
Schwang sie und trieb, und weithin scholl's von dem Trabe der Mäuler.
Aber sie rannten mit Macht und zogen die Wäsch' und sie selber,
Nicht sie allein, ihr folgten zugleich auch dienende Jungfraun.
Aber nachdem sie des Stroms schön wallende Fluten erreichet,
Wo nie Wäschen versiegten im Jahr und das Wasser in Fülle

Klar sich durch sie ergoß, auch noch so Befleckes zu säubern:
Da nun spannten die Einen die Maulthier' ab von dem Wagen,
Und dann jagten sie sie an den Strom, der wirbelnd dahin floß,
Liebliche Kräuter zu nagen; die Anderen nahmen die Kleidung
Ab von dem Wagen und trugen sie hin zu dem dunkelen Wasser:
Dann nun traten sie rüstig darauf in den Gruben im Wettstreit.

Aber nachdem sie gewaschen und ganz nun Alles gesäubert:
Breiteten sie an dem Ufer des Meers die Gewand' in der Reihe,
Wo von der Welle der kiesige Grund am reinsten gespült war,
Badeten dann sich all' und gesalbt mit dem schmeidigen Oele,
Nahmen sie drauf an dem Ufer des Meers ihr Mal mit einander,
Wartend, bis die Gewand in der strahlenden Sonne getrocknet.
Aber nachdem mit den Mädchen sie selbst sich erfreuet am Male,
Nahmen sie alle den Schleier vom Haupt, mit dem Balle zu spielen.
Und es begann mit dem Spiele die Lilienarmige Fürstin.

Gleichwie Artemis wandelt vom Berg her, froh des Geschosses,
Auf Taygetos Höhn, den gewaltigen, und Erymanthos,
Und sich die Eber zu jagen erfreut und die flüchtigen Hirsche,
Und sie umgeben die Nymphen der Flur, des Aegidenbewehrten
Töchter, des Zeus, und spielen, und Leto freut sich im Herzen:
Aber vor Allen erhebet sie selbst ihr Haupt und das Antlitz,
Und leicht wird sie erkannt — doch schön sind alle die Nymphen:
So ragt' unter den Mädchen hervor die erhabene Jungfrau.

Als sie indeß nun dachten, zurück nach Hause zu kehren
Mit dem geschirrten Gespann und gefalteten schönen Gewanden:
Da ersann nun wieder ein Anderes Pallas Athene,
Wie sie Odysseus weckt' und er sähe die blühende Jungfrau,
Daß sie den Weg ihn führt' in die Stadt der phäakischen Männer.
Da nun warf mit dem Ball nach der Jungfraun einer die Fürstin;
Doch sie verfehlte das Mädchen und warf in die Tiefe des Strudels,
Daß sie erschreckt laut schrien — da erwachte der edle Odysseus,
Setzte sich auf und sprach bei sich in dem Herzen und Geiste:

Weh! In was für ein Land von Sterblichen bin ich gekommen?
Sind sie gewaltsame Frevler und wild, der Gesetze Verächter,
Oder den Fremden gewogen und scheun in dem Herzen die Götter?
Wie von Jungfraun aber vernahm ich ein weibliches Rufen,
Wie von Nymphen, die der Gebirgshöhn Gipfel bewohnen,
Oder die Quellen der Ström' und die grasreich grünenden Wiesen.
Bin ich vielleicht wo nah an redender Menschen Geschlechte?
Aber wohlauf, ich selbst will zusehn und es erforschen.
Sprach es und vor trat aus dem Gebüsch der erhabne Odysseus,
Brach mit der nervichten Hand sich ein Reis von dem dichten Gehölze,
Laubvoll, um sich den Leib und die männliche Scham zu verhüllen,
Ging dann so, wie ein Leu des Gebirgs, im Vertrauen der Stärke,
Der sich erhebt durch Regen und Sturm, und die Augen im Haupte
Funkeln ihm; aber er gehet dem Rind nach oder den Schafen,
Oder den flüchtigen Hirschen im Wald, und es treibt ihn der Magen,
Vieh aufsuchend, sogar in geschlossene Höfe zu dringen:
Also dachte dem Kreis schönlockiger Mädchen Odysseus
Nun sich zu nahen, so nackt wie er war: ihn zwang das Bedürfniß.
Aber entsetzlich erschien er, entstellt von dem Schaume, den Mädchen;
Anderswohin floh jede, geschreckt, zu den Höhen des Ufers;
Nur Alkinoos Tochter allein blieb, weil ihr Athene
Muth in die Seele gelegt und die Furcht ihr entnommen den Gliedern
Also stand sie vor ihm: da sann in dem Herzen Odysseus,
Ob er die Kniee mit Flehen umfing der erhabenen Jungfrau,
Oder sie so, fern stehend mit sanft einschmeichelnden Worten
Anfleht', daß sie die Stadt ihm zeigt' und beschenkt' ihn mit Kleidung.
Und so, wie er es zweifelnd erwog, schien dieß ihm das Beste,
Fern dastehend zu flehen mit sanft einschmeichelnden Worten,
Daß ihm der Jungfrau Herz nicht zürnt', umfing er die Kniee.
Gleich nun sprach er die sanft einschmeichelnden, listigen Worte:
Herrin, ich flehe dir, seiest du Göttin, seiest du sterblich!
Bist du der Göttinnen eine, der wohnenden hoch in dem Himmel:

Artemis scheinst du mir dann am ähnlichsten, Zeus des erhabnen
Tochter, an Schöne des Hauptes, an Größ' und dem herrlichen Wuchse.
Bist du jedoch vom Geschlechte der sterblichen Erdebewohner:
Ja, dann ist dein Vater fürwahr und die würdige Mutter
Dreimal selig zu preisen und dreimal selig die Brüder!
Muß ja ihr Herz doch immer um dich frohlockend sich heben,
Wann sie dich sehen so schön an Gestalt hinwandeln im Reihntanz.
Aber am seligsten ist doch der vor den Andern im Herzen,
Der mit Gaben dereinst als Braut dich gewinnet und heimführt.
Denn so trat ja mir keiner der Sterblichen je vor die Augen,
Weder ein Mann noch Weib: mich erfüllt mit Staunen der Anblick!
So in Delos einmal an dem Opferaltar des Apollon
Sah ich ein jugendlich Reis von der Palm in die Höhe gewachsen —
Denn auch dorthin kam ich, und zahlreich folgten mir Männer
Auf der Fahrt, auf der mir so bitteres Leiden bevorstand —
So wie ich dieß dort sah, und lang in dem Herzen erstaunte,
Denn noch niemals schoß ja ein Stamm, wie der, von der Erd' auf:
So voll Staunen bewundr' ich, o Jungfrau, dich und ich zittre,
Dir dein Knie zu umfangen; indeß schwer drängen mich Leiden!
Gestern am zwanzigsten Tag' entfloh ich dem dunkelen Meere;
Denn stets trieb mich die Welle so lang' und die heftigen Stürme
Von der ogygischen Insel, und hierher warf mich ein Dämon,
Daß mich die Noth auch hier wohl trifft. Denn nimmer, besorg' ich,
Endet sie: nein, noch viel vollbringen zuvor mir die Götter.
Aber erbarme dich, Herrin! Zu dir, nach unendlichen Leiden
Kam ich ja flehend zuerst, und Niemand kenn' ich von allen
Sterblichen, die in der Stadt und sonst hier wohnen im Lande.
Zeige mir aber die Stadt und gieb mir ein Stück zur Umhüllung,
Nahmest du Decken des Zeuges vielleicht mit, als du heraus gingst.
Doch dir geben die Götter, so viel du dir wünschest im Herzen!
Mögen sie Gatten und Haus dir verleihn und Frieden und Eintracht,
Köstliche! Denn nichts giebt es ja wünschenswerther und schöner,

Als wenn Mann und Frau, einträchtigen Sinnes und Herzens,
Walten im Hause, zu stetem Verdruß für die Uebelgesinnten,
Doch zur Lust für die Freund' und sie selbst erfahren's am meisten.
Und Nausikaa sagte, die Lilienarmige Fürstin:
Fremdling, da du mir weder gering noch thöricht zu sein scheinst —
Zeus der Olympier selbst ja verleiht Glücksgüter den Menschen,
Jeglichem, Gutem und Bösem, nach dem sein Will' es beschlossen,
Und dir gab er wohl dieses, und du mußt Alles ertragen. —
Doch jetzt, da du zu uns hierher in die Stadt und das Land kamst,
Soll's dir an Kleidung nicht, noch sonst an Anderem fehlen,
Was sich dem Bittenden ziemt, der Mühebeladen genahet.
Aber ich zeige dir gerne die Stadt und nenne das Volk auch.
Ringsum wohnen im Land und der Stadt die phäakischen Männer;
Aber ich selbst, ich bin Alkinoos Tochter, des edlen,
Der die Gewalt ausübt und die Macht in dem Volk der Phäaken.
Also sprach sie und rief zu den lockigen Mädchen gebietend:
Stehet doch still, ihr Mädchen! Wohin entlaufet ihr alle,
Da ihr den Mann seht? Meint ihr, er sei von feindlichen Männern?
Nein, der Sterbliche lebt wohl nicht, noch wird er geboren,
Der der phäakischen Männer Gebiet je möchte betreten,
Krieg uns bringend und Kampf. Denn werth den unsterblichen Göttern
Wohnen wir weit entlegen im hochaufwogenden Meere,
Ganz am End' und keiner der anderen Menschen besucht uns.
Dieser jedoch kommt zu uns im Unglück irrend, ein Fremdling,
Dem nun Pflege gebührt; denn Zeus selbst schützet ja alle
Fremden und Darbenden; aber gering auch freuet die Gabe.
Kommt denn, Mädchen und gebet dem Fremdling Essen und Trinken,
Und dann badet ihn auch in dem Fluss', im Schutz vor dem Winde.
Sprach's, da standen sie still, und ermuthigten eine die andre,
Und den Odysseus führten sie dann in den Schutz vor dem Winde,
Wie Nausikaa hieß, Alkinoos Tochter, des edlen.
Neben ihm legten sie aber Gewand hin, Mantel und Leibrock,

Gaben in goldener Flasch' ihm zugleich von dem flüssigen Oele,
Und dann mahnten sie ihn zu dem Bad in des Stromes Gewässer.
Doch da sprach zu den Mädchen der herrliche Dulder Odysseus:
Abwärts tretet ein wenig, ihr Jungfraun, daß ich mir selber
Hier von den Schultern den Schaum abspül' und dann mit dem Oele
Rings mich reib': ich entbehrte fürwahr schon lange der Salbung!
Doch nie werd' ich vor euch in das Bad gehn; denn es beschämt mich,
Nackend zu sein, wann rings schönlockige Mädchen umherstehn.
Sprach's, da traten die Mädchen zurück und sagten's der Jungfrau.
Aber Odysseus wusch sich den Leib in dem Strome, der edle,
Rein von dem Salz an dem Rücken umher und den kräftigen Schultern,
Und von dem Haupt auch rieb er den Schaum der verödeten Salzflut.
Aber darauf nun, rein nach dem Bad und mit Oele gesalbet,
Legt' er die Kleidung an, ihm gereicht von der lieblichen Jungfrau.
Und ihn schuf Athenäa, die Zeusentsprossene Göttin,
Höher zugleich von Gestalt und völliger, und von dem Scheitel
Goß sie ihm lockiges Haar, Hyakinthos Blume vergleichbar.
Wie wann Gold und Silber ein Kunsterfahrener Mann gießt,
Welchen Hephästos selber gelehrt und Pallas Athene
Mancherlei Kunst, und er schafft voll Anmuth reizende Werke:
So umgoß ihm die Göttin das Haupt und die Schultern mit Anmuth.
Da nun ging er und setzte sich fern an dem Ufer des Meeres,
Glänzend in Schön' und Reiz und bewundernd sah ihn die Jungfrau.
Und da wandte sie sich und sprach zu den lockigen Mädchen:
Hört mich, daß ich es sag', ihr Lilienarmigen Mädchen:
Nicht ohn' aller Unsterblichen Gunst, der Bewohner des Himmels,
Kam der Mann hierher zu dem göttlichen Volk der Phäaken.
Denn nur eben erschien er mir unansehnlicher Bildung;
Doch nun gleicht er den Göttern, den seligen Himmelsbewohnern.
Wenn doch einer wie er mir einst zum Gatten bestimmt wär,
Der hier wohnet' und dem es gefiel, bei uns zu verweilen!
Doch nun gebet, ihr Mädchen, dem Fremdlinge Speis' und zu trinken.

Also sprach sie und jene vernahmen es wohl und gehorchten,
Stellten die Speise sogleich vor Odysseus hin und Getränk auch,
Und nun aß er und trank der erhabene Dulder Odysseus,
Voller Begier; denn lang' entbehrt' er ja jeglicher Nahrung.
Aber ein Andres ersann Nausikaa, Lilienarmig,
Legte die Kleidung gefaltet hinein in den stattlichen Wagen,
Schirrte die stampfenden Mäuler davor und bestieg ihn selber.
Und zu Odysseus sprach sie darauf antreibend und sagte:
Mache dich nun zur Stadt auf, Fremdling, daß ich Geleit dir
Geb' in des waltenden Vaters Palast, in dem du vermuthlich
Von dem phäakischen Volke die Edelsten alle vereint siehst.
Doch nun mach' es du so, auch scheinst du mir selber verständig.
Während wir noch hinfahren im Feld an den Werken der Menschen,
Folge zugleich mit den Mädchen dem Mäulergespann und dem Wagen
Eilenden Schritts; ich aber geleit' euch führend des Weges.
Kommen wir aber nachher zu der Stadt, um welche die Mauer
Hoch sich thürmt; rechts aber und links sind treffliche Häfen,
Also der Eingang schmal; denn doppelt geruderte Schiffe
Ziehn sie hinauf an den Weg, wo Schiffsraum jedem ertheilt ist;
Auch ihr Markt ist dort um den prangenden Tempel Poseidons,
Rings mit mächtigen Felsen, im Grund fest ruhend, umheget.
Da wird alles Geräth für die dunkelen Schiffe bereitet:
Tau' und Segelgewand und geglättete Stangen zu Rudern.
Denn nichts hält der Phäaken Geschlecht auf Köcher und Bogen,
Nur auf Masten und Ruder und gleichhin schwebende Schiffe,
Deren sie froh, mit Stolz durch grauliche Wogen dahin ziehn.
Ihr unfreundlich Geschwätz nun scheu ich, damit sie im Rücken
Nicht uns höhnen: sie sind ja im Volk sehr schnöder Gesinnung!
Und so spräche vielleicht wol ein Lästerer, der uns begegnet:
Was für ein Fremdling folgt Nausikaa, schön und gewaltig?
Seht! Wo fand sie ihn wohl? Nun, wird's doch bald ihr Gemal sein!
Führt sie sich einen nach Hause von weit herkommenden Männern,

Der sich verirrt vom Schiffe vielleicht? Hier giebt es ja Keine!
Oder erflehet von ihr im Gebet kam einer der Götter
Hoch von dem Himmel herab, und sie wird ihn für immer behalten!
Besser, sie selbst ging aus und fand von anderswoher nun
Dort den Gemal; denn diese verschmäht sie ja hier in dem Volke,
Welche sich um sie bewerben, so viel' und so edle Phäaken!
Also würden sie sprechen und mir wär's immer ein Vorwurf.
Auch an Anderen tadelt' ich's selbst, thät' eine dergleichen,
Wenn sie sich, Vater und Mutter, den theueren Eltern zuwider,
Männern in Liebe gesellte, bevor sie noch offen vermält ward.
Doch nun, Fremdling, höre mich an, auf daß du geschwinder
Dir von dem Vater Entsendung gewinnst und sichere Heimkehr.
Nahe dem Wege gewahrst du den herrlichen Hain der Athene,
Pappelgehölz; da rinnet ein Quell und die Wiese begrenzt ihn:
Dort ist unseres Vaters Besitz und blühender Garten,
So weit ab von der Stadt, wie man sich erruft mit der Stimme.
Da nun weil' und setze dich hin, bis daß wir indessen,
Selber gelangt zu der Stadt, im Palast ankommen des Vaters.
Wann du nachher dann meinst, daß wir in die Wohnung gekommen,
Dann geh' auch in die Stadt der phäakischen Männer und frage,
Wo mein Vater daselbst, Alkinoos wohnt der beherzte.
Leicht erkennt man die Wohnung, ein ganz unmündiger Knabe
Führte dich hin; denn ähnlicher Art giebts bei den Phäaken
Kein Haus, wie des erhab'nen Alkinoos Wohnung gebaut ist.
Aber sobald das Gebäude dich dann aufnimmt und der Vorhof:
Gehe mit eilenden Schritten den Saal durch, daß du der Mutter
Bald dich nahest; sie sitzet am Heerd beim Glanze des Feuers,
Wo sie der purpurnen Wolle Gespinnst dreht, Wunder zu schauen!
Gegen die Säule gelehnet und hinter ihr sitzen die Weiber.
Dort steht auch für den Vater ein Thron in der wärmenden Helle;
Auf dem sitzt er und labt sich am Wein, wie einer der Götter.
Doch ihm gehe vorbei und schling' um die Kniee der Mutter

Flehend die Hände, damit du erfreuet den Tag der Zurückkunft
Bald erblickst, wie weit du von hier auch immer entfernt wohnst.
Wann erst sie wohlwollend für dich in dem Herzen gesinnt ist:
Ja, dann hoffe, die Deinen zu schaun und zurück zu gelangen
In dein stattliches Haus und die heimischen Fluren der Väter.

Also sprach sie zu jenem und trieb mit der glänzenden Geißel
Drauf ihr Gespann, und sie eilten dahin von des Stromes Gewässer,
Bald in schnellerem Lauf und bald in ruhigem Schritte;
Aber sie führte sie, daß ihr Odysseus auch mit den Jungfraun
Leicht nachfolgten zu Fuß und sie trieb sie geschickt mit der Geißel.
Als nun Helios sank, da kamen sie an bei Athenes
Herrlichem Hain und der edle Odysseus setzte sich nieder.
Und gleich betet' er flehend zu Zeus des erhabenen Tochter:

Höre mich, Tochter des Zeus, des gewaltigen, nimmer besiegte!
Jetzt erhöre mich nur; den Gescheiterten hörtest du nimmer,
Als der Erschütt'rer der Erde mich schlug, der gepries'ne Poseidon:
Gieb, daß mein das phäakische Volk liebreich sich erbarme!

Also flehet' er laut und es hört' ihn Pallas Athene;
Aber ihm selbst erschien sie noch nicht; denn wegen des Vaters-
Bruders erfüllte sie Scheu, der auf den erhab'nen Odysseus
Grollt' in heftigem Zorne, bevor er nach Hause gelangte.

Siebenter Gesang.

Also betete dort der erhabene Dulder Odysseus;
Aber die Jungfrau fuhren die kräftigen Mäuler der Stadt zu.
So nunmehr zu des Vaters gepriesenem Hause gekommen,
Hielt sie am vorderen Thore des Hofs: da traten die Brüder
Um sie herum, Unsterblichen gleich, und sie spannten die Mäuler
Ab von dem Wagen, und trugen die Kleidung dann in die Wohnung.
Doch sie ging in das eigne Gemach, und es zündet' ihr Feuer
Eurymedusa, die Wärterin an, die apirische Alte,
Die von Apira einst gleichrudrige Schiffe geführet.
Und Alkinoos kor man sie aus zum Ehrengeschenke,
Weil er geachtet im Volk, wie ein Gott, die Phäaken beherrschte.
Sie erzog im Palaste die Lilienarmige Jungfrau,
Und sie zündet' ihr Feuer und rüstete drinnen die Nachtkost.
Da erhob zu der Stadt sich Odysseus. Aber Athene
Hüllet' ihn dicht in Gewölk, voll sorgender Huld für Odysseus,
Daß nicht etwa ein stolzer Phäak' ihn, der ihm begegnet,
Schmähte mit kränkenden Worten und fragt' ihn um Namen und Herkunft.
Und nun dacht' er so eben, die liebliche Stadt zu betreten,
Als ihm Athene nahte, des Zeus helläugige Tochter,
Gleich wie ein jugendlich Mädchen, ein Wassergefäß in den Händen.
So nun stand sie vor ihm; da sprach der erhabne Odysseus:

Töchterchen, möchtest du nicht zu Alkinoos Hause mich führen,
Jenes erhabenen, welcher das Volk als König beherrschet?
Fernher komm ich zu euch als Mühebeladener Fremdling,
Aus dem entlegenen Land, und deshalb kenn' ich im Volke
Niemand, welches die Stadt und rings die Gefilde bewohnet.
Und zu ihm sprach Athenäa, des Zeus helläugige Tochter:
Gern, o wandernder Vater, geleit' ich dich zu dem Palaste,
Wie du verlangst; dicht wohnt ja daran mein wackerer Vater.
Gehe du nur still fort, indeß ich des Wegs dich geleite;
Sieh auch keinen der Menschen dir an, noch frage du Jemand.
Denn hier halten sie nichts von den fernher kommenden Menschen,
Auch nicht nehmen sie gern den auf, der anderswoher kommt.
Rasch hineilenden Schiffen vertraun sie und fahren des Meeres
Stürmende Wogen hindurch; denn dieß gab ihnen Poseidon:
Schnell sind ihnen die Schiffe, den Fittigen gleich und Gedanken.
So sprach Pallas Athene zu ihm und sie ging ihm des Weges
Eilend voran und er folgte sogleich auf dem Fuße der Göttin.
Aber ihn sah dort keiner der Schiffeberühmten Phäaken,
Als er die Stadt in dem Volke dahinging, weil es Athene
Wehrte, die lockige Göttin, die mächtige, die ihn mit Nebel
Göttlicher Art umgoß, voll sorgender Huld in dem Herzen.
Aber Odysseus staunte, die Schiff' und die Häfen betrachtend,
Und für die Ersten im Volke den Markt und die Länge der Mauer,
Die, hochragend, ein Wunder zu schaun, mit Pfählen besetzt war.
Aber darauf zu des Königs gepriesenem Hause gekommen,
Sagte zu jenem die Göttin, des Zeus helläugige Tochter:
Dieß ist, wandernder Vater, das Haus hier, welches zu zeigen
Du mich gebeten, du findest die Zeusentsprossenen Fürsten
Schmausend am Mal; doch gehe hinein und sei in dem Herzen
Furchtlos; denn dem entschlossenen Mann glückt jedes Beginnen
Immer am sichersten, wenn er sogar von anderswoher kommt.
Doch dann suche zuerst die Gebieterin auf in dem Saale,

Die, Arete mit Namen genannt, von denselbigen Eltern
Abstammt, welche den Herrscher des Volks Alkinoos zeugten.
Denn Nausithoos zeugte zuerst der Erschütt'rer der Erde
Mit Periböa, der schönsten von Ansehn unter den Frauen,
Von des erhaben gesinnten Eurymedon Töchtern der jüngsten.
Dieser beherrschte vordem das gewaltige Volk der Giganten;
Aber er selbst ging unter zugleich mit dem frevelen Volke.
Ihr nun nahte sich liebend Poseidon, und sie gebar ih
Dann Nausithoos, welcher mit Kraft die Phäaken beherrschte.
Und Nausithoos zeugt' Alkinoos und Rhexenor.
Den traf Sohnlos noch mit dem silbernen Bogen Apollon,
Eben vermält im Palast, und die einzige Tochter Arete
Ließ er zurück, zur Gattin Alkinoos später erkoren.
Und er verehrte sie, wie kein Weib auf Erden geehrt wird
Aller der Fraun, die jetzo ihr Haus mit den Männern bewohnen.
So wird jene von Allen geehrt und im Herzen geachtet,
Von Alkinoos selbst, wie auch von den theueren Kindern,
Und von dem Volk, das wie der Unsterblichen eine sie anschaut
Und willkommen sie grüßet, so oft sie die Straßen hindurch geht.
Denn nicht fehlt es ihr selber an Geist und trefflicher Einsicht,
Daß sie den Männern sogar Zwist beilegt, denen sie wohl will.
Wann erst sie wohlmeinend für dich in dem Herzen gesinnt ist:
Ja, dann hoffe, die Deinen zu schaun und zurück zu gelangen
In das erhabene Haus und die heimischen Fluren der Väter.

Dieses gesagt, enteilte des Zeus helläugige Tochter
Ueber die Oede des Meers von Scherias lieblichem Lande;
Kam nach Marathon hin und Athenes räumige Straßen,
Und in Erechtheus Haus, das erhabene. Aber Odysseus
Ging zu Alkinoos hohem Palast und stand und bedachte
Vieles im Geiste, bevor er die eherne Schwelle hinantrat.
So wie Lichtglanz war es der strahlenden Sonn' und des Mondes
In Alkinoos hohem Palast, des erhabenen Herrschers.

Denn da zogen die Wände von Erz sich dahin und dorthin,
Fern von der Schwelle hinein, und Stahl war rings das Gesimse.
Thüren von Gold verschlossen die stattliche Burg in dem Innern;
Silbern waren die Pfosten, erhöht auf ehernen Schwellen,
Oben mit silbernem Kranz und golden der Ring an der Thüre.
Goldene Hund' auch lagen und silberne neben dem Eingang,
Welche Hephästos schuf mit Kunsterfahrener Einsicht,
Daß sie Alkinoos Burg, des erhabenen, mußten bewachen,
Von unsterblicher Art, in nie vergänglicher Jugend.
Aber im Innern, entlang an der Wand hin, reihten sich Sessel
Tief, ganz durch von der Schwelle hinein, und Teppiche lagen
Fein und künstlich gewebte darauf, Kunstwerke der Frauen.
Dort nun saßen sie stets, die phäakischen Fürsten des Volkes,
Speise genießend und Trank; denn vollauf hatten sie immer.
Jüngling' aber von Gold, auf kunstreich schönen Gestellen,
Standen und hielten die Arm' in die Höh mit den brennenden Fackeln,
Daß sie am Abend den Saal für die Schmausenden drinnen erhellten.
Aber der dienenden Frau'n sind funfzig in dem Palaste.
Einige mahlen zu Mehl auf Mühlen die gelbliche Feldfrucht;
Andere wirken Geweb' an dem Stuhl und drehen die Spindel,
Sitzend in Reih'n, wie Blätter der schlank aufsteigenden Pappel;
Aber das flüssige Oel tropft ab von dem dichten Gewebe.
Denn so wie die Phäaken vor anderen Männern geschickt sind,
Eilende Schiffe zu führen im Meer, so weben die Frauen
Künstlich am Stuhl; denn ihnen verlieh ja vor Allen Athene
Herrlicher Kunstarbeiten Geschick und feine Gedanken.
Außer dem Hof dann liegt an dem Thor ein gewaltiger Garten,
Wohl vier Hufen im Maß und rings umschließt ihn Gehege.
Hoch auf wachsen die Bäume daselbst mit den laubigen Wipfeln,
Voller Granaten und Birnen und prachtvoll prangender Aepfel,
Auch voll lieblicher Feigen und voll von dunkeln Oliven.
Niemals fehlet es ihnen an Frucht, noch tragen sie wenig,

Weder im Herbst noch Winter, das Jahr durch; sondern beständig
Treibt dort einige wehend der West und andere reift er.
Da wird Birn' an Birne gezeitiget, Apfel an Apfel,
Und so Traub' an Traub' und Feig' an Feige beständig.
Dann ist ferner dabei mit reichlichen Früchten ein Weinfeld.
Dörrland ist von diesem ein Theil auf ebenem Boden,
Das von der Sonne gebrannt wird; aber sie lesen die einen,
Andere keltern sie dort und Herlinge wieder erscheinen,
Eben die Blüth' abstoßend, und andere färben sich dunkel.
Auch zum Schmuck sind Beete bestellt an dem Ende des Gartens,
Reich an mancherlei Art von Gewächs, das pranget das Jahr durch.
Dann sind dort zwei Quellen: davon rinnt eine den Garten
Ganz durch, aber die andere läuft zu dem hohen Palaste
Unter der Schwelle hinweg, und ihr entschöpfen die Bürger.
Solche Geschenke verliehen Alkinoos Hause die Götter!

Dort nun stand voll Staunen der herrliche Dulder Odysseus.
Aber nachdem er in seinem Gemüth dieß Alles bewundert,
Schritt er in Eile die Schwelle hinan und trat in die Wohnung.
Aber er traf der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger
Sprengend dem Argoswürger, dem spähenden, aus den Pokalen,
Dem sie zuletzt noch sprengten, sobald sie der Ruhe gedachten.
Aber den Saal durcheilte der herrliche Dulder Odysseus,
Ganz in den Nebel gehüllt, den um ihn Athene gebreitet,
Bis zu Arete und zu Alkinoos hin dem Gebieter:
Und der Arete Knieen umschlang mit den Händen Odysseus.
Da zertheilte sich gleich der verhüllende, göttliche Nebel,
Und sie verstummten umher in dem Saal bei seiner Erscheinung,
Staunten und sahen ihn an: da redete flehend Odysseus:

Dir Arete, o Tochter des Götterentstammten Rhexenor,
Dir sammt deinem Gemal umfaß ich die Kniee in Bedrängniß,
Und hier allen den Gästen. Verleihn doch diesen die Götter
Leben in Fülle des Glückes und jeglicher lasse den Kindern

Reichthum nach in dem Haus und was ihm an Ehre das Volk gab.
Doch mir gebet Geleit, in die Heimath bald zu gelangen;
Denn schon lange getrennt von den Meinigen schmacht' ich in Elend.
Also sprach er und setzte sich hin an den Heerd in die Asche,
Neben dem Feuer und All' in dem Saal erstaunten in Schweigen.
Endlich begann und sagte der Held, der ergraute Echenor,
Welcher an Jahren der Aelteste war im Phäakischen Volke,
Kräftiger Rede vor Allen und reich an langer Erfahrung.
Dieser begann wohlmeinend und redete so zu den Andern:
Wahrlich, es ist nicht schön, Alkinoos oder geziemend,
Daß beim Heerd an dem Boden der Fremdling sitzt in der Asche!
Die hier zaudern, indem sie von dir die Entschließung erwarten:
Führe denn also den Gast zu dem Silberbeschlagenen Stuhle
Dort von dem Staub, und laß von dem Herold wieder des Weines
Mischen, damit wir dem Zeus auch alle, dem Donnererfreuten,
Sprengung weihn, deß Schutz ehrwürdige Fremde geleitet;
Aber die Schaffnerin reiche dem Fremdlinge Kost von dem Vorrath.
Aber die Worte vernahm Alkinoos heilige Stärke,
Nahm an der Hand den verständ'gen, erfindungsreichen Odysseus,
Richtet' ihn auf von dem Heerd zum Sitz auf glänzendem Stuhle,
Wo er den wackeren Sohn Laodamas hieß sich erheben,
Welcher zunächst ihm saß, ihm geliebt vor den anderen Söhnen.
Aber die Dienerin goß aus kunstreich goldener Kanne
Wasser, die Hände zu waschen, herab auf's silberne Becken,
Und dann stellte sie jenem den Tisch vor, sauber geglättet;
Aber das Brot dann legte die Schaffnerin auf, die geehrte,
Bracht' auch Speisen in Meng' und erfreut' ihn gern mit dem Vorrath.
Und nun trank und aß der erhabene Dulder Odysseus.
Und zu dem Herold sprach Alkinoos heilige Stärke:
Nun, Pantonoos, mische den Krug, und reiche des Weines
Allen umher, auf daß wir dem Donnererfreueten Zeus auch
Sprengung weihn, deß Schutz ehrwürdige Fremde geleitet.

Sprach's, da mischte sogleich Pantonoos lieblichen Weines,
Und dann reicht' er ihn Allen herum rechtsher in die Becher.
Aber nachdem sie gesprengt und, so viel sie verlangte, getrunken,
Hub Alkinoos an und redete vor der Versammlung:
Hört mich nun der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Daß ich rede, so wie mir das Herz in dem Busen gebietet.
Nun, nachdem ihr geschmaust, geht heim und pfleget der Ruhe;
Doch mit dem Frühroth wollen wir, mehr einladend der Aeltern,
Gastlich den Fremden bewirthen im Saal, und herrliche Opfer
Allen Unsterblichen weihn und dann auch auf die Entsendung
Denken, damit ganz ohne Gefahr und Mühe der Fremdling
In der Phäaken Geleit zu der Heimath Lande gelange,
Bald und froh, wie weit er von hier auch immer entfernt sei,
Daß inzwischen ihn nicht wo Leid und Uebel betreffe,
Eh er den heimischen Boden betritt; dort aber erduld' er,
Was ihm die Aesa verhängt und die Göttinnen spinnend, die ernsten,
Einstmals, da ihn die Mutter gebar, in den Faden gesponnen.
Wenn indeß von dem Himmel der Ewigen Einer herabkam,
Nun, dann werden es wohl die Unsterblichen anders beschließen.
Denn es erscheinen die Götter ja sonst auch immer uns sichtbar,
Wann wir sie ehren mit Opfern und herrlichen Festhekatomben.
Und dann sitzen sie nieder am Mal, mit den Andern zusammen.
Auch wann einer allein als Wanderer ihnen begegnet,
Bleiben sie sichtbar, weil wir ja nah mit ihnen verwandt sind,
Wie der Kyklopen Geschlecht und der trotzige Stamm der Giganten.
Und zu ihm sprach entgegnend der weisheitvolle Odysseus:
Nein, das denke du nicht, Alkinoos! Keinem der Götter
Bin ich ja gleich, die hoch den unendlichen Himmel bewohnen,
Nicht an Wuchs und Gestalt, nur anderen sterblichen Menschen.
Wen ihr gekannt noch habt mit Leid und Kummer beladen
Unter den Menschen: ich darf mich an Noth ihm sicher vergleichen.
Ja ich vermöchte sogar noch mehr Drangsal zu erzählen,

Was ich bereits nach Götter Beschluß nun Alles bestanden.
Doch laßt nun mich schmausen am Mal, wie sehr ich betrübt bin;
Denn nichts Frecheres giebt es ja wo, als den leidigen Magen,
Welcher an seinen Bedarf mit Gewalt stets zwinget zu denken,
Auch den Bedrängten sogar, der Gram schwer trägt im Gemüthe.
So trag' ich auch Gram in der Brust, und dennoch beständig
Fordert er Speis' und Getränke, so daß ich es Alles vergesse,
Was ich an Leiden ertrug, und er nöthiget mich, ihn zu füllen.
Doch ihr eilet mir ja, mit des Frühroths erstem Erscheinen,
Mich unseligen Mann in der Heimath Land zu entsenden.
Wie viel auch ich ertrug, gern stürb' ich ja, säh ich noch einmal
Meinen Besitz und die Knecht' und die hochaufragende Wohnung!

Sprach's, da riefen sie all' ihm Beifall zu und verlangten,
Daß man nach Haus ihn geleite, den Gast, der ziemend gesprochen.
Aber nachdem sie gesprengt und so viel sie verlangte, getrunken,
Gingen sie alle zu ruhen, ein jeglicher heim in die Wohnung.
Doch er blieb in dem Saale zurück, der erhab'ne Odysseus.
Aber Arete auch und Alkinoos, göttlicher Bildung,
Saßen noch da, und des Males Geräth entfernten die Mägde.
Da sprach also Arete, die Lilienarmige Fürstin;
Denn sie erkannte den Mantel und Rock, indem sie die Kleider
Ansah, welche so schön sie selbst mit den Frauen bereitet.
Da nun fragte sie ihn und sprach die geflügelten Worte:

Fremdling, darnach muß ich zuerst nun selber dich fragen,
Wer und von wannen du bist. Wer schenkte dir diese Gewande?
Sagtest du nicht jetzt, daß du vom Meer umirrend zu uns kamst?

Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlagne Odysseus:
Schwer, o Königin, ist es, im Einzelnen alle die Leiden
Nun zu erzählen, so viel mir die himmlischen Götter gesendet;
Doch dieß will ich dir sagen, wonach du dich fragend erkundigst.
Fernab liegt, weit draußen im Meer, die ogygische Insel,
Auf der Atlas Tochter, die trügliche Göttin Kalypso

Wohnet, die lieblich gelockte, gewaltige Göttin, und niemals
Eint sich ihr weder ein Gott noch ein sterblicher Erdebewohner.
Mich nun führte, mich Armen, ein Dämon ihr in die Wohnung,
Ganz allein, nachdem mein Schiff mit dem flammenden Donner
Zeus mir traf und zerschlug in der dunkelen Mitte des Meeres.
Da versanken mir alle die anderen tapfern Genossen;
Doch ich, fest mit den Armen den Kiel umklammernd des Schiffes,
Trieb neun Tag' umher, und in dunkeler Nacht an dem zehnten
Brachten die Götter mich hin nach Ogygia, wo die Kalypso
Wohnet, die lieblich gelockte, gewaltige Göttin, und sorgsam
Nahm sie mich auf und sie liebt' und pflegte mich, ja sie verhieß mir,
Mich unsterblich zu machen in niemals alternder Jugend.
Doch sie vermochte mir nie mein Herz in der Brust zu bewegen.
Sieben der Jahre verweilet' ich dort und benetzte mit Thränen
Immer das Göttergewand, mit dem mich Kalypso beschenkte.
Als nun aber das achte der kreisenden Jahre herankam:
Da ermahnet' und trieb sie mich an, nach Hause zu fahren:
Ob so Zeus ihr gebot, ob selbst ihr Herz sich gewandelt.
Und auf künstlichem Floß entließ sie mich, schenkte mir viel noch
Kost und lieblichen Wein, auch gab sie mir göttliche Kleidung,
Und dann sandte sie mir lau wehenden, günstigen Fahrwind.
Siebzehn Tage bereits nun fuhr ich dahin im Gewässer:
Am achtzehnten darauf dann sah ich die schattigen Berghöhn,
Hier in eurem Gebiet und freuete mich in dem Herzen,
Ich Unseliger! Denn viel Leid noch sollt' ich erdulden,
Welches der Landerschütt'rer Poseidon gegen mich hertrieb.
Sturmwind sendet' er wider mich aus und hemmte die Pfade,
Wühlte das Meer hoch auf, das unendliche, daß mich die Woge
Nicht mehr ließ hintreiben im Floß mit Stöhnen und Klagen.
Dieses zerschlugen die Stürme darauf mir in Trümmer, und schwimmend
Rang ich die brandende Flut mich hindurch, bis endlich die Woge
Her mich trieb und der Winde Gewalt an euer Gestade.

Fast erlag ich am Lande daselbst, entsteigend der Woge,
Die an das öde Gestade mich warf und den mächtigen Felsen.
Aber ich schwamm ausweichend zurück, bis daß ich dem Strome
Endlich genaht, da wo mir das Land am besten zu sein schien,
Glatt ohn' alles Gestein und Schutz auch war vor dem Winde.
Dort nun sank ich ermattet dahin und die göttliche Nacht kam.
Da verließ ich das Ufer des Himmelentstammenden Stromes,
Legte mich unter Gebüsch dann hin und schlief, mit dem Laube
Gänzlich umhüllt, und ein Gott verlieh mir unendlichen Schlummer.
So dort unter dem Laube, das Herz voll schwerer Betrübniß,
Schlief ich die Nacht durch bis zu der Früh' und der Mitte des Tages;
Erst als Helios sank, da ließ mich der liebliche Schlummer.
Da erblickt' ich am Ufer die Jungfraun deiner Erzeugten,
Spielend, und unter den Mädchen sie selbst, Unsterblichen ähnlich.
Zu ihr fleht' ich und sie war mild und trefflichen Sinnes,
Wie wohl keiner erwartet', ein Jüngerer, der ihm begegnet,
Handelte so: stets sind ja die Jüngeren thörichten Herzens!
Doch sie gab mir der Speise genug und des funkelnden Weines;
Badete mich in dem Strome darauf und verlieh mir die Kleidung.
So voll Schmerz zwar, hab ich dir nun dieß treulich erzählet.

Und Alkinoos sagte darauf, ihm also erwidernd:

Nun dieß hat mir, o Fremder, denn doch nicht unsere Tochter
Weise bedacht, daß nicht sie zugleich mit den dienenden Mädchen
Dich herführte, nachdem du zuerst ihr bittend genahet.

Und zu ihm sprach erwidernd darauf der verschlagne Odysseus:

Tadle mir nicht deswegen, o Held, die unsträfliche Jungfrau;
Denn mit den Mädchen befahl sie zugleich mir selber zu folgen;
Doch ich weigerte mich, es zu thun aus Scheu und Besorgniß,
Daß nicht, wenn du es sähst, auch dein Herz drüber erzürnte:
Werden wir doch bald zornig, wir sterblichen Menschengeschlechter!

Und Alkinoos sagte darauf, ihm also erwidernd:

Fremdling, nein, mir ist ja das Herz nicht so in dem Innern,

Daß es so leicht sich erzürnet', und Maß ist immer am besten!
Wenn doch, o Zeus, du Vater, Apollon und Athenäa!
Ganz wie du, so ein Mann, mit mir so gleicher Gesinnung,
Unsere Tochter sich nähm, mein Eidam künftig zu heißen,
Hier bei uns! Wohl gäb ich ihm gern sein Haus und Besitzthum,
Bliebest du gern; doch möchtest du nicht: dann hält der Phäaken
Keiner dich auf, das wolle doch ja nicht Vater Kronion!
Doch die Entsendung setz ich dir an zu dem kommenden Morgen.
Daß du es weißt! Dann ruhst du indeß, vom Schlafe gefesselt,
Und die fahren dahin, ganz windlos, bis du nach Hause,
In dein Land kommst, oder wohin nur sonst du begehrest,
Wär's auch noch viel weiter entfernt, als selber Euböa.
Denn sehr weit sei dieß, so erzählen sie, die es gesehen,
Männer von uns, als einst sie den bräunlichen Held Rhadamanthos
Fuhren, der Gäa Sohn, um den Tithos dort zu besuchen.
Die nun kamen dahin und beendeten ohne Beschwerde
Hinwärts selbigen Tages die Fahrt und wieder nach Hause.
Aber du selbst wirst merken im Geist, wie trefflich vor Allen
Mir so Volk, wie Schiffe das Meer aufwerfen mit Rudern.

Sprach es und freudig vernahm es der herrliche Dulder Odysseus,
Und dann sprach er in lautem Gebet ausrufend die Worte:
Zeus, du Vater, o, möcht' Alkinoos Alles beenden,
Was er gesagt; ihm würd' auf Nahrungspendender Erde
Unauslöschlicher Ruhm und ich käm' dann in die Heimath!

So nun sprachen sie dieses und Aehnliches dort mit einander.
Aber die Jungfraun hieß nun Lilienarmig Arete
Unter der Hall' ein Gestell aufsetzen und herrliche Decken
Erst einlegen von Purpur und Teppiche über sie breiten,
Und noch wollene Mäntel hinein dann legen zu Decken.
Aber die Mägde verließen den Saal, in den Händen die Fackel.
Dann, nachdem sie geschwind ihm ein tüchtiges Lager bereitet,
Traten sie wieder heran und ermahneten so den Odysseus:

Gehe zu ruhen, o Fremder, besorgt schon ist dir ein Lager.
Also die Mägd', ihm aber erschien willkommen die Ruhe.
Und so schlummerte dort der erhabene Dulder Odysseus
Unter der tönenden Hall' in dem schön durchbrochenen Bettstell.
Doch Alkinoos ruht' in dem inneren, hohen Palaste,
Wo die gebietende Gattin ihm Bett und Lager gewährte.

Achter Gesang.

Als nun Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Hob Alkinoos heilige Macht sich empor in dem Lager,
Mit ihm Odysseus auch, der erhabene Städteverwüster.
Und ihn führte darauf Alkinoos heilige Stärke
Nach dem Phäakischen Markt, der nah an den Schiffen erbaut war.
Da nun setzten die Beiden sich hin auf glänzende Steine,
Neben einander; die Stadt indeß durchwandelt' Athene,
Ganz an Gestalt so wie des erfahrnen Alkinoos Herold,
Heimkehr sinnend im Geist für den muthigen Helden Odysseus.
So nun trat sie an jeden hinan und sagte die Worte:
  Auf nun, ihr, der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger
Zu dem Versammlungsplatze, damit ihr den Fremden vernehmet,
Der in des weisen Alkinoos Haus jetzt eben gekommen,
Weit in dem Meere verstürmt, Unsterblichen ähnlich von Ansehn.
  Sprach's und erregt' in Allen die Neugier und das Verlangen,
Daß sich in Eile der Markt und die Sitz' anfüllten mit Männern,
Die sich versammelten. Aber es sah voll Staunen die Menge
Auf des Laertes Sohn, den verständigen, welchem Athene
Göttlicher Anmuth Reiz um das Haupt her goß und die Schultern,
Auch ihn höher zugleich und stattlicher machte von Ansehn,
Daß er im sämmtlichen Volk der Phäakier Liebe gewänne,
Würdig und stark, und die Kämpfe zugleich auch alle bestände,
Welche Phäakische Männer Odysseus prüfend versuchten.

Aber nachdem sie zusammen sich dort nun alle versammelt,
Nahm Alkinoos redend das Wort und sprach zu den Andern:
Hört mich, ihr der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Daß ich verkündige, was mir das Herz in dem Busen gebietet.
Hier der Gast, noch kenn' ich ihn nicht, ist zu mir gekommen —
Irrend, von Menschen nach Morgen, vielleicht auch her von dem Abend —
Und er begehret Geleit und fleht um dessen Bestimmung:
Wir nun wollen, wie immer zuvor, das Geleit ihm beeilen.
Denn kein Anderer weilte ja sonst, der zu mir in's Haus kam,
Lange bei uns und war in Bekümmerniß um das Geleite.
Auf denn, ziehn wir ein dunkeles Schiff in die heilige Salzflut,
Welches zuerst ausfährt, und der Jünglinge zwei und funfzig
Wählet im Volk aus, die auch sonst als treffliche gelten.
Habt ihr die Ruder nachher dann wohl an die Bänke befestigt,
Dann steigt aus, und sorget sogleich für ein eiliges Gastmal,
Dort bei mir in dem Haus: gern will ich es Allen gewähren.
Den Auftrag nun geb' ich den Jünglingen; aber ihr andern
Kommet in meinen Palast, ihr sceptertragende Fürsten,
Daß wir dem Fremdlinge dort in dem Saal Wohlwollen erweisen.
Niemand schlag' es mir ab; auch ruft mir den göttlichen Sänger,
Unsern Demodokos, welchem der Gott ja vor Allen Gesang gab,
Uns zu erfreun, wie immer das Herz ihm zu singen erweckt wird.
Sprach's; dann schritt er voran und die Sceptertragenden alle
Folgten ihm nach, auch ging nach dem göttlichen Sänger der Herold.
Aber die zwei und funfzig erkorenen Jünglinge eilten,
Wie es der König gebot, an den Strand zu der Oede der Salzflut.
Aber nachdem sie hinab zu dem Schiff' und dem Meere gekommen,
Zogen das dunkele Schiff sie hinab in die Tiefe der Fluten,
Stellten den Mastbaum ein in das dunkele Schiff und die Segel,
Hängten die Ruder befestigt hinein in die ledernen Riemen,
Alles so, wie's sich gebührt und entfalteten schimmernde Segel.
Stellten das Schiff dann hoch in die See und eilten sogleich nun

Hin zu des weisheitvollen Alkinoos hohem Palaste.
Voll nun wurden die Hallen und Höf' und Gemächer von Männern,
Welche sich zahlreich drinnen versammelten, junge, wie alte.
Und Alkinoos gab zu dem Mal zwölf Schafe zu opfern,
Acht weißzähnige Schwein' und zwei schwerwandelnde Stiere.
Die nun zogen sie ab und bereiteten lieblichen Festschmaus.
Aber der Herold kam, an der Hand den gefeierten Sänger,
Sehr von der Muse geliebt, und beschenkt mit Gutem und Bösem;
Denn sie beraubt ihn der Augen und gab ihm die holden Gesänge.
Und Pontonoos stellt' ihm den Silberbeschlagenen Stuhl hin,
Mitten im Kreise der Gäst' an die ragende Säule gelehnet.
Aber der Herold hängte die tönende Laut' an den Nagel,
Grad' ihm über dem Haupt', und lenkt' ihm die Hand, sie zu finden;
Stellte den Korb dann neben ihn hin und die köstliche Tafel,
Auch den Pokal voll Weines, so oft ihn verlangte, zu trinken.
Und sie erhoben die Hände, das fertige Mal zu genießen.
Aber nachdem sie die Lust nach Trank und Speise gestillet,
Weckte die Muse den Sänger, den Ruhm zu besingen der Männer,
In dem Gesang, deß Ruf damals zu dem Himmel emporstieg,
Von des Odysseus Streit mit dem Peleïaden Achilleus,
Wie sie einmal sich entzweit am festlichen Male der Götter
In dem entsetzlichen Zwist. Agamemnon aber den König
Freuet' im Herzen der Streit der gepriesensten Männer Achajas,
Weil es ihm so weissagend verkündiget Phöbos Apollon,
Als er die steinerne Schwelle vordem in der heiligen Pytho
Fragend betrat; denn dort entsprang herwogend das Unheil
Für die Achäer und Troer nach Zeus des gewaltigen Rathschluß.
Dieß sang ihnen der Sänger, der göttliche. Aber Odysseus
Nahm sein wallendes Purpurgewand mit den nervichten Händen,
Zog sich's über das Haupt und verbarg sein herrliches Antlitz,
Weil er der rinnenden Thränen sich schämt' am Mal der Phäaken.
Doch als seinen Gesang der gefeierte Sänger beendet,

Trocknet' er schnell sich die Thränen und nahm das Gewand von dem Haupte,
Und dann nahm er den Doppelpokal und sprengte den Göttern.
Doch wann jener von Neuem begann und die edlen Phäaken
Ihn zum Singen ermahnten, indem sie am Lied sich erfreuten:
Dann verhüllte sich jammernd das Haupt von Neuem Odysseus.
Und vor den Anderen allen verbarg er die rinnenden Thränen;
Nur Alkinoos achtet' allein auf ihn und bemerkt' es,
Weil er ihm nah saß und er vernahm, wie schmerzlich er schluchzte.
Deshalb sprach er sogleich zu den Rudererfreuten Phäaken:
Hört mich, ihr der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger,
Nun hat unsere Lust am gemeinsamen Mal sich gesättigt,
Wie an der Laute Getön, die festlichem Schmaus sich gesellet.
Gehen wir also hinaus, um mancherlei Kampf zu versuchen,
Daß es der Fremdling künftig den Seinigen wieder erzähle,
Kommt er nach Hause zurück, wie weit wir es Andern zuvorthun
So in dem Faustkampf, wie in dem Sprung, im Ringen und Laufen.
Sprach's, dann ging er voran und die Anderen folgten ihm alle.
Aber der Herold hängte die tönende Laut' an den Nagel,
Nahm Demodokos Hand und führt' ihn aus dem Palaste,
Eben desselbigen Wegs, auf dem auch alle die andern
Edlen Phäakier gingen, des Wettkampfs Spiele zu schauen,
Hin zu dem Markt, und die Menge des Volks, wohl Tausende folgten.
Und es erhoben sich dort nun Jünglinge, trefflich' und viele.
Mit Akroneos stand Okyalos auf und Elatreus,
Nauteus und Prymneus, Anchialos auch und Eretmeus,
Ponteus, Anabesineos dann und Thoon und Proreus,
Und Amphialos, Sohn von Tektons Sohn Polyneos,
Auch Euryalos, Ares dem Menschenvertilgenden ähnlich;
Dann Naubolides, welcher im Volk der Phäaken von Ansehn
Und von Gestalt dem Laodamas nur dem untadligen nachstand.
Auch drei Söhne des hohen Alkinoos kamen, zu kämpfen:
Halios kam und Laodamas auch und der Held Klytoneos.

Diese versuchten zuerst in dem Wettlauf sich mit einander.
Und von dem Stand aus zog sich die Bahn, und sie alle zusammen
Flogen in eilendem Laufe, den Staub aufwirbelnd das Feld durch;
Aber der beste von Allen im Lauf war Held Klytoneos.
Wie viel Raum in dem Feld ein Gespann ausmachet von Mäulern,
So weit kam er voraus zu dem Volk, und besiegte die Andern.
Dann versuchten sie sich in dem Kraftabmühenden Ringen,
Und es besiegte darin Euryalos alle die Besten.
Drauf im Springen erhob sich Amphialos über sie Alle;
Aber den Diskos warf, wie sonst kein Andrer, Elatreus,
Und Alkinoos Sohn Laodamas siegt' in dem Faustkampf.
Aber nachdem nun Alle das Herz an den Kämpfen erfreuet,
Sprach Alkinoos Sohn Laodamas zu der Versammlung:

Fragen wir doch, ihr Freunde, den Fremdling, ob er ein Kampfspiel
Kennt und gelernt hat: ist er ja doch nicht schwächlich gewachsen,
So an den Schenkeln und Füßen, wie oben umher an den Armen.
Nervicht ist sein Nacken gebaut, voll Kraft, und die Jugend
Fehlet ihm nicht; nur Menge der Mühsal hat ihn gebrochen.
Denn ich meine, das Meer ist wohl bei weitem das Schlimmste,
Gänzlich den Mann zu entkräften und wär's auch wirklich der stärkste.
Und Euryalos sagte darauf, ihm also erwidernd:

Wahrlich, ein ziemendes Wort, o Laodamas, hast du gesprochen:
Geh nun, fordre du selber ihn auf und mach' ihm den Vorschlag.

Wie Alkinoos Sohn, der untadlige dieses vernommen,
Trat er hervor in die Mitt' und redete so zu Odysseus:

Auf nun, wandernder Vater, versuch auch du dich in Kämpfen,
Hast du wo einen gelernt: wohl scheint's, du verstehest die Spiele.
Denn kein Ruhm für den Mann ist herrlicher, während er lebet,
Als den Schnelle der Füß' ihm gewinnt und die Stärke der Arme.
Also versuch' es, verscheuche den Gram aus deinem Gemüthe!
Nicht mehr lang' ist's hin zu der Abfahrt; sondern das Schiff ward
Schon dir hinunter gewälzt und bereit sind deine Genossen.

Und zu ihm sprach entgegnend darauf der verschlagne Odysseus:
Weshalb fordert ihr dieß, o Laodamas, um mich zu höhnen?
Trübsal liegt mir ja mehr im Gemüth als Spiele des Wettkampfs,
Da ich der Leiden und Mühen so viel schon früher bestanden,
Und jetzt hier in eurer Versammlung, harrend der Heimkehr,
Sitze, mit Flehen dem König genaht und dem sämmtlichen Volke.
Und zu ihm sprach Euryalos drauf und schalt ihn ins Antlitz:
Nein! Ich meine, du bist kein Mann, der Kämpfe gelernt hat,
Fremdling, deren so viel in Gebrauch sind unter den Menschen;
Sondern ein Mann, der seinen Verkehr mit dem rudernden Schiff treibt,
Etwa von Schiffern das Haupt, die Handelsgeschäfte besorgen,
Immer des Guts nur wahrend, die Schiffsladungen bedenkend,
Und den errafften Gewinn: wie ein Kampfheld siehst du mir nicht aus!
Und zu ihm sprach mit finsterem Blick der verschlagne Odysseus:
Unfein sprachst du, o Fremder: du scheinst mir ein freveler Jüngling!
Also verleihn die Unsterblichen nicht die gefälligen Gaben
Allen zugleich, nicht schöne Gestalt mit Verstand und der Rede!
Sondern ein anderer Mann ist nur von dürftigem Ansehn;
Aber ein Gott schmückt seine Gestalt mit der Red', und sie schauen
Voller Entzücken ihn an, und er spricht mit treffenden Worten,
Würdig und anmuthvoll: hoch steht er in jeder Versammlung,
Und wie ein Gott erscheint er, so oft er die Stadt durchwandelt.
Aber ein Anderer ist Unsterblichen ähnlich von Ansehn;
Doch ihm blühet der Reiz und die Anmuth nie um die Rede.
So bist du auch trefflich von Ansehn, daß dich ein Gott kaum
Anders erschüfe; dagegen an Einsicht bist du gehaltlos.
Siehe, du hast mein Herz mir empört in dem innersten Busen
Durch dein thörichtes Reden! Ich bin nicht fremd in den Kämpfen,
Wie du gesagt; ich glaube vielmehr, von den trefflichsten einer
War ich, so lang' ich der Jugend vertraut' und den kräftigen Armen.
Doch nun drängen mich Leiden und Gram; denn Vieles ertrug ich,
Kämpfe bestehend der Männer und Noth, hinfahrend das Meer durch.

Doch auch so, durch Leiden gebeugt, versuch ich die Kämpfe;
Denn mir nagt dein Wort in der Brust und die stachelnde Rede.
Sprach's und zugleich mit dem Mantel erhob er sich, faßte den Diskos,
Größer und dicker und schwerer zugleich nicht um ein Geringes,
Als mit dem die Phäaken zuvor mit einander geworfen.
Und den wirbelt' er schwingend, und warf ihn mit nervichter Rechte.
Dumpf entsummte der Stein; da bückten sich all' an die Erde
Nieder, die Ruderberühmten, der Schiffahrt frohen Phäaken
Unter dem Schwunge des Steins, und er flog weit über das Zeichen,
Leicht entschnellt von der Faust. Und Athene legte das Merkmal,
Gleich wie ein Mann von Gestalt, und sprach ausrufend die Worte:
Selber ein Blinder erkennte wohl leicht dein Zeichen, o Fremdling,
Tastend: es liegt nicht etwa vermengt mit den andern im Haufen,
Sondern um Vieles voraus! Auf den Kampf magst du vertrauen;
Kein Phäakier kommt dir so weit, noch wirft er hinüber!
Sprach's, da freuete sich der erhabene Dulder Odysseus,
Wie er im Kreise den Freund wohlwollenden Sinnes erblickte.
Und er begann nun leichter und sprach zu dem Volk der Phäaken:
Nun, ihr Jünglinge, kommet so weit! Bald denk ich den zweiten
Bis zu demselbigen Ziel und auch noch weiter zu werfen!
Auf, von den Anderen, wem sein Herz und Gelüst es gebietet:
Komm' er; versuch' er es nur, nachdem ihr so sehr mich erzürnet,
Sei's mit der Faust, sei's Ringen und Lauf; nichts will ich verweigern,
Von den Phäakiern sämmtlich, allein Laodamas selbst nicht,
Der mein Gastfreund ist. Wer kämpft' auch wohl mit dem Freunde?
Wahrlich vernunftlos ist und verachtungswürdig ein Fremdling,
Welcher den gastlichen Wirth zum Wettstreit fordert im Kampfe,
Fern im entlegenen Land und selbst sich Alles verkümmert.
Doch von den Andern versag' ich es Niemand oder veracht' ihn;
Sondern ich wünscht' ihn zu sehen und hier ihn vor euch zu versuchen.
Ganz schwach bin ich in keinem der Kampfspiel' unter den Männern;
Denn ich verstehe mich auf den Gebrauch des geglätteten Bogens,

Daß ich am ersten den Mann wohl träf mit dem Pfeil im Gedränge
Feindlicher Schaar, und stünden im Kreis auch viele Genossen
Nah um mich her, und sie zielten zugleich mit mir in die Männer.
Nur Philoktetes allein war trefflicher noch mit dem Bogen
Dort in der Troer Gebiete, so oft wir Danaer schossen.
Doch vor den Anderen glaub' ich den Vorrang weit zu behaupten,
Die noch jetzt am Leben der Speis' auf Erden genießen.
Nur mit den früheren Männern erkühnt' ich mich nimmer zu streiten,
So mit dem Eurytos nicht, dem Oechalier, noch mit Herakles,
Die mit Unsterblichen selber den Wettkampf wagten des Bogens.
Deshalb starb ja so früh Held Eurytos, eh ihm das Alter
Nahet' in seinem Palast: ihn tödtete zürnend Apollon,
Weil er im Schuß mit dem Bogen ihn aufrief, mit ihm zu streiten.
Und mit dem Speer auch treff ich, so weit mit dem Pfeile wohl Niemand.
Nur im Laufe besorg' ich, es möcht' es mir einer zuvorthun
Von den Phäaken: ich ward ja so ganz unmäßig entkräftet
Dort auf wogendem Meer, weil ganz mir die Nahrung und Pflege
Fehlt' in dem Schiff und die Kraft mir daher in den Gliedern dahinschwand.

Sprach's, da saßen sie All' in dem Kreis und verstummten in Schweigen.
Nur Alkinoos sagte zu ihm entgegnend die Worte:

Fremdling, da du zu uns nicht unhold dieses gesprochen,
Sondern die Kraft zu bewähren gewünscht hast, die du besitzest,
Darum erzürnt, weil jener mit Hohn in dem Kreise dich antrat,
Daß kein Sterblicher dich um die Kraft mehr wagte zu schelten,
Der es im Herzen versteht, wohl ziemende Reden zu führen:
Also, wohlan denn: höre mich nun, auf daß du es andern
Helden erzählst, wann einst du daheim in deinem Palaste
Neben der Gattin sitzest am Mal in dem Kreise der Kinder,
Und dann unserer Ehren gedenkst, was auch den Phäaken
Zeus an Werken verleiht als Erbgut schon von den Vätern.
Nicht untadelig sind wir im Kampf mit der Faust und im Ringen;
Aber geschwind mit den Füßen im Lauf und zu Schiffe die Besten.

Ferner erfreuet uns immer der Schmaus und die Laut' und der Reihntanz,
Immer ein andres Gewand und ein wärmendes Bad und das Lager.
Auf denn, die ihr die besten im Tanz seid von den Phäaken,
Spielet, damit es den Seinen der Gast einst wieder erzähle,
Kam er nach Hause zurück, wie weit wir es Andern zuvorthun
So in der Schiffahrt, wie in dem Lauf, im Tanz und Gesange.
Doch dem Demodokos bringe sogleich mir die tönende Laute
Einer von euch; noch hänget sie dort ja in unserm Palaste.

Und Alkinoos sprach's, der erhabene Fürst, und der Herold
Eilt', aus seinem Palast die gewölbete Laute zu bringen.
Und es erhoben sich gleich an der Zahl neun Wärter des Kampfes,
Auserwählet im Volk, in dem Wettstreit Alles zu ordnen.
Die nun machten den Grund schön weit für den Reigen und eben.
Aber der Herold kam mit der tönenden Laut' in den Händen,
Und Demodokos trat nun vor in die Mitt', und es stellten
Blühende Knaben sich um ihn im Kreis, vollkommen im Reihntanz.
Aber sie schwangen die Füß' in dem göttlichen Tanz, und Odysseus
Schaute das zitternde Flimmern der Füß' und staunt' in dem Herzen.

Doch er rührte die Laute, das liebliche Lied zu beginnen,
Ares und Aphrodites der Kranzumblüheten Liebe,
Wie sie zuerst sich heimlich gesellt im Palast des Hephästos.
Viel gab Ares, bevor er dem Gott sein Lager beschimpfte;
Doch mit der Botschaft eilte sogleich zu dem Herrscher Hephästos
Helios, welcher die beiden gesehn sich vereinen in Liebe.
Aber Hephästos, da er die kränkende Kunde vernommen,
Eilt' in die Schmied' und sann auf feindliche List in dem Herzen,
Stellte den Ambos hin auf den Block und schmiedete Bande,
Unauflösliche, stark und fest, auf immer zu halten.
Aber nachdem er den Trug, voll Zorn auf Ares, bereitet,
Eilet' er in das Gemach, in dem sein theueres Bett stand,
Und da goß er die Fesseln umher im Kreis um die Pfosten,
Viel auch senkt' er von oben herab von der Decke Gebälke,

Fein, wie Spinnengeweb und Niemand konnte sie sehen,
Selbst kein seliger Gott: so trugvoll war es bereitet.
Aber nachdem er den ganzen Betrug um das Lager gegossen,
Macht' er sich auf zum Schein nach der wohlerbaueten Lemnos,
Die vor den sämmtlichen Landen der Erd' ihm theuer und werth ist.
Achtsam lauert' indessen der Goldzaumlenkende Ares,
Als er ihn fortgehn sah, den gepriesenen Meister Hephästos,
Eilete hin zu des hohen Hephästos schönem Palaste,
Sehnsuchtsvoll nach der Liebe der schönumkränzten Kythere.
Und sie, eben nach Haus von dem mächtigen Vater Kronion
Wiedergekehrt, saß da, wie Ares zu ihr hineintrat.
Aber er gab ihr begrüßend die Hand, und sagte die Worte:
Komm in das Bett, du Geliebte, damit wir uns freun mit einander.
Nicht mehr ist ja Hephästos im Land hier, sondern nach Lemnos
Ging er gewiß schon fort, zu der Sintier rauhem Geschlechte.
Also sagte der Gott und erwünscht war jener das Lager.
Und sie bestiegen das Bett und entschlummerten; aber die Bande,
Welche so listig Hephästos gefügt, umschlangen sie beide:
Auch kein Glied zu bewegen vermochten sie noch zu erheben!
Da nun merkten sie wohl, zu entfliehn war nimmer ein Ausweg.
Doch er nahte sich nun, der gepriesene Gott, der Gelähmte,
Wiedergekehrt, noch eh er das Eiland Lemnos erreichte,
Weil ihm ja Helios Alles erspäht und dann ihm verkündet.
So nun eilt' er nach Hause, das Herz voll bitteren Unmuths,
Stellte sich vorn an die Thür und erfüllt von schrecklichem Zorne,
Schrie er entsetzlich hinaus und rief die Unsterblichen alle:
Zeus, du Vater und all' ihr ewigen, seligen Götter,
Kommt, hier Dinge zu schaun, nicht lächerlich, noch zu ertragen!
Wie mich Gelähmten die Tochter des Zeus hier, Aphrodite,
Schmachvoll immer entehrt und liebt den verderblichen Ares,
Weil er so schön und gerade zu Fuß ist, aber ich selber
Von der Geburt her lahm; und hat's doch keiner verschuldet,

Außer die Eltern, die beiden! O, daß sie mich nimmer gezeuget!
Sehet doch nur, wie die da ruhn in der Liebesumarmung,
Auf mein Lager gestiegen, und ich hier seh es mit Aerger!
Aber ich hoffe, sie liegen mir so nicht wieder zusammen;
Wären sie noch so verbuhlt: so wollen sie beide so bald nicht
Schlafen! Indeß nun halt' ich sie hier in den listigen Banden,
Bis die Geschenk' ihr Vater mir all', auch alle zurück giebt,
Die für die Braut ich gegeben, die schamlos blickende Jungfrau.
Schön zwar ist sein Kind, doch ganz unstetigen Herzens!

Sprach's, da eilten die Götter herbei zu dem ehernen Hause:
Poseidaon der Erdumspannende kam, und der milde
Hermes kam und der Herrscher Apollon kam mit dem Bogen;
Aber die Göttinnen blieben verschämt in ihren Gemächern.
Da nun standen die Götter, die Segenverleiher, am Thore,
Und ein unendliches Lachen erhob sich, der Himmlischen alle,
Da sie das Kunststück sahen des sinnigen Meister Hephästos.
Und so sagte wohl einer, gewandt zu dem anderen Nachbar:

Nimmer gedeiht doch Böses: der Langsame fängt den Geschwinden!
So wie Hephästos, langsam genug, jetzt Ares gefangen,
Ihn, den geschwindesten Gott von den sämmtlichen Himmelsbewohnern,
Er, der gelähmte, mit List! So büßt nun jener die Buhlschaft!

Also sprachen sie dieses und Aehnliches dort mit einander.
Und zu Hermeias sprach Zeus Sohn, der Gebieter Apollon:

Hermes, Sohn des Kronion, Bestellender, Segenverleiher,
Möchtest du wohl, obschon in den mächtigen Banden gefesselt,
Doch so ruhen im Bett mit der goldenen Aphrodite?

Und es erwidert' ihm drauf der bestellende Argoswürger:
Möcht' es mir immer geschehn, Ferntreffender, Herrscher Apollon!
Dreimal stärkere Fesseln, unendliche möchten mich halten,
Auch ihr Götter es sehen, zugleich mit den Göttinnen allen;
Dennoch ruhet' ich gern mit der goldenen Aphrodite!

Hermes sprach's, da lachten sie laut die unsterblichen Götter;

Nur dem Poseidon erregte das Wort kein Lachen; beständig
Bat er den Meister Hephästos, den Ares doch zu erlösen.
Und so sagt' er zu jenem und sprach die geflügelten Worte:
Lös' ihn, er wird dir, ich selber versprech' es dir, Alles gebührend,
Wie du verlangst, abbüßen, im Kreis der unsterblichen Götter.
Und es entgegnet' ihm drauf der gepriesene Gott, der Gelähmte:
Nein, das fordere nimmer, du Erderschüttrer Poseidon.
Selber die Bürgschaft sichert ja nichts unsicherer Bürgen;
Denn wie fesselt' ich doch wohl dich bei den ewigen Göttern,
Ließ ich den Ares gehen, der Schuld und der Fessel entronnen?
Aber der Erderschütt'rer Poseidon sagte dagegen:
Nun, Hephästos, sollte, der Straf' entronnen, dir Ares
Fliehend vielleicht entgehen, so zahl' ich selber die Buße.
Und es entgegnet' ihm drauf der gepriesene Gott, der Gelähmte:
Weder erlaubt ist's, noch auch ziemt's, dein Wort zu verwerfen.
Dieses gesagt, entließ des Hephästos Macht sie den Banden.
Aber die Beiden, erlöst von dem mächtigen Zwange der Fessel,
Sprangen geschwind von dem Lager, und er enteilte nach Thrake,
Aber nach Kypros jene, die huldvoll lächelnde Göttin,
Hin nach Paphos, wo der Altar ihr duftet im Haine.
Und dort badeten nun sie die Chariten, salbten mit Oel sie,
Mit dem ambrosischen, wie es die ewigen Götter gebrauchen,
Und dann nahm sie ihr schönes Gewand um, Wunder zu schauen.
Also sang der gepries'ne Demodokos. Aber Odysseus
Freuet' im Herzen sich an dem Gesang und mit ihm die andern
Ruderberühmten Phäaken, die Schiffahrtkundigen Männer.
Doch Alkinoos hieß mit Laodamas Halios einzeln
Tänz' aufführen, indem kein Anderer ihnen es gleichthat.
Aber nachdem sie den purpurnen Ball in die Hände genommen,
Welchen des Polybos Hand kunstvoll für die Beiden bereitet,
Warf ihn, zurück sich beugend, der Ein' in die schattigen Wolken,
Aber der Andere, während er hoch von dem Boden emporsprang,

Fing ihn, bevor er noch wieder den Grund mit den Füßen berührte.
Aber nachdem sie im Wurfe des Balls grad auf sich gezeiget,
Tanzten nachher noch beid' auf Allesernährender Erde,
Immer gedreht um einander und andere Jünglinge klatschten,
Die dort standen im Kreis, und es war ein gewaltiges Tönen.
Und zu Alkinoos sagte darauf der erhabne Odysseus:
Weithin leuchtender Held, Alkinoos, mächtiger Herrscher,
Wohl zwar hast du gerühmet, ihr wärt die geschicktesten Tänzer;
Aber es hat sich bewährt und ich hab' es mit Staunen gesehen.
Sprach es und freudig vernahm's Alkinoos heilige Stärke,
Und er begann zu dem Volke der Rudererfreuten Phäaken:
Hört mich, ihr der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger!
Hier der Fremdling scheint mir ein Mann von großem Verstande:
Geben wir denn ihm ein gastlich Geschenk so, wie es sich ziemet.
Walten doch zwölf in dem Volk als hochansehnliche Fürsten,
Macht ausübend im Land und als dreizehnter ich selber:
Bring ihm denn jeder von diesen mit sauberem Mantel und Kleide,
Noch als Gabe dazu ein Talent des gepriesenen Goldes.
Schaffen wir auch gleich Alles herbei, auf daß es der Fremdling
Selber empfang' und im Herzen erfreut, zu dem Mal sich begebe.
Doch Eurhalos möge zugleich mit Wort und Geschenke
Sich ihn versöhnen, indem er zu ihm unschicklich gesprochen.
Sprach's und die Anderen stimmten ihm bei: so sollt' es geschehen,
Und die Geschenke zu bringen entsendete jeder den Herold;
Doch Eurhalos sprach zur Antwort jenem und sagte:
Weithin leuchtender Held, Alkinoos, mächtiger Herrscher;
Gern wohl will ich den Fremden begütigen, wie du verlangest.
Sieh, dieß eherne Schwert hier will ich ihm schenken. Von Silber
Ist sein Griff und die Scheid' aus glänzendem Elfenbeine,
Neu, um dasselbe gedreht und gewiß viel wird es ihm werth sein.
Sprach es und gab ihm das Schwert in die Hand mit den silbernen Buckeln,
Und zu ihm sagt' er zugleich und sprach die geflügelten Worte:

Heil dir, wandernder Vater, und wenn ich vorher wo ein Wort sprach,
Das dich gekränkt, das möge der Wind aufnehmen und fortwehn!
Doch dich lassen die Götter die Gattin schaun und die Heimath,
Da du so lang entfernt von den Deinigen Leiden erduldest.

Und zu ihm sprach entgegnend darauf der verschlagne Odysseus:
Heil sei dir auch, Freund, und die Himmlischen mögen dich segnen!
Daß du mir nur dieß Schwert in der Zukunft nimmer vermissest,
Das du mir schenkest, indem du mit freundlichen Worten mich aussöhnst.

Sprach es und hängt um die Schultern das Schwert mit den silbernen Buckeln.
Dann mit der sinkenden Sonn' erschienen die herrlichen Gaben,
Die zu Alkinoos Hause für ihn Herolde getragen.
Und Alkinoos Söhne, die trefflichen, nahmen nnd legten
Alle die köstlichen Gaben hinein zu der würdigen Mutter.
Aber die Anderen führt' Alkinoos heilige Stärke,
Und im Palast dann setzten sie sich auf stattliche Stühle.
Drauf zu Arete sprach Alkinoos heilige Stärke:

Komm nun, nimm dir, o Frau, von den herrlichen Laden die beste,
Lege den Leibrock ein für den Gast und den sauberen Mantel,
Hitzet am Feuer den Kessel ihm auch und wärmet das Wasser,
Daß er gebadet, darauf die bereit da liegenden Gaben,
Die ihm die edlen Phäaken gebracht, hier alle beschaue,
Und sich am Mal erfreu' und das Lied anhöre des Sängers.
Doch ich will hier meinen Pokal ihm den goldenen, schönen
Schenken, damit er an mich in den kommenden Tagen gedenke,
Weihet er Trank im Palaste dem Zeus und den anderen Göttern.

Also sprach er zu ihr: und Arete rief zu den Mägden,
Eilig ein groß dreifüßig Geschirr an das Feuer zu stellen.
Und die setzten das Badegeschirr auf loderndes Feuer,
Gossen das Wasser hinein und zündeten Scheite darunter;
Und um den Dreifuß flammte die Glut und kochte das Wasser.
Aber Arete brachte die herrliche Lade dem Fremdling
Aus dem Gemach und füllte sie an mit den schönen Geschenken,

Mit dem Gewand und dem Gold, das ihm die Phäaken gegeben,
Legt' auch selber den Mantel hinein und den köstlichen Leibrock,
Und dann rief sie ihn näher und sprach die geflügelten Worte:
Sieh nun selbst nach dem Deckel und schling' um ihn eilig den Knoten,
Daß sie dir nichts wegnehmen, indem du des Weges dahinfährst,
Während dich lieblicher Schlummer umfängt in dem dunkelen Schiffe.
So wie Odysseus dieses vernahm, der erhabene Dulder,
Schloß er den Deckel sogleich und schlang um ihn eilig den Knoten,
Kunstvoll, wie es ihn einst die gefeierte Kirke gelehret.
Aber die Schaffnerin kam und ermahnt' ihn, schnell in die Wanne
Nun zu dem Bade zu steigen, und hoch erfreuet im Herzen
Sah er das dampfende Bad; denn nicht mehr ward er gepfleget,
Seit er das Haus der Kalypso, der lockigen Nymphe, verlassen;
Damals ward er beständig gepflegt, wie einer der Götter.
Doch von den Mädchen gebadet und dann mit dem Oele gesalbet,
Auch mit dem Rocke nachher und dem köstlichen Mantel bekleidet,
Stieg er hervor aus der Wann' und ging zu den trinkenden Männern.
Und Nausikaa stand in dem göttlichen Reize der Schönheit
Neben dem Pfosten des mächtig und hoch sich wölbenden Saales.
Voller Bewunderung schaute sie auf den erhab'nen Odysseus,
Und dann sagte sie zu ihm und sprach die geflügelten Worte:
Heil dir, o Gastfreund! bist du dereinst in dem Lande der Heimath,
Denk' auch mein! Mir dankst du ja doch dein Leben vor Allen!
Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
O Nausikaa, Tochter Alkinoos du, des erhab'nen,
Mög es mir Zeus nun gönnen, der donnernde Gatte der Here,
Daß ich nach Hause gelang' und den Tag erblicke der Heimkehr:
Ja, dann ruf ich dich an im Gebet, wie der Himmlischen Eine,
Dort auch immer: ich danke ja dir mein Leben, o Jungfrau!
Sprach es und setzte sich neben Alkinoos Stuhle, des Königs,
Und nun theilten sie Allen umher und mischten des Weines.
Aber der Herold kam, an der Hand den gefeierten Sänger,

Hoch in dem Volke geehret, Demodokos, und in die Mitte
Setzt' er ihn unter die Gäste, gelehnt an die ragende Säule.
Und zu dem Herold sagte der weisheitvolle Odysseus,
Während er sich von dem Rücken des Schweins mit den mächtigen Hauern
Fettumwachsen ein Stück abschnitt; doch blieb ihm das meiste:
Hier, nimm hin und bringe das Fleisch dem Demodokos, Herold,
Daß er es nehm': ihn ehr' ich, obwohl mit Kummer beladen.
Allwärts unter den Menschen, so weit sie die Erde bewohnen,
Werden die Sänger geehret mit Achtung, weil sie die Muse
Lieder gelehrt und der Sänger Geschlecht' in Liebe geneigt ist.
Sprach's und der Herold trug es Demodokos hin, dem gepries'nen,
Legt' ihm das Fleisch in die Händ' und er nahm es mit freudigem Herzen.
Und sie erhoben die Hände, das fertige Mal zu genießen.
Aber nachdem das Verlangen des Tranks und der Speise gestillt war,
Sprach zu Demodokos also der weisheitvolle Odysseus:
Hoch vor den Sterblichen allen Demodokos sei mir gepriesen,
Lehrte die Tochter Kronions, die Muse dich oder Apollon.
Denn ganz singst du der Ordnung gemäß das Geschick der Achäer,
Was sie gethan und gelitten und was sie bestanden an Mühsal,
Gleich als wareſt du selbst dort oder vernahmst es von Andern.
Fahre denn fort im Gesang, und die Kunst des gezimmerten Rosses
Sing uns, von dem Epeos gebaut mit Pallas Athene.
Das zum Truge hinein in die Burg der erhabne Odysseus
Brachte mit Männern gefüllt, die Ilios Veste zerstörten.
Wenn du mir dieses genau in der Ordnung Alles erzählest:
Ja, dann will ich gewiß weithin vor den Menschen verkünden,
Daß dir ein günstiger Gott unsterbliche Weisen verliehn hat.
Sprach es und jenen erfüllte der Gott und er stimmte das Lied an.
Und er begann von dort, wie die in den rudernden Schiffen
Heimwärts steuerten, als sie den Brand in die Zelte geworfen,
Aber die andern Argeier indeß mit dem edlen Odysseus
Drinnen im Roß da saßen, umringt von der Troer Versammlung,

Welches sie selber, die Troer, hinauf in die Veste gezogen.
So nun stand es, und ohne Beschluß rathschlagten sie lange,
Saßen umher um das Roß und billigten dreierlei Vorschlag.
Erst, dieß hohle Gebäu mit dem schneidenden Erz zu zerhauen,
Dann in die Burg es zu ziehn und den Fels hinunter zu stürzen,
Dann als Sühne der Götter das mächtige Werk zu bewahren.
So nun sollte zuletzt der Beschluß ausgehn in Erfüllung;
Denn das Geschick verhängte der Stadt ihr Ende, sobald sie
Jenes gewaltige Roß aufnähm', in welchem Achajas
Tapferste Helden Verderben und Tod nach Ilios brachten.
Sang auch, wie die Achäer die Troische Veste zerstörten,
Die, entströmend dem hohlen Versteck, forteilten vom Rosse;
Sang, wie jeder die Stadt auf andere Weise verheerte,
Und wie Odysseus hin zu Deïphobos herrlicher Wohnung
Eilte, dem Ares gleich, mit dem göttlichen Held Menelaos;
Wie er, erzählen sie, dort in den schrecklichsten Kampf sich gewaget,
Bis er zuletzt obsiegte, beschirmt von der hohen Athene.

Also sang der gepriesʼne Demodokos. Aber Odysseus
Schmolz in Leid und die Wangen benetzt' ihm die rinnende Thräne.
So wie ein Weib laut jammernd den theueren Gatten umschlinget,
Der vor der heimischen Burg und der Seinigen Volke dahinsank,
Da er den schrecklichen Tag von der Stadt abwehrt' und den Kindern:
Und wie jen' im Sterben ihn sieht, in dem Zucken des Todes,
Laut aufjammernd sich über ihn wirft; doch die von dem Rücken
Schlagen sie mit dem erhobenen Speer auf Nacken und Schultern,
Ziehn sie in Knechtschaft fort, Mühsal und Leid zu erdulden,
Und ihr schwindet die Wang in Erbarmungswürdigem Elend:
So zum Erbarmen entrann des Odysseus Augen die Thräne.
Und vor den Anderen allen verbarg er die rinnenden Thränen;
Nur Alkinoos achtet' allein auf ihn und bemerkt' es,
Weil er zunächst ihm saß und vernahm, wie schmerzlich er seufzte.
Deshalb sprach er sogleich zu den Rudererfreuten Phäaken:

Hört mich, ihr der Phäaken erhabene Fürsten und Pfleger:
Schweige Demodokos nun mit dem Lied und der tönenden Laute!
Denn er erfreut nicht jeden von uns mit seinem Gesange.
Seit wir gesessen am Mal und der göttliche Sänger begonnen:
Seitdem hörte der Fremde ja hier mit der schluchzenden Klage
Nicht mehr auf; wohl liegt ihm ein lastender Gram in der Seele.
Deshalb schweige der Sänger denn nun, daß Alle sich freuen,
Mit uns Wirthen der Gast: so ist's bei weitem am besten,
Da wir ja dieß jetzt Alles dem würdigen Gaste bereitet,
Fahrt und werthe Geschenke, von uns ihm in Liebe gegeben.
Ist doch so wie ein Bruder ein Gast und bittender Fremdling
Jeglichem, der auch wenig vielleicht in dem Herzen empfindet:
Also verbirg auch du jetzt nicht mit erdichteten Worten,
Was ich dich frag' und es ist auch schicklicher, daß du es sageſt.
Nenn' uns den Namen, mit welchem daheim dich Vater und Mutter
Riefen und andere, welche die Stadt und die Gegend bewohnten.
Denn kein einziger ist ganz namlos unter den Menschen,
Nicht der geringe noch edle, sobald er zu leben begonnen;
Sondern es geben ihn bei der Geburt gleich Allen die Eltern.
Nenne mir auch dein Land, dein Volk und deine Geburtsstadt,
Daß dorthin die Gedanken gelenkt dich die Schiffe geleiten.
Denn in dem Volk der Phäakier giebt's nicht Männer zu steuern,
Auch nicht Steuer dazu, wie andere Schiffe sie haben;
Sondern sie selber verstehen den Sinn und den Willen der Männer,
Kennen die Städte sowohl als fruchtbar liegende Gründe
Jeglichen Volks, und eilen im Lauf rasch über die Meerflut,
Dicht in Gewölk und Nebel gehüllt; auch haben wir niemals
Furcht, daß Unfall wo sie beschädige, oder vernichte.
Doch dieß hört' ich einmal Nausithoos sagen, den Vater,
Wie er erzählte, Poseidon heg' Unwillen im Herzen
Gegen uns, weil wir beständig gefahrlos jeden entsenden.
Der sprach, einstmals würd' er ein treffliches Schiff der Phäaken,

Welches zurück käm von dem Geleit, auf dunkeler Meerflut
Schlagen und rings ein gewaltig Gebirg um unsere Stadt ziehn.
Also sagte der Greis, und ein Gott mag dieses erfüllen
Oder es nimmer erfüllen, so wie's ihm selber genehm ist.
Aber wohlauf, so erzähle mir dieß und sage mir wahrhaft,
Wo du verschlagen geirrt und zu welcherlei Landen der Menschen
Je du gelangt bist; nenne sie selbst und die wohnlichen Städte,
Eben sowohl, die grausam und wild, die Gesetze verachten,
Als die, Fremden gewogen, die Gottheit ehren im Herzen.
Sag' auch, was du beweinest und tief in dem Herzen betrauerst,
Hörst du von Argos, der Danaer Volk und Ilios Schicksal.
Das ist Götterbeschluß und bestimmt ward sterblichen Menschen,
Unterzugehn, zum Liede dereinst auch spätern Geschlechtern.
Fiel auch dir ein Verwandter vielleicht vor Ilios Mauern,
Edel und gut, entweder ein Eidam oder ein Schwäher,
Die uns am theuersten sind nach dem eigenen Blut und Geschlechte?
Oder ein Freund auch wohl, liebreich und gefälligen Herzens?
Denn nicht weniger ist ja uns werth, wie ein leiblicher Bruder,
Wer von unsern Genossen verständigen Sinnes und klug ist.

Neunter Gesang.

Und zu ihm sprach entgegnend der weisheitvolle Odysseus:

Weithin leuchtender Held, Alkinoos, mächtiger Herrscher;
Wahrlich, es ist doch schön, den Gesang zu vernehmen des Sängers,
Wenn er so ist, wie dieser, Unsterblichen ähnlich an Stimme.
Denn mich dünket, es ist kein reizender Ziel zu erreichen,
Als wenn Alles im Volke sich heiteren Lebens erfreuet,
Aber die Schmausenden in dem Palast zuhören dem Sänger,
Rings auf Sitzen in Reihn, und es stehn vor ihnen die Tische,
Voll mit dem Brot und dem Fleisch und dem Krug entschöpfet der Mundschenk
Wein und trägt ihn zu Allen umher und er füllet die Becher.
Das ist doch, so scheinet es mir, vor Allem das Schönste!

Doch dir hat dein Herz sich geneigt, nach meinen betrübten
Leiden zu fragen, damit ich in Gram noch bitterer klage.
Was nun soll ich zuerst, was soll ich zuletzt dir erzählen,
Da mir die himmlischen Götter so viel Trübsale gesendet?
Doch nun nenn' ich den Namen zuerst, auf daß ihr ihn wisset,
Und ich in Zukunft einst, entgeh ich dem traurigen Tage,
Dann euch Gastfreund sei, wenn schon in entlegener Heimath.
Sohn des Laertes bin ich, Odysseus, unter den Menschen
Weit durch Listen bekannt: mein Ruhm erreichet den Himmel.
Aber in Ithaka wohn' ich, der sonnigen, wo ein Gebirgshaupt,
Neriton, waldumrauscht sich erhebt, und es liegen im Kreise
Viel Eilande bewohnet umher, dicht neben einander:

Same, Dulichions Flur und die waldungreiche Zakynthos.
Aber sie selbst liegt flach, am weitesten draußen im Meere,
Gegen den Abend, indeß die fern nach Morgen und Mittag,
Rauh, doch treffliche Jugend ernährt sie und nimmer erblickt' ich
Irgend ein anderes Land, das mir so lieblich erschiene.
Wohl zwar weilte mich dort die erhabene Nymphe Kalypso
In der gewölbeten Grott' und verlangt', ich sollt' ihr Gemal sein,
Und so weilte mich auch die Aeäische, listige Kirke
Dort in ihrem Gemach und verlangt', ich sollt' ihr Gemal sein;
Doch nicht konnten sie je mir das Herz in dem Busen bewegen.
Denn nichts Süßeres giebts, als Heimathland und die Eltern,
Wenn auch einer ein Haus in des Reichthums Füll' in der Fremde,
Weit im entlegenen Lande bewohnt, fern von den Erzeugern.
Aber wohlan, ich erzähle dir nun die unselige Heimfahrt,
Die mir Kronion verhängte, nachdem ich von Troja hinwegfuhr.
Fort von Ilios trieb mich der Wind zu der Stadt der Kikonen,
Ismaros; diese zerstöret' ich dort und vertilgte die Männer;
Doch die gefangenen Frauen der Stadt und die Menge der Güter
Theilten wir so, daß keiner verkürzt ausging an dem Seinen.
Da nun rieth ich, wir sollten mit eilendem Fuße davon fliehn;
Aber sie achteten nicht, voll Thorheit, meiner Ermahnung.
Da ward Weines die Menge verzecht; viel Ziegen und Schaf' auch
Schlachteten jen' am Gestad' und gemach hinwandelndes Hornvieh.
Aber Kikonen enteilten indeß, und sie riefen Kikonen,
Die in der Nähe von ihnen, zugleich zahlreicher und stärker,
Tiefer im Festland wohnten, sowohl erfahren, zu Wagen,
Als, wo Noth es erheischte, zu Fuß mit den Männern zu kämpfen.
Aber sie kamen herbei, wie Laub und die Blumen im Frühling,
Gleich mit dem Morgen. Fürwahr, da stand Zeus böses Verhängniß
Nah uns bevor, uns Armen, um viel Unheil zu erdulden!
Aber wir standen und kämpften den Kampf an den eilenden Schiffen,
Immer die Speer' abschleudernd, die ehernen, gegen einander.

Also den Morgen und während der heilige Tag sich emporhob,
Wehrten wir uns, und hielten uns fest, auch gegen die Mehrzahl;
Doch als Helios nun zum Stierausspannen hinabsank:
Siegte die Schaar der Kikonen und zwang die Achäer zu weichen.
Sechs von jeglichem Schiffe der wohlumschienten Genossen
Fielen mir; doch wir andern entflohn dem verderblichen Schicksal.
Da nun schifften wir weiter von dort, mit Kummer im Herzen,
Froh zu entfliehn wohl, aber beraubt so werther Genossen;
Fuhren jedoch nicht eher davon mit den rudernden Schiffen,
Als von den armen Genossen wir dreimal jeden gerufen,
Die im Gefild umkamen, erlegt von dem Volk der Kikonen.
Sieh, da sandte den Schiffen der Wolkenversammler Kronion
Nord mit schrecklicher Stürme Gebraus, und verhüllte mit Wolken
Land und Gewässer zugleich, und die Nacht sank nieder vom Himmel.
Und die flogen dahin, vorn übergebeugt, und die Segel
Riß der gewaltige Sturm dreimal von einander und viermal;
Aber wir zogen sie ein in die Schiff' aus Furcht zu verderben,
Und dann trieben wir diese mit Rudergewalt zu dem Lande.
Dort nun lagen wir still zwei Tag' und Nächte zusammen,
Während der Muth sich uns in der Müh und dem Kummer verzehrte.
Als nun Eos den dritten der Tag uns, die lockige, brachte,
Zogen wir wieder die Masten empor und die schimmernden Segel,
Und so saßen wir da, von dem Wind und den Steurern geführet.
Und da kam ich gewiß in die Heimath, sonder Gefährde;
Aber die Wog' und die Flut, indem ich Maleia herumfuhr,
Trieben mich ab mit dem Nord und verschlugen mich weg von Kythere.
Da nun trieben von dort neun Tag' uns feindliche Winde
Ueber das fischige Meer; doch dann am zehnten gelangt' ich
Zum lotophagischen Volk, das blumige Speisen genießet.
Dort nun stiegen wir aus an's Land, um Wasser zu schöpfen,
Und es genossen die Freunde geschwind an den Schiffen die Malzeit.
Aber nachdem wir an Speis' und Getränk uns hatten gesättigt,

Da entsandt' ich Genossen, um Kundschaft uns zu erforschen,
Zwei erlesene Männer und sandt' als dritten den Herold,
Was sich für Männer im Lande daselbst von den Früchten ernährten.
Bald nun kamen sie auch zu den Lotophagischen Männern,
Aber die Lotophagen bereiteten sonst den Genossen
Gar kein Leid, nur gaben sie Lotos ihnen zu essen.
Und wie einer von ihnen des Lotos liebliche Frucht aß,
Dacht' er an Botschaft nimmer und nicht mehr an die Zurückkunft;
Sondern sie wollten daselbst mit den Lotophagischen Männern
Bleiben und Lotos genießen, der Heimkehr gänzlich vergessen.
Doch ich trieb sie mit Zwang, obwohl sie mir weinten, zu Schiffe,
Wo ich sie fest band unter die Bänk' in den räumigen Schiffen.
Aber der anderen Schaar der ergebenen Freunde befahl ich,
Schnell, ohn' allen Verzug, in die eilenden Schiffe zu steigen,
Daß nicht einer vom Lotos genöß und vergäße der Heimkehr.
Gleich nun stiegen sie ein und setzten sich hin zu den Rudern,
All' in der Reih' und schlugen das grauliche Meer mit den Rudern.
So nun schifften wir weiter von dort mit Kummer im Herzen.
Und zu dem Land der Kyklopen, der übergewaltigen Frevler
Kamen wir, welche der Macht der unsterblichen Götter vertrauend,
Nie zum Pflanzen die Hand und nie zum Pflügen erheben;
Sondern es wächst dort, nimmer gesät und nimmer gepflüget,
Alles, die Gerst' und der Waizen und Wein, mit gewaltigen Trauben
Immer bedeckt, und Regen von Zeus giebt ihnen Gedeihen.
Keine Versammlungen giebt's zum Rath dort, keine Gesetze;
Sondern umher auf hoch aufragenden Gipfeln der Berge
Wohnen sie in dem Geklüft und Recht spricht jeder von ihnen
Ueber die Kinder und Fraun und sie kümmern sich nicht um einander.
Aber ein Eiland ziehet sich, klein nur, hin vor dem Hafen,
Nicht sehr fern der Kyklopen Gebiet, noch nahe gelegen,
Ganz voll Wald. Da nähren sich zahllos weidende Ziegen,
Wild; denn nimmer verscheucht sie der Fußtritt wandelnder Menschen.

Niemals kommen die Jäger dahin, die sonst in den Wäldern
Mühsal dulden, indem sie die Höhn durchstreifen der Berge,
Und auch Hirten betreten es nie, noch ackernde Pflüger;
Sondern der Saat gleich fremd und dem Pflug, ist's immer von Menschen
Leer und verlassen und nährt sonst nichts, als meckernde Ziegen.
Denn es gebricht den Kyklopen an Purpurwangigen Schiffen,
So wie an Männern, erfahren der Kunst, vielrudrige Schiffe
Ihnen zu bauen, mit denen sie dann wohl Alles besorgten,
Führen sie hin zu den Städten der Sterblichen, wie ja beständig
Männer in Schiffen einander das Meer durchsteuernd besuchen.
Die dann machten sich wohl ihr Eiland schön und bewohnbar.
Denn leicht trüg es gewiß, sonst fruchtbar, Alles in Zeiten.
Wiesen erstrecken sich hin zu des graulichen Meeres Gestade,
Saftreich, schwellend von Gras, und Wein erhielte sich immer.
Auch für den Pflug giebt's Land und die üppigen Saaten gediehen
Stets zur Erndt' in der Zeit; denn fett ist unten das Erdreich.
Ferner die Bucht ist sicher und niemals braucht man die Fessel
Noch auch Steine zu senken und Tau an dem Ufer zu binden;
Sondern Gelandete weilen daselbst, bis wieder die Schiffer
Selber das Herz antreibet und günstiger Wind sich erhebet.
Aber am Ende des Hafens ergießt sich ein herrliches Wasser,
Unter dem Fels vorquellend und rings erheben sich Pappeln.
Dort nun schifften wir hin, und ein Gott war unser Geleiter,
Mitten in dunkeler Nacht, und gar nichts sahen wir vor uns.
Denn tief lagerte Dunst umher um die Schiff' und der Mond auch
Leuchtete nicht von dem Himmel herab, umhüllt von den Wolken,
So daß keiner die Insel von uns mit den Augen erblickte.
So auch sahen wir nicht die dem Land zurollenden, langen
Wogen, bevor wir den Strand mit den rudernden Schiffen berührten.
Aber wir ließen die Segel sogleich in den landenden Schiffen
Nieder, und stiegen darauf selbst aus an dem Meeresgestade,
Und dann schliefen wir dort in der göttlichen Eos Erwartung.

Als nun Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Staunten wir über die Insel, indem wir sie streifend besuchten.
Sieh, da scheuchten die Nymphen, des Aegisschwingenden Töchter,
Bergumlagernde Ziegen empor zum Mal der Genossen.
Gleich nun holten wir uns langschäftige Speer' und gekrümmte
Bogen herbei von den Schiffen und dann, drei Haufen vertheilend,
Schossen wir, aber ein Gott gab schnell die ernährende Beute.
Denn zwölf Schiffen gebot ich, und neun Stück Ziegen erlooste
Jedes von ihnen für sich; doch zehn erlas ich mir selber.
Also den Tag ganz durch bis spät zur sinkenden Sonne
Saßen und schmausten wir reichlich an Fleisch und dem lieblichen Weine.
Denn noch mangelt' es nicht an dem röthlichen Wein in den Schiffen;
Sondern genug war da, weil jeglicher viel in die Krüge
Eingoß, da wir die heilige Stadt der Kikonen gewannen.
Aber wir sahn der Kyklopen Gebiet ganz nah und den Rauch dort,
Hörten die Stimm' auch wohl von dem Volk und den Ziegen und Schafen.
Als nun aber die Sonne versank und das Dunkel heraufkam,
Legten wir uns zur Ruh an dem brandenden Meeresgestade.
Doch als Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Da versammelt' ich alle die Freund' und sagte zu ihnen:
Bleibt jetzt alle zurück, ihr anderen werthen Genossen;
Ich mit dem eigenen Schiffe jedoch und meinen Gefährten
Will auf Kund' ausgehn nach der Art der Bewohner des Landes,
Ob sie gewaltsam sind und wild, der Gesetze Verächter,
Oder, den Fremden gewogen, die Gottheit ehren im Herzen.
Also sprach ich und stieg in das Schiff und befahl den Genossen,
Daß sie es selber besteigend das Tau ablösten vom Ufer.
Gleich nun stiegen sie ein und setzten sich hin zu den Rudern
All' in der Reih und sie schlugen das grauliche Meer mit den Rudern.
Aber nachdem wir das Land, das nah uns gelegen, erreichten:
Sahn wir am äußersten Rand ein Geklüft, ganz nahe dem Meere,
Hoch sich erheben, umwölbt von Lorbeerbüschen, und zahllos

Lagerten Ziegen und Schafe daselbst; auch war ein Gehege
Ringsum hoch von Steinen erbaut, mit fester Begründung,
Auch von mächtigen Fichten und hochumwipfelten Eichen.
Dort nun hauſete, ſcheuslich, ein Mann, der immer die Heerden
Einſam trieb und allein zu der Weid' und nie mit den Andern
Umging, ſondern, das Herz voll Bosheit, immer allein blieb.
Groß war, Schrecken erregend das Scheuſal, nicht wie ein Mann iſt,
Der von Brote ſich nährt, vielmehr wie ein waldiger Gipfel
Hoher Gebirg', in denen man ihn nur ſieht vor den andern.
Da nun alſo befahl ich den übrigen theuern Genoſſen,
Dort beim Schiffe zu bleiben und Wach' im Schiffe zu halten;
Doch ich erwählte mir zwölf, die bewährteſten meiner Genoſſen.
Und ſo ging ich und hatte den Schlauch mit dem dunkelen Weine,
Köſtlichen: Maron ſchenkte mir ihn, Euanthes Erzeugter,
Prieſter Apollons, welcher mit Huld in Ismaros weilet.
Denn voll Ehrfurcht hatten wir ſein und des Sohnes geſchonet
Und der Gemalin: er wohnte ja dort in Phöbos Apollons
Waldigem Hain: der gab mir darauf koſtbare Geſchenke:
Gab mir an Gold zu geprieſener Arbeit ſieben Talente,
Gab eine Schale mir auch von gediegenem Silber und endlich
Schöpft' er mir lieblichen Wein in gehenkelte Krüge, zuſammen
Zwölf, ganz lauter, ein Göttergetränk, und keiner von Allen
Kannte den Wein von den Dienern im Haus und den dienenden Mägden,
Nur er ſelbſt und das theure Gemal und die Schaffnerin kannt' ihn.
Tranken ſie aber einmal von dem lieblichen, röthlichen Weine,
Füllt' er ſich einen Pokal; dann goß er des Waſſers an zwanzig
Maße dazu, und lieblicher Duft umhauchte den Miſchkrug,
Göttlicher! Dann war's keinem ſo leicht, ſich ſein zu enthalten!
Davon nahm ich den Schlauch voll mit und dazu in dem Beutel
Nahrung, weil mir ſogleich wohl ahnt' in dem muthigen Herzen,
Daß uns ein Mann vorkäme mit mächtiger Stärke gerüſtet,
Wilden Gemüths, der nichts von dem Recht wüßt' und den Geſetzen.

Bald nun kamen wir hin zu der Kluft. Indessen wir fanden
Ihn nicht drinnen: er trieb sein stattliches Vieh auf der Weide.
Und in die Höhle getreten, besahn wir uns Alles mit Staunen.
Denn da strotzten die Körbe von Käs', und es waren die Ställe
Ganz voll Lämmer und Zickeln, getrennt jedwed' in Gehegen;
So erst Frühling' allein, allein auch wieder die mittlern;
Endlich die späten allein, und voll stand alles von Molken,
Kübel und Gelten und sonstig Geschirr zum Melken bereitet.
Da nun baten die Freunde mich erst mit dringenden Worten,
Käse zu nehmen und wieder zu gehn, dann aber in Eile
Zickeln und Lämmer ihm aus dem Geklüft zu dem eilenden Schiffe
Nieder zu treiben und fort auf salzigen Fluten zu fahren.
Doch ich hörte sie nicht — wohl wär's viel besser gewesen! —
Weil ich ihn selbst sehn wollt' und ob er mich gastlich beschenkte;
Doch sein Anblick sollte mir nicht die Genossen erfreuen!

Da nun machten wir Feuer und opferten; aber wir selbst auch
Nahmen uns Käs' und aßen und warteten drinnen gelagert,
Bis er die Heerd' eintrieb. Und er trug ein gewaltiges Bündel
Trocknes Gehölz, bei dem er das Spätmal wollte bereiten.
Dieß nun warf er sich hin vor der Kluft mit lautem Getöse,
Daß wir in Schrecken und Graun in der Felskluft Winkel zurückflohn.
Aber er trieb sein stattliches Vieh in die räumige Höhle,
Welches die Milch gab, alles; das männliche blieb vor der Thüre,
Widder und Böcke zusammen im Hof, in dem tiefen Gehege.
Dann nun legt er den Stein vor die Thür, von entsetzlicher Schwere,
Hoch ihn erhebend, es rückten ihn zwei und zwanzig Gespanne,
Tüchtig gebaut, vierrädrig, gewiß auch nicht von der Stelle:
Solch einen Felsblock hob er empor, um die Thür zu verschließen.
Drauf dann saß er und melkte die Schaf' und die meckernden Ziegen,
Alles gehörig, und legte die Säugling' unter die Mütter.
Dann, nachdem er die Hälfte der schimmernden Milch sich gelabet,
Füllt' er sie ein und stellte sie weg in geflochtenen Körben,

Aber die Hälfte behielt er sich da zum Trank in Gefäßen,
Wann's ihm beliebt' und wann er das Spätmal zu sich genommen.
Aber nachdem er geschäftig die Arbeit völlig beendet,
Da nun macht' er sich Feuer und fragt' uns, wie er uns wahrnahm:

Fremdlinge, sagt, wer seid ihr? woher durchschifft ihr die Wogen?
Ist's wo um ein Geschäft, ist's sonst wie, daß ihr umherschweift,
Etwa auf Beut' ausschwärmend im Meer, wie räubrische Männer
Anderen Unheil bringen und selbst dransetzen ihr Leben?

Also sprach der Kyklop, da brach uns das Herz in dem Busen:
So erschracken wir vor dem Gebrüll und ihm selber, dem Scheusal.
Aber ich redete dennoch ihn an und sprach ihm entgegnend:

Wir von der Troer Gebiet heimkehrende Männer Achajas,
Ueber die Tiefen des Meers durch mancherlei Winde verschlagen,
Kamen, nach Hause verlangend, in andere Bahnen und Wege;
Denn so hatte der Wille des Zeus doch wohl es beschlossen.
Aber wir rühmen uns Schaaren von Atreus Sohn Agamemnon,
Welchen der herrlichste Ruhm jetzt hoch zu dem Himmel emporhebt,
Weil er die mächtige Burg, viel Volks vertilgend, zerstört hat.
Doch wir nahen zu dir uns jetzt, zu den Knieen und flehen,
Ob du ein gastlich Geschenk uns gewähretest oder uns sonst auch
Gaben verlieheſt, so wie es der Brauch ist gegen die Fremden.
Scheue du aber die Götter, Gewaltiger, da wir mit Flehen
Dir uns genaht. Zeus rächet die Schutzanrufenden Fremden,
Da er, der gastliche Gott, die geheiligten Fremden geleitet.

Also sprach ich und er entgegnete wilden Gemüthes:
Fernher bist du gekommen, o Fremdling, oder ein Schwachkopf,
Da du mich Götter mit Furcht und Scheu zu beachten ermahnest.
Denn die Kyklopen bekümmern sich nicht um Zeus mit der Aegis,
Noch um die seligen Götter: wir sind weit stärkern Geschlechtes.
Also, dem Grolle des Zeus zu entgehn, verschon' ich gewiß nicht
Weder die Freunde noch dich, wenn mir's nicht selber genehm ist.
Aber erzähle mir doch, wo fuhr dein treffliches Schiff an?

Liegt's uns nah hier oder entfernt wo, daß ich es wisse.
Also versucht' er mich, aber ich merkt' es, in Vielem erfahren;
Deshalb sprach ich zu ihm und entgegnete listig die Worte:
Ach, mein Schiff zerschlug mir der Landerschüttrer Poseidon,
Der es am Ende von eurem Gebiet hintrieb an den Vorberg
Und an Geklipp warf; aber der Wind kam grade vom Meere;
Nur ich selber mit diesen entrann dem verderblichen Schicksal.
Also sprach ich und nichts erwidert' er wilden Gemüthes;
Sondern er streckt' auffahrend die Händ' aus nach den Genossen,
Packte sich zwei und schlug sie wie Hündlein gegen die Erde,
Daß ihr Gehirn auslief an den Grund und den Boden befleckte.
Hackte sie gliedweis dann sich entzwei, zum Mal sie bereitend,
Und so fraß er sie auf, wie ein Leu des Gebirges, und ließ nicht
Fleisch noch Därme von ihnen zurück, noch markige Knochen.
Und wir erhoben die Hände zu Zeus, laut jammernd und klagend,
Als wir die Unthat sahen, im Herzen erstarrt vor Betäubung.
Aber nachdem der Kyklop den gewaltigen Bauch sich gefüllet,
Fleisch von Menschen verschlingend und Milch dann lauter getrunken,
Streckt' er sich aus, lang hin durch's Vieh und lag in der Höhle.
Da nun faßt' ich zuerst den Beschluß in dem muthigen Herzen,
Nah ihm zu treten, das schneidende Schwert von der Hüfte zu reißen,
Und mit gewaltiger Hand in die Brust durch Leber und Zwerchfell
Ihm es zu stoßen; indeß da hielt mich ein andrer Gedanke.
Denn da starben ja wir auch selbst des entsetzlichen Todes,
Weil wir den mächtigen Block von der hoch sich wölbenden Pforte
Niemals hätten zu wälzen vermocht, den jener davor hob.
So denn harrten wir seufzend der göttlichen Eos entgegen.
Als nun Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Macht' er sich Feuer zuerst; dann melkt' er die stattlichen Heerden,
Alles gehörig und legte die Säugling' unter die Mütter.
Aber nachdem er geschäftig die Arbeit völlig beendet,
Packt' er zugleich von Neuem sich zwei, zum Mal sie zu rüsten.

Dann nach dem Schmaus entließ er die stattlichen Heerden der Höhle,
Wo er den mächtigen Block leicht abnahm, aber ihn eilig
Wieder davor hob, so, als schlöß er den Deckel des Köchers.
Dann nun pfiff der Kyklop, und trieb die gemästeten Heerden
In das Gebirg; doch ich blieb dort und sann ihm Verderben,
Ob's mir geläng' ihn zu strafen und Ruhm mir Athene verliehe.
Diesen Beschluß nun hielt ich zuletzt für den besten im Herzen.
Nemlich es lag des Kyklopen gewaltige Keul' in der Höhle,
Frisch von Oelbaumholz; die schnitt er sich, um sie zu tragen,
Wann sie getrocknet, uns aber erschien sie, indem wir sie ansahn,
So wie ein Mast für ein Schiff mit zwanzig rudernden Männern,
Das mit der Ladung breit auf wogendem Meere dahinfährt:
Also erschien sie an Länge von Ansehn, also an Dicke.
An sie trat ich und hieb mir ein Stück ab, von einer Klafter,
Gab es den Freunden darauf und befahl, es gehörig zu glätten.
Die nun machten es glatt; dann kam ich selber und spitzt' es
Vorn und glühet' und dreht' es darauf in der lodernden Flamme.
Dann verbarg ich den Pfahl mit Vorsicht unter dem Miste,
Welcher umher in der Höhl' in unendlicher Menge gehäuft lag.
Aber den Andern gebot ich darauf, durchs Loos zu entscheiden,
Welchen das Wagstück träfe, den Pfahl mit mir zu erheben
Und in dem Aug' ihm zu drehn, wann lieblicher Schlaf ihn befallen.
Und die zogen das Loos, die selbst ich am liebsten gewählet,
Vier, und ihnen gesellt' ich darauf als fünften mich selber.
Aber der Hirt kam Abends zurück mit der wolligen Heerde,
Trieb sein stattliches Vieh alsbald in die räumige Höhle,
Alles, so daß in dem tiefen Gehöft nichts draußen zurück blieb,
Sei's aus Argwohn oder ein Gott auch hatt' ihn getrieben.
Dann nun schloß er die Thür, indem er den Felsen davor hob,
Setzte sich hin und melkte die Schaf' und die meckernden Ziegen;
Alles gehörig und legte die Säugling' unter die Mütter.
Aber nachdem er geschäftig die Arbeit völlig beendet,

Packt' er zugleich von Neuem sich zwei, zum Mal sie zu rüsten.
Da nun naht' ich mich ihm, und ich redete zu dem Kyklopen,
Mit dem Pokal in den Händen, gefüllt mit dem dunkelen Weine:
Hier, trink Wein, o Kyklop, nach dem Mal von dem Menschenfleische,
Daß du erfährst, was das für ein Trank war, den ich im Schiffe
Barg: dir bracht' ich ihn mit zur Spendung, wenn du erbarmend
Mich entsendetest; aber du treibst ja ein schreckliches Rasen.
Wie, Unseliger, soll dich in Zukunft wohl von den Menschen
Einer besuchen, nachdem du so ganz unziemlich gehandelt!
Also sprach ich zu ihm: da nahm er und trank, und gewaltig
Freut' ihn der köstliche Trank, und er forderte gleich sich den andern.
Gieb mir, o Freund, noch einen und sag' auch, wie du genannt wirst,
Gleich nun, daß ich ein gastlich Geschenk dir dagegen verehre.
Wohl trägt auch den Kyklopen die Nahrungspendende Erde
Wein mit mächtigen Trauben, von Zeus mit Regen ernähret;
Doch ambrosisch Getränk ist dieß, nektarischer Ausbruch!
Sprach's, da goß ich von Neuem ihm ein von dem funkelnden Weine,
Daß ich ihm dreimal gab und der Thor dreimal ihn hinabgoß.
Aber indem dem Kyklopen der Wein nun nach dem Gehirn stieg:
Da nun sprach ich von Neuem zu ihm mit freundlichen Worten:
Meinen gepriesenen Namen verlangst du Kyklop? So vernimm ihn:
Doch dann gieb du mir auch die versprochene gastliche Gabe.
Niemand ist mein Nam' und Niemand nennen mich Alle,
Vater sowohl als Mutter und sonst auch alle Genossen.
Also sprach ich und gleich antwortet' er wilden Gemüthes:
Niemand also verzehr' ich zuletzt nach seinen Gefährten;
Aber die Andern vorher; das soll dein gastlich Geschenk sein!
Sprach es und stützte sich; aber er sank nach hinten und lag da,
Rückwärts hin mit dem feisten Genick, von dem mächtigen Schlafe
Gänzlich bewältiget. Und mit dem Wein entstürzten dem Schlunde
Stücke von Menschenfleisch, in dem Weinrausch von ihm erbrochen.
Da nun stieß ich den Pfahl tief ein in den Haufen der Asche,

Bis er erglüht', indem ich ermuthigend allen Genossen
Zusprach, daß sich mir keiner nachher in dem Schrecken entzöge.
Aber nachdem nun schon mir der Oelbaum-Pfahl in dem Feuer
Beinah brannt', obwohl er noch grünt', und fürchterlich glühte:
Nahm ich ihn weg von dem Feuer und trat zu ihm hin, und die Freunde
Standen umher, und es haucht' uns ein Gott den gewaltigen Muth ein.
Und sie ergriffen und trieben den Pfahl mit dem spitzigen Ende
Ihm in das Aug', indem ich ihn selbst, drauf liegend von oben
Drehete. Gleichwie ein Mann sich ein Schiffsholz bohrt mit dem Bohrer,
Welchen ihm andre, den Riemen gefaßt, von hie und von dahin
Drehen von unten im Kreis, und er bleibt in beständigem Laufe:
So auch drehten wir jenem den glühenden Pfahl in dem Auge,
Immer ihn haltend, und Blut floß ringsum, wie er erhitzt war.
Und ihm versengte die Wimpern umher und die Brauen die Hitze,
Da ihm der Stern ausbrannt' und die Wurzeln zischten im Feuer.
Gleichwie, wenn sich ein Mann, Erz schmiedend die mächtige Holzart
Oder das Beil, laut zischend in kühlendes Wasser hinabtaucht,
Um es zu härten mit Kunst: das macht ja die Güte des Eisens:
Also zischt' auch jenem das Aug' um den glühenden Baumpfahl.
Aber er brüllt' entsetzlich und ringsum hallte der Felsen.
Doch wir sprangen zurück voll Furcht, und er riß sich den Baumpfahl
Aus von der Höhle des Auges, bedeckt von der Menge des Blutes,
Schleudert' ihn weit hinweg mit der Hand, wild rasend vor Schmerzen.
Nach den Kyklopen erhob er Gebrüll, die rings in der Nähe
Wohnten im Felsengeklüft in den Winddurchweheten Berghöhn.
Aber sie kamen, so wie er sie rief, von da und von dort her,
Traten umher um die Höhl' und fragten ihn, was ihn bedrängte:
Was für ein Unheil giebt's, Polyphemos, daß du uns brüllend
Rufst in der heiligen Nacht und störest uns so in dem Schlafe?
Raubt mit Gewalt dir vielleicht von den Sterblichen einer die Heerde,
Oder ermordet dich einer mit Arglist oder gewaltsam?
Und von der Kluft aus schrie Polyphemos der starke dagegen:

Niemand mordet mich, Freunde, mit Arglist: Keiner gewaltsam.
Da entgegneten sie die geflügelten Wort' ihm und sagten:
Nun, wenn Niemand denn dir Gewalt thut, da du allein bist:
Krankheit von dem gewaltigen Zeus ist nicht zu vermeiden;
Flehe du denn zu dem Vater, dem mächtigen Herrscher Poseidon.
Also sprachen und gingen sie nun: da lacht' ich im Herzen,
Wie mein Nam' ihn getäuscht und die List, so trefflich ersonnen.
Doch der Kyklop, laut stöhnend vor Schmerz und jämmerlich klagend,
Tastet' umher mit den Händen und nahm von der Thüre den Felsblock,
Setzte sich selbst dann unter die Thür und streckte die Händ' aus,
Ob mit dem Vieh wo einer hinaus ging und er ihn faßte.
Mocht' er sich doch wohl denken, ich sei so thörichten Herzens!
Aber ich sann, was nun mir am räthlichsten wär' zu beschließen,
Ob ich die Freunde vielleicht und mich auch selber vom Tode
Rettete. Jegliche List durchdacht' ich und jeglichen Ausweg;
Denn hier ging's um's Leben und graunvoll drohte Verderben.
Endlich erschien mir dieser Gedank' in dem Herzen der beste.
Denn da waren, vortrefflich genährt, dickwollige Widder,
Schön und mächtig gewachsen, bedeckt mit dem dunkelen Vließe:
Die nun band ich mir sacht mit geflochtenen Weiden zusammen,
Die der Kyklop als Lager gebraucht, das entsetzliche Scheusal,
Drei und drei, so daß mir der mittelste immer den Mann trug,
Während die anderen zwei von jeglicher Seit' ihn beschützten.
So nun trugen den Mann drei Böck'; ich selber indessen —
Denn da war in den Heerden ein Bock, bei weitem der stärkste —
Packte mir den an dem Rücken und zog dann krumm mich zusammen
Unter den wolligen Bauch. Da dreht' ich im mächtigen Vließe
Fest mit den Händen mich ein und hielt mich geduldigen Muthes.
So nun harrten wir seufzend der göttlichen Eos entgegen.
Als nun Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Rannten die männlichen Schafe gedrängt gleich hin zu der Wiese;
Aber die weiblichen, blökend im Stall mit den strotzenden Eutern,

Wollten gemelkt sein; doch von entsetzlichen Schmerzen gefoltert,
Saß ihr Herr und befühlte den einzelnen Schafen die Rücken,
Während sie aufrecht standen, der Thor! Das ahnet' er nimmer,
Daß ich sie unter den Bauch ihm den wolligen Böcken gebunden!
Und von der Heerde zuletzt schritt nun mein Bock zu der Pforte,
Schwer von der Wolle Gewicht und dem meinigen. — Mancherlei dacht ich!
Und zu ihm sprach Polyphemos der stark', ihm den Rücken betastend:
Trautester Bock, was gehst du denn so, von allen der letzte
Aus dem Geklüfte? Du bleibst mir ja sonst nicht hinter den Schafen;
Sondern du rupfst dir vor Allen die zartesten Blumen im Grase;
Gehst mit dem mächtigen Schritte zuerst zu dem laufenden Wasser,
Eilest nachher auch immer zuerst beim dunkelnden Abend
Heim zu dem Stall', und kommst mir zuletzt nun? Trauerst du etwa
Ueber das Auge des Herren? Der Bösewicht hat es geblendet,
Mit den Genossen, den Schelmen, nachdem er mit Wein mich betäubet,
Niemand, der mir gewiß noch nicht dem Verderben entflohn ist.
Wenn du doch, gleicher Gesinnung mit mir, auch Sprache bekämest,
Daß ich erführ, wo der sich versteckt hat, mir zu entgehen.
Bald wohl flöß' ihm zerschmettert das Hirn hier rings in der Höhle
Ueber den Grund: das schaffte mir doch in der Brust von dem Unglück
Etwas Erleichterung, das mir der Wicht zufügte, der Niemand!
Also sprach der Kyklop; dann ließ er den Widder hinausgehn.
Aber darauf von der Höhl' und dem Hofraum etwas entfernet,
Macht' ich zuerst mich los von dem Bock und erlöste die Freunde.
Dann nun trieben wir schnell die gemästeten, rüstigen Heerden
Stets auf anderem Wege davon bis hin zu dem Schiffe.
Und willkommen erschienen wir dort den getreuen Genossen,
Die wir dem Tod entflohn, und sie jammerten laut um die Andern.
Aber ich wehrt' und verbot es, mit winkenden Augen, zu klagen,
Hieß sie vielmehr nur schnell in das Schiff mir die wolligen Schafe
All' einwerfen, und eilig entfliehn auf salziger Meerflut.
Schnell nun stiegen sie ein und setzten sich hin zu den Rudern,

All' in der Reih' und sie schlugen das grauliche Meer mit den Rudern.
Doch von dem Ufer so weit, wie ein Mann laut rufend gehört wird,
Rief ich sogleich dem Kyklopen die schmähenden Worte hinüber:
Siehst du, Kyklop, so solltest du nicht des verächtlichen Mannes
Freund' auffressen im hohlen Geklüft, du gewaltiger Riese!
Endlich mußte sich doch dein freveles Thun dir vergelten,
Schändlicher, der du die Gäst' in dem eigenen Hause zu fressen
Nicht dich gescheut: so strafet dich Zeus und die anderen Götter!
Also sprach ich und jener ergrimmt' in dem Herzen noch ärger.
Riß von dem mächtigen Felsen den obersten Gipfel und warf ihn,
Jenseit schleudernd hinaus von dem dunkelgeschnäbelten Schiffe,
Daß er die Spitze des Steuers mir beinah hätte getroffen.
Aber das Meer schlug brandend empor von dem Sturze des Felsblocks,
Und an's Land trug schnell die zurück sich wälzende Woge
Flutend das Schiff von dem Meer und sie wirbelt' es hin zu dem Ufer.
Doch ich ergriff mit den Händen die weithin ragende Stange,
Stieß es zurück von dem Land' und gebot anfeuernd den Freunden,
Sich auf die Ruder zu werfen, um so der Gefahr zu entrinnen,
Nur mit Winken des Hauptes, und machtvoll ruderten Alle.
Dann nun doppelt so weit in dem Meer hinsteuernd gefahren,
Rief ich noch einmal hin zu dem Scheusal, während die Freunde
All' um mich her mich versuchten mit bittenden Worten zu halten:
Weshalb willst du den schrecklichen Mann, o Verwegener, reizen,
Der auch jetzt ein Geschoß in das Meer warf, und zu dem Ufer
Wieder das Schiff trieb, daß wir befürchteten, dort zu verderben?
Sollt' er von uns jetzt wieder den Ruf und die Stimme vernehmen,
Schmettert' er unsere Häupter entzwei und die Balken des Schiffes,
Wenn er den spitzigen Fels herschleuderte; denn er erreicht uns.
Also sprachen sie, ohne das muthige Herz mir zu rühren;
Sondern ich rief ihm von Neuem mit grollendem Herzen hinüber:
Höre, Kyklop, wann etwa einmal von den sterblichen Menschen
Einer dich fragt um des Auges so ganz abscheuliche Blendung:

Sag' ihm, Odysseus hat mich, der Städteverwüster, geblendet,
Er, des Laertes Sohn, der Ithakas Insel bewohnet.
Also sprach ich und er rief laut aufschreiend dagegen:
Wehe, so trifft nun also mich jetzt uralte Verkündung!
Einstmals weilete hier ein gewaltiger, trefflicher Seher,
Telemos, Eurymos Sohn, ein erfahrener Seher vor Allen,
Der weissaget' und alterte hier in dem Volk der Kyklopen,
Und dieß sagt' er mir, werd' in der Zukunft Alles geschehen,
Daß mich des Auges die Hand des Odysseus werde berauben.
Da nun wartet' ich immer, es sollt' ein gewaltiger, schöner
Mann herkommen zu mir, mit gewaltiger Stärke gerüstet:
Und nun hat so ein kleiner, ein ganz erbärmlicher Schwächling
Mir mein Auge geblendet, nachdem er mit Wein mich betäubet!
Aber, so komm doch, ich möcht' als Gast dich beschenken, Odysseus,
Und dir Geleit erflehn von dem mächtigen Ennosigäos;
Denn sein Sohn bin ich und er rühmt sich meiner Erzeugung.
Der nun heilet mich, will er es, auch, und außer ihm Keiner
Unter den seligen Göttern und sterblichen Erdebewohnern.
Also sprach er und ich rief gleich ihm dagegen die Antwort:
Hätt' ich die Kraft doch so, dir die Seel' und das Leben zu rauben,
Und dich hinunter zu senden in Aïdes dunkele Wohnung,
Wie dein Auge sogar von Poseidon nimmer geheilt wird.
Also sprach ich und er rief laut zu dem Herrscher Poseidon,
Hoch zu den Sternen des Himmels die flehenden Hände gehoben:
Höre mich, Landumstürmer Poseidon, Dunkelgelockter!
Bin ich gewiß dein Sohn und rühmst du dich meiner Erzeugung:
Laß mir ihn nie heimkehren, den Städteverwüster Odysseus,
Ihn, des Laertes Sohn, der Ithakas Insel bewohnet.
Ward es ihm aber verhänget, die Seinigen wiederzusehen,
Und in's wohnliche Haus, in der Heimath Land zu gelangen:
Müff' er doch spät heimkommen, in Noth und beraubt der Genossen,
Nicht auf eigenem Schiff und Unheil find' er im Hause.

Also flehet' er und es erhört' ihn der Dunkelgelockte.
Und er erhob von Neuem ein noch viel größeres Felsstück,
Schleudert' es hochaufschwingend und strengt' entsetzliche Kraft an.
Diesseits warf er jedoch von dem dunkelgeschnäbelten Schiffe,
Daß nur weniges fehlte, so traf er die Spitze des Steuers.
Aber das Meer schlug brandend empor; von dem Sturze des Felsblocks
Wogte das Schiff nach vorn und er wirbelt' es hin zu dem Ufer.
Aber sobald wir die Insel erreicht, auf der uns die andern
Rudernden Schiffe vereint erwarteten, und die Genossen
Voller Betrübniß saßen und harreten unserer Rückkehr:
Kamen wir an und trieben das Schiff an das sandige Ufer,
Und dann stiegen wir selber hinaus an dem Meeresgestade.
Jetzt nun nahmen wir gleich von dem räumigen Schiff des Kyklopen
Vieh und vertheilten es, daß an dem Seinigen keiner verkürzt ward.
Doch mir gaben den Widder die wohlumschienten Genossen
Bei der Vertheilung der Heerde voraus, und ich bracht' ihn am Ufer
Zeus dem Kroniden im Donnergewölk, der Alle beherrschet,
Dar und verbrannte die Lenden; allein er wandte dem Opfer
Nicht sein Herz zu, sondern er sann schon auf das Verderben
Aller beruderten Schiff' und der treu mir ergebenen Freunde.
So nun während des Tags bis spät zur sinkenden Sonne
Saßen und schmausten wir reichlich an Fleisch und dem lieblichen Weine.
Als nun aber die Sonne versank und das Dunkel herauf kam,
Legten wir uns zur Ruh an dem brandenden Meeresgestade.
Doch als Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Eilt' ich sogleich und trieb mit ermahnendem Wort die Genossen,
Selbst in die Schiffe zu steigen, die Tau ablösend am Ufer.
Und sie bestiegen sie eilig und setzten sich hin zu den Rudern
All' in der Reih' und sie schlugen das grauliche Meer mit den Rudern.
So nun schifften wir weiter von dort mit Kummer im Herzen,
Froh zu entfliehn zwar, aber beraubt so werther Genossen.

Zehnter Gesang.

Und wir gelangten zur Insel Aeolia. Diese bewohnte
Aeolos, Hippotes Sohn, den unsterblichen Göttern befreundet.
Aber das Eiland schwimmt, und rings umgiebt es die Mauer
Undurchdringlich, von Erz, und der Fels steigt glatt in die Höhe.
Ihm nun wurden in seinem Palast zwölf Kinder geboren:
Sechs sind Töchter von ihnen und sechs vollkräftige Söhne.
Und er vermälte die Söhn' als Ehegemale den Töchtern,
Die mit dem theueren Vater sich stets und der liebenden Mutter
Setzen und schmausen am Mal, in unendlicher Fülle bereitet.
Aber der Saal voll Duftes ertönt von dem Schalle der Flöte
Während des Tags, und die Nächte darauf mit den züchtigen Frauen
Ruhn sie vereint auf Decken, in schöndurchbrochenem Lager.
Dorthin kamen wir nun in die Stadt und die herrliche Wohnung.
Und er verpflegt' uns freundlich den Mond durch, fragte nach Allem,
Ilios, Argos Schiff' und die Heimfahrt dann der Achäer.
Und ich erzählt' es ihm Alles genau und ganz in der Ordnung.
Als ich zuletzt nun aber die Fahrt auch wünscht' und ihn ansprach,
Uns zu entsenden, gewährt er und rüstete gleich die Entsendung.
Und er verlieh mir den Schlauch von der Haut neunjährigen Stieres,
Wo er die Pfade mir innen der schnaubenden Winde verschlossen;
Denn ihn hatte Kronion bestellt zum Ordner der Winde,

Daß er nach seinem Gefallen sie wehn ließ oder sich legen.
Aber im räumigen Schiff mit dem glänzenden Seile von Silber
Band er ihn zu, daß nichts ihm entwehete, nicht das Geringste.
Zephyros Hauch nur ließ er allein mir blasend daherwehn,
Daß er die Schiff' und zugleich uns selbst trieb; aber es sollte
Nicht so werden: wir gingen zu Grund aus eigener Thorheit!
Also schifften wir nun neun Tage, des Nachts wie am Tage.
Aber am zehnten erschienen uns schon die Gefilde der Heimath,
Daß wir bereits ganz nahe der Wachenden Feuer erblickten.
Da kam über mich, weil ich erschöpft war, lieblicher Schlummer.
Immer ja lenkt' ich die Segel des Schiffs und vertraute sie Keinem
Von den Genossen, um schneller das Heimathland zu erreichen.
Aber die Freunde besprachen indeß sich unter einander,
Weil sie vermeinten, ich brächte mir Gold und Silber nach Hause,
Hippotes muthigen Sohnes, des Aeolos gastliche Gaben.
Und so sagte wohl Einer, indem er den Anderen ansah:
Seht, wie dieser geliebt und geehrt wird unter den Menschen
Allen, so viel' er in ihrem Gebiet' und den Städten besuchet!
Schon aus Ilios bringt er sich viel' und herrliche Schätze
Mit von der Beut', und wir, desselbigen Weges gefahren —
Ja, wir kommen nach Hause zurück mit den ledigen Händen!
So hat Aeoles dieses ihm jetzt, nur ihm zu gefallen,
Freundlich geschenkt; kommt, lasset uns nachsehn, was es wohl sein mag,
Wie viel Silber und Gold wohl steckt da drinnen im Schlauche!
So Unseliges riethen die Freund' und beredeten Alle.
Und sie entfesseln den Schlauch und die Wind' entstürzen ihm sämmtlich!
Sturmwind faßt sie sogleich und verschlägt sie hinaus nach dem Meere,
Laut aufjammernd vom Lande der Heimath. Aber ich selber,
Nun erwacht von dem Schlummer, besann mich im muthigen Herzen,
Ob ich hinab von dem Schiffe mich stürzt', in der Flut zu verderben,
Oder es ruhig ertrüg' und noch mit den Lebenden weilte.
Aber ich trug es und blieb, und lag in dem Schiffe verhüllet;

Doch die jagte der Stürme Gewalt mit feindlichem Wehen
Wieder zu Aeolos Insel, und laut wehklagten die Freunde.
Da nun stiegen wir aus an's Land und schöpften uns Wasser;
Schnell auch nahmen die Freunde das Mal an den eilenden Schiffen.
Aber nachdem wir an Speis' und Getränk uns hatten gesättigt,
Macht' ich mit einem der Freunde mich auf, im Geleite des Herolds,
Hin zu des Aeolos schönem Palast, und wir fanden ihn eben
Sitzend zugleich mit der Gattin am Mal in dem Kreise der Kinder.
Und beim Eintritt setzten wir uns auf die Schwell' an dem Pfosten,
Dort in dem Saal und sie waren erstaunt in dem Herzen und fragten:
Bist du, Odysseus, hier? Welch feindlicher Dämon verfolgt dich?
Wahrlich, wir hatten dich sorglich entsandt, auf daß du nach Hause
Kämst in die Heimath, oder wohin es dir irgend gefiele!
Also sprachen sie und ich entgegnete traurigen Herzens:
Böse Genossen verschulden mir dieß und verderblicher Schlummer.
Doch nun helft mir, o Freund', in der Noth: ihr seid's ja im Stande.
Also sprach ich zu ihnen und bat sie mit freundlichen Worten;
Doch die saßen verstummt; da gab mir der Vater die Antwort:
Fort von dem Eiland, gleich, Schmachwürdigster unter den Menschen!
Denn als Gast den Mann zu beköstigen und zu entsenden
Ziemet mir nicht, der sicher den ewigen Göttern verhaßt ist:
Fort denn, da du verhaßt den Unsterblichen zu mir gekommen.
Sprach's und wies von dem Hause mich fort, wie bitter ich seufzte.
Und so fuhren wir weiter von da mit Kummer im Herzen.
Aber es schwand mir den Männern der Muth beim leidigen Rudern,
Unserer Thorheit Schuld! das Geleit erschien ja uns nimmer!
Und so schifften wir nun sechs Tage des Tags, wie die Nacht durch;
Aber am siebenten naht' ich der Lästrygonischen Veste,
Lamos der hohen, in welcher der Hirt austreibend den Hirten
Hört, der rufend das Vieh zu entlegenen Thoren hinaustreibt.
Wer nie schliefe, gewänne sich dort leicht doppelte Löhnung,
Die mit der Weide der Rinder und die als Hüter der Schafe,

Weil sich die Pfade der Nacht und des Tags so nahe berühren.
Dort zu dem herrlichen Hafen gelangt, den mächtige Felsen
Rings umgeben und völlig von jeglicher Seite verschließen,
Weil vorspringend die Ufer sich steil dort gegen einander
Bis zu der Mündung ziehn und die Einfahrt also beengt ist:
Dorthin lenkten sie alle die doppeltgeruderten Schiffe.
Dann nun wurden sie drinnen im räumigen Hafen befestigt,
Eins an dem anderen, weil sich das Meer nie hob in dem Innern,
Weder gering noch hoch; denn rings war schimmernde Stille.
Aber ich selbst hielt draußen allein mein dunkeles Fahrzeug,
Ganz an dem Ende der Bucht und band sein Tau an den Felsen.
Dort nun stand ich, empor zu der felsigen Warte gestiegen.
Doch da zeigte sich nirgend der Fleiß von den Stieren und Menschen;
Sondern wir sahn nur Rauch im Gewölk aufsteigen vom Lande.
Da nun sandt' ich Genossen hinaus, um Kunde zu bringen,
Was sich für Männer im Lande daselbst von den Früchten ernährten,
Zwei erlesene Männer und sandt' als dritten den Herold.
Die nun gingen gelandet den Weg, auf welchem die Wagen
Holz in die Stadt von dem hohen Gebirgswald pflegten zu führen.
Aber sie trafen ein Mädchen am Thor, das holte sich Wasser.
Diese, des Lästrygonen Antiphates rüstige Tochter,
Wandelte hin zu des Quelles Artakia schönem Gewässer,
Weil sie gewöhnlich von dort für die Stadt ihr Wasser entschöpften.
Die nun traten sie an, und erkundigten sich im Gespräche,
Wer als König daselbst und was er für Männer beherrschte;
Und die wies sie alsbald zu dem stattlichen Hause des Vaters.
Also betraten sie denn das gepriesene Haus, und sie fanden,
Wie ein Gebirgshaupt drinnen das Weib, und Schrecken ergriff sie.
Die rief gleich von dem Markt Antiphates, ihren erhab'nen
Gatten nach Haus, und dieser beschloß ihr grauses Verderben,
Packte den einen der Freunde sogleich zum Mal und verschlang ihn;
Aber die Anderen sprangen davon und entflohn zu den Schiffen.

Doch der brüllt' in der Stadt, und die mächtigen Lästrygonen
Eilten, so wie sie ihn hörten, herbei, von da und von dorther,
Tausende, nicht gleich Männern von Ansehn, sondern Giganten.
Und die schleuderten nun von den Höhn Mannslastige Felsen
Gegen uns, und in den Schiffen entstand graunvolles Getöse
Von den zertrümmerten Schiffen zugleich und den sterbenden Männern,
Die sie, gespießt, wie Fische, zu scheußlichem Male sich schleppten.
Weil sie mir nun die drinnen im buchtigen Hafen erschlugen,
Da riß ich mit der Faust mein schneidendes Schwert von der Hüfte,
Daß ich die Tau' abhieb von dem dunkelgeschnäbelten Schiffe.
Und den Genossen befahl ich sogleich mit dringender Eile,
Sich auf die Ruder zu werfen, um so der Gefahr zu entrinnen;
Aber sie warfen die Flut hoch auf, in der Angst vor dem Tode.
Also entkam mein Schiff, an den hangenden Felsen vorüber,
Froh in das Meer, doch alle die Anderen gingen zu Grunde.
So nun fuhren wir weiter von dort, mit Kummer im Herzen,
Froh zu entfliehn zwar, aber beraubt so werther Genossen.
Und zur Aeäischen Insel gelangten wir. Diese bewohnte
Kirke, die lockige Göttin, die schreckliche, Redebegabte,
Leibliche Schwester Aeetes, des Alleserspähenden, weisen,
Beide des Helios Kinder, des Menschenerleuchtenden Gottes,
Welcher sie einst mit Perse, Okeanos Tochter, gezeuget.
Dort nun fuhren wir hin, ganz still mit dem Schiff an das Ufer,
In die beschirmende Bucht, und ein Gott war unser Geleiter,
Stiegen vom Schiff und lagen daselbst zwei Tag' und Nächte,
Während Ermattung und Kummer zugleich uns nagten im Herzen.
Doch als dreimal schon uns die lockige Eos erschienen,
Nahm ich den Speer in die Hand und warf mein schneidendes Schwert um,
Eilte hinweg von dem Schiff und erstieg dort eine der Berghöhn,
Ob ich von Menschen ein Werk wo säh und Stimmen vernähme.
Aber ich stand, nachdem ich die felsige Warte bestiegen,
Und ich erblickte den Rauch von der weitdurchbahneten Erde,

Fern in der Kirke Palast, durch Wald und dichtes Gesträuche.
Und in dem Herzen gedacht' ich sogleich und in meinem Gemüthe,
Näher zu gehn und zu forschen, nachdem ich den dunkelen Rauch sah.
Aber es schien mir darauf in dem zweifelnden Sinne das Beste,
Erst zu dem eilenden Schiffe zu gehn und dem Ufer des Meeres,
Meine Genossen zu speisen und dann sie auf Kunde zu senden.
Aber indem ich im Gehen dem dunkelen Schiffe mich nahte:
Da erbarmte sich Einer der Himmlischen, wie ich allein war,
Daß er mir grad' in den Weg einen mächtigen, stattlich gehörnten
Hirsch warf, der zu dem Flusse hinab von der Weide des Waldes
Ging, um zu trinken: ihn trieb die gewaltige Hitze der Sonne.
Und wie er vorschritt, traf ich ihn recht in die Mitte des Rückgrats,
Daß ihm der eherne Speer an der anderen Seite herausdrang.
Und in den Staub hin sank er und ächzt' und das Leben verließ ihn.
Aber ich stemmte mich an, und zog ihm die eherne Lanze
Aus von der Wund' und ließ ihn daselbst erst liegen am Boden.
Dann nun brach ich mir Weiden umher und andere Zweige,
Flocht mir gedoppelt gedrehet ein Seil, von der Länge der Klafter,
Und dann band ich die Füße des mächtigen Thieres zusammen;
Nahm's um den Nacken und trug es hinab zu dem dunkelen Schiffe,
Fest auf den Speer mich stützend: es war mit der Hand auf der Schulter
Gar nicht möglich zu tragen: das Thier war allzu gewaltig!
Dort nun warf ich es ab an dem Schiff, und machte den Freunden
Muth mit freundlichen Worten, indem ich zu jedem hinantrat:

Freunde, wir kommen ja doch, wie schwer auch Kummerbeladen,
Nicht zu dem Hause des Hades, bevor das Geschick uns ereilet.
Auf denn, weil in dem eilenden Schiff noch Speis' und Getränk ist,
Wollen wir essen und nimmer uns hier abquälen mit Hunger!

Also sprach ich und schnell willfahrten sie meiner Ermahnung,
Warfen die Hülle vom Haupt an dem Strand des verödeten Meeres,
Und dann staunten sie über den Hirsch: ein gewaltiges Thier war's!
Aber nachdem sie die Augen erfreut mit seiner Betrachtung,

Wuschen sie gleich sich die Hände, das köstliche Mal zu bereiten.
So nun während des Tags bis spät zur sinkenden Sonne
Saßen und schmausten wir reichlich an Fleisch und dem lieblichen Weine.
Als nun aber die Sonne versank und das Dunkel heraufkam:
Legten wir uns zur Ruh an dem brandenden Meeresgestade.
Doch als Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Sammelt' ich All' um mich her und redete so zu den Freunden:
Hört mein Wort, wie immer bedrängt von der Noth, ihr Genossen!
Freunde, wir wissen ja nicht, wo Nacht ist oder wo Eos,
Nicht, wo Helios leuchtend hinabsinkt unter die Erde,
Noch, von wo er sich wieder erhebt: drum lasset uns sinnen,
Ob sich ein Rath noch zeigt: wie mich dünkt, finden wir keinen.
Denn ich gewahrt', indem ich den felsigen Gipfel hinanstieg,
Daß es ein Eiland ist, umkränzt vom unendlichen Meere.
Aber es selbst liegt niedrig und Rauch stieg auf in der Mitte,
Wie ich mit Augen gesehn, durch Wald und dichte Gesträuche.
Also sprach ich zu ihnen und brach ihr Herz in dem Innern,
Weil sie des Lästrygonen Antiphates Thaten gedachten
Und der Gewalt des Kyklopen, des trotzigen Menschenfressers,
Und sie vergossen mit lautem Gestöhn unendliche Thränen;
Aber es war mit dem Jammergeschrei doch nichts zu erreichen.
Da nun theilt' ich mir alle die wohlumschienten Genossen
In zwei Schaaren, und wählte zugleich auch jeder den Führer:
Einer gebot ich selber und Held Eurylochos Einer.
Schnell dann wurden die Loos' in dem ehernen Helme geschüttelt,
Und Eurylochos Loos entfiel ihm, des muthigen Führers.
Der nun machte sich auf mit den zwei und zwanzig Genossen,
Alle mit Thränen und ließ mich dort mit den Andern in Trauer.
Aber sie fanden im Thal, in weithin offener Gegend,
Kirkes Haus, das hoch von behauenen Steinen erbaut war.
Da nun lagen umher um das Haus Berglöwen und Wölfe,
Die sie bezaubert, indem sie mit schädlichem Saft sie getränket.

Doch die stürzten sich nicht zum Angriff auf die Genossen;
Sondern sie sprangen an ihnen empor, mit dem Schweif sie umwedelnd.
Wie um den Hausherrn Hunde, für die er gewöhnlich die Brocken
Mitbringt, wann er vom Male zurück kommt, springen und wedeln:
So umwedelten jene die Leun und gewaltigen Wölfe;
Aber der Anblick schreckte sie doch der entsetzlichen Thiere.
Dann zu dem vorderen Thore der lockigen Göttin gekommen,
Hörten sie Kirke drinnen: sie sang mit der lieblichen Stimme,
Während sie wirkt' an dem großen Gewand, dem ambrosischen, feinen,
Wie sie von Anmuth glänzend und schön Göttinnen bereiten.
Und zu den Anderen sagte Polites, Führer der Männer,
Welcher mir von den Genossen der theuerste war und der treuste:

Freund', in dem Haus singt eine so schön, indem sie am Stuhle
Webt an dem großen Gewand und es hallt rings wieder im Flure:
Sei sie unsterblich, sei es ein Weib: auf lasset uns rufen!

Also sprach er zu ihnen und lautauf riefen sie Alle.
Aber sie öffnete gleich und trat vor die glänzenden Thüren,
Lud sie hinein in das Haus und die Thörichten folgten ihr Alle;
Nur Eurylochos blieb vor der Thür: der merkte die Arglist.
Die nun führte sie ein zu dem Sitz auf Sesseln und Stühlen,
Mengte den Käse für All' und das Mehl und den gelblichen Honig
Unter Pramneïschen Wein, und warf dann unter die Mischung
Schädliche Kräuter, damit sie der Heimath gänzlich vergäßen.
Aber nachdem sie es ihnen gereicht und sie Alles getrunken,
Nahm sie den Stab und schlug sie, und sperrte sie ein in den Schweinstall.
Aber sie hatten von Schweinen den Kopf und die Stimm' und die Borsten
Und die Gestalt, indessen der Geist blieb, wie er gewesen.
So nun waren sie jammernd im Schweinstall; aber die Göttin
Warf Bucheckern und Eicheln hinein und die Frucht des Kornelbaums,
Futter, so wie es gewöhnlich die lagernden Säue genießen.

Doch Eurylochos eilte zurück zu dem dunkelen Schiffe,
Um mir die Kunde zu bringen vom schrecklichen Loose der Freunde;

Doch kein Wort, trotz aller Beeiferung, konnt' er mir sagen:
So durchdrang ihm die Brust der gewaltige Schmerz, und die Augen
Standen ihm ganz voll Thränen, und Weh erfüllt' ihm die Seele.
Aber nachdem wir ihn alle gefragt voll Staunen und Schrecken,
Da erzählt' er uns endlich der anderen Freunde Verderben.

Wie du befahlst, durch Dickicht gewandt, Ruhmreicher Odysseus,
Fanden wir dort in dem Grunde des Thals die erhabene Wohnung,
Hoch aus Steinen erbaut in der weithin offenen Gegend.
Und in dem Haus sang Eine so hell an dem großen Gewande —
War sie unsterblich oder ein Weib — und wir riefen sie alle.
Aber sie öffnete gleich und trat vor die glänzenden Thüren,
Lud uns zu sich hinein und die Thörichten folgten ihr Alle.
Ich nur blieb dort stehn vor der Thür: ich merkte die Arglist.
Aber sie Alle verschwanden zugleich und keiner von ihnen
Kehrte zurück, wie lang ich nachher auch lauert' und da saß.

Sprach's, da warf ich sogleich mein ehernes Schwert um die Schultern,
Groß, mit silbernen Buckeln geziert und darüber den Bogen,
Und hieß jenen sofort auf selbigem Wege mich führen;
Doch der flehet' und bat, mir die Kniee mit den Armen umschlingend,
Laut mit Klagegeschrei und er sprach die geflügelten Worte:

Führe mich nicht mit Gewalt hin, Göttlicher, laß mich am Schiffe!
Denn du selbst kommst nimmer, ich weiß es, und keinen der Freunde
Führest du wieder zurück: auf, laß mit diesen uns eiligst
Fliehn; denn noch entgehn wir vielleicht dem verderblichen Tage.

Also flehete jener; indeß ich gab ihm die Antwort:
Nun, Eurylochos, bleibe denn du hier an dem Gestade,
Iß nur immer und trink am geräumigen, dunkelen Schiffe;
Doch mich treibt die gewaltige Noth; ich werde dahin gehn.

Also sprach ich und ging in das Land von dem Schiff und dem Meere.
Als ich indeß so ging in dem heiligen Thal und gedachte,
Eben der Zauberin Kirke gewaltiges Haus zu betreten:
Kam Hermeias der Gott mit dem goldenen Stabe gegangen,

Wie ich dem Hause mich nahte, von Ansehn gleich wie ein Jüngling,
Welchem der Bart erst keimt, in der lieblichsten Blüthe der Jugend.
Der nun sagte zu mir, indem er mir grüßend die Hand gab:
Armer, wohin doch gehst du allein schon wieder im Thale,
Nicht mit dem Lande bekannt? Bei Kirke sind die Genossen,
Wo sie in Ebergestalt in die mächtigen Kofen gesperrt sind.
Gehest du sie zu befreien dahin: dann kommst du wohl selber
Nie in die Heimath; sondern du bleibst dort unter den Andern.
Aber ich will dich erlösen vom Unheil und dich erretten.
Komm, dieß treffliche Kraut hier nimm und geh in der Kirke
Haus: das wird die Gefahr dir gewiß abwehren vom Haupte.
Aber ich nenne dir alle verderblichen Künste der Kirke.
Mischtrank wird sie dir mengen und Kraut zuwerfen der Speise,
Doch zu verzaubern vermag sie dich nicht, das duldet des Krautes
Macht nicht, welches du von mir empfängst; doch sag' ich dir Alles.
Wann dich Kirke berührt mit dem weithin reichenden Stabe,
Springe du auf, und reiß dein schneidendes Schwert von der Hüfte
Gegen die Kirke, als wolltest du gleich voll Zorn sie ermorden.
Dann wird jene geschreckt dich ihr Ruhbett heißen besteigen:
Aber versage dich dann nicht mehr der Unsterblichen Lager,
Daß sie dir deine Genossen erlös' und dich selber bewirthe.
Fordre du aber von ihr der Unsterblichen mächtigen Eidschwur,
Daß sie dir selbst nicht irgend ein Unheil wolle bereiten;
Denn sonst schwächt sie dich, bist du entblößt und beraubt dich der Mannheit.
Also sprach er und gab mir das Kraut, der Bezwinger des Argos,
Das er dem Boden entriß, indem er mir seine Natur wies:
Schwarz war unten die Wurzel, und weiß, milchähnlich, die Blüthe;
Moly wirds von den Göttern genannt, und sterbliche Menschen
Graben es nur sehr schwer; doch leicht ist Alles den Göttern.
Dann nun ging Hermeias zurück zu dem hohen Olympos
Durch die bewaldete Insel; ich selbst schritt hin zu der Kirke
Wohnung, indem ich im Gehen noch viel in dem Herzen bedachte.

Bald nun stand ich am Thor in der lockigen Göttin Behausung.
Und ich erhob, da stehend, den Ruf und mich hörte die Göttin,
Trat gleich vor, nachdem sie die glänzenden Thüren geöffnet,
Lud mich hinein in das Haus und ich folgt' ihr mit Kummer im Herzen.
Aber sie führte mich hin zu dem Silberbeschlagenen Stuhle,
Künstlich gebildet und schön mit der Bank zur Stütze der Füße,
Mengte darauf mir Getränk in dem goldenen Becher, zu trinken,
Dem sie das Kraut zuwarf, mit dem Argliststinnenden Herzen.
Als sie mir aber es gab und ich austrank ohne Verwandlung,
Sprach sie, indem sie mich schlug mit dem Stab, und sagte die Worte:
Geh in den Kofen, und liege daselbst mit den andern Genossen!
Sprach's, da riß ich sogleich mein schneidendes Schwert von der Hüfte,
Stürzte mich gegen die Kirke, als wollt' ich im Zorne sie morden;
Doch sie entwich mit hellem Geschrei und umschlang mir die Kniee,
Jammerte kläglich und sagte zu mir die geflügelten Worte:
Sprich, wer bist du? Woher? Wo wohnest du selbst und die Eltern?
Staunen ergreift mich, du trankest die Mischung ohne Verwandlung;
Denn noch nie hat dieses Getränk sonst einer ertragen,
Wer es getrunken, sobald es die inneren Lippen berühret;
Doch du hast in dem Busen ein Herz, fest gegen den Zauber.
Wahrlich, Odysseus bist du, der vielverschlagene! Hermes
Sagte mir immer, du kämst, der bestellende Träger des Goldstabs,
Wann du von Ilios führst in dem eilenden, dunkelen Schiffe.
Aber wohlauf, nun stecke das Schwert in die Scheide; das Lager
Wollen wir beide besteigen, damit wir in Liebesumarmung,
Uns in dem Lager gesellend, Vertraun zu einander gewinnen.
Also sprach sie und ich entgegnete jener dagegen:
Wie nur, Kirke, verlangst du von mir, ich solle dir hold sein,
Da du in Eber in deinem Palast mir die Freunde verwandelt,
Und jetzt, da du mich selbst hier hast, mich listigen Herzens,
In das Gemach einladest, um dort dein Bett zu besteigen,
Daß du mir, bin ich entblößet, die Mannheit raubst und die Kräfte?

Deshalb möcht' ich gewiß dein Bett nicht mit dir besteigen,
Wenn du mir nicht, o Göttin, beschwörst mit dem mächtigen Eide,
Daß du mir selbst nicht irgend ein Unheil denkst zu bereiten.
Also sprach ich und sie schwur gleich, wie ich es verlangte.
Aber nachdem sie geschworen und ganz vollendet den Eidschwur,
Da nun ging ich und stieg in der Kirke herrliches Lager.
Aber es waren indeß vier Jungfraun drinnen im Saale
Emsig bemüht, zum Dienste für sie in dem Hause bestellet.
Die sind alle von Quellen entstammende Töchter, von Hainen,
Oder von heiligen, hin zu der Meerflut strömenden Flüssen.
Eine von diesen belegte mit herrlichen Decken von Purpur
Oben die Stühle, nachdem sie zuvor erst Linnen gebreitet;
Aber die andere stellte zu jeglichem Stuhle die Tafel,
Ganz von Silber und setzte darauf dann goldene Körbe.
Aber es mischte die dritt' in dem silbernen Kruge den süßen,
Lieblichen Wein und vertheilte darauf Goldstrahlende Becher.
Endlich die vierte besorgte das Bad. Um den mächtigen Dreifuß
Häufte sie loderndes Feuer umher, und das Wasser erwarmte.
Aber nachdem sich das Wasser erhitzt in dem blinkenden Erze,
Führte sie mich in die Wann' und sie goß aus mächtigem Dreifuß
Mir um das Haupt und die Schultern das Bad in erquickender Mischung,
Bis sie die Glieder befreit von der Muthaufzehrenden Mühe.
Als sie mich dann nach dem Bad mit dem schmeidigen Oele gesalbet,
Auch mit dem herrlichen Mantel nachher und dem Rocke bekleidet,
Führte sie mich in den Saal zu dem Silberbeschlagenen Stuhle,
Schön und künstlich geschnitzt und es war zu den Füßen ein Schemel.
Aber die Dienerin goß aus kunstreich goldener Kanne
Wasser, die Hände zu waschen herab aufs silberne Becken,
Und dann stellte sie auch mir den Tisch hin, sauber geglättet;
Aber das Brot dann legte die Schaffnerin auf, die geehrte,
Bracht' auch Speisen in Meng' und erfreuete gern mit dem Vorrath.
Nun hieß jene mich essen; indeß mir fehlte die Neigung;

Sondern ich saß in Gedanken und war voll Sorgen im Herzen.
Als nun Kirke mich so da sah, und daß ich die Hände
Nicht zu den Speisen erhob, weil drückender Gram mich erfüllte:
Kam sie und stellte sich zu mir und sprach die geflügelten Worte:
Sage mir doch, was sitzest du so, wie ein Stummer, Odysseus,
Quälst dein Herz und rührst nichts an von der Speis' und dem Tranke?
Scheuest du wo noch andern Betrug? Nichts solltest du weiter
Von mir besorgen: ich schwur dir ja schon den gewaltigen Eidschwur.
Also sprach sie und ich erwiderte gleich ihr dagegen:
Kirke, wäre wohl irgend ein Mann von rechtlichem Sinne
Eher im Stande, sich selber an Speis' und Getränk zu erquicken,
Eh' er die Freunde sich wieder erlöst und gesehn mit den Augen?
Wenn du daher mich freundlich ermahnst zum Essen und Trinken,
Löse die treuen Genossen und laß sie mich sehn mit den Augen.
Also sprach ich und Kirke verließ mit dem Stab' in den Händen
Eilend den Saal, und aus den geöffneten Thüren des Kofens
Trieb sie die Freunde, von Ansehn gleich neunjährigen Ebern.
Da nun standen sie um sie herum; sie aber bestrich sie
Jeden mit anderem Zauber, indem sie an ihnen dahinging.
Und es entfielen den Gliedern sogleich die geborsteten Haare,
Von dem verderblichen Trank der erhabenen Kirke gewachsen.
Gleich nun wurden sie Männer und jüngere, als sie gewesen,
Auch weit schöner zugleich an Gestalt und höher gewachsen.
Und sie erkannten mich, reichten die Hand mir und grüßten mich jeder.
Alle befiel mit der Freude der Schmerz, und es hallte die Wohnung
Ringsum von dem Gestöhn, und die Göttin selber erbarmt' es.
Aber es nahte sich mir die erhabene Göttin und sagte:
Götterentstammter, Laertes Sohn, listreicher Odysseus,
Geh zu dem eilenden Schiffe hinab und dem Meeresgestade,
Ziehet das Schiff vor Allem zuerst euch auf an das Ufer;
Aber die Güter verbergt im Geklüft mit dem sämmtlichen Rüstzeug,
Dann komm selber in Eile zurück mit den treuen Genossen.

Also sprach sie und willig gehorcht' ich im muthigen Herzen,
Ging zu dem Ufer des Meeres hinab und dem eilenden Schiffe,
Und da fand ich am eilenden Schiff die getreuen Genossen
Strömende Thränen vergießend mit jammerndem Klagegestöhne.
Wie wann Kälber, im Stalle gehegt, zu den Kühen der Heerde,
Die zu dem Hof heimkehren, nachdem sie an Gras sich gesättigt,
Alle zugleich hinspringen, vom Zaun nicht länger gehalten,
Und um die Mutter herum mit beständigem Blöken sich drängen:
So auch stürzten sich jene, so wie sie mich sahn mit den Augen,
Thränenvergießend heran, und so war ihnen zu Muthe,
Als ob heim sie gekommen nach Ithakas felsigem Eiland,
Heim in die Stadt, in der sie zuerst aufwuchsen und lebten.
Aber sie sprachen mit Jammer und froh die geflügelten Worte:
Deiner Zurückkunft freun wir uns so, du erhabener Führer,
Als ob heim wir gekommen in Ithakas väterlich Eiland;
Aber wohlauf, nun sag' uns der anderen Freunde Verderben.
Also sprachen sie, aber ich selbst entgegnete freundlich:
Lasset vor Allem das Schiff uns zuerst aufziehn zu dem Ufer,
Auch die Geräthschaft all' und das Gut im Geklüfte verbergen;
Aber darauf eilt selber, damit ihr mich alle begleitet,
Um die Genossen zu sehen in Kirkes heiliger Wohnung,
Essend und trinkend; sie haben es dort in beständiger Fülle.
Also sprach ich und willig gehorchten sie meiner Ermahnung;
Nur Eurylochos hielt mir allein noch alle Genossen;
Denn der sagte zu ihnen und sprach die geflügelten Worte:
Weh, ihr Aermsten, wohin? Was eilt ihr in euer Verderben?
Dort zu betreten der Kirke Palast, die sicher uns alle
Wird in Säuen vielleicht und Wölf' umschaffen und Löwen!
Daß wir gezwungen nachher das gewaltige Haus ihr bewachen.
Wie der Kyklop auch that, als unsere Freund' im Gehege
Zu ihm gekommen, wohin sie Odysseus führte, der kühne;
Denn sein Frevel verschuldet allein auch jener Verderben.

Also Eurylochos; aber ich dacht' in dem inneren Herzen,
Gleich von der nervichten Hüfte das schneidende Schwert mir zu reißen,
Und ihm das Haupt von dem Rumpf' an den Boden herunter zu hauen,
War er mir gleich sehr nahe verwandt; indeß die Genossen
Drängten sich um mich und hielten mich ab mit versöhnenden Worten:
Lassen wir den doch, wenn du befiehlst, o erhabener Führer,
Hier beim Schiff! da bleib er zurück, um es uns zu bewachen;
Doch uns führe du hin zu dem heiligen Hause der Kirke.
So die Genossen und gingen hinauf von dem Schiff' und dem Meere;
Doch Eurylochos auch blieb nicht an dem räumigen Schiffe;
Sondern er folgt' aus Furcht, nachdem ich so hart ihn bedrohet.
Aber die andern Genossen indeß hatt' in dem Palaste
Kirke sorglich gebadet, mit schmeidigem Oele gesalbet,
Auch mit wolligen Mänteln darauf und Röcken bekleidet,
Und nun fanden wir all' in dem Saal beim trefflichen Schmause.
Aber nachdem sie sich wiedergesehn und sich Alles erzählet,
Weinten sie laut aufjammernd und rings ertönte die Wohnung.
Da nun nahte sich mir die erhabene Göttin und sagte:
Götterentstammter, Laertes Sohn, listreicher Odysseus,
Nun erhebt nicht länger den Wehruf! weiß ich ja selbst doch,
Was ihr gelitten sowohl auf Fischernährender Meerflut,
Als was feindliche Männer am Land euch Böses bereitet.
Aber wohlauf, nun esset die Speis' und trinket den Wein hier,
Bis ihr den freudigen Muth in der Brust euch wieder gesammelt,
Jenen, mit dem ihr zuerst von dem heimischen Boden hinwegfuhrt,
Ithakas felsigem Land. Nun seid ihr entkräftet und muthlos,
Immer der Irrfahrt Mühen gedenk und nimmer im Busen
Kann sich das Herz aufheitern, nachdem ihr so Vieles erlitten.
Sprach's und beredet' uns wieder das männliche Herz zu gehorchen.
Dort nun bis zu dem Ende des Jahrs, von Tage zu Tage,
Saßen und schmausten wir reichlich an Fleisch und dem lieblichen Weine.
Als nun aber das Jahr um war und die Horen sich wandten,

Während die längeren Tag' in den schwindenden Monden sich füllten:
Riefen mich meine Genossen hinaus und sprachen, die treuen:
Jetzt, Unseliger, denke doch nun an unsere Heimath,
Wenn das Geschick dir die Rettung verhängt und deine Zurückkunft
In das erhabene Haus, zu dem heimischen Lande der Väter.
Also sprachen sie und ich gehorcht' in dem männlichen Herzen.
So nun während des Tags, bis spät zur sinkenden Sonne
Saßen und schmausten wir reichlich an Fleisch und dem lieblichen Weine.
Als nun aber die Sonne versank und das Dunkel herauf kam,
Legten sie Alle sich nieder zu ruhn in der schattigen Wohnung.
Aber ich selbst mit Kirke das herrliche Lager besteigend,
Bat sie, ihr Knie umfangend, und sie erhörte die Bitte,
Und ich begann zu der Göttin und sprach die geflügelten Worte:
Kirke, erfülle mir, wie du gelobt, jetzt deine Verheißung,
Mich zu entsenden nach Haus; es verlangts mir selber die Seele
Und den Genossen zugleich, die stets mich jammernd umringen
Und mir das Herz abquälen, sobald du einmal dich entfernt hast.
Also sprach ich zu ihr und die Göttin gab mir die Antwort:
Götterentstammter, Laertes Sohn, listreicher Odysseus,
Bleibet denn jetzt nicht länger mit Zwang in meinem Palaste;
Aber den anderen Weg erst müßt ihr bestehen und enden,
Nieder in Aïdes Haus und der schrecklichen Persephoneia,
Daß ihr Tiresias Seele befragt, des thebaïschen Greises,
Jenes erblindeten Sehers mit stets noch kräftigem Sinne.
Ihm nur gab ja im Tode sogar noch Persephoneia
Geist und Verstand; sonst schwirren sie dort als flüchtige Schatten.
Also sprach sie zu mir: da brach mir das Herz in dem Innern.
Da nun saß ich im Bett und jammerte laut, und die Seele
Wollte mir nicht mehr leben und nicht mehr Helios schauen.
Aber nachdem ich mit Weinen genug mich im Lager geworfen,
Sagt' ich zu jener von Neuem und sprach zu ihr also erwidernd:
Wer, o Kirke, geleitet mich dort als Führer des Weges?

Niemand kam ja zuvor in dem dunkelen Schiff in den Hades!
Also sprach ich und wieder begann die erhabene Göttin:
Götterentstammter, Laertes Sohn, listreicher Odysseus:
Laß um den Führer des Schiffs dein Herz nicht Sorge bekümmern.
Wann du den Mast dir gestellt und die schimmernden Segel entfaltet,
Setze dich hin und das Wehen des Boreas führet das Fahrzeug.
Hast du jedoch den Okeanos dann durchfahren im Schiffe,
Wo auf niederm Gestade der Hain steht Persephoneias,
Hoch aufragende Pappeln und Fruchtabwerfende Weiden:
Da leg' an mit dem Schiff an Okeanos tiefem Gestrudel,
Daß du hinab dort steigest in Aïdes dunkele Wohnung.
Acherons Strome vermischen sich dort Pyriphlegethon rauschend
Und des Kokytos Flut, von dem stygischen Wasser ein Ausfluß:
Fels ist dort und der zwei laut tosenden Ströme Vermischung.
Kamest du aber, o Held, dorthin, dann, wie ich dir sage,
Höhl' eine Grube dir aus von der Läng' und der Breite des Armes;
Gieß' nachher Trankopfer hinein für die sämmtlichen Todten:
Erstlich ein Honiggemisch und darauf von dem lieblichen Weine,
Dann von Wasser zuletzt mit dem schimmernden Mehle bestreuet.
Aber gelobe mit Flehen den luftigen Häuptern der Todten,
Wann du nach Ithaka wiedergekehrt, die erlesenste Geltkuh
In dem Palaste zu opfern mit köstlichem Gut um den Holzstoß,
Aber ein Schaf auch noch dem Tiresias einzig, besonders,
Ganz schwarz, welches vor allen in eueren Heerden hervorragt.
Sühntest du dann mit Gebet die gepriesenen Schaaren der Todten,
Dann nun opfer' ein männliches Schaf und ein weibliches schwarzes,
Welche du, selbst zur Seite gewandt, zum Erebos kehrest,
Dorthin schauend, von wannen der Strom fließt. Aber in Menge
Werden die Seelen sogleich der geschiedenen Todten sich nahen.
Treib dann deine Genossen in Eil' und heiß sie, die Schafe,
Die dort liegen am Boden, gewürgt mit grausamen Erze,
Häuten und dann sie verbrennen und laut die Unsterblichen anflehn,

Aïdes hohe Gewalt und die schreckliche Persephoneia.
Doch du ziehe sodann dein schneidendes Schwert von der Hüfte,
Setze dich hin und laß von den luftigen Häuptern der Todten
Keinen dem Blute sich nahen, bevor du Tiresias fragest.
Dann erscheinet der Seher sogleich dir, o Völkergebieter,
Welcher die Fahrt und die Maße des Wegs dir und deine Zurückkunft
Sicher verkündiget, wie du auf fischigem Meere nach Haus kommst.

Also sprach sie und Eos erschien auf goldenem Throne.
Da umhüllte die Nymphe mich schnell mit dem Rock und dem Mantel,
Warf dann auch sich selber ihr wallendes Silbergewand um,
Fein, voll lieblichen Reiz, umschlang mit dem goldenen, schönen
Gürtel die Hüft' und nahm um das Haupt den verhüllenden Schleier.

Aber ich selbst ging durch den Palast und trieb die Genossen,
Jedem von ihnen besonders genaht mit freundlichen Worten:
Lieget mir nun nicht länger und ruht in lieblichem Schlafe,
Macht euch auf: mich ermahnte bereits die erhabene Kirke.

Also sprach ich und sie, in dem männlichen Herzen gehorchten.
Aber ich führte sogar von dort nicht alle Genossen.
Da war einer der Jüngsten, Elpenor, weder besonders
Stark und tapfer im Kampf, noch auch sehr tüchtigen Geistes,
Welcher entfernt von den Freunden in Kirkes heiliger Wohnung,
Kühlung suchend, sich niedergelegt im Rausche des Weines.
Der nun hörte der Freunde Getös und lärmenden Aufbruch,
Sprang von dem Lager empor und vergaß in der Eil' in dem Herzen,
Daß er zurück gehn mußt, an die ragende Treppe zu kommen;
Sondern er stürzte gerade vom Dach, so daß er den Nacken
Sich in den Wirbeln zerbrach, und der Geist zum Hades hinabkam.
Doch zu den Anderen sprach ich, nachdem sie zusammen gekommen;

Sicher vermeint ihr, nach Haus zu dem theueren Lande der Heimath
Gehen wir jetzt; doch Kirke bestimmt uns andere Reise,
Hin zu des Aïdes Haus und der schrecklichen Persephoneia,
Um Tiresias Geist, des thebaïschen Greises zu fragen.

Also sagt' ich zu ihnen und brach ihr Herz in dem Innern.
Da nun saßen sie jammernd umher und zerrauften die Haare.
Aber es war mit dem Klagegeschrei doch nichts zu erreichen.
Während wir aber hinab zu dem eilenden Schiff und dem Meere
Schritten von Kummer gebeugt und reichliche Thränen vergossen:
Da war Kirke indeß zu dem dunkelen Schiffe gegangen,
Wo sie ein männliches Schaf fest band und ein weibliches schwarzes,
Leicht uns allen vorüber geeilt; wer sähe die Gottheit,
Will sie es selbst nicht, während sie dahin wandelt und dorthin?

Elfter Gesang.

Aber nachdem wir hinab zu dem Schiff und dem Meere gekommen,
Zogen zuerst wir vor Allem das Schiff in die göttliche Salzflut,
Setzten den Mastbaum ein in dem dunkelen Schiff und die Segel,
Nahmen die Schafe hinab in den Raum und stiegen, die Herzen
Kummerbeladen, zuletzt selbst ein mit strömenden Thränen.
Aber es sandte vom Rücken des dunkelgeschnäbelten Schiffes,
Unsere Segel zu schwellen, den Wind als werthen Genossen
Kirke die lockige Göttin, die schreckliche, Redebegabte.
Dann, nachdem wir ein jedes Geräth in dem Schiffe geordnet,
Saßen wir da, von dem Wind und dem Mann beim Steuer geführet.
So nun fuhr es beständig den Tag mit den schwellenden Segeln.
Doch als Helios sank und Dunkel die Pfade bedeckte:
Kam's zu Okeanos Grenzen, des tief hinwallenden Stromes.
Da nun ist das Gebiet und die Stadt der Kimmerischen Männer,
Immer in Dunkel und Wolken gehüllt, und Helios schauet
Nie auf jene von oben herab mit den leuchtenden Strahlen,
Weder so oft er die Bahn an dem sternigen Himmel emporsteigt,
Noch auch, wann er vom Himmel zurück zu der Erde sich wendet;
Sondern verderbliche Nacht umgiebt die verkümmerten Menschen.
Dorthin kamen wir nun und landeten, nahmen die Schafe
Ab von dem Schiff und gingen darauf an Okeanos Strome
Selbst hin, bis wir die Gegend erreicht, von Kirke bezeichnet.

Da nun hielten die Opfer Eurylochos und Perimedes;
Aber ich selbst zog gleich mein schneidendes Schwert von der Hüfte,
Warf eine Höhlung auf von der Läng' und der Breite des Armes,
Goß Trankopfer hinein ringsum für die sämmtlichen Todten:
Erstlich ein Honiggemisch und darauf von dem lieblichen Weine,
Dann von Wasser zuletzt, mit dem schimmernden Mehle bestreuet.
Da nun fleht' und gelobt' ich den luftigen Häuptern der Todten,
Wann ich nach Ithaka wiedergekehrt, die erlesenste Geltkuh
In dem Palaste zu opfern mit köstlichem Gut um den Holzstoß;
Aber ein Schaf auch noch dem Tiresias einzig, besonders,
Ganz schwarz, welches vor allen daheim in den Heerden hervorragt.
Aber nachdem ich mir also mit Flehn und Gelübden die Todten
Alle gesühnet, ergriff ich die Schaf' und schlachtete beide
Ueber der Gruft, daß dunkel ihr Blut floß, und im Gedränge
Kamen die Seelen der Todten herauf von des Erebos Tiefen.
Bräut' und Jünglinge kamen und Leidenerfahrene Greise,
Auch ganz zart noch Mädchen und doch voll Kummer im Herzen;
Viel auch Männer, getroffen im Kampf mit den ehernen Lanzen,
Areserwürgte, bewehrt mit den Blutumronnenen Waffen.
Alle sie kamen herbei mit Grauenerregendem Lärmen,
Ringsumher an die Gruft: es ergriff mich bleiches Entsetzen.
Da nun also befahl ich mit drängender Eile den Freunden,
Daß sie die Schaf' an dem Boden, gewürgt mit dem grausamen Erze,
Abziehn und sie verbrennen und anflehn sollten die Götter,
Aïdes hohe Gewalt und die schreckliche Persephoneia.
Aber ich selbst zog schnell mein schneidendes Schwert von der Hüfte,
Setzte mich hin und wehrte den luftigen Häuptern der Todten,
Daß sie dem Blut nicht nahten, bevor ich Tiresias fragte.
Erst nun nahte die Seel' Elpenors, meines Genossen,
Der noch nicht die Bestattung erhielt in der nährenden Erde;
Sondern den Leichnam ließen wir dort in dem Hause der Kirke
Ohne Beweinung und Grab, weil andere Sorgen uns drängten.

Thränen entfielen mir, da ich ihn sah und mich jammerte seiner;
Aber ich sagte zu ihm und sprach die geflügelten Worte:
Wie, Elpenor, kamst du herab in das nächtliche Dunkel?
Du warst schneller zu Fuß, als ich in dem dunkelen Schiffe.
Also sprach ich und er entgegnete seufzend die Worte:
Götterentstammter, Laertes Sohn, listreicher Odysseus!
Böses Geschick vom Dämon und Weinrausch ward mir verderblich.
Denn entschlafen im Hause der Kirke hatt' ich vergessen,
Daß ich zurückgehn mußt', an die ragende Treppe zu kommen;
Sondern ich stürzte gerade vom Dach, so daß ich den Nacken
Mir in den Wirbeln zerbrach, und der Geist zum Hades hinabstieg.
Doch nun fleh ich dich an bei den Deinigen, die du verließest,
Bei dem Gemal und dem Vater, von dem du erzogen von Kind auf,
Und dem Telemachos, den du allein in dem Hause gelassen:
Denn wohl weiß ich, du kehrest von hier und des Aïdes Wohnung
Wieder im rüstigen Schiffe zurück zu der Insel Aeäa.
Dort alsdann, o Gebieter, ermahn' ich dich, mein zu gedenken,
Auch nicht ohne Beweinung und Grab mich da zu verlassen,
Fährst du hinweg, daß nicht dir um mich die Unsterblichen zürnen.
Sondern verbrenne mich dort mit dem Rüstzeug, das ich besessen,
Und dann schütte mir Armen am graulichen Meeresgestade
Auch mein Mal, zur Kunde dereinst für späte Geschlechter.
Dieses gewähre mir dort und steck' aufs Grab mir das Ruder,
Welches ich einst noch lebend geführt mit den andern Genossen.
Also sprach er und ich antwortete drauf ihm entgegnend:
Ja, du Armer, ich werde dir gern dieß Alles gewähren.
Also saßen wir beid' in dem traurigen Wechselgespräche,
Ich fernab, indem ich das Blut mit dem Schwerte bewahrte,
Und von der anderen Seite das redende Bild des Genossen.
Sieh, da nahte die Schattengestalt der gestorbenen Mutter,
Antiklea, die Tochter Autolykos, jenes berühmten,
Die ich am Leben verließ beim Zug nach der heiligen Troja.

Thränen entfielen mir, da ich sie sah und mich jammerte ihrer;
Doch ich gestattet' ihr nicht, wie sehr in dem Herzen bekümmert,
Ehe dem Blute zu nahen, bevor ich Tiresias fragte.
Da nun kam Tiresias Geist, des thebaïschen Sehers,
Wandelnd am goldenen Stab und er sprach, alsbald mich erkennend:
Götterentstammter, Laertes Sohn, listreicher Odysseus,
Sprich: was kamest du doch aus Helios Strahlen, du Armer,
Her, um die Todten zu schaun und die unerfreuliche Stätte?
Doch tritt weg und wende das schneidende Schwert von der Grube,
Daß ich des Bluts mag trinken und Wahrheit dann dir verkünden.
Sprach's, da trat ich zurück und das Schwert mit den silbernen Buckeln
Stieß ich hinab in die Scheid' und er trank von dem dunkelen Blute,
Und dann sagte zu mir der untadlige Seher die Worte:
Tröstliche Heimkehr suchest du hier, ruhmreicher Odysseus!
Aber es macht sie ein Gott dir schwer, und nimmer, besorg' ich,
Wirst du dem Landerschütt'rer entgehn, der Groll in der Brust hegt
Und voll Zorns ist, weil du den theueren Sohn ihm geblendet.
Aber ihr kommt wohl dennoch, obschon mit Noth, in die Heimath,
Möchtest du nur dein eignes Gemüth und die Freunde bezähmen,
Wann du zuerst in dem tüchtig erbaueten Schiffe, des Meeres
Bläulichen Fluten entflohen, Thrinakias Insel erreichest,
Wo ihr die weidenden Rinder und stattlichen Schafe des Gottes
Helios trefft, der Alles vernimmt und Alles erspähet.
Hältst du die Hände von diesen zurück und gedenkest der Heimkehr:
Könnt ihr nach Ithaka noch, wenn schon mit Leiden, gelangen,
Aber verletzest du sie: alsdann weissag' ich dem Schiffe
Und den Genossen Verderben, und wenn du selber entrinnest,
Kommst du in Unglück heim, erst spät und beraubt der Genossen,
Nicht auf eigenem Schiff und Unheil triffst du im Hause,
Männer von frevelem Muth, die all dein Gut dir verzehren,
Und die erhabene Gattin umfrein mit bräutlichen Gaben.
Aber du rächst nach deiner Zurückkunft, was sie gefrevelt.

Doch nachdem du die Freier darauf in dem eignen Palaste,
Sei es mit List, seis offen erwürgt mit dem schneidenden Erze,
Dann brich auf und geh, in der Hand ein geglättetes Ruder,
Bis du zu Männern gelangst, die gar nichts wissen vom Meere,
Auch an die Speisen sogar kein Salz streun, die sie genießen.
Nicht sind diesen die Schiffe bekannt mit den purpurnen Wangen,
Nicht die geglätteten Ruder, womit sich die Schiffe beflügeln.
Aber ein deutliches Zeichen verkünd' ich dir, nicht zu verkennen.
Wann wo ein Anderer, welcher des Wegs kommt und dir begegnet,
Meinet, du trägest die Schaufel mit dir auf rüstiger Schulter:
Dann stoß gleich in den Boden daselbst das geglättete Ruder,
Bringe geheiligte Opfer dem Meeresbeherrscher Poseidon,
Neben dem Stier und dem Widder den Säuebefruchtenden Eber,
Und dann gehe nach Haus und opfere Festhekatomben
Für die Unsterblichen, die des Olympos Höhen bewohnen,
Alle der Reihe nach. Aber der Tod wird außer dem Meer dir
Ohne Gewalt einst nahen und ganz so, daß er dich hinnimmt,
Still, vom behaglichen Alter erschöpft; rings aber die Völker
Werden beglückt sein. Dieses vernimm als sichere Kunde.

Also sprach er und ich antwortete jenem und sagte:
Dieses verhängten die Götter mir wohl, o Tiresias, selber;
Aber wohlan, dieß sage mir noch und verkünd' es mir wahrhaft.
Dort erblick ich die Schattengestalt der verstorbenen Mutter.
Sieh, da sitzt sie ja stumm an dem Blut und waget dem Sohn nicht
Grad' in's Auge zu sehn, noch ein freundliches Wort ihm zu sagen:
Sprich doch, Herr, wie möchte sie wohl als Sohn mich erkennen?

Also sprach ich und jener erwiderte gleich mir und sagte:
Hierauf geb ich dir leichten Bescheid, in der Brust zu bewahren.
Jeglicher, dem du erlaubst von dem Volk der geschiedenen Todten,
Sich zu dem Blute zu nahn, der spricht in verständiger Rede;
Wem du es aber verwehrst, der geht dann wieder von dannen.
Dieses gesagt, entschwand Tiresias Seele, des Herrschers,

Als er der Götter Beschluß mich gelehrt, in des Aïdes Wohnung.
Aber ich selbst blieb dort und wartete, bis mir die Mutter
Kam und trank von dem dunkelen Blut und sogleich mich erkannte.
Und sie begann wehklagend und sprach die geflügelten Worte:
Theueres Kind, wie kamst du herab in das nächtliche Dunkel,
Da du noch lebst? Schwer ist ja den Lebenden dieses zu schauen,
So durch mächtige Ströme getrennt und die schrecklichen Fluten,
Durch den Okeanos erst, durch den noch Keiner zu Fuße
Wandernd gekommen und nicht von dem rüstigen Schiffe getragen.
Kamest du jetzt von Troja vielleicht hierher mit dem Schiffe
Und den Genossen, so lange verirrt, und kamest noch immer
Nicht nach Ithaka, sahst auch nicht in dem Hause die Gattin?
Also sprach sie und ich antwortet' ihr also und sagte:
Theuere Mutter, mich führte die Noth in des Aïdes Wohnung,
Daß ich Tiresias Geist, des thebaïschen Sehers befragte.
Denn noch nahet' ich nicht der Achäischen Flur und betrat auch
Nicht mein Land: stets irr' ich umher und erdulde Bedrängniß,
Seit ich zuerst damals mit dem göttlichen Held Agamemnon
Zur Roßnährenden Ilios zog in den Kampf mit den Troern.
Aber wohlan, dieß sage mir nun und verkünd' es mir wahrhaft,
Welchem Geschick du erlegen des langhinstreckenden Todes?
Siechtest du langsam, oder erlegte dich, froh der Geschosse,
Artemis sanft mit den Pfeilen, nachdem sie dir leise genahet?
Sage vom Vater mir dann und dem Sohn auch, den ich zurückließ.
Haben sie noch mein Amt und die Herrschaft, oder empfing's schon
Irgend ein Anderer, weil sie geglaubt, nie käm' ich nach Hause?
Aber erzähle mir auch von der Gattin Herz und Gesinnung,
Ob sie verweilt beim Sohn und in Ordnung Alles bewahret,
Oder sich schon mit dem Besten im Volk der Achäer vermält hat.
Sprach's und die würdige Mutter erwiderte gleich mir dagegen:
O, ja wohl blieb jene mit fest ausharrendem Muthe
Immer in deinem Palaste daheim, und beständig in Kummer

Schwinden die Tag' und die Nächt' ihr dahin mit Weinen und Klagen.
Auch dein herrliches Amt hat noch kein Anderer: ruhig
Waltet Telemachos in dem Besitz, und reiche Bewirthung
Giebt er, so wie es dem Mann, der Recht spricht, ziemt zu besorgen:
Alle ja laden ihn ein. Indeß dein Vater verweilet
Dort in der Flur; kommt nie in die Stadt, noch hat er, zu ruhen
Lagergestell und Mäntel und glanzvoll schimmernde Decken;
Sondern er schläft im Winter im Haus, wo alle die Knechte,
Neben dem Feuer im Staub, und hüllt sich in ärmliche Kleidung.
Kommt dann wieder der Sommer heran und der Segen der Herbstzeit,
Dann ist allwärts jenem umher in dem Felde der Weinflur,
Von dem gefallenen Laube das Bett an der Erde geschüttet.
Da nun liegt er in Gram und nährt in dem Herzen den Kummer
Um dein Loos wehklagend, und schmerzvoll naht ihm das Alter.
So auch schied ich selber dahin und erreichte das Schicksal.
Denn nicht hat mich im Hause die treffende, Bogenerfreute
Artemis leis' antretend erlegt mit den sanften Geschossen,
Noch hat Krankheit mir sich genaht, die sonst wohl am meisten
Durch unseliges Schwinden den Geist in den Gliedern hinwegzehrt:
Einzig die Sorgen um dich und die Sehnsucht, edler Odysseus,
Liebe zu dir nur hat mir das freundliche Leben geraubet.

Also sprach sie und ich in dem innersten Herzen beweget,
Wollte die Schattengestalt der gestorbenen Mutter umarmen:
Dreimal wollt' ich so gern sie umfahn in dem Drange des Herzens,
Und sie entwich dreimal, wie ein Traumbild oder ein Schatten
Mir aus den Armen, und bitterer ward mir der Schmerz in der Seele.
Da nun sprach ich und sagte zu ihr die geflügelten Worte:

Mutter, warum mißgönnst du die Lust mir, dich zu umpfangen,
Daß auch hier in des Aïdes Haus wir einander umarmend
Beid' uns die Herzen erfreun in der Wehmuth bitterer Klage?
Sandte vielleicht dieß Bild die erhabene Persephoneia
Deshalb, daß ich in Schmerz noch mehr und bitterer seufze?

Sprach's und die würdige Mutter erwiderte gleich mir dagegen:
Ach, mein theueres Kind, unseligster unter den Männern,
Nein, dich täuschet die Tochter des Zeus nicht, Persephoneia;
Sondern es ist das Gesetz für die Sterblichen, wann sie geschieden.
Denn nicht mehr ist Fleisch und Gebein durch Sehnen verbunden;
Sondern die mächtige Kraft hochlodernden Feuers verzehrt sie
Gleich, so wie sich der Geist ablöst von dem weißen Gebeine;
Aber die Seel' entfliegt, wie ein Traum und schwebet von dannen.
Doch nun eile zurück an das Licht; dieß aber bewahre
Alles im Geist', um der Gattin es einstmals auch zu erzählen.
Also sprachen wir beid' in dem Wechselgespräch, und die Frauen
Kamen herbei — sie erregte die herrliche Persephoneia —
Welche die Frauen und Töchter der edelsten Helden gewesen.
Und sie versammelten sich um das dunkele Blut im Gedränge.
Aber ich sann drauf, wie ich die einzelnen möchte befragen,
Und es erschien der Rath mir zuletzt in dem Herzen der beste.
Schnell von der nervichten Hüfte das schneidende Schwert mir gezogen,
Ließ ich sie nicht gleich alle sich nahn zu dem dunkelen Blute,
Sondern der Reihe nach traten sie an und erzählten mir einzeln,
Jede, von wem sie entstammte, so wie ich sie alle befragte.
Aber ich sah dort Tyro zuerst von erhabenen Ahnen,
Welche Salmoneus Tochter sich pries, des untadligen Helden,
Und sich die Gattin nannte von Kretheus, Aeolos Sohne.
Die war einst voll Liebe des göttlichen Stromes Enipeus,
Welcher sich unter den Strömen am herrlichsten über das Land gießt:
Und so eilte sie oft zu Enipeus herrlichen Fluten.
Dessen Gestalt nun gab sich der Landerschütt'rer Poseidon,
Und so ruht' er mit ihr an des wirbelnden Stromes Gestaden.
Purpurn aber und wie ein Gebirg stand um sie die Welle
Uebergewölbt, und verhüllte den Gott mit dem sterblichen Weibe.
Und er umgoß sie mit Schlummer und löste den Gürtel der Jungfrau.
Aber nachdem sich der Gott ihr vereint in der Liebesumarmung,

Gab er ihr freundlich die Hand und sprach zu ihr redend die Worte:
Freue dich Weib der Umarmung, du wirst nach Jahreserfüllung
Herrliche Söhne gebären: es ist der Unsterblichen Liebe
Nimmer erfolglos: pflege sie dann und ernähre sie sorgsam.
Doch nun gehe nach Hause, verschweig' es und nenne mich Niemand;
Aber ich bin, du wiss' es, der Landerschütt'rer Poseidon.
Also sprach er und tauchte hinab in die wogende Meerflut.
Doch sie, schwanger, gebar ihm den Pelias drauf und den Neleus,
Die zu gewaltigen Dienern des Zeus aufwuchsen, des Herrschers,
Beid', und Pelias wohnt' in Jolkos weitem Gefilde,
Reich an Vieh, doch jener gebot in der sandigen Pylos.
Aber die Andern gebar sie, die Königin unter den Frauen,
Alle dem Kretheus, Aeson und Pheres und Amythaon.
Aber Asopos Tochter, Antiope, sah ich nach jener,
Welche der Ruhe sich rühmte sogar in den Armen Kronions.
Und zwei Söhne gebar sie von ihm, Amphion und Zethos,
Welche sich Thebe zuerst zum Sitz aufbauten, mit sieben
Thoren von Thürmen geschützt; denn thurmlos konnten sie nimmer
Thebe, die weite bewohnen, obwohl so gewaltige Helden.
Dann Alkmene sah ich nach ihr, des Amphitryon Gattin,
Welche den Herakles einst, den verwegenen, Löwenbeherzten,
Aus Zeus Liebesumarmung gebar, des gewaltigen Herrschers;
Megare dann, die Erzeugte des übergewaltigen Kreon,
Welcher Amphitryons Sohn, deß Kraft nie schwand, sich vermälte.
Auch Epikaste, die schöne, des Oedipus Mutter, erschien mir,
Welche den schrecklichen Frevel beging, unwissend dem Sohne
Sich zu vermälen und er, nach des eignen Vaters Ermordung,
Ward ihr Gemal; dann machtens die Himmlischen kund vor den Menschen.
Aber er herrschte, von Kummer gequält, in der lieblichen Thebe,
In der Kadmeer Geschlecht, nach der Ewigen schrecklichem Rathschluß;
Doch sie knüpft' an das hohe Gebälk die verderbliche Schlinge,
Und so stieg sie hinab zu des Aïdes mächtigen Pforten.

Unter dem Schmerz hinsinkend und ließ ihn zurück mit den Qualen
Allen, so viel sie der Mutter Erinnyen immer verhängen.
Und auch Chloris sah ich, die reizende, welche sich Neleus,
Weil sie so schön, zur Gattin gewann mit unendlichen Gaben,
Sie, von Amphions Töchtern, des Jasos Sohne, die jüngste,
Welcher der Minyer Stadt, Orchomenos, mächtiger Fürst war.
Doch sie herrschet' in Pylos und herrliche Kinder gebar sie:
Chromios, Nestor und dann Periklymenos auch den geehrten.
Auch die gewaltige Pero gebar sie, den Menschen ein Wunder,
Welche die Nachbarn sämmtlich umfreieten; aber es gab sie
Neleus dem nur, welcher zuvor ihm des starken Iphikles
Rinder mit mächtiger Stirn und Gehörn aus Phylake hertrieb,
Schwer zu erlangen, und nur der untadlige Seher versprach sie.
Doch ihn hemmte der Götter Geschick dort und das Verhängniß,
Schreckliche Band' und zugleich um die weidenden Heerden die Hirten.
Aber nachdem sich die Monde darauf und die Tage gefüllet,
Daß sich das Jahr nun wieder erneut' und es kamen die Horen:
Da erst löste die Band' ihm Iphikles Macht und der Götter
Schlüsse verkündet' ihm jener genau: so wollt' es Kronion.
Leda sah ich darauf, Tyndareos Lagergenossin,
Die Tyndareos Kraft zwei mächtige Söhne geboren,
Kastor gewaltig zu Ross' und den Held mit der Faust Polydeukes.
Beid' umschließt noch lebend die Nahrungsprossende Erde;
Doch in der Erde sogar von Zeus noch drunten geehret,
Leben sie erst um den anderen Tag, dann wieder den andern
Sterben sie, und sie erlangten unsterblicher Götter Verehrung.
Dann auch Iphimedea, die Lagergenossin Aloeus
Sah ich: sie rühmet, es sei ihr Poseidon liebend genahet.
Und sie gebar zwei Söhne, von kurz nur dauerndem Leben:
Otos göttliche Kraft und den rühmlichen Held Ephialtes.
Sie ernährt' als höchste die Nahrungsprossende Erde
Und als schönste von Allen zugleich nach dem edlen Orion.

Denn, neun Jahr alt, maßen sie auch neun Ellen an Breite,
Und neun Klafter erreichten sie beid' in der Höhe des Wuchses.
Sie nun drohten, sogar den Unsterblichen auf dem Olympos
Toben der Schlacht zu erregen und stürmisches Kampfesgetümmel:
Ossa wollten sie auf den Olympos, dann auf den Ossa
Pelions Waldhaupt setzen, hinauf in den Himmel zu steigen.
Und sie erfüllten es wohl, zu der Mannheit Blüthe gekommen;
Doch sie erschlug Zeus Sohn, von der lockigen Leto geboren,
Beide, bevor noch ihnen das Milchhaar unter den Schläfen
Blühet' und ihnen das Kinn mit dem sprossenden Flaume sich deckte.

Phädra und Prokris sah ich und auch Ariadne die schöne,
Minos Tochter, des Alles erforschenden, welche sich Theseus
Einst zu Athenes heiliger Flur aus Kreta entführte,
Ohne sich ihrer zu freun; denn Artemis traf sie auf Dia
Früher, der Insel, nachdem Dionysos Alles bezeuget.

Mära und Klymene sah ich und auch Eriphyle die böse,
Welche den theueren Gatten verrieth um den reizenden Goldschmuck.
Aber ich werde sie nicht euch all' aufzählen und nennen,
Wie viel Frauen und Töchter ich sah der gefeierten Helden;
Ehe verging die ambrosische Nacht; auch kam ja die Stunde,
Schlafen zu gehn, entweder im eilenden Schiff mit den Freunden,
Oder bei euch, die Entsendung besorgt dann ihr und die Götter.

Sprach's, da saßen sie Alle verstummt, versunken in Schweigen,
Wie von Zauber gefesselt, umher in dem schattigen Saale.
Endlich begann Arete, die Lilienarmige Fürstin:

Nun? Wie scheinet der Mann euch jetzt, ihr phäakischen Männer,
So an Gestalt und Wuchs, als tüchtigem Geist in dem Innern?
Sehet, er ist mein Gast! Doch theilt ihr ja alle die Ehre.
Also entsendet ihn nicht so geschwind und beschränket ihm ja nicht
Eure Geschenke, so nöthig für ihn; euch liegen ja Güter
In den Gemächern in Menge daheim durch Gnade der Götter.

Dann auch sprach zu den Andern der greisende Held Echeneos,

Welcher der älteste war in dem Volk der phäakischen Männer:
Freunde, gewiß nicht gegen den Zweck noch unsere Meinung
Sprach die verständige Herrin zu uns und also gehorcht ihr;
Doch Alkinoos stehet das Wort zu und die Entscheidung.
Und Alkinoos sagte darauf und sprach zu den Andern:
Ja, so wie sie gesprochen, geschieht es, sofern ich am Leben
Herrsch' als König im Volke der Rudererfreuten Phäaken.
Aber es wird ja der Gast, wie sehr ihn verlangt nach der Heimkehr,
Doch auch morgen noch bleiben gewiß, bis seine Beschenkung
Völlig im Stand' ist; für die Entsendung sorgen die Männer
All' und am meisten ich selbst; mein ist ja die Macht in dem Volke.
Und zu ihm sprach antwortend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Weithin leuchtender Fürst, Alkinoos, mächtiger Herrscher,
Wenn ihr mich hier auch selber ein Jahr wohl hießet verweilen,
Und das Geleit mir besorgtet und herrliche Gaben verliehet:
Möcht' ich ja wohl auch dieß, und weit mehr würd' ich gewinnen,
Wenn ich mit vollerer Hand heimkäm zu dem Lande der Väter.
Denn noch theuerer wär ich und mehr bei Allen geachtet,
Welche nachher mich sähen, nach Ithaka wiedergekehret.
Aber Alkinoos sagte darauf und entgegnet' ihm wieder:
Nimmer, Odysseus, können wir dich ansehen und glauben,
Daß du mit List uns täuschest und Trug, so wie ja die dunkle
Erde so viel' ernährt von den weithin lebenden Menschen,
Welche sich Lügen erfinden, woher sich's keiner versähe.
Doch dein Wort hat Leben, und schön ist deine Gesinnung,
Und die Geschichten erzählest du so, wie ein Sänger mit Einsicht
Aller Argeier und auch dein eigenes trauriges Leiden.
Aber wohlan, dieß sage mir nun und erzähle mir wahrhaft,
Ob du wohl edle Gefährten gesehn, die mit dir zusammen
Früher nach Ilios zogen und dort dem Verderben erlagen.
Ist ja die Nacht doch lang, ohn' End', und die Stunde zu ruhen
In dem Palast noch fern: so erzähl' uns Wundergeschichten!

Bis an den göttlichen Morgen verweilt' ich ja, möchtest du selber
Mir nur hier in dem Saal, wie viel du gelitten, erzählen.
Und zu ihm sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Weithin leuchtender Fürst, Alkinoos, mächtiger Herrscher!
Zeit ist so zu Gespräch, wie Zeit auch wieder zu schlafen.
Wenn dich indessen verlangt, noch mehr zu vernehmen, so will ich
Auch noch andere wohl und noch schmerzvollere Leiden
Meiner Genossen erzählen, so nachmals untergegangen,
Welche der Troer bejammerten Kampf zwar lebend entkamen,
Doch auf der Heimkehr wegen der Frau, der verderblichen, starben.
Als nun aber darauf die erhabene Persephoneia
Dort und dahin die Seelen der lieblichen Frauen zerstreuet,
Nahte der Grube die Seele von Atreus Sohn, Agamemnon,
Trauernd, und um ihn die Andern geschaart, die alle dem Schicksal
Mit ihm zugleich und dem Tod in Aegisthos Wohnung erlagen.
Und er erkannte mich, so wie er trank von dem dunkelen Blute,
Jammerte schmerzvoll auf und vergoß hellrinnende Thränen.
Mich zu umfangen begehrt' er und breitete nach mir die Arm' aus;
Aber ihm war ja die Macht und die Spannkraft nimmer geblieben,
Wie er sie einst noch lebend besaß in den schmeidigen Gliedern.
Thränen vergoß ich, so wie ich ihn sah und beklagt' ihn im Herzen.
Und da redet' ich zu ihm und sprach die geflügelten Worte:
Atreus herrlicher Sohn, Agamemnon, König der Männer,
Welches Verhängniß zwang dich des langhinstreckenden Todes?
Hat dich Poseidon während der Fahrt in den Schiffen bezwungen,
Schreckliche Wind' aufregend zu Unheil bringendem Sturme?
Oder erschlugen am Lande dich feindliche Männer im Kampfe,
Als du dir Rinder entführtest und treffliche Heerden von Schafen,
Oder den Kampf um die Fraun und die Stadt mit ihnen bestandest?
Also sprach ich und gleich antwortete jener und sagte:
Götterentstammter, Laertes Sohn, listreicher Odysseus,
Nein, nicht hat in den Schiffen Poseidons Macht mich bezwungen,

Schreckliche Wind' aufregend zu Unheil bringendem Sturme,
Noch erschlugen am Lande mich feindliche Männer im Kampfe;
Sondern Aegisthos, welcher mir Tod und Verderben ersonnen,
Lud mich in's Haus und erschlug mich dort mit dem tückischen Weibe
Ueber dem Mal, wie einer den Stier todtschlägt an der Krippe.
Also starb ich den kläglichsten Tod, und die andern Genossen
Schlugen sie all' um mich her, wie Hauerbewaffnete Eber,
Welche sie schlachten im Haus zu des vielvermögenden Mannes
Hochzeit oder Gelage, zu köstlicher Männerbewirthung.
Oftmals warst du ja selbst beim blutigen Morde der Männer
Vieler, der einzeln erschlag'nen, und in der gewaltigen Feldschlacht;
Doch der Anblick hätte dich wohl am meisten gejammert,
Wie um den Mischkrug her und die Speisebeladenen Tische,
Wir da lagen im Saal, und das Blut aufdampfte vom Boden.
Doch am kläglichsten war mir Kassandras, Priamos Tochter
Wehruf, die Klytämnestra erschlug mit dem tückischen Herzen,
Ueber mir. Aber ich griff mit erhobener Hand von der Erd' auf,
Selbst schon sterbend, ihr noch in das Schwert; sie aber die Hündin!
Wandte sich ab; noch mochte sie mir, obwohl ich zu Hades
Schied, mit den Händen den Mund und die offenen Augen verschließen!
Nichts ist so ganz schrecklich und schamlos, wie es ein Weib ist,
Welche den Geist auf Thaten, wie die, in dem Innern gerichtet!
Wie auch jene die schmähliche That aussann in dem Herzen,
Daß sie den Ehegemal hinmordete. Wahrlich ich wußte,
Sehnlich erwünscht zu den Kindern im Haus und zu meinem Gesinde
Wieder zu kehren; indeß sie, frevelen Muthes vor Allen,
Hat sich selber mit Schande bedeckt und der zärtlichen Frauen
Künftig Geschlecht, wär' Eine sogar auch rechtlichen Wandels.
Also sprach er zu mir: da sagt' ich erwidernd dagegen:
Weh! Es verfolgt doch wahrlich der Donnerer Zeus die Atriden
Mit entsetzlichem Haß durch Unheil sinnende Frauen
Unaufhörlich! Den Tod hat Helena Vielen bereitet

Und Klytemnästra ersann nun dir abwesend Verderben!
Also sprach ich und gleich erwiderte jener und sagte:
Sei deshalb auch du jetzt nicht zu gefällig der Gattin,
Daß du ihr nicht, so wie du es weißt, auch Alles vertraueſt;
Sondern erzähl' ihr das Ein' und das Andere halt' ihr verborgen.
Doch dir drohet gewiß nicht Mord von der Gattin, Odysseus,
Weil sie verständig vor Allen und wohl in dem Herzen gesinnt ist,
Sie, des Ikarios Tochter, die sinnige Penelopeia.
Ganz jung ließen wir jene daheim, nur eben vermälet,
Als zu dem Kampfe wir zogen; es lag ihr der lallende Knabe
Noch an der Brust; nun sitzt er gewiß in der Männer Versammlung.
O, wie glücklich! Ihn sieht heimkehrend der liebende Vater,
Und er schlinget, so wie es sich ziemt, um den Vater die Arme!
Doch mich ließ mein Weib auch nicht mit den Augen am Sohne
Erst mich satt sehn, sondern erschlug mich, eh ich ihn sahe!
Eins nur rath ich dir doch und bewahr es dir wohl in dem Herzen:
Kehre geheim mit dem Schiff zu dem theueren Lande der Heimath,
Ja nicht offen zurück, da niemals Weibern zu traun ist.
Aber wohlan, dieß sage mir noch und erzähl es mir wahrhaft:
Ob ihr vielleicht von dem Leben des Sohns wo etwas gehört habt,
Sei's in Orchomenos, sei es vielleicht in der sandigen Pylos,
Oder in Spartas weitem Gefild wo, bei Menelaos;
Denn noch starb auf Erden mir nicht mein edler Orestes.
Also sprach er; indeß ich sagt' antwortend dagegen:
Atreus Sohn, was fragst du mich dieß? Nichts weiß ich zu sagen,
Ob er noch lebt, ob starb und nichts hilft eiteles Schwatzen.
So mit einander im Wechselgespräch und traurigen Reden
Standen wir beide betrübt, hellrinnende Thränen vergießend.
Sieh, da nahte die Seele des Peleïaden Achilleus,
Und des Patroklos auch und Antilochos Seele des edeln,
Aïas auch, an schöner Gestalt vorragend vor Allen
Unter der Danaer Volk nach dem herrlichen Peleionen.

Und mich erkannte die Seele des Aeakidischen Rennersˌ
Und sie begann wehklagend und sprach die geflügelten Worte:
Götterentstammter, Laertes Sohn, listreicher Odysseus:
Sprich, was sinnest du noch auf kühnere Thaten, Verwegner?
Was doch kamst du zu Aïs herab, bei welchem die Todten
Sinnlos wohnen, die Schatten der Sterblichen, wann sie geschieden?
Also sprach er und ich antwortete jenem und sagte:
Herrlichster aller Achäer, Achilleus, Peleïade,
Wegen Tiresias kam ich, bedrängt, mir Raths zu erholen,
Wie ich nach Hause zurück zur felsigen Ithaka käme.
Denn noch nahet' ich nicht der Achäischen Flur und betrat auch
Nicht mein Land, stets dränget mich Noth; du aber Achilleus
Bist, wie keiner der Frühern beglückt und keiner der Spätern.
Denn du warest im Leben geehrt, wie einer der Götter
Bei den Argeiern und walte'st mit Macht jetzt unter den Todten
Hier als Fürst: drum gräme dich nicht, selbst todt, o Achilleus.
Also sprach ich und gleich antwortete jener und sagte:
Tröste mich nur nicht über den Tod, ruhmreicher Odysseus!
Wollt' ich ja lieber das Land als Lohnarbeiter bestellen
Für den bedürftigen Mann, der nur von Wenigem lebet,
Als hier sämmtliches Volk der geschiedenen Todten beherrschen.
Aber wohlan, erzähle du mir von dem herrlichen Sohne,
Ob er der erste zu sein, in den Krieg kam, oder daheim blieb.
Sage mir dann auch, was du von Peleus hörtest, dem edlen.
Uebt er die Herrschergewalt noch aus bei den Myrmidonen,
Oder beachten sie ihn nicht mehr in Hellas und Phthia,
Weil ihm das Alter die Kräfte geraubt in den Armen und Füßen?
Denn ich bin nicht mehr sein Schutz an dem Lichte der Sonne,
Wie ich es war, als einst ich in Trojas weitem Gefilde
Alle die Tapfersten schlug als schirmender Hort der Achäer.
Käm' ich doch so zu des Vaters Palast, auf einige Zeit nur!
O, dann zitterte Mancher gewiß vor den schrecklichen Armen,

Der mir an ihm jetzt Frevel verübt und beschränkt ihm das Ansehn!
Also sprach er und ich antwortete jenem dagegen:
Nichts, o Achilleus, hab ich gehört von dem trefflichen Peleus;
Doch von dem theueren Sohn Neoptolemos will ich dir Alles
Treulich der Wahrheit nach, so wie du verlangest, erzählen.
Denn ihn hab ich ja selbst in dem räumigen, schwebenden Schiffe
Hin aus Skyros geführt zu den wohl umschienten Achäern.
Waren wir dann zum Rath um Ilios Veste versammelt,
Redet' er immer zuerst und irrete nie in der Sache;
Nur der erhabene Nestor und ich sprach gegen ihn siegreich.
Aber so oft mit dem Erz wir im Troergefild uns bekämpften,
Hielt er sich nie in der Menge zurück, in dem Haufen der Männer;
Sondern er stürmte voran, voll Muth, wie irgend ein Andrer,
Und er erschlug viel Männer im schrecklichen Kampfesgetümmel.
Alle jedoch nun kann ich sie nicht aufzählen und nennen,
Die er im Volke getödtet, ein mächtiger Hort der Achäer;
Nur, wie er Telephos Sohn durchbohrt mit der ehernen Lanze,
Held Eurypylos und wie viel der Keteischen Freunde
Fielen um diesen umher, durch Frauengeschenke gewonnen:
Niemand sah ich so schön, wie den nach dem göttlichen Memnon!
Aber nachdem in das Roß, des Epeos Werk, der Argeier
Tapferste Helden gestiegen, in dem mir Alles vertraut war,
Daß ich das feste Versteck mocht' aufthun oder verschließen —
Da entfielen den Augen der Danaer Fürsten und Pfleger
Thränen genug, und die Angst durchzitterte jedem die Glieder;
Nur an jenem bemerkt' ich allein niemals mit den Augen,
Daß ihm die blühende Farbe gebleicht, noch daß er sich Thränen
Hätt' in den Wimpern zerdrückt; nein, flehentlich bat er mich oftmals,
Ihn aus dem Rosse zu lassen, die Hand an dem Griffe des Schwertes
Und an dem ehernen Speer, nur Unheil sinnend den Troern.
Aber nachdem wir des Priamos Stadt, die erhab'ne, zerstöret,
Stieg er hinein in's Schiff mit der Beut und dem Ehrengeschenke,

Heil, nie weder vom Wurfe verletzt mit der ehernen Lanze,
Noch in der Nähe verwundet, so wie es so häufig im Kampfe
Pflegt zu geschehn, wann Ares umherrast hierhin und dahin.
Also ich selbst und die Seele des Aeakidischen Renners
Ging mit gewaltigen Schritten hinab die Asphodeloswiese,
Froh, daß ich ihm den Sohn als ruhmvoll hatte gepriesen.
Aber die anderen Seelen der abgeschiedenen Todten
Standen betrübt und sie fragten mich jed' um die eigenen Sorgen;
Einzig des Aias Geist, des gewaltigen Telamoniden,
Blieb mir beständig entfernt, voll Groll noch wegen des Sieges,
Welchen ich über ihn einst in dem Streit an den Schiffen davontrug,
Um des Achilleus Waffen, geschenkt von der göttlichen Mutter;
Aber die Troer entschieden den Streit und Pallas Athene.
Hätt' ich den Sieg in solch einem Kampf doch nimmer gewonnen!
Denn dieß herrliche Haupt umfing um die Waffen die Erde,
Aias, welcher an schöner Gestalt wie an Thaten der Erste
War in der Danaer Volk nach dem trefflichen Peleionen.
Aber ich sagte zu jenem und sprach mit freundlichen Worten:
Aias, Telamons Sohn, des Untadligen, solltest du nimmer
Selber im Tod nicht lassen vom Unmuth wegen der Waffen,
Die den Argeiern die Götter zu Leid und Verderben gegeben?
Denn du fielst, ihr Thurm in der Schlacht, und das Volk der Achäer
Trauert um deinen Verlust, so wie um das Haupt des Achilleus,
Peleus Sohn, noch jetzt. Doch Schuld hat keiner von Allen,
Außer dem Zeus, der haßte der Lanzenbewehrten Achäer
Schaaren entsetzlich, und dir hat er dein Ende verhänget.
Aber wohlan, komm näher, o Fürst, um die Worte zu hören,
Die ich dir sage: bezähme den Groll des erhabenen Herzens.
Also sprach ich; indeß er schwieg und wandte die Schritte
Wieder zu Erebos hin, zu den anderen Seelen der Todten.
Dennoch sprach der Erzürnte vielleicht noch, oder ich selbst auch
Wieder zu ihm; doch trug mir das Herz in dem Innern Verlangen,

Auch noch andere Seelen geschiedener Todten zu sehen.

Da nun sah ich den Minos, den herrlichen Sohn des Kronion,
Welcher den goldenen Stab in der Hand, Recht sprechend den Todten
Da saß; aber sie suchten ihr Recht, dort sitzend und stehend,
Rings um den König umher in dem räumigen Hause des Hades.

Auch den Orion erblickt' ich darauf, den gewaltigen Riesen,
Wie er in Schaaren das Wild die Asphodeloswiese dahin trieb,
Welches er selbst in den öden Gebirgshöhn jagend erlegte
Mit der gediegenen Keule von Erz, die nimmer entzwei bricht.

Und auch Tithos sah ich, den Sohn der gepriesenen Gäa,
Dort an den Boden gestreckt. Der lag neun Hufen die Länge,
Und ihm fraß von jeglicher Seit' ein Geier die Leber,
In das Gekröse gebohrt, und er scheucht' umsonst mit den Händen;
Denn er verübt' an Leto Gewalt, Zeus Lagergenossin,
Als sie nach Pytho wandelt', in Panope's schönem Gefilde.

Dann auch Tantalos sah ich von schrecklichen Qualen gepeinigt,
Wie er im See stand, der ihm das Kinn mit dem Wasser umspülte.
Da nun stand er und durstet' und kam zum Trinken doch niemals.
Denn, wie oft er sich bückte der Greis und begehrte zu trinken:
Schwand ihm beständig das Wasser versiegt und rings um die Füße
Sah er den dunkelen Boden: ein Dämon trocknet' es immer.
Bäum' auch neigten ihm über das Haupt von den Gipfeln die Früchte,
Birnen, Granaten und Aepfel mit prachtvoll lockenden Früchten,
Liebliche Feigen dazu und mit grünlichen Früchten Oliven.
Richtet' indessen der Greis sich empor, mit der Hand sie zu fassen:
Schleudert' ein Wind sie zurück, hoch auf zu den schattigen Wolken.

Und auch Sisyphos sah ich gequält von entsetzlichen Leiden,
Wie er bemüht mit den Armen den mächtigen Felsblock wälzte:
Und da schob er, entgegengestemmt mit den Händen und Füßen,
Bis zu dem Kamme den Block empor, und so oft er ihn dachte,
Ueber den Gipfel zu stürzen, so drehte sich immer die Last um,
Und zu dem Grunde hinunter entrollt' ihm der tückische Felsblock.

Dann nun schob er von Neuem mit Macht, so daß ihm den Gliedern
Triefender Schweiß entquoll und Staub von dem Scheitel emporstieg.
Dann nach jenem erblickt' ich die mächtige Kraft des Herakles,
Nur sein Bild; er selber im Kreis der unsterblichen Götter,
Freut sich in Wonne, vermälet der leichthinschwebenden Hebe,
Tochter des mächtigen Zeus und der goldenbeschuheten Here.
Laut war um ihn der Todten Geschwirr wie mächtiger Vögel,
Hierhin und dahin fliehend, und er stand dunkeler Nacht gleich,
Hatte den Bogen entblößt und den Pfeil schon über der Sehne:
Schauete schrecklich umher, wie stets nun fertig zu schießen.
Furchtbar aber umgab ihm die Brust das Gehenge des Schwertes:
Ganz von Golde der Riemen, geschmückt mit göttlichem Kunstwerk,
Bären und Ebern des Waldes und furchtbar blickenden Löwen,
Kriegesgetümmel der Schlacht und Mord und Männergemetzel.
Wer mit künstlicher Hand ein Gehenk wie dieses bereitet,
Der verlangte wohl nimmer nachher, noch Andres zu bilden.
Dieser erkannte mich gleich, so wie er mich sah mit den Augen,
Und er begann laut jammernd und sprach die geflügelten Worte:
Götterentstammter, Laertes Sohn, listreicher Odysseus;
Armer, es dränget gewiß auch dich wo böses Verhängniß,
So wie ich es beständig ertrug an dem Lichte der Sonne.
Ich, Zeus Sohn, des erhab'nen Kronion, duldete dennoch
Nie aufhörende Noth. Denn ihm, dem geringeren Manne,
War ich zu Dienst, der stets mich schwierige Kämpfe bestehn hieß.
Und auch hierher sandt' er mich einst, ihm den Hund zu entführen;
Denn die Arbeit hielt er für mich weit schwerer, als alle.
Aber ich trug ihn hinauf, hier fort aus Aïdes Hause,
Unter Hermeias und Zeus helläugiger Tochter Geleite.
Also sprach er und kehrte zurück in Aïdes Wohnung.
Aber ich weilete dort und wartete, ob noch ein Andrer
Käm von dem Heldengeschlecht, das vordem untergegangen.
Und wohl sah ich die Männer der Vorzeit, die ich mir wünschte,

Theseus und den gepries'nen Pirithoos, Söhne der Götter;
Doch erst drängten sich um mich unzählige Schaaren der Todten,
Graunvoll lärmend, und Furcht ergriff mich und bleiches Entsetzen,
Daß von dem Hades herauf die erhabene Persephoneia
Gorgos Haupt mir vielleicht hersendete, schrecklich von Ansehn.
Deshalb eilt' ich zurück zu dem Schiff und befahl den Genossen,
Selber es gleich zu besteigen und los von dem Ufer zu binden.
Und sie bestiegen es eilig und setzten sich hin zu den Rudern,
Und mit Okeanos Strom hin trug es die flutende Welle,
Erst mit der Ruder Gewalt und darauf mit dem günstigen Winde.

Zwölfter Gesang.

Als nun aber das Schiff von Okeanos strömenden Fluten
In das Gewoge des weit zu befahrenden Meeres gekommen
Und zu der Insel Aeäa, in der, aufdämmernd am Morgen
Eos Reigen begehet und wohnt, und Helios aufsteigt:
Trieben wir dort anlandend das Schiff an das sandige Ufer;
Stiegen darauf selbst aus an dem tosenden Meeresgestade,
Und dann schliefen wir da in der göttlichen Eos Erwartung.
Als nun Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Sandt' ich sogleich die Genossen hinauf in die Wohnung der Kirke,
Um des geschiedenen Freundes Elpenor Leiche zu holen.
Schnell dann fällten wir Holz und bestatteten jen' an des Ufers
Aeußerster Höhe mit Klagen, und reichliche Thränen vergießend.
Aber nachdem wir den Todten verbrannt und die Waffen des Todten,
Auch sein Mal ihm erhöht und die Säul' ihm darüber errichtet,
Stießen wir ihm in die Spitze des Mals das geglättete Ruder.
Also bestellten wir Alles daselbst; doch kehrten wir Kirke
Nicht verborgen zurück von dem Aïdes; sondern in Eile
Kam sie gerüstet zu unserm Empfang, und es brachten die Jungfraun
Brotes und Fleisches die Füll' und des funkelnden, röthlichen Weines;
Aber in unserer Mitte begann die erhabene Göttin:
Rasende! die ihr lebendig hinab zu dem Hades gestiegen,
Doppelt zu sterben, indeß nur ein Tod Andern verhängt ist:

Auf nun, kommt! Eßt hier von der Kost und genießet des Weines,
Heute den Tag durch; aber sogleich mit dem dämmernden Frühroth
Fahret davon. Ich werde den Weg euch zeigen und Alles
Sagen, damit ihr nachher durch unglückselige Thorheit
Weder zu Land noch Meer in betrübende Leiden gerathet.

Sprach's und beredet' uns wieder das männliche Herz zu gehorchen.
Also den Tag ganz durch bis spät zur sinkenden Sonne
Saßen und schmausten wir reichlich an Fleisch und dem lieblichen Weine.
Als nun aber die Sonne versank und das Dunkel herauf kam,
Lagerten jene sich hin an des Schiffs Halttauen, zu ruhen.
Doch mir gab sie die Hand, entfernt von den theuren Genossen
Nieder zu sitzen, und legte sich zu mir und fragte nach Allem.
Und ich erzählt es ihr alles genau, so wie es sich ziemet.
Da nahm Kirke das Wort, die erhabene Göttin, und sagte:

So ist dieß nun Alles geschehn; du aber vernimm jetzt,
Was ich dir sag' und es wird dich ein Gott auch selber erinnern.
Zu den Sirenen gelangst du zuerst: die alle die Menschen,
Welche des Weges zu ihnen gelangt, mit Zauber verlocken.
Wer nun, ohn' es zu wissen, sich naht und hört der Sirenen
Zaubergesang, den wird sein Weib und die lallenden Kinder
Bei der Zurückkunft nimmer umstehn und sein sich erfreuen;
Sondern ihn fesseln bezaubernd mit tönendem Lied die Sirenen,
Die dort sitzen am Wiesengestad', und gethürmet in Haufen
Liegen mit schwindender Haut rings modernder Männer Gebeine.
Doch du fahre vorüber und kleb' in die Ohren der Freunde
Wohl durchknetetes, liebliches Wachs, daß keiner von ihnen
Jene vernehme; begehrst du jedoch dann selbst sie zu hören,
Mögen sie dich in dem eilenden Schiff' an den Händen und Füßen
Aufrecht binden am Mast, um den sie die Taue geschlungen,
Daß du der beiden Sirenen Gesang mit Entzücken vernehmest.
Bittest du aber und forderst sie auf, dir die Bande zu lösen:
Dann laß ja die Genossen dich nur noch kräftiger binden.

Aber nachdem nun diesen vorbei die Genossen gefahren,
Will ich das Weitere dann noch nicht als sicher verkünden,
Welchen der Wege von beiden du wählst: in dem eigenen Herzen
Fasse du selbst den Beschluß: ich will sie dir beide beschreiben.
Denn von hier aus wölben sich hochhin Felsen und ringsum
Brüllt mit Gewalt das Gewoge der bläulichen Amphitrite:
Wandelnde werden die Klippen genannt von den seligen Göttern.
Da kommt auch kein Vogel vorbei, selbst nimmer der Tauben
Flüchtig Geschlecht, die Zeus die Ambrosia bringen, dem Vater;
Sondern das glatte Geklipp fängt stets auch eine von diesen,
Und es ergänzt sie der Vater, die Zahl zu erfüllen, mit andern.
Auch kein Schiff mit den Männern entrann noch, welches dahin kam;
Sondern die Planken der Schiffe, zugleich mit den Leichen der Männer
Schleudern die Wogen des Meers und der schrecklichen Flamme Gebrause.
Nur ein einziges Schiff fuhr Meerdurchwandelnd vorüber,
Argo, von Allen gerühmt, von Aeetes wiedergekehret;
Und auch sie wär gleich an die mächtigen Felsen geschleudert;
Doch sie geleitete Here, die schützende Freundin Jasons.
Dort nun stehn zwei Felsen. Es ragt mit dem spitzigen Scheitel
Einer empor zu dem Himmel und rings umlagern ihn Wolken,
Tiefblau, welche sich nimmer verziehn und Helle beleuchtet
Nie sein Haupt, nicht während des Frühjahrs noch in der Herbstzeit.
Auch erklimmet' ihn wohl kein Mensch noch stieg er herunter,
Wären ihm auch zweimal zehn Händ' und Füße gewachsen;
Denn das Gestein ist glatt, ganz so, als wär es behauen.
Da ist mitten im Fels ein Geklüft, von Schatten umnachtet,
Gegen das Dunkel gewandt, nach dem Erebos, wo ihr vielleicht wohl
Euer geräumiges Schiff hinlenkt, ruhmreicher Odysseus.
Selber ein rüstiger Mann träf kaum von dem wölbigen Schiffe,
Schöß' er den Pfeil vom Bogen, hinein in die Tiefe der Felskluft.
Aber darin haust Skylla, mit graunvoll bellendem Winseln,
Deren Geheul zwar klingt, als wär's von saugenden Hunden,

Doch die selbst ein entsetzlich Gethier ist, daß sie wohl Niemand
Freudig erblickt' und sollt ihr ein Gott auch selber begegnen.
Denn zwölf Füße zusammen von ganz unförmlicher Bildung
Hat sie, und sechs weitragende Hälse, und jeder von ihnen
Trägt ein erschreckliches Haupt mit dreifach stehenden Zähnen,
Fest und dicht an einander gedrängt, voll schwarzen Verderbens.
Halb nun liegt sie im Innern, versteckt in der Höhle des Felsen;
Aber sie strecket die Häupter heraus von dem graulichen Abgrund.
Und da späht sie am Felsen umher und fänget sich Fische,
Seehund', auch Delphin', und wo sie ein größeres Thier fängt,
Wie sie ja zahllos nähret die brausende Amphitrite:
Noch hat nie sich ein Schiffer gerühmt, schadlos mit dem Schiffe
Jener entgangen zu sein; sie entführt mit jeglichem Haupte
Einen der Männer sich stets zum Raub von dem dunkelen Schiffe.

Aber den anderen Felsen, den flacheren, siehst du, Odysseus,
Nah bei jenem und schössest wohl leicht mit dem Bogen hinüber.
Ragend erhebt auf ihm sich ein Baum voll Feigen und Blätter,
Wo die Charybdis schrecklich das dunkele Wasser hinabschlürft.
Dreimal speit sie es täglich und dreimal schlürft sie es hinter,
Furchtbar; mögst du ihr nicht, indem sie es schlürfet, dich nahen;
Denn dich errettete selber Poseidon nicht von dem Unheil.
Halte dich lieber an Skyllas Geklüft und treibe das Schiff dann
Eilig vorüber an ihr; denn räthlicher ist es ja immer,
Daß du im Schiff sechs Freunde verlierst, als alle zusammen.

Also sprach sie und ich entgegnete jener und sagte:
Wohl denn, sage mir nun auch dieß wahrhaftig, o Göttin,
Ob ich vielleicht der Charybdis, der unheilvollen, entgehn mag
Und mich der Andern erwehren, sobald sie die Freunde bedrohet?

Also sprach ich und wieder begann die erhabene Göttin:
Rasender, denkest du denn auch dort auf Thaten des Kampfes
Und der Gewalt, und weichest sogar nicht ewigen Göttern?
Nimmer erliegt sie dem Tode; sie ist ein unsterbliches Unthier,

Furchtbar, schrecklich und wild, gar nicht zu bestehen im Kampfe!
Da gilt Kraft nicht, sondern am räthlichsten ist, zu entfliehen.
Denn, indem du verweilteſt am Fels dort, um dich zu rüſten,
Fürcht ich, ſie ſchöſſe von Neuem herab mit denſelbigen Häuptern,
Faßt' euch wieder und raubte dieſelbige Zahl der Genoſſen.
Deshalb rudert mit aller Gewalt und rufe Kratäis,
Welche die Skylla gebar zum Leid für die ſterblichen Menſchen:
Sie dann hält ſie zurück von erneuetem feindlichem Angriff.

Dann nun nahſt du der Inſel Thrinakia, wo auf der Weide
Helios Vieh geht: Rinder in Meng' und gewaltige Schafe.
Sieben Heerden der Rinder und gleichviel treffliches Schafvieh,
Jegliche Heerde von funfzig und niemals mehrt ſie die Zeugung,
Noch auch ſterben ſie je, und Göttinnen warten der Heerden,
Nymphen mit lockigem Haar, Lampetia mit Phaëthuſa,
Welche Neära die hohe dem leuchtenden Gotte geboren.
Die nun beide gebar und erzog die erhabene Mutter,
Und ſie entſandte ſie, fern in Thrinakias Inſel zu wohnen,
Daß ſie dem Vater die Schaf' und gehörneten Rinder bewahrten.
Hältſt du die Hände von dieſen zurück und gedenkeſt der Heimkehr,
Könnt ihr nach Ithaka, zwar mit Noth, noch immer gelangen.
Aber verletzeſt du ſie, alsdann weiſſag' ich dem Schiffe
Und den Genoſſen Verderben, und, wenn du ſelber entrinneſt,
Kommſt du in Unglück, ſpät und beraubt der Genoſſen nach Hauſe.

Alſo ſprach ſie und Eos erſchien auf goldenem Throne,
Und die erhabene Göttin begab ſich zurück in die Inſel.
Doch ich machte mich auf zu dem Schiff und befahl den Genoſſen,
Selber es nun zu beſteigen, nachdem ſie die Taue gelöſet.
Und ſie beſtiegen es ſchnell und ſetzten ſich hin zu den Rudern,
All' in der Reih, und ſie ſchlugen das grauliche Meer mit den Rudern.
Aber es ſandte vom Rücken des dunkelgeſchnäbelten Schiffes,
Unſere Segel zu ſchwellen, den Wind, als werthen Genoſſen,
Kirke, die lockige Göttin, die ſchreckliche, Redebegabte.

Dann, nachdem wir ein jedes Geräth in dem Schiffe geordnet,
Saßen wir da, von dem Wind und dem Mann beim Steuer geführet.
Und zu den Freunden begann ich darauf mit bekümmertem Herzen:
Theuerste, nicht nur einer und zwei nur dürfen erfahren,
Wie das Verhängte mir Kirke, die herrliche Göttin, gesagt hat;
Sondern ich will's euch sagen, so wisst ihr's: ob wir verderben,
Oder dem Todesgeschicke vielleicht ausweichend entrinnen.
Nemlich vor Allem gebeut sie zuerst, der erhab'nen Sirenen
Zaubergesänge zu fliehn und die Blumenbewachsenen Auen;
Mir nur hat sie allein ihr Lied zu vernehmen gestattet.
Fest nur bindet mich, daß ich im Schiff hier bleibe, mit Banden,
Grad' an dem Fuße des Mastes und schlingt um ihn selber die Taue.
Sollt' ich jedoch euch bitten und flehn, mich wieder zu lösen:
Dann umschlinget mich ja nur kräftiger noch mit den Banden.
So nun sprach ich und sagte das Nöthige meinen Genossen.
Eilig indessen gelangte das rüstige Schiff zu dem Eiland
Beider Sirenen, indem es gefahrlos günstiger Wind trieb.
Doch da legte sich plötzlich der Wind; ganz heitere Stille
War ringsum, und es lagert' ein Gott zur Ruhe die Wogen.
Und die Genossen entzogen dem Mast aufstehend die Segel,
Legten sie nieder im Raume des Schiffs, dann setzten sie selbst sich
Hin an die Ruder, und schäumten die Flut mit den blinkenden Tannen.
Doch ich schnitt mit der Schärfe des Schwerts die gewaltige Scheibe
Wachs ganz klein und drückt' es darauf mit den nervichten Händen.
Schnell nun weichte das Wachs, von dem mächtigen Drucke bewältigt,
Wie von Helios Strahle des herrschenden Sohns Hyperions,
Und ich verklebte die Reihe herum den Genossen die Ohren.
Doch mich banden sie fest in dem Schiff, an den Händen und Füßen,
Aufrecht unten am Mast, mit dem Tau ihn selber umschlingend,
Setzten sich dann und schlugen das grauliche Meer mit den Rudern.
Aber nachdem sie so weit, wie des Rufenden Stimme gehört wird,
Rasch hinfahrend gelangt: da sahn die Sirenen das schnelle

Schiff in der Näh', und begannen die tönenden Zaubergesänge:
Komm doch, Odysseus, komm, du erhabener Ruhm der Achäer!
Halt doch an mit dem Schiff, um unsere Stimme zu hören!
Denn noch nie fuhr einer vorbei in dem dunkelen Schiffe,
Eh' er die liebliche Stimme von unserem Munde vernommen.
Aber erfreut dann fährt er davon und bereichert an Weisheit.
Uns ist Alles bekannt, was nur in der Ebene Trojas
Argos Söhn' und die Troer nach göttlichem Willen erduldet,
Alles bekannt, was irgend geschieht weit über die Erde.
Also ertönt' ihr schöner Gesang; ich aber im Herzen
Wollte sie hören und bat, mit winkenden Augen die Freunde,
Mich von den Banden zu lösen; indeß die ruderten stärker.
Und es erhoben sich gleich Eurylochos und Perimedes,
Banden mit noch mehr Tauen mich an und bestrickten mich fester.
Aber nachdem sie an ihnen vorübergefahren und nichts mehr
Von der Sirenen Gesang und tönender Stimme gehört ward,
Nahmen die treuen Genossen das Wachs sich schnell von den Ohren,
Welche ich ihnen verklebt und befreieten mich von den Banden.
Aber dem Eiland also vorübergefahren erblickt' ich
Gleich hoch gehende Wogen und Dampf, und hörte Getöse.
Und den Genossen entsanken vor Schreck von den Händen die Ruder
Alle, sie rauschten dahin mit der strömenden Flut und das Schiff stand
Still, weil keiner es mehr mit den schneidenden Rudern bewegte.
Aber ich selbst durcheilte das Schiff und ermahnte die Freunde,
Jedem von ihnen besonders genaht, mit freundlichen Worten:
Freunde, wir haben ja doch nun schon viel Leiden erfahren;
Größ're Gefahr droht hier uns nicht, als da der Kyklop uns
In die gewölbete Höhle gesperrt mit gewaltiger Stärke,
Und ich errettet' uns doch durch Muth und besonnene Klugheit — —
Auch von dort; wohl hat es von euch noch keiner vergessen.
Also gehorchet ihr alle mir jetzt auch, wie ich es sage.
Ihr schlagt hier mit den Rudern des Meers tiefwogende Brandung,

All' in der Reih' in den Bänken, ob Zeus uns irgend gewähre,
Daß wir entkommen und fliehen vielleicht aus diesem Verderben.
Doch dir, Steuerer, merk' es dir wohl! dir geb ich den Auftrag,
Da du das Steuer regierst in dem dunkelen, räumigen Schiffe:
Halte das Schiff fern dort von dem Dampf und der flutenden Strömung;
Hier an den Fels arbeit' es hinan, gieb Acht! es entgleitet
Sonst an die andere Seit' und du bringst uns all' in Verderben.
Also sprach ich und eilig gehorchten sie meiner Ermahnung.
Aber ich schwieg von der Skylla, dem nicht zu vermeidenden Unheil,
Daß nicht meine Genossen vielleicht aufhörten zu rudern
In dem Entsetzen, und hin nach dem inneren Schiffe sich drängten.
Da vergaß ich im Herzen der Kirke schreckliche Mahnung,
Die mir befohlen, ich sollte mich nicht zu dem Kampfe bewaffnen;
Sondern ich hüllte mich gleich in die herrliche Rüstung, bewehrte
Mit zwei mächtigen Speeren die Arm' und trat in dem Schiffe
Vorn aufs Deck, in dem Wahn, von dorther würde vom Felsen
Skylla zuerst sich zeigen, um Leid mir den Freunden zu bringen.
Doch ich vermochte sie nirgend zu sehn, und mir wurden die Augen
Matt, indem ich sie spähend am dunkelen Felsen umherwarf.
So nun fuhren wir dort voll Angst in die Enge des Meeres,
Hier von Skylla bedroht und da von der grausen Charybdis,
Welche die salzigen Fluten des Meers zum Entsetzen hinabschlang.
Stieß sie es aus, dann, so wie am mächtigen Feuer ein Kessel,
Wogt' es in wallenden Wirbeln empor, und hinüber die beiden
Felshöhn spritzte der Schaum hoch auf und benetzte die Gipfel.
Aber so oft sie des Meers Salzflut dann wieder hineinschlang,
Schaute man ganz in die Brandung hinab, und es brüllte der Felsen
Ringsum fürchterlich, während der Grund sich drunten enthüllte,
Schwarz von Sand, und bleichend ergriff das Entsetzen die Freunde.
So nun sahen wir hin auf sie, voll Furcht des Verderbens:
Da entführte mir Skylla indeß von dem wölbigen Schiffe
Sechs der Genossen, an Kräften des Arms bei weitem die besten.

Und indem ich des eilenden Schiffs wahrnahm und der Freunde,
Sah ich von jenen die Füße bereits und die Arm' in den Lüften,
Hoch entführt. Da schrieen sie laut und riefen noch einmal
Mich beim Namen, und nimmer nachher, mit kläglichem Jammer.
Wie an dem Ufer der Fischer mit weithin ragender Angel,
Wann er, den winzigen Fischen den ködernden Fraß zu entsenden,
Weit sein Horn von dem Stiere der Flur in das Wasser hinabsenkt,
Aber den zappelnden, den er sich fing, an das Ufer hinauswirft:
So auch zappelten die, hoch auf zu dem Felsen gerissen.
Dort nun fraß sie sie auf an der Kluft, indem sie mit Schreien
Immer die Arm' ausstreckten nach mir in der grausen Zerfleischung.
Dieß mit den Augen zu sehn war schmerzvoll, kläglich vor Allem,
Was ich bestanden, indem ich das Meer durchfahrend erforschte.

Aber nachdem wir den Felsen entflohn mit der grausen Charybdis
Und mit der Skylla, gelangten wir bald zu dem herrlichen Eiland,
Das Hyperions Sohne, dem Helios stattliche Rinder,
Breit von Stirnen, und Heerden von kräftigen Schafen ernähret.
Da nun hört' ich bereits in dem Meer, in dem dunkelen Schiffe
Laut von den Rindern Gebrüll, die weideten in dem Gehege,
Auch von den Schafen Geblök: da fiel mir das Wort in die Seele,
Welches Tiresias sprach, der erblindete Seher von Thebä,
Und wie Kirke mir auch, die Aeëische, dringend den Rath gab,
Helios Insel zu meiden, des Menschenerfreuenden Gottes:
Und in dem Kreis der Genossen begann ich mit Sorg' in dem Herzen:

Hört mein Wort, wie viel ihr Bedrängniß duldet, o Freunde,
Daß ich den göttlichen Spruch Tiresias Allen verkünde,
Und wie Kirke mir auch, die Aeëische, dringend den Rath gab,
Helios Insel zu meiden, des Menschenerfreuenden Gottes;
Denn dort droh' uns, so sagte sie oft, das entsetzlichste Unglück.
Fahren wir also der Insel vorbei in dem dunkelen Schiffe.

Also redet' ich; aber das Herz ward ihnen gebrochen;
Doch Eurylochos gab mir sogleich die unselige Antwort:

Grausam bist du, Odysseus, stark, wie Keiner, und niemals
Fühlst du die Glieder ermattet: an dir ist Alles von Eisen,
Daß du den Freunden, gequält von der Arbeit Müh und dem Schlafe,
Nicht dieß Land zu betreten vergönnst! Hier könnten wir wieder
Auf der umfluteten Insel ein Mal uns tüchtig bereiten.
Doch du befiehlst, so sollen wir ziehn, da eben die Nacht kommt,
Weg von der Insel getrieben, das schwarz umdunkelte Meer durch.
Aber die Winde der Nacht sind bös' und zertrümmern die Schiffe.
Wie entränne wohl einer von uns dem verderblichen Schicksal,
Käm nun plötzlich ein Wind mit Sturm her, sei es der Südwind,
Sei es der Unheil wehende West, die oft ja die Schiffe
Selbst auch gegen den Willen der herrschenden Götter zertrümmern?
Nein, jetzt wollen wir lieber der Nacht und dem Dunkel gehorchen,
Wollen ein Mal uns bereiten in Ruh an dem eilenden Schiffe;
Früh dann steigen wir ein zu der Fahrt auf offener Meerflut.

Also Eurylochos, aber die Anderen gaben ihm Beifall.
Da erkannt' ich, es wollte der Dämon unser Verderben,
Und ich entgegnete jenem und sprach die geflügelten Worte:

Wahrlich, ihr zwinget mich jetzt, Eurylochos, weil ich allein bin!
Aber so schwöret ihr alle mir nun den gewaltigen Eidschwur:
Treffen wir wo auf Heerden von Rindvieh oder von Schafen,
Daß dann Keiner von euch in unglückseligem Frevel
Weder ein Rind sich oder ein Schaf schlacht': esset geruhig
Unsere Kost, die uns die unsterbliche Kirke verliehn hat.

Also ich selbst: da schwuren sie gleich, so wie ich es wollte.
Aber nachdem sie geschworen und nun vollendet den Eidschwur,
Legten wir an in der räumigen Bucht mit dem rüstigen Schiffe,
Nah an süßem Gewässer und dann entstiegen die Freunde
Alle dem Schiff und besorgten das Mal mit verständiger Einsicht.
Aber nachdem das Verlangen des Tranks und der Speise gestillt war,
Dachten sie laut aufweinend der theueren, treuen Genossen,
Die zum Fraß sich Skylla geraubt von dem wölbigen Schiffe,

Bis dann über dem Weinen der Schlaf sie erquickend umfaßte.
Aber im Drittel der Nacht, als schon die Gestirne sich neigten,
Regte der Wolkenversammelnde Zeus hell wehenden Wind auf,
Daß er in schrecklichem Sturm herbraust', und bedeckte mit Wolken
Ringsum Land und Gewässer, und Nacht sank nieder vom Himmel.
Als nun Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Zogen wir, um es zu bergen, das Schiff in die wölbige Grotte,
Eigen den Nymphen zu Sitzen und lieblichen Plätzen zu Reigen:
Dorthin rief ich sie nun und begann in der Freunde Versammlung:
Freunde, wir haben ja Speis' und Getränk in dem eilenden Schiffe:
Also verschont mir die Rinder, damit wir dem Uebel entgehen.
Denn dem gewaltigen Gotte gehört dieß Rind- und das Schafvieh,
Helios selbst, der Alles vernimmt und Alles erspähet.
Also sprach ich und sie in dem männlichen Herzen gehorchten.
Aber der Süd nur wehte den Mond und nimmer erhob sich
Irgend ein anderer Wind, Ost wehete nur und der Südwind.
Aber so lang es der Speis' und des röthlichen Weines genug gab,
Schonten die Freunde der Rinder, besorgt ums eigene Leben.
Doch als völlig die Speise nachher in dem Schiffe dahinschwand,
Streiften sie aus, in dem Drange der Noth, um Beute zu fangen,
Fische sowohl als Vögel, so wie es den Händen sich darbot,
Mit den gebogenen Angeln, gequält von dem hungernden Magen.
Da nun ging ich allein durch's Eiland, um zu den Göttern
Betend zu flehn, ob einer den Weg nach Hause mir zeigte.
So denn ging ich die Insel hinauf und weg von den Freunden.
Aber nachdem ich die Hände, geschirmt vor dem Winde, gewaschen,
Rief ich die Ewigen alle mit Flehn, des Olympos Bewohner.
Die nun senkten darauf mir den lieblichen Schlaf in die Augen,
Und mit den Freunden begann Eurylochos böse Berathung:
Hört mein Wort, wie viel ihr Bedrängniß duldet, o Freunde!
Jeglicher Tod ist schlimm für die unglückseligen Menschen;
Doch ist Hungers zu sterben das kläglichste Todesverhängniß!

Auf denn, treiben wir uns von des Helios trefflichsten Rindern
Opfer herbei für die Götter, die ewigen Himmelsbewohner.
Sollten wir aber dereinst nach Ithaka kommen, der Heimath,
Wollen wir Helios gleich, Hyperions Sohn', einen Tempel
Reich aufbauen und viel' und köstliche Gaben ihm weihen.
Sollt' er jedoch, um die Rinder erzürnt mit den mächtigen Hörnern,
Wollen das Schiff uns zertrümmern, vereint mit den übrigen Göttern:
Nun, dann schling' ich ja lieber mit einmal Wasser und sterbe,
Als ich so langsam hier in des Eilands Oede verschmachte.
So Eurylochos; aber die Anderen riefen ihm Beifall.
Und sie ergriffen die nächsten sogleich von des Helios Rindern,
Auserlesene; denn ganz nah an dem dunkelen Schiffe
Weideten, prächtig gehörnt mit den mächtigen Stirnen die Rinder.
Dann nun traten sie um sie herum mit Flehn zu den Göttern —
Aber sie pflückten sich zartes Gesproß von den wipfligen Eichen,
Weil es an gelblicher Gerste gebrach in dem rüstigen Schiffe —
Schlachteten nach dem Gebete die Stier' und zogen die Häut' ab,
Schnitten die Schenkel heraus, umwickelten Alles mit Fetthaut,
Doppelt gefaltet, und legten darauf dann Stücke des Fleisches.
Wein auch hatten sie nicht, um die brennenden Opfer zu weihen;
Sondern sie brieten das ganze Gekrös mit Wasser besprenget.
Aber nachdem sie die Schenkel verbrannt und das Innre genossen,
Schnitten sie alles entzwei und steckten es auf an die Spieße.
Da entwich mir plötzlich der liebliche Schlaf von den Augen,
Und zu dem Schiff hin eilt' ich sogleich und dem Ufer des Meeres.
Aber so wie ich im Gehn hinkam zu dem eilenden Schiffe,
Da umweheten mich von dem Fettdampf süße Gerüche,
Und die Unsterblichen rief ich mit laut wehklagender Stimme:
Zeus, du Vater und all' ihr ewigen, seligen Götter,
Wahrlich ihr sandtet zu meinem Verderb mir den schrecklichen Schlummer;
Denn die Genossen verübten am Schiff den entsetzlichen Frevel!
Und zu dem Helios kam Lampetia, Schleierumwallet,

Eilend, es ihm zu verkünden, wir hätten ihm Stiere getödtet.
Und zu den Ewigen sprach er sogleich mit erbittertem Herzen:
Zeus, du Vater und ihr unsterbliche, selige Götter,
Strafet mir jetzt die Genossen des Laertiaden Odysseus,
Die mir die Rinder zu schlachten gewagt, auf die ich mit Freuden
Immer hinabsah, wann ich am sternigen Himmel emporstieg,
Und dann wieder vom Himmel herab zu der Erde mich wandte.
Zahlen sie aber mir nicht die geziemende Buße der Rinder,
Tauch' ich hinunter und leucht' in des Aïdes Hause den Todten!
Und es entgegnet' ihm Zeus antwortend der Wolkenversammler:
Helios, leuchte du nur so fort den unsterblichen Göttern,
Wie in der Menschengeschlecht auf Nahrungsprossender Erde;
Aber ich schlage sogleich ihr eilendes Schiff mit des Donners
Flammen entzwei in der Mitte der schwarzumdunkelten Meerflut.
Dieses vernahm ich nachher von der lockigen Nymphe Kalypso,
Die, so sagte sie, selbst es gehört vom bestellenden Hermes.
Aber nachdem ich hinab zu dem Schiff und dem Meere gekommen,
Trat ich zu jedem Genossen und schalt ihn; indessen zu helfen
Fanden wir nun nichts weiter, nachdem ja die Rinder gestorben.
Aber die Götter entsandten sogleich Vorzeichen den Freunden.
Ringsum krochen die Häut' und das Fleisch, roh oder gebraten,
Brüllt' an die Spieße gesteckt, und es klang wie Stimmen der Rinder.
Also schmausten mir dort sechs Tage die treuen Genossen,
Welche sich immer die besten von Helios Rindern erwählten.
Doch als Zeus der Kronide den siebenten Tag uns gesendet,
Legte sich endlich der Wind mit dem furchtbar brausenden Sturme.
Und wir bestiegen das Schiff, in die Meerflut niedergezogen,
Stellten den Mastbaum ein und richteten schimmernde Segel.
Aber nachdem wir, geschieden vom Eiland, nirgend ein andres
Land mehr, sondern umher nichts sahn, als Himmel und Wasser:
Sieh, da stellte Kronion ein dunkeles, blaues Gewölk auf
Ueber das wölbige Schiff und das Meer ward finster darunter.

Aber es lief nicht weit mehr hin; denn plötzlich erhob sich
Zephyros sausend und stürzte daher mit gewaltigem Sturme.
Aber des Mastbaums Taue zerbrach anstürmend ein Windstoß
Beid', und der Mast sank rückwärts um, daß Segel und Rüstzeug
All' in den Raum hinstürzten, indeß in dem hinteren Schiffe
Jener den Steuerer traf und zugleich in dem Haupt die Gebein' ihm
Alle mit einmal schmetternd zerbrach, und er schoß wie ein Taucher
Nieder vom Deck und der männliche Geist entwich den Gebeinen.
Und mit dem Donner zugleich schlug Zeus in das Schiff mit dem Blitzstrahl,
Daß es getroffen vom Strahle des Zeus rings wirbelnd sich drehte,
Ganz voll Schwefelgeruch und die Freund' entstürzten dem Schiffe.
So wie Krähen des Meeres umher an dem dunkelen Schiffe
Trugen die Wogen sie hin, und der Gott nahm ihnen die Heimkehr.
Doch ich schritt in dem Schiffe dahin, bis daß ihm der Flutdrang
Kiel und Wände getrennt, daß bloß ihn die Welle dahintrug.
Dann zerbrach sie am Kiele den Mastbaum; aber das Raaseil
War an diesem geblieben, von Rindshaut tüchtig bereitet.
Hiermit band ich den Kiel und den Mastbaum beide zusammen,
Setzte mich auf sie und ward von den schrecklichen Winden getragen.

Da nun legte sich endlich der West mit dem brausenden Sturme;
Aber sogleich kam wieder der Süd, mir die Angst zu erregen,
Daß ich von Neuem Charybdis der Unheilvollen mich nahte.
So nun trieb ich die Nacht und zugleich mit des Helios Aufgang
Kam ich an Skyllas Felsen hinan und der grausen Charybdis.
Und die schlürfte gerade der Meerflut salziges Wasser;
Aber ich schwang mich hinauf zu dem weithin ragenden Feigbaum,
Wo ich mich fest anhielt wie die fliegende Maus, und ich hatte
Nirgend, worauf mit den Füßen zu ruhn, noch sicher zu treten:
Ganz fern waren die Wurzeln und hoch auf ragten die Zweige,
Weit sich erstreckend und stark, und beschatteten rings die Charybdis.
Aber ich hielt mich beständig und wartete, bis sie mir wieder
Mast und Kiel ausprudelt', und spät für den Harrenden, endlich

Kamen sie! Wann sich ein Mann von dem Markt erhebt zu dem Male,
Welcher im hadernden Volk viel Streit und Händel geschlichtet:
Da um die Zeit erschien das Gebälk erst aus der Charybdis.
Schnell nun ließ ich von oben die Füß' und die Arme herunter
Und schlug mitten hinein, dichthin an die ragenden Balken,
Setzte sogleich mich darauf und ruderte durch mit den Händen;
Skylla indessen verwehrte der Vater der Menschen und Götter,
Mich zu erspähn: sonst wär' ich dem Unheil nimmer entronnen.
Dann nun trieb ich umher neun Tag', und die zehente Nacht dann
Brachten die Götter mich hin nach Ogygia, wo die Kalypso
Wohnet, die lockige Göttin, die schreckliche, Redebegabte,
Die mich geliebt und gepfleget — indeß, was sag' ich dir dieses?
Hab' ich es doch schon gestern im Saal hier Alles erzählet
Dir und der herrlichen Gattin, und mir ists immer zuwider,
Was ich bereits ausführlich gesagt, nochmals zu erzählen.

Dreizehnter Gesang.

Sprach's, da saßen sie Alle verstummt, versunken in Schweigen,
Wie von Zauber gefesselt, umher in dem schattigen Saale;
Aber Alkinoos sprach zu Odysseus wieder und sagte:
Da du zu mir in den hohen Palast von Erze gekommen,
Hoff' ich, Odysseus, wirst du, gewiß nicht wieder verschlagen,
Nun nach Hause gelangen, obschon du so Vieles gelitten.
Aber von euch, ihr Männer, empfehl' ich und sag' ich es jedem,
Die ihr in meinem Palast von dem funkelnden Ehrenweine
Jeglichen Tag hier trinket und hört den gepriesenen Sänger:
Kleidung liegt zwar schon für den Gast in geglätteter Kiste,
Auch von Gold kunstreiches Geräth und alle die andern
Gaben, so viele bereits der Phäakier Fürsten gesendet;
Doch nun schenk' ihm ein Becken dazu mit gewaltigem Dreifuß
Jeder von uns; wir entnehmen nachher von dem sämmlichen Volke
Wieder Ersatz; denn einen beschwert es, allein zu beschenken.
Also sprach er und jenen gefiel Alkinoos Rede;
Dann nun gingen sie, jeder zu ruhn in der eigenen Wohnung.
Als nun Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Eilten sie hin zu dem Schiff mit dem Männererfreuenden Erze,
Und dieß legte besorgt Alkinoos heilige Stärke

Selbst dort unter die Bänk' in dem Schiff, daß nicht es den Freunden
Hinderlich würde, sobald sie mit Macht anfingen zu rudern.
Und zu Alkinoos gingen sie dann und besorgten die Malzeit.
Aber es opfert' ein Rind des Alkinoos heilige Stärke
Zeus dem Kroniden im dunkeln Gewölk, der Alle beherrschet.
Und sie verbrannten die Schenkel und freueten sich an dem schönen,
Festlichen Mal, auch sang in dem Kreis der erhabene Sänger,
Hoch in dem Volke geehret, Demodokos. Aber Odysseus
Wandte das Haupt oft hin nach der leuchtenden Sonn' und begehrte,
Daß sie sich senkt': ihn verlangte so sehr nach der Fahrt in die Heimath.
Wie sich ein Mann wohl sehnt nach dem Spätmal, welchem den Tag durch
Schwärzliche Stier' in der Brach' an dem tüchtigen Pfluge gezogen;
Lieb ist's dem, wann endlich die leuchtende Sonne hinabsinkt,
Daß er dem Mal zueilt, und er geht mit wankenden Knieen:
So erwünscht sank endlich der leuchtende Tag dem Odysseus.
Da nun sprach er sogleich zu den Rudererfreuten Phäaken,
An den Alkinoos selber das Wort vor den Andern gerichtet:
Weithin leuchtender Fürst, Alkinoos, mächtiger Herrscher,
Sprengt und geleitet mich glücklich, und ihr, lebt wohl auch selber!
Denn schon ist ja bereit, was nur mein Herz sich gewünscht hat,
Fahrt und werthe Geschenke. Die himmlischen Götter verleihn mir
Segen dazu, und daß ich daheim die gepriesene Gattin
Noch mag finden im Haus mit den Meinigen wohl und erhalten.
Aber beglückt ihr, die ihr bleibt, die erkorenen Frauen,
So wie die Kinder! Die Götter verleihn euch Wohl und Gedeihen
Jeglicher Art und es treffe das Volk nie dauerndes Unheil!
Sprach's, da lobten sie all' ihn mit Beifall; aber den Gastfreund
Trieben sie, nun zu entsenden, indem er gebührend gesprochen.
Und des Alkinoos heilige Macht sprach gleich zu dem Herold:
Auf Pontonoos, mische den Krug, und reiche des Weines
Allen im Saale, damit wir den Zeus anflehen, den Vater,
Und mit Geleite den Gast zu der Heimath Fluren entsenden.

Sprach's, da mischte sogleich Pontonoos Wein in dem Kruge,
Trat dann näher zu jedem und reicht' ihn ihm, und für die Götter
Sprengten sie nun, die selig das Himmelsgewölbe bewohnen,
Gleich von dem Sitz aus. Doch es erhob sich der edle Odysseus,
Gab in Aretes Hände den doppelten, goldenen Becher,
Und so sagt' er zu ihr und sprach die geflügelten Worte:

Lebe mir wohl auf immer, o Königin, bis sich das Alter
Einst und der Tod dann nahen, so wie es den Menschen bevorsteht!
Ich nun gehe; doch du erfreue dich in dem Palaste
Hier an den Kindern, dem Volk und Alkinoos herrschender Hoheit.

Dieses gesagt, schritt über die Schwelle der edle Odysseus.
Aber Alkinoos Macht entsendete mit ihm den Herold,
Ihn zu dem Strande des Meers und dem eilenden Schiff zu geleiten;
Aber Arete sandte zugleich auch dienende Frauen,
Deren die ein' ihm den Rock und den glänzenden Mantel hinabtrug;
Aber der anderen gab sie die schließende Kiste zu tragen,
Endlich die dritte belud sie mit röthlichem Wein' und der Nahrung.

Aber nachdem sie hinab zu dem Schiff und dem Meere gekommen,
Nahmen die wackern Geleiter es schnell in dem wölbigen Schiffe
An sich und legten es hin, das Getränk und die sämmtliche Nahrung,
Breiteten Decken sodann für Odysseus hin und Gewande,
Ueber des räumigen Schiffes Verdeck, sich in Ruhe zu lagern
Hinten, und dann stieg er auch ein und legte sich nieder,
Ganz still; doch die setzten sich, jeglicher hin zu den Rudern
Ordentlich, lösten die Taue darauf von dem Oehre des Steines,
Und dann schlugen sie hintergelehnt mit den Rudern die Meerflut.
Da sank lieblicher Schlaf ihm herab und umhüllt' ihm die Augen,
Schwer zu verscheuchender, süß und fest, ganz ähnlich dem Tode.
Aber das Schiff, so wie im Gefild vierspännige Hengste
Alle zugleich anspringen, so wie sie die Geißel berühret,
Hoch aufbäumend und fliegend darauf hinrennen den Weg durch:
Also erhob sich das Hinterverdeck und es brauste vom Rücken

Purpurn, mächtig die Woge des weitaufrauschenden Meeres.
Stetigen Laufs nun flog es dahin, daß selber ein Habicht
Nicht es begleitet' im Flug, der geschwindeste unter den Vögeln.
So durchschnitt es die Wogen des Meers, hineilend im Laufe,
Ihn fortführend, den Mann, Unsterblichen ähnlich an Weisheit,
Welcher zuvor in dem Herzen so viel Drangsale geduldet,
Während er Kämpfe der Männer bestand und die Schrecken der Wogen:
Und nun schlief er so ruhig, der Mühsal alle vergessen!
Als nun glänzend vor Allen der Stern an dem Himmel emporstieg,
Welcher der dämmernden Eos Licht' als Bote vorausgeht:
Da erreichte das Schiff, in dem Meer hinlaufend, das Eiland.
Phorkys eigen, dem Greise des Meers, ist eine der Buchten
Dort auf Ithakas Insel, und zwei vorspringende Berghöhn
Bilden mit zackigem Felsengeklipp hinlaufend den Hafen.
Sie sind Dämme der Flut, die feindliche Winde von außen
Herwehn, und in dem Inneren stehn die beruderten Schiffe,
Ohne gefesselt zu sein, nachdem sie den Hafen erreichet.
Dort nun steht gleich vorn an der Bucht schlankblättrig ein Oelbaum,
Und ganz nah ist die Grotte dabei voll lieblichen Dunkels,
Nymphen, Najaden benennet, geweiht als heiliger Wohnsitz.
In ihr stehn Mischkrüge von Stein und gehenkelte Urnen,
Wo sich die Bienen nachher das Gewirk anlegen zu Honig;
Webstühl' auch sind drinnen von Stein, sehr hoch, und die Nymphen
Weben an ihnen, ein Wunder dem Anblick, Purpurgewande.
Stets auch rinnt dort Wasser; der Eingang aber, gedoppelt,
Ist von hier nach Norden gewandt, für die Sterblichen gangbar,
Aber von dort nach Süden der göttliche: Sterbliche treten
Nie durch ihn ein, sondern er ist nur Weg für die Götter.
Dorthin fuhren die Männer, bekannt mit der Stell', und das Meerschiff
Rannte das Ufer hinauf, bis nah an die Mitte des Kieles,
Heftigen Laufs: so ward's von der Ruderer Armen getrieben.
Und dem beruderten Schiffe darauf zu dem Ufer entstiegen,

Hoben Odysseus erst sie empor von dem wölbigen Schiffe,
Wie er im leinenen Tuch da lag, auf glänzendem Teppich;
Legten ihn, fest umfangen vom Schlaf, an das sandige Ufer,
Nahmen das Gut dann auch, mit dem ihn die edlen Phäaken,
Als er nach Haus fuhr, nach Athenäas Willen beschenkten.
Und dieß legten sie nun an des Oelbaums Stamme zusammen,
Außer dem Wege, damit es vielleicht nicht irgend ein Wandrer
Etwa beraubte, bevor noch Odysseus wieder erwachte.
Dann nun fuhren sie selber nach Haus.

Indessen Poseidon
Dachte der Drohungen immer, womit er den edlen Odysseus
Früher bedroht und er forschte daher nach dem Willen Kronions:

Zeus, du Vater, ich werd' in dem Kreis der unsterblichen Götter
Nimmer geehrt sein, da mich ja Sterbliche nicht mehr achten,
Jene Phäakier, welche sogar aus meinem Geschlecht sind!
Denn in die Heimath dacht' ich ja nun, nach schwerer Bedrängniß,
Käm wohl Odysseus, da ich ihm niemals gänzlich die Rückkehr
Wehrte: sie war ihm ja früher von dir zusagend verheißen;
Doch die haben ihn nun durch's Meer, nach Ithaka schlafend,
Eilend im Schiffe geführt und maßlos reiche Geschenke,
Erz und Gold ihm gegeben in Meng und gewebte Gewande,
Was sich von Ilios wahrlich Odysseus nimmer gewonnen,
Kam er im Glück auch heim mit erlooſetem Theile der Beute.

Und zu ihm sprach entgegnend der Wolkenversammler Kronion:
Weh, Erschütt'rer der Erde, Gewaltiger, wie du mir redest!
Wie doch ehrten die Götter dich nicht? Das wäre ja schrecklich,
Dir nicht Ehre zu zollen, dem würdigsten, höchsten der Götter!
Doch wenn irgend ein Mensch, durch Kraft und Stärke verleitet,
Dich nicht ehret, so bleibt dir nachher noch immer die Rache.
Thu, wie dir es gefällt und dir es im Herzen genehm ist.

Und zu ihm sprach entgegnend der Landerschüttrer Poseidon:
Gern wohl handelt' ich gleich, Schwarzwolkiger, wie du mir sagest;

Aber ich scheue dich immer in Ehrfurcht, daß du mir zürnest.
Doch nun will ich das Schiff der Phäakier, herrlich vor Allen,
Das vom Geleit herkommt, auf blau umdunkelter Meerflut
Schlagen, damit sie mir bald, sich der Männerentsendung enthaltend,
Ruhen, und will ein gewaltig Gebirg hochher um die Stadt ziehn.
Und es erwiderte jenem der Wolkenversammler Kronion:
Theuerster, so erscheinet es mir in dem Herzen am besten:
Wann von der Stadt schon alle die Leut' es sich sehen herannahn,
Dann verwandel' es, dicht an dem Land, in Fels, von Gestaltung
Ganz wie ein eilendes Schiff, auf daß sie es alle mit Staunen
Sehen, und laß ein gewaltig Gebirg sich hoch um die Stadt ziehn.
Als der Erschütt'rer der Erde Poseidon dieses vernommen,
Eilt' er nach Scheria hin, auf der die Phäakier wohnen,
Und dort wartet' er. Aber das Meerdurchfahrende Schiff lief
Eilend heran; da nahte sich ihm der Erschütt'rer der Erde,
Wandelt' es um in Fels und wurzelt' es fest in den Boden,
Wie er es schlug mit der Fläche der Hand: so ging er von dannen.
Und mit geflügelten Worten besprachen sich unter einander
Ruderberühmte Phäaken, der Schiffahrt kundige Männer,
Und so sagte wohl Mancher, gewandt zu dem anderen Nachbar:
Weh! Wer fesselte jetzo das eilende Schiff in dem Meere,
Wie es nach Haus herlief? Schon sahn wir es ganz, wie es ankam!
So sprach Mancher und Keiner begriff, wie dieß sich ereignet.
Doch Alkinoos sprach und redete vor der Versammlung:
Weh, jetzt trifft mich gewißlich ein Spruch uralter Verkündung!
Denn mein Vater erzählte mir oft, uns zürne Poseidon,
Weil wir Geleit stets ohne Gefahr Jedwedem gewähren,
Sagt', einst würd' er ein Schiff der Phäakier, herrlich vor Allen,
Welches zurück käm von dem Geleit auf dunkeler Meerflut
Schlagen und rings ein gewaltig Gebirg um unsere Stadt ziehn.
Also sagte der Greis: das wird nun Alles erfüllet!
Aber wohlan, ihr alle gehorcht mir, wie ich es sage:

Laßt nun ab von der Menschen Geleit, wann einer vielleicht auch
Zu uns käm in die Stadt, und Poseidon lasset uns opfern
Zwölf erlesene Stiere; vielleicht noch hat er Erbarmen,
Daß er uns nicht ein gewaltig Gebirg um unsere Stadt zieht.

Sprach es und jene geriethen in Furcht, und besorgten die Stiere.
Also fleheten nun zu dem Meeresbeherrscher Poseidon
Dort des Phäakischen Volkes erhabene Fürsten und Pfleger
Rings um seinen Altar.

Da wachte der edle Odysseus
Auf von dem Schlummer im Lande der Heimath, und er erkannt' es
Nimmer, so lang' entfernt; denn rings umgoß ihn die Göttin
Pallas Athene, die Tochter des Zeus, mit Nebel, damit sie
Ganz unkenntlich ihn macht' und zuvor erst Alles ihm sagte,
Daß nicht Gattin und Bürger und Freund' ihn eher erkennten,
Als bis völlig die Freier die frevelen Thaten gebüßet.
Deshalb schien nun Alles dem Könige anders von Ansehn,
Alle das Land durchlaufende Pfad' und die schirmenden Buchten,
Und die erhabenen Berg' und in üppigem Laube die Bäume.
Und er erhob sich vom Boden und stand, und schaut' in der Heimath
Um sich herum; dann jammert' er laut, und er schlug mit den Händen
Sich an die Hüften und sprach mit klagender Stimme die Worte:

Weh! In was für ein Land von Sterblichen bin ich gekommen?
Sind sie gewaltsame Frevler und wild, der Gesetze Verächter,
Oder den Fremden gewogen und scheun in dem Herzen die Götter?
Wo nur berg' ich die Menge des Guts? Wo wend' ich mich selber
Jetzt wohl hin? O, wär ich im Volk der Phäaken geblieben!
Denn da wär ich mit Flehn auch sonst von den mächtigen Fürsten
Einem genaht, der wohl mich gepflegt und heim mich gesendet.
Aber ich weiß nun nicht, wohin ich es trage: gewiß nicht
Laß ich es hier: da würd' es mir bald zur Beute für Andre!
Wehe! So waren sie denn doch nicht ganz rechtlich und weise
Dort des Phäakischen Volkes erhabene Fürsten und Pfleger,

Die in ein anderes Land mich geführt! Sie gelobten mir Alle,
Mich nach Ithaka's Höhn zu geleiten, und thaten es doch nicht!
Strafe sie Zeus, der Flehende schützt! Auf andere Menschen
Sieht er ja auch und straft, wer frevele Thaten verübet.
Aber wohlan, jetzt will ich das Gut durchzählen und nachsehn,
Ob sie im wölbigen Schiffe mir nichts wo mit sich genommen.

Sprach's und die Dreifüß' all' und die Schönheitprangenden Becken
Zählet' er nach und das Gold und die herrlichen feinen Gewande:
Und er vermißte davon gar nichts. Dann jammert' er wieder
Um sein Heimathland, und er schritt mit Klagegestöhne
Hin an dem brausenden Ufer des Meers. Da naht' ihm Athene,
So wie ein Knabe zu schaun, deß Aufsicht Schafe vertraut sind,
Lieblich und zart, wie Kinder es sind von fürstlichem Stamme,
Oben umher um die Schultern mit doppeltem, tüchtigem Mantel,
Aber die Füße mit Sohlen bedeckt, in den Händen den Wurfspieß.
Aber Odysseus sah sie erfreut und er ging ihr entgegen,
Redete zu ihr sogleich und sprach die geflügelten Worte:

Theuerer, da ich zuerst dich hier antreff' in dem Lande,
Sei mir gegrüßt und wolle mir nicht feindselig begegnen;
Sondern beschütze mir dieses und mich. Wie einem der Götter
Nah ich mich dir mit Flehen und dir umfang' ich die Kniee.
Sage mir doch nun dieß, wie's wahr ist, daß ich es wisse:
Was für ein Land und Gebiet ist dieß? Wer sind die Bewohner?
Ist es ein Eiland wo, ein erhabenes, oder ein Ufer,
Das von dem scholligen Lande sich hier zu dem Meere hinabsenkt?

Und es entgegnet' ihm Zeus helläugige Tochter Athene:
Thöricht bist du, o Fremder! vielleicht auch kommst du von fernher,
Daß du mich fragst hier um dieß Land! Denn wahrlich es fehlt ihm
Doch nicht so an Namen und Ruf! Wohl kennen es Viele,
So, die dorthin wohnen, dem Aufgang zu und der Sonne,
Wie auch jene da hinten, zu Nacht und Dunkel gewendet.
Rauh zwar ist's von Felsen und taugt nicht, Rosse zu tummeln,

Doch nicht ganz armselig, obschon nicht breit und geebnet.
Denn hier wuchert die Saat in unendlicher Füll', und der Weinstock
Wächst hier, immer von Regen erfrischt und dem reichlichen Thaue.
Ziegen und Rinder ernähret es viel, auch hat es der Waldung
Mancherlei Art, und nimmer versiegt in den Tränken das Wasser.
So kam Ithakas Name sogar nach Troja, o Fremdling,
Das doch fernab, sagen sie, liegt dem Achäischen Lande.

Sprach es und freudig vernahm es der herrliche Dulder Odysseus,
Ueber die heimischen Fluren entzückt, die sie ihm genennet,
Pallas Athene, die Tochter des Zeus, des Aegidenbewehrten.
Und er begann zu der Göttin und sprach die geflügelten Worte;
Doch nicht Wahrheit, sondern erdichtete sich die Erzählung,
Immer das Herz in der Brust nach dem Vortheil klüglich gewendet:

Ja, von Ithaka hört' ich sogar in der räumigen Kreta,
Weithin, über dem Meer, und ich bin nun selber gekommen
Dort mit den Gütern, und eben so viel noch ließ ich den Kindern,
Als ich entfloh, nachdem des Idomeneus Sohn ich getödtet,
Jenen Orsilochos, welcher im Lauf in der räumigen Kreta
Alle die rüstigen Männer besiegt an Schnelle der Füße.
Denn er gedachte, die Beute mir ganz zu entreißen von Troja,
Die zu gewinnen ich dort viel Leid in dem Herzen erduldet,
Kämpfe mit Männern bestanden und Noth, hinfahrend das Meer durch,
Deshalb, weil ich dem Vater ihm nicht willfahrend gedienet,
Sondern die eignen Genossen geführt in dem Lande der Troer.
Und mit dem ehernen Speer, indem er vom Felde zurückging,
Traf ich ihn, als ich mit Einem der Freund' ihn erlauert am Wege.
Dunkel bedeckte den Himmel die Nacht, und keiner der Menschen
Hat uns gesehen, indem ich versteckt sein Leben ihm raubte.
Aber nachdem ich ihn nun mit dem schneidenden Erze getödtet,
Ging ich in Eile sogleich zu dem Schiff, und die stolzen Phöniker
Flehet' ich an, und gab sehr viel von der lockenden Beute.
Aber sie sollten mich hin nach Pylos führen und landen,

Oder der göttlichen Elis, in der die Epeer gebieten.
Doch es verschlug sie von dort die Gewalt feindseliger Winde,
Welche sie heftig bedrängten; auf Argliſt sannen sie nimmer.
So nun kamen wir Nachts hierher, von dem Wege verschlagen.
Mühsam ruderten wir in die Bucht und unseres Spätmals
Dachten wir nicht, wie sehr wir gewiß wohl dessen bedurften;
Sondern wir stiegen vom Schiff so, all' und legten uns nieder.
Da kam über mich, wie ich erschöpft war, lieblicher Schlummer,
Und die nahmen indeß mein Gut von dem wölbigen Schiffe,
Legten es neben mich, wo ich mich selbst in dem Sande gelagert,
Und dann fuhren sie nach der Sidonier blühender Heimath
Fort in dem Schiff und verließen mich hier mit bekümmertem Herzen.

Sprach's, da lächelte Zeus helläugige Tochter Athene,
Streichelt' ihn sanft mit der Hand, als Jungfrau wieder gestaltet,
Schön, von stattlichem Wuchs und geübt in trefflicher Arbeit.
Und so sagte sie nun und sprach die geflügelten Worte:

Fein wär der und gewandt, wer dir es in schlauer Erfindung
Sollte zuvorthun, trät dir ein Gott auch selber entgegen.
Arger, verschlagener Mann, voll Truglist, willst du denn niemals,
Selbst in dem eigenen Land hier nicht ablassen von Täuschung
Und von Erfindungen, die du von jeher immer geliebt hast?
Aber wohlan, nun lassen wir dieß; wir verstehen ja beide,
Was uns frommt: du bist von den Sterblichen allen der erste,
Rath und Worte zu finden, und mich ehrt unter den Göttern
Allen der Ruhm als listig und klug. Doch kanntest du niemals
Pallas Athene, die Tochter des Zeus, obschon ich beständig,
Um dich in allen Gefahren, dir schützende Hülfe gewähret,
Auch dir bei den Phäaken die Freundschaft Aller gewonnen.
Doch nun bin ich gekommen, um Rath hier mit dir zu pflegen,
Und dieß Gut zu verbergen, mit dem dich die edlen Phäaken,
Wie ich gewollt und gerathen, beschenkt zu der Fahrt in die Heimath,
Auch zu verkündigen, was dir im stattlichen Hause verhängt ist,

Weiter an Leid zu bestehn; doch mußt du es alles ertragen.
Aber von allen den Männern und Fraun vertraue du Keinem,
Daß du nach Hause gekehrt von der Irrfahrt; schweigend erdulde
Jeglichen Schmerz: nimm hin, was trotzige Männer dir anthun.
Und zu ihr sprach ihr entgegnend der weisheitvolle Odysseus:
Schwer, o Göttin, erkennt dich ein Sterblicher, der dir begegnet,
Selbst der erfahrenste, da du dich selbst ja in Alles verwandelst.
Wohl ist mir es bewußt, wie hold du mir früher gewesen,
Während wir dort noch kämpften im Troischen Land, wir Achäer;
Aber nachdem wir des Priamos Burg, die erhab'ne, zerstöret,
Und von dannen geschifft und ein Gott die Achäer zerstreuet,
Sah ich dich nie mehr, Tochter des Zeus, und nimmer bemerkt' ich
Dich in das Schiff eintretend, um vor der Gefahr mich zu schützen:
Sondern, beständig das Herz in der Brust von Sorgen zerrissen,
Irrt' ich umher, bis Götter mich retteten von der Bedrängniß,
Eh noch, als du mich dort im gesegneten Land der Phäaken,
Muth einsprechend, gestärkt und selbst zu der Stadt mich geleitet.
Doch beim Vater beschwör ich dich nun — nie kann ich ja glauben,
Daß ich zu Ithakas Höhen gelangt sei, sondern ich bin wo
Irgend in anderem Land, und du, mein spottend, besorg' ich,
Sprachst dieß, um mir das Herz mit trügenden Worten zu täuschen —
Sage mir, bin ich gewiß in dem theueren Lande der Väter?
Und es entgegnet' ihm Zeus helläugige Tochter Athene:
Du hast immer im Herzen dieselbige Weise zu denken!
Deshalb kann ich dich auch in dem Unglück nimmer verlassen,
Weil du behutsam bist, voll Umsicht, immer besonnen.
Denn sonst würde doch wohl sich ein Mann, der käm von der Irrfahrt,
Freuen und sehnen, die Kinder zu sehn und die Gattin im Hause;
Doch du liebst nicht, dich zu erkundigen oder zu fragen,
Ehe du nicht die Gemalin geprüft hast. Aber sie sitzt dort
Einsam da im Palast, und Gram- und Kummerbeladen
Schwinden die Nächt' und die Tag' ihr dahin in beständigen Thränen.

Doch ich zweifelte nimmer daran: ich wußt' es im Geiste,
Daß du nach Haus einst kämest, allein und beraubt der Genossen;
Aber ich wollte ja nicht mit des Vaters Bruder Poseidon
Feindliche Kämpfe bestehn, der Groll dir im zürnenden Herzen
Deshalb nachtrug, weil du den theueren Sohn ihm geblendet.
Doch nun siehe die Lage von Ithaka, daß du mir glaubest.
Dieß hier ist ja der Hafen, dem Phorkys eigen, dem Meergreis,
Und beim Eingang dort an der Bucht schlankblättrig der Oelbaum.
Dicht dann aber die Grotte dabei, voll lieblichen Dunkels,
Nymphen, Najaden benennet, geweiht als heiliger Wohnsitz.
Dann wölbt dort sich im Felsen die Kluft, in der du so häufig
Reichliche Festhekatomben gebracht zum Opfer den Nymphen,
Und das Gebirg ist Neriton hier, voll schattiger Waldung.

Sprach's und zerstreute den Nebel, und sichtbar wurde die Gegend.
Da nun freuete sich der erhabene Dulder Odysseus
Ueber die Heimath, küßte den Nahrungspendenden Boden,
Und zu den Nymphen erhob er sogleich laut flehend die Hände:

Nymphen des Quells, ihr Töchter des Zeus, euch hofft ich ja niemals
Wiederzusehn: nun seid mir gegrüßt mit frohen Gebeten!
Aber Geschenk' auch bringen wir euch, so wie ich es sonst that,
Wenn nur gnädig des Zeus Siegprangende Tochter mir selber
Leben verleihet und segnet den theueren Sohn mit Gedeihen.

Und zu ihm sagte des Zeus helläugige Tochter Athene:
Sei du getrost: dieß möge dich nicht in dem Herzen bekümmern.
Aber das Gut laß nun im Geklüft der geweiheten Grotte
Eilig uns bergen, damit es dir dort ganz sicher verbleibe;
Dann rathschlagen wir selbst, was nun am besten zu thun sei.

Also sagte die Göttin und trat in die dämmernde Höhle,
Wo sie Versteck' in der Kluft ausspähete; aber Odysseus
Brachte die Güter herbei, Gold, dauerndes Erz und Gewande,
Köstlich gewebt, was alles ihm dort die Phäaken gegeben.
Und dann barg er es wohl, und ein Felsstück hob vor den Eingang

Pallas Athene, die Tochter des Zeus, des Aegidenbewehrten.
Dann nun setzten sich Beid' an des Oelbaums heiligem Stamme
Nieder und sannen der Freier, der trotzigen Männer Verderben.
Erst nun redete Zeus helläugige Tochter Athene:
Götterentstammter, Laertes Sohn, listreicher Odysseus,
Denke darauf nun, wie du die Freier, die trotzigen angreifst,
Welche bereits drei Jahr im Palast dort schalten uud herrschen
Und dein treffliches Weib mit Freiergeschenken umwerben.
Aber sie trauert um deine Zurückkunft immer im Herzen,
Hält sie in Hoffnung all' und giebt jedwedem Versprechen,
Boten zu ihnen entsendend und denkt doch anders im Herzen.
Und zu ihr sprach, ihr entgegnend der weisheitvolle Odysseus:
Weh! Ich wäre gewiß, wie Atreus Sohn Agamemnon,
Untergegangen in bösem Geschick in dem eigenen Hause,
Hättest du nicht mir, o Göttin, in Wahrheit Alles verkündet!
Aber wohlan, so ersinne du Rath zu der Freier Bestrafung,
Stehe mir selbst auch bei, und gieb mir die Kraft und die Kühnheit,
So wie, als wir die Zinnen der glänzenden Troja zerstörten:
Möchtest du so muthathmend mir Beistand leisten, o Göttin!
Auch dreihundert der Männer beständ' ich ja wohl in dem Kampfe,
Heilige Göttin, mit dir, wenn du mich in Gnaden beschirmtest!
Drauf antwortete Zeus helläugige Tochter Athene:
Ja, ich stehe dir bei und will dein nimmer vergessen,
Wann wir das Werk einst werden bestehn, und Mancher, vermuth ich,
Wird mit dem Blut und dem Hirn den geräumigen Boden besudeln,
Dort von den Freiern, welche dir Gut und Habe verzehren.
Doch unkenntlich mach' ich dich nun für die Sterblichen alle,
Trockne dir rings dein blühendes Fleisch um die schmeidigen Glieder,
Lasse das braune Gelock von dem Haupt hinschwinden und Lumpen
Werf' ich dir um, daß jeder mit Graun und Ekel dich ansieht,
Trübe die Augen zugleich, die hell sonst glänzen in Schönheit,
Daß du so gänzlich entstellet den sämmtlichen Freiern erscheinest

Und dem Gemal und dem Sohn, den einst du im Hause verlassen.
Doch nun gehe du selber zuerst zu dem Hirten der Säue,
Welcher der Schweine dir wahrt und zugleich dir in Treue geneigt ist,
Auch den Telemachos liebt und die sinnige Penelopeia.
Aber du findest ihn dort mit den Säu'n, die nahe dem Felsen
Korax gehen und weiden, umher um den Quell Arethusa.
Eicheln verzehren sie dort nach Lust, und dunkeles Wasser
Trinken sie, wie es den Schweinen zu üppigem Fette gedeihet.
Bleib dort, setze dich nieder zu ihm und befrag' ihn um Alles,
Während ich selber nach Sparta, der Heimath lieblicher Frauen,
Geh' und den theueren Sohn dir Telemachos, rufe, Odysseus,
Der Menelaos besucht in der räumigen Stadt Lakedämon,
Daß er von dir dort Kunde bekäm', ob wo du noch lebest.

Und zu ihr sprach, ihr entgegnend der weisheitvolle Odysseus:
Weshalb sagtest du ihm denn nichts, da du es ja wußtest?
Etwa damit auch er in der Irrfahrt Leiden erdulde,
Auf dem verödeten Meer und die Hab' ihm Andre verzehren?

Und es entgegnet' ihm Zeus helläugige Tochter Athene:
Laß dein Herz um jenen sich nun nicht weiter bekümmern!
Ich selbst hab' ihn geleitet, sich ehrenden Ruf zu gewinnen,
Wenn er dahin ging; aber gefahrlos sitzt er in Ruhe
Mit dem Atriden in seinem Palast bei reicher Bewirthung.
Wohl zwar stellen die Freier ihm nach in dem dunkelen Schiffe,
Um ihn zu tödten, bevor er die Heimath wieder erreiche;
Doch das hoff ich ja nicht! Erst deckt noch Manchen die Erde
Dort von den Freiern, welche dir Gut und Habe verzehren!

Also sprach Athenäa und rührt' ihn an mit dem Stabe.
Und sie verschrumpft' ihm das blühende Fleisch um die schmeidigen Glieder,
Tilgt' ihm das braune Gelock um das Haupt und machte die Haut ihm
Welk rings über den Leib, wie bei dem gealterten Greise,
Trübt' ihm die Augen zugleich, die hell sonst glänzten in Schönheit,
Gab ihm ein anderes schlechtes Gewand und Kleid um die Schultern,

Beide zerlumpt, voll Schmutz, von häßlichem Rauche besudelt,
Warf ihm ein mächtiges Fell, ganz kahl, vom flüchtigen Hirsche
Dann noch darüber und gab ihm den Stab und den garstigen Ranzen,
Rings mit Flicken besetzt und daran ein geflochtenes Tragband.
So nun trennten sie sich, nachdem sie berathen, und jene
Ging nach Odysseus Sohn in die göttliche Stadt Lakedämon.

Vierzehnter Gesang.

Doch er ging von dem Hafen den rauh sich erhebenden Fußweg
Ueber das waldige Land und die Berghöhn, wo ihn Athene
Hin zu dem göttlichen Hirten gezeigt, der unter den Dienern
Immer am treusten des hohen Odysseus Güter bewahrte.
Dort nun fand er ihn sitzend im Vorhaus, wo ein Gehöft' ihm
Hochaufragend erbaut war, weit in der Gegend zu sehen,
Trefflich und groß, ringsher zu umgehn. Dieß hatte der Sauhirt
Selber den Schweinen erbauet, indeß der Gebieter entfernt war,
Ohne Laertes den Greis und die Herrscherin Penelopeia,
Mächtige Steine zusammengeschleppt, es umwehret mit Hagdorn,
Spitzpfähl' auch rings außen gesetzt, von hier und von da her,
Häufig und dicht an einander, vom Kern der gespaltenen Eiche.
Aber im Inneren hatt' er sich zwölf Schweinställe gebauet,
Neben einander, den Säuen zu ruhn, und es waren in jedem
Funfzig zusammen gesperrt von den Erdegelagerten Säuen,
Weibliche Zuchtsäu'n; aber die männlichen lagerten draußen,
Weit in geringerer Zahl, weil stets sie die trotzigen Freier
Schmausend verminderten. Denn es entsendete ihnen der Sauhirt
Aus den gemästeten Ebern den trefflichsten immer von allen.
So nun waren davon im Gehöft dreihundert und sechzig.
Hund' auch wachten beständig dabei, wie reißende Thiere,
Vier an der Zahl. Die nährte der Männergebietende Sauhirt.
Aber er selbst schnitt Sohlen zurecht, um die Füße zu binden,

Frisch von dem körnigen Leder des Stiers, und anderen Weges
Waren die andern gegangen: zugleich mit den weidenden Schweinen
Drei, und den vierten entsandte der Hirt aus Zwang mit dem Eber,
Daß er hinein in die Stadt für die trotzigen Freier ihn triebe,
Ihnen zu opfern und dann ihr Gelüst mit dem Fleische zu stillen.
Plötzlich erblickten die Hunde, die ewigen Beller, Odysseus,
Heulten und stürzten im Laufe hinan: indessen Odysseus
Setzte sich klüglich, und legte den Stab still neben sich nieder.
Da erlitt er im eignen Gehöft bald schmähliches Unglück!
Aber der Sauhirt sprang gleich auf mit den rüstigen Füßen,
Stürzte hinaus zu dem Thor, und der Hand entfiel ihm das Leder,
Schalt und scheuchte die Hund' und schleuderte Kiesel darunter,
Bis er sie alle verjagt; dann sprach er zu seinem Gebieter:

Greis, da hätten dich doch beinah auf der Stelle die Hunde
Hier in Stücken zerrissen, für mich zum schmählichen Vorwurf!
Sandten die Götter mir doch auch sonst schon Leiden und Kummer!
Denn um den edlen Gebieter in bitterer Trauer und Klage
Sitz' ich und nähre die Schwein' in der Mast nur anderen Männern,
Daß sie schmausen, und jener entbehrt wohl öfter der Nahrung,
Während er irrt durch Stadt und Gebiet fremdredender Menschen. —
Wenn er noch lebt und schauet empor zu dem Lichte der Sonne.
Doch nun komm in die Hütte, damit du mir selber, o Greis, auch
Wann du nach deinem Gefallen an Brot dich und Weine gesättigt,
Sagest, von wannen du bist und was du für Leiden erduldet.

Sprach es und ging zu der Hütte voran, der untadlige Sauhirt;
Hieß dann drinnen ihn sitzen, nachdem er ihm buschiges Laubwerk
Untergestreuet und zottig das Bocksfell drüber gebreitet,
Sonst sein Lager, gewaltig und rauh, und es freuet Odysseus,
Daß er ihn also empfing und er sprach zu dem Hirten und sagte:

Gebe dir, Gastfreund, Zeus und die anderen, ewigen Götter,
Was du am meisten begehrst für die Sorg' um meine Bewirthung!

Und zu ihm sprachst du entgegnend darauf, Sauhüter Eumäos:

Fremdling, es wär nicht Recht, auch wenn ein Geringerer käme,
Wenn ich den Gast nicht ehrte. Von Zeus her kommen ja alle
Fremd' und Bedürftige; aber die Gab ist ärmlich und herzlich,
Die ich zu geben vermag: das ist ja die Weise der Knechte!
Sie sind immer in Furcht, wo Jüngere waltend dem Hause
Vorstehn. Denn es verwehren die Himmlischen jenem die Heimkehr,
Der mich besorgt wohl hätte gehegt und Besitz mir verliehen,
Wie ihn dem Diener ein Herr nur je wohlwollend gegeben:
Haus und eigenes Land und ein Weib, von Vielen begehret,
Wann er ihm eifrig gedient und ein Gott ihm die Mühe gesegnet,
Wie er die Arbeit mir auch segnete, welche mir obliegt.
Und es vergalt's mein Herr, wenn der hier alterte, reichlich!
Aber er starb! — O, käme der Helena ganzes Geschlecht um,
Da sie die Kniee so vieler und trefflicher Männer gelöst hat!
Denn auch er zog hin, Agamemnons Ehre zu rächen,
Daß er die Troer bekämpft' in der Roßernährenden Heimath.

Also sprach er und schürzte sich schnell mit dem Gürtel den Rock auf,
Eilt' an die Kofen, in denen er zahllos Ferkel bewahrte,
Griff sich zwei und trug sie davon, und schlachtete beide,
Sengt' und zerlegte sie dann und steckt' auf Spieße die Stücke;
Briet so Alles und trug es darauf hin vor den Odysseus,
Noch ganz heiß, an den Spießen, und streuete schimmerndes Mehl auf;
Mischt' in dem Epheubecher darauf von dem lieblichen Weine,
Und dann setzt' er sich selbst zu ihm hin und nöthigt' ihn also:

Gastfreund, nimm dir und iß! Das haben wir nun, wir Hirten:
Fleisch von Ferkeln, indeß die gemästeten Schweine die Freier
Schmausen, in deren Gemüth nicht Scheu wohnt oder Erbarmen.
Nie kann freveles Treiben den seligen Göttern gefallen;
Sondern sie ehren das Recht und gebührende Thaten der Menschen.
Räubrischen Männern sogar und feindlichen, die in ein fremdes
Land einfallen und denen von Zeus dort Beute verleihn wird:
Steigen sie in die beladenen Schiff' und fahren nach Hause:

Ihnen sogar fällt Scheu der Vergeltung schwer in die Seele.
Doch die kennen und hörten gewiß ein Gerücht von den Göttern,
Jenes unseligen Tod, und deshalb wollen sie rechtlich
Nun nicht frein, noch gehn zu dem Ihrigen, sondern geruhig
Schlemmen sie allen Besitz mit Gewalt auf, ohne zu schonen:
Wie sie ja immer, so viele der Tag' und der Nächte von Zeus sind,
Nie ein Opfer, und nie auch nur zwei Opfer verzehren!
Und so schöpfen und schwelgen sie Wein mit aller Gewalt auf.
Denn unendliche Habe besaß er und keiner der Edlen
Hatte so viel, wie er, nicht dort in dem dunkelen Lande,
Noch auf Ithaka selbst, nicht zwanzig Männer zusammen
Hatten so reichen Besitz: ich will es dir einzeln berechnen.
Zwölf Rindheerden im Lande, von Schafvieh eben so viele,
Eben so viel Sauheerden und gleich viel schweifende Ziegen,
Die theils Fremdlinge weiden, und theils ihm eigene Hirten.
Doch hier sind elf Heerden von schweifenden Ziegen in Allem,
Weidend am Ende der Insel, in Obhut trefflicher Männer.
Davon nun treibt jeder für sie und an jeglichem Tage
Von den gemästeten Ziegen den auserlesensten Bock hin.
Aber ich selbst bin Hüter der Säu'n hier, die ich bewahre,
Und von den Schweinen erles' ich den trefflichsten Eber und send' ihn.

Sprach es und rasch aß jener das Fleisch, und trank von dem Weine
Hastig und saß ganz stumm; denn Unheil sann er den Freiern.
Aber nachdem er geschmauft und das Herz an der Speise gestärket,
Füllet' ihm jener den Krug, aus dem er zu trinken gewohnt war,
Gab ihn ihm voll mit Wein und der, in dem Herzen erfreuet,
Nahm ihn und sagte zu jenem und sprach die geflügelten Worte:

Sage mir, Freund, wer kaufte dich denn mit dem eignen Vermögen,
Der, so reich an Gewalt und Besitz, nach deiner Erzählung.
Jetzt nun umkam, wie du erwähnst, um die Ehr' Agamemnons?
Sag' es mir, ob mir vielleicht wo ein Mann, wie dieser bekannt ist.
Denn wohl wissen es Zeus und die anderen, ewigen Götter,

Ob ich, so weit in der Irr', ihn gesehn, dir Kunde zu bringen.
Und zu ihm sprach entgegnend der Männergebietende Sauhirt:
Greis, kein irrender Mann, der kommt mit Kunde von jenem,
Fänd wohl Glauben so leicht beim theueren Sohn und der Gattin;
Sondern die Wanderer lügen, sich Kost zu gewinnen und Pflege
Leicht was hin und sie wollen die Wahrheit nimmer erzählen.
Wer nur Landdurchstreichend zu uns nach Ithaka herkommt,
Der geht gleich zu der Herrin hinein, sie mit Lügen zu täuschen,
Und sie empfängt ihn und pfleget ihn wohl und befragt ihn um Alles.
Thränen entstürzen den Augen, und bitterlich klagt sie und jammert,
Wie es dem Weibe geziemt, der fern ihr Gatte gestorben.
Du auch möchtest dir eilig, o Greis, wohl ein Märchen erfinden,
Gäbe dir einer den Mantel und Leibrock, um dich zu kleiden.
Doch ihm haben die Hunde gewiß und die flüchtigen Vögel
Lange die Haut der Gebeine zerfleischt, und die Seele verließ sie,
Oder die Fische verzehrten ihn wohl in dem Meer und die Knochen
Liegen umher an dem Ufer, von sandigen Hügeln verschüttet.
Also starb er so fern und verließ hier alle die Freunde
Trauernd — und doch am meisten mich selbst. Denn nimmer bekomm' ich
Je so gütigen Herrn, wohin ich mich immer begäbe.
Selbst nicht, käm ich zurück in das Haus, in dem ich geboren,
Und zu dem Vater, der Mutter zurück, die selbst mich ernährten.
Ja, um sie auch klag' ich so sehr nicht, möcht' ich sie gern schon
Wohl noch sehn mit den Augen, daheim in dem Lande der Väter;
Sondern Odysseus sehn' ich zurück, der von uns gegangen.
Sieh, ich scheue mich, Gast, ihn so mit dem Namen zu nennen,
Ist er sogar nicht hier: so huldreich pflegt' er mich immer;
Sondern ich nenn' ihn den theueren Herrn, auch wenn er entfernt ist.
Und zu ihm sagte dagegen der herrliche Dulder Odysseus:
Da du es völlig verneinest, o Freund, und behauptest, er kehre
Nie mehr wieder zurück, und das Herz dir es immer bezweifelt:
Will ich es nicht bloß so dir verkündigen, sondern beschwören,

Daß dir Odysseus kommt, und der Lohn für die freudige Botschaft
Werde mir gleich, wann jener zurück in das eigene Haus kommt,
Daß du mich kleidest in Mantel und Leibrock, schöne Gewande.
Vorher nähm' ich sie nimmer, obgleich wohl ihrer bedürftig.
Denn der ist mir im Herzen verhaßt, wie des Aïdes Pforten,
Der, von dem Mangel verleitet, erfundene Lügen erzählet.
Wisse denn Zeus von den Göttern zuerst, und der gastliche Tisch hier
Und des Odysseus Heerd, des Untadligen, dem ich genaht bin:
Wahrlich, es wird dieß Alles geschehn, so wie ich es sage,
Noch in dem jetzt umkreisenden Jahr erscheinet Odysseus!
Während der jetzige Mond abläuft und der neue beginnet,
Kommt er nach Hause zurück und er rächt dann hier sich an Allen,
Die ihm die Ehre der Gattin gekränkt und des herrlichen Sohnes.
Und du entgegnetest jenem und sprachst, Sauhüter Eumäos:
Greis, ich bezahle dir nimmer den Lohn für die fröhliche Botschaft,
Weil uns Odysseus nimmer zurückkehrt! Aber in Ruhe
Trink du, und sprechen wir lieber von anderen Dingen; an diese
Mahne mich nicht, denn immer erfüllt mir das Herz in dem Innern
Trauer, so oft nur einer des theueren Herren gedenket.
Doch dein Eidschwur — lassen wir den nun; aber Odysseus
Komme zurück, wie mich es verlangt und Penelopeia
Und Laertes den Greis und Telemachos, göttlich von Ansehn!
Doch nun sorg' ich beständig und klag' um den Sohn des Odysseus,
Um den Telemachos, welcher, gepflegt von den Göttern, emporwuchs
Frisch, wie ein Reis! Der, hofft' ich ja, sollt' einst unter den Männern
Nichts nachgeben dem Vater an Wuchs und dem herrlichen Ansehn;
Doch ein Unsterblicher hat den verständigen Sinn ihm bethöret
Oder ein Mensch! Fort ging er von hier, nach Kunde vom Vater,
Nach der gesegneten Pylos; indeß die gewaltigen Freier
Lauern dem Kommenden auf, so daß auch bis zu dem Namen
Ganz Arkesios göttlich Geschlecht aus Ithaka schwinde.
Aber von ihm nun sprechen wir nicht mehr. Mag er dahin sein,

Oder entfliehen und schirmend den Arm Zeus über ihn halten!
Auf nun, Greis und erzähle mir du dein eigenes Leiden;
Auch dieß sage mir, wahr, wie es ist, auf daß ich es wisse:
Wer und von wannen du bist. Wo wohnest du selbst und die Eltern?
Was für ein Schiff war's, das dich gebracht? Wie führten die Schiffer
Dich nach Ithaka her? und was sind jene für Leute?
Denn nicht kamst du ja, mein' ich, zu Fuß hier zu uns herüber.

Und es erwiderte jenem darauf der verschlag'ne Odysseus:
Nun, dieß will ich dir gern ganz wahrhaft Alles erzählen.
Hätten wir nur jetzt beide genug auf lange zu essen,
Lieblichen Wein auch, während wir hier in der Hütte verweilen,
Daß wir gemach so schmausten und Andere thäten die Arbeit;
Dennoch käm ich so leicht, ging auch wohl drüber ein Jahr hin,
Nimmer zu Ende mit Allem, erzählt' ich die Leiden des Herzens,
Die ich bereits nach der Götter Beschluß nun alle bestanden.

Kreta rühm' ich das Land, aus dem ich entstamme, das weite,
Wo ein begüterter Mann mich gezeugt; auch wurden ihm viele
Andere Kinder geboren und groß in dem Hause gezogen,
Aechte der Frau, indessen ein Kebsweib mich ihm geboren,
Das er gekauft; doch ehrte mich gleich mit den Kindern der Gattin
Kastor, Hylakos Sohn, von dem ich zu stammen mich rühme.
Der ward da, wie ein Gott, in dem Kretischen Volke verehret,
Weil er der Güter die Fülle besaß und die herrlichen Söhne.
Aber die Keren des Todes, genaht, ergriffen und führten
Jenen in Aïdes Haus und die übergewaltigen Söhne
Theilten sich in sein Gut, nachdem sie die Loose geworfen;
Und nur Weniges gaben sie mir und ein Haus zu bewohnen.
Aber ich freiet' ein Weib von vielvermögenden Eltern
Durch mein eigen Verdienst; denn kraftvoll war ich und tüchtig,
Auch nicht feig in dem Kampf. Das ist nun alles vergangen!
Doch du erkennest es, mein ich ja, wohl, auch wenn du die Stoppel
Nur noch siehst; denn wahrlich, es hat viel Leid mich getroffen!

Kühnheit hatte mir Ares verliehn und Pallas Athene,
Kraft auch, Sieg zu gewinnen, und wann ich die tapfersten Männer
Auslas für ein Versteck, um die feindliche Schaar zu verderben,
Schwebte mir nie der Gedank an den Tod vor der männlichen Seele;
Sondern ich stürzte, der erste, voran und ich traf mit der Lanze
Unter den Feinden, so viel' es mir nicht gleich thaten im Laufe.
Also war ich im Kampf; doch Arbeit war mir zuwider,
Oder die Sorg' in dem Haus, die treffliche Kinder erziehet.
Nein, ich liebte mir immer die Rudergerüsteten Schiffe,
Und das Gefecht und die Speere mit blinkendem Schaft und die Pfeile,
Schreckliches, was ein Entsetzen und Graun für die Andern zu sein pflegt:
Mir war's lieb! So gabs mir ein Gott nun wohl in die Seele;
Denn es erfreut ja den anderen Mann auch anderes Treiben!
Also, bevor nach Troja den Zug die Achäer beschlossen,
Führet' ich neunmal Männer und schnell hineilende Schiffe
Gegen entlegenes Volk, uud sehr viel Beute gewann ich.
Davon erwählet' ich, was mir gefiel und erlooste nachher noch
Vieles dazu. So wuchs mir das Haus denn schnell, und gewaltig
Ward ich dadurch und von Allen geehrt in dem Kretischen Volke.
Doch als nun, weitschauend uns Zeus den unseligen Kriegszug
Aussann, welcher die Knie' unzähliger Männer gelöst hat:
Forderten gleich mich All' und Idomeneus auf den gepries'nen,
Daß wir die Schiff' ausführten nach Ilios: und es verweigern
Konnten wir nicht, aus Scheu vor des Volks uns drängender Stimme.
So nun stritten wir dort in dem Kampf neun Jahr, wir Achäer.
Aber nachdem wir im zehnten des Priamos Veste zerstöret,
Und in die Heimath fuhren, verschlug die Achäer ein Dämon.
Doch mir Armen verhängten des Zeus Rathschlüsse Verderben.
Einen der Monde verweilet' ich nur, voll Freud' an den Kindern
Und an der Gattin und meinem Besitz; dann aber von Neuem
Trieb mein Herz mich fort, zu der Fahrt hin nach dem Aegyptos,
Als ich mit wackern Genossen mir sorgsam Schiffe gerüstet.

Aber ich rüstete neun, und das Volk kam eilig zusammen.
So nun saßen mir dort sechs Tag' an dem festlichen Schmause
Treue Genossen; ich hatte genugsam Opfer gewähret,
So für die Götter zu weihn, wie sich ihr Mal zu bereiten.
Aber den siebenten fuhren wir ab von der räumigen Kreta,
Schifften mit nördlichem Wind, der kraftvoll wehet' und günstig,
Leicht so wie mit dem Strome dahin, auch ward von den Schiffen
Keins mir irgend verletzt; nein, wohl und in voller Gesundheit
Saßen wir, während die Schiffe der Wind und die Steuerer lenkten.
Nach fünf Tagen gelangten wir nun zu dem schönen Aegyptos,
Wo ich die doppelt geruderten Schiff' anlegt' in dem Strome.
Da nun hieß und ermahnt' ich sogleich die getreuen Genossen,
Dort an den Schiffen zu bleiben und Wach' an denselben zu halten,
Sandt' auch Männer hinaus, zum Spähn ringsum von den Höhen.
Doch mit frevelem Sinn' und verführt von dem trotzigen Muthe,
Plünderten jene sogleich der Aegyptier herrliche Felder,
Führten die Frauen hinweg mit den lallenden Kindern, und würgten
Alle die Männer, und bald erscholl das Geschrei zu der Stadt hin.
Die nun hörten den Ruf, und sogleich mit dem dämmernden Morgen
Kamen sie, und es bedeckten das Feld Fußgänger und Rosse,
Weithin blitzend von Erz, und der Donnererfreute Kronion
Warf mir verderblich die Freund' in die Flucht, daß Keiner vermochte,
Gegen die Feinde zu stehn; denn ringsher drohte Verderben.
Da nun schlugen sie viel mit dem schneidenden Erz von den Unsern,
Führten mir Viel' auch lebend davon zu gezwungener Arbeit!
Doch mir gab den Gedanken Kronion selbst in die Seele —
Hätt' ich das Schicksal lieber erreicht und wäre gefallen
Dort in Aegyptos Land! Viel Leid noch harrte ja meiner! —
Aber ich legte sogleich den geschmiedeten Helm von dem Haupte,
Auch von den Schultern den Schild, und warf an den Boden die Lanze,
Und so eilt' ich des Königs Gespann entgegen und küßt' ihm
Fassend das Knie: da schonet' er mein und nahm mich erbarmend,

Während ich Thränen vergoß, in den Sitz, und führte mich heimwärts.
Viel wohl sprangen noch gegen mich an mit den eschenen Lanzen,
Um mich zu morden — sie waren von Zorn noch heftig erbittert —
Doch er wehrte sie ab, aus Scheu vor dem Zorne Kronions,
Welcher die Fremden beschützet und schwer die Beleidigung strafet.
Sieben Jahr nun weilet' ich dort und sammelte Reichthum
Bei den Aegyptischen Männern umher, weil Alle mir gaben.
Als nun aber das achte der kreisenden Jahre sich nahte,
Kam ein Phönikischer Mann, in Betrug und Ränken erfahren,
Ganz falsch, der in der Welt schon sehr viel Böses verübet.
Dieser beredete mich mit List, und hin nach Phönike
Gingen wir; denn dort lag sein Haus und seine Besitzung.
Dort bei ihm nun weilet' ich bis zu dem Ende des Jahres.
Aber nachdem sich die Monden darauf mit den Tagen erfüllet,
Während des kreisenden Laufes des Jahrs und die Horen genahet:
Fuhr er nach Libyen mit mir im Meerdurcheilenden Schiffe,
Daß wir die Fracht — so log er — gemeinsam wollten geleiten:
Doch er gedachte, mit reichem Gewinn mich dort zu verkaufen.
Aber ich folgt' ihm gezwungen, obwohl argwöhnend, zu Schiffe.
Und dieß lief vor dem Nord, der schön und gewaltig daher blies
Mitten an Kreta hinaus; doch Zeus sann ihnen Verderben.
Denn nachdem wir, geschieden von Kreta, nirgend ein andres
Land mehr, sondern allein nur Meer und den Himmel erblickten:
Sieh, da stellte Kronion ein dunkeles, blaues Gewölk hin
Ueber das wölbige Schiff, und das Meer ward finster darunter.
Gleich auch donnerte Zeus und schlug in das Schiff mit dem Blitzstrahl,
Daß es, getroffen vom Strahle des Zeus sich im Wirbel herumwarf,
Ganz voll Schwefelgeruch, und dem Schiff entstürzten sie alle.
So wie Krähen des Meeres umher an dem dunkelen Schiff
Trugen die Wogen sie hin und der Gott nahm ihnen die Heimkehr.
Mir indeß gab Zeus, wiewohl ich im Herzen verzagte,
Selbst den gewaltigen Mast von dem dunkelgeschnäbelten Schiffe

Unter die Arme, damit ich darauf dem Verderben entkäme.
Diesen umschlang ich und ward von den schrecklichen Winden getrieben,
Wohl neun Tage getrieben, und Nachts am zehnten, im Dunkel
Warf mich im rollenden Sturze die Wog' an das Land der Thesproten. 315
Da verpflegte mich Phädon der Held, der Thesproten Gebieter,
Ohne Vergütigung, als sein theuerer Sohn mich gefunden,
Starr von Ermattung und Kälte, mich heim in die Wohnung geführet
Und mit dem Arm mich gestützt, bis hin zu dem Hause des Vaters.
Und da reicht' er mir Mantel und Leibrock, um mich zu kleiden. 320
Dort nun höret' ich von dem Odysseus; denn es erzählte
Jener, er hab' ihn gepflegt als Gast auf dem Weg in die Heimath,
Zeigte mir auch, wie viel sich Odysseus Schätze gesammelt,
Erz und Gold und Eisen, mit Kunst vielfältig geschmiedet,
Was wohl bis in das zehnte Geschlecht hin Andere nährte: 325
So viel lagen ihm Schätze gehäuft im Palaste des Königs.
Und ich erfuhr, Dodona besucht' er, um da von dem Gotte
Aus der erhabenen Eiche Kronions Rath zu vernehmen,
Wie er zurück soll kehren nach Ithakas fettem Gefilde,
Nach so langer Entfernung, ob öffentlich oder verborgen. 330
Und er beschwur es mir selbst beim Weihguß in dem Palaste,
Schon sei jenem das Schiff in dem Meer und bereit die Genossen,
Um in der Heimath theueres Land ihn sogleich zu geleiten.
Doch mich sandt' er zuvor, indem Thesproten gerade
Nach Dulichion fuhren, dem Waizengesegneten Eiland. 335
Dort zu Akastos sollten sie mich hinbringen, dem Herrscher,
Wie es sich ziemt; doch bösen Beschluß ersannen die Männer
Ueber mich, ganz mich wieder in Noth zu versenken und Elend.
Denn, als Meerdurchfahrend das Schiff fern war von dem Lande,
Machten sie gleich sich bereit, mir der Knechtschaft Loos zu bereiten; 340
Zogen mir meine Gewande, den Leibrock aus und den Mantel,
Und dann warfen sie mir den erbärmlichen Rock und die Hüll' um,
Völlig zerlumpt, wie du sie ja selbst da siehst mit den Augen.

Abends gelangten sie dann zu der sonnigen Ithaka Feldern.
Da nun banden sie mich in dem wohlumruderten Schiffe
Fest mit dem tüchtig gedreheten Seil; dann nahmen sie selber
Eilig, dem Schiff entstiegen, ihr Mal an dem Ufer des Meeres.
Doch mir löseten leicht Unsterbliche selber die Bande,
Und ich bewickelte mir ringsum mein Haupt mit den Lumpen,
Stieg am geglätteten Steuer hinab und taucht' in die Fluten
Ein mit der Brust; dann rudert' ich fort mit den rüstigen Armen.
Und so schwamm ich und stieg, sehr bald weitab von den Männern,
Dort an's Land, wo dichtes Gebüsch und Wald es bedecken.
Da nun lag ich versteckt: und die, mit lautem Gestöhne,
Liefen umher; doch ihnen erschien's nicht eben gewinnreich,
Weiter zu spähn. So kehrten sie um und fuhren von dannen
In dem gewölbeten Schiff; doch mich verbargen die Götter
Leicht und führten mich her in das Haus des verständigen Mannes.
Denn so ist es ja nun mein Loos, noch länger zu leben!

Und du entgegnetest jenem und sprachst, Sauhüter Eumäos:
Ach, unglücklicher Gast, sehr hast du das Herz mir beweget
Durch die Erzählung, wie du so viel umirrend gelitten.
Nur das scheinet mir nicht in der Ordnung, oder zu glauben,
Was du mir von dem Odysseus sagst. Was brauchst du doch, Alter,
Ganz unnöthig zu lügen? ich weiß auch selbst um die Heimkehr
Unseres Herrn wohl, daß er den Himmlischen allen verhaßt ist,
Ganz und gar, so daß er im Streit nicht fiel mit den Troern,
Noch in der Seinigen Armen, nachdem er die Kämpfe bestanden.
Dann wär wohl ihm ein Mal von Achajas Söhnen erhöhet,
Und für den Sohn auch ließ er gewiß noch herrlichen Nachruhm;
Doch nun haben ihn so, ruhmlos die Harpyien entführet!
Ich nun lebe dahier, entfernt mit den Säuen und komme
Nie zu der Stadt, wenn nicht mir die sinnige Penelopeia
Etwa zu kommen befiehlt, wann Botschaft irgendwoher kam.
Dann nun sitzen sie alle dabei und fragen nach Allem,

Die, in dem Herzen betrübt um den lang' abwesenden Herren,
Aber die Anderen froh, sein Gut so umsonst zu verzehren.
Doch mir wurde das Fragen verhaßt und das Forschen nach Kunde,
Seit ein Aetolischer Mann mich getäuscht mit erdichteten Reden,
Der Jemanden erschlagen und dann nach mancherlei Irrfahrt
Her zu mir kam in das Haus; und ich pflegt' ihn getreulich und sorgsam.
Bei dem Idomeneus, sagt' er, in Kreta sah er Odysseus,
Wie er die Schiff' ausbessert', in stürmischen Winden zerschlagen,
Und er behauptet', er komm' in der Herbstzeit oder im Sommer,
Reich mit Schätzen beladen zurück mit den herrlichen Freunden.
Drum, unglücklicher Greis, da ein Gott dich zu mir geführt hat,
Lüge mir nicht zu gefallen und um mich damit zu erfreuen;
Denn nicht deshalb werd' ich dir Ehr' erweisen und Pflege,
Sondern ich scheue den gastlichen Zeus und es jammert mich deiner.
Und es entgegnete jenem und sprach der erhab'ne Odysseus:
Wahrlich, du hast doch ein sehr ungläubiges Herz in dem Busen,
Da mein Schwur dich weder bewegt, noch was ich dir sage.
Wohl denn, machen wir jetzt den Vertrag und es sollen die Götter
Zeugen uns sein, uns beiden nachher, des Olympos Bewohner.
Kommt dein Herr noch wieder zurück, hierher in die Hütte:
Sollst du mich kleiden mit Mantel und Rock, und sollst mich entsenden
Nach den Dulichischen Fluren, wohin mich im Herzen verlanget.
Kehret dir aber der Herr nicht heim, so wie ich es sage:
Sollst du den Knechten gebieten, mich hoch von dem Felsen zu stürzen,
Daß auch andere Bettler sich scheun, durch Lügen zu täuschen.
Und es entgegnete jenem und sprach der erhabene Sauhirt:
Wahrlich, o Gast, das brächte mir Ruhm und geachteten Namen
Unter der Menschen Geschlecht, so jetzt, wie noch in der Zukunft,
Wenn ich dich erst in die Hütte geführt und dich gastlich bewirthet,
Und dich erschlüge nachher und des theueren Lebens beraubte:
Ja, dann könnt' ich vertrauend zu Zeus, dem Kroniden, emporflehn!
Aber es ist nun Zeit zu dem Mal, und meine Genossen

Nahn schon, daß wir ein tüchtiges Mal in der Hütte bereiten.
So nun sprachen sie dieses und Aehnliches dort mit einander.
Aber es kamen die Heerden herein und die Hüter der Säue,
Welche sie dann in die Kofen umher einsperrten, zu ruhen,
Und ein gewaltiges Grunzen entstand in den Ställen der Schweine.
Da rief also zu seinen Genossen der herrliche Sauhirt:
Bringt das erlesenste Schwein! Für den fernher kommenden Fremdling
Will ich es opfern und uns zu erfreun! Wir haben der Plagen
Wahrlich genug und der Noth um die Säu'n mit den blinkenden Hauern;
Andre verprassen ja doch ganz straflos unsere Arbeit!
Sprach's und spaltete Holz mit dem unerbittlichen Erze.
Doch die brachten ein Schwein, fünf Jahr alt, fett, und dem Heerde
Traten sie näher mit ihm, und der Sauhirt dacht' in dem Herzen
Auch der Unsterblichen wohl; denn fromm war seine Gesinnung.
Und er begann sein Opfer und warf in die Flamme das Stirnhaar
Von dem gewaltigen Schwein, und erbat von den Himmlischen allen
Heimkehr in sein Haus für den weisheitvollen Odysseus.
Dann mit geschwungenem Block, beim Spalten verwahret, erschlug er's,
Daß sein Leben entfloh; dann schlachteten jen' es und sengten's,
Theilten darauf es behend und der Sauhirt legte die Stücke
Jeglichen Gliedes umher als Erstlingsweih' in die Fetthaut,
Und dieß warf er zusammen, bestreut mit Mehl, in das Feuer.
Aber das Andre zerstückten sie, bohrten es auf an die Spieße,
Brieten es sorglich und zogen es ab; dann legten sie Alles
Hin auf Bretter zusammengehäuft; indessen der Sauhirt
Aufstand, um es zu theilen: er kannt' in dem Herzen das Rechte.
Und er vertheilt' auf sieben das Ganz' in gesonderten Haufen,
Und zwar bracht' er den Nymphen und Majas Sohne, dem Hermes,
Ein Theil dar mit Gebet und die Anderen reicht' er an jeden.
Aber Odysseus gab er den weithin ragenden Rücken
Von dem gewaltigen Schwein und ehrt' und erfreute den König.
Da sprach also zu jenem der weisheitvolle Odysseus:

Wärst du doch so, Eumäos, geliebt von dem Vater Kronion,
Wie du es mir bist, der du mich so auch ehrst mit dem Besten!
Und du entgegnetest jenem und sprachst, Sauhüter Eumäos:
Iß, unglücklicher Fremder und laß es dir freundlich gefallen,
Wie's da ist: dieß giebt ja ein Gott und das Andre versagt er,
Wie er es nun in dem Herzen beschließt: er vermag es ja Alles!
Sprach's und die Erstlingsweihe verbrannt' er den ewigen Göttern,
Spendete funkelnden Wein und dem Städteverwüster Odysseus
Gab er den Krug in die Hand, wie er saß am bescheidenen Male.
Aber Mesaulios theilte das Brot aus, welchen der Sauhirt
Selber gekauft und allein, indeß der Gebieter entfernt war,
Ohne Laertes den Greis und die Herrscherin Penelopeia;
Aber von Taphiern kauft' er ihn einst von der eigenen Habe.
Und sie erhoben die Hände das fertige Mal zu genießen.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Räumte Mesaulios wieder das Brot weg, und zu dem Lager
Eilten sie alle, nachdem sie am Fleisch und dem Brot sich gesättigt.
Aber die Nacht kam dunkel und rauh, und es stürmte beständig
Regen von Zeus, und laut schnob wässerig immer der Westwind.
Aber Odysseus sprach, des Eumäos Herz zu versuchen,
Ob er den Mantel sich wohl abnähm' und ihm gäbe, vielleicht auch
Einem der Freund' es geböt, indem er für ihn so besorgt war:
Höre mich nun, Eumäos und all' ihr andern Genossen!
Prahlend erzähl' ich ein Stück, vom bethörenden Weine getrieben,
Der ja zu lautem Gesange den Weisesten selber verleitet
Und ihn zu herzlichem Lachen erregt, zum Tanz sogar selber,
Auch manch Wort ihm entlockt, das räthlicher war zu verhehlen!
Doch nun schwatzt' ich ja schon: drum will ich es nimmer verschweigen.
Daß ich so jung noch wär' und so kraftvoll immer geblieben,
Wie ich vor Ilios lag mit der Schaar einst in dem Verstecke!
Aber Odysseus führt' ihn mit Atreus Sohn Menelaos,
Und ich führt' als Dritter zugleich, sie wollten es selber.

Als wir der Stadt nun aber genaht und der mächtigen Mauer,
Lagen wir da in der Näh um die Burg, in dem dichten Gesträuche,
Auf dem Geröhricht im Sumpfe, zusammengeschmiegt, mit den Waffen.
Aber die Nacht kam schaurig heran, bei wehendem Nordwind,
Frostig, und oben herab fiel Schnee, wie Reif in der Kälte,
Daß sich mit Glatteis bald rings unsere Schilde bedeckten.
Da nun schliefen die Andern, gehüllt in die Röck und die Mäntel
All' um mich her ganz ruhig, bedeckt mit dem Schild um die Schultern.
Doch ich hatte den Mantel im Weggehn meinen Genossen
Thöricht gelassen: ich dachte ja nicht, dort würde mich frieren;
Sondern ich ging nur so, mit dem Schild und dem glänzenden Gürtel.
Doch wie ein Drittel der Nacht um war und die Sterne gesunken,
Wandt' ich mich um und begann zu Odysseus, der mir zunächst lag,
Ihn mit dem Arme berührend und er, gleich munter, vernahm mich:

Götterentstammter, Laertes Sohn, listreicher Odysseus,
Wahrlich, ich lebe ja fast nicht mehr: mich tödtet die Kälte!
Denn mir fehlet der Mantel: es hat mich ein Dämon verblendet,
Bloß in dem Rocke zu gehen, und nun ist nirgend ein Ausweg!

Also sprach ich und gleich kam ihm der Gedank' in die Seele:
Wie er denn immer bereit zum Rath war, wie zu dem Kampfe.
So nun gab er mir leise mit flüsternder Stimme die Antwort:

Sei nur still, daß keiner dich hört von den andern Achäern.
Sprachs; dann stützt' er das Haupt mit dem Arm und sagte die Worte:

Hört doch, Freunde, mir kam da ein göttlicher Traum in dem Schlummer;
Da wir so weit von den Schiffen entfernt sind, gehe doch Einer
Hin zu dem Hirten der Völker, des Atreus Sohn, Agamemnon,
Ob er vielleicht mehr Männern befiehlt von den Schiffen zu kommen.

Also sprach er und Thoas erhob sich, der Sohn des Andrämon,
Hastig, und gleich, zur Erde den purpurnen Mantel geworfen,
Rannt' er dahin zu den Schiffen, und ich, in seiner Umhüllung,
Ruhte vergnügt, bis Eos erschien auf goldenem Throne.
Daß ich so jung noch wär und so kraftvoll immer geblieben!

Ja, dann gäb mir den Mantel ein Sauhirt wohl in dem Hofe,
Beides, sowohl aus Lieb, als Furcht vor dem mächtigen Manne;
Jetzt nun aber verachten sie mich in der dürftigen Kleidung!
Und du entgegnetest jenem und sprachst, Sauhüter Eumäos:
Greis, die Geschicht' ist ganz untadelig, die du erzählt hast,
Auch nicht gegen Gebühr, noch fruchtlos hast du gesprochen.
Deshalb soll es dir auch an Kleid nicht fehlen, noch Anderm,
Was sich dem Bittenden ziemt, der naht mit Flehn, zu gewähren
Jetzt; doch morgen umhüllest du dich mit den eigenen Lumpen.
Denn hier giebt es der Mäntel so viel nicht oder der Röcke,
Um sie zu wechseln; es hat ja von uns nur jeder den einen.
Aber sobald nur wieder Odysseus theuerer Sohn kommt,
Giebt er dir selber den Mantel und Rock, um dich zu bekleiden,
Und er entsendet dich, wo dein Herz und die Seele dich hintreibt.
Sprach's und erhob sich, und stellte sogleich ihm das Bett zu dem Feuer
Näher, und warf noch Felle darauf von den Schafen und Ziegen.
Aber Odysseus legte sich hin; da warf er den Mantel
Ueber ihn, dicht und gewaltig; er lag zum Wechsel ihm selber,
Ueberzuwerfen, so oft rauh stürmendes Wetter hereinbrach.
Also ruhet' Odysseus dort und neben ihm lagen
Niedergestreckt zum Schlafe die Jünglinge. Aber der Sauhirt
Wählte sich nicht sein Lager daselbst, so entfernt von den Schweinen;
Sondern er schickte sich an zum Hinausgehn, und den Odysseus
Freuet' es, wie er das Gut ihm bewahrt', obwohl er entfernt war.
Erst nun warf er das schneidende Schwert um die kräftigen Schultern,
Hüllte sich dann in den Mantel, den Wind abwehrenden, dichten,
Nahm noch drüber das Fell des gemästeten, tüchtigen Bockes,
Nahm den geschliffenen Spieß, sich der Hund' und der Männer zu wehren,
Und so ging er zu ruhn, wo Säu'n mit den blinkenden Hauern
Unter das hohle Geklipp sich gestreckt, in dem Schutz vor dem Winde.

Funfzehnter Gesang.

Pallas Athene begab sich indeß zu der Stadt Lakedämon,
Daß sie den herrlichen Sohn des erhabenen Helden Odysseus
Mahnt' an die Fahrt und trieb' ihn, zurück nach Hause zu kehren.
Und den Telemachos fand sie mit Nestors stattlichem Sohne
Schlafend im Vordergemach beim rühmlichen Held Menelaos;
Nestors Sohn zwar fest von dem lieblichen Schlummer umfangen;
Doch den Telamachos flohe der Schlaf; ihn hielt in dem Herzen
Während der göttlichen Nacht die Besorgniß wach um den Vater.
Aber es nahte sich ihm und sprach Zeus Tochter Athene:
Uebel, Telemachos ists, noch fern von dem Hause zu weilen,
Da du daheim im Palaste das Gut und die Männer gelassen
So voll frevelen Muths; daß nicht sie dir Alles verzehren,
Oder vertheilen das Gut; dann wärst du vergeblich gefahren.
Also erbitte dir gleich von dem Held Menelaos die Abfahrt,
Daß du daheim in dem Haus die untadlige Mutter noch antriffst.
Denn schon drängen der Vater sie sehr und die leiblichen Brüder,
Daß sie Eurymachos frein soll, weil er vor sämmtlichen Freiern
Reichliche Gaben gebracht und vermehrt die Geschenke der Werbung.
Leicht wohl trüge man dir manch Gut zum Aerger vom Hause,
Da du ja selbst wohl weißt, wie's ist mit dem Herzen des Weibes:
Immer bereichert sie gern deß Haus, mit dem sie vermält ist;
Aber der Kinder der früheren Eh und des theueren Gatten
Denket sie nimmer, nachdem er ihr starb, noch fraget sie weiter.

Deshalb kehre du selber zurück und vertraue den Haushalt
Einer der Mägd' an, welche dazu dir am besten zu sein scheint,
Bis dir ein edles Gemal dann einst die Unsterblichen zeigen.
Aber ich sage dir nun noch eins; das merk' in dem Herzen.
Zahlreich lauern auf dich die gewaltigsten unter den Freiern,
Dort in dem Sund, der Ithaka trennt von der felsigen Samos,
Dich zu ermorden, bevor du die Heimath wieder erreichest.
Doch das hoff' ich ja nicht! Erst deckt noch Manchen die Erde
Dort von den Freiern, welche dir Gut und Habe verzehren!
Halt doch aber das rüstige Schiff fernab von den Inseln;
Fahre die Nacht auch durch; denn Fahrwind giebt dir im Rücken
Irgend ein Gott, der über dir wacht als schirmender Retter.
Wann du nachher indessen zu Ithakas nächstem Gestade
Hinkommst, sende das Schiff zu der Stadt mit den sämmtlichen Freunden;
Doch du selber begieb dich zuerst zu dem Hirten der Säue,
Welcher der Schweine dir wahret und treu dir im Herzen gesinnt ist.
Dort nun schlafe die Nacht, und heiß ihn sogleich in die Stadt gehn,
Daß er die Botschaft bringe der sinnigen Penelopeia,
Wie du ihr wohl und gesund aus Pylos wiedergekehrt bist.
Also sprach sie und eilte davon zu dem hohen Olympos.
Aber Telemachos weckte den Nestoriden vom Schlummer,
Welcher ihn süß umfing, mit der Ferse' ihn berührend und sagte:
Auf nun, Nestoride Pisistratos, schirr' an den Wagen
Eilig die stampfenden Rosse, damit wir die Reise beenden.
Aber der Nestoride Pisistratos sagte dagegen:
Nimmer, Telemachos, kannst du, so sehr du verlangest zu reisen,
Jetzt schon fahren im Dunkel der Nacht! Bald kommt ja der Morgen.
Bleib doch, bis die Geschenk' uns erst von dem Sohne des Atreus,
Held Menelaos, dem Schwinger des Speers, in den Wagen gelegt sind,
Daß er mit freundlichen Worten uns, Abschied nehmend, entlasse.
Denn es gedenket ja immer der Gast in den kommenden Tagen
Gerne des Gastfreunds, welcher ihm freundliche Pflege gewährt hat.

Sprach es und Eos erschien alsbald auf goldenem Throne.
Und Menelaos, der Rufer im Streit, kam näher den beiden,
Eben entstiegen dem Bett von der lockigen Helena Seite.
Aber der theuere Sohn des Odysseus sah ihn, und eilig
Zog er den glänzenden Rock sich zuerst nun über die Glieder,
Warf sein weites Gewand sich darauf um die kräftigen Schultern,
Und dann ging er, der Held, vor die Thür, trat zu ihm und also
Sagte Telemachos, innig geliebt von dem hohen Odysseus:
Atreus Sohn, Menelaos, du Göttlicher, Männergebieter!
Nun entlaß du mich jetzt zu dem theueren Lande der Väter;
Denn es verlangt mein Herz schon sehr, nach Hause zu kommen.
Und zu ihm sprach Menelaos darauf der gewaltige Rufer:
Nimmer, Telemachos, will ich dich hier noch lange verweilen,
Wenn du die Heimkehr wünschest: ich tadl' es ja selber an Andern,
Wenn sie, die Gäst aufnehmend, das Maß nicht halten in Liebe,
Maß nicht halten in Haß: wie's recht ist, bleibet das Beste.
Gleich schlimm ist's, wenn Einer den Gast, der wünschte zu bleiben,
Gehn heißt, und wenn Einer den Eiligen länger zurück hält.
Pflege gebühret dem Gast, der da ist: eilt' er, Entsendung.
Doch nun bleib, bis erst die Geschenk' ich gelegt in den Sessel,
Schöne, damit du sie selbst auch siehst, und bis ich den Frauen
Heiße, das Mal zu bereiten im Haus von dem reichlichen Vorrath.
Beides, den freudigen Muth und die nöthige Stärke gewährt es,
Wenn man vom Mal weit über das Land hinfährt in die Ferne.
Möchtest du aber den Weg durch Hellas nehmen und Argos,
Geb' ich dir selbst das Geleit und schirr' an den Wagen die Rosse.
Und zu den Städten der Menschen geleit' ich dich, deren uns keiner
So wird lassen; er giebt ein Geschenk, es nach Hause zu nehmen,
Sei es von Erz nun etwa ein Dreifuß oder ein Kessel,
Oder ein Mäulergespann und vielleicht wohl ein goldener Becher.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Atreus Sohn, Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter!

Jetzt nun möcht' ich zurück zu dem Unsrigen: keinen Beschützer
Ließ ich ja dort wegfahrend, zurück auf meinem Besitzthum.
Daß nicht selbst ich erliege, den trefflichen Vater erkundend,
Oder ein köstliches Gut mir vielleicht sich im Hause verliere.

Als Menelaos, der Rufer im Streit, nun dieses vernommen,
Hieß er der theueren Gattin sogleich und den dienenden Weibern,
Drinnen den Schmaus zu bereiten im Saal von dem reichlichen Vorrath.
Aber Boëthos Sohn Eteoneus nahte sich ihnen,
Eben dem Lager entstiegen — er wohnt' in der Nähe des Königs.
Und ihm befahl Menelaos, der Held, gleich Feuer zu machen,
Auch von dem Fleische zu braten, und gern war jener gehorsam.
Doch er stieg nun selber hinab in die duftende Kammer,
Nicht allein, es begleitet' ihn Helena und Megapenthes.
Und zu der Kammer gelangt, in der sein köstliches Gut lag,
Nahm der Atride zuerst sich den doppeltgehöhleten Becher;
Aber den Mischkrug gab er dem Sohn Megapenthes zu tragen,
Ganz von Silber. Indeß trat Helena hin zu den Kisten,
Wo sie die schönen Gewande verwahrt', ihr eigenes Kunstwerk.
Davon erwählte sich Helena eins, die erhabene Fürstin,
Welches an Kunst vor den andern das herrlichste war und das größte:
Sternhell schimmert' es vor und es lag ganz unter den andern.
Dann nun traten sie wieder hervor, und sie gingen das Haus durch,
Hin zu Telemachos, und zu ihm sprach Menelaos, der braune:
Möge dir Heimkehr nun, o Telemachos, wie du sie wünschest,
Zeus der Kronide gewähren, der donnernde Gatte der Here.
Doch an Geschenken, so viel mir an Gut im Palaste bewahrt liegt,
Geb ich dir nun, was herrlich vor Allem und köstlich an Werth ist.
Siehe, den Mischkrug geb ich dir hier, von künstlicher Arbeit,
Ganz von Silber, und oben der Rand umzogen mit Golde,
Von des Hephästos Kunst, den Phädimos einst mir gegeben,
Sidons König, der Held, als damals, wie ich zurückfuhr,
Mich sein Haus gastfreundlich empfing: dir will ich ihn schenken.

So sprach Atreus herrlicher Sohn und den doppelten Becher
Reicht' er ihm dar in die Hand; drauf nahete Held Megapenthes
Stellt' an die Erde vor jenen den Mischkrug, strahlend im Lichte,
Ganz von Silber, und Helena kam mit den blühenden Wangen,
Hielt das Gewand in den Händen und redete zu ihm und sagte:
Auch von mir nun nimm ein Geschenk, du Lieber! Ein Denkmal
Sei es von Helenas Hand, für den lieblichen Tag der Vermälung
Deiner Gemalin ein Schmuck! Jetzt heb' es die theuere Mutter
Auf im Gemach, und du leb wohl und kehre mir glücklich
Heim in das stattliche Haus zu dem theueren Lande der Väter!
Sprach es und legt' es ihm über die Arm' und er nahm es mit Freuden.
Dann empfing es der Held Pisistratos, und in den Sessel
Legt' er es ein, nachdem er das Einzelne staunend betrachtet.
Aber darauf zu dem Saale gefolgt Menelaos, dem braunen,
Setzten sie alle sich hin zu dem Mal auf Sessel und Stühle.
Aber die Dienerin goß aus kunstreich goldener Kanne
Wasser, die Hände zu waschen, herab aufs silberne Becken,
Und dann stellte sie ihnen den Tisch vor, sauber geglättet.
Brot nun legte geschäftig die Schaffnerin auf, die geehrte,
Brachte der Speisen in Meng' und erfreute sie gern mit dem Vorrath.
Und es zerlegte das Fleisch des Boëthos Sohn und vertheilt' es,
Während die Becher der Sohn des gepriesenen Königes füllte.
Und sie erhoben die Hände, das fertige Mal zu genießen.
Aber nachdem das Verlangen des Tranks und der Speise gestillt war,
Schirrte Telemachos gleich mit des Nestor herrlichem Sohne
Unter das Joch das Gespann, und den köstlichen Wagen besteigend,
Fuhren sie hin durchs Thor und die weithin tönende Halle.
Aber des Atreus Sohn ging nach, Menelaos, der braune,
Hielt mit dem lieblichen Weine gefüllt den Pokal in der Rechten,
Ganz von Gold, daß jene noch spendeten, ehe sie führen.
Und so stand er vor ihrem Gespann, zutrinkend und sagte:
Lebt, o Jünglinge, wohl, und grüßt mir den Hirten der Völker,

Nestor, denn mir war er ja liebreich stets, wie ein Vater,
Als wir um Ilios Stadt dort kämpften, wir Helden Achajas!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Ja, gern wollen wir jenem, o Göttlicher, bei der Zurückkunft
Alles bestellen: so viel du uns aufträgst. Daß ich doch auch so,
Komm' ich nach Ithaka heim, dem Odysseus könnt' in der Wohnung
Alles erzählen: die Liebe, mit der du mich bei dir empfangen,
Und wie reichlich und köstlich beschenkt ich nach Hause gekommen!

Also redet' er noch, da flog rechtshin ihm ein Adler,
Eine gewaltige Gans, schneeweiß und zahm in den Klauen,
Die er geraubt im Gehöft, und schreiende Männer und Weiber
Liefen ihm nach. Doch jener, so wie er sich ihnen genahet,
Schoß vor den Rossen empor, rechtshin: da freuten sich Alle,
Wie sie es sahn, und das Herz in der Brust ward ihnen erheitert.
Aber der Nestoride Pisistratos sprach vor den Andern:

Sinne doch nach, Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter:
Sendete uns dieß Zeichen ein Gott her, oder dir selber?

Also sprach er und Ares Freund, Menelaos, besann sich,
Wie er es richtig erklärte, nachdem er es reiflich erwogen;
Gleich indeß sprach Helena vor ihm die Schleierumwallte:

Hört mich jetzt! ich sag' euch wahr, so, wie es die Götter
Mir in die Seele gelegt und wie's auch, hoff' ich, erfüllt wird.
So wie dieser die Gans, ernährt im Gehöfte, davon trug,
Aus dem Gebirg herkommend, in dem er das Nest und die Brut hat:
So nach unendlichem Leiden und Irrsal kehret Odysseus
Wieder nach Hause zurück und rächt sich, oder er ist gar
Schon in dem Haus, und sinnet den sämmtlichen Freiern Verderben.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Gebe doch Zeus dieß also, der donnernde Gatte der Here!
Wie eine Himmlische preis' ich dich dort auch dann im Gebete!

Sprach es und trieb mit der Geißel die Ross' und sie rannten im Laufe,
Feurigen Muthes, in Eile die Stadt durch nach dem Gefilde.

Und so schwangen sie immer das trennende Joch um den Nacken.
Aber die Sonne versank und schattiger wurden die Pfade.
Und in Pherä kamen sie an im Palast des Diokles,
Welchen Orsilochos zeugte, der Sohn Alpheos, des Stromes.
Dort nun ruhten sie beide die Nacht und er pflegte sie gastlich.
Doch als Eos am Morgen mit rosigen Fingern emporstieg,
Schirrten sie wieder die Ross', und den künstlichen Wagen besteigend,
Fuhren sie hin durch's Thor und die weithin tönende Halle.
Aber er trieb mit der Geißel die selbst schon flüchtigen Rosse,
Daß sie geschwind nach Pylos, der mächtigen Veste, gelangten.
Aber Telemachos sprach zu des Nestor herrlichem Sohne:
Möchtest du mir versprechen, o Nestorid', und gewähren,
Was ich dich bitte? Wir rühmen ja uns Gastfreunde von längst her,
Von den befreundeten Vätern, und sind auch Altersgenossen;
Aber die Fahrt hier einet uns inniger noch in der Freundschaft:
Führe mich nicht von dem Schiff ab, Göttlicher, setze mich hier aus,
Daß mich der Greis nicht noch mit Gewalt aufhält im Palaste,
Weil er mich wünscht zu bewirthen, indeß ich zu fahren gedrängt bin.
Sprach's und der Nestoride besann sich im inneren Herzen,
Wie er am schicklichsten dieß ihm verspräch und zugleich ihm gewährte.
So dann schien es darauf ihm nach zweifelndem Sinnen am besten:
Gleich zu dem eilenden Schiff und dem Meerstrand lenkt' er die Rosse,
Legte die schönen Geschenk' aufs Hinterverdeck in dem Schiffe,
Alles, so viel Menelaos an Gold ihm und Kleidern gegeben,
Und dann trieb er ihn an und sprach die geflügelten Worte:
Steig nun schnell in das Schiff, und befiehl's auch allen Genossen,
Eh ich zu Haus ankomm' und die Botschaft bringe dem Greise.
Denn deß bin ich versichert und weiß es gewiß in dem Herzen,
Wie er gewaltsam ist von Gemüthsart, läßt er dich nimmer;
Sondern er selbst kommt, ladet dich ein, und er kehret gewiß nicht
Ohne dich wieder zurück; denn bitterlich wird er erzürnt sein.
Also sprach er und trieb das Gespann schönmähniger Rosse

Heim zu der Pylier Stadt, und gelangt' in Kurzem nach Hause.
Aber Telemachos rief und trieb die Genossen, zu eilen:
Legt die Geräthe zurecht in dem dunkelen Schiffe, Genossen!
Steigt auch selber hinein, auf daß wir die Reise beenden.
Sprach's und sie achteten seines Befehls und gehorchten ihm willig,
Stiegen in Eil' in das Schiff und setzten sich hin zu den Rudern.
So nun ordnet' er dieses und opferte flehend Athenen
Hinten am Steuer des Schiffs; da nahete sich ihm ein Fremdling,
Der, weither, von Argos entfloh um begangene Mordthat.
Der war Seher und seines Geschlechts entstammt dem Melampus,
Welcher zuerst einst wohnt' in der Schafernährenden Pylos,
Reich in der Pylier Volk, in dem prachtvoll weiten Palaste.
Doch dann ging er in fremdes Gebiet, entflohen der Heimath
Wegen des Neleus Stolz, des gewaltigsten lebenden Mannes,
Der ihm den reichen Besitz bis ganz zu des Jahres Erfüllung
Inne behielt mit Gewalt, indeß er in Phylakos Hause
Bittere Leiden ertrug, in den drückenden Banden gefesselt,
Wegen des Neleus Tochter und unheilvoller Verblendung,
Die in das Herz ihm Erinnys gesenkt, die entsetzliche Göttin.
Doch er entrann dem Geschick. Aus Phylakos Fluren nach Pylos
Trieb er die brüllenden Rinder, bestraft' um die schnöde Gewaltthat
Neleus Stolz und führte dem leiblichen Bruder die Gattin
Heim in das Haus; dann zog er nach anderem Lande, nach Argos,
Reich an Heerden von Rossen, in dem vom Geschick ihm verhängt war,
Wohnung zu finden und Herrscher zu sein in dem Volk der Argeier.
Da nun nahm er ein Weib und erbauete mächtig die Wohnung.
Und den Antiphates zeugt' er und Mantios, tapfere Söhne.
Aber Antiphates zeugte den muthigen Helden Oïkles;
Aber Oïkles den Führer der Volksschaar Amphiaraos,
Welchen Apollon liebt' und Zeus der Aegidenbewehrte,
Huldvoll; aber er kam doch nicht zu der Schwelle des Alters;
Sondern vor Thebe ereilt' ihn der Tod durch Weibergeschenke.

Er nun hatte zu Söhnen Amphilochos und Alkmäon.
Mantios aber erzeugte den Kleitos und Polypheides.
Aber den Kleitos entführte die goldenthronende Eos,
Weil er so schön war, daß er vereint mit den Himmlischen lebte.
Doch Polypheides dem hohen verlieh Weissagung Apollon
Weit vor den Sterblichen allen, da Amphiaraos gestorben.
Der zog aus in die Stadt Hyperesia, weil er dem Vater
Grollt', und er wohnte daselbst, und weissagt' unter den Menschen.
Von ihm nahete nun sich ein Sohn, Theoklymenos hieß er,
Und zu Telemachos trat er und traf ihn, indem er die Sprengung
Ausgoß unter Gebet an dem eilenden, dunkelen Schiffe.
Da nun sagt' er zu ihm und sprach die geflügelten Worte:
Theuerer, da ich dir hier an dem Land beim Opfer genahet,
Fleh ich dich an beim Opfer zuerst und dem Gott, und zunächst dann
Auch beim eigenen Haupt' und den Theueren, welche dir folgen.
Sage mir, wie ich dich frage, die Wahrheit, ohne Verschweigung:
Wer und von wannen du bist. Wo wohnest du selbst und die Eltern?
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Gern wohl sag ich dir dieses, o Fremdling, so, wie es wahr ist.
Ithaka ist mein Land der Geburt, mein Vater Odysseus —
Wär er es noch! Nun kam er ja um in dem bittern Verderben!
Deshalb nahm ich mir jetzt dieß dunkele Schiff mit den Freunden,
Und fuhr aus nach Kunde vom lang abwesenden Vater.
Und es entgegnet' ihm drauf Theoklymenos, göttlich von Ansehn:
So bin ich auch ferne der Heimath; denn ich erschlug dort
Einen im Volk: der hatt' in dem Roßernährenden Argos
Viele Verwandt' und Freunde, die mächtigsten bei den Achäern.
Diesen und drohendem Tod zu entgehn und dem dunkeln Verhängniß
Flieh ich: es ist ja von jetzt mein Loos, in der Fremde zu wandern!
Doch nun nimm du mich auf in dem Schiff! Dich bitt ich, ein Flüchtling!
Daß sie mich nicht erschlagen. Gewiß schon nahn die Verfolger!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:

Da du es wünschest, so weis' ich dich nicht von dem eilenden Schiffe: Folg' uns! Dort dann wirst du gepflegt, wie wir es vermögen.

Also sprach er zu jenem und nahm ihm den ehernen Speer ab,
Legt' aufs Deck ihn nieder im doppeltgeruderten Schiffe,
Stieg dann selber hinein in das Flutdurchlaufende Seeschiff,
Setzte sich hin auf's Hinterverdeck und neben sich hieß er
Auch Theoklymenos sitzen, und jen' entbanden das Halttau.
Aber Telemachos rief und trieb die Genossen, zu eilen,
Zu den Geräthen zu greifen und schnell willfahrten ihm jene,
Zogen den fichtenen Mast in die Höh und stellten ihn aufrecht
In dem gehöhlten Gebälk, mit den Tau'n ihn bindend, und zogen
Schimmernde Segel mit Riemen empor von geflochtener Stierhaut.
Günstigen Fahrwind aber verlieh Zeus Tochter Athene,
Der mit Gewalt hersaust' in der Luft, daß eilenden Laufes
Schnell ihr Schiff hinflog auf salziger Woge der Meerflut.
Krunoi lief es und Chalkis vorbei mit dem schönen Gewässer.
Helios aber versank und schattiger wurden die Pfade.
Und es gelangte nach Pheä, beeilt von dem Winde Kronions,
Dann zu der göttlichen Elis, dem Herrschaftsland der Epeer;
Aber von dortab steuert' er hin zu den spitzigen Inseln,
Voller Bekümmerniß, ob er entkäm', ob Tod ihm verhängt sei.

Aber Odysseus nun in der Hütt' und der göttliche Sauhirt
Saßen und nahmen, vereint mit den anderen Männern das Spätmal.
Aber nachdem das Verlangen des Tranks und der Speise gestillt war,
Redet' Odysseus wieder, Eumäos Herz zu versuchen,
Ob er ihn wohl noch sorgend verpflegt' und ihn bäte, zu bleiben
In dem Gehöft dort, oder vielleicht zu der Stadt ihn verwiese.

Höre mich nun, Eumäos und all' ihr andern Genossen!
Morgen am frühesten denk ich denn nun zu der Stadt mich zu wenden,
Bettelnd, um dich nicht hier zu belästigen, noch die Genossen.
Doch nun rathe mir wohl, und gieb mir den tüchtigen Führer,
Um mich dahin zu geleiten; die Stadt durchirr' ich natürlich

Später allein, ob einer mir Brot giebt oder zu trinken.
Und da ging ich vielleicht denn wohl in des edlen Odysseus
Haus, um Kunde zu bringen der sinnigen Penelopeia;
Machte mich wohl auch gern an die übergewaltigen Freier,
Ob sie ein Mal mir gewährten von all der unendlichen Nahrung.
Willig bedient' ich sie gleich und geschickt auch, wie sie es wollten.
Denn das kann ich dir sagen und merk es dir wohl und vernimm es:
Durch Hermeias des Boten Vergünstigung, welcher den Menschen
Allen zu ihrer Verrichtung die Anmuth giebt und die Würde,
Möcht' es an Gaben im Dienste mir wohl kein Sterblicher gleich thun:
Feuer gehörig zu häufen, getrocknetes Holz zu zerspalten,
Fleisch zu zerlegen, zu braten am Spieß, und den Wein zu vertheilen:
Was denn so für die Reichen geringere Leute verrichten.
Und voll Unmuth sprachst du darauf, Sauhüter Eumäos:
Wehe mir, Gast, wie kamest du doch auf diesen Gedanken!
Wahrlich! Du wünschest dir gleich dein ganz vollständig Verderben,
Wenn du dich hinzubegeben gedenkst zu dem Schwarme der Freier,
Deren gewaltiger Trotz zu dem ehernen Himmel emporreicht!
Nein! So sehn sie fürwahr nicht aus, die jene bedienen!
Jünglinge sind es, in feinem Gewand', mit Mantel und Leibrock;
Immer das Haupthaar glänzend gesalbt und die schmucken Gesichter:
Solche versehn bei jenen den Dienst, und geglättete Tafeln
Stehen umher mit dem Brot und dem Fleisch und dem Weine beladen.
Drum bleib hier! Denn Keinen beschwerst du mit deiner Gesellschaft,
Weder mich selbst, noch einen der Freund' auch sonst in dem Hause.
Aber sobald nur wieder Odysseus theuerer Sohn kommt,
Dann giebt der dir Mantel und Rock, um dich zu bekleiden,
Und er entsendet dich auch, wo Herz und Verlangen dich hintreibt.
Und es erwiderte jenem der herrliche Dulder Odysseus:
Wärst du doch so, Eumäos, geliebt von dem Vater Kronion,
Wie von mir, deß Irren und traurige Leiden du endest.
Denn für die Sterblichen giebt's nichts Härteres, als dieß Wandern!

Doch um den leidigen Magen bedrängt viel Kummer den Menschen,
Welcher umher muß schweifen in Mühsal, Leiden und Schmerzen.
Doch nun, da du mich hältst und mir ihn zu erwarten gebietest:
Sage mir doch von der Mutter des göttlichen Helden Odysseus
Und von dem Vater: er ließ ihn ja hier an der Schwelle des Alters,
Ob sie vielleicht am Leben noch sind an Helios Strahlen,
Oder gestorben bereits in des Aïdes Wohnung gegangen.

Und zu ihm sprach entgegnend der Männergebietende Sauhirt:
Gern, o Fremdling, will ich dir dieß nun treulich berichten.
Noch zwar lebet Laertes; allein stets fleht er Kronion,
Daß ihm den Gliedern die Seele doch möcht' entschwinden im Hause.
Denn ohn' Ende beweint er den Sohn, der von ihm gegangen
Und sein ehlich Gemal, die verständige, deren Verscheiden
Wohl ihn am meisten geschmerzt und früh zum Greise gemacht hat.
Aber sie welkte dahin aus Gram um den Sohn, den gepriesnen,
Traurigen Todes: o, möge mir so kein Anderer sterben,
Welcher mir lieb hier ist in dem Land und mir Liebes erzeigt hat!
Ja, weil sie noch lebt', obwohl in beständigem Kummer,
Macht' es mir Freude zu fragen und stets nach Kunde zu forschen,
Weil sie ja selbst mich erzogen, zugleich mit der Schleierumwallten
Klymene, herrlich an Wuchs, ihr zuletzt von den Kindern geboren.
Mit ihr wuchs ich heran, um Weniges minder geachtet.
Als wir jedoch nun beide zu lieblicher Jugend erwachsen,
Gaben sie diese nach Same hinaus für unendliche Gaben;
Doch mich kleidete jene mit kostbar schönen Gewanden,
Mantel und Rock, gab Sohlen mir auch, an die Füße zu binden,
Und so sandte sie mich aufs Land mit der herzlichsten Liebe.
Freilich entgeht dieß Alles mir jetzt! Indessen mir selber
Segnen die himmlischen Götter die Arbeit, die mir vertraut ist.
Davon ess' ich und trink ich, und geb' auch würdigen Männern.
Doch von der Herrscherin ist nichts Freundliches jetzt zu vernehmen
Weder in Wort noch Werk, da Unheil über das Haus kam,

Jene Vermessenen! Und es verlangt doch immer den Diener,
Selbst mit der Herrin zu sprechen, sie auch um Alles zu fragen,
Speis' und Trank zu genießen, und etwas mit sich zu nehmen
Noch aufs Land, so wie es einmal uns Dienern so wohl thut.
Und zu ihm sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Wahrlich, so bist du ja schon als Kind, Sauhüter Eumäos,
Weit in die Fremde verirrt von dem Land der Geburt und den Eltern!
Aber wohlauf, so erzähle mir doch und sage mir wahrhaft:
Wurde dir etwa der Männer geräumige Veste zerstöret,
Wo dein Vater das Haus mit der würdigen Mutter bewohnte?
Oder entführten dich, da du allein mit den Schafen und Rindern
Dort warst, feindliche Männer im Schiff und verkauften gefangen
Hier an den Mann dich im Haus und er gab den bewilligten Kaufpreis?
Und zu ihm sagte dagegen der Männergebietende Sauhirt:
Fremdling, weil du mich denn dieß fragst und darum dich erkundigst,
Hör es, um dich zu erfreuen, am Wein still sitzend und trinkend.
Endlos dauern die Nächte ja jetzt, so daß wir des Schlafes
Und der Gespräch' uns mögen erfreun; dich aber bedrängt nichts,
Eh zur Ruhe zu gehn; auch ist viel schlafen verdrießlich.
Von euch Andern jedoch, wer Neigung fühlt in dem Herzen,
Der geh' immer zu ruhn und nachher, mit dem dämmernden Morgen,
Geh er, gestärkt an dem Male hinaus mit den Schweinen der Herrschaft.
Wir indeß, bei Speis' und Getränk, hier beid' in der Hütte,
Wollen im Wechselgespräch durch trauriger Leiden Gedächtniß
Uns erfreun. Gern denkt ja der Mann auch bitterer Schmerzen,
Der schon Vieles erlitten und viel Irrsale bestanden.
Doch ich erzähle dir nun, wonach du mich forschend gefragt hast.
Syria, wenn du vielleicht es gehört, heißt eine der Inseln
Ueber Ortygia oben hinaus, bei Helios Wendung;
Volkreich zwar nicht eben so sehr; sonst aber vortrefflich,
Gut zur Weide für Schaf' und so reich an Wein wie an Waizen.
Nie kommt Noth und Hunger in's Volk, noch giebt es der andern

Seuchen daselbst, so entsetzlich den Kummerbeladenen Menschen;
Sondern sobald in dem Lande die Sterblichen altern und greisen,
Nahet mit Artemis ihnen mit silbernem Bogen Apollon,
Gehet hinan, und tödtet sie sanft mit den linden Geschossen.
Auf zwei Städt' ist Alles daselbst zwiefältig vertheilet,
Und mein Vater beherrschte sie beid' als waltender König,
Ktesios, Ormenos Sohn, unsterblichen Göttern vergleichbar.
Dorthin kamen Phöniker, der Schiffahrt kundige Männer,
Schelme, mit allerlei Tand zum Schmuck in dem dunkelen Schiffe.
Und mein Vater besaß ein phönikisches Weib in dem Hause,
Schön, von stattlichem Wuchs und geschickt in herrlicher Arbeit.
Diese bethörten in Kurzem mit List die gewandten Phöniker,
Und beim Waschen gesellte sich ihr von dem wölbigen Schiffe
Einer in Liebe zuerst, was zartgeschaffene Frauen
Leicht in dem Herzen bethört, auch sonst wohl rechtlich gesinnte.
Dann nun fragt' er sie, wer sie denn wär' und von wannen sie käme,
Und sie bezeichnet' ihm gleich die erhabene Wohnung des Vaters:
Sidon preis' ich die Stadt der Geburt, voll schimmernden Erzes,
Arybas Tochter daselbst, der reich war über die Maßen.
Taphier aber entführten mich einst, Raubtreibende Männer,
Als ich vom Felde nach Haus ging, führten mich her und verkauften
Hier mich dem Mann im Palast und er gab den bewilligten Kaufpreis.
Hierauf sagte der Mann ihr, zu dem sie sich heimlich gesellet:
Kämest du wohl jetzt wieder zurück mit uns in die Heimath,
Um dort Vater und Mutter zu sehn in dem hohen Palaste?
Denn noch, glaube mir, leben sie beid' und sie heißen begütert.
Und es entgegnete wieder das Weib und gab ihm die Antwort:
Nun, das könnte geschehn, wenn nur ihr Schiffer mir eidlich
Möchtet geloben, ihr wollet gefahrlos heim mich geleiten.
Sprach's, da leisteten Alle den Schwur, wie jen' es verlangte.
Aber nachdem sie es nun ihr gelobt und beendet den Eidschwur,
Da sprach wieder zu ihnen das Weib und sagte die Worte:

Haltet es nun ganz still, und Niemand von den Genossen
Rede mich an, wenn Einer mir wo in der Straße begegnet,
Oder am Quelle vielleicht; sonst geht wohl Einer und sagt es
Drinnen dem Greis in dem Haus und der, argwöhnend im Herzen,
Wirft mich in schmerzliche Band' und sinnt euch allen Verderben;
Sondern verschließet das Wort in der Brust und beeilet den Einkauf.
Aber sobald ihr das Schiff voll habt mit Lebensbedürfniß:
Sorgt, daß schnell mir die Kunde davon zugeh' in dem Hause.
Gold dann nehm' ich und bring' ich, so wie es mir unter die Hand kommt,
Und auch sonst wohl zahlet' ich gern noch anderen Fahrlohn.
Denn ich verpfleg' im Palaste den Sohn des erhabenen Mannes,
Für sein Alter gescheidt, der mit mir gewöhnlich hinaus läuft.
Gern entführt' ich ihn her in das Schiff, und unendlichen Kaufpreis
Nähmet ihr, wenn ihr ihn wo fremdredenden Menschen verkauftet.
Also sagte das Weib und enteilt' in die herrliche Wohnung.
Aber ein völliges Jahr durch weilten sie dort in dem Eiland,
In ihr geräumiges Schiff sich Gut einhandelnd in Menge.
Aber nachdem sie die Räume des Schiffs zu der Reise beladen,
Sandten sie eilig den Boten dem Weib zu, der es ihr sagte.
Denn ein verschlagener Mann kam hin zu des Vaters Palaste,
Welcher ein Halsband brachte von Gold und besetzt mit Elektron.
Dieß nun nahmen die Mägd' in dem Saal und die würdige Mutter,
Prüften es rings in den Händen, und sahn sich es an mit den Augen,
Und dann boten sie; aber er winkt' in der Stille dem Weibe,
Und dann ging er, nachdem er gewinkt, zu dem räumigen Schiffe.
Da nahm jene mich schnell an der Hand, mich hinaus zu entführen.
Aber sie fand dort Becher und Tisch' in dem Vordergemache,
Für die Gehülfen des Vaters gestellt, die Genossen am Male,
Welche so eben gegangen, im Rath mit dem Volke zu sitzen.
Und sie verbarg drei Becher in Eil' in den Busen und nahm sie
Mit sich davon: ich folgt' ihr indeß einfältigen Herzens.
Aber die Sonne versank und schattiger wurden die Pfade,

Als wir in eilendem Schritt zu dem herrlichen Hafen gelangten,
Wo den Phönikischen Männern das Meerdurcheilende Schiff stand.
Und sie bestiegen es, nahmen uns ein und befuhren des Meeres
Flüssige Pfad', und Zeus entsendete günstigen Fahrwind.
So nun fuhren wir hin, sechs Tag', auch immer die Nacht durch.
Doch als Zeus, der Kronide, den siebenten Tag uns gesendet;
Da traf Artemis plötzlich das Weib mit ihren Geschossen,
Daß sie mit Dröhnen hinab in den Schiffsgrund fiel, wie ein Seehuhn.
Die nun warfen sie hin zum Fraß Seehunden und Fischen,
Ueber den Bord, indeß ich mit trauerndem Herzen zurückblieb.
Aber nach Ithaka führte der Wind und die Woge die Männer,
Wo mich Laertes der Greis aus seinem Vermögen erkaufte.
So nun hab' ich zuerst dieß Land mit den Augen gesehen.
Und es erwiderte jenem darauf der erhab'ne Odysseus:
Wahrlich, Eumäos, du hast mir das Herz in dem Busen beweget
Durch die Erzählung, wie du so viel in dem Herzen gelitten.
Aber fürwahr! Dir gab doch Zeus zu dem Bösen das Gute,
Daß du nach mancherlei Noth in des freundlichen Mannes Behausung
Herkamst, welcher an Speise dir nun und Getränke gewähret,
Was du bedarfst und du lebst hier gut; ich irre dagegen
Immer zu Städten der Menschen umher und komme zu dir nun.
Also sprachen sie dieses und Aehnliches dort mit einander;
Aber sie schliefen nachher nicht viel, nur wenig, indem schon
Eos leuchtend erschien.
Indeß dort nahe dem Ufer
Löften die Segel des Schiffes Telemachos Freund', und den Mastbaum
Senkten sie schnell und sie trieben das Schiff zum Strand mit den Rudern,
Warfen die Haltstein' aus und befestigten hinten die Taue;
Stiegen darauf selbst aus an dem brandenden Meeresgestade,
Mischten den funkelnden Wein und rüsteten eilig die Malzeit.
Aber nachdem das Verlangen des Tranks und der Speise gestillt war,
Sprach der verständige Jüngling Telemachos so zu den Freunden:

Bringet ihr nun mit den Rudern das dunkele Schiff zu der Stadt hin;
Doch ich gehe noch erst aufs Land, zu den Hirten, und Abends
Komm' ich hinein in die Stadt, nachdem ich das Meine gesehen.
Morgen bestell' ich indeß zum Dank für eure Begleitung
Euch ein erquickendes Mal mit Fleisch und lieblichem Weine.

Und Theoklymenos sagte darauf, von göttlichem Ansehn:
Wo soll ich hingehn, mein Sohn? Weß Hause mich nahen
Von den Gewaltigen hier auf Ithakas felsigem Eiland?
Geh ich gerade zu deinem Palast, hinein zu der Mutter?

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Ja, sonst hieß ich ja wohl dich in unsere Wohnung hineingehn,
Und du entbehretest nicht der Bewirthung; aber es wäre
Schlimmer für dich, indem ich entfernt bin, und dich die Mutter
Auch nicht sieht; denn selten erscheint sie den Freiern im Saale;
Sondern sie webet entfernt, in dem Obergemach ihr Gewebe.
Aber ich nenne dir sonst doch Einen, zu welchem du gehn kannst,
Zu dem Eurymachos gehe, des Polybos herrlichem Sohne,
Der jetzt Ansehn hat, wie ein Gott, in Ithakas Volke.
Denn der ist der gewaltigste jetzt und strebet am meisten,
Daß er die Mutter gewinn' und Odysseus Macht sich erwerbe.
Doch dieß weiß nur Zeus, der Olympier, droben im Aether,
Ob er den Unglückstag vor der Hochzeit jenen heraufführt.

Und noch sprach er das Wort, da flog rechtshin ihm ein Habicht,
Phöbos flüchtiger Bot' und er trug in den Klauen ein Täubchen,
Welches er rupft' und die Federn herab warf über die Erde,
Zwischen dem eilenden Schiff' in der Mitt' und Telemachos selber.
Und Theoklymenos rief ihn sogleich abseits von den Freunden,
Legt' in die Hand ihm die sein' und begann ausrufend die Worte:

Ohne den Gott nicht flog, o Telemachos, rechts dir der Vogel;
Denn ich erkannt' ihn, so wie ich ihn sah, als Vogel des Schicksals.
Herrschergewalt vor eurem Geschlecht hat nimmer ein andres
Hier in Ithakas Volk! Nein! Ihr seid immer die Ersten!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Möchte mir, Gastfreund, doch dieß Wort ausgehn in Erfüllung!
Dann empfingest du Pflege von mir und so viele Geschenke,
Daß dich ein Jeder den Glücklichen pries, wer nur dir begegnet.
Sprach es und rief den Piräos, bewährt als treuen Genossen:
Klytios Sohn, Piräos, du hast mir ja immer am meisten
Unter den Freunden gehorcht, die mit mir gezogen nach Pylos:
Führe du jetzo den Fremden mit dir in die eigene Wohnung,
Daß du ihn pflegest und ehrest mit Sorgfalt, bis ich zurück bin.
Und es entgegnet' ihm wieder Piräos, mächtig im Speerwurf:
Möchtest du auch wohl lange, Telemachos, draußen verweilen;
Diesen bewirth' ich dir wohl und er soll nicht Pflege vermissen.
Also sprach er und stieg in das Schiff und gebot den Genossen,
Daß auch sie einstiegen und dann ablösten die Taue.
Schnell nun stiegen sie ein und setzten sich hin zu den Rudern.
Aber Telemachos band um die Füße die stattlichen Sohlen,
Und dann nahm er, mit Erze gespitzt, die gewaltige Lanze
Von dem Verdecke des Schiffs. Die löseten aber die Taue,
Daß sie der Stadt zuführen, so wie es Telemachos ihnen
Hatte geboten, der theuere Sohn des erhab'nen Odysseus.
Aber ihn trugen die Füße geschwind fort, hin zu dem Hofe,
Wo ihm die Heerden der Schwein' in unendlicher Menge der Sauhirt
Wackeren Sinnes bewahrte, der Herrschaft treulich ergeben.

Sechszehnter Gesang.

Aber Odysseus dort in der Hütt' und der herrliche Sauhirt
Machten sich Feuer mit Tagesbeginn, und besorgten das Frühmal;
Und sie entsandten die Hirten zugleich mit den drängenden Schweinen.
Aber Telemachos kam, und die ewigen Beller, die Hunde,
Wedelten, ohne zu bellen, ihn an, und der edle Odysseus
Sahe das Wedeln der Hund', auch hört' er des Kommenden Fußtritt,
Und zu Eumäos sprach er sogleich die geflügelten Worte:
Sieh, Eumäos, es kommt dir gewiß ein Genoss' in die Hütte,
Oder ein andrer Bekannter; die Hund' umwedeln ihn schmeichelnd,
Ohne zu bellen: ich höre den Tritt auch schon von den Füßen.
Und noch sprach er das Wort nicht aus. Da stand der geliebte
Sohn ihm bereits in der Thür, und auf sprang staunend der Sauhirt,
Ließ aus der Hand das Geschirr hinfallen, mit dem er das Wasser
Mischt' und den funkelnden Wein, und er lief dem Gebieter entgegen,
Küßt' ihm das Haupt und küßte die glänzenden Augen ihm beide,
Dann auch wieder die Händ', und vergoß hellrinnende Thränen.
So wie ein Vater den Sohn mit liebendem Herzen umarmet,
Der weit her von der Fremd' in dem zehenten Jahre zurückkommt,
Einzig und spät ihm geboren, um den er so viel sich gehärmet:
Also umarmt' und bedeckte mit Küssen der treffliche Sauhirt
Ganz den Telemachos, der ja dem Tod nur eben entflohn war!
Und er begann laut schluchzend und sprach die geflügelten Worte:

Bist du, o theueres Leben, zurück? Schon glaubt ich, ich säh dich
Nie, o Telemachos, wieder, nachdem du nach Pylos gefahren!
Aber, so komm doch hinein jetzt, Kind, und laß mich dich ansehn,
Daß mein Herz sich erfreut! Nun bist du ja hier von der Fremde!
Denn nicht eben so häufig besuchst du das Land und die Hirten;
Sondern du bleibst in der Stadt: wohl, weil es dich freuet im Herzen,
Wenn du das wüste Getreibe der trotzigen Freier mit ansiehst!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Sei es denn, Väterchen! Aber ich kam ja um dich in den Hof her,
Daß ich mit Augen sowohl dich seh' als Kunde vernehme,
Ob mir die Mutter daheim im Palast ist oder ein Andrer
Schon sie vielleicht als Gattin gefreit, und das Bett des Odysseus
Deckenberaubt dastehet, von Spinnegeweben umzogen.
Und zu ihm sagte dagegen der Männergebietende Sauhirt:
O, ja wohl, sie weilet dir noch, ausdauernden Herzens,
In dem Palaste daheim, und gramvoll schwinden ihr immer
Alle die Tag' und die Nächte dahin mit Weinen und Klagen.
Sprach es und nahm ihm den ehernen Speer ab. Jener indessen
Schritt nun über die Schwelle von Stein und trat in die Hütte.
Und ihm wich, wie er kam, von dem Sitz sein Vater Odysseus;
Aber Telemachos wehrt' ihm und hielt ihn zurück mit den Worten:
Sitze doch, Gast! Wir finden ja auch noch sonst wo ein Plätzchen
Hier auf unserm Gehöft! Der Mann da sorgt für die Sitze.
Sprach's, und Odysseus kehrte zurück zu dem Sitz, und der Sauhirt
Breitete grünes Gesträuch erst hin, dann Felle darüber,
Und da setzte nachher sich der theuere Sohn des Odysseus.
Aber der Sauhirt brachte gebratenes Fleisch auf Schüsseln,
Was sie den vorigen Tag von der Malzeit übrig gelassen.
Brot dann häuft' er geschwind in die Körb' und stellt' es daneben,
Mischte vom lieblichen Weine darauf in dem Becher von Epheu,
Und dann setzt' er sich selbst an den Tisch zu dem hohen Odysseus.
Und sie erhoben die Hände, das fertige Mal zu genießen.

Aber nachdem das Verlangen des Tranks und der Speise gestillt war,
Sagte Telemachos dieß zu dem trefflichen Hüter der Säue:
Vater, woher kommt hier der Gast? Wie brachten die Schiffer
Ihn nach Ithaka her? Was rühmen sich jene für Leute,
Da er doch, mein ich, zu Fuß nicht zu uns herüber gekommen?
Und du entgegnetest jenem und sprachst, Sauhüter Eumäos:
Gern wohl will ich dir, Kind, dieß wahrhaft Alles erzählen.
Kreta, die räumige, preist er das Stammland seines Geschlechtes.
Aber er kam, so erzählet er, weit zu der Sterblichen Städten,
Immer in Irrsal; denn es verhängt' es ihm also der Dämon.
Jetzt nun aber, entronnen dem Schiff Thesprotischer Männer,
Kam er zu meinem Gehöft und sei dir ferner vertrauet:
Thu, wie dir es gefällt; dein Schützling wird er gepriesen.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Wahrlich, ein schmerzendes Wort, o Eumäos, hast du gesprochen!
Denn wie soll ich den Gast bei mir aufnehmen im Hause,
Da ich ja, selbst noch jung, nicht kräftigen Armen vertraue,
Um mich zu wehren, sobald mich ein Mann mit Kränkungen angreift?
Aber die Mutter bedenkt sich, und schwankt in dem zweifelnden Herzen,
Ob sie aus Scheu vor dem Bett des Gemals und der Stimme des Volkes,
Dort bei mir soll bleiben, den Haushalt mir zu verwalten,
Oder sich von den Achäern, so viel im Palast sie umwerben,
Endlich dem besten vermälen und der sie am reichsten beschenket.
Aber den Fremdling, da er zu dir in die Hütte gekommen,
Will ich mit schönen Gewanden, mit Rock und Mantel bekleiden,
Auch ihn mit schneidendem Schwert und Schuh'n um die Füße beschenken,
Und ihn entsenden, wohin ihm das Herz und die Neigung verlanget.
Willst du jedoch, so verpfleg' ihn du hier und behalt' ihn im Hofe;
Aber ich sende die Kleider heraus, und die sämmtliche Nahrung,
Daß er dir nicht die Genossen, noch dich auch selber beschwere.
Dort nur ließ ich ihn nicht gern hin zu dem Schwarme der Freier;
Denn die haben ja nichts als Frevel im Sinn und Gewaltthat!

Daß sie mir ihn nicht schmähen, für mich zur bittersten Kränkung.
Aber der Einzelne kann nichts thun, wo ihrer so viel sind,
Auch der gewaltigste, da sie ja weit mehr Kräfte besitzen.
Und zu ihm sprach entgegnend der herrliche Dulder Odysseus:
Theuerer, da ja mir auch wohl ein Wort zu erwidern vergönnt ist,
Mir durchschneidet es wahrlich das Herz in der Brust, zu vernehmen,
Was, wie ihr saget, die Freier in frevelem Muth im Palaste
Solch einem Manne, wie dir, zum Trotz und Hohne verüben.
Sage mir, fügst du dich dem so geduldig, oder verfolgt dich
Haß der Bewohner des Landes, erregt durch göttliche Stimme?
Oder es liegt an Brüdern die Schuld, auf die ja im Streite
Immer der Mann sich verläßt, wie heftiger Kampf sich erhebe?
Wäre doch ich noch eben so jung, mit dieser Gesinnung,
Oder Odysseus Sohn des Untadligen, oder er käm' auch
Selbst von der Irrfahrt heim — noch läßt das Geschick es ja hoffen!
Ja, dann sollte mir doch mein Haupt gleich irgend ein Fremder
Abhaun, wenn ich für sie nicht Unheil bringend erschiene,
Wie ich des Laertiaden Odysseus Wohnung betreten!
Zwängen sie aber mich dann, mich Einzelnen, ihrer so viele:
Nun, so wollt ich ja lieber erwürgt in dem eigenen Hause
Todt sein, als dort immer das frevele Treiben mit ansehn,
Wie sie die Fremden beschimpfen mit Hohn, und die dienenden Mägde
Schmählich verlocken zu ihrem Gelüst in den schönen Gemächern,
Allen den Wein ausleeren und Speis' in Massen vergeuden,
Wüst so hin, ohne Ende, zu nie zu erreichendem Ziele!
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Gern nun will ich dir Alles in Wahrheit, Fremder, erzählen.
Weder das sämmtliche Volk hier haßt mich in feindlichem Grolle,
Noch auch tragen mir Brüder die Schuld, auf die in dem Streite
Immer der Mann sich verläßt, wie heftiger Kampf sich erhebe.
Nur durch Einzelne pflanzte Kronion unser Geschlecht fort;
Denn Arkesios zeugt' als einzigen Sohn den Laertes,

Der dann zeugte den einen Odysseus; aber Odysseus
Ließ nur mich als Sohn, und genoß mein nicht im Palaste.
In sein Haus nun kommen unzählige feindliche Männer.
Denn so viele die Inseln mit Macht als Fürsten beherrschen,
Same, Dulichions Flur und die Waldungreiche Zakynthos,
Und auf Ithaka selber, der felsigen, waltend gebieten:
All' umwerben die Mutter daheim und verzehren die Habe.
Doch sie weigert sich nicht der Vermälung, die ihr verhaßt ist,
Noch auch kann sie es enden, und die verzehren mir schwelgend
All mein Gut und werden mich bald auch selber vertilgen.
Aber genug: dieß ruhet ja noch in dem Schooße der Götter!
Geh nun Väterchen, schnell zu der sinnigen Penelopeia,
Sag ihr, daß ich gesund, schon heim aus Pylos gekehrt bin.
Ich selbst bleibe noch hier, doch du komm wieder nach Hause,
Wann du der Mutter allein es bestellt, daß von den Achäern
Niemand weiter es hört; denn Unheil sinnen mir Viele.
Und du entgegnetest jenem und sprachst, Sauhüter Eumäos:
O, wohl weiß und begreif ich, und was du mich heißest, versteh ich!
Aber, so sage mir doch nun dieß und erkläre dich deutlich:
Soll ich desselbigen Wegs als Bot' auch noch zu Laertes
Gehen, dem Armen? Er führte bisher voll Schmerz um Odysseus
Aufsicht über das Land, und mit dem Gesind' in dem Hause
Trank er und aß er, so oft ihn das Herz in dem Inneren antrieb.
Doch nun, seit du im Schiffe von hier nach Pylos hinwegfuhrst,
Will er so gar nichts, sagen sie, mehr, nicht essen noch trinken,
Nimmer das Feld auch sehn; nur stets wehklagend und seufzend
Sitzt er in Gram und es schwindet ihm ganz um die Glieder das Fleisch hin.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Hart zwar ist's; doch lassen wir ihn, wie sehr es uns leid thut.
Denn wenn Alles geschähe, so wie es die Sterblichen möchten:
Ja, dann wünscht' ich zuerst mir der Heimkehr Tag für den Vater!
Kehre denn du von der Mutter zurück und mache den Umweg

Nicht aufs Land nach jenem zuvor; doch sage der Mutter,
Daß sie, so eilig sie kann, ihm die dienende Schaffnerin sende,
Aber geheim! Die sagt es ja dann wohl Alles dem Greise.
Also sprach er und trieb, und der Sauhirt nahm sich die Sohlen,
Band sie sich unter, und eilte der Stadt zu. Aber Athene
Sah Eumäos den Hüter der Säu'n weggehn von dem Hofe.
Deshalb kam sie herbei, und sie war als Mädchen gestaltet,
Schön, von erhabenem Wuchs und geschickt in herrlicher Arbeit.
Aber sie stand vor der Hütt' an der Thür und erschien dem Odysseus;
Aber Telemachos sahe sie nicht, noch merkt er sie vor sich;
Denn es erblickt nie jeder erscheinende Götter; Odysseus
Sahe sie nur und die Hund', und scheu, mit lautem Gewinsel,
Flohen sie, ohne Gebell, an die andere Seite des Hofes.
Aber sie winkte dem edlen Odysseus zu mit den Augen,
Und er bemerkt' es, und ging an die ragende Mauer des Hofes,
Aus dem Gemach und stand vor Athene. Aber sie sagte:

Götterentstammter, Laertes Sohn, listreicher Odysseus,
Jetzt nun sage du Alles dem Sohn, nichts halt' ihm verborgen:
Daß ihr, nachdem ihr der Freier Geschick und Verderben berathen,
Hingeht in die gepriesene Stadt; ich aber geselle
Bald dann auch mich selber zu euch, im Verlangen zu kämpfen.

Also Athene und rühret' ihn an mit dem goldenen Stabe,
Legte den Rock ihm zuerst um die Brust und den Mantel, so eben
Frisch von der Wäsch' und erhöht' ihm den Wuchs, voll kräftiger Jugend.
Bräunlich gefärbt ward wieder die Haut und die Wangen gefüllet,
Und es umdunkelt' ihm wieder das Kinn das Gekräusel des Bartes.
Dieses gethan, enteilte die Göttin; aber Odysseus
Ging in die Hütte zurück. Da sah ihn der Sohn mit Erstaunen,
Wandte den Blick ab; weil er befürchtete, daß es ein Gott sei,
Und dann sagt' er zu ihm und sprach die geflügelten Worte:

Gänzlich ein Anderer scheinst du mir jetzt, wie eben, o Fremdling!
Andre Gewand' auch hast du, und nicht dein voriges Ansehn:

Sicherlich bist du ein Gott, von den ewigen Himmelsbewohnern:
Sei uns gnädig, und nimm voll Huld die geopferten Gaben,
Goldne Geschenk' auch, Werke der Kunst: erbarme dich unser!
Und es entgegnet' ihm wieder der herrliche Dulder Odysseus:
Kein Gott bin ich; warum mich den ewigen Göttern vergleichen?
Sondern ich bin dein Vater, um den du so lange mit Seufzen
Schmerzen erleidest und höhnenden Trotz von den Männern erduldest.
Also sprach er und küßte den Sohn, und es stürzten die Thränen
Ihm von den Wangen herab, mit Gewalt erst immer gehalten.
Aber Telemachos — glaubt' er doch jetzt auch nimmer, es wäre
Dieß sein Vater — begann und sprach zu ihm wieder entgegnend:
Du bist nicht mein Vater Odysseus; sondern ein Dämon
Täuscht mich, daß ich nachher noch bitterer jammer' und klage.
Denn kein sterblicher Mann mit dem eigenen Geiste vermag dieß;
Sondern ein Gott nur schaffet ihn um, der selber genahet,
Leicht, so wie er es will, zum Jüngling oder zum Greise.
Warst du ja doch nur eben ein Greis in erbärmlicher Kleidung,
Und den Unsterblichen gleichest du nun, den Bewohnern des Himmels.
Und es entgegnet' ihm wieder und sprach der verschlagne Odysseus:
Nimmer, Telemachos darfst du den eigenen Vater im Hause
Ueber Gebühr anstaunen und so mit Scheu ihn bewundern.
Denn nun kommt dir ja sonst niemals noch ein andrer Odysseus!
Ich bin's, wie du mich siehst, der nach viel Leiden und Irrsal,
Jetzt, im zwanzigsten Jahr heimkam zu dem Lande der Väter.
Aber Athenes Werk ist dieß, der erhabenen Göttin,
Welche mich, wann sie es will, so umschafft; denn sie vermag es,
Jetzt in Bettlergestalt und jetzt dann wieder zum Manne,
Der, noch jung, mit dem schönen Gewand sich die Glieder umhüllet.
Leicht ists aber den Göttern, den ewigen Himmelsbewohnern,
Also den sterblichen Mann zu erniedrigen und zu erhöhen.
So nun sprach er und setzte sich hin; Telemachos aber
Schlang mit Schluchzen die Arm' um den herrlichen Vater und weinte.

Und es erregt' in den Beiden sich nun das Verlangen der Thränen.
Laut auf klagten sie, stärker und heftiger noch als Vögel,
Als krummklauige Geier und Habichte, welchen die Jungen
Feldarbeiter geraubt, noch ehe sie flügge geworden.
So entstürzten den Augen erbarmungswürdig die Thränen.
Da nun weinten sie wohl, bis Helios untergegangen,
Hätte Telemachos nicht alsbald zu dem Vater gesprochen:
Wie doch brachten dich jetzt, o theuerer Vater, die Schiffer
Hier nach Ithaka her? und was sind jene für Leute?
Da du ja, mein ich, zu Fuß nicht zu uns herüber gekommen.
Und zu ihm sagte darauf der erhabene Dulder Odysseus:
Wohl, so erzähl' ich dir dieses genau, mein Kind, wie es wahr ist.
Siehe, Phäakier brachten mich her, Schiffkundige Männer,
Die auch Andre geleiten, so oft nur Einer sie anspricht.
Aber sie führten mich über das Meer in dem eilenden Schiffe,
Schlafend nach Ithaka, und sie verliehn mir die reichen Geschenke,
Erz und Goldes genug, auch Kleidung köstlich gewebet,
Was im Geklüft ich mir Alles verwahrt mit der Hülfe der Götter.
Hierher ging ich indeß, weil so mir Athene geboten,
Daß wir den feindlichen Männern den Tod mit einander berathen.
Also, wohlauf denn, nenne du mir aufzählend die Freier,
Daß ich die Anzahl hör', und wer sie denn sind, die Bewerber,
Aber nachdem ich es mir im untadligen Herzen erwogen,
Dann entscheid', ob wir sie allein, wir beide, im Kampfe
Möchten bestehn, ob auch noch Anderer Hülfe zu suchen.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Wohl zwar hört' ich, o Vater, dich stets hoch preisen und rühmen,
Daß du gewaltig im Kampfe des Speers und weis' in dem Rath bist;
Doch nun sagst du zu viel! es ergreift mich Erstaunen! Unmöglich
Können allein zwei Männer so viel' und so starke bekämpfen!
Sind ja der Freier doch nicht nur zehn, noch zwanzig vielleicht hier,
Sondern es sind weit mehr: gleich sollst du die Zahlen vernehmen.

Erst von Dulichion kommen der Jünglinge zwei und funfzig,
Auserles'ne, zugleich mit sechs aufwartenden Dienern.
Dann aus Sames Gebiet sind vier und zwanzig Männer,
Und von Zakynthos sind's der Achäischen Jünglinge zwanzig,
Aber von Ithaka selbst sind zwölf, die geehrtesten alle.
Dann ist Medon, der Herold auch, und der göttliche Sänger,
Auch zwei dienende Männer, geschickt in der Speisen Zertheilung.
Träten wir diesen entgegen im Haus dort allen zusammen,
Würde die Rache dir wohl und die Heimkehr bitter und furchtbar!
Deshalb, wenn du vermagst, uns Beistand wo zu ersinnen,
Denke darauf, wer wohl zu der Hülf' uns willig bereit wär.
Und es entgegnet' ihm wieder der herrliche Dulder Odysseus:
Also verkünd' ich es dir, und bewahr' es im Geist und vernimm es:
Denk', ob wohl uns Athene genügt mit dem Vater Kronion,
Oder ich sonst noch muß auf Anderer Hülfe bedacht sein?
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Wahrlich, es sind preiswerthe Vertheidiger, welche du nennest,
Obzwar wohnend im hohen Gewölk, die beide den andern
Männern an Macht obsiegen und selbst den unsterblichen Göttern.
Und zu ihm sprach entgegnend der herrliche Dulder Odysseus:
Wahrlich, es werden die beiden gewiß nicht lang' in der Ferne
Stehn von dem mächtigen Kampf, wann dort erst in dem Palaste
Zwischen den Freiern und uns die Gewalt entscheidet des Ares.
Doch du gehe sogleich nun jetzt mit dem dämmernden Morgen
Heim und mische dich unter den Schwarm der gewaltigen Freier;
Aber mich selbst führt später der Sauhirt dann zu der Stadt hin,
In des erbärmlichen Bettlers Gestalt und ähnlich dem Greise.
Wann sie mich aber beschimpfen im Haus, muß dir in dem Innern
Ruhig das Herz ausdauern, so viel ich der Leiden erdulde.
Wann sie mich auch an den Füßen den Saal durchziehen nach draußen,
Oder mich werfen, so mußt du es ansehn und dich bezwingen.
Zwar wohl magst du mit freundlichem Wort zureden und bitten,

Daß sie die Thorheit lassen; indeß sie beachten die Mahnung
Sicherlich nicht, weil ihnen der Tag des Verderbens bevorsteht.
Aber ich sage dir jetzt noch eins: das merk' in dem Herzen!
Wenn es Athene, die weise Beratherin mir in das Herz legt,
Wink ich dir zu mit dem Haupt, und du, gleich, wie du es merkest,
Nimmst, was nur in dem Saal dort liegt von den Waffen des Ares,
Trägst es hinauf in das hohe Gemach, und legst es im Winkel
Alles zusammen. Vermissen sie dann und fragen die Freier,
Nun so beschwichtig' und täusche sie so, mit freundlichen Worten:
Wegen des Rauchs hier nahm ich sie weg; kaum sind sie sich ähnlich,
Wie sie Odysseus, da er nach Ilios schiffte, zurückließ,
Gänzlich entstellt von dem Schmutze, so weit sie das Feuer bedampft hat.
Doch dieß Größere legte mir Zeus auch noch in die Seele,
Daß ihr mir nicht im Rausche des Weins, in Hader gerathen,
Etwa einander verwundet, und Schmach anthuet dem Male,
Wie der Bewerbung: es zieht ja den Mann stets Eisen von selbst an.
Nur uns beiden allein laß zwei von den Schwertern und Lanzen
Unten zurück, für die Arm' auch zwei Stierlederne Schilde,
Die wir ergreifen, sobald wir den Kampf anheben; die Freier
Wird ja wohl Pallas Athene und Zeus obwaltend verblenden.
Aber ich sage dir noch und beacht' es genau in dem Herzen:
Bist du gewiß mein Sohn und stammst aus unserem Blute,
Dann muß Keiner erfahren, Odysseus kam in die Heimath.
Also vernehm' es Laertes nicht, noch hör' es der Sauhirt,
Niemand von dem Gesind, auch selbst nicht Penelopeia.
Nur wir zwei, ich selber und du, erforschen die Weiber.
Auch von den dienenden Männern vielleicht versuchen wir Manchen,
Wer noch etwa von ihnen uns ehrt und fürchtet im Herzen,
Oder dich auch nicht achtet und ehrt als seinen Gebieter.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Vater, ich hoffe, du wirst mein Herz auch später erkennen;
Denn nicht thöricht fürwahr, noch leicht ist meine Gesinnung.

Sicherlich bist du ein Gott, von den ewigen Himmelsbewohnern:
Sei uns gnädig, und nimm voll Huld die geopferten Gaben,
Goldne Geschenk' auch, Werke der Kunst: erbarme dich unser!
Und es entgegnet' ihm wieder der herrliche Dulder Odysseus:
Kein Gott bin ich; warum mich den ewigen Göttern vergleichen?
Sondern ich bin dein Vater, um den du so lange mit Seufzen
Schmerzen erleidest und höhnenden Trotz von den Männern erduldest.
Also sprach er und küßte den Sohn, und es stürzten die Thränen
Ihm von den Wangen herab, mit Gewalt erst immer gehalten.
Aber Telemachos — glaubt' er doch jetzt auch nimmer, es wäre
Dieß sein Vater — begann und sprach zu ihm wieder entgegnend:
Du bist nicht mein Vater Odysseus; sondern ein Dämon
Täuscht mich, daß ich nachher noch bitterer jammer' und klage.
Denn kein sterblicher Mann mit dem eigenen Geiste vermag dieß;
Sondern ein Gott nur schaffet ihn um, der selber genahet,
Leicht, so wie er es will, zum Jüngling oder zum Greise.
Warst du ja doch nur eben ein Greis in erbärmlicher Kleidung,
Und den Unsterblichen gleichest du nun, den Bewohnern des Himmels.
Und es entgegnet' ihm wieder und sprach der verschlagne Odysseus:
Nimmer, Telemachos darfst du den eigenen Vater im Hause
Ueber Gebühr anstaunen und so mit Scheu ihn bewundern.
Denn nun kommt dir ja sonst niemals noch ein andrer Odysseus!
Ich bin's, wie du mich siehst, der nach viel Leiden und Irrsal,
Jetzt, im zwanzigsten Jahr heimkam zu dem Lande der Väter.
Aber Athenes Werk ist dieß, der erhabenen Göttin,
Welche mich, wann sie es will, so umschafft; denn sie vermag es,
Jetzt in Bettlergestalt und jetzt dann wieder zum Manne,
Der, noch jung, mit dem schönen Gewand sich die Glieder umhüllet.
Leicht ists aber den Göttern, den ewigen Himmelsbewohnern,
Also den sterblichen Mann zu erniedrigen und zu erhöhen.
So nun sprach er und setzte sich hin; Telemachos aber
Schlang mit Schluchzen die Arm' um den herrlichen Vater und weinte.

Und es erregt' in den Beiden sich nun das Verlangen der Thränen.
Laut auf klagten sie, stärker und heftiger noch als Vögel,
Als krummklauige Geier und Habichte, welchen die Jungen
Feldarbeiter geraubt, noch ehe sie flügge geworden.
So entstürzten den Augen erbarmungswürdig die Thränen.
Da nun weinten sie wohl, bis Helios untergegangen,
Hätte Telemachos nicht alsbald zu dem Vater gesprochen:
Wie doch brachten dich jetzt, o theuerer Vater, die Schiffer
Hier nach Ithaka her? und was sind jene für Leute?
Da du ja, mein ich, zu Fuß nicht zu uns herüber gekommen.
Und zu ihm sagte darauf der erhabene Dulder Odysseus:
Wohl, so erzähl' ich dir dieses genau, mein Kind, wie es wahr ist.
Siehe, Phäakier brachten mich her, Schiffkundige Männer,
Die auch Andre geleiten, so oft nur Einer sie anspricht.
Aber sie führten mich über das Meer in dem eilenden Schiffe,
Schlafend nach Ithaka, und sie verliehn mir die reichen Geschenke,
Erz und Goldes genug, auch Kleidung köstlich gewebet,
Was im Geklüft ich mir Alles verwahrt mit der Hülfe der Götter.
Hierher ging ich indeß, weil so mir Athene geboten,
Daß wir den feindlichen Männern den Tod mit einander berathen.
Also, wohlauf denn, nenne du mir aufzählend die Freier,
Daß ich die Anzahl hör', und wer sie denn sind, die Bewerber,
Aber nachdem ich es mir im untadligen Herzen erwogen,
Dann entscheid', ob wir sie allein, wir beide, im Kampfe
Möchten bestehn, ob auch noch Anderer Hülfe zu suchen.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Wohl zwar hört' ich, o Vater, dich stets hoch preisen und rühmen,
Daß du gewaltig im Kampfe des Speers und weis' in dem Rath bist;
Doch nun sagst du zu viel! es ergreift mich Erstaunen! Unmöglich
Können allein zwei Männer so viel' und so starke bekämpfen!
Sind ja der Freier doch nicht nur zehn, noch zwanzig vielleicht hier,
Sondern es sind weit mehr: gleich sollst du die Zahlen vernehmen.

Erst von Dulichion kommen der Jünglinge zwei und funfzig,
Auserles'ne, zugleich mit sechs aufwartenden Dienern.
Dann aus Sames Gebiet sind vier und zwanzig Männer,
Und von Zakynthos sind's der Achäischen Jünglinge zwanzig,
Aber von Ithaka selbst sind zwölf, die geehrtesten alle.
Dann ist Medon, der Herold auch, und der göttliche Sänger,
Auch zwei dienende Männer, geschickt in der Speisen Zertheilung.
Träten wir diesen entgegen im Haus dort allen zusammen,
Würde die Rache dir wohl und die Heimkehr bitter und furchtbar!
Deshalb, wenn du vermagst, uns Beistand wo zu ersinnen,
Denke darauf, wer wohl zu der Hülf' uns willig bereit wär.
Und es entgegnet' ihm wieder der herrliche Dulder Odysseus:
Also verkünd' ich es dir, und bewahr' es im Geist und vernimm es:
Denk', ob wohl uns Athene genügt mit dem Vater Kronion,
Oder ich sonst noch muß auf Anderer Hülfe bedacht sein?
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Wahrlich, es sind preiswerthe Vertheidiger, welche du nennest,
Obzwar wohnend im hohen Gewölk, die beide den andern
Männern an Macht obsiegen und selbst den unsterblichen Göttern.
Und zu ihm sprach entgegnend der herrliche Dulder Odysseus:
Wahrlich, es werden die beiden gewiß nicht lang' in der Ferne
Stehn von dem mächtigen Kampf, wann dort erst in dem Palaste
Zwischen den Freiern und uns die Gewalt entscheidet des Ares.
Doch du gehe sogleich nun jetzt mit dem dämmernden Morgen
Heim und mische dich unter den Schwarm der gewaltigen Freier;
Aber mich selbst führt später der Sauhirt dann zu der Stadt hin,
In des erbärmlichen Bettlers Gestalt und ähnlich dem Greise.
Wann sie mich aber beschimpfen im Haus, muß dir in dem Innern
Ruhig das Herz ausdauern, so viel ich der Leiden erdulde.
Wann sie mich auch an den Füßen den Saal durchziehen nach draußen,
Oder mich werfen, so mußt du es ansehn und dich bezwingen.
Zwar wohl magst du mit freundlichem Wort zureden und bitten,

Daß sie die Thorheit lassen; indeß sie beachten die Mahnung
Sicherlich nicht, weil ihnen der Tag des Verderbens bevorsteht.
Aber ich sage dir jetzt noch eins: das merk' in dem Herzen!
Wenn es Athene, die weise Beratherin mir in das Herz legt,
Wink ich dir zu mit dem Haupt, und du, gleich, wie du es merkest,
Nimmst, was nur in dem Saal dort liegt von den Waffen des Ares,
Trägst es hinauf in das hohe Gemach, und legst es im Winkel
Alles zusammen. Vermissen sie dann und fragen die Freier,
Nun so beschwichtig' und täusche sie so, mit freundlichen Worten:
Wegen des Rauchs hier nahm ich sie weg; kaum sind sie sich ähnlich,
Wie sie Odysseus, da er nach Ilios schiffte, zurückließ,
Gänzlich entstellt von dem Schmutze, so weit sie das Feuer bedampft hat.
Doch dieß Größere legte mir Zeus auch noch in die Seele,
Daß ihr mir nicht im Rausche des Weins, in Hader gerathen,
Etwa einander verwundet, und Schmach anthuet dem Male,
Wie der Bewerbung: es zieht ja den Mann stets Eisen von selbst an.
Nur uns beiden allein laß zwei von den Schwertern und Lanzen
Unten zurück, für die Arm' auch zwei Stierlederne Schilde,
Die wir ergreifen, sobald wir den Kampf anheben; die Freier
Wird ja wohl Pallas Athene und Zeus obwaltend verblenden.
Aber ich sage dir noch und beacht' es genau in dem Herzen:
Bist du gewiß mein Sohn und stammst aus unserem Blute,
Dann muß Keiner erfahren, Odysseus kam in die Heimath.
Also vernehm' es Laertes nicht, noch hör' es der Sauhirt,
Niemand von dem Gesind, auch selbst nicht Penelopeia.
Nur wir zwei, ich selber und du, erforschen die Weiber.
Auch von den dienenden Männern vielleicht versuchen wir Manchen,
Wer noch etwa von ihnen uns ehrt und fürchtet im Herzen,
Oder dich auch nicht achtet und ehrt als seinen Gebieter.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Vater, ich hoffe, du wirst mein Herz auch später erkennen;
Denn nicht thöricht fürwahr, noch leicht ist meine Gesinnung.

Doch dieß wär uns beiden gewiß, nach meinem Erachten,
Nimmer ein Vortheil: magst du es selbst doch näher bedenken.
Viel Zeit ginge ja hin, um Jeglichen erst zu erforschen,
Wie er es treibt, und die im Palast dort zehrten indessen
Ruhig, in frevelem Muthe, das Gut auf, ohne zu schonen.
Daß du dir freilich die Weiber noch ansiehst, rath ich dir selber,
Welche dich, frech, nicht ehren und die sich unsträflich gehalten.
Aber die Männer erforschen, umher auf allen Gehöften,
Möcht' ich nicht: das können wir wohl auch später verrichten,
Saheſt du wirklich ein Zeichen von Zeus, dem Aegidenbewehrten.
Also sprachen sie dieses und Aehnliches dort mit einander.
Aber nach Ithaka steuert' indeß das gerüstete Seeschiff,
Welches mit allen Genossen Telemachos brachte von Pylos.
Aber nachdem sie hinein in den sicheren Hafen gelanget,
Zogen sie eilig ihr dunkeles Schiff erst auf zu dem Ufer,
Wackere Diener entluden darauf es von ihrem Geräthe,
Und zu dem Klytios trugen sie gleich die erlesenen Gaben.
Aber den Herold sandten sie ab in das Haus des Odysseus,
Nachricht dort zu verkünden der sinnigen Penelopeia,
Daß Telemachos noch im Gehöft sei, und mit dem Schiffe
Sie zu der Stadt hieß fahren, damit die erhabene Fürstin
Nicht mit Sorge sich quält' und zärtliche Thränen vergösse.
Und es begegneten sich der erhabene Hirt und der Herold,
Beide der Herrin gesandt, ihr dieselbige Kunde zu bringen.
Aber nachdem sie das Haus des erhabenen Königs erreichet,
Da sprach mitten im Kreise der dienenden Frauen der Herold:
Herrin, dir ist dein theuerer Sohn nur eben gekommen.
Aber der Hirt trat näher zu Penelopeia und sagt' ihr
Alles, so viel ihm der theuere Sohn zu bestellen geboten.
Dann nun, als er sich völlig des Auftrags bei ihr entledigt,
Kehrt' er zurück zu den Säu'n und verließ den Palast und die Höfe.
Aber die Freier vernahmen's mit Unmuth, voller Bestürzung,

Und zu dem Saale hinaus zu des Vorhofs mächt'ger Mauer
Gingen sie, und dort setzten sie sich auf Bänk' an dem Thore.
Aber des Polybos Sohn Eurymachos sprach zu den Andern:
Wahrlich, Telemachos hat voll Trotz nichts Kleines, ihr Freunde,
Hier die Reise gemacht! Nie, meinten wir, käm sie zu Stande!
Aber ein dunkeles Schiff von den trefflichsten laßt uns hinabziehn,
Und es mit Fischern bemannen zu Ruderern, daß sie in Eile
Jenen die Botschaft bringen und gleich sie nach Hause bescheiden.
Kaum noch sprach er es aus: da sah Amphinomos, eben
Hin zu dem Meere gewendet, das Schiff in dem Innern des Hafens:
Einige senkten die Segel und Andere hielten die Ruder.
Und er begann, laut lachend und sprach zu den anderen Freiern:
Schicken wir nicht erst Boten hinaus: die sind ja im Hafen!
Irgend ein Gott hat's ihnen verkündiget, oder sie selber
Sahen das Schiff sich entfliehn und vermochten es nicht zu erreichen.
Sprach's; da machten die Freier sich auf zu dem Strande des Meeres,
Zogen das dunkele Schiff schnell auf zu dem festen Gestade,
Und die Geräthschaft trugen die wackeren Diener nach Hause.
Aber der Schwarm ging selbst zu dem Markt und keinen der Andern
Ließen sie zu in die Reihn, nicht jüngere Männer noch alte.
Aber Eupeithes Sohn Antinoos sprach zu den Andern:
Wie nur haben die Götter den Mann von dem Tode gerettet!
Saßen am Tage die Späher doch stets auf windigen Höhen,
Neben einander in Meng', und sogleich mit der sinkenden Sonne
Schliefen wir nie an dem Lande des Nachts; nein, immer im Schiffe
Fuhren wir hin durch's Meer, bis früh zu der göttlichen Eos,
Daß wir Telemachos träfen und tödteten, wenn wir ihn fingen:
Und nun hat ihn ein Dämon indeß nach Hause geleitet!
Aber wir wollen ihm hier sein trauriges Ende bereiten.
Uns entfliehn darf nimmer Telemachos! Denn ich besorge,
Während er lebt, vollführen wir niemals unser Beginnen.
Ist ja er selbst doch voller Verstand zu Berathung und Einsicht,

Aber das Volk ist gar nicht mehr uns günstig gesinnet.
Auf denn, eh er sich noch zu dem Markt die Achäer berufet —
Und das wird er, besorg' ich, gewiß nicht lange verschieben;
Sondern er wird aufstehen im Zorn und Allen verkünden,
Daß wir mit heimlichem Mord ihn umstellt und nur ihn verfehlet,
Und die werden die frevele That unwillig vernehmen.
Daß sie alsdann nicht Böses uns thun, von dem Unsern uns treiben,
Hier von der Insel, und wir dann fern umirren zu Andern. —
Also erschlagen wir jenen zuvor, sei's dort im Gehöfte,
Fern von der Stadt, sei's, wann er nach Haus geht. Alles Besitzthum
Theilen wir uns dann selbst, wie's Recht ist; aber das Haus hier
Bleibe der Mutter zu ihrem Besitz und wem sie vermält wird.
Doch, wenn dieser Gedank euch mißfällt, und ihr beschließet,
Nicht ihn zu tödten und auch ihm das Erbgut ferner zu lassen:
Nun, dann wollen wir nicht die erfreuliche Hab' ihm verzehren
In dem Palast hier; sondern versucht, von dem eigenen Hause
Jeder mit Gaben für sich die Bewerbung, und sie vermält dann
Dem sich, der ihr am meisten geschenkt und dem es bestimmt ward.

Sprach es und alle die Andern umher verstummten und schwiegen.
Aber Amphinomos sprach und redete vor der Versammlung,
Nisos herrlicher Sohn von Aretos fürstlichem Stamme,
Der von Dulichions Waizen- und Weidegesegneten Fluren,
Hoch von den Freiern geachtet, zumeist auch Penelopeia
Wohl durch Reden gefiel; denn gut war seine Gesinnung.
Der nun sprach wohlmeinend und redete vor der Versammlung:

Ungern möcht' ich, ihr Freunde, fürwahr! den Telemachos tödten;
Denn ein Gewaltiges ist es, ein Königsgeschlecht zu vernichten!
Lasset uns also zuerst der Unsterblichen Willen erforschen.
Wenn der erhabene Zeus dann ausspricht, daß es geschehn soll:
Dann erschlag ich ihn selber und rath' es den Anderen allen;
Mahnen die Götter jedoch uns ab: dann rath' ich zu ruhen.

Also sprach er und ihnen gefiel Amphinomos Rede,

Und sie erhoben sich gleich von dort zu dem Haus des Odysseus,
Traten hinein, und setzten sich dort auf glänzende Stühle.
Aber ein Andres ersann die verständige Penelopeia,
Unter die Freier zu treten, die schamlos trotzigen Männer.
Denn von des Sohnes Gefahren vernahm sie in ihrem Gemache:
Medon der Herold zeigt' ihr sie an: der hörte den Anschlag.
Und sie begab sich hinab in den Saal mit den dienenden Jungfrau'n.
Aber nachdem die erhabene Frau zu den Freiern gekommen,
Stand sie am Pfosten der Thür in dem hoch erbaueten Saale,
Hielt mit der Hand vor die Wangen des Haupts hellglänzenden Schleier,
Und dann sprach sie im Zorn zu Antinoos schmähend, und sagte:
Trotziger Unheilstifter, Antinoos! Und sie erheben
Dich in Ithakas Volk als trefflichsten deiner Genossen,
So an Rath, wie in Reden, und bist's doch nimmer gewesen!
Rasender! Weshalb sinnst du Telemachos Tod und Verderben,
Ohne Beachtung der Schutzesbedürftigen, denen Kronion
Zeug' ist? Sünde begeht, wer Anderen Böses bereitet.
Weißt du es nicht, wie flüchtig einmal dein Vater zu uns kam
In den Palast, aus Furcht vor dem Volk, das heftig ihm zürnte,
Weil er, zu räubrischem Zuge vereint mit den taphischen Männern,
Leids den Thesproten gethan, die uns sich verbunden in Freundschaft?
Ihn nun wollten sie tödten, das Herz in der Brust ihm vertilgen.
Und sein Gut aufzehren, das herrliche, reiche Besitzthum.
Aber Odysseus hielt sie zurück und wehrte dem Wüthen.
Diesem verzehrst und beschimpfst du das Haus jetzt, freist um die Gattin,
Mordest den Sohn, und erfüllst mein Herz mit dem bittersten Jammer!
Aber ich sage dir, laß nun ab und ermahne die Andern!
Aber des Polybos Sohn, Eurymachos, sagte dagegen:
Nein, Ikarios Tochter, verständige Penelopeia,
Sei du getrost; dieß möge dich nicht in dem Herzen bekümmern.
Denn nicht lebt ja der Mann, noch kommt er und wird er geboren,
Der dir dem theueren Sohne Telemachos möchte Gewalt thun,

Während die Augen mir offen, und ich noch leb' in dem Lande.
Denn das sag ich dir nun und es würd' auch so sich erfüllen:
Gleich lief dunkel das Blut ihm von unserem Speere herunter!
Hat ja doch mich auch öfter der Städteverwüster Odysseus
Sonst aufs Knie sich gesetzt, und ein Stück des gebratenen Fleisches
Mir in die Hände gelegt, auch röthlichen Wein mir gereichet.
Deshalb ist mir Telemachos auch bei weitem der liebste
Unter den Menschen, und soll mir doch ja von den Freiern den Tod nicht
Fürchten; indeß von dem Gott — da läßt sich ihm nimmer entrinnen.

Also beruhigt' er sie, und er sann ihm doch selber Verderben.
Aber sie kehrte zurück zu dem glänzenden Obergemache,
Wo sie Odysseus wieder, den theueren Gatten, beweinte,
Bis ihr Athene die Augen mit lieblichem Schlummer umhüllte.

Doch zu Odysseus kam und dem Sohn der untadlige Sauhirt
Abends zurück, und sie standen und rüsteten eben die Nachtkost
Von dem geschlachteten, jährigen Schwein. Doch Pallas Athene
Hatte sich ihnen genaht und den Laertiaden Odysseus
Wieder mit goldenem Stabe berührt, zum Greise verwandelt,
Und ihn mit kläglichen Lumpen umhüllt, auf daß ihn der Sauhirt
Wann er ihn säh, nicht kennt', und der sinnigen Penelopeia
Alles erzählt' und nicht es im Inneren selber bewahrte.
Aber Telemachos wandte zuerst mit dem Wort sich an jenen:

Bist du Eumäos zurück? Was gehn in der Stadt für Gerüchte?
Waren die trotzigen Freier denn nun schon heim von der Lauer,
Oder erwarten sie mich noch dort bei meiner Zurückkunft?
Und zu ihm sprachst du entgegnend darauf, Sauhüter Eumäos,

Fiel es mir doch nicht ein, deshalb noch weiter zu fragen,
Da ich die Stadt durch ging; mich trieb es im Herzen, in Eile
Wieder nach Hause zu kommen, nachdem ich die Kunde bestellet.
Aber es kam von den Freunden zugleich ganz eilig ein Herold
Mit mir an; der brachte die Nachricht früher der Mutter.
Uebrigens weiß ich dir nur noch dieß: das sah ich mit Augen.

Diesseits über der Stadt, wo Hermes Hügel emporsteigt,
Ging ich bereits, da sah ich ein eilendes Schiff in dem Hafen
Eben dem Lande sich nahen, besetzt mit Männern in Menge,
Auch viel Schilde darauf und viel zweischneidige Lanzen.
Zwar wohl weiß ich es nicht; doch denk' ich ja, daß sie es waren.
Sprach's; da blinkte mit Lächeln Telemachos heilige Stärke
Hin zu dem Vater, indem er das Haupt abwandte vom Hirten.
Aber nachdem sie das Werk vollbracht und das Mal sich bereitet,
Aßen sie dort; nichts fehlte der Lust am gemeinsamen Male.
Aber nachdem das Verlangen des Tranks und der Speise gestillt war,
Dachten sie Alle der Ruh und empfingen die Gabe des Schlafes.

Siebzehnter Gesang.

Als nun Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Knüpfte die stattlichen Sohlen sich gleich an die kräftigen Füße
Telemachos des erhab'nen Odysseus theuerer Sprößling,
Nahm den gewaltigen Speer, ihm gerecht in den Händen, und wollte
Hin nach der Stadt gehn. Aber er sprach zu dem Hüter der Säue:
Vater, ich will nunmehr in die Stadt gehn, daß mich die Mutter
Sieht; denn sicherlich läßt sie ja doch von den Thränen und Klagen
Sonst nicht ab, und hört nicht auf mit dem schmerzlichen Weinen,
Bis sie mich selber gesehn: so vernimm denn, was ich dir sage.
Führe den Fremden hinein in die Stadt, daß dort sich der Arme
Nahrung erfleh', es gewährt sie ihm dann, wer eben geneigt ist,
Brot und Wein. Mir ist es ja doch unmöglich, für alle
Menschen zu sorgen, ich habe genug an dem eigenen Kummer.
Wäre der Fremde darüber erzürnt; nun um so betrübter
Wär's für ihn selbst; ich lieb es einmal, ganz offen zu sprechen.
Und ihm entgegnet' und sagte der weisheitvolle Odysseus:
Auch mich selber verlanget, o Freund, nicht, hier zu verweilen;
Besser ja ist's, in der Stadt für den Dürftigen, als auf dem Lande
Kost zu erflehn; es gewährt sie mir dann, wer eben geneigt ist.
Denn ich tauge dazu nicht mehr, im Gehöfte zu bleiben,
Um des Gebieters Befehlen in Jeglichem Folge zu leisten.
Gehe du denn: mich führet der Mann hier, dem du es heißest,

Gleich, nachdem ich am Feuer erwarmt und die Luft sich gemildert.
Denn mit den Lumpen bedeck' ich mich schlecht: da brächte des Morgens
Kälte mich um; weit, sagt ihr ja, sei es von hier zu der Stadt hin.

Also sprach er, und durch das Gehöft mit mächtigen Schritten
Eilte Telemachos fort, und sann das Verderben der Freier.
Aber nach Hause gelangt, zu dem schönerbauten Palaste,
Stellt' er die Lanze gelehnt an die hoch aufragende Säule,
Schritt dann über die Schwelle von Stein und trat in den Saal ein.

Aber zuerst erblickt' ihn die Pflegerin Eurykleia,
Welche die künstlichen Sessel umher mit den Vließen bedeckte.
Die nun eilt' ihm entgegen und weint', und alle die andern
Mägd' auch kamen zusammen des herrlichen Dulders Odysseus,
Hießen ihn froh willkommen und küßten ihm Schultern und Antlitz.
Aber dem Zimmer enteilte die sinnige Penelopeia,
Artemis gleich an Gestalt und der goldenen Aphrodite,
Und sie umfing laut weinend den theueren Sohn mit den Armen,
Küßt' ihm das Haupt und küßte die glänzenden Augen ihm beide.
Und sie begann laut schluchzend und sprach die geflügelten Worte:

Bist du, o theures Leben zurück? Schon glaubt' ich, ich säh dich
Nie, o Telemachos, wieder, nachdem du nach Pylos gefahren
Heimlich und mir zum Schmerz, von dem theueren Vater zu hören!
Aber wohlan, nun sage mir doch, was hast du gesehen?

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Theuere Mutter, errege mir nicht das Gemüth und erwecke
Nicht mir den Schmerz in der Brust, obwohl ich dem Tod ja entflohn bin.
Sondern bekleide, gebadet den Leib dir mit reinem Gewande,
Oben in deinem Gemach mit den Jungfraun, daß du den Göttern
Allen gelobst, vollkommene Dankhekatomben zu weihen,
Wann doch endlich vielleicht uns Zeus die Vergeltung gewährte.
Doch ich selbst will hin nach dem Markt, um den Fremden zu rufen,
Der mich begleitete, da ich von dorther wieder zurückfuhr.
Aber ich sandt' ihn voraus mit den anderen edlen Genossen,

Und den Piräos ersucht' ich, ihn mit sich nach Hause zu führen,
Daß er ihn pfleget' und ehrt' ihn mit Sorgfalt, bis ich zurück käm.
Also sprach er zu ihr und nichts von den Worten entging ihr;
Sondern sie schmückte gebadet den Leib mit den reinen Gewanden,
Und den Unsterblichen Allen gelobte sie Dankhekatomben
Festlich zu weihn, wann Zeus die Vergeltung endlich gewährte.
Aber Telemachos ging, mit dem Speer in der Rechten, den Saal durch
Aus dem Palast und mit ihm zugleich schnellfüßige Hunde.
Aber die Göttin Athene umgoß ihn mit himmlischer Anmuth,
Daß mit Erstaunen die Menschen ihn ansahn, wie er daher kam.
Und es versammelten sich um ihn her die gewaltigen Freier,
Redeten freundlich und sannen ihm doch in dem Herzen Verderben.
Aber er trat bald wieder zurück von dem drängenden Haufen,
Und wo Mentor saß und Antiphos und Halitherses,
Die von dem Vater bereits ihm von jeher Freunde gewesen,
Dorthin ging er und setzte sich; aber sie fragten nach Allem.
Da kam auch Piräos, der Lanzenberühmte, zu jenen,
Der mit dem Gast in der Stadt zu dem Markt ging. Aber dem Fremden
Hielt sich Telemachos nun nicht fern mehr, sondern er naht' ihm.
Aber Piräos kam ihm zuvor, indem er ihn ansprach:
Schicke mir doch nun eilig, Telemachos, Mägd' in die Wohnung,
Daß ich die Gaben dir sende von Atreus Sohn Menelaos.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
O Piräos, wir wissen ja nicht, wie dieses sich endet.
Sollten die trotzigen Freier vielleicht mich heimlich im Hause
Morden, und unter sich dann mein väterlich Erbe vertheilen:
Möge doch dich dieß lieber erfreun, als Einen von diesen.
Sollte jedoch ich jenen den Tod und das Ende bereiten:
Nun, dann bring es zu mir in das Haus, selbst froh zu dem Frohen.
Sprach es und führt' ihn nach Hause, den unglückseligen Fremdling.
Aber nachdem sie die schön erbauete Wohnung erreichet,
Legten sie ihre Gewand' auf schimmernde Sessel und Stühle,

Und dann stiegen sie beid' in's Bad, in geglättete Wannen.
Aber darauf von den Mägden gesalbt nach dem Bade mit Oele,
Auch mit den wolligen Mänteln nachher und den Röcken bekleidet,
Stiegen sie wieder heraus und setzten sich hin auf Sessel.
Aber die Dienerin goß aus kunstreich goldener Kanne
Wasser, die Hände zu waschen, herab auf's silberne Becken,
Und dann stellte sie ihnen den Tisch vor, sauber geglättet.
Brot auch legte geschäftig die Schaffnerin auf, die geehrte,
Brachte der Speisen die Füll' und erfreute sie gern mit dem Vorrath.
Aber es saß an dem Pfosten des Saals, in den Sessel gelehnet,
Penelopeia mit ihnen und drehete feines Gespinnste:
Und sie erhoben die Hände, das fertige Mal zu genießen.
Aber nachdem das Verlangen des Tranks und der Speise gestillt war,
Da sprach also zu ihnen die sinnige Penelopeia:

Nun, o Telemachos, will ich hinauf in das Obergemach gehn,
Um in dem Lager zu ruhen, mir nur zum Jammer bereitet.
Denn mit Thränen benetz' ich es stets, seitdem mir Odysseus
Mit den Atriden gen Ilios fuhr: es gefällt dir ja doch nicht,
Ehe die trotzigen Freier sich hier in dem Saale versammeln,
Mir zu erzählen, so viel du gehört von des Vaters Zurückkunft.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Gern nun, theuere Mutter, erzähl ich dir Alles in Wahrheit.
Hin nach Pylos fuhren wir erst zu dem Hirten der Völker,
Nestor, welcher mich freundlich empfing in dem hohen Palaste.
Und er verpflegte mich so, wie ein liebender Vater den Sohn pflegt,
Der jetzt fernher spät ihm zurückkam. Eben so liebreich
Sorgt' auch jener für mich, er selbst mit den herrlichen Söhnen.
Doch von des muthigen Dulders Odysseus Leben und Tode,
Sagt er mir, hab' er von keinem der Erdebewohner vernommen.
Aber zu Atreus Sohn Menelaos, mächtig im Speerwurf,
Sandt' er mich hin mit der Rosse Gespann und dem tüchtigen Wagen,
Wo ich von Argos Helena sah, um welche die Troer

Siebzehnter Gesang.

Als nun Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Knüpfte die stattlichen Sohlen sich gleich an die kräftigen Füße
Telemachos des erhab'nen Odysseus theuerer Sprößling,
Nahm den gewaltigen Speer, ihm gerecht in den Händen, und wollte
Hin nach der Stadt gehn. Aber er sprach zu dem Hüter der Säue:
Vater, ich will nunmehr in die Stadt gehn, daß mich die Mutter
Sieht; denn sicherlich läßt sie ja doch von den Thränen und Klagen
Sonst nicht ab, und hört nicht auf mit dem schmerzlichen Weinen,
Bis sie mich selber gesehn: so vernimm denn, was ich dir sage.
Führe den Fremden hinein in die Stadt, daß dort sich der Arme
Nahrung erfleh', es gewährt sie ihm dann, wer eben geneigt ist,
Brot und Wein. Mir ist es ja doch unmöglich, für alle
Menschen zu sorgen, ich habe genug an dem eigenen Kummer.
Wäre der Fremde darüber erzürnt; nun um so betrübter
Wär's für ihn selbst; ich lieb es einmal, ganz offen zu sprechen.
Und ihm entgegnet' und sagte der weisheitvolle Odysseus:
Auch mich selber verlanget, o Freund, nicht, hier zu verweilen;
Besser ja ist's, in der Stadt für den Dürftigen, als auf dem Lande
Kost zu erflehn; es gewährt sie mir dann, wer eben geneigt ist.
Denn ich tauge dazu nicht mehr, im Gehöfte zu bleiben,
Um des Gebieters Befehlen in Jeglichem Folge zu leisten.
Gehe du denn: mich führet der Mann hier, dem du es heißest,

Gleich, nachdem ich am Feuer erwarmt und die Luft sich gemildert.
Denn mit den Lumpen bedeck' ich mich schlecht: da brächte des Morgens
Kälte mich um; weit, sagt ihr ja, sei es von hier zu der Stadt hin.

Also sprach er, und durch das Gehöft mit mächtigen Schritten
Eilte Telemachos fort, und sann das Verderben der Freier.
Aber nach Hause gelangt, zu dem schönerbauten Palaste,
Stellt' er die Lanze gelehnt an die hoch aufragende Säule,
Schritt dann über die Schwelle von Stein und trat in den Saal ein.

Aber zuerst erblickt' ihn die Pflegerin Eurykleia,
Welche die künstlichen Sessel umher mit den Vließen bedeckte.
Die nun eilt' ihm entgegen und weint', und alle die andern
Mägd' auch kamen zusammen des herrlichen Dulders Odysseus,
Hießen ihn froh willkommen und küßten ihm Schultern und Antlitz.
Aber dem Zimmer enteilte die sinnige Penelopeia,
Artemis gleich an Gestalt und der goldenen Aphrodite,
Und sie umfing laut weinend den theueren Sohn mit den Armen,
Küßt' ihm das Haupt und küßte die glänzenden Augen ihm beide.
Und sie begann laut schluchzend und sprach die geflügelten Worte:

Bist du, o theures Leben zurück? Schon glaubt' ich, ich säh dich
Nie, o Telemachos, wieder, nachdem du nach Pylos gefahren
Heimlich und mir zum Schmerz, von dem theueren Vater zu hören!
Aber wohlan, nun sage mir doch, was hast du gesehen?

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Theuere Mutter, errege mir nicht das Gemüth und erwecke
Nicht mir den Schmerz in der Brust, obwohl ich dem Tod ja entflohn bin.
Sondern bekleide, gebadet den Leib dir mit reinem Gewande,
Oben in deinem Gemach mit den Jungfraun, daß du den Göttern
Allen gelobst, vollkommene Dankhekatomben zu weihen,
Wann doch endlich vielleicht uns Zeus die Vergeltung gewährte.
Doch ich selbst will hin nach dem Markt, um den Fremden zu rufen,
Der mich begleitete, da ich von dorther wieder zurückfuhr.
Aber ich sandt' ihn voraus mit den anderen edlen Genossen,

Und den Piräos ersucht' ich, ihn mit sich nach Hause zu führen,
Daß er ihn pfleget' und ehrt' ihn mit Sorgfalt, bis ich zurück käm.
Also sprach er zu ihr und nichts von den Worten entging ihr;
Sondern sie schmückte gebadet den Leib mit den reinen Gewanden,
Und den Unsterblichen Allen gelobte sie Dankhekatomben
Festlich zu weihn, wann Zeus die Vergeltung endlich gewährte.
Aber Telemachos ging, mit dem Speer in der Rechten, den Saal durch
Aus dem Palast und mit ihm zugleich schnellfüßige Hunde.
Aber die Göttin Athene umgoß ihn mit himmlischer Anmuth,
Daß mit Erstaunen die Menschen ihn ansahn, wie er daher kam.
Und es versammelten sich um ihn her die gewaltigen Freier,
Redeten freundlich und sannen ihm doch in dem Herzen Verderben.
Aber er trat bald wieder zurück von dem drängenden Haufen,
Und wo Mentor saß und Antiphos und Halitherses,
Die von dem Vater bereits ihm von jeher Freunde gewesen,
Dorthin ging er und setzte sich; aber sie fragten nach Allem.
Da kam auch Piräos, der Lanzenberühmte, zu jenen,
Der mit dem Gast in der Stadt zu dem Markt ging. Aber dem Fremden
Hielt sich Telemachos nun nicht fern mehr, sondern er naht' ihm.
Aber Piräos kam ihm zuvor, indem er ihn ansprach:
Schicke mir doch nun eilig, Telemachos, Mägd' in die Wohnung,
Daß ich die Gaben dir sende von Atreus Sohn Menelaos.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
O Piräos, wir wissen ja nicht, wie dieses sich endet.
Sollten die trotzigen Freier vielleicht mich heimlich im Hause
Morden, und unter sich dann mein väterlich Erbe vertheilen:
Möge doch dich dieß lieber erfreun, als Einen von diesen.
Sollte jedoch ich jenen den Tod und das Ende bereiten:
Nun, dann bring es zu mir in das Haus, selbst froh zu dem Frohen.
Sprach es und führt' ihn nach Hause, den unglückseligen Fremdling.
Aber nachdem sie die schön erbauete Wohnung erreichet,
Legten sie ihre Gewand' auf schimmernde Sessel und Stühle,

Und dann stiegen sie beid' in's Bad, in geglättete Wannen.
Aber darauf von den Mägden gesalbt nach dem Bade mit Oele,
Auch mit den wolligen Mänteln nachher und den Röcken bekleidet,
Stiegen sie wieder heraus und setzten sich hin auf Sessel.
Aber die Dienerin goß aus kunstreich goldener Kanne
Wasser, die Hände zu waschen, herab auf's silberne Becken,
Und dann stellte sie ihnen den Tisch vor, sauber geglättet.
Brot auch legte geschäftig die Schaffnerin auf, die geehrte,
Brachte der Speisen die Füll' und erfreute sie gern mit dem Vorrath.
Aber es saß an dem Pfosten des Saals, in den Sessel gelehnet,
Penelopeia mit ihnen und drehete feines Gespinnste:
Und sie erhoben die Hände, das fertige Mal zu genießen.
Aber nachdem das Verlangen des Tranks und der Speise gestillt war,
Da sprach also zu ihnen die sinnige Penelopeia:

Nun, o Telemachos, will ich hinauf in das Obergemach gehn,
Um in dem Lager zu ruhen, mir nur zum Jammer bereitet.
Denn mit Thränen benetz' ich es stets, seitdem mir Odysseus
Mit den Atriden gen Ilios fuhr: es gefällt dir ja doch nicht,
Ehe die trotzigen Freier sich hier in dem Saale versammeln,
Mir zu erzählen, so viel du gehört von des Vaters Zurückkunft.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Gern nun, theuere Mutter, erzähl ich dir Alles in Wahrheit.
Hin nach Pylos fuhren wir erst zu dem Hirten der Völker,
Nestor, welcher mich freundlich empfing in dem hohen Palaste.
Und er verpflegte mich so, wie ein liebender Vater den Sohn pflegt,
Der jetzt fernher spät ihm zurückkam. Eben so liebreich
Sorgt' auch jener für mich, er selbst mit den herrlichen Söhnen.
Doch von des muthigen Dulders Odysseus Leben und Tode,
Sagt er mir, hab' er von keinem der Erdebewohner vernommen.
Aber zu Atreus Sohn Menelaos, mächtig im Speerwurf,
Sandt' er mich hin mit der Rosse Gespann und dem tüchtigen Wagen,
Wo ich von Argos Helena sah, um welche die Troer

Und die Argeier so viel nach göttlichem Willen erduldet.
Da nun fragte mich gleich Menelaos, mächtig im Schlachtruf,
Welches Begehr mich geführt nach der göttlichen Stadt Lakedämon.
Aber ich theilt' es ihm mit und erzählt' es ihm ganz in der Wahrheit.
Und er erwiderte gleich mir darauf und sprach zu mir also:

Götter, im Lager fürwahr! des gewaltigen, muthigen Mannes
Dachten sie also zu ruhn, unkriegerisch selber und kraftlos!
Wie wann in das Gebüsch des gewaltigen Löwen die Hindin
Etwa die Jungen geworfen, die saugenden, eben gebor'nen,
Und dann zwischen den Höhen umher, in den grasigen Schluchten
Weid' aufsuchet, und jener zurück nun kehrt zu dem Lager,
Und dort beiden zugleich ihr schmähliches Ende bereitet:
So wird schmählich ihr End' Odysseus jenen bereiten!
Wenn er doch, Zeus, du Vater, Apollon und Athenäa,
So, wie er damals war in der wohlerbaueten Lemnos,
Als er den Philomeleides im Kampf, zum Ringen erhoben,
Kraftvoll hinwarf, daß die Achäer alle sich freuten:
Wenn doch Odysseus also hineinträt' unter die Freier;
Dann wär' Allen das Leben gekürzt und verbittert die Hochzeit!
Doch weshalb du mich bittend befragst: das will ich dir sagen,
Nicht ausweichend dir sonst wo Anderes täuschend erzählen;
Sondern von dem, was einst mir gesagt der untrügliche Meergreis,
Davon will ich dir auch kein Wort verschweigen noch bergen.
Der sprach, gramvoll hab er ihn dort in der Insel gesehen,
In dem Gemache der Nymphe Kalypso, welche mit Zwang ihn
Bei sich behält, und er kann in die Heimath nimmer gelangen,
Weil es an Schiffen ihm fehlet mit Rudergeräth und Genossen,
Welche ihn über des Meers unendlichen Rücken geleiten.

Also sprach der Atride, der Speerkampfheld Menelaos.
Dieß vollbracht nun, kehrt' ich zurück und die Götter verliehn mir
Günstigen Wind und führten mich schnell in die theuere Heimath.

Also sprach er und regte das Herz ihr auf in dem Busen;

Aber zu ihnen begann Theoklymenos göttlichen Ansehns:

O, ehrwürdige Gattin des Laertiaden Odysseus,

Wahrlich, er weiß nichts klar! So vernimm denn meine Verkündung.

Denn ich verhehle dir nichts und verkünd' als Seher die Wahrheit.

Wisse denn Zeus von den Göttern zuerst und der gastliche Tisch hier

Und des Odysseus Heerd, des untadligen, dem ich genaht bin:

Wahrlich, Odysseus sitzet bereits in dem Lande der Heimath,

Oder er geht auch, daß er die frevelen Thaten erspähe;

Aber den sämmtlichen Freiern ersinnt er verderbliches Schicksal.

Also hab ich den Vogel am Bord des geruderten Schiffes

Deutlich erkannt und also Telemachos auch es verkündet.

Und zu ihm sagte dagegen die sinnige Penelopeia:

Möchte mir, Fremdling, doch dieß Wort ausgehn in Erfüllung!

Dann empfingest du Pflege von mir und so viele Geschenke,

Daß dich ein Jeder den Glücklichen pries, wer nur dir begegnet.

So nun sprachen sie dieses und Aehnliches dort mit einander.

Aber die Freier indeß vor Odysseus hohem Palaste

Warfen im Spiele die Scheib' und den Speer im geebneten Hofe,

Wo sie in tobender Lust sich zuvor auch immer vergnügten.

Als nun aber die Stunde des Mals und die Heerden gekommen,

Rings von dem Lande geführt, von denselbigen Hirten wie immer:

Da sprach Medon zu ihnen, beliebt wie keiner der andern

Herold' unter den Freiern und auch beim Mal ihr Genosse:

Jünglinge, da ihr das Herz euch All' erfreut mit den Kämpfen,

Tretet hinein in das Haus, um das Mal uns jetzt zu bereiten;

Denn nicht übel bekommt zu gehöriger Stunde die Malzeit.

Sprach's, da kamen sie, wie er sie rief und verließen die Sitze.

Aber nachdem sie hinein in die herrliche Wohnung getreten,

Legten sie alle die Mäntel sogleich auf Sessel und Stühle.

Schlachteten mächtige Schafe darauf und gemästete Ziegen,

Schlachteten Mastschwein' auch und das Rind von der Heerd' und besorgten

Also die Malzeit.

Aber Odysseus dort im Gehöfte
Schickte sich an zu dem Gang in die Stadt mit dem trefflichen Hirten.
Aber der Sauhirt sagte zuerst, der Gebieter der Männer:
Fremdling, da du ja nun, und zwar noch heut' in die Stadt hin
Gehn willst, wie mir der Herr es gebot — mir wär' es ja freilich
Lieber gewesen, du wärst im Gehöft als Wächter geblieben;
Aber ich scheu' ihn und trage Besorgniß, er möchte nachher mich
Schelten, und weh thut's immer, des Herrn Vorwürfe zu hören —
Also wohlan denn, gehen wir nun! Auch ist ja der Tag schon
Meistens dahin und bald wird's frostiger gegen den Abend.
Und es entgegnete jenem und sprach der verschlag'ne Odysseus:
O, wohl weiß und begreif ich, und was du mich heißest, versteh ich;
Gehen wir also und führe du mich bis ganz zu der Stadt hin.
Ist hier aber vielleicht ein geschnittener Knittel, so gieb ihn,
Um mich zu stützen: ihr meint ja, der Weg sei holprig zu gehen.
Sprach es und warf um die Schultern den schlecht aussehenden Ranzen,
Ringsum häufig geflickt und er hing an geflochtenem Tragband;
Aber Eumäos gab ihm den tüchtigen Stock in die Hände,
Und dann gingen sie; aber die Hund' und die Hirten bewachten
Bleibend den Hof. So führte der Hirt den Gebieter der Stadt zu,
Der, mit dem Stabe gestützt als kläglicher Bettler von Ansehn,
Und als Greis hinschritt, mit den häßlichen Lumpen bekleidet.
Aber indem nun beide, den steinigen Pfad hinwandelnd,
Nur noch wenig entfernt von der Stadt, zu dem Quelle gelangten,
Welchem, ummauert, die Bürger das treffliche Wasser entschöpften: —
Ithakos hatt' ihn gebauet und Neritos mit dem Polyktor,
Und es umgab ihn der Hain mit den Wassergenähreten Pappeln,
Rings in der Runde gepflanzet und kühl rann immer das Wasser
Hoch von dem Felsen herab, auch war ein Altar für die Nymphen
Oben erbaut, auf welchem die Wanderer pflegten zu opfern —
Da traf Dolios Sohn mit den beiden zusammen, Melantheus,
Der von den Heerden der Ziegen die trefflichsten eben den Freiern

Hin zu dem Mal trieb, er und zugleich zwei Hirten der Ziegen.
Dieser erblickte sie kaum, da rief er die schmähenden Worte,
Laut und frech, und empörte das Herz in der Brust des Odysseus:
Nun, da heißt's ja mit Recht, ein Taugenichts führet den Andern!
Wie doch immer den Gleichen ein Gott zu dem Gleichen gesellet!
Sauhirt, sage, wohin, Unseliger, führst du den Vielfraß?
Diesen abscheulichen Bettler, den Freudeverderber des Males,
Der an den Pfosten der Thüren umhersteht, und sich die Schultern
Schabt, nach Brocken begierig und nie nach Schwertern und Becken!
Gäbst du mir den, als Wächter daheim in dem Hofe zu bleiben,
Daß er die Ställ' ausfegt' und Gezweig vorwürfe den Böckchen,
Schafft' er sich wohl, mit den Molken genährt, noch tüchtige Schenkel.
Da er indeß nur Tücken gelernt hat, wird er sich hüten,
Landarbeiten zu thun! Der will nur betteln im Lande,
Und sein Futter erflehn für den nie zu erfüllenden Magen!
Aber ich sag' es dir jetzt und das wird wahrlich geschehen:
Sollt' er vielleicht dem Palaste sich nahn des erhabnen Odysseus,
Würden die Schemel in Meng', in dem Saal, von den Händen der Männer
Ihm nach dem Haupte geschleudert, an ihm sich die Seiten zerschellen.
Also sprach er, und trat mit der Fers' ihm, da er vorbei ging,
Gegen die Hüft'; indeß der wankt' auch nicht von dem Pfade,
Sondern er blieb fest stehn. Da sann' in dem Herzen Odysseus,
Ob er hinanspräng' und mit dem Stock ihn des Lebens beraubte,
Oder ihn hoch aufhüb' und das Haupt ihm am Boden zerschellte.
Doch er bezwang sich im Herzen und trug es; indessen der Sauhirt
Trat ihm entgegen mit Schmähn, und erhob laut betend die Arme:
Nymphen des Quells, ihr Töchter des Zeus! Hat irgend Odysseus
Jemals Schenkel, mit Fette bedeckt, von den Lämmern und Ziegen
Euch zum Opfer verbrannt: so erfüllt mir dieses Verlangen:
Daß doch er heim komme, der Mann, und ein Gott ihn geleite!
O, der triebe dir wahrlich die Hoffahrt aus und die Frevel,
Welche du jetzt zur Schau trägst, wann du die Gassen der Stadt durch

Schwärmst, und die Heerden indeß nichtsnutzige Knechte verderben!
Aber der Hüter der Ziegen Melanthios sagte dagegen:
Weh! Was schwatzet der Hund, der nichts als Tücken gelernt hat!
Nun, den werd' ich ja noch auf dunkelem, rüstigem Schiffe
Fern von Ithaka bringen, damit er mir reichen Gewinn schafft!
Träf den Telemachos doch mit dem silbernen Bogen Apollon,
Oder erläg er der Freier Gewalt noch heut in dem Hause,
Wie ja der Heimkehr Tag dem Odysseus ferne dahin schwand.
Dieses gesagt, verließ er sie dort, und sie folgten ihm langsam.
Jener indeß ging eilig und kam zu dem Hause des Königs,
Trat gleich ein und setzte sich hin zu dem Schwarme der Freier,
Gegen Eurymachos über, mit dem er am liebsten verkehrte.
Aber ihm brachten die Diener sogleich sein Theil von dem Fleische,
Brot auch legte der Speise die Schaffnerin zu, und er aß nun.
Aber Odysseus war mit dem trefflichen Hüter der Säue
Näher gekommen und stand nun still; die gewölbete Laute
Tönte zu ihnen heraus; denn Phemios rührte die Saiten
Vor dem Gesang: da faßt' er die Hand des Eumäos und sagte:
Das ist sicher, Eumäos, das herrliche Haus des Odysseus!
Leicht erkennt man's, wenn man es sieht, auch unter so vielen.
Da ist Zimmer an Zimmer, und rings umhegen den Hofraum
Mauer und Zinnen; das Thor auch ist zum Schlusse vortrefflich,
Doppelt geflügelt, es möcht' es so leicht wohl Keiner erstürmen.
Aber ich merk', es begehen darin viel Männer ein Gastmal;
Denn so duftet es her, und es tönt in dem Saale die Laute,
Welche die Götter dem Male gesellt als liebe Genossin.
Aber du sprachst antwortend darauf, Sauhüter Eumäos:
Leicht erkennst du es, wie es dir sonst auch nicht an Verstand fehlt.
Doch nun denken wir nach: wie's wohl am besten gethan ist.
Geh entweder zuerst jetzt du in die herrliche Wohnung
Unter den Haufen der Freier, indeß ich draußen verweile;
Oder zuvor geh ich, und du bleibst noch, wenn es dir recht ist.

Halte dich nur nicht auf; daß keiner dich seh' und dich werfe,
Oder dich schlag' an der Thür: das rath ich dir, wohl zu bedenken!
Und es erwiderte jenem der herrliche Dulder Odysseus:
O, wohl weiß und begreif' ich und was du mich heißest, versteh ich.
Gehe du immer voran, und laß mich draußen verweilen.
Denn wohl bin ich gewöhnet an Schläg' und Würf', und geduldig
Ist mein Herz. Viel hab ich ja schon auf wogendem Meere
Und in den Kämpfen bestanden: so komm' auch dieses zu jenem!
Niemals kann man ja doch die Begier des verderblichen Magens
Bändigen, welcher den Menschen so viel Drangsale bereitet.
Um ihn werden sogar schönrudrige Schiffe gerüstet
Für das verödete Meer, die Unheil Feinden bereiten.
So nun sprachen sie dieses und Aehnliches dort mit einander.
Aber ein Hund lag dort und erhob sein Haupt und die Ohren,
Argos, welchen er selbst, der erhabene Dulder Odysseus
Aufzog und sein nimmer genoß, indem er nach Troja
Früher hinwegfuhr. Der ward sonst von den jüngeren Männern
Gegen die Ziegen der Berg' und die Reh' und die Hasen geführet;
Doch nun, da der Gebieter entfernt war, lag er, verachtet,
Da auf dem Haufen von Mist, der hoch sich gehäuft von den Mäulern
Und von den Rindern, am Thore des Hofs, bis daß ihn die Knechte
Auf des Odysseus Land zur Düngung kamen zu holen:
Da lag Argos der Hund, von Ungeziefer gefressen.
Der nun spürte sogleich den Odysseus sich in der Nähe,
Wedelt' ihm zu mit dem Schwanz, und legte die Ohren dem Kopf an;
Näher indeß zu dem Herren vermocht' er sich nicht zu bewegen.
Doch der sah ihn und wandte sich ab, und zerdrückte verborgen
Vor dem Eumäos die Thrän' in dem Aug', und er sprach zu ihm fragend:
Sieh, mich wundert's, Eumäos, der Hund da liegt auf dem Miste:
Schön ist seine Gestalt; doch weniger kann ich erkennen,
Ob er dem Aussehn gleich auch schnell in dem Laufe gewesen,
Oder vielleicht nur so, wie Hund' um die Tische der Männer

Oftmals sind, nur wegen des Prunks von den Herren gehalten.
Und du erwiderteſt jenem und sprachſt Sauhüter Eumäos:
O! dieß iſt ja der Hund des entfernt geſtorbenen Herren.
Wenn er noch jetzt ſo wär an Geſtalt und ſo rüſtig im Laufe,
Wie ihn Odyſſeus, als er nach Ilios ſchiffte, zurückließ:
Ja, dann ſähſt du die Schnell' und die Kraft, und du würdeſt dich wundern!
Denn es entkam ja ihm nie in den buſchigen Schluchten des Waldes,
Was er von Wild nur trieb; denn Spur auch fand er vor Allen.
Doch nun liegt er verkümmert, nachdem ſein Herr von der Heimath
Fern ihm geſtorben und ganz ihn die läſſigen Weiber verſäumen.
Aber die Diener, ſobald ſie die Herrn aufhören zu treiben,
Wollen ſogleich nichts mehr von dem, was ſie ſollten, verrichten.
Denn Zeus waltende Macht entzieht ja die Hälfte der Tugend
Jeglichem Manne, ſobald ihm der Knechtſchaft Tag ſich genahet.
Sprachs; dann ſchritt er hinein zu der ſchönerbaueten Wohnung,
Und ging grade hinein in den Saal zu den trotzigen Freiern.
Aber den Argos erreichte das dunkele Todesverhängniß,
Als er Odyſſeus wiedergeſehn in dem zwanzigſten Jahre.
Aber den Hirten erblickte Telemachos göttlichen Anſehns,
Unter den Andern zuerſt in dem Saal, und er rief ihn mit Winken
Zu ſich heran; da kam er und nahm ſich, indem er umher ſah,
Gleich den erledigten Stuhl, auf den der Zerleger ſich ſetzte,
Wann er im Saale das Fleiſch für die ſchmauſenden Freier zertheilte.
Den nun nahm er und ſtellt' ihn ſich hin zu Telemachos Tiſche,
Gegen ihn über, und ſetzte ſich ſelbſt dort. Aber der Herold
Gab ihm ein Theil von dem Fleiſch und dazu auch Brot aus dem Korbe.
Bald nun trat nach jenem Odyſſeus auch in den Saal ein,
Ganz dem erbärmlichen Bettler von Anſehn gleich und dem Greiſe,
Schreitend am Stab, und den Leib mit den häßlichen Lumpen bekleidet.
Da nun ſetzt' er ſich hin an die Thür auf die eſchene Schwelle,
Gegen den Pfoſten gelehnt, den cypreſſenen, welchen der Meiſter
Künſtlich geglättet, und dann nach der Richtſchnur grade geſtellet.

Aber Telemachos nahm sich ein Brot von dem herrlichen Korbe,
Auch von dem Fleische, so viel er im Griff mit den Händen erfaßte,
Und dann rief er den Hüter der Schwein', Eumäos, und sagte:
Hier, dieß nimm für den Fremden und gieb es ihm; aber ermahn' ihn,
Selbst zu den Freiern im Saale zu gehn und sie Alle zu bitten;
Denn nicht taugt es ja für den Bedürftigen, wenn er verschämt ist.
Sprach's und der Sauhirt ging, nachdem er die Rede vernommen;
Trat dann näher zu jenem und sprach die geflügelten Worte:
Fremdling, Telemachos sendet dir dieß hier mit der Ermahnung,
Selbst zu den Freiern im Saale zu gehn und sie Alle zu bitten;
Denn nicht taugt es ja für den Bedürftigen, wenn er verschämt ist.
Und zu ihm sprach antwortend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Segne mir waltender Zeus den Telemachos unter den Männern,
Daß ihm geschehe, wonach es ihn nur in dem Herzen verlanget!
Also sprach er zu jenem und nahm's mit den Händen und legt' es
Nieder vor sich an die Füß' auf den unansehnlichen Ranzen,
Und dann aß er, so lange das Lied noch tönte des Sängers.
Aber nachdem er gespeist und der göttliche Sänger geendet,
Tobten die Freier umher in dem Saal, und Pallas Athene
Kam und stellte sich hin zu dem Laertiaden Odysseus.
Und sie ermahnet' ihn, Brocken umher von den Freiern zu sammeln,
Um die Gerechten sowohl als Frevelnden kennen zu lernen;
Doch nicht Einen gedachte sie aus dem Verderben zu retten.
So nun wandt' er sich rechts, und erhob zu den Einzelnen flehend
Immer die Händ', als wär er von jeher Bettler gewesen.
Und sie erbarmten sich, theilten ihm mit und fragten einander
Voller Verwunderung, wer er denn sei und von wannen gekommen.
Aber der Hüter der Ziegen Melanthios sagte zu ihnen:
Höret mich an, ihr Freier der hoch zu erhebenden Fürstin
Wegen des Fremdlings da: den hab ich ja früher gesehen.
Hat ihn der Sauhirt doch in das Haus als Führer geleitet;
Wessen Geschlechtes er aber sich rühmt, das blieb mir verborgen.

Sprach's und Antinoos rief mit scheltendem Wort zu Eumäos:
Sprich! Was führtest du den in die Stadt, du verrufener Sauhirt?
Haben wir nicht auch sonst hier schon Landstreicher in Menge,
Unausstehliche Bettler, die Freudeverderber des Males?
Scheint es dir nimmer genug, daß die des Gebieters Besitzthum
Hier aufzehren versammelt, und du führst diesen noch auch her?
Und du erwidertest jenem und sprachst, Sauhüter Eumäos:
Nicht, o Antinoos, redest du schön, so edel von Abkunft!
Denn wer geht doch hinaus und beruft selbst andere Fremde,
Als von solchen allein, die förderlich sind dem Gemeinwohl,
Seher, den Arzt in der Noth, und den Bauerfahrenen Meister,
Oder den göttlichen Sänger, das Herz zu erfreun mit dem Liede?
Ja, die laden die Menschen sich ein, weit über die Erde;
Niemand aber beriefe sich selbst zur Plage den Bettler.
Doch stets bist du ja hart, von den sämmtlichen Freiern am meisten,
Gegen Odysseus Diener und mich vor den Andern; indessen
Acht' ich es nimmer, so lange die sinnige Penelopeia
Mir noch lebt in dem Haus und Telemachos göttlichen Ansehns.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Sei doch still! Antworte mir dem nicht lange mit Reden!
Denn Antinoos pflegt ja einmal mit verletzenden Worten
Böslich zu reizen und hetzet dazu auch alle die Andern.
Sprach es und wandt' an Antinoos selbst die geflügelten Worte:
Wahrlich, du sorgst ja für mich, o Antinoos, so wie ein Vater
Sorgt für den Sohn, indem du den Fremden vom Haus zu verjagen
Heißest mit strengem Befehl: das wollen die Götter verhüten!
Nimm doch und gieb ihm: ich wehr' es ja nicht; nein, bitte dich selber!
Scheu' auch nimmer die Mutter dabei, noch einen der Andern
Von dem Gesind in dem Hause des göttlichen Helden Odysseus!
Doch dir kommt kein solcher Gedank in die Brust! Du verzehrest
Lieber allein recht viel, als daß du es Anderen gäbest!
Aber Antinoos sagte darauf und entgegnet' ihm also:

Was, o Telemachos, Schreier, Unbändiger, hast du gesprochen?
Wollten die sämmtlichen Freier doch auch nur so ihn begaben:
Hielte sich wohl der Palast ihn sogar drei Monden entfernet!
Sprach es, und unter dem Tisch vor nahm er und zeigte den Schemel,
Der dort stand, beim Schmaus ihm die stattlichen Füße zu stützen.
Aber die Anderen gaben ihm all', und sie füllten den Ranzen
Bald ihm mit Brot und Fleisch, und Odysseus wollt' an die Schwelle
Eben zurückgehn, um der Achäer Gaben zu kosten;
Doch da trat er zuvor zu Antinoos Tafel und sagte:
Gieb mir, o Lieber! du scheinst mir ja nicht der Achäer geringster,
Sondern der erste zu sein; denn königlich bist du von Ansehn!
Deshalb mußt du mir geben, und mehr, als alle die Andern
Hier von der Kost; ich preise dich dann weit über die Erde.
Auch ich selber bewohnet' ein Haus einst unter den Menschen,
Reich, als glücklicher Mann, und oftmals gab ich dem Armen,
So wie er war und wessen er nur ankommend bedurfte.
Diener besaß ich in Menge dazu und des Anderen Vieles,
Was zu dem glücklichen Leben gehört und dem Rufe des Reichthums.
Aber Kronion vernichtet' es mir; denn also gefiel's ihm,
Und er verleitete mich, mit stets umschweifenden Räubern
Nach Aegyptos zu ziehn, weit hin — dort sollt' ich verderben.
Aber ich legt' im Aegyptos, dem Strom, die beruderten Schiff' an,
Und ich ermahnte daselbst mit Ernst die getreuen Genossen,
Dort an den Schiffen zu bleiben und Wach' an den Schiffen zu halten,
Sandt' auch Späher hinaus, um die Höhn ringsum zu besteigen;
Aber mit frevelem Sinn, und verführt von dem trotzigen Muthe,
Plünderten jene sogleich der Aegyptier herrliche Felder,
Führten die Frauen hinweg mit den lallenden Kindern, und würgten
Alle die Männer, und bald erscholl das Geschrei zu der Stadt hin.
Die nun hörten den Ruf, und sogleich mit dem dämmernden Morgen
Kamen sie, und es bedeckten das Feld Fußgänger und Rosse,
Weithin blitzend von Erz, und der Donnererfreute Kronion

Warf mir verderblich die Freund' in die Flucht, daß Keiner vermochte,
Gegen die Feinde zu stehn; denn ringsher drohte Verderben.
Da nun schlugen sie viel mit dem schneidenden Erz von den Unsern,
Führten mir viel' auch lebend davon zu gezwungener Arbeit;
Doch nach Kypros schenkten sie mich dem besuchenden Gastfreund
Dmetor, dem Jasiaden, dem mächtigen Herrscher von Kypros.
Dorther komm' ich zu euch nun jetzt hierher in dem Elend.
Aber Antinoos sagte darauf und entgegnet' ihm also:
Was für ein Dämon schickt dieß Unheil? Diesen Verderber
Unseres Mals! Fort hier von dem Tisch! Da steh in der Mitte,
Oder du sollst in ein bittres Aegyptos kommen und Kypros!
Wahrlich, du bist ein verwegner und schamlos gieriger Bettler!
Trittst nach der Reihe zu Allen hinan und sie geben dir Alle,
Leichthin, da man ja nicht an Beschränkung denket und Schonung,
Wo man das Fremde verschenket und vollauf jeder für sich hat.
Und von dem Tisch wegtretend begann der verschlag'ne Odysseus:
Wahrlich, so hast du denn nicht zu der Schönheit auch die Gesinnung!
Denn von dem Eigenen gäbst du dem Bittenden schwerlich ein Salzkorn,
Da du es jetzt, bei Andern zu Tisch, nicht von dir erlangest,
Mir von der Speise zu geben und hast sie doch vor dir in Menge.
Sprach es und bitt'rer erzürnt' Antinoos noch in dem Herzen,
Unwirsch blickt' er ihn an, und sprach die geflügelten Worte:
Nun, so hoff ich ja, sollst du mir doch nicht wohl von dem Hause
Wieder hinweggehn, da du sogar nun Schmähungen ausstößt!
Sprach es und griff nach dem Schemel und warf ihm damit an die Schulter,
Rechts, ganz dicht an dem Rücken; indeß der stand wie ein Fels da,
Fest, und nicht im geringsten bewegt von Antinoos Wurfe;
Sondern er schüttelte schweigend das Haupt voll böser Gedanken,
Ging zu der Schwelle zurück und setzte sich; aber den Ranzen
Legt' er gefüllt an die Erd' und sprach zu dem Schwarme der Freier:
Höret mich an, ihr Freier der hoch zu erhebenden Fürstin,
Daß ich zu euch nun spreche, so wie es das Herz mir gebietet.

Wahrlich, es macht nicht Schmerz in der Brust, noch kann es betrüben,
Wann wo ein Mann in dem Kampf um die Hab' und das eigne Besitzthum
Wunden empfängt, um Rinder und schneeweißwolliges Schafvieh;
Aber Antinoos warf jetzt mich um den leidigen Magen,
Welcher, verderblich den Menschen so viel Drangsale bereitet.
Wenn es denn irgend Erinnyen giebt und Götter der Armen,
Treffe des Todes Geschick den Antinoos vor der Vermälung!
Und des Eupeithes Sohn, Antinoos, sagte dagegen:
Sitze geruhig, o Fremder, und iß dort oder entweiche,
Daß dich Jünglinge nicht durchs Haus an den Händen und Füßen
Fortziehn, schwatzest du so, und die Haut dir am Leibe beschinden.
So sprach jener und alle die Anderen zürnten ihm heftig.
Und so redete Mancher der übergewaltigen Freier:
Uebel, Antinoos, thatst du, den wandernden Bettler zu werfen.
Unglückseliger! Wenn es ein Gott nun wäre vom Himmel!
Wandeln die Götter doch oft, wie fernher kommende Fremde,
Immer in andern Gestalten umher in dem Land, und beachten
Frevel der sterblichen Männer sowohl als fromme Gesinnung.
Also sprachen die Freier; indeß er beachtet' es nimmer.
Doch dem Telemachos hob in der Brust sich gewaltiger Kummer,
Als er ihn warf; doch stürzte die Thrän' ihm nicht von den Augen;
Sondern er schüttelte schweigend das Haupt, voll böser Gedanken.
Als nun Penelopeia die sinnige droben es hörte,
Wie er ihn warf in dem Saal: da rief sie im Kreise der Jungfraun:
Träfe doch so dich selber der Bogenberühmte Apollon!
Aber die Schaffnerinn dann, Eurynome, sprach zu der Herrin:
Käme doch endlich einmal die Erfüllung unsrer Gebete:
Keiner von diesen erlebte die Goldenthronende Eos!
Und zu ihr sprach entgegnend die sinnige Penelopeia:
Mutter, ich hasse sie Alle: sie sind voll böser Gedanken;
Aber Antinoos gleicht, wie keiner, dem schwarzen Verhängniß!
Da geht eben im Saal ein bekümmerter, wandernder Fremdling

Bittend umher zu den Männern; ihn zwingt ja dazu das Bedürfniß.
Da nun füllten den Ranzen ihm All', und sie gaben ihm etwas;
Doch er warf mit dem Schemel ihm rechts an dem Halse die Schulter.
Also sprach sie im Kreise der dienenden Mädchen, indem sie
Da saß in dem Gemach, und es aß der erhab'ne Odysseus.
Aber sie rief Eumäos, den trefflichen Hirten und sagte:
Geh doch, edler Eumäos sogleich und bescheide den Fremdling
Zu mir herauf. Ich möchte mit ihm wohl sprechen, und fragen,
Ob er vielleicht von dem muth'gen Odysseus irgend gehört hat,
Oder ihn selber gesehn; denn weithin scheint er gewandert.
Und du entgegnetest jener und sprachst, Sauhüter Eumäos:
Möchten dir nur die Achäer, o Königin, sitzen und schweigen:
Was der Alles erzählt! Das würde das Herz dir entzücken!
Denn drei Nächt' und Tage behielt' ich ihn schon im Gehöfte,
Weil er zuerst ja zu mir, von dem Schiff entflohen, gekommen:
Dennoch erzählt' er mir lange noch nicht sein Leiden zu Ende!
Wie an den Augen des Sängers ein Mann hängt, welcher die Lieder
Singt, die Götter ihn lehrten, der Sterblichen Herz zu erfreuen:
Und sie verlangen ihn, singet er dann, ohn' Ende zu hören:
So hat der mich entzückt, wie er da saß, bei mir im Hause.
Und von Odysseus nennt er sich Gastfreund schon von den Vätern,
Heimisch in Kreta, der Insel, von der auch Minos entstammet.
Dorther kam er zu uns nun jetzt nach unendlichem Leiden,
Weiter und weiter gedrängt, und er sagt, er vernahm von Odysseus:
Nah uns sei er, im fetten Gebiet der Thesprotischen Männer
Lebend, und bringe mit sich viel herrliche Güter nach Hause.
Und zu ihm sprach entgegnend die sinnige Penelopeia:
Geh denn, ruf ihn mir, daß er mir selbst hier Alles erzähle!
Doch die mögen indeß sich am Thor hinsetzen und spielen,
Oder im Saal auch hier, da sie ja im Herzen vergnügt sind.
Denn ihr eigenes Gut liegt unvermindert im Hause,
Speis' und lieblicher Wein und nur das Gesinde genießt es;

Aber zu uns hier kommen sie her an jeglichem Tage,
Schlachten gemästete Ziegen und Schaf' und unsere Rinder
Sich zum Schmaus und verprassen den funkelnden Wein zu dem Male
Schonungslos, und so viel geht auf, weil keiner ja hier ist,
So wie Odysseus war, um den Fluch von dem Hause zu wehren!
Kehret' Odysseus aber zurück und er käm' in die Heimath,
Straft' er die Frevel der Männer gewiß wohl bald mit dem Sohne!
Sprach's und Telemachos nießte mit Macht, so daß es gewaltig
Ringsum schallt' in dem Haus: da lächelte Penelopeia,
Und zu Eumäos sprach sie sogleich die geflügelten Worte:
Gehe du jetzt und bescheide den Fremdling, daß er herauf kommt.
Sieheſt du nicht, wie dort mein Sohn mir die Worte benießt hat?
So wird also den Freiern der Tod auch sicher verhängt sein,
Allen, und keiner entgehet dem Tod und dem schwarzen Verhängniß!
Doch dieß sag' ich dir noch und bemerk' es dir wohl in dem Herzen:
Wenn ich erkenn', er erzählet mir nichts, als lautere Wahrheit,
Will ich in schöne Gewand' ihn, in Leibrock kleiden und Mantel.
Sprach's und der Sauhirt eilte, nachdem er die Worte vernommen,
Trat zu Odysseus näher uud sprach die geflügelten Worte:
Wandernder Greis, dich ruft die verständige Penelopeia
Zu sich, Telemachos Mutter; sie wünscht dich im Herzen nach Kunde
Von dem Gemale zu fragen, obwohl voll Leiden und Kummer.
Merket sie aber, du sageſt ihr nichts, als lautere Wahrheit,
Will sie dich kleiden mit Mantel und Leibrock, die du am meisten
Brauchst; denn Nahrung erflehst du dir sonst auch wohl in dem Volke,
Daß du den Magen ernährst, und es giebt sie dir, wem es genehm ist.
Und ihm entgegnete wieder der muthige Dulder Odysseus:
Gleich, o Eumäos, erzählt' ich ja wohl ganz treulich und wahrhaft
Alles Ikarios Tochter, der sinnigen Penelopeia,
Da ich so wohl ihn gekannt und dasselbige Leiden erduldet;
Aber Besorgniß macht mir der lästigen Freier Versammlung,
Deren gewaltiger Trotz zu dem ehernen Himmel emporreicht.

Denn auch jetzt, da jener, indem ich im Saale dahin ging,
Und nichts Böses gethan, mit schmerzendem Wurf mich verletzte,
Hat mich Telemachos nicht, noch sonst auch Einer vertheidigt.
Sage denn Penelopeia, sie möcht' im Gemach sich gedulden,
Wie es sie immer verlangt, bis Helios untergegangen.
Dann erst frage sie mich um die Heimkehr ihres Gemales,
Hat sie mich nah an das Feuer gesetzt. Denn schlechte Bekleidung
Hab ich; du weißt's ja selber, indem ich zuerst dir genahet.

Sprach's und der Sauhirt eilte, so wie er die Rede vernommen.
Aber so wie er die Schwelle betrat, rief Penelopeia:

Nun, Eumäos, du bringst ihn ja nicht! Was meinet der Bettler?
Fürchtet er sich so entsetzlich vor Jemand, oder erfüllt ihn
Sonst wo Scham in dem Haus? Schlecht paßt für den Bettler Verschämtheit!

Und du entgegnetest jener und sprachst, Sauhüter Eumäos:
Nein, der spricht ganz klug; wie wohl auch Andere dächten!
Denn ihm erreget der Trotz der gewaltigen Männer Bedenken:
Deshalb bittet er dich zu verziehn, bis Helios sinket.
So auch ist es ja dir, o Gebieterin, selber bequemer,
Daß du allein mit dem Fremden ein Wort sprichst und dir ihn anhörst.

Und ihm entgegnete wieder die sinnige Penelopeia:
Ganz voll Einsicht denket der Fremdling, wer er auch sein mag.
Denn nicht möchten ja leicht von den sterblichen Erdebewohnern
Sonst wo trotzige Männer so frevele Thaten verüben!

Also redete jen' und der treffliche Hüter der Säue
Ging zu dem Schwarme der Freier, nachdem er ihr Alles bestellet.
Und zu Telemachos sprach er sogleich die geflügelten Worte,
Zu ihm geneigt mit dem Haupte, damit sonst keiner es hörte:

Lieber, ich will nun gehn, um der Säu' und des Andern zu wahren,
Deines und eigenen Guts: hier magst du Alles besorgen!
Aber erhalte dich selber zuerst und vermeide mit Vorsicht
Jede Gefahr; denn mancher Achäer sinnet dir Böses.
Möchte doch Zeus sie vertilgen, bevor uns Leides geschähe!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Väterchen, also geschehs; indeß du gehe des Abends.
Früh dann kehrest du wieder und bringst die erlesenen Opfer;
Hier indeß sorg' ich mit der Ewigen Hülfe für Alles.
Sprach's; da setzte sich wieder der Hirt auf blinkenden Sessel.
Aber nachdem er die Lust an dem Trank und der Speise befriedigt,
Ging er hinaus nach den Säuen den Hof durch, aus dem Palaste,
Voll von den Schmausenden, die sich am Reihntanz und dem Gesange
Wieder erfreueten; denn schon nahete dunkelnd der Abend.

Achtzehnter Gesang.

Da kam Landdurchstreichend ein Bettler, welcher beständig
Bettelt' in Ithakas Stadt, von endlos gierigem Magen,
Nie mit Essen und Trinken zu sättigen, aber an Kräften
Dürftig und schwach, so gewaltig von Ansehn seine Gestalt war.
Der nun war Arnäos genannt von der würdigen Mutter
Bei der Geburt; indessen die Jünglinge nannten ihn Irós,
Weil er mit Botschaft pflegte zu gehn, wann's Einer verlangte.
Der kam hin und verwies von dem eigenen Haus den Odysseus.
Und er begann laut scheltend und sprach die geflügelten Worte:

Weg da, Greis von der Thür! Sonst schleppt man dich fort an den Füßen!
Merkst du es nicht? Die winken mir dort schon zu mit den Augen,
Daß ich dich fortziehn soll und ich scheue mich nur zu gehorchen.
Doch nun auf! Sonst kommen wir doch bald beide zum Faustkampf!

Und es entgegnet' ihm finsteren Blicks der verschlagne Odysseus:

Thor, ich kränke ja dich mit nichts, in Worten noch Werken;
Auch mißgönn' ich dir Keines Geschenk, und versäh' er dich reichlich.
Raum hat aber die Schwelle für beid', und es ziemet dir nimmer,
Karg mit des Anderen Gute zu sein. Du scheinst mir ein Bettler,
Wie auch ich: Glücksgüter vertheilt ja der Wille der Götter!
Doch zum Faustkampf fordre mich nicht, noch mache mich zornig,
Daß ich dir nicht bald Lippen und Brust mit Blute besudle,
Alt, wie ich bin. Dann wäre für mich hier morgen die Stelle

Ruhiger; denn ich vermuthe, du kämst zum anderen Male
Nimmer zurück zu dem Hause des Laertiaden Odysseus.
Und voll heftigen Grimmes entgegnet' ihm Iros der Bettler:
Weh! Was schwatzt der gefräßige Schuft mit geläufiger Zunge,
Wie eine Vettel am Heerd! Dem möcht' ich es übel gedenken,
Ihn mit den Fäusten zerschlagen und aus dem Gebiß ihm die Zähne
Alle heraushaun, so wie dem Schwein, das Saaten verwüstet.
Gürte dich nun, daß Alle den Kampf hier zwischen uns ansehn,
Jen' auch dort! Wie schlügst du dich wohl mit dem jüngeren Manne!
Also zankten sich die an der hochaufragenden Pforte,
Auf der geglätteten Schwelle, gereizt zu erbittertem Zorne.
Aber es hörte die beiden Antinoos heilige Stärke,
Und er begann laut lachend und sprach zu dem Schwarme der Freier:
Nein, dergleichen, o Freund', ist nie bis heute geschehen!
Welchen Genuß doch hat uns ein Gott zu dem Hause geführet!
Iros da und der Fremdling ereifern sich gegen einander
Bis zu dem Kampf mit der Faust: kommt, hetzen wir beide zusammen!
Sprach's, da sprangen sie alle sogleich mit Lachen vom Sitze,
Traten im Kreis um die Bettler herum in den häßlichen Lumpen,
Und des Eupeithes Sohn, Antinoos, sagte zu ihnen:
Lasset mich euch jetzt sagen und hört mich, treffliche Freier.
Seht, da liegen für uns in der Glut Geismagen; zum Abend
Stellten wir uns sie zurück, mit dem Fett und dem Blute gefüllet:
Wer nun siegt von den beiden und ist in dem Kampfe der stärkste,
Der steh auf und nehme sich selbst den, welcher ihm gut dünkt.
Aber er schmauft auch künftig mit uns, und andere Bettler
Lassen wir niemals weiter herein, um die Brocken zu sammeln.
Also sprach er und jenen gefiel Antinoos Rede.
Aber mit listigem Sinne begann der verschlagne Odysseus:
Freund', unmöglich vermag ja ein Greis, von Leiden entkräftet,
Kämpfend den jüngeren Mann zu bestehn; indessen der Magen
Zwingt mich dazu, der verwünschte, mich hier nun schlagen zu lassen.

Aber, so schwöret ihr Alle mir jetzt den gewaltigen Eidschwur,
Daß mich Keiner dem Iros zu Gunst mit der nervichten Rechte
Freventlich schlag' und mich so mit Gewalt dort jenem bezwinge.
Sprach's und sie leisteten alle den Eidschwur, wie er es wollte.
Aber nachdem sie gelobt und den Eid vollständig geleistet:
Sprach auch noch vor den Andern Telemachos heilige Stärke:
Fremdling, wenn es das Herz und der wackere Muth dir gebietet,
Wehr' ihn dir ab; sonst fürchte du Niemand von den Achäern.
Denn der hätt' es mit Vielen zu thun, wer etwa dich schlüge.
Wirth bin ich in dem Haus und gleich mir denken die Fürsten,
Wie Antinoos, so Eurymachos, beide verständig.
Sprach's und die Anderen stimmten ihm bei. Indessen Odysseus
Gürtete sich mit den Lumpen die Scham und er zeigte die Schenkel,
Kräftig und schön und es zeigten sich auch die gewaltigen Schultern,
Brust und nervichte Arm', und Athene war ihm genahet,
Und sie erhöhete noch die Gestalt dem Gebieter der Völker.
Aber die Freier umher in dem Kreis erstaunten gewaltig,
Und da sprach wohl Mancher, indem er den Anderen ansah:
Bald trifft Iros, den Armen, das Unheil, das er verschuldet!
Was für gewaltige Schenkel der Greis da zeigt in den Lumpen!
Also sprachen die Freier und schlecht ward Iros zu Muthe.
Aber gewaltsam legten dem Zitternden Diener den Gurt um,
Führten ihn näher, indem ihm das Fleisch um die Glieder erbebte,
Und Antinoos schalt ihn und sprach zu ihm drohend die Worte:
Mögst du vergehn, Großprahler, und wärst gar nimmer geboren!
Wenn du vor dem dort jetzt so erbebst und zitterst so schrecklich,
Vor einem Greis, ganz schwach von dem Elend, das ihn getroffen!
Aber ich sage dir nun, und sicherlich wird es geschehen:
Wenn dich dieser besiegt und sich als stärkeren zeiget,
Send' ich im dunkelen Schiff ans Land dich hinüber, dem König
Echetos zu, dem Verderber der sterblichen Erdebewohner,
Welcher dir Ohren und Nase mit schneidendem Erze verstümmelt,

Und dir die Scham ausreißet und giebt sie den Hunden zu fressen.
Sprach es und jenem befiel noch stärkeres Zittern die Glieder.
Aber sie führten ihn vor, und die Arm' erhoben sie beide.
Da erwog in dem Herzen der herrliche Dulder Odysseus,
Ob er ihn schlüg, daß gleich, wie er stürzt', ihn die Seele verließe,
Oder ihn nur leicht träf, und so an den Boden ihn streckte.
Wie er es nun so zweifelnd erwog, schien dieß ihm am besten,
Leicht ihn zu schlagen, damit die Achäer nicht ihn erkennten.
Da, in dem Ausfall nun traf Iros rechts ihm die Schulter;
Doch er traf an dem Ohr das Genick und zerbrach ihm die Knochen
Drinnen, so daß ihm das Blut gleich schwarz von dem Munde hervorschoß.
Und in den Staub hin stürzt' er und ächzt', und er schlug mit den Zähnen
Zappelnd im Sand. Da lachten mit hoch erhobenen Armen
Rings die gewaltigen Freier sich todt; indessen Odysseus
Nahm ihn am Fuß und schleppt' ihn im Vorhaus hin und den Hof durch,
Bis zu der Hall' an das Thor. Da setzt' er ihn hin, mit dem Rücken
Gegen die Mauer gelehnet, und gab ihm den Stab in die Rechte.
Und dann sprach er und sagte zu ihm die geflügelten Worte:
So, nun sitze du hier und wehre den Säuen und Hunden!
Mache du ja nicht wieder den Herrn der bedürftigen Fremden,
Kläglicher Wicht! Sonst träfe dich leicht noch größeres Unheil!
Sprach es und warf um die Schultern den schlecht aussehenden Ranzen,
Ringsum häufig geflickt und er hing am geflochtenen Tragband,
Ging zu der Schwelle zurück und setzte sich; aber mit Lachen
Traten die Freier heran, ihn mit freundlichen Worten begrüßend:
Gebe dir Zeus und die andern unsterblichen Götter, o Fremdling,
Was du am meisten begehrst und was dir im Herzen genehm ist,
Weil du dem Vielfraß dort sein ewiges Betteln gelegt hast
Hier in dem Volk. Bald führen wir ihn aufs Land zu dem König
Echetos hin, dem Verderber der Erdebewohnenden Menschen.
Sprachen es, und es erfreute das Schicksalswort den Odysseus.
Aber Antinoos bracht' ihm sogleich den gewaltigen Magen,

Voll mit dem Fett und dem Blute gestopft; Amphinomos aber
Nahm zwei Brote heraus von dem Korb und sie gab er ihm beide,
Trank aus goldenem Becher ihm zu, und er sprach ihn begrüßend:
Heil dir! Mög' es dir doch in der Zukunft wenigstens wohl gehn,
Wandernder Vater; es drängt ja dich jetzt viel Leiden und Elend.
Und es entgegnete jenem und sprach der verschlag'ne Odysseus:
Du, Amphinomos, scheinest mir wohl ein verständiger Jüngling;
Denn so bist du vom Vater, ihn hört' ich gepriesen vom Rufe,
Gut sei Nisos und leb' in Dulichion drüben in Reichthum.
Deß Sohn nennen sie dich und du scheinst wohlwollenden Herzens.
Deshalb sag' ich dir nun und vernimm du's wohl und beacht' es.
Was auch lebt auf Erden und webt: sie ernähret von Allem
Doch nichts so hinfällig und schwach, wie den sterblichen Menschen.
Denn nicht hoffet er, je in der Zukunft Leid zu erfahren,
Während die Götter ihm Kräfte verleihn, und die Knie' ihm sich regen;
Aber sobald ihm die Ewigen dann auch Leiden verhängen:
Duldet er sie auch, wohl zwar schwer, doch muthigen Herzens.
Denn so ist die Gesinnung der Erdebewohnenden Menschen,
Wie uns den Tag zusendet der Vater der Menschen und Götter.
Denn auch ich sollt einst ja beglückt sein unter den Männern,
Aber ich frevelte viel, von der Macht und gewaltigen Stärke,
Und dem Vertraun auf Vater und leibliche Brüder verleitet.
Deshalb sollte der Mensch niemals die Gesetze verachten,
Sondern im Stillen der Gaben sich freun, die ihm Götter verleihen.
So auch seh ich die Freier im Haus hier Frevel verüben,
Gut aufpraffen und Schmach anthun der Gemalin des Mannes,
Der, so glaub ich gewiß, von den Seinigen und von der Heimath
Nicht mehr fern ist, sondern ihr nah. O, führte der Dämon
Bald dich heim und ließe dich nicht hier jenem begegnen,
Wann er zurück nun kommt zu dem theueren Lande der Väter!
Denn nicht blutlos wird's sich fürwahr, das seh ich, entscheiden
Zwischen den Freiern und jenem, sobald dieß Dach ihn empfangen.

Sprach es und, als er gesprengt von dem Herzerfreuenden Weine,
Trank er und reichte den Becher zurück dem Gebieter der Völker.
Doch der ging in den Saal, sein Herz voll trüber Gedanken,
Senkte das Haupt zur Erd' und ahnete Böses im Herzen.
Dennoch erlag er dem Tod; denn ihn auch fesselt' Athene,
Daß ihn der mächtige Speer von Telemachos Händen erlegte.
So nun ging er zurück zu dem Sitz, von welchem er aufstand.
Aber Ikarios Tochter, der sinnigen Penelopeia
Gab es die herrliche Göttin Athene selbst in die Seele,
Daß sie den Freiern sich zeigte, das Herz mit Sehnen und Hoffen
Jedem von ihnen erfüllt' und zugleich dem Gemal und dem Sohne
Mehr noch, als schon früher, verehrungswürdig erschiene.
Aber sie lächelte still in sich selbst; dann sprach sie und sagte:
Jetzt, Eurynome, wünscht mir das Herz — sonst, weißt du ja, niemals —
Mich vor den Freiern zu zeigen, obwohl sie mir gänzlich verhaßt sind.
Aber ich sagte dem Sohne wohl gern, ihm wär es gerath'ner,
Wenn er sich gar nicht mehr zu den trotzigen Freiern gesellte,
Die zwar freundlich in Worten, ihm doch nur Böses gedenken.
Aber die Schaffnerin wieder Eurynome gab ihr die Antwort:
Ja, mein Kind, da redest du ganz so, wie es sich ziemet.
Gehe denn, sage du dieses dem Sohn und verhehl' es ihm ja nicht,
Wann du den Leib dir gebadet und auch dir die Wangen gesalbt hast.
Denn nicht so, von Thränen entstellt in dem lieben Gesichte,
Darfst du mir gehn; es verschlimmert sich nur durch ewiges Trauern.
Sieh! dein Sohn auch ist ja so groß nun, den du am meisten,
Einst erwachsen zu sehn, von den ewigen Göttern erfleht hast.
Und zu ihr sprach entgegnend die sinnige Penelopeia:
Zwar Eurynome, meinst du es gut; doch rathe mir nimmer,
Daß ich den Leib soll baden und dann mit dem Oele mich salben;
Denn das Gefallen am Schmuck ward von den Olympischen Göttern
In mir zerstört, seit er mit den wölbigen Schiffen dahinfuhr.
Doch Autonoe rufe du jetzt und Hippodamia,

Zu mir zu kommen, damit sie im Saal zur Seite mir stehen;
Denn es beschämte mich, sollt' ich allein hingehn zu den Männern.
Sprach's und das Mütterchen eilte sogleich fort aus dem Gemache,
Daß sie die Jungfraun rief und sie antrieb, eilig zu kommen.
Aber ein Andres ersann die erhabene Göttin Athene.
Ueber Ikarios Tochter ergoß sie erquickenden Schlummer,
Daß sie zurück sich lehnend entschlief und ihr alle Gelenke
Dort sich lösten im Sessel, und da verlieh ihr die Göttin
Himmlische Gaben, damit sie bewundernd säh'n die Achäer:
Klärte zuerst ihr holdes Gesicht mit der göttlichen Anmuth,
Jener, mit der Kytherea die schönumkränzte sich salbet,
Wann sie den Chariten eilt sich in lieblichem Tanz zu gesellen.
Höher zugleich auch schuf sie und völliger dann sie von Ansehn,
Aber die Haut voll Glanz wie geschnittenen Elfenbeines.
Dieses gethan, enteilte die herrliche Göttin Athene.

Aus dem Gemach nun kamen die zwei schönarmigen Jungfrau'n
Eilig herbei mit Geräusch und der liebliche Schlummer verließ sie.
Aber sie strich sich die Wangen und Stirn mit den Händen und sagte:

Ach, wie sanft doch umfing mich der Schlaf, mich Leidenbedrängte!
Ließe mich Artemis doch so sanft hinscheiden, die Jungfrau,
Gleich jetzt, daß ich mir nicht mit dem Kummerbeladenen Herzen
Länger das Leben verzehrt' in der Sehnsucht nach dem geliebten,
Tugendgeschmückten Gemale, dem Herrlichsten aller Achäer!

Sprach's, dann stieg sie hinab von dem glänzenden Obergemache,
Nicht sie allein, ihr folgten zugleich zwei dienende Jungfraun.
Und die erhabene Fürstin, hinab zu den Freiern gekommen,
Blieb dort stehn an dem Pfosten des festerbaueten Saales,
Hielt mit der Hand vor die Wangen des Haupts hellglänzenden Schleier,
Und eine Jungfrau stand ihr getreu zur Rechten und Linken.
Aber es lösten sich jenen die Knie', und in Liebesverlangen
Wünschten sie All' in der Brust, bei ihr in dem Lager zu ruhen.
Und zu Telemachos sprach sie, dem theueren Sohne, die Worte:

Gänzlich verändert, Telemachos sind dir ja Sinn und Gedanken;
Denn als Knabe bedachtest du weit mehr, was sich geziemet!
Doch nun, da du erwachsen, das Jünglingsalter erreicht hast,
Auch wohl Einer erkennt, du entstammst von gesegnetem Manne,
Wann er die Schönheit sieht und den Wuchs, auch selber ein Fremder:
Jetzt nun hast du den Sinn und den Geist nicht mehr für das Rechte!
Welch' eine That ist dieß, die hier in dem Saale verübt ward,
Daß du den Fremdling ließest so schmachvoll eben begegnen!
Wie nun? Wenn dir ein Fremder, zu unserem Hause genahet,
Dasitzt, und er erleidet so schmerzvoll rohe Behandlung:
Muß es dir nicht zur Schand' uud Schmach vor den Menschen gereichen?

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Theuere Mutter, ich kann dir den Unmuth nimmer verargen!
Denn ich begreif es ja wohl in dem Geist, und Alles erkenn' ich,
Gutes sowohl als Böses: ich war sonst freilich ein Knabe.
Aber gewiß, nicht alles Verständige kann ich beschließen;
Denn sie betäuben mich ganz, die rings da sitzen im Saale,
Nur auf Böses bedacht, und Niemand kommt mir zu Hülfe.
Zwischen dem Fremdling aber und Iros ward's mit dem Kampf nicht,
Wie es die Freier gewünscht; denn der war stärker an Kräften.
Hängten doch Zeus, du Vater, Apollon und Athenäa,
Jetzt hier alle die Freier, so viel da sind im Palaste,
Auch so, völlig zerschlagen, das Haupt, die draußen im Hofe,
Die in dem Saal, und es wäre die Kraft so Allen gebrochen,
Wie nun Iros dort, an dem Eingangsthore des Vorhofs,
Sitzt mit wackelndem Kopf und aussieht wie ein Betrunk'ner!
Weder gerad' auf den Füßen zu stehn, noch heim in die Wohnung
Ist er im Stande zu gehn: so ist er gelähmt an den Gliedern.

Also sprachen sie dieses im Wechselgespräch zu einander.
Und Eurymachos wandte das Wort an Penelopeia:
Hör', Ikarios Tochter, verständige Penelopeia,
Sähen dich all die Achäer umher im Jasischen Argos,

Schmausten der Freier gewiß noch mehr mit dem morgenden Tage
Hier im Palast; denn wahrlich du bist von den Frauen die erste,
So an schöner Gestalt, wie an treffendem Geist in dem Innern!
Und zu ihm sprach entgegnend die sinnige Penelopeia:
Ach, Eurymachos, meine Gestalt und die Schön' und den Geist auch
Haben die Götter zerstört, seit Argos Söhne nach Troja
Fernhin fuhren und ihnen gesellt mein Gatte Odysseus.
Kehrete der mir wieder zurück, mein Leben zu schirmen,
Ja, dann wäre gewiß mein Ruhm auch größer und schöner!
Doch nun bin ich vergrämt! Solch Unheil sandte der Dämon!
Jener indeß, im Begriff, sein Heimathland zu verlassen,
Drückte die Rechte mir noch und sprach beim Scheiden die Worte:
Theueres Weib, ich besorge, die wohlumschienten Achäer
Kommen gewiß nicht alle gesund einst wieder von Troja.
Denn auch Ilios, sagen sie, nährt Kampftüchtige Männer,
So mit dem Wurfe des Speers, wie auch mit dem Schusse der Pfeile;
Ross' auch, flüchtig im Laufe, besteigen sie, welche so häufig
In dem gemeinsamen Streite den Kampf am schnellsten entscheiden.
Drum weiß Niemand, rettet ein Gott mich, oder ich falle
Dort in Ilios: wolle denn du hier Alles verwalten.
Denke mir immer in unserm Palast an Vater und Mutter,
So wie jetzt, und selbst noch mehr, weil ich ja entfernt bin!
Aber nachdem du den Sohn zum Jüngling reifen gesehen,
Dann vermäle dich, welchem du willst und scheide vom Hause.
Also sprach er zu mir und nun wird Alles erfüllet.
Bald nun kommt sie, die Nacht, in der die verhaßte Vermälung
Nahet, mir Armen, von Zeus auch jeglicher Freude Beraubten!
Doch ein bitterer Schmerz durchdringt mir die innerste Seele;
Denn nie war dieß sonst ja der Brauch und die Sitte der Freier,
Die um ein edeles Weib und das Kind des begüterten Mannes
Sich als Werber bemühen im Wettstreit unter einander.
Selber ja bringen sie Rinder und tüchtige Schafe zu schmausen

Für die Verwandten der Braut und verleihn die erlesenen Gaben;
Doch nie zehren sie fremden Besitz auf, ohne Vergeltung!
Sprach's, da freuete sich der erhabene Dulder Odysseus,
Daß sie Geschenke von ihnen entlockt' und ihnen die Herzen
Süß mit Worten bethört', obwohl ganz anderen Sinnes.
Aber Eupeithes Sohn, Antinoos, sagte dagegen:
Nun, Ikarios Tochter, verständige Penelopeia,
Was dir an Gaben ein jeder Achäer hier in das Haus bringt,
Das nimm Alles! Es ziemt sich ja nicht, ein Geschenk zu verweigern.
Wir indeß gehn nimmer nach Haus, noch andere Wege,
Bist du dich Einem vermälest, dem edelsten von den Achäern.
Also sprach er und jenen gefiel Antinoos Rede,
Und die Geschenke zu bringen, entsendete jeder den Herold.
Für den Antinoos bracht' er ein herrliches, großes Gewand her,
Köstlich gestickt und es waren daran zwölf Spangen in Allem,
Goldene, die zum Schluß in gebogene Ringe sich fügten.
Und dem Eurymachos bracht' er ein Halsband, künstlicher Arbeit,
Golden, besetzt mit Elektron, der Sonn' an Glanze vergleichbar,
Und dem Eurydamas brachten ein Paar Ohrringe die Diener,
Kunstvoll, mit drei Sternen geziert: das strahlte von Anmuth.
Von Pisandros sodann, des Polyktor Sohne, des Herrschers,
Brachten die Diener ein Busengeschmeid, ein erlesenes Kleinod.
So kam jeder Achäer mit anderer köstlicher Gabe.
Und zu dem Obergemache begab sich die edle der Frauen,
Mit ihr die Mägde zugleich, mit den herrlichen Gaben beladen.
Doch die nun zu dem Tanze gewandt und dem frohen Gesange,
Blieben zusammen in Lust, bis spät zu des Abends Herannahn.
Und so schwärmten sie dort, da nahete dunkel der Abend.
Da nun stellten sie gleich drei Feuergefäß' in dem Saal auf,
Ihn zu erleuchten, und legten umher die gedörreten Scheite,
Längst schon trocken und dürr, nur erst mit dem Erze gespalten,
Mischten dazu auch Fackeln und wechselnd besorgten die Flammen

Mägde des muthigen Dulders Odysseus. Aber zu diesen
Sagte Odysseus selbst der verschlagene, Götterentstammte:
Hört, des Odysseus Mägde, des lang abwesenden Königs,
Geht ihr jetzt in die Wohnung hinein zu der würdigen Fürstin;
Dreht dort um sie die Spindel und sucht ihr Herz zu erheitern,
Während ihr sitzt im Gemach und kämmt mit den Händen die Wolle.
Aber ich selbst will diesen das Licht hier Allen besorgen.
Blieben sie auch bis früh, zu der goldenthronenden Eos:
Mich ermüden sie nicht; denn sehr viel kann ich ertragen.
Sprach's, da sahen die Mägde sich an mit einander und lachten;
Aber mit scheltenden Worten beschimpft' ihn die schöne Melantho.
Die war Dolios Tochter und Penelopeia erzog sie,
Hielt sie als Kind, und beschenkte sie oft mit erfreulichen Gaben;
Dennoch rührte sie nicht die Bekümmerniß Penelopeias;
Sondern Eurymachos war sie in buhlender Liebe gesellet.
Die nun schalt jetzt laut mit schmähendem Wort den Odysseus:
Wahrlich du bist doch im Kopfe verwirrt, armseliger Fremdling!
Willst nicht gehn zu der Schmied', um dort in der Esse zu schlafen,
Noch in ein Gasthaus; sondern verführst hier eitel Geschwätze,
Dreist in der Männerversammlung und weißt von Furcht in dem Herzen
Gar nichts! Sicher benimmt dich ein Weinrausch, oder es ist so
Immer in deiner Natur, unsinnige Reden zu führen.
Schwindelt dich, weil du den Iros, den Landdurchstreicher, besiegt hast?
Daß nicht bald nach dem Iros ein Anderer, Stärkerer komme,
Rechts und links dir den Kopf mit der nervichten Faust zu zerschlagen,
Und dich vom Haus zu entsenden mit triefendem Blute besudelt!
Und es entgegnet' ihr finsteren Blicks der verschlagne Odysseus:
Gleich jetzt geh ich und sage Telemachos, was du gesprochen,
Hündin, daß er dich hier auf der Stell' in Stücken zerhaue!
Sprach's und verscheuchte die Mägde sogleich mit den Worten. Sie gingen
Eilig hinaus zu dem Saal, und es zitterten ihnen die Kniee
Allen vor Furcht; sie besorgten, er hab' es im Ernste gesprochen.

Doch der stand, und schürend die flammenden Feuergefäße,
Sah er sie Alle sich an; indeß sein Herz in der Brust ihm
Andre Gedanken erwog, die bald sich ihm sollten erfüllen.
Doch Athenäa ließ nicht ganz die gewaltigen Freier
Kränkenden Hohns sich enthalten, damit noch tiefer der Unmuth
In das Gemüth eindränge des Laertiaden Odysseus.
Und den Odysseus höhnend begann Eurymachos also,
Polybos Sohn, und Lachen erregt' er im Kreise der Freunde:
Höret mich an, ihr Freier der hoch zu erhebenden Fürstin,
Daß ich spreche so, wie es das Herz in der Brust mir gebietet.
Den Mann führte wahrhaftig ein Gott in das Haus des Odysseus!
Denn mir scheint's, als komme der glänzende Schein von den Fackeln
Ihm von dem Haupt, auf dem er ja auch kein einziges Haar hat.
Sprach es und sagte zugleich zu dem Städteverwüster Odysseus:
Fremdling, dientest du wohl als Hausknecht, wenn ich dich nähme,
Ganz an dem Ende der Insel — den Lohn empfingest du reichlich —
Dornen zu Zäunen zu sammeln und mächtige Bäume zu pflanzen?
Nahrung erhieltest du aber, so viel du im Jahre gebrauchtest,
Auch wohl gäb ich dir Kleider und Schuh, um die Füße zu binden.
Da du jedoch Schelmstreiche gelernt hast, wirst du dich hüten,
Feldarbeit zu verrichten; du magst viel lieber das Land durch
Betteln, damit du empfängst, dir den gierigen Magen zu füllen.
Und es entgegnete jenem und sprach der verschlagene Odysseus:
Hör', Eurymachos, wären wir doch um die Wett' in der Arbeit,
Während des Frühlings, wann sich der Tag am spätesten neiget,
Gras in dem Felde zu mähn: so ich mit gebogener Sichel,
Wie mit der deinigen du, in der Arbeit uns zu versuchen,
Nüchtern bis in die Nacht, und Gras wär immer vorhanden.
Oder es wären vielleicht auch tüchtige Stiere zu leiten,
Rothbraun beide, gewaltig von Wuchs, und gesättigt mit Grase,
Gleich sich an Alter und Kraft, von nie zu ermüdender Stärke:
Und da wär ein Geviert, und der Pflugschaar wiche die Scholle:

Da erführest du, ob ich die Furch' auszöge mit einmal!
Dann, wenn Krieg uns irgend woher Kronion erregte,
Heut noch, aber ich hätte den Schild, zwei Lanzen, und oben
Deckte mich ehern der Helm, der wohl um die Schläfe sich anschlöß:
Wahrlich, du sähest mich gleich in den vordersten Reihen der Kämpfer,
Daß du wohl nimmer den Magen mit schmähender Rede mir vorwürfst!
Aber du bist voll Stolz und erbarmungslos in dem Herzen,
Scheinest dir selber vielleicht auch wohl sehr groß und gewaltig,
Weil du mit Wenigen nur und nicht mit den Tapfersten umgehst.
Doch, wenn er jetzt käm, in das Haus eintretend, Odysseus,
Möchten die Pforten dir bald, obschon sie geräumig genug sind,
Dennoch zu eng sein, wenn du den Hof durchflöhest nach draußen.
Sprach es und heftiger zürnet Eurymachos in dem Gemüthe,
Und er entgegnet' ihm finsteren Blicks die geflügelten Worte:
Wart', ich bezahle dich übel, o Wicht, für die trotzigen Reden,
Welche du führst in der Männer Versammlung und in dem Herzen
Gar nichts scheust. Es benimmt dich ein Weinrausch oder es ist so
Immer in deiner Natur, unsinnige Dinge zu schwatzen.
Schwindelt dir, weil du den Iros, den Landdurchstreicher, besiegt hast?
Also sprach er und griff nach der Fußbank; aber Odysseus
Setzte sich schnell an Amphinomos Knien, des Dulichiers, nieder,
Daß er Eurymachos Wurf auswich, und die Rechte des Schenken
Traf nun dieser. Mit lautem Getön entfiel ihm die Kanne;
Aber er selbst schrie auf, indem er zurück in den Staub sank.
Da durchtobten die Freier den schattigen Saal mit Getümmel,
Und es begann wohl Mancher, indem er den Anderen ansah:
Wäre doch sonst wo anders der Landdurchstreicher verdorben,
Eh er zu uns kam, daß er uns nicht dieß Lärmen erregte.
Nun giebt's Hader um Bettler und wo das Gemeinere vorherrscht,
Da mag Einer sich nimmer erfreun an dem köstlichen Male.
Aber zu ihnen begann des Telemachos heilige Stärke:
Wahrlich, ihr rast ja, ihr Thoren, und bergt nicht mehr in dem Herzen,

Daß ihr geschmauft und getrunken, ein Gott regt euer Gemüth auf.
Geht nun, da ihr gespeiset, nach Haus, euch nieder zu legen,
Fühlet ihr Neigung dazu; denn ich will keinen vertreiben.
Sprach's, da bissen die Freier sich all' in dem Saal in die Lippen,
Ueber Telemachos Muth, mit dem er gesprochen, in Staunen.
Aber Amphinomos sprach und redete vor der Versammlung,
Nisos glänzender Sohn von Aretos Stamme, des Herrschers:
Nicht mit Unrecht spricht er, und Niemand woll' ihm, o Freunde,
Heftige Worte darauf im Zorn feindselig erwidern.
Werft doch weder den Fremden, noch sonst auch einen der Andern
Von dem Gesind im Palaste des göttlichen Helden Odysseus.
Auf nun! Reiche der Schenk rechtsum nach der Reihe den Becher,
Daß wir, nachdem wir gesprengt, heimgehn, uns niederzulegen.
Aber den Fremdling lassen wir hier im Palast des Odysseus,
Unter Telemachos Schutz; ihm trat er ja ein in die Wohnung.
Also sprach er und Allen gefiel Amphinomos Rede.
Mulios aber der Held mischt' ihnen den Wein in dem Kruge,
Er, Amphinomos treuer Genoß, der Dulichische Herold;
Trat dann nahe zu jedem und gab ihm; aber sie sprengten
Erst für die Götter und tranken nachher von dem lieblichen Weine.
Aber nachdem sie gesprengt und, so viel sie verlangte, getrunken,
Brachen sie auf, um zu ruhen, ein Jeglicher heim in der Wohnung.

Neunzehnter Gesang.

Doch er blieb in dem Saale zurück, der erhab'ne Odysseus,
Sinnend mit Pallas Athene im Geist die Ermordung der Freier.
Und zu Telemachos sprach er sogleich die geflügelten Worte:
All dieß Kampfesgeräth, o Telemachos, müssen wir sämmtlich
Drinnen verwahren, und sollten vielleicht es die Freier vermissen,
Daß sie dich fragten: beschwichtige dann sie mit freundlichen Worten:
Wegen des Rauchs hier nahm ich sie weg; kaum sind sie sich ähnlich,
Wie sie Odysseus, da er nach Ilios schiffte, zurückließ,
Sondern entstellt von Schmutze, so weit sie das Feuer bedampft hat.
Doch dieß Größere gab mir ein Dämon noch in die Seele,
Daß ihr mir nicht im Rausche des Weins, in Hader gerathen,
Etwa einander verwundet und Schmach anthuet dem Male,
Wie der Bewerbung: es zieht ja den Mann stets Eisen von selbst an.
Sprach's und Telemachos folgte dem theueren Vater, und rief sich
Aus dem Gemach die Ernährerin Eurykleia und sagte:
Mütterchen, halt mir die Mägde zurück jetzt in den Gemächern,
Bis ich im Zimmer verwahret die herrlichen Waffen des Vaters,
Welche mir hier in dem Saale versäumt, blind werden vom Rauche,
Weil mein Vater entfernt und ich ja noch immer ein Kind war;
Doch nun trag' ich sie weg, wo Dampf nicht weiter dazu kommt.
Und es entgegnet' ihm wieder die Pflegerin Eurykleia:

Möchtest du, Kind, doch endlich einmal Nachdenken erlangen,
Dir dein Haus zu verwalten, und all dein Gut zu bewahren!
Doch nun sprich, wer gehet denn mit, dir die Fackel zu tragen,
Lässest du keine der Mägde heraus, die sonst dir geleuchtet?

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Dort der Fremdling! ich lasse mir Niemand müßig umhergehn,
Den mein Scheffel ernährt, wie fernher Einer gekommen.

Also sprach er und jene beachtete, was er gesprochen.
Und sie verschloß in den wohnlich erbaueten Zimmern die Pforten.
Aber Odysseus machte sich auf, mit dem glänzenden Sohne,
In das Gemach so Helm' und gebuckelte Schilde zu tragen,
Als auch spitzige Speer' und voran ging Pallas Athene,
Leuchtend mit goldener Lamp' und verbreitete herrlichen Lichtglanz.
Aber Telemachos wandte sich gleich zu dem Vater und sagte:

Vater, ein mächtiges Wunder erblick' ich fürwahr mit den Augen!
Ringsum schimmern die Wände des Saals und das köstliche Schnitzwerk,
Oben das Tannengebälk und die hoch aufragenden Säulen
Mir in die Augen mit Glanz, wie hell auflodernden Feuers:
Wahrlich, ein Gott ist hier, ein erhabener Himmelsbewohner!

Und es entgegnet' ihm wieder und sprach der erhab'ne Odysseus:
Schweig! Halt deine Gedanken zurück und befrage mich nimmer!
So ist's Weise der Götter, der ewigen Himmelsbewohner.
Doch du gehe zu ruhn; ich will hier aber verweilen,
Daß ich die dienenden Mägde zuvor und die Mutter versuche.
Sie will hier mich um Alles, das Herz voll Kummer, befragen.

Sprach's und Telemachos eilte den Saal durch nach dem Gemache,
Daß er des Schlafs dort pflegte, mit hell auflodernden Fackeln,
Wo er zuvor auch schlief, wann lieblicher Schlummer ihn ankam.
Dorthin ging er zu ruhn, bis früh zu der goldenen Eos.
Doch er blieb in dem Saale zurück, der erhab'ne Odysseus,
Sinnend mit Pallas Athene im Geist die Ermordung der Freier.

Da kam aus dem Gemache die sinnige Penelopeia,

Artemis gleich an Gestalt und der goldenen Aphrodite.
Aber sie stellten den Stuhl, auf den sie sich setzt', an das Feuer,
Elfenbeinern und silbern, gedreht: Ikmalios hatt' ihn
Künstlich gemacht, und den Schemel zugleich zur Stütze der Füße
An ihm befestigt, und über ihm lag ein gewaltiges Schafvließ.
Hierauf setzte sich nun die verständige Penelopeia.
Und vom Gemach her kamen zugleich weißarmige Mädchen,
Welche die Menge der Speisen umher mit den Tischen entfernten
Und die Pokal', aus denen die trotzigen Männer getrunken,
Warfen zu Boden die Gluth der Geschirr', und sie häuften in ihnen
Anderes Holz hoch auf, um Licht zu verbreiten und Wärme.
Aber Melantho schalt zum anderen Mal den Odysseus:
Fremdling, wirst du auch jetzt uns hier noch ärgern die Nacht durch,
Dich in dem Haus umtreibend, damit du die Mädchen belauerst?
Mache dich fort, Elender, und sei mit dem Male zufrieden,
Oder ich werfe dich gleich mit dem Brand hier, daß du hinaus kommst!
Und es entgegnet' ihr finsteren Blicks der verschlag'ne Odysseus:
Was doch, o Thörin, verfolgst du mich so mit erbittertem Herzen?
Etwa, weil ich beschmutzt und in häßliche Kleidung gehüllt bin,
Und mit Betteln mich nähr' in dem Volk? Mich zwingt das Bedürfniß.
Denn so ists ja einmal mit den Heimathlosen und Bettlern!
Auch ich selber bewohnet' ein Haus einst unter den Menschen,
Reich als glücklicher Mann, und ich gab wohl häufig dem Armen,
So wie er war, und wessen er nur ankommend bedurfte,
Hatt' auch Diener in Menge dazu und des Anderen Vieles,
Was zu dem glücklichen Leben gehört und dem Rufe des Reichthums.
Zeus indeß, der Kronide, zerstört' es mir: also gefiel's ihm.
Deshalb, daß du, o Weib, nicht auch einst alle die Schönheit
Gänzlich verliereſt, in welcher du prangst jetzt unter den Mädchen;
Daß nicht etwa die Herrin erzürn' und hart dich bestrafe,
Oder Odysseus käm — noch läßt das Geschick es ja hoffen!
Starb der aber vielleicht und er kommt nicht wieder nach Hause:

Nun, dann ist ja Telemachos schon durch Gunst des Apollon
Groß, sein Sohn, dem keine der Mägd' entgeht in dem Hause,
Welche sich Frevel erlaubt; denn nicht mehr fehlt ihm die Einsicht.
So nun sprach er; da hört' ihn die sinnige Penelopeia,
Und sie begann und sprach zu der Magd mit scheltenden Worten:
Schamlos bist du und frechen Gemüths! Nichts blieb mir verborgen,
Was du Abscheuliches thust: das büßest du mir mit dem Leben!
Denn wohl wußtest du Alles, und hast von mir selber gehöret,
Daß ich den Fremdling dort gern wollt' in dem eignen Gemache
Um den Gemal ausfragen, mit Kummerbeladenem Herzen.
Und zu Eurynome sprach sie darauf, zu der Schaffnerin, also:
Jetzo, Eurynome, bringe den Stuhl und die Vließe darüber,
Daß sich der Fremde darauf hinsetz' und erzähl' und von mir auch
Alles nachher anhöre, wonach ich ihn wünsche zu fragen.
Sprach's und die Schaffnerin brachte geschwind den geglätteten Sessel,
Stellt' ihn zurecht und legte die Fell' ausbreitend darüber.
Da nun setzte sich dann der erhabene Dulder Odysseus.
Und zu ihm sprach und begann die verständige Penelopeia:
Fremdling, dieß nun will ich zuerst dich selber befragen,
Wer und von wannen du bist? Wo wohnest du selbst und die Eltern?
Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Herrin, es tadelt dich wohl kein Mensch weit über die Erde;
Denn dein Ruhm steigt wahrlich empor bis hoch zu dem Himmel,
Wie eines Königes, welcher untadelig, ähnlich den Göttern,
Ueber ein Volk zahlreicher und tapferer Männer gebietet,
Und die Gesetze bewahrt. Da bringet das dunkele Erdreich
Waizen und Gerst' und die Frucht hängt schwer von den Bäumen hernieder;
Kraftvoll zeuget das Vieh, und das Meer giebt reichliche Fische,
Weil er so weise regiert, und in Wohlstand blüh'n ihm die Völker.
Deshalb frage mich nun nach dem Uebrigen sonst im Palaste;
Aber nach meinem Geschlecht und Geburtsland forsche mir nimmer,
Daß du mir nicht mein Herz noch mehr mit Kummer erfüllest

Artemis gleich an Gestalt und der goldenen Aphrodite.
Aber sie stellten den Stuhl, auf den sie sich setzt', an das Feuer,
Elfenbeinern und silbern, gedreht: Ikmalios hatt' ihn
Künstlich gemacht, und den Schemel zugleich zur Stütze der Füße
An ihm befestigt, und über ihm lag ein gewaltiges Schafvließ.
Hierauf setzte sich nun die verständige Penelopeia.
Und vom Gemach her kamen zugleich weißarmige Mädchen,
Welche die Menge der Speisen umher mit den Tischen entfernten
Und die Pokal', aus denen die trotzigen Männer getrunken,
Warfen zu Boden die Gluth der Geschirr', und sie häuften in ihnen
Anderes Holz hoch auf, um Licht zu verbreiten und Wärme.
Aber Melantho schalt zum anderen Mal den Odysseus:

Fremdling, wirst du auch jetzt uns hier noch ärgern die Nacht durch,
Dich in dem Haus umtreibend, damit du die Mädchen belauerst?
Mache dich fort, Elender, und sei mit dem Male zufrieden,
Oder ich werfe dich gleich mit dem Brand hier, daß du hinaus kommst!

Und es entgegnet' ihr finsteren Blicks der verschlag'ne Odysseus:
Was doch, o Thörin, verfolgst du mich so mit erbittertem Herzen?
Etwa, weil ich beschmutzt und in häßliche Kleidung gehüllt bin,
Und mit Betteln mich nähr' in dem Volk? Mich zwingt das Bedürfniß.
Denn so ists ja einmal mit den Heimathlosen und Bettlern!
Auch ich selber bewohnet' ein Haus einst unter den Menschen,
Reich als glücklicher Mann, und ich gab wohl häufig dem Armen,
So wie er war, und wessen er nur ankommend bedurfte,
Hatt' auch Diener in Menge dazu und des Anderen Vieles,
Was zu dem glücklichen Leben gehört und dem Rufe des Reichthums.
Zeus indeß, der Kronide, zerstört' es mir: also gefiel's ihm.
Deshalb, daß du, o Weib, nicht auch einst alle die Schönheit
Gänzlich verliereſt, in welcher du prangst jetzt unter den Mädchen;
Daß nicht etwa die Herrin erzürn' und hart dich bestrafe,
Oder Odysseus käm — noch läßt das Geschick es ja hoffen!
Starb der aber vielleicht und er kommt nicht wieder nach Hause:

Nun, dann ist ja Telemachos schon durch Gunst des Apollon
Groß, sein Sohn, dem keine der Mägd' entgeht in dem Hause,
Welche sich Frevel erlaubt; denn nicht mehr fehlt ihm die Einsicht.
So nun sprach er; da hört' ihn die sinnige Penelopeia,
Und sie begann und sprach zu der Magd mit scheltenden Worten:
Schamlos bist du und frechen Gemüths! Nichts blieb mir verborgen,
Was du Abscheuliches thust: das büßest du mir mit dem Leben!
Denn wohl wußtest du Alles, und hast von mir selber gehöret,
Daß ich den Fremdling dort gern wollt' in dem eignen Gemache
Um den Gemal ausfragen, mit Kummerbeladenem Herzen.
Und zu Eurynome sprach sie darauf, zu der Schaffnerin, also:
Jetzo, Eurynome, bringe den Stuhl und die Vließe darüber,
Daß sich der Fremde darauf hinsetz' und erzähl' und von mir auch
Alles nachher anhöre, wonach ich ihn wünsche zu fragen.
Sprach's und die Schaffnerin brachte geschwind den geglätteten Sessel,
Stellt' ihn zurecht und legte die Fell' ausbreitend darüber.
Da nun setzte sich dann der erhabene Dulder Odysseus.
Und zu ihm sprach und begann die verständige Penelopeia:
Fremdling, dieß nun will ich zuerst dich selber befragen,
Wer und von wannen du bist? Wo wohnest du selbst und die Eltern?
Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Herrin, es tadelt dich wohl kein Mensch weit über die Erde;
Denn dein Ruhm steigt wahrlich empor bis hoch zu dem Himmel,
Wie eines Königes, welcher untadelig, ähnlich den Göttern,
Ueber ein Volk zahlreicher und tapferer Männer gebietet,
Und die Gesetze bewahrt. Da bringet das dunkele Erdreich
Waizen und Gerst' und die Frucht hängt schwer von den Bäumen hernieder;
Kraftvoll zeuget das Vieh, und das Meer giebt reichliche Fische,
Weil er so weise regiert, und in Wohlstand blüh'n ihm die Völker.
Deshalb frage mich nun nach dem Uebrigen sonst im Palaste;
Aber nach meinem Geschlecht und Geburtsland forsche mir nimmer,
Daß du mir nicht mein Herz noch mehr mit Kummer erfüllest

Artemis gleich an Gestalt und der goldenen Aphrodite.
Aber sie stellten den Stuhl, auf den sie sich setzt', an das Feuer,
Elfenbeinern und silbern, gedreht: Ikmalios hatt' ihn
Künstlich gemacht, und den Schemel zugleich zur Stütze der Füße
An ihm befestigt, und über ihm lag ein gewaltiges Schafvließ.
Hierauf setzte sich nun die verständige Penelopeia.
Und vom Gemach her kamen zugleich weißarmige Mädchen,
Welche die Menge der Speisen umher mit den Tischen entfernten
Und die Pokal', aus denen die trotzigen Männer getrunken,
Warfen zu Boden die Gluth der Geschirr', und sie häuften in ihnen
Anderes Holz hoch auf, um Licht zu verbreiten und Wärme.
Aber Melantho schalt zum anderen Mal den Odysseus:

Fremdling, wirst du auch jetzt uns hier noch ärgern die Nacht durch,
Dich in dem Haus umtreibend, damit du die Mädchen belauerst?
Mache dich fort, Elender, und sei mit dem Male zufrieden,
Oder ich werfe dich gleich mit dem Brand hier, daß du hinaus kommst!

Und es entgegnet' ihr finsteren Blicks der verschlag'ne Odysseus:
Was doch, o Thörin, verfolgst du mich so mit erbittertem Herzen?
Etwa, weil ich beschmutzt und in häßliche Kleidung gehüllt bin,
Und mit Betteln mich nähr' in dem Volk? Mich zwingt das Bedürfniß.
Denn so ists ja einmal mit den Heimathlosen und Bettlern!
Auch ich selber bewohnet' ein Haus einst unter den Menschen,
Reich als glücklicher Mann, und ich gab wohl häufig dem Armen,
So wie er war, und wessen er nur ankommend bedurfte,
Hatt' auch Diener in Menge dazu und des Anderen Vieles,
Was zu dem glücklichen Leben gehört und dem Rufe des Reichthums.
Zeus indeß, der Kronide, zerstört' es mir: also gefiel's ihm.
Deshalb, daß du, o Weib, nicht auch einst alle die Schönheit
Gänzlich verliereſt, in welcher du prangst jetzt unter den Mädchen;
Daß nicht etwa die Herrin erzürn' und hart dich bestrafe,
Oder Odysseus käm — noch läßt das Geschick es ja hoffen!
Starb der aber vielleicht und er kommt nicht wieder nach Hause:

Nun, dann ist ja Telemachos schon durch Gunst des Apollon
Groß, sein Sohn, dem keine der Mägd' entgeht in dem Hause,
Welche sich Frevel erlaubt; denn nicht mehr fehlt ihm die Einsicht.
So nun sprach er; da hört' ihn die sinnige Penelopeia,
Und sie begann und sprach zu der Magd mit scheltenden Worten:
Schamlos bist du und frechen Gemüths! Nichts blieb mir verborgen,
Was du Abscheuliches thust: das büßest du mir mit dem Leben!
Denn wohl wußtest du Alles, und hast von mir selber gehöret,
Daß ich den Fremdling dort gern wollt' in dem eignen Gemache
Um den Gemal ausfragen, mit Kummerbeladenem Herzen.
Und zu Eurynome sprach sie darauf, zu der Schaffnerin, also:
Jetzo, Eurynome, bringe den Stuhl und die Vließe darüber,
Daß sich der Fremde darauf hinsetz' und erzähl' und von mir auch
Alles nachher anhöre, wonach ich ihn wünsche zu fragen.
Sprach's und die Schaffnerin brachte geschwind den geglätteten Sessel,
Stellt' ihn zurecht und legte die Fell' ausbreitend darüber.
Da nun setzte sich dann der erhabene Dulder Odysseus.
Und zu ihm sprach und begann die verständige Penelopeia:
Fremdling, dieß nun will ich zuerst dich selber befragen,
Wer und von wannen du bist? Wo wohnest du selbst und die Eltern?
Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Herrin, es tadelt dich wohl kein Mensch weit über die Erde;
Denn dein Ruhm steigt wahrlich empor bis hoch zu dem Himmel,
Wie eines Königes, welcher untadelig, ähnlich den Göttern,
Ueber ein Volk zahlreicher und tapferer Männer gebietet,
Und die Gesetze bewahrt. Da bringet das dunkele Erdreich
Waizen und Gerst' und die Frucht hängt schwer von den Bäumen hernieder;
Kraftvoll zeuget das Vieh, und das Meer giebt reichliche Fische,
Weil er so weise regiert, und in Wohlstand blüh'n ihm die Völker.
Deshalb frage mich nun nach dem Uebrigen sonst im Palaste;
Aber nach meinem Geschlecht und Geburtsland forsche mir nimmer,
Daß du mir nicht mein Herz noch mehr mit Kummer erfüllest

Artemis gleich an Gestalt und der goldenen Aphrodite.
Aber sie stellten den Stuhl, auf den sie sich setzt', an das Feuer,
Elfenbeinern und silbern, gedreht: Ikmalios hatt' ihn
Künstlich gemacht, und den Schemel zugleich zur Stütze der Füße
An ihm befestigt, und über ihm lag ein gewaltiges Schafvließ.
Hierauf setzte sich nun die verständige Penelopeia.
Und vom Gemach her kamen zugleich weißarmige Mädchen,
Welche die Menge der Speisen umher mit den Tischen entfernten
Und die Pokal', aus denen die trotzigen Männer getrunken,
Warfen zu Boden die Gluth der Geschirr', und sie häuften in ihnen
Anderes Holz hoch auf, um Licht zu verbreiten und Wärme.
Aber Melantho schalt zum anderen Mal den Odysseus:

Fremdling, wirst du auch jetzt uns hier noch ärgern die Nacht durch,
Dich in dem Haus umtreibend, damit du die Mädchen belauerst?
Mache dich fort, Elender, und sei mit dem Male zufrieden,
Oder ich werfe dich gleich mit dem Brand hier, daß du hinaus kommst!

Und es entgegnet' ihr finsteren Blicks der verschlag'ne Odysseus:
Was doch, o Thörin, verfolgst du mich so mit erbittertem Herzen?
Etwa, weil ich beschmutzt und in häßliche Kleidung gehüllt bin,
Und mit Betteln mich nähr' in dem Volk? Mich zwingt das Bedürfniß.
Denn so ists ja einmal mit den Heimathlosen und Bettlern!
Auch ich selber bewohnet' ein Haus einst unter den Menschen,
Reich als glücklicher Mann, und ich gab wohl häufig dem Armen,
So wie er war, und wessen er nur ankommend bedurfte,
Hatt' auch Diener in Menge dazu und des Anderen Vieles,
Was zu dem glücklichen Leben gehört und dem Rufe des Reichthums.
Zeus indeß, der Kronide, zerstört' es mir: also gefiel's ihm.
Deshalb, daß du, o Weib, nicht auch einst alle die Schönheit
Gänzlich verliereſt, in welcher du prangst jetzt unter den Mädchen;
Daß nicht etwa die Herrin erzürn' und hart dich bestrafe,
Oder Odysseus käm — noch läßt das Geschick es ja hoffen!
Starb der aber vielleicht und er kommt nicht wieder nach Hause:

Nun, dann ist ja Telemachos schon durch Gunst des Apollon
Groß, sein Sohn, dem keine der Mägd' entgeht in dem Hause,
Welche sich Frevel erlaubt; denn nicht mehr fehlt ihm die Einsicht.
So nun sprach er; da hört' ihn die sinnige Penelopeia,
Und sie begann und sprach zu der Magd mit scheltenden Worten:
Schamlos bist du und frechen Gemüths! Nichts blieb mir verborgen,
Was du Abscheuliches thust: das büßest du mir mit dem Leben!
Denn wohl wußtest du Alles, und hast von mir selber gehöret,
Daß ich den Fremdling dort gern wollt' in dem eignen Gemache
Um den Gemal ausfragen, mit Kummerbeladenem Herzen.
Und zu Eurynome sprach sie darauf, zu der Schaffnerin, also:
Jetzo, Eurynome, bringe den Stuhl und die Vließe darüber,
Daß sich der Fremde darauf hinsetz' und erzähl' und von mir auch
Alles nachher anhöre, wonach ich ihn wünsche zu fragen.
Sprach's und die Schaffnerin brachte geschwind den geglätteten Sessel,
Stellt' ihn zurecht und legte die Fell' ausbreitend darüber.
Da nun setzte sich dann der erhabene Dulder Odysseus.
Und zu ihm sprach und begann die verständige Penelopeia:
Fremdling, dieß nun will ich zuerst dich selber befragen,
Wer und von wannen du bist? Wo wohnest du selbst und die Eltern?
Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Herrin, es tadelt dich wohl kein Mensch weit über die Erde;
Denn dein Ruhm steigt wahrlich empor bis hoch zu dem Himmel,
Wie eines Königes, welcher untadelig, ähnlich den Göttern,
Ueber ein Volk zahlreicher und tapferer Männer gebietet,
Und die Gesetze bewahrt. Da bringet das dunkele Erdreich
Waizen und Gerst' und die Frucht hängt schwer von den Bäumen hernieder;
Kraftvoll zeuget das Vieh, und das Meer giebt reichliche Fische,
Weil er so weise regiert, und in Wohlstand blüh'n ihm die Völker.
Deshalb frage mich nun nach dem Uebrigen sonst im Palaste;
Aber nach meinem Geschlecht und Geburtsland forsche mir nimmer,
Daß du mir nicht mein Herz noch mehr mit Kummer erfüllest

Artemis gleich an Gestalt und der goldenen Aphrodite.
Aber sie stellten den Stuhl, auf den sie sich setzt', an das Feuer,
Elfenbeinern und silbern, gedreht: Ikmalios hatt' ihn
Künstlich gemacht, und den Schemel zugleich zur Stütze der Füße
An ihm befestigt, und über ihm lag ein gewaltiges Schafvließ.
Hierauf setzte sich nun die verständige Penelopeia.
Und vom Gemach her kamen zugleich weißarmige Mädchen,
Welche die Menge der Speisen umher mit den Tischen entfernten
Und die Pokal', aus denen die trotzigen Männer getrunken,
Warfen zu Boden die Gluth der Geschirr', und sie häuften in ihnen
Anderes Holz hoch auf, um Licht zu verbreiten und Wärme.
Aber Melantho schalt zum anderen Mal den Odysseus:

Fremdling, wirst du auch jetzt uns hier noch ärgern die Nacht durch,
Dich in dem Haus umtreibend, damit du die Mädchen belauerst?
Mache dich fort, Elender, und sei mit dem Male zufrieden,
Oder ich werfe dich gleich mit dem Brand hier, daß du hinaus kommst!

Und es entgegnet' ihr finsteren Blicks der verschlag'ne Odysseus:
Was doch, o Thörin, verfolgst du mich so mit erbittertem Herzen?
Etwa, weil ich beschmutzt und in häßliche Kleidung gehüllt bin,
Und mit Betteln mich nähr' in dem Volk? Mich zwingt das Bedürfniß.
Denn so ists ja einmal mit den Heimathlosen und Bettlern!
Auch ich selber bewohnet' ein Haus einst unter den Menschen,
Reich als glücklicher Mann, und ich gab wohl häufig dem Armen,
So wie er war, und wessen er nur ankommend bedurfte,
Hatt' auch Diener in Menge dazu und des Anderen Vieles,
Was zu dem glücklichen Leben gehört und dem Rufe des Reichthums.
Zeus indeß, der Kronide, zerstört' es mir: also gefiel's ihm.
Deshalb, daß du, o Weib, nicht auch einst alle die Schönheit
Gänzlich verliereſt, in welcher du prangst jetzt unter den Mädchen;
Daß nicht etwa die Herrin erzürn' und hart dich bestrafe,
Oder Odysseus käm — noch läßt das Geschick es ja hoffen!
Starb der aber vielleicht und er kommt nicht wieder nach Hause:

Nun, dann ist ja Telemachos schon durch Gunst des Apollon
Groß, sein Sohn, dem keine der Mägd' entgeht in dem Hause,
Welche sich Frevel erlaubt; denn nicht mehr fehlt ihm die Einsicht.
So nun sprach er; da hört' ihn die sinnige Penelopeia,
Und sie begann und sprach zu der Magd mit scheltenden Worten:
Schamlos bist du und frechen Gemüths! Nichts blieb mir verborgen,
Was du Abscheuliches thust: das büßest du mir mit dem Leben!
Denn wohl wußtest du Alles, und hast von mir selber gehöret,
Daß ich den Fremdling dort gern wollt' in dem eignen Gemache
Um den Gemal ausfragen, mit Kummerbeladenem Herzen.
Und zu Eurynome sprach sie darauf, zu der Schaffnerin, also:
Jetzo, Eurynome, bringe den Stuhl und die Vließe darüber,
Daß sich der Fremde darauf hinsetz' und erzähl' und von mir auch
Alles nachher anhöre, wonach ich ihn wünsche zu fragen.
Sprach's und die Schaffnerin brachte geschwind den geglätteten Sessel,
Stellt' ihn zurecht und legte die Fell' ausbreitend darüber.
Da nun setzte sich dann der erhabene Dulder Odysseus.
Und zu ihm sprach und begann die verständige Penelopeia:
Fremdling, dieß nun will ich zuerst dich selber befragen,
Wer und von wannen du bist? Wo wohnest du selbst und die Eltern?
Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Herrin, es tadelt dich wohl kein Mensch weit über die Erde;
Denn dein Ruhm steigt wahrlich empor bis hoch zu dem Himmel,
Wie eines Königes, welcher untadelig, ähnlich den Göttern,
Ueber ein Volk zahlreicher und tapferer Männer gebietet,
Und die Gesetze bewahrt. Da bringet das dunkele Erdreich
Waizen und Gerst' und die Frucht hängt schwer von den Bäumen hernieder;
Kraftvoll zeuget das Vieh, und das Meer giebt reichliche Fische,
Weil er so weise regiert, und in Wohlstand blüh'n ihm die Völker.
Deshalb frage mich nun nach dem Uebrigen sonst im Palaste;
Aber nach meinem Geschlecht und Geburtsland forsche mir nimmer,
Daß du mir nicht mein Herz noch mehr mit Kummer erfüllest

Artemis gleich an Gestalt und der goldenen Aphrodite.
Aber sie stellten den Stuhl, auf den sie sich setzt', an das Feuer,
Elfenbeinern und silbern, gedreht: Ikmalios hatt' ihn
Künstlich gemacht, und den Schemel zugleich zur Stütze der Füße
An ihm befestigt, und über ihm lag ein gewaltiges Schafvließ.
Hierauf setzte sich nun die verständige Penelopeia.
Und vom Gemach her kamen zugleich weißarmige Mädchen,
Welche die Menge der Speisen umher mit den Tischen entfernten
Und die Pokal', aus denen die trotzigen Männer getrunken,
Warfen zu Boden die Gluth der Geschirr', und sie häuften in ihnen
Anderes Holz hoch auf, um Licht zu verbreiten und Wärme.
Aber Melantho schalt zum anderen Mal den Odysseus:
Fremdling, wirst du auch jetzt uns hier noch ärgern die Nacht durch,
Dich in dem Haus umtreibend, damit du die Mädchen belauerst?
Mache dich fort, Elender, und sei mit dem Male zufrieden,
Oder ich werfe dich gleich mit dem Brand hier, daß du hinaus kommst!
Und es entgegnet' ihr finsteren Blicks der verschlag'ne Odysseus:
Was doch, o Thörin, verfolgst du mich so mit erbittertem Herzen?
Etwa, weil ich beschmutzt und in häßliche Kleidung gehüllt bin,
Und mit Betteln mich nähr' in dem Volk? Mich zwingt das Bedürfniß.
Denn so ists ja einmal mit den Heimathlosen und Bettlern!
Auch ich selber bewohnet' ein Haus einst unter den Menschen,
Reich als glücklicher Mann, und ich gab wohl häufig dem Armen,
So wie er war, und wessen er nur ankommend bedurfte,
Hatt' auch Diener in Menge dazu und des Anderen Vieles,
Was zu dem glücklichen Leben gehört und dem Rufe des Reichthums.
Zeus indeß, der Kronide, zerstört' es mir: also gefiel's ihm.
Deshalb, daß du, o Weib, nicht auch einst alle die Schönheit
Gänzlich verliereſt, in welcher du prangst jetzt unter den Mädchen;
Daß nicht etwa die Herrin erzürn' und hart dich bestrafe,
Oder Odysseus käm — noch läßt das Geschick es ja hoffen!
Starb der aber vielleicht und er kommt nicht wieder nach Hause:

Nun, dann ist ja Telemachos schon durch Gunst des Apollon
Groß, sein Sohn, dem keine der Mägd' entgeht in dem Hause,
Welche sich Frevel erlaubt; denn nicht mehr fehlt ihm die Einsicht.
So nun sprach er; da hört' ihn die sinnige Penelopeia,
Und sie begann und sprach zu der Magd mit scheltenden Worten:
Schamlos bist du und frechen Gemüths! Nichts blieb mir verborgen,
Was du Abscheuliches thust: das büßest du mir mit dem Leben!
Denn wohl wußtest du Alles, und hast von mir selber gehöret,
Daß ich den Fremdling dort gern wollt' in dem eignen Gemache
Um den Gemal ausfragen, mit Kummerbeladenem Herzen.
Und zu Eurynome sprach sie darauf, zu der Schaffnerin, also:
Jetzo, Eurynome, bringe den Stuhl und die Vließe darüber,
Daß sich der Fremde darauf hinsetz' und erzähl' und von mir auch
Alles nachher anhöre, wonach ich ihn wünsche zu fragen.
Sprach's und die Schaffnerin brachte geschwind den geglätteten Sessel,
Stellt' ihn zurecht und legte die Fell' ausbreitend darüber.
Da nun setzte sich dann der erhabene Dulder Odysseus.
Und zu ihm sprach und begann die verständige Penelopeia:
Fremdling, dieß nun will ich zuerst dich selber befragen,
Wer und von wannen du bist? Wo wohnest du selbst und die Eltern?
Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Herrin, es tadelt dich wohl kein Mensch weit über die Erde;
Denn dein Ruhm steigt wahrlich empor bis hoch zu dem Himmel,
Wie eines Königes, welcher untadelig, ähnlich den Göttern,
Ueber ein Volk zahlreicher und tapferer Männer gebietet,
Und die Gesetze bewahrt. Da bringet das dunkele Erdreich
Waizen und Gerst' und die Frucht hängt schwer von den Bäumen hernieder;
Kraftvoll zeuget das Vieh, und das Meer giebt reichliche Fische,
Weil er so weise regiert, und in Wohlstand blüh'n ihm die Völker.
Deshalb frage mich nun nach dem Uebrigen sonst im Palaste;
Aber nach meinem Geschlecht und Geburtsland forsche mir nimmer,
Daß du mir nicht mein Herz noch mehr mit Kummer erfüllest

Artemis gleich an Gestalt und der goldenen Aphrodite.
Aber sie stellten den Stuhl, auf den sie sich setzt', an das Feuer,
Elfenbeinern und silbern, gedreht: Ikmalios hatt' ihn
Künstlich gemacht, und den Schemel zugleich zur Stütze der Füße
An ihm befestigt, und über ihm lag ein gewaltiges Schafvließ.
Hierauf setzte sich nun die verständige Penelopeia.
Und vom Gemach her kamen zugleich weißarmige Mädchen,
Welche die Menge der Speisen umher mit den Tischen entfernten
Und die Pokal', aus denen die trotzigen Männer getrunken,
Warfen zu Boden die Gluth der Geschirr', und sie häuften in ihnen
Anderes Holz hoch auf, um Licht zu verbreiten und Wärme.
Aber Melantho schalt zum anderen Mal den Odysseus:
Fremdling, wirst du auch jetzt uns hier noch ärgern die Nacht durch,
Dich in dem Haus umtreibend, damit du die Mädchen belauerst?
Mache dich fort, Elender, und sei mit dem Male zufrieden,
Oder ich werfe dich gleich mit dem Brand hier, daß du hinaus kommst!
Und es entgegnet' ihr finsteren Blicks der verschlag'ne Odysseus:
Was doch, o Thörin, verfolgst du mich so mit erbittertem Herzen?
Etwa, weil ich beschmutzt und in häßliche Kleidung gehüllt bin,
Und mit Betteln mich nähr' in dem Volk? Mich zwingt das Bedürfniß.
Denn so ists ja einmal mit den Heimathlosen und Bettlern!
Auch ich selber bewohnet' ein Haus einst unter den Menschen,
Reich als glücklicher Mann, und ich gab wohl häufig dem Armen,
So wie er war, und wessen er nur ankommend bedurfte,
Hatt' auch Diener in Menge dazu und des Anderen Vieles,
Was zu dem glücklichen Leben gehört und dem Rufe des Reichthums.
Zeus indeß, der Kronide, zerstört' es mir: also gefiel's ihm.
Deshalb, daß du, o Weib, nicht auch einst alle die Schönheit
Gänzlich verliereſt, in welcher du prangst jetzt unter den Mädchen;
Daß nicht etwa die Herrin erzürn' und hart dich bestrafe,
Oder Odysseus käm — noch läßt das Geschick es ja hoffen!
Starb der aber vielleicht und er kommt nicht wieder nach Hause:

Nun, dann ist ja Telemachos schon durch Gunst des Apollon
Groß, sein Sohn, dem keine der Mägd' entgeht in dem Hause,
Welche sich Frevel erlaubt; denn nicht mehr fehlt ihm die Einsicht.
So nun sprach er; da hört' ihn die sinnige Penelopeia,
Und sie begann und sprach zu der Magd mit scheltenden Worten:
Schamlos bist du und frechen Gemüths! Nichts blieb mir verborgen,
Was du Abscheuliches thust: das büßest du mir mit dem Leben!
Denn wohl wußtest du Alles, und hast von mir selber gehöret,
Daß ich den Fremdling dort gern wollt' in dem eignen Gemache
Um den Gemal ausfragen, mit Kummerbeladenem Herzen.
Und zu Eurynome sprach sie darauf, zu der Schaffnerin, also:
Jetzo, Eurynome, bringe den Stuhl und die Vließe darüber,
Daß sich der Fremde darauf hinsetz' und erzähl' und von mir auch
Alles nachher anhöre, wonach ich ihn wünsche zu fragen.
Sprach's und die Schaffnerin brachte geschwind den geglätteten Sessel,
Stellt' ihn zurecht und legte die Fell' ausbreitend darüber.
Da nun setzte sich dann der erhabene Dulder Odysseus.
Und zu ihm sprach und begann die verständige Penelopeia:
Fremdling, dieß nun will ich zuerst dich selber befragen,
Wer und von wannen du bist? Wo wohnest du selbst und die Eltern?
Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Herrin, es tadelt dich wohl kein Mensch weit über die Erde;
Denn dein Ruhm steigt wahrlich empor bis hoch zu dem Himmel,
Wie eines Königes, welcher untadelig, ähnlich den Göttern,
Ueber ein Volk zahlreicher und tapferer Männer gebietet,
Und die Gesetze bewahrt. Da bringet das dunkele Erdreich
Waizen und Gerst' und die Frucht hängt schwer von den Bäumen hernieder;
Kraftvoll zeuget das Vieh, und das Meer giebt reichliche Fische,
Weil er so weise regiert, und in Wohlstand blüh'n ihm die Völker.
Deshalb frage mich nun nach dem Uebrigen sonst im Palaste;
Aber nach meinem Geschlecht und Geburtsland forsche mir nimmer,
Daß du mir nicht mein Herz noch mehr mit Kummer erfüllest

Zu mir zu kommen, damit sie im Saal zur Seite mir stehen;
Denn es beschämte mich, sollt' ich allein hingehn zu den Männern.
Sprach's und das Mütterchen eilte sogleich fort aus dem Gemache,
Daß sie die Jungfraun rief und sie antrieb, eilig zu kommen.
Aber ein Andres ersann die erhabene Göttin Athene.
Ueber Ikarios Tochter ergoß sie erquickenden Schlummer,
Daß sie zurück sich lehnend entschlief und ihr alle Gelenke
Dort sich lösten im Sessel, und da verlieh ihr die Göttin
Himmlische Gaben, damit sie bewundernd säh'n die Achäer:
Klärte zuerst ihr holdes Gesicht mit der göttlichen Anmuth,
Jener, mit der Kytherea die schönumkränzte sich salbet,
Wann sie den Chariten eilt sich in lieblichem Tanz zu gesellen.
Höher zugleich auch schuf sie und völliger dann sie von Ansehn,
Aber die Haut voll Glanz wie geschnittenen Elfenbeines.
Dieses gethan, enteilte die herrliche Göttin Athene.
Aus dem Gemach nun kamen die zwei schönarmigen Jungfrau'n
Eilig herbei mit Geräusch und der liebliche Schlummer verließ sie.
Aber sie strich sich die Wangen und Stirn mit den Händen und sagte:
Ach, wie sanft doch umfing mich der Schlaf, mich Leidenbedrängte!
Ließe mich Artemis doch so sanft hinscheiden, die Jungfrau,
Gleich jetzt, daß ich mir nicht mit dem Kummerbeladenen Herzen
Länger das Leben verzehrt' in der Sehnsucht nach dem geliebten,
Tugendgeschmückten Gemale, dem Herrlichsten aller Achäer!
Sprach's, dann stieg sie hinab von dem glänzenden Obergemache,
Nicht sie allein, ihr folgten zugleich zwei dienende Jungfraun.
Und die erhabene Fürstin, hinab zu den Freiern gekommen,
Blieb dort stehn an dem Pfosten des festerbaueten Saales,
Hielt mit der Hand vor die Wangen des Haupts hellglänzenden Schleier,
Und eine Jungfrau stand ihr getreu zur Rechten und Linken.
Aber es lösten sich jenen die Knie', und in Liebesverlangen
Wünschten sie All' in der Brust, bei ihr in dem Lager zu ruhen.
Und zu Telemachos sprach sie, dem theueren Sohne, die Worte:

Gänzlich verändert, Telemachos sind dir ja Sinn und Gedanken;
Denn als Knabe bedachtest du weit mehr, was sich geziemet!
Doch nun, da du erwachsen, das Jünglingsalter erreicht hast,
Auch wohl Einer erkennt, du entstammst von gesegnetem Manne,
Wann er die Schönheit sieht und den Wuchs, auch selber ein Fremder:
Jetzt nun hast du den Sinn und den Geist nicht mehr für das Rechte!
Welch' eine That ist dieß, die hier in dem Saale verübt ward,
Daß du den Fremdling ließest so schmachvoll eben begegnen!
Wie nun? Wenn dir ein Fremder, zu unserem Hause genahet,
Dasitzt, und er erleidet so schmerzvoll rohe Behandlung:
Muß es dir nicht zur Schand' uud Schmach vor den Menschen gereichen?

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Theuere Mutter, ich kann dir den Unmuth nimmer verargen!
Denn ich begreif es ja wohl in dem Geist, und Alles erkenn' ich,
Gutes sowohl als Böses: ich war sonst freilich ein Knabe.
Aber gewiß, nicht alles Verständige kann ich beschließen;
Denn sie betäuben mich ganz, die rings da sitzen im Saale,
Nur auf Böses bedacht, und Niemand kommt mir zu Hülfe.
Zwischen dem Fremdling aber und Iros ward's mit dem Kampf nicht,
Wie es die Freier gewünscht; denn der war stärker an Kräften.
Hängten doch Zeus, du Vater, Apollon und Athenäa,
Jetzt hier alle die Freier, so viel da sind im Palaste,
Auch so, völlig zerschlagen, das Haupt, die draußen im Hofe,
Die in dem Saal, und es wäre die Kraft so Allen gebrochen,
Wie nun Iros dort, an dem Eingangsthore des Vorhofs,
Sitzt mit wackelndem Kopf und aussieht wie ein Betrunk'ner!
Weder gerad' auf den Füßen zu stehn, noch heim in die Wohnung
Ist er im Stande zu gehn: so ist er gelähmt an den Gliedern.

Also sprachen sie dieses im Wechselgespräch zu einander.
Und Eurymachos wandte das Wort an Penelopeia:
Hör', Ikarios Tochter, verständige Penelopeia,
Sähen dich all die Achäer umher im Jasischen Argos,

Schmausten der Freier gewiß noch mehr mit dem morgenden Tage
Hier im Palast; denn wahrlich du bist von den Frauen die erste,
So an schöner Gestalt, wie an treffendem Geist in dem Innern!
Und zu ihm sprach entgegnend die sinnige Penelopeia:
Ach, Eurymachos, meine Gestalt und die Schön' und den Geist auch
Haben die Götter zerstört, seit Argos Söhne nach Troja
Fernhin fuhren und ihnen gesellt mein Gatte Odysseus.
Kehrete der mir wieder zurück, mein Leben zu schirmen,
Ja, dann wäre gewiß mein Ruhm auch größer und schöner!
Doch nun bin ich vergrämt! Solch Unheil sandte der Dämon!
Jener indeß, im Begriff, sein Heimathland zu verlassen,
Drückte die Rechte mir noch und sprach beim Scheiden die Worte:
Theueres Weib, ich besorge, die wohlumschienten Achäer
Kommen gewiß nicht alle gesund einst wieder von Troja.
Denn auch Ilios, sagen sie, nährt Kampftüchtige Männer,
So mit dem Wurfe des Speers, wie auch mit dem Schusse der Pfeile;
Ross' auch, flüchtig im Laufe, besteigen sie, welche so häufig
In dem gemeinsamen Streite den Kampf am schnellsten entscheiden.
Drum weiß Niemand, rettet ein Gott mich, oder ich falle
Dort in Ilios: wolle denn du hier Alles verwalten.
Denke mir immer in unserm Palast an Vater und Mutter,
So wie jetzt, und selbst noch mehr, weil ich ja entfernt bin!
Aber nachdem du den Sohn zum Jüngling reifen gesehen,
Dann vermäle dich, welchem du willst und scheide vom Hause.
Also sprach er zu mir und nun wird Alles erfüllet.
Bald nun kommt sie, die Nacht, in der die verhaßte Vermälung
Nahet, mir Armen, von Zeus auch jeglicher Freude Beraubten!
Doch ein bitterer Schmerz durchdringt mir die innerste Seele;
Denn nie war dieß sonst ja der Brauch und die Sitte der Freier,
Die um ein edeles Weib und das Kind des begüterten Mannes
Sich als Werber bemühen im Wettstreit unter einander.
Selber ja bringen sie Rinder und tüchtige Schafe zu schmausen

Für die Verwandten der Braut und verleihn die erlesenen Gaben;
Doch nie zehren sie fremden Besitz auf, ohne Vergeltung!
Sprach's, da freuete sich der erhabene Dulder Odysseus,
Daß sie Geschenke von ihnen entlockt' und ihnen die Herzen
Süß mit Worten bethört', obwohl ganz anderen Sinnes.
Aber Eupeithes Sohn, Antinoos, sagte dagegen:
Nun, Ikarios Tochter, verständige Penelopeia,
Was dir an Gaben ein jeder Achäer hier in das Haus bringt,
Das nimm Alles! Es ziemt sich ja nicht, ein Geschenk zu verweigern.
Wir indeß gehn nimmer nach Haus, noch andere Wege,
Bist du dich Einem vermälest, dem edelsten von den Achäern.
Also sprach er und jenen gefiel Antinoos Rede,
Und die Geschenke zu bringen, entsendete jeder den Herold.
Für den Antinoos bracht' er ein herrliches, großes Gewand her,
Köstlich gestickt und es waren daran zwölf Spangen in Allem,
Goldene, die zum Schluß in gebogene Ringe sich fügten.
Und dem Eurymachos bracht' er ein Halsband, künstlicher Arbeit,
Golden, besetzt mit Elektron, der Sonn' an Glanze vergleichbar,
Und dem Eurydamas brachten ein Paar Ohrringe die Diener,
Kunstvoll, mit drei Sternen geziert: das strahlte von Anmuth.
Von Pisandros sodann, des Polyktor Sohne, des Herrschers,
Brachten die Diener ein Busengeschmeid, ein erlesenes Kleinod.
So kam jeder Achäer mit anderer köstlicher Gabe.
Und zu dem Obergemache begab sich die edle der Frauen,
Mit ihr die Mägde zugleich, mit den herrlichen Gaben beladen.
Doch die nun zu dem Tanze gewandt und dem frohen Gesange,
Blieben zusammen in Lust, bis spät zu des Abends Herannahn.
Und so schwärmten sie dort, da nahete dunkel der Abend.
Da nun stellten sie gleich drei Feuergefäß' in dem Saal auf,
Ihn zu erleuchten, und legten umher die gedörreten Scheite,
Längst schon trocken und dürr, nur erst mit dem Erze gespalten,
Mischten dazu auch Fackeln und wechselnd besorgten die Flammen

Mägde des muthigen Dulders Odysseus. Aber zu diesen
Sagte Odysseus selbst der verschlagene, Götterentstammte:
Hört, des Odysseus Mägde, des lang abwesenden Königs,
Geht ihr jetzt in die Wohnung hinein zu der würdigen Fürstin;
Dreht dort um sie die Spindel und sucht ihr Herz zu erheitern,
Während ihr sitzt im Gemach und kämmt mit den Händen die Wolle.
Aber ich selbst will diesen das Licht hier Allen besorgen.
Blieben sie auch bis früh, zu der goldenthronenden Eos:
Mich ermüden sie nicht; denn sehr viel kann ich ertragen.
Sprach's, da sahen die Mägde sich an mit einander und lachten;
Aber mit scheltenden Worten beschimpft' ihn die schöne Melantho.
Die war Dolios Tochter und Penelopeia erzog sie,
Hielt sie als Kind, und beschenkte sie oft mit erfreulichen Gaben;
Dennoch rührte sie nicht die Bekümmerniß Penelopeias;
Sondern Eurymachos war sie in buhlender Liebe gesellet.
Die nun schalt jetzt laut mit schmähendem Wort den Odysseus:
Wahrlich du bist doch im Kopfe verwirrt, armseliger Fremdling!
Willst nicht gehn zu der Schmied', um dort in der Esse zu schlafen,
Noch in ein Gasthaus; sondern verführst hier eitel Geschwätze,
Dreist in der Männerversammlung und weißt von Furcht in dem Herzen
Gar nichts! Sicher benimmt dich ein Weinrausch, oder es ist so
Immer in deiner Natur, unsinnige Reden zu führen.
Schwindelt dich, weil du den Iros, den Landdurchstreicher, besiegt hast?
Daß nicht bald nach dem Iros ein Anderer, Stärkerer komme,
Rechts und links dir den Kopf mit der nervichten Faust zu zerschlagen,
Und dich vom Haus zu entsenden mit triefendem Blute besudelt!
Und es entgegnet' ihr finsteren Blicks der verschlagne Odysseus:
Gleich jetzt geh ich und sage Telemachos, was du gesprochen,
Hündin, daß er dich hier auf der Stell' in Stücken zerhaue!
Sprach's und verscheuchte die Mägde sogleich mit den Worten. Sie gingen
Eilig hinaus zu dem Saal, und es zitterten ihnen die Kniee
Allen vor Furcht; sie besorgten, er hab' es im Ernste gesprochen.

Doch der stand, und schürend die flammenden Feuergefäße,
Sah er sie Alle sich an; indeß sein Herz in der Brust ihm
Andre Gedanken erwog, die bald sich ihm sollten erfüllen.
Doch Athenäa ließ nicht ganz die gewaltigen Freier
Kränkenden Hohns sich enthalten, damit noch tiefer der Unmuth
In das Gemüth eindränge des Laertiaden Odysseus.
Und den Odysseus höhnend begann Eurymachos also,
Polybos Sohn, und Lachen erregt' er im Kreise der Freunde:
Höret mich an, ihr Freier der hoch zu erhebenden Fürstin,
Daß ich spreche so, wie es das Herz in der Brust mir gebietet.
Den Mann führte wahrhaftig ein Gott in das Haus des Odysseus!
Denn mir scheint's, als komme der glänzende Schein von den Fackeln
Ihm von dem Haupt, auf dem er ja auch kein einziges Haar hat.
Sprach es und sagte zugleich zu dem Städteverwüster Odysseus:
Fremdling, dientest du wohl als Hausknecht, wenn ich dich nähme,
Ganz an dem Ende der Insel — den Lohn empfingest du reichlich —
Dornen zu Zäunen zu sammeln und mächtige Bäume zu pflanzen?
Nahrung erhieltest du aber, so viel du im Jahre gebrauchtest,
Auch wohl gäb ich dir Kleider und Schuh, um die Füße zu binden.
Da du jedoch Schelmstreiche gelernt hast, wirst du dich hüten,
Feldarbeit zu verrichten; du magst viel lieber das Land durch
Betteln, damit du empfängst, dir den gierigen Magen zu füllen.
Und es entgegnete jenem und sprach der verschlagene Odysseus:
Hör', Eurymachos, wären wir doch um die Wett' in der Arbeit,
Während des Frühlings, wann sich der Tag am spätesten neiget,
Gras in dem Felde zu mähn: so ich mit gebogener Sichel,
Wie mit der deinigen du, in der Arbeit uns zu versuchen,
Nüchtern bis in die Nacht, und Gras wär immer vorhanden.
Oder es wären vielleicht auch tüchtige Stiere zu leiten,
Rothbraun beide, gewaltig von Wuchs, und gesättigt mit Grase,
Gleich sich an Alter und Kraft, von nie zu ermüdender Stärke:
Und da wär ein Geviert, und der Pflugschaar wiche die Scholle:

Da erführest du, ob ich die Furch' auszöge mit einmal!
Dann, wenn Krieg uns irgend woher Kronion erregte,
Heut noch, aber ich hätte den Schild, zwei Lanzen, und oben
Deckte mich ehern der Helm, der wohl um die Schläfe sich anschlöß:
Wahrlich, du sähest mich gleich in den vordersten Reihen der Kämpfer,
Daß du wohl nimmer den Magen mit schmähender Rede mir vorwürfst!
Aber du bist voll Stolz und erbarmungslos in dem Herzen,
Scheinest dir selber vielleicht auch wohl sehr groß und gewaltig,
Weil du mit Wenigen nur und nicht mit den Tapfersten umgehst.
Doch, wenn er jetzt käm, in das Haus eintretend, Odysseus,
Möchten die Pforten dir bald, obschon sie geräumig genug sind,
Dennoch zu eng sein, wenn du den Hof durchflöhest nach draußen.
Sprach es und heftiger zürnet Eurymachos in dem Gemüthe,
Und er entgegnet' ihm finsteren Blicks die geflügelten Worte:
Wart', ich bezahle dich übel, o Wicht, für die trotzigen Reden,
Welche du führst in der Männer Versammlung und in dem Herzen
Gar nichts scheust. Es benimmt dich ein Weinrausch oder es ist so
Immer in deiner Natur, unsinnige Dinge zu schwatzen.
Schwindelt dir, weil du den Iros, den Landdurchstreicher, besiegt hast?
Also sprach er und griff nach der Fußbank; aber Odysseus
Setzte sich schnell an Amphinomos Knien, des Dulichiers, nieder,
Daß er Eurymachos Wurf auswich, und die Rechte des Schenken
Traf nun dieser. Mit lautem Getön entfiel ihm die Kanne;
Aber er selbst schrie auf, indem er zurück in den Staub sank.
Da durchtobten die Freier den schattigen Saal mit Getümmel,
Und es begann wohl Mancher, indem er den Anderen ansah:
Wäre doch sonst wo anders der Landdurchstreicher verdorben,
Eh er zu uns kam, daß er uns nicht dieß Lärmen erregte.
Nun giebt's Hader um Bettler und wo das Gemeinere vorherrscht,
Da mag Einer sich nimmer erfreun an dem köstlichen Male.
Aber zu ihnen begann des Telemachos heilige Stärke:
Wahrlich, ihr rast ja, ihr Thoren, und bergt nicht mehr in dem Herzen,

Daß ihr geschmauft und getrunken, ein Gott regt euer Gemüth auf.
Geht nun, da ihr gespeiset, nach Haus, euch nieder zu legen,
Fühlet ihr Neigung dazu; denn ich will keinen vertreiben.
Sprach's, da bissen die Freier sich all' in dem Saal in die Lippen,
Ueber Telemachos Muth, mit dem er gesprochen, in Staunen.
Aber Amphinomos sprach und redete vor der Versammlung,
Nisos glänzender Sohn von Aretos Stamme, des Herrschers:
Nicht mit Unrecht spricht er, und Niemand woll' ihm, o Freunde,
Heftige Worte darauf im Zorn feindselig erwidern.
Werft doch weder den Fremden, noch sonst auch einen der Andern
Von dem Gesind im Palaste des göttlichen Helden Odysseus.
Auf nun! Reiche der Schenk rechtsum nach der Reihe den Becher,
Daß wir, nachdem wir gesprengt, heimgehn, uns niederzulegen.
Aber den Fremdling lassen wir hier im Palast des Odysseus,
Unter Telemachos Schutz; ihm trat er ja ein in die Wohnung.
Also sprach er und Allen gefiel Amphinomos Rede.
Mulios aber der Held mischt' ihnen den Wein in dem Kruge,
Er, Amphinomos treuer Genoß, der Dulichische Herold;
Trat dann nahe zu jedem und gab ihm; aber sie sprengten
Erst für die Götter und tranken nachher von dem lieblichen Weine.
Aber nachdem sie gesprengt und, so viel sie verlangte, getrunken,
Brachen sie auf, um zu ruhen, ein Jeglicher heim in der Wohnung.

Neunzehnter Gesang.

Doch er blieb in dem Saale zurück, der erhab'ne Odysseus,
Sinnend mit Pallas Athene im Geist die Ermordung der Freier.
Und zu Telemachos sprach er sogleich die geflügelten Worte:
All dieß Kampfesgeräth, o Telemachos, müssen wir sämmtlich
Drinnen verwahren, und sollten vielleicht es die Freier vermissen,
Daß sie dich fragten: beschwichtige dann sie mit freundlichen Worten:
Wegen des Rauchs hier nahm ich sie weg; kaum sind sie sich ähnlich,
Wie sie Odysseus, da er nach Ilios schiffte, zurückließ,
Sondern entstellt von Schmutze, so weit sie das Feuer bedampft hat.
Doch dieß Größere gab mir ein Dämon noch in die Seele,
Daß ihr mir nicht im Rausche des Weins, in Hader gerathen,
Etwa einander verwundet und Schmach anthuet dem Male,
Wie der Bewerbung: es zieht ja den Mann stets Eisen von selbst an.
Sprach's und Telemachos folgte dem theueren Vater, und rief sich
Aus dem Gemach die Ernährerin Eurykleia und sagte:
Mütterchen, halt mir die Mägde zurück jetzt in den Gemächern,
Bis ich im Zimmer verwahret die herrlichen Waffen des Vaters,
Welche mir hier in dem Saale versäumt, blind werden vom Rauche,
Weil mein Vater entfernt und ich ja noch immer ein Kind war;
Doch nun trag' ich sie weg, wo Dampf nicht weiter dazu kommt.
Und es entgegnet' ihm wieder die Pflegerin Eurykleia:

Möchtest du, Kind, doch endlich einmal Nachdenken erlangen,
Dir dein Haus zu verwalten, und all dein Gut zu bewahren!
Doch nun sprich, wer gehet denn mit, dir die Fackel zu tragen,
Lässest du keine der Mägde heraus, die sonst dir geleuchtet?

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Dort der Fremdling! ich lasse mir Niemand müßig umhergehn,
Den mein Scheffel ernährt, wie fernher Einer gekommen.

Also sprach er und jene beachtete, was er gesprochen.
Und sie verschloß in den wohnlich erbaueten Zimmern die Pforten.
Aber Odysseus machte sich auf, mit dem glänzenden Sohne,
In das Gemach so Helm' und gebuckelte Schilde zu tragen,
Als auch spitzige Speer' und voran ging Pallas Athene,
Leuchtend mit goldener Lamp' und verbreitete herrlichen Lichtglanz.
Aber Telemachos wandte sich gleich zu dem Vater und sagte:

Vater, ein mächtiges Wunder erblick' ich fürwahr mit den Augen!
Ringsum schimmern die Wände des Saals und das köstliche Schnitzwerk,
Oben das Tannengebälk und die hoch aufragenden Säulen
Mir in die Augen mit Glanz, wie hell auflodernden Feuers:
Wahrlich, ein Gott ist hier, ein erhabener Himmelsbewohner!

Und es entgegnet' ihm wieder und sprach der erhab'ne Odysseus:
Schweig! Halt deine Gedanken zurück und befrage mich nimmer!
So ist's Weise der Götter, der ewigen Himmelsbewohner.
Doch du gehe zu ruhn; ich will hier aber verweilen,
Daß ich die dienenden Mägde zuvor und die Mutter versuche.
Sie will hier mich um Alles, das Herz voll Kummer, befragen.

Sprach's und Telemachos eilte den Saal durch nach dem Gemache,
Daß er des Schlafs dort pflegte, mit hell auflodernden Fackeln,
Wo er zuvor auch schlief, wann lieblicher Schlummer ihn ankam.
Dorthin ging er zu ruhn, bis früh zu der goldenen Eos.
Doch er blieb in dem Saale zurück, der erhab'ne Odysseus,
Sinnend mit Pallas Athene im Geist die Ermordung der Freier.

Da kam aus dem Gemache die sinnige Penelopeia,

Artemis gleich an Gestalt und der goldenen Aphrodite.
Aber sie stellten den Stuhl, auf den sie sich setzt', an das Feuer,
Elfenbeinern und silbern, gedreht: Ikmalios hatt' ihn
Künstlich gemacht, und den Schemel zugleich zur Stütze der Füße
An ihm befestigt, und über ihm lag ein gewaltiges Schafvließ.
Hierauf setzte sich nun die verständige Penelopeia.
Und vom Gemach her kamen zugleich weißarmige Mädchen,
Welche die Menge der Speisen umher mit den Tischen entfernten
Und die Pokal', aus denen die trotzigen Männer getrunken,
Warfen zu Boden die Gluth der Geschirr', und sie häuften in ihnen
Anderes Holz hoch auf, um Licht zu verbreiten und Wärme.
Aber Melantho schalt zum anderen Mal den Odysseus:

Fremdling, wirst du auch jetzt uns hier noch ärgern die Nacht durch,
Dich in dem Haus umtreibend, damit du die Mädchen belauerst?
Mache dich fort, Elender, und sei mit dem Male zufrieden,
Oder ich werfe dich gleich mit dem Brand hier, daß du hinaus kommst!

Und es entgegnet' ihr finsteren Blicks der verschlag'ne Odysseus:
Was doch, o Thörin, verfolgst du mich so mit erbittertem Herzen?
Etwa, weil ich beschmutzt und in häßliche Kleidung gehüllt bin,
Und mit Betteln mich nähr' in dem Volk? Mich zwingt das Bedürfniß.
Denn so ists ja einmal mit den Heimathlosen und Bettlern!
Auch ich selber bewohnet' ein Haus einst unter den Menschen,
Reich als glücklicher Mann, und ich gab wohl häufig dem Armen,
So wie er war, und wessen er nur ankommend bedurfte,
Hatt' auch Diener in Menge dazu und des Anderen Vieles,
Was zu dem glücklichen Leben gehört und dem Rufe des Reichthums.
Zeus indeß, der Kronide, zerstört' es mir: also gefiel's ihm.
Deshalb, daß du, o Weib, nicht auch einst alle die Schönheit
Gänzlich verliereſt, in welcher du prangst jetzt unter den Mädchen;
Daß nicht etwa die Herrin erzürn' und hart dich bestrafe,
Oder Odysseus käm — noch läßt das Geschick es ja hoffen!
Starb der aber vielleicht und er kommt nicht wieder nach Hause:

Nun, dann ist ja Telemachos schon durch Gunst des Apollon
Groß, sein Sohn, dem keine der Mägd' entgeht in dem Hause,
Welche sich Frevel erlaubt; denn nicht mehr fehlt ihm die Einsicht.
So nun sprach er; da hört' ihn die sinnige Penelopeia,
Und sie begann und sprach zu der Magd mit scheltenden Worten:
Schamlos bist du und frechen Gemüths! Nichts blieb mir verborgen,
Was du Abscheuliches thust: das büßest du mir mit dem Leben!
Denn wohl wußtest du Alles, und hast von mir selber gehöret,
Daß ich den Fremdling dort gern wollt' in dem eignen Gemache
Um den Gemal ausfragen, mit Kummerbeladenem Herzen.
Und zu Eurynome sprach sie darauf, zu der Schaffnerin, also:
Jetzo, Eurynome, bringe den Stuhl und die Vließe darüber,
Daß sich der Fremde darauf hinsetz' und erzähl' und von mir auch
Alles nachher anhöre, wonach ich ihn wünsche zu fragen.
Sprach's und die Schaffnerin brachte geschwind den geglätteten Sessel,
Stellt' ihn zurecht und legte die Fell' ausbreitend darüber.
Da nun setzte sich dann der erhabene Dulder Odysseus.
Und zu ihm sprach und begann die verständige Penelopeia:
Fremdling, dieß nun will ich zuerst dich selber befragen,
Wer und von wannen du bist? Wo wohnest du selbst und die Eltern?
Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Herrin, es tadelt dich wohl kein Mensch weit über die Erde;
Denn dein Ruhm steigt wahrlich empor bis hoch zu dem Himmel,
Wie eines Königes, welcher untadelig, ähnlich den Göttern,
Ueber ein Volk zahlreicher und tapferer Männer gebietet,
Und die Gesetze bewahrt. Da bringet das dunkele Erdreich
Waizen und Gerst' und die Frucht hängt schwer von den Bäumen hernieder;
Kraftvoll zeuget das Vieh, und das Meer giebt reichliche Fische,
Weil er so weise regiert, und in Wohlstand blüh'n ihm die Völker.
Deshalb frage mich nun nach dem Uebrigen sonst im Palaste;
Aber nach meinem Geschlecht und Geburtsland forsche mir nimmer,
Daß du mir nicht mein Herz noch mehr mit Kummer erfüllest

Durch die Erinnerung. Denn ich erlitt sehr viel, und es ziemt nicht,
Sitzend in Anderer Hause mit schmerzlichem Stöhnen zu klagen,
Da sich ja immer die Noth durch ewige Trauer verschlimmert.
Leicht auch zürnten die Mägde mir wohl und du selbst, in der Meinung,
Daß ich im Haupte von Weine beschwert nun Thränen vergieße.

Und zu ihm sprach entgegnend die sinnige Penelopeia:
Fremdling, meine Gestalt und die Schön' und jeglichen Vorzug
Haben die Götter zerstört, seit Argos Söhne nach Troja
Fernhin fuhren und ihnen gesellt mein Gatte Odysseus.
Kehrete der mir wieder zurück, mein Leben zu schirmen,
Ja, dann wäre gewiß mein Ruhm auch schöner und größer.
Doch nun bin ich vergrämt: solch Unheil sandte der Dämon!
Denn so viele die Inseln mit Macht als Fürsten beherrschen,
Same, Dulichions Flur und die Waldungreiche Zakynthos,
Und auf Ithaka selber, der sonnigen, waltend gebieten,
Werben um mich, mir nur zum Leid und verzehren die Habe.
Deshalb kümmern mich auch nicht Fremdling' oder Bedrängte,
Oder die Herold' auch, die geschäftigen Diener des Volkes;
Nach dem Odysseus sehn' ich mich nur und vergeh' in dem Herzen.
Doch die wollen Vermälung und ich ersinne mir Täuschung.
Und ein Gewand — so gab es ein Gott mir zuerst in die Seele —
Wirkt' ich, indem ich ein großes Gewebe aufstellt' im Gemache,
Fein und groß, unendlich, und sprach dann also zu ihnen:
Jünglinge, die nach des edlen Odysseus Tod mich umwerben,
Wartet doch mit der Betreibung der Hochzeit, bis ich den Mantel
Fertig gewebt, daß nicht so umsonst mir die Wolle verderbe,
Für den Laertes, den Helden, ein Leichengewand für die Zukunft,
Wann ihn verderblich die Moira des streckenden Todes ereilet;
Daß nicht Eine vom Volk der Achäerinnen mich tadle,
Wenn er mir daläg' ohne Gewand, der Vieles erworben.
Also sprach ich und jene vertrauten mir ehrlichen Herzens.
Da nun webet' ich während des Tags an dem großen Gewebe;

Aber des Nachts dann trennt' ich es auf, beim Scheine der Fackeln.
Also beredet' und täuscht' ich mit List drei Jahr die Achäer.
Da nun aber das vierte sich naht' in dem Wandel der Horen,
Mond' entschwanden und Mond', und Tag' auf Tage vergingen:
Da, mit Hülfe der Mägde, der Hündinnen, sonder Erbarmen,
Trafen sie mich beim Trennen und schrien mit drohenden Worten,
Und ich beendet' es nun, wie ungern immer, gezwungen.
Doch nun kann ich unmöglich die Hochzeit meiden, noch irgend
Anderen Rath ausfinden; Vermälung fordern die Eltern
Dringend, und zürnend bemerkt mein Sohn, wie jene das Gut ihm
Völlig verzehren: er reifte ja schon zum Mann und vermag auch,
Selbst sein Haus zu verwalten und Zeus verleihet ihm Ansehn.
Doch nun sage mir auch das Geschlecht, von welchem du abstammst;
Denn du entsprangst doch nicht von dem Fels und der Eiche der Sage!
Und es entgegnet' ihr wieder und sprach der verschlag'ne Odysseus:
O, ehrwürdige Gattin des Laertiaden Odysseus,
Lässest du noch nicht ab von der Frag' um meines Geschlechtes
Abstamm? Wohl, so bericht' ich ihn dir! Doch wahrlich du mehrst nur
Meine Bekümmerniß; denn es geschieht so, wann in der Ferne
Weit von der Heimath Lande der Mann und so lange, wie ich nun,
Durch viel Städte der Sterblichen irrt und Leiden erduldet.
Aber ich sage dir doch auch so nun, was du mich fragest.
Kreta heißet ein Land in der dunkelen Mitte des Meeres,
Herrlich und fruchtbar, rings von der Flut umspület, und Menschen
Sind dort viel', unzählig und neunzig Städte gebauet,
Und mit Sprach' ist Sprache gemischt. Dort wohnen Achäer,
Dort ursprüngliche Kreter, gewaltige, ferner Kydonen,
Dorier auch dreifachen Geschlechts und edle Pelasger.
Knossos heißt die gewaltige Stadt dort, und sie beherrschte
Minos einst, neun Jahre der Freund des erhab'nen Kronion,
Der, mein Ahn, den gewaltigen Held Deukalion zeugte.
Dieser erzeugte mich selbst und Idomeneus auch den Gebieter.

Doch der schiffte davon in den schnäbligen Schiffen nach Troja
Mit den Atriden, und ich bin Aethon rühmlich geheißen,
Nach ihm geboren, er ging mir voraus an Alter und Stärke.
Dort nun sah und beschenkt' ich mit gastlichen Gaben Odysseus,
Welchen nach Kreta hinab die Gewalt des Orkanes verschlagen,
Da er nach Ilios wollt' und vorbei an Maleia getrieben.
Und in Amnisos stand er, an Eileithyias Geklüfte,
In der gefährlichen Bucht: er entrann mit Mühe den Stürmen.
Und nach Idomeneus fragt' er sogleich, wie er hin zu der Stadt kam;
Denn sein Gastfreund sei er und sehr ihm geliebt und geehret.
Aber es waren bereits zehn, auch elf Morgen vergangen,
Seit er nach Ilios war in den schnäbligen Schiffen gefahren.
Da nun führt' ich ihn in den Palast und bewirthet' und pflegt' ihn,
Sorgsam um ihn bemüht, von dem reichlichen Gute des Hauses.
Ihm dann und den Genossen zugleich, die mit ihm gekommen,
Gab ich den funkelnden Wein und das Mehl, in dem Volke gesammelt,
Wie auch Stiere zu opfern, damit sie das Herz sich erquickten.
Und zwölf Tage verweilten daselbst die erhab'nen Achäer;
Denn sie bedrängte des Nordes Gewalt, der selber am Lande
Keinem erlaubte zu stehn: es erregt' ihn ein feindlicher Dämon.
Am dreizehnten indeß ward's still, und sie fuhren von dannen.

Also erzählt' er ihr vieles Erdichtete, ähnlich der Wahrheit;
Aber sie hört' es und netzte mit rinnenden Thränen die Wangen.
Wie um die äußersten Spitzen der Berghöhn schmelzend der Schnee fließt,
Welchen der Ost auflöste, nachdem er gefallen mit Westwind;
Aber es schwellen die Flüss' in dem Lauf an, wie er dahin schmilzt:
So schmolz auch ihr schönes Gesicht von den rinnenden Thränen
Um den Gemal, der neben ihr dasaß. Doch den Odysseus
Jammerte wohl im Gemüthe die schmerzvoll klagende Gattin;
Aber es standen ihm doch, wie Horn und Eisen, die Augen
Fest in dem Haupt, und er hemmt' und verbarg, sie zu täuschen, die Thränen.
Aber nachdem sie sich nun an der jammernden Klage gesättigt,

Nahm sie von Neuem das Wort und sie sprach zu ihm wieder und sagte:
Nun, ich gedenke dich wohl jetzt, Fremdling, näher zu prüfen,
Ob du in Wahrheit dort mit den wackeren, treuen Genossen
Meinen Gemal in dem Hause verpflegt hast, wie du erzählest.
Sage mir also, mit was für Gewand sein Körper umhüllt war,
Und wie er selbst aussah und die Freund' auch, die ihn begleitet.
Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Schwer wohl, Königin, ist's, nachdem wir so lange getrennt sind,
Dieses zu sagen: es ist ja bereits im zwanzigsten Jahre,
Seit er von dort wegfuhr und verließ mein väterlich Eiland.
Aber ich will es dir sagen, so wie es im Geiste mir vorschwebt.
Wollig und purpurn war das Gewand des erhab'nen Odysseus,
Doppeltgewirkt und die Spange daran, von Golde bereitet,
Hatt' ein gedoppeltes Oehr und darauf war vornen ein Kunstwerk.
Nämlich ein Hund hielt fest in den vorderen Klauen ein buntes,
Zappelndes Reh, und starret' es an, daß jeder erstaunte,
Wie sie von Gold, doch jener das Reh anstarret' und würgte,
Während mit zappelnden Füßen sich dieß zu entkommen bemühte.
Aber den glänzenden Rock auch hab' ich bemerkt an dem Körper.
Der war so, wie oben die Haut der getrockneten Zwiebel,
Fein und zart, und der Sonn' an glänzender Farbe vergleichbar.
Viele der Frauen erfüllte fürwahr mit Erstaunen der Anblick.
Dieß nur sag' ich dir noch zur Beachtung, daß ich von Niemand
Hört', ob Odysseus hier in dem Haus die Kleider getragen,
Oder ein Freund sie ihm gab, wie er fuhr in den eilenden Schiffen,
Oder ein Gastfreund auch, indem ja so Vielen Odysseus
Lieb war: glichen ihm doch nur wenige von den Achäern!
Aber ich gab ihm ein ehernes Schwert und gedoppelten Mantel,
Purpurfarben und schön, sammt wohl anschließendem Rocke,
Und ich entsendet ihn würdig im schönumbordeten Schiffe.
Aber es folgte zugleich ihm ein Herold, Weniges älter,
Als er selber, und diesen beschreib' ich dir nun, wie er aussah.

Schwarz von Haut, in den Schultern gebückt und mit lockigem Haupthaar,
Aber Eurybates hieß er, geehrt vor den andern Genossen
Von dem Odysseus, weil er im Geist ihm ergeben und klug war.
Sprach's und erregt' in jener noch mehr das Verlangen der Klage,
Weil sie die Zeichen erkannte, genau ihr genannt von Odysseus.
Aber nachdem sie darauf sich an jammerndem Weinen gesättigt,
Nahm sie von Neuem das Wort, und sie sprach zu ihm also entgegnend:
Jetzt nun, Fremdling — erregtest du auch schon früher Erbarmen —
Sollst du in unserem Hause fürwahr mir geehrt und geliebt sein!
Denn ich gab ihm ja selber die Kleidung, die du beschrieben
Aus dem Gemache, gefaltet, und setzt' ihm die glänzende Spange,
Um ihn zu schmücken, daran: und soll nie mehr ihn umarmen,
Wieder nach Hause gekehrt zu dem theueren Lande der Väter!
Wahrlich, ein böses Geschick entführt' in den Schiffen Odysseus,
Troja, die Unglücksveste, die unnennbare, zu schauen!
Und es entgegnet' ihr wieder und sprach der verschlag'ne Odysseus:
O, ehrwürdige Gattin des Laertiaden Odysseus,
Nimmer verdirb dein holdes Gesicht, noch härme die Seele,
Um den Gemal wehklagend, obwohl ich es nicht dir verarge.
Denn es beweint ja die Frau den Verlust auch jegliches andern
Ehegemals, dem liebend gesellt sie die Kinder geboren,
Als den Odysseus, welcher Unsterblichen, sagen sie, gleich war.
Doch laß ab von der Klag' und vernimm nun, was ich dir sage.
Denn ganz sicher verkünd' ich es dir und verschweige dir gar nichts,
Wie ich die Heimkehr schon des Odysseus wirklich gehöret.
Ganz in der Näh', in dem fetten Gebiet der Thesprotischen Männer
Leb' er und bringe sich viel und köstliches Gut in die Heimath,
Das er im Volke gesammelt; allein die getreuen Genossen
Hat er im räumigen Schiff auf dunkelem Meere verloren,
Als er Thrinakia's Insel verließ. Denn zürnend verfolgt ihn
Zeus und Helios, dem die Genossen die Rinder getödtet.
Die nun alle versanken im hoch aufwogenden Meere;

Doch mit dem Schiffskiel schleudert' ihn selbst das Gewog an den Meerstrand,
Auf der Phäaken Gebiet, die seligen Göttern verwandt sind.
Diese verehrten ihn hoch, wie der Ewigen Einen im Herzen,
Schenkten ihm viel, und sie wollten ihn selbst nach Hause geleiten,
Ganz ohn' alle Gefahr, und Odysseus könnte wohl längst schon
Heim sein, hätt' es im Herzen ihm nicht rathsamer geschienen,
Weit umher in dem Lande zu ziehn, und sich Güter zu sammeln.
Denn so wußte sich stets vor den sterblichen Menschen Odysseus
Trefflichen Rath, und es möcht es ihm wohl kein Anderer gleich thun.
So hat Pheidon mir es erzählt, der Thesprotische König,
Und er beschwur im Palaste mir selbst beim Sprengen des Trankes,
Schon sei jenem das Schiff in dem Meer und bereit die Genossen,
Um in der Heimath theueres Land ihn zurück zu geleiten.
Doch mich sandt' er zuvor, indem Thesproten gerade
Nach Dulichion fuhren, dem Waizengesegneten Eiland.
Da nun zeigt' er mir auch das gesammelte Gut des Odysseus,
Das wohl bis in das zehnte Geschlecht hin Andere nährte:
So viel lagen ihm Schätze gehäuft im Palaste des Königs.
Aber er sagte, Dodona besucht' er, um da von dem Gotte
Aus der erhabenen Eiche Kronions Rath zu vernehmen,
Wie er zurück wohl kehrt' in der Heimath theuere Fluren,
Nach so langer Entfernung, ob öffentlich oder verborgen.
So ist jener gesund, und er kommt nun sicher in Kurzem
Wieder zurück; jetzt bleibet er nicht mehr lange den Seinen
Fern und der Heimath Land: ich beschwör es mit heiligem Eidschwur.
Wisse denn Zeus es zuerst, der Unsterblichen Höchster und Bester,
Und des Odysseus Heerd, des Untadligen, dem ich genaht bin.
Wahrlich es wird dieß Alles geschehn, so wie ich es sage:
Noch in dem jetzt umkreisenden Jahr erscheinet Odysseus,
Während der jetzige Mond abläuft und der neue beginnet.

Und es entgegnete wieder die sinnige Penelopeia:
Möchte mir doch dieß Wort in Erfüllung gehen, o Fremdling,

Dann empfingest du Pflege von mir und so viele Geschenke,
Daß dich ein Jeder den Glücklichen pries, wer nur dir begegnet.
Doch mir ahnet es schon in dem Geist, so wie es geschehn wird.
Weder Odysseus kehret zurück, noch wirst du Entsendung
Selber erlangen: es sind ja im Haus nicht solche Gebieter,
Wie es Odysseus war in dem Volk — o, daß er es noch wär! —
Die uns die würdigen Gäst' entsendeten oder empfingen.
Aber wohlan, nun waschet ihn ihr Mägd' und bereitet das Lager,
So das Gestell, wie Mäntel und glänzende Decken darüber,
Daß ihm erwärmt dann Eos erschein' auf goldenem Throne.
Morgen jedoch ganz früh, da sollt ihr ihn baden und salben,
Daß er sich neben Telemachos hier erfreu' an dem Male,
Sitzend im Saal, und Wehe dem Mann, der etwa von jenen
Diesem die Seele mir kränkend verletzt! Der soll mir in Zukunft
Nichts hier schaffen und zürnt' er darum auch noch so gewaltig.
Denn wie säheſt du sonst wohl, o Fremdling, ob ich vor andern
Frauen an Geist vorrag' und der wohl Achthabenden Klugheit,
Wenn du entstellt, voll Schmutzes, in häßlicher Kleidung im Saale
Speiseteſt? Lebt ja der Mensch doch nur so wenige Tage!
Wer nun lieblos selbst auch lieblos denket und handelt,
Dem wünscht jeglicher Mensch nur Unheil nach für die Zukunft,
Während er lebt, und starb er dahin, dann schmähen ihn Alle.
Doch wer selbst, untadligen Sinns, untadelig handelt,
Dem wird weit von den Fremden der Ruf auf Erden getragen
Unter der Menschen Geschlecht, und den Trefflichen nennen ihn Viele.
Und es entgegnet' ihr wieder und sprach der verschlag'ne Odysseus:
O, ehrwürdige Gattin des Laertiaden Odysseus,
Wahrlich, es sind mir die Mäntel und kostbar schimmernden Decken
Widrig, seit ich zuerst von Kretas schneeigen Berghöhn
Wegfuhr über das Meer in dem Schiff mit den mächtigen Rudern.
Laß mich liegen, so wie ich ja oft schlaflos in der Nacht lag.
Denn wohl vielmals hab' ich die Nächt' auf ärmlichem Lager

Eos entgegengeharret, der goldenthronenden Göttin.
Auch ist Waschen der Füße mir nicht mehr lieb in dem Herzen,
Und nicht soll mir den Fuß von den Frau'n hier eine berühren,
Welche dir in dem Palaste den Dienst zu verrichten bestimmt sind,
Wenn du vielleicht nicht irgend ein Mütterchen hast, ein ergeb'nes,
Welche, wie ich auch selbst, viel Leid in dem Herzen erfahren.
Dieser verwehret' ich dann wohl nicht, mir den Fuß zu berühren.
Und es entgegnet' ihm wieder die sinnige Penelopeia:
Theuerer Gast; denn nimmer betrat ja ein Mann so verständig,
Noch mir lieber das Haus von den weit herkommenden Fremden,
Wie du ein jegliches Wort mit Verstand dir bedenkest und aussprichst:
Wirklich, ein Mütterchen hab' ich, von tüchtiger, treuer Gesinnung,
Die einst jenen, den Armen, mit Lieb aufzog und ernährte,
Und in den Armen empfing, gleich, da ihn die Mutter geboren.
Die nun, ob sie an Kraft auch schwach ist, wäscht dir die Füße.
Komm denn nun, steh auf, verständige Eurykleia,
Wasche den Altersgenossen des Herrn! So ist ja Odysseus
Auch wohl schon an den Füßen, und so an den Armen und Händen;
Denn in dem Unglück pflegen die Sterblichen frühe zu altern!
So sprach jen' und die Alte bedeckt' ihr Gesicht mit den Händen;
Heiß entfielen ihr Thränen, und laut aufjammernd begann sie:
Trostlos bin ich um dich, mein Sohn! Dich haßte ja wahrlich
Zeus vor den Sterblichen allen, obwohl du so fromm und so gut warst!
Denn so viel hat Keiner dem Donnererfreuten Kronion
Stattliche Schenkel verbrannt und erlesene Festhekatomben,
Als wie du ihm geweiht mit dem Flehn, ein behagliches Alter
Möchtest du einstmals schaun und den herrlichen Sohn dir erziehen.
Und er beraubte dich nun, dich einen des Tags der Zurückkunft!
Ach! So mögen wohl ihn auch jetzt in dem Lande der Fremden,
Wann er den hohen Palästen sich naht, oft Mägde verspotten,
Wie dich schnöde so eben die Hündinnen alle verhöhnet.
Jetzt nun, ihrem Gespött und der Schmähungen Schimpf zu entgehen,

Wehrest du ihnen das Waschen und mir, die willig gehorchet,
Heißt es Ikarios Tochter, die sinnige Penelopeia.
Deshalb wasch' ich die Füße dir jetzt, um Penelopeia
Und um dich auch; denn in dem innersten Herzen bewegt mich
Schmerz und Gram. Doch höre das Wort jetzt, das ich dir sage.
Oft schon kamen zu uns in das Haus unglückliche Fremde;
Aber es scheint mir, ich sahe noch niemals einen so ähnlich,
Wie an den Füßen, der Stimm' und Gestalt nun dich dem Odysseus.
Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Mütterchen, ja, so sagen sie, wer nur sonst mit den Augen
Je uns gesehen, wir gleichen von Ansehn völlig einander,
So, wie du jetzt sagest, nachdem du es selber beachtet.
Sprachs und das Mütterchen brachte den weithin strahlenden Kessel,
Um ihm die Füße zu waschen, und goß dann Wasser in Menge,
Kaltes hinein, und dann auch kochendes. Aber Odysseus
Saß an dem Heerd' und wandte sich abwärts schnell zu dem Dunkel;
Denn er besorgt' in dem Herzen sogleich, daß bei der Berührung
Jene die Narbe bemerkt', und dann wär Alles verrathen.
Aber sie nahte dem Herren und wusch und erkannte die Narbe
Gleich, die einst ihm ein Eber mit blinkendem Zahne gehauen
Auf dem Parnassos, als er Autolykos sah mit den Söhnen,
Der, sein Ahn von der Mutter, berühmt war unter den Menschen
Wegen der trüglichen List und des Schwurs, von dem Gott ihm verliehen,
Hermes selbst; denn diesem verbrannt' er von Lämmern und Ziegen
Liebliche Schenkel und jener beschirmt' und geleitet' ihn huldvoll.
Als Autolykos nun nach Ithakas fettem Gefild kam,
Fand er im Hause der Tochter den Sohn, nur eben geboren,
Den, als jener am Mal sich erquickt, nahm Eurykleia,
Setzt' ihn ihm auf sein Knie und sprach dann zu ihm die Worte:
Wähle dir selber den Namen, Autolykos, den du dem lieben
Sohne der Tochter ertheilest: du hast ihn ja sehnlich gewünschet!
Und es entgegnete jener Autolykos wieder und sagte:

Tochter und Eidam, nennet ihn denn so, wie ich es sage.
Denn hier kam ich ja her in das Haus, mit Vielen erzürnet,
Männern sowohl als Frau'n auf Nahrungspendender Erde:
Nennt ihn Odysseus also, den Zürnenden; aber ich selber,
Wann er ein Jüngling einst zu dem herrlichen Mutterpalaste,
An dem Parnassos kommt, wo mir die Besitzungen liegen,
Will ihm Geschenke verleihen und froh dann heim ihn entsenden.
So nun kam, sein schönes Geschenk zu empfangen, Odysseus.
Und Autolykos selber, so wie Autolykos Söhne,
Hießen ihn froh willkommen, mit herzlichen Worten und Handschlag;
Aber die Mutter der Mutter Amphithea schloß den Odysseus
An sich und küßt' ihm das Haupt und küßt' ihm die glänzenden Augen.
Und Autolykos rief und gebot den gepriesenen Söhnen,
Eilig ein Mal zu bereiten und rasch vollbrachten es jene;
Holten das Rind von dem Felde sogleich, fünfjährig und männlich,
Zogen es ab, voll Eifer umher, und zerlegten es völlig,
Schnitten die Stücke zurecht und steckten sie auf an die Spieße,
Brieten sie wohl und zerlegten sie dann in gehörige Theile.
Also den Tag hindurch bis spät zur sinkenden Sonne,
Schmauften sie dort: nichts fehlt' an dem trefflichen Male dem Herzen.
Als nun aber die Sonne versank und das Dunkel heraufkam,
Gingen sie alle zu ruhn und die Gabe des Schlafs zu empfangen.
Doch als Eos am Morgen erschien mit den rosigen Fingern,
Gingen sie aus zur Jagd, umringt von den Hunden, sie selber,
Mit des Autolykos Söhnen zugleich der erhabne Odysseus.
Aber sie stiegen hinauf zu Parnassos mächtigen Waldhöhn,
Und sie erreichten in Kurzem die Winddurchweheten Schluchten.
Da traf Helios eben die Flur mit erneueten Strahlen,
Aus Okeanos tief und sanft hinwallendem Strome.
Und in ein Waldthal kamen die Jagenden, während die Hunde
Immer voran hinliefen, der Spur nach; hinter denselben
Schritt Autolykos Söhnen gesellt der erhabne Odysseus:

Der ging nahe den Hunden, und schwang den gewichtigen Jagdspieß.
Dort nun lag in dem dichten Gebüsch ein gewaltiger Eber.
Das durchwehete nie die Gewalt feuchtschnaubender Winde,
Noch drang Helios selber hinein mit den leuchtenden Strahlen,
Nie auch regnet' es durch: so dicht in einander gewachsen
War das Gebüsch und das Laub lag dort in unendlichem Abfall.
Und zu ihm tönten die Tritte der kommenden Männer und Hunde,
Da sich die Jagd ihm nahet', und gegen sie, aus dem Gehölze,
Mächtig die Borsten gesträubt, und Gluth in den funkelnden Augen,
Stellt' er sich auf, ganz dicht: da sprang vor den Andern Odysseus
Gegen ihn, hoch den gewichtigen Speer in der nervichten Rechte,
Um ihn zu treffen. Der Eber indeß verwundet ihn früher
Ueber dem Knie, schräg hauend, und riß mit dem Zahn von dem Fleische
Viel ihm heraus; doch drang er noch nicht zu dem Knochen des Jünglings.
Aber Odysseus traf mit dem Stoß ihm rechts in die Schulter,
Daß er ihn quer durchstieß mit der blinkenden Spitze des Speeres.
Und in den Staub hin stürzt' er und ächzt' und das Leben entfloh ihm.
Da nun waren um jenen sogleich Autolykos Söhne
Sorgend bemüht; sie verbanden des herrlichen, edlen Odysseus
Wunde verständig und stillten das dunkele Blut mit Besprechung;
Dann nun kamen sie schnell zu des theueren Vaters Palaste.
Und Autolykos dort, so wie Autolykos Söhne
Heilten ihn wohl, und darauf, mit erlesenen Gaben beschenket,
Sandten sie, selber erfreut den Erfreueten schnell zu der theuern
Ithaka. Aber der Vater, erfreut und die würdige Mutter,
Daß er zurück nun wieder gekehrt war, fragten nach Allem,
Wie er die Narbe bekommen, und wohl erzählt' er es ihnen,
Wie beim Jagen der Eber mit blinkendem Zahn ihn gehauen,
Als Autolykos Söhne mit ihm den Parnassos bestiegen.

Hieran rührte das Mütterchen nun mit der Fläche der Hände,
Und sie befühlt' und erkannte sie gleich — da ließ sie das Bein los,
Daß ihm mit Dröhnen der Fuß in den ehernen Kessel hinabsank,

Dieser sich seitwärts bog und das Bad an den Boden hinausrann.
Freude zugleich und Schmerz durchdrang ihr die Seele; die Augen
Füllten mit Thränen sich an, und die kräftige Stimme versagt' ihr.
Und sie ergriff sein Kinn und begann zu dem edlen Odysseus:

Wahrlich, Odysseus bist du, o theuerer Sohn! Ich erkannte
Früher dich nicht, als bis ich, o Herr, nun ganz dich umtastet!
Also sprach sie und wandte zu Penelopeia die Augen,
Um ihr zu sagen, es sei ihr Gemal, der geliebte, gekommen.
Doch die konnt' ihr Gesicht nicht sehn, noch sonst sie bemerken,
Weil ihr Athene den Sinn abwendete; aber Odysseus
Faßt' ihr sogleich mit der Rechten den Hals und er hielt ihr den Mund zu,
Zog mit der andern sie zu sich heran, und sagte die Worte:

Willst du mich, Mutter, verderben? Du hast mich ja selber genähret,
Du, an der eigenen Brust, und jetzt, nach unendlichen Leiden,
Komm' ich im zwanzigsten Jahre zurück in die theuere Heimath.
Da du mich aber erkannt, und ein Gott dir's selbst in das Herz gab,
Schweig, daß Keiner es sonst von den Andern im Hause vernehme.
Denn das sag ich dir nun, und es wird so wahrlich geschehen:
Hilft mir ein Gott, so daß ich die trotzigen Freier bezwinge,
Schon' ich sogar nicht dein, der Ernährerin, wann ich die andern
Dienenden Weiber in meinem Palast mit dem Tode bestrafe.

Und ihm entgegnet' und sprach die verständige Eurykleia:
Was für ein Wort entflohe dir da, mein Sohn, von den Lippen!
Weißt du ja doch, wie stark mein Sinn ist, nimmer zu beugen.
Nein, ich bewahr es gewiß, wie starrender Stein und wie Eisen.
Doch dieß sag' ich dir nun und beacht' es dir wohl in dem Herzen:
Hilft dir ein Gott, so daß du die trotzigen Freier bezwingest,
Dann werd' ich sie dir all' im Palast aufzählen die Weiber,
Welche dich nimmer geehrt und die sich unsträflich gehalten.

Und es entgegnete jener und sprach der verschlagne Odysseus:
Was willst du sie mir nennen, o Mütterchen? Dessen bedarf's nicht:
Ich selbst werde sie alle gewiß ausfinden und kennen;

Doch du halt nur dieses geheim und vertraue den Göttern.
Also sprach er zu ihr, und das Mütterchen eilte nach Wasser
Aus dem Gemach; denn alle das vorige war ja verschüttet.
Als sie ihn aber gewaschen und dann mit dem Oel' ihn gesalbet,
Zog sich Odysseus wieder den Stuhl in die Nähe des Feuers,
Sich zu erwärmen, indem er die Narb' in den Lumpen versteckte.
Da nun sagte zu jenem die sinnige Penelopeia:
Fremdling, ich muß dich selber noch dieß, nur Weniges, fragen;
Denn schon naht ja die Stunde sich bald zu der lieblichen Ruhe,
Wen der erquickende Schlummer umfängt, selbst, wann er betrübt ist.
Doch mir hat ja ein Gott den unendlichen Kummer beschieden;
Denn es erfreuet am Tage mich nur, mit Klagen und Seufzen
Auf mein eigenes Werk und die Mägd' in dem Hause zu achten;
Kommt dann aber die Nacht und die Ruh umfänget sie Alle:
Lieg ich im Bett' und es drängen sich mir zu dem innersten Herzen
Sorgen und Gram und erpressen mir schmerzvoll bittere Klagen.
Wie ihr liebliches Lied Pandareos Tochter Aëdon
Singet, die grünliche, wann sich das Frühjahr wieder erneuet,
Sitzend im dichten Gebüsche der Blätterumschatteten Bäume,
Und in beständigem Wechsel die tönende Stimme erhebet,
Itylos klagend, den theueren Sohn, den einst sie, bethöret,
Selbst mit dem Erze getödtet, das Kind des gebietenden Zethos:
So schwankt mir auch zweifelnd das Herz nun hierhin und dahin,
Ob ich im Haus hier bleib' und dem Sohn treu Alles bewahre,
Meinen Besitz und die Mägd' und die hoch sich erhebende Wohnung,
Ehrend das Ehbett meines Gemals und die Stimme des Volkes,
Oder mich nun anschließe dem edelsten von den Achäern,
Der von den Freiern im Hause die reichlichsten Gaben gereichet.
Denn mein Sohn, so lang er noch Kind und ohne Verstand war,
Ließ er mich nicht von dem Haus des Gemals, mich sonst zu vermälen;
Jetzt indeß, schon groß und gereift zum Alter des Jünglings,
Wünschet er selber, ich möchte das Haus nun wieder verlassen,

Weil es ihn schmerzt, daß so ihm das Gut die Achäer verzehren.
Aber wohlan, den Traum erkläre mir doch und vernimm ihn:
Gänf' ernähr' ich mir zwanzig im Haus; die fressen den Waizen
Draußen im Wasser und immer erfreut es mich, wann ich sie sehe.
Da kam aus dem Gebirg, krummschnäblig, ein mächtiger Adler;
Der brach allen die Hälf', und er tödtete sie und sie lagen
Da im Palast; doch jener entflog in den heiligen Aether.
Ich nun weinte darüber und klagt', obschon es ein Traum war,
Und es umstanden mich rings die Achäischen lockigen Frauen,
Da ich die Gänse, vom Adler gewürgt, laut jammernd beweinte.
Sieh, da kam er zurück, aufs Giebelgebälk hin flog er,
Und er begann mich tröstend und sprach mit menschlicher Stimme:
Sei du getrost, o Ikarios Tochter, des ferne gepriesnen;
Nicht war's Traum, nein, wahres Gesicht, das bald dir erfüllt wird.
Denn es bedeuten die Gänse die Freier und, wie ich ein Adler
Erst noch war: so bin ich dir nun dein Gatt' und gekommen,
Daß ich den sämmtlichen Freiern ein schmähliches Ende bereite.
Also sprach er und von mir entwich der erquickende Schlummer.
Aber ich schaute hinaus, und sah in dem Hause die Gänse,
Wie sie den Waizen umher um den Trog, wie immer, verzehrten.
Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Fürstin, es ist unmöglich, den Traum auf andere Weise
Sonst zu erklären, nachdem dir Odysseus selber gesagt hat,
Wie er ihn denkt zu erfüllen: es zeigt sich den Freiern Verderben
Allen zumal, daß keiner dem Todesverhängniß entgehn wird.
Und es entgegnet' ihm wieder die sinnige Penelopeia:
Sicher, o Gast, giebt's schwer und nicht zu erklärende Träume;
Auch wird gar nicht Alles den sterblichen Menschen erfüllet.
Denn da sind zwei Pforten der luftigen Traumesgestalten,
Diese von Horne bereitet und die von Elfenbeine.
Die nun diesen entsteigen von blinkendem Elfenbeine,
Aeffen uns nur und bringen uns nichts, als eitle Gebilde.

Welche dagegen dem Thore des glänzenden Hornes entsteigen,
Die erfüllen sich wirklich dem Sterblichen, der sie geschauet.
Doch mir, glaub' ich, erschien das verwunderungswürdige Traumbild
Nicht von dort, wie sehr ich es selbst mit dem Sohne mir wünschte.
Aber ich sage dir nun noch eins: das merk' in dem Herzen.
Morgen erscheinet der Tag, der entsetzliche, der von Odysseus
Hause mich wegführt. Denn nun denk' ich den Kampf zu bestellen,
Durch die Aexte den Schuß, die er in seinem Palaste
Zwölf an der Zahl, wie Rippen des Kiels aufstellt' in der Reihe;
Dann von fern hintrat und den Pfeil durch alle hindurchschoß.
Diese gedenk' ich den Freiern im Haus zum Kampfe zu stellen.
Wer mit den Händen den Bogen sodann am leichtesten spannet,
Und durch alle die Aexte, die zwölf, durchschießt mit dem Pfeile:
Nun, dem schließ ich mich an, und ich scheid' aus diesem Palaste
Meines Gemales, so schön und so reich an vielem Besitzthum,
Dessen ich wohl auch künftig gedenk' und wär es im Traume!
Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlagne Odysseus:
O ehrwürdige Gattin des Laertiaden Odysseus,
Schiebe den Wettkampf in dem Palast nicht länger hinaus jetzt;
Denn dir kommt der verschlag'ne Odysseus eher nach Hause,
Als wie jene das glatte Geschoß umtastend, die Sehne
Straff anspannen und schießen den Pfeil durch alle die Eisen.
Und es entgegnet' ihm wieder die sinnige Penelopeia:
Wenn es, o Gast, dir gefiel, in dem Saal hier neben mir sitzend
Mich zu erfreuen, so käme wohl nie mir der Schlaf in die Augen.
Aber es können die Menschen ja doch nicht immer der Ruhe
Ganz sich enthalten: den Sterblichen ward von den ewigen Göttern
Maß für Alles gesetzt auf Nahrungspendender Erde.
Deshalb will ich denn nun zu dem Obergemache hinauf gehn,
Um in dem Lager zu ruhen, mir nur zum Jammer bereitet,
Immer von mir mit Thränen benetzt, seitdem mir Odysseus
Wegfuhr, Troja zu schauen, die unnennbare, verwünschte!

Dorthin geh ich zu ruhn; doch du schlaf hier in dem Saale,
Sei's in bereitetem Bett, sei's hin an den Boden gelagert.
Also sprach sie und ging zu dem glänzenden Obergemache,
Nicht sie allein, ihr folgten zugleich auch alle die Jungfraun.
Und zu dem Obergemach mit den dienenden Mädchen gekommen,
Weinte sie um den Gemal, um Odysseus, bis ihr die Augen
Zeus helläugige Tochter verschloß mit erquickendem Schlummer.

Zwanzigster Gesang.

Aber im Vorsaal legte sich nun der erhab'ne Odysseus,
Breitet' ein rohes Fell von dem Stier erst hin und darüber
Felle von Schafen in Menge, den schmausenden Freiern geschlachtet;
Aber Eurynome deckte den ruhenden noch mit dem Mantel.
Dort nun sann in dem Herzen Odysseus Böses den Freiern,
Während er lag und wachte. Dem Saal indessen enteilten
Mägd', auch früher den Freiern in Buhlschaft immer gesellet,
Fröhlichen Muths, mit einander in Scherz und in lautem Gelächter.
Da erregte sich jenem der Zorn in dem innersten Herzen,
Und er bedachte sich lang' in der Seel' und in seinem Gemüthe,
Ob er sie all', aufspringend sogleich mit dem Tode bestrafte,
Oder sie ließe sich noch zu den trotzigen Freiern gesellen,
Einmal noch und zuletzt. Und das Herz in dem Inneren bellt' ihm,
Wie um die Jungen die Hündin umherläuft, während sie säuget,
Und voll Kampfesbegier laut aufbellt gegen den Fremden:
So auch bellt' es in jenem vor Zorn um die Werke des Frevels.
Aber er schlug an die Brust und schalt sein Herz mit den Worten:
Halt nur aus, mein Herz; schon Aergeres hast du erduldet,
An dem Tag, als schrecklich an Kraft der Kyklop mir die wackern
Freunde verschlang; da hieltest du aus, bis wieder die Klugheit
Aus dem Geklüft dich befreiet, in dem du gedacht zu verderben.
Also sprach er und schalt sein eigenes Herz in dem Busen,
Und es gehorcht' alsbald ihm die Seel' und er trug es in Ruhe

Standhaft; aber er warf noch selbst sich hierhin und dahin.
Wie wann einer den Magen an hoch auflodorndem Feuer,
Den er mit Fett' und Blute gefüllt hat, hierhin und dahin
Hastig herumdreht, weil er ihn wünscht, recht eilig zu braten:
So warf jener sich hierhin und dahin, sinnend im Herzen,
Wie er die Händ' an die Freier, die schamlos trotzigen, legte,
Er an die Vielen allein: da kam zu ihm Pallas Athene,
Niedergestiegen vom Himmel, von Ansehn gleich wie ein Mädchen,
Trat zu ihm hin an's Haupt, und sie redete zu ihm und sagte:

Was nun wachest du wieder, unseligster aller Gebornen?
Ist ja doch dieß dein Haus und hier in dem Hause die Gattin,
Auch dein Sohn, wie Mancher gewiß sich den eigenen Sohn wünscht.

Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlagne Odysseus:
Ja, dieß sagest du Alles, o Himmlische, so, wie es wahr ist,
Aber das Eine bewegt mir das Herz in dem Innern mit Sorge,
Wie ich die Hand an die Freier, die schamlos trotzigen, lege,
Ich so allein an sie, in dem Haus stets alle versammelt.
Dann macht dieses mir auch noch größere Sorg' in dem Herzen,
Wann ich sie nun mit der Hülfe des Zeus und der deinen erschlagen,
Wie ich mich rett' in der Flucht: das bitt' ich dich, wolle bedenken.

Und es entgegnet' Athene, des Zeus helläugige Tochter:
Unglückseliger, Mancher vertraut ja dem schwächeren Freunde,
Der nur sterblich und nicht in der Brust an Rathe so reich ist:
Und ich schirme dich immer, ich selbst, die unsterbliche Göttin,
Wo dich Gefahr nur irgend bedroht; so vernimm es denn deutlich:
Stellten sich gegen uns auch von den vielfach redenden Menschen
Funfzig Geschwader umher, uns im Kampf zu erschlagen begierig:
Ihnen sogar entführtest du Stier' und gewaltige Schafe!
Doch nun schlaf auch! Widrig ja ists, wann Einer die Nacht durch
Wach da lieget; du bist ja der Noth bald völlig entronnen.

Also sprach sie und schloß ihm sogleich mit dem Schlummer die Augen.
Und zum Olympos enteilte sie selbst, die erhabene Göttin,

Da ihn der Schlummer umfing und Gliedauflösend des Herzens
Sorgen ihm abnahm.

Aber die liebende Gattin erwachte,
Setzte sich aufrecht hin in dem schwellenden Lager und weinte.
Aber nachdem sie mit Thränen ihr Herz nun endlich gesättigt,
Flehte die herrliche Fürstin zu Artemis auf im Gebete:
Möchtest du, Artemis, Tochter des Zeus, du erhabene Göttin,
Mir in das Herz einsenken den Pfeil und das Leben mir nehmen,
Gleich jetzt! Oder es möchte der Sturmwind dann mich ergreifen,
Daß er hinweg mich führte von hier auf dunkelen Pfaden,
Und zu des kreisenden Stromes Okeanos Ufer mich trüge,
So wie Stürme ja auch Pandareos Töchter entführet.
Ihrer Erzeuger beraubt von den Himmlischen, blieben sie Waisen
In dem Palast, und sie pflegte die göttliche Aphrodite
Immer mit Milch und lieblichem Wein und dem würzigen Honig;
Here dann gab ihnen voraus vor den sterblichen Frauen
Geist und schöne Gestalt und die heilige Artemis Schlankheit;
Aber Athene belehrte sie selbst in gepriesenen Werken.
Als Aphrodite die Göttin indeß den Olympos hinaufstieg,
Um die Vermälung den Mädchen, das liebliche Ziel zu erflehen,
Hin zu dem Donnerer Zeus — denn der kennt Alles am besten,
Gutes Geschick wie böses der sterblichen Erdebewohner —
Da entführten indessen im Raub die Harpyien die Jungfrau
Für die Erinnyen als ein Geschenk, zum Dienst der verhaßten.
Nähmen sie auch so mich des Olympos hohe Bewohner!
Oder es träf mit dem Pfeile mich Artemis, daß ich hinab auch
Käm' in das traurige Land mit Odysseus Bild in der Seele,
Ohne dem schlechteren Manne den Sinn hier erst zu erfreuen!
Wahrlich, erträgliches Leid hat der noch, welcher die Tage
Zwar durchweinet, das Herz mit drückendem Kummer beladen,
Doch in den Nächten des Schlafs sich erfreut; er läßt ja uns Alles,
Gutes und Böses vergessen, sobald er die Augen umschattet.

Doch mir sendet ein Dämon dazu auch quälende Träume.
Denn so lag er des Nachts auch jetzt bei mir in dem Lager,
Ganz so wie er vordem mit dem Heer auszog, und die Seele
Freute sich mir; nicht glaubt' ich ja, Traum wär's, sondern die Wahrheit.
Sprach es und Eos erschien alsbald auf goldenem Throne.
Aber der Klagenden Stimme vernahm der erhab'ne Odysseus,
Und er besorgte sogleich, und es schien ihm in seinem Gemüthe,
Daß sie bereits ihn erkannt und sie ständ' ihm genahet zu Häupten:
Raffte den Mantel daher und die Fell' auf, wo er geruhet,
Legte sie auf einen Sessel im Saal und brachte die Stierhaut
Aus dem Gemach; dann fleht' er zu Zeus mit erhobenen Händen:
Zeus, du Vater, wofern ihr mit Huld durch Land und Gewässer
Heim mich geführet, nachdem ihr so viel Drangsal mir verhänget:
O, dann sprech' ein bedeutendes Wort mir der Wachenden Einer
Drinnen, und hier erscheine von Zeus mir ein anderes Zeichen!
Also betete jener und Zeus, der Berathende, hört' ihn.
Und es erscholl sein Donner sogleich von dem heitern Olympos,
Hoch von den Wolken, und freudig vernahm ihn der edle Odysseus;
Aber das Wort sprach drinnen ein malendes Weib in dem Hause
Nah, in dem Raum, in dem sich des Königes Mühlen befanden.
Aber es waren darin zwölf dienende Mägde geschäftig,
Mehl aus Waizen und Gerste, der Sterblichen Mark, zu bereiten,
Und nun schliefen die andern, nachdem sie den Waizen gemalen;
Sie nur ruhte noch nicht; denn schwächlicher war sie gebauet.
Aber sie hemmte die Mühl' und sprach dem Gebieter das Zeichen:
Zeus, du Vater, der Götter und sterblicher Menschen Beherrscher,
Wahrlich, du donnerteſt laut von dem sternigen Himmel, und nirgend
Ist ein Gewölk: du gewährest gewiß Jemandem ein Zeichen:
O, so erfülle du jetzt auch mir mein Flehen, der Armen!
Möchten die Freier doch heute zuletzt, dieß einzige Mal noch
Hier in Odysseus Haus an dem lieblichen Mal sich erfreuen,
Die mir die Kniee gelöst durch Herzabquälende Arbeit,

Ihnen das Mehl zu bereiten: zuletzt laß heute sie schmausen!
Sprach's und Odysseus hörte das Deutungswort und Kronions
Donner, im Herzen erfreut: nun hofft' er, die Frevler zu strafen.
Aber die anderen Mägd' in dem herrlichen Haus des Odysseus
Kamen am Heerde zusammen, die mächtige Gluth zu entzünden.
Und von dem Lager erhob sich Telemachos, göttlich von Ansehn,
Kleidete sich; dann warf er das schneidende Schwert um die Schulter,
Band sich die stattlichen Sohlen darauf an die kräftigen Füße,
Nahm die gewaltige Lanze, gespitzt mit dem schneidenden Erze,
Und so naht' er der Schwell' und zu Eurykleia begann er:
Mütterchen, habt ihr den Fremden mir auch mit Lager und Nahrung
Ehrend im Hause versehen? ihr habt mir doch nicht ihn versäumet?
Denn so ist ja die Mutter einmal, obwohl so verständig:
Ohne sich recht zu bedenken, erzeigt sie dem schlechteren Manne
Ehr' und den bessern dagegen entläßt sie und achtet ihn gar nicht.
Und es entgegnet' ihm drauf die verständige Eurykleia:
Tadle sie nicht jetzt, Kind! denn gar nichts hat sie versehen.
Wein hat jener, so viel ihm beliebt, da sitzend getrunken;
Speise dagegen begehret' er nicht, als sie ihn befragte.
Aber sobald er des Schlafes nachher und der Ruhe gedachte,
Hieß zwar jene die Mägd' ihm ein Lagergestelle bereiten,
Aber er selbst, wie ganz von der Noth erdrückt und dem Elend,
Lehnet' es ab, in dem Bett' auf köstlichen Decken zu ruhen;
Nein, auf Fellen von Schafen und roh daliegender Stierhaut
Schlief er im Vorsaal, doch wir bedeckten ihn noch mit dem Mantel.
Sprach's und Telemachos ging, den gewaltigen Speer in den Händen,
Aus dem Gemach, und es liefen mit ihm schnellfüßige Hunde,
Da er zum Markt hin ging, zu den wohlumschienten Achäern.
Aber den Mägden gebot die Vortreffliche unter den Frauen,
Eurykleia, von Ops, Peisenors Sohne, die Tochter:
Kommt nun All'! Ihr, macht mir geschwind, und feget den Saal aus,
Sprengt auch! Ueber die Sessel nachher von trefflicher Arbeit

Breitet die purpurnen Decken, und ihr da, waschet die Tische
Alle mir ab mit den Schwämmen, und putzt dann sauber die Krüge,
Auch die gedoppelten Becher, die künstlichen; aber die Andern
Gehn zu dem Quelle nach Wasser; und lauft mir und bringet es eilig;
Denn nicht werden die Freier wohl lang ausbleiben vom Hause;
Sondern gewiß früh kommen: ein Festtag ist ja für Alle.
Also sprach sie und jene beachteten Alles gehorsam.
Und die zwanzig enteilten sogleich zu dem dunkelen Brunnquell;
Aber die andern besorgten geschickt in dem Hause die Arbeit.
Auch die geschäftigen Diener versammelten sich der Achäer,
Welche geschickt und wohl Holz spalteten; aber die Mägde
Kamen zurück von dem Quell und zugleich mit denselben der Sauhirt,
Welcher die stattlichsten drei der gemästeten Eber hereintrieb.
Die nun ließ er im schönen Gehöft dort weidend umhergehn,
Aber er selbst sprach also mit freundlichem Wort zu Odysseus:
Nun, Gast, findest du jetzt mehr Ansehn bei den Achäern,
Oder beschimpfen sie dich, wie Anfangs, noch im Palaste?
Und es entgegnete jenem und sprach der verschlag'ne Odysseus:
Möchten die Götter, Eumäos, den Hohn doch endlich bestrafen,
Wie sie mit trotzigem Sinne die frevelen Thaten verüben,
Hier auf fremdem Besitz, nicht Scham noch Scheu in dem Herzen!
So nun sprachen sie dieses und Aehnliches dort mit einander.
Aber es nahte sich ihnen Melanthios, Hüter der Ziegen.
Der trieb Ziegen herein, die erlesensten unter den Heerden,
Zu dem Gelage der Freier, von noch zwei Hirten begleitet.
Die nun band er zuerst dort fest in der tönenden Halle,
Und dann wandt' er sich selbst mit Schmähungen gegen Odysseus:
Fremdling, wirst du denn jetzt auch noch im Palaste die Männer
Mit dem Gebettel beschweren, und machst nicht, daß du hinaus kommst?
Wahrlich wir trennen uns nimmer, wir zwei, so will es mir scheinen,
Eh du die Fäuste gekostet! Fürwahr ganz wider die Ordnung
Bettelst du; halten ja doch ihr Mal auch andre Achäer.

Sprach es und nichts entgegnet' ihm drauf der verschlag'ne Odysseus;
Sondern er schüttelte schweigend das Haupt voll böser Gedanken.
Aber der Männergebieter Philötios kam als dritter,
Welcher den Freiern ein Rind und gemästete Ziegen herein trieb —
Fuhrleut' hatten ihn übergesetzt, die andere Menschen
Sonst auch immer geleiten, so oft wo einer dahin kommt.
Die nun band er zuerst dort fest in der tönenden Halle,
Trat dann selber zu jenen und sprach zu dem Hüter der Säue:
Wer, o Eumäos, ist denn der Fremdling, welcher so eben
Zu uns gekommen in unsern Palast? Was rühmt er für Männern
Selbst sich entstammet, von welchem Geschlecht und Lande der Heimath?
Armer! Er scheinet fürwahr von Gestalt ein gebietender König!
Aber die Götter erniedern die weit umirrenden Menschen,
Da sie den Königen selber so traurige Leiden verhängen!
Sprach es und trat zu ihm näher und reicht' ihm begrüßend die Rechte,
Und dann sagt' er zu ihm und begann die geflügelten Worte:
Heil dir! Mög' es dir doch in der Zukunft wenigstens wohl gehn,
Wandernder Vater; es drängt ja dich jetzt viel Leiden und Elend.
Grausam bist du vor allen Unsterblichen, Vater Kronion!
Dich erbarmt's nicht, Männer, nachdem du sie selber gezeuget,
Tief zu versenken in Noth und in Jammererregendes Elend.
Schweiß entpreßt' es mir, als ich dich sah und mir thränten die Augen;
Denn an Odysseus dacht ich, indem auch jener vielleicht wohl
So, mit Lumpen bekleidet, umherirrt unter den Menschen,
Ist er noch wo am Leben und schaut noch Helios Strahlen.
Ist er indessen gestorben und wohnt in des Aïdes Hause:
Wehe mir dann um den edlen Odysseus, der mir die Rinder
Noch als Knaben vertraut in der Kephallener Gebiete.
Diese vermehren sich jetzt nun zahllos, und es besitzt wohl
Sonst kein Mann so wachsende Zucht breitstirniger Rinder.
Doch die heißen mich nun zum Schmaus hier Andere treiben,
Für sich selbst und kümmern sich nicht um den Sohn in dem Hause,

Noch auch scheun sie die Rache der Ewigen; denn sie begehren
Nun den Besitz zu vertheilen des lang' abwesenden Königs.
Doch dieß hat mir das Herz schon viel in dem innersten Busen
Hin und her sich bedacht — zwar schlecht ist's, während der Sohn lebt —
Fort in ein anderes Land zu entfliehn mit den sämmtlichen Rindern,
Fern zu entlegenem Volk; doch schrecklicher ist es, zu bleiben,
Anderer Rinder zu hüten und nichts als Leid zu erdulden.
Und auch wär' ich ja wohl längst schon zu der mächtigen Fürsten
Sonst wo Einem geflohn; denn nicht mehr ist's zu ertragen;
Aber ich denke mir immer, der Unglückselige könnte
Doch noch kommen, die Freier vom Haus hier alle zu jagen.

Und zu ihm sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Kuhhirt, da du mir gut und verständigen Sinnes zu sein scheinst,
Auch ich selber erkenne, du bist nachdenklichen Herzens:
Deshalb sag ich dir jetzt und beschwör' es mit mächtigem Eidschwur:
Wisse denn Zeus von den Göttern zuerst und der gastliche Tisch hier,
Und des Odysseus Heerd, des untadligen, dem ich genaht bin:
Wahrlich, Odysseus kommt in die Heimath, während du hier bist,
Daß du ihn, wenn du es willst, sehn sollst mit den eigenen Augen,
Wie er die Freier erschlägt, die jetzt hier schalten und herrschen.

Und es entgegnet' ihm wieder der Rinderbewahrende Kuhhirt:
Gäbe Kronion doch dem Wort die Erfüllung, o Fremdling!
Ja, dann sähest du, was mir für kräftige Arme zu Dienst stehn.
So auch flehet' Eumäos empor zu den Ewigen allen,
Daß doch Odysseus endlich, der weisheitvolle, zurück käm.
So nun sprachen sie dieses und Aehnliches dort mit einander.

Aber die Freier beriethen Telemachos Tod und Verderben
Unter einander und sieh! links her kam ihnen ein Vogel,
Hochauffliegend, ein Aar mit der zitternden Taub' in den Klauen.
Da sprach gleich zu den Andern Amphinomos also und sagte:
Freunde, der Anschlag geht nicht aus nach unseren Wünschen
Wegen Telemachos Mord: drum denkt nur lieber des Males!

Also sprach er und jenen gefiel des Amphinomos Rede.
Aber darauf zu des edlen Odysseus Hause gekommen,
Legten sie alle die Mäntel sogleich auf Sessel und Stühle,
Schlachteten mächtige Schafe darauf und gemästete Ziegen,
Schlachteten auch die gewaltigen Schwein' und die Kuh von der Heerde,
Brieten nachher das Gekrös und vertheilten es; aber in Krügen
Mischten sie Wein, und es reichte der Sauhirt Allen die Becher.
Aber Philötios reichte das Brot, der Gebieter der Männer,
Rings in den köstlichen Körben und Wein schenkt' ihnen Melantheus.
Und sie erhoben die Hände, das fertige Mal zu genießen.
Aber Telemachos setzte mit Absicht dort den Odysseus
Neben die Schwelle von Stein in dem wohlerbaueten Saale,
Wo er den ärmlichen Stuhl an den kleineren Tisch ihm gestellet,
Gab von dem innern Gekrös ihm ein Theil, und den goldenen Becher
Füllt' er ihm an mit dem Wein, und sprach dann zu ihm die Worte:
Hier nun sitze du jetzt beim Wein in der Männer Gesellschaft;
Schmähungen aber der Freier im Saal und thätlichen Angriff
Wehr' ich selber dir ab, da dieß kein öffentlich Haus ist,
Sondern Odysseus Haus, und mir hat's jener erworben.
Doch ihr Freier, enthaltet das Herz der beschimpfenden Kränkung
Und der Gewalt, daß Hader und Zank nicht wo sich erhebe.
Sprach's, da bissen sich alle die Zähn' erstaunt in die Lippen
Ueber Telemachos Muth, mit dem er zu ihnen gesprochen.
Nur des Eupeithes Sohn, Antinoos, sprach zu den Andern:
Nehmen wir nur dieß Wort des Telemachos hin, ihr Achäer,
War's auch kränkend! Er redet zu uns mit gewaltigem Drohen,
Weil es ja Zeus der Kronide verwehrt; sonst hätten wir längst ihn
Schon im Palast zur Ruhe gebracht, den gewaltigen Redner!
Sprach's; doch jener beachtete nicht Antinoos Worte.
Aber die Stadt durch führten die Festhekatombe der Götter
Herold' und die Versammlung der Hauptumlockten Achäer
Zog zu dem schattigen Haine des Fernhintreffers Apollon.

Doch die brieten und zogen das obere Fleisch von den Spießen,
Theilten es dann in Stück' und feierten herrlichen Festschmaus.
Und dem Odysseus legten die Theilenden eben den Antheil
Vor, ganz, wie sie ihn selber erlooft; denn also befahl es
Held Telemachos ihnen, der Sohn des erhab'nen Odysseus.
Aber den trotzigen Freiern gestattete nimmer Athene,
Ganz sich kränkenden Hohns zu enthalten, damit die Erbittrung
Mehr in das Herz noch dränge des Laertiaden Odysseus.
Aber ein Mann war dort, ganz ruchlos, unter den Freiern,
Der, Ktesippos genannt, sein Haus auf Same bewohnte,
Und jetzt auch, im Vertraun auf Fülle des reichen Besitzthums,
Um des Odysseus Gattin, des lang' abwesenden, freite.
Dieser begann und sprach in der trotzigen Freier Versammlung:
Höret mich jetzt, wohl spräch' ich ein Wort, ihr gewaltigen Freier!
Zwar hat lange der Gast sein Theil schon, wie's sich gebühret,
Gleich uns — unrecht wär's ja und schlecht, des Telemachos Gästen
Irgend etwas zu entziehn, die hier in dem Haus ihn besuchen —
Nehm' er denn auch mein gastlich Geschenk hin, daß er es selber,
Sei es der badenden Magd, sei's sonst wem irgend verehre,
Die in dem Haus hier dienen des göttlichen Helden Odysseus.
Also sprach er und warf mit der nervichten Rechte den Kuhfuß,
Den er vom Korbe genommen; Odysseus aber vermied ihn
Leicht, indem er das Haupt abwendete; doch in dem Herzen
Lacht' er mit grimmigem Hohn: so traf er die glänzende Mauer.
Aber Telemachos schalt voll Zorn den Ktesippos und sagte:
Ha, Ktesippos, es war dein Glück für das eigene Leben,
Daß du den Fremden verfehlt, der selbst vor dem Wurfe sich abbog.
Wahrlich, ich hätte dich gleich durchbohrt mit der spitzigen Lanze,
Daß dein Vater für dich die Bestattung, nicht die Vermälung
Hätte besorgt! Drum treibe mir Niemand in dem Palaste
Unfug; denn ich erkenne bereits schon Alles im Herzen,
Gutes sowohl als Böses; ich war nur früher ein Knabe!

Dennoch tragen wir dieß mit Geduld und sehn mit den Augen,
Wie ihr das Vieh hinschlachtet und Wein und jegliche Nahrung
Aufzehrt: weil ja so Vieler ein Einzelner kaum sich erwehret.
Aber verübt mir feindlich gesinnt nicht weitere Bosheit!
Denkt ihr indeß nun drauf, mich selbst mit dem Erze zu morden:
Wollt' ich ja doch viel lieber, und wohl auch wär' es mir besser,
Todt sein, als hier immer das frevele Treiben mit ansehn,
Wie ihr die Fremden beschimpft mit Hohn und die dienenden Mägde
Schmählich verlocket zu eurem Gelüst in dem schönen Palaste!
Sprach es und alle die Freier umher erstaunten und schwiegen;
Später indessen begann des Damastor Sohn Agelaos:
Kaum wohl möchte sich, Freunde, so leicht um die billige Rede
Einer erzürnen, darauf ihm mit feindlichem Wort zu erwidern.
Kränkt nicht weiter den Gast mit Gewalt, noch Einen der andern
Dienenden hier in dem Hause des göttlichen Helden Odysseus.
Doch ich gäbe wohl gern dem Telemachos selbst und der Mutter
Freundlichen Rath, der beiden vielleicht in dem Herzen genehm wär.
Als euch noch in dem Busen das Herz mit der Hoffnung erfüllt war,
Daß nach Hause der weise Odysseus wieder zurück käm,
Tadelt' es Niemand, daß sie, auf ihn noch harrend, die Freier
Stets so hinhielt in dem Palast: so war es ja besser,
Kehrte Odysseus wieder zurück, und kam in die Heimath.
Jetzt indeß nun ist es gewiß, nie kehret er wieder.
Deshalb setze du dich nun hin zu der Mutter und rath' ihr,
Daß sie den Edelsten wähl' und wer sie am reichsten beschenket:
Dann magst du dein väterlich Gut hier ruhig verwalten,
Essen und trinken, und jene besorgt einem Andern den Haushalt.

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Nein, Agelaos, gewiß, bei Zeus und den Leiden des Vaters,
Welcher von Ithaka fern wo umkam oder umherirrt:
Nimmer erschwer' ich der Mutter Vermälung; sondern ich rath' ihr,
Sich nach Wahl zu vermälen und geb' ihr noch reiche Geschenke;

Aber ich scheue mich, will sie es nicht, sie mit dringenden Worten
Aus dem Palaste zu treiben; gewiß, das wolle der Gott nicht!
Sprach es und Pallas Athene erregt' in dem Schwarme der Freier
Unaufhörliches Lachen, und machte sie irr' in dem Geiste.
Laut auf lachten sie Alle, mit ganz entstellten Gesichtern,
Aßen das Fleisch noch blutig und roh, und es waren die Augen
Ihnen mit Thränen gefüllt und Weh umschwebte die Herzen.
Und zu dem Schwarme begann Theoklymenos göttlichen Ansehns:
Weh! Welch Unheil nahet sich euch, Unselige! Dunkel
Lagert sich euch um Haupt und Gesicht und drunten die Kniee.
Klagegeschrei bricht aus, und bethränt sind euere Wangen.
Blut ist über die Wände gespritzt und die schöne Gebälkung;
Schatten erfüllen den Raum vor der Thür, sie erfüllen den Vorhof,
Drängen hinunter zu Erebos Nacht, und des Helios Strahlen
Sind an dem Himmel erloschen; herauf zog grauliches Dunkel!
Sprach's, da lachten sie über ihn all' in dem Saale die Freier;
Aber des Polybos Sohn, Eurymachos, sprach zu den Andern:
Wahrlich, der Gast ist toll, der jüngst von fern zu uns herkam!
Auf, ihr Jünglinge, führt ihn sogleich vor das Haus und die Thüre:
Such' er den Markt auf, da er ja hier nur dunkele Nacht sieht.
Und es entgegnet' ihm drauf Theoklymenos göttlichen Ansehns:
Nein, Eurymachos, nimmer verlang' ich von dir die Geleiter;
Denn noch hab' ich die Füße ja beid' und die Augen und Ohren,
Und den Verstand in der Brust, noch nicht sich selber entfremdet.
Damit geh ich hinaus; denn euch hier seh ich das Unheil
Schon ganz nah, und es wird ihm von euch nicht Einer entgehen
Oder entrinnen, so viel ihr im Haus des erhabnen Odysseus
Trotzig die Männer verhöhnet und frevele Thaten verübet.
Dieses gesagt, enteilt' er dem schönerbauten Palaste,
Ging in Piräos Haus und ward von ihm freundlich empfangen.
Aber es sahen die Freier sich an dort, einer den andern,
Kränkten Telemachos lachend und spotteten über die Fremden.

Und so sagte wohl Mancher der übergewaltigen Freier:
Schlechtere Gäst' als deine, Telemachos, finden sich nirgends!
Denn erst hast du ja diesen im Haus, den verhungerten Bettler,
Der nur Speise begehret und Wein und weder zur Arbeit
Taugt, noch Kräfte besitzt: nichts ist, als Bürde der Erde.
Aber der Andere gar stand auf und machte den Seher!
Wolltest du mir nur folgen: es wär dir sicher ein Vortheil:
Laß uns die Fremdlinge beid' in ein Schiff einpacken mit Rudern,
Und zu den Sikelern senden; es gäb' noch würdigen Kaufpreis!
Also sprachen sie, doch er beachtete nimmer die Reden;
Sondern er sah auf den Vater, und schwieg und erwartete immer,
Wann er die Händ' an die Freier, die schamlos trotzigen, legte.
Aber entgegen dem Saal im Gemach, auf zierlichem Sessel,
Saß Ikarios Tochter, die sinnige Penelopeia,
Und sie vernahm dort jegliches Wort von den Männern im Saale.
Wohl nun hatten sich jene das Frühmal lachend bereitet,
Köstlich und Herzerfreuend, nachdem sie so Vieles geschlachtet;
Aber es ward wohl nimmer ein Spätmal bittrer gehalten,
Als gar bald es die Göttin gedacht' und der Held zu bereiten;
Denn sie hatten zuerst unwürdige Frevel geübet.

Einundzwanzigster Gesang.

Aber Ikarios Tochter, der sinnigen Penelopeia
Gab es Athen' in die Seele, des Zeus helläugige Tochter,
Daß sie den Bogen zugleich mit dem graulichen Eisen den Freiern
Brächt' in Odysseus Saal zu dem Kampf' und Beginne des Mordes.
Und die erhabenen Stufen betrat sie in ihrem Gemache,
Nahm in die rundliche Hand den gebogenen ehernen Schlüssel,
Zierlicher Arbeit, vorn mit dem elfenbeinernen Griffe,
Und mit den dienenden Mägden begab sie sich hin zu der Kammer,
Ganz an dem End', und es lagen des Königes Schätze darinnen,
Erz und Gold und Eisen, mit Kunst vielfältig geschmiedet.
Dort nun lag sein schnellend Geschoß und der Pfeile Behälter
Bei ihm, der Köcher, gefüllt mit den bitteren Pfeilen in Menge.
In Lakedämon verlieh es ihm einst ihm begegnend der Gastfreund,
Iphitos, Eurytos Sohn, den unsterblichen Göttern vergleichbar.
Aber es trafen die beiden einmal in Messene zusammen,
In dem Palaste des weisen Orsilochos: nemlich Odysseus
Kam den Ersatz zu verlangen, von sämmtlichem Volk ihm gebührend.
Denn aus Ithaka hatten Messenische Männer der Schafe
An dreihundert und Hirten entführt in den rudernden Schiffen.
Deshalb machte die Reis' in die Fern' als Jüngling Odysseus;
Aber ihn hatte der Vater entsandt und die anderen Alten.
Iphitos kam hingegen, verlorene Rosse zu suchen,
Zwölf noch säugende Stuten, mit Arbeitskräftigen Mäulern,

Die dann später ihm auch zum Todesgeschicke gereichten.
Denn zu dem Sohne des Zeus, dem gewaltigen Manne gekommen,
Zu dem Herakles, der die gepriesenen Thaten verrichtet,
Tödtet' ihn der bei sich in dem eigenen Hause, den Gastfreund,
Frevelnd des Göttergerichts und des gastlichen Tisches Verächter,
Den er ihm vorsetzt' und ihn nachher doch selber erwürgte;
Aber die Rosse behielt er für sich mit den mächtigen Hufen.
Die nun sucht' er und traf den Odysseus; aber den Bogen
Schenkt' er ihm, welchen zuvor der gewaltige Eurytos führte,
Und dann sterbend dem Sohn im erhabenen Hause zurückließ.
Aber Odysseus gab ihm ein Schwert und die mächtige Lanze,
Als den Beginn gastfreundlicher Treu'; indeß an dem Tische
Sahn sie einander sich nie; denn bald erschlug ja Herakles
Iphitos, Eurytos Sohn, unsterblichen Göttern vergleichbar,
Der ihm den Bogen geschenkt. Doch niemals führt' ihn Odysseus,
Wann er zu feindlichem Kampf in den dunkelen Schiffen hinauszog;
Sondern ein Denkmal lag er ihm da von dem theueren Gastfreund
In dem Palast, und er trug ihn allein in dem eigenen Lande.
Als sie an dieses Gemach nun kam die erhabene Fürstin
Und zu der eichenen Schwelle hinantrat, welche der Meister
Künstlich geglättet und dann nach der Richtschnur grade gezogen,
Auf sie die Pfosten gestellt und mit glänzenden Thüren versehen:
Da nun nahm sie sogleich von dem Thürring eilig den Riemen,
Steckte den Schlüssel hinein und schob von der Pforte die Riegel,
Wie sie nach vornhin stieß, da krachte sie auf, wie ein Stier brüllt,
Weidend im Grase der Flur: so krachten die glänzenden Thüren,
Als sie der Schlüssel berührt', und sie thaten sich schnell von einander.
Aber sie stieg zu dem hohen Gerüst auf, wo ihr die Kisten
Standen, in denen sie alle die duftenden Kleider bewahrte.
Da nun reichte sie auf, und sie nahm von dem Nagel den Bogen
Mit dem Behälter zugleich, der glanzvoll jenen bedeckte.
Und da setzte sie sich, mit des Königes Bogen im Schooße,

Bitterlich weinend, indem sie die Hüll' um demselben hinweg nahm.
Aber nachdem sie sich nun mit jammerndem Weinen gesättigt,
Ging sie hinab in den Saal zu den übergewaltigen Freiern,
Mit dem Geschoß in den Händen, dem schnellenden und mit dem Köcher,
Der in der Höhlung viel schmerzbringende Pfeile bewahrte.
Aber es trugen zugleich ihr die dienenden Mägde den Korb nach,
Voll von dem Eisen und Erze, den Kampfspielpreisen des Königs.
Als nun aber die Edle der Fraun zu den Freiern gekommen,
Stand sie zunächst an dem Pfosten des festerbaueten Saales,
Hielt mit der Hand vor die Wangen des Haupts hellglänzenden Schleier,
Und eine Jungfrau stand ihr getreu zur Rechten und Linken.
Dann nun nahm sie das Wort und begann in der Freier Versammlung:
Hört, ihr trotzigen Freier, mich an, die ihr in die Wohnung
Immer zu uns euch drängt zu beständigem Essen und Trinken,
Weil der Gebieter so lang' uns entfernt ist. Da ihr dem Treiben
Gar nichts Anderes könnt als Vorwand irgend ersinnen,
Als ihr begehrt, mich selber zu frein und verlangt die Vermälung:
Nun, ihr Freier, wohlan denn jetzt, hier zeigt sich ein Wettkampf!
Seht, hier stehet das große Geschoß des erhab'nen Odysseus.
Wer mit den Händen den Bogen mir nun am leichtesten spannet,
Und mit dem Pfeil durchschießt durch zwölf dastehende Aexte:
Dem dann folg' ich und gehe hinweg aus diesem Palaste
Meines Gemales, dem schönen, so reich mit Gütern gefüllten,
Dessen ich wohl auch künftig gedenk' und wär es im Traume.
Sprach es und rief Eumäos, dem trefflichen Hüter der Säue,
Bogen und grauliches Eisen von ihr zu den Freiern zu bringen.
Und es empfing ihn Eumäos und weint' und bracht' ihn zu jenen;
Auch Philötios weint', indem er des Königs Geschoß sah;
Aber Antinoos schalt sie und rief mit erhobener Stimme:
Thoren vom Land her, die ihr den Tag nur immer bedenket!
Was, Elende, vergießet ihr nun doch Thränen, und reget
Eurer Gebieterin Herz in der Brust auf, der ja die Seele

So schon Kummer erfüllt um den Tod des geliebten Gemales.
Sitzet ihr doch ganz ruhig und eßt, und wollet ihr weinen,
Gehet hinaus in den Hof! In dem Saal hier lasset den Bogen
Wohl zu bedenklichem Kampfe für uns; denn wahrlich, ich fürchte,
Gar nicht leicht wird's sein, den geglätteten Bogen zu spannen.
Ist ja doch hier nicht Einer von uns in der ganzen Versammlung,
Wie es Odysseus war: ich hab' ihn noch selber gesehen,
Und ich erinn're mich sein — ich war noch ein thörichter Knabe.

So sprach jener; er hoffte jedoch in dem inneren Herzen,
Wohl mit gespanneter Sehne den Pfeil durchs Eisen zu schießen.
Ja, er sollte der erste den Pfeil bald kosten vor Allen
Von des Odysseus Hand, des untadligen, den er im Saale
Sitzend beschimpft und gegen ihn auch die Genossen gereizet!
Und zu den Freiern begann des Telemachos heilige Stärke:
Wahrlich mich hat der Kronide wohl ganz des Verstandes beraubet!
Da mir die theuere Mutter verkündiget, sie so verständig,
Daß sie mit anderm Gemal dieß Haus nun wolle verlassen:
Lach ich dazu, ich Thor! und freue mich drüber im Herzen!
Aber wohlan jetzt, Freier, es zeigt ja für euch sich ein Kampfpreis,
Wie es umher im Achäischen Land jetzt nirgend ein Weib giebt,
Nicht in der heiligen Pylos, in Argos oder Mykene,
Nicht auf Ithaka selbst, noch dort auf dunkelem Festland!
Doch das wißt ihr ja selbst: was brauch ich die Mutter zu loben!
Auf denn, ziehet es nun nicht hin in Bedenken, und sträubt euch
Nicht erst viel; schnell spannt das Geschoß und lasset uns sehen!
Aber ich möchte wohl auch mich selbst mit dem Bogen versuchen.
Spann' ich ihn dann und schieße den Pfeil durch alle die Eisen,
Würde mir weniger schmerzlich die würdige Mutter vom Hause
Scheiden und gehn mit dem andern Gemal und hier mich verlassen,
Kräftig genug, um des Vaters gepriesenes Spiel zu versuchen.

Sprach es und nahm von den Schultern den purpurnen Mantel, indem er
Rasch sich erhob, und er warf sein schneidendes Schwert von den Schultern,

Stellte die Beile sich erst, nachdem er die Furche gezogen,
Langhin, eine für Alle, genau nach dem Maße der Richtschnur,
Stampfte den Grund dann fest, und es sahn ihn Alle mit Staunen,
Wie er sie ordentlich stellt', obwohl er es nimmer gesehen.
Dann nun trat er hinan zu der Schwell' und versuchte den Bogen.
Dreimal macht' er ihn zittern, indem er mit Macht ihn heranzog;
Dreimal aber versagt' ihm die Kraft, da er eben im Herzen
Hofft' ihn zu spannen, und dann mit dem Pfeil durchs Eisen zu schießen.
Dennoch spannt' er ihn wohl mit Gewalt beim vierten Versuche;
Aber Odysseus winkt' ihm und hielt ihn in seinem Bemühen.
Da sprach wieder zu jenen Telemachos heilige Stärke:
Götter, ich bleib' auch künftig gewiß nur weichlich und kraftlos!
Oder zu jung noch bin ich und darf nicht trauen den Armen,
Mich zu vertheidigen gegen den Mann, der erst mich gekränket.
Aber wohlauf denn, die ihr ja weit mehr Kräfte besitzet,
Macht den Versuch mit dem Bogen, den Wettkampf bald zu beenden!
Also sprach er und stellte zurück an die Erde den Bogen,
Gegen die Pforte gelehnt, die geglättete, tüchtig gefügte,
Stellte den spitzigen Pfeil auch hin an den glänzenden Thürring,
Und dann ging er zurück zu dem Stuhl, von welchem er aufstand.
Aber Eupeithes Sohn, Antinoos, sprach zu den Andern:
Kommt nun Alle, der Reihe nach jetzt, rechtshin, ihr Genossen!
Dort von der Stelle beginnt, von wo er die Becher uns füllet.
Also sprach er und jenen gefiel Antinoos Rede.
Aber Leodes erhob sich zuerst, der Erzeugte des Oenops,
Der, ihr Opferprophet, dort saß an dem stattlichen Kruge,
Ganz an dem äußersten End'; ihm waren von Allen die Frevel
Einzig verhaßt, und er zürnt' auf sämmtliche Freier im Herzen.
Da nun nahm er den Bogen zuerst mit dem flüchtigen Pfeile,
Schritt zu der Thür, und er stellte sich hin und versuchte den Bogen;
Aber er spannet' ihn nicht: beim Aufziehn wurden die Händ' ihm
Matt, nur wenig geübt und zart, und er sprach zu den Freiern:

Niemals spann' ich ihn, Freunde! So nehm' ihn denn auch noch ein Andrer!
Denn der Bogen entreißt wohl noch viel tapferen Männern
Leben und Seel', und es ist ja fürwahr um Vieles erwünschter,
Todt sein, als in dem Leben das Ziel verfehlen, um das wir
Immer in Hoffen von Tage zu Tag' im Palast uns versammeln.
Jetzt auch hofft wohl Mancher im Geist und hegt das Verlangen,
Penelopeia zu frein, des Odysseus Ehegenossin;
Aber sobald er den Bogen versucht und ihn näher gesehn hat,
Such' er sich bald von den lieblich umschleierten Töchtern Achajas
Sonst wo eine mit Gaben zu frein; doch diese vermäle
Dem sich, der sie am reichsten beschenkt und dem es bestimmt ward.
Also redete jener und von sich stellt' er den Bogen,
Gegen die Pforte gelehnt, die geglättete, tüchtig gefügte;
Stellte den spitzigen Pfeil auch hin an den glänzenden Thürring,
Und dann ging er zurück zu dem Stuhl, von welchem er aufstand.
Doch Antinoos schalt ihn und sprach mit erhobener Stimme:
Was für ein Wort entflohe dir da von den Lippen, Leodes,
Schrecklich und unheilvoll! Mit Verdruß nur kann ich es hören —
Wenn dort jenes Geschoß, weil du es zu spannen zu schwach bist,
Noch viel Tapferen sollte die Seel' und das Leben entreißen!
Dich nun freilich gebar wohl nicht die verehrliche Mutter,
Daß du ein Held einst würdest, mit Pfeil und Bogen zu schießen;
Aber es spannen ihn wohl noch andere treffliche Freier!
Also sprach er und rief den Melanthios, Hüter der Ziegen:
Auf nun, mach' uns ein Feuer, Melanthios, hier in dem Saale,
Stelle den tüchtigen Sessel davor mit Vließen darüber,
Bringe von Talg auch drinnen heraus eine mächtige Scheibe,
Daß wir ihn reiben, wir Männer, mit Fett, ihn erwärmen und dann nun
An dem Geschoß uns versuchen, den Wettkampf bald zu beenden.
Sprach's und Melanthios machte geschwind ein gewaltiges Feuer,
Brachte den Sessel und stellt' ihn daran, mit den Vließen darüber;
Holte von Talg auch drinnen heraus eine mächtige Scheibe,

Und sie versuchten ihn, da er erwärmt war. Doch sie vermochten
Nicht, ihn zu spannen; sie hatten der Kraft bei Weitem zu wenig.
Nur Antinoos säumt' und Eurymachos göttlichen Ansehns,
Beide die Führer der Freier, an Kraft bei weitem die stärksten.
Aber es gingen zusammen hinaus zu dem Saale die beiden
Hirten der Rinder und Säue des göttlichen Helden Odysseus,
Und auch er ging selber hinaus, der erhabne Odysseus.
Aber nachdem sie hinaus zu dem Thor und dem Hofe gekommen,
Redete jener sie an, und er sprach mit freundlichen Worten:
Soll ich es euch nun sagen, ihr Hüter der Rinder und Säue,
Oder verberg ich es euch? Doch treibt mich die Seele, zu reden.
Wärt ihr zu Hülfe bereit dem Odysseus, wenn er mit einmal
Irgend woher jetzt käm und es führt' ihn ein Gott in die Heimath?
Würdet ihr beide die Freier vertheidigen oder Odysseus?
Sprecht, wie euch es das Herz und wie es die Seele gebietet.
Und es entgegnet' ihm wieder der Rinderbewahrende Kuhhirt:
Vater Kronion, möchtest du doch den Wunsch mir gewähren,
Daß der Mann käm und ihn geleitete irgend ein Dämon.
Ja, dann sähest du, was mir für kräftige Arme zu Dienst stehn!
So auch fleht' Eumäos empor zu den Himmlischen allen,
Daß doch Odysseus endlich, der weisheitvolle, zurückkäm.
Da nun, als er genau die Gesinnung beider erkannte,
Nahm er von Neuem das Wort, und er sprach zu den Hirten entgegnend:
Nun, hier bin ich daheim! Ich selbst! Nach unendlichen Leiden
Kam ich im zwanzigsten Jahre zurück zu dem Lande der Väter!
Aber ich hab' es erkannt, euch komm' ich erwünscht von den Dienern,
Nur euch beiden allein; von den Anderen höret' ich keinen,
Daß er geflehet, ich möchte die Heimath wieder erreichen.
Euch nun aber verkünd' ich in Wahrheit, wie es geschehn wird.
Wenn mir ein Gott beistehet, die trotzigen Freier zu zwingen,
Geb' ich ein Weib euch jedem, und schenk' euch Hab und Behausung,
Mir in der Nähe gebaut; auch sollt ihr mir immer in Zukunft

Freunde Telemachos sein, ihr beid' und leibliche Brüder.
Aber wohlan, jetzt sehet mir noch ein untrügliches Zeichen,
Daß ihr mich völlig erkennet und fest mir im Herzen vertrauet:
Hier von dem Eber die Narbe, gehaun mit dem blinkenden Zahne,
Als den Parnassos ich einst mit Autolykos Söhnen bestiegen.

Sprach es und streifte die Lumpen zurück von der mächtigen Narbe.
Aber sie sahn sie, und als sie genau nun Alles betrachtet,
Weinten sie beid' und sie schlangen die Arm' um den weisen Odysseus,
Küßten ihm Schultern und Haupt, und sie hießen ihn froh willkommen,
Und so küßt' auch jenen das Haupt und die Schultern Odysseus.
Da sank Helios wohl, indem sie die Klagen erhoben;
Aber Odysseus hemmte sie selbst und begann zu den Beiden:

Hört nun auf mit der Klage Gestöhn, daß Keiner es sehe,
Aus dem Palast wo, und es nachher dann drinnen erzähle.
Geht vielmehr nun einzeln hinein, nicht alle zusammen:
Erst ich selbst, dann ihr, und dieß dann sei uns das Zeichen.
Die dort All' in dem Saale, die übergewaltigen Freier,
Werden es nimmer gestatten, mir Pfeil' und den Bogen zu geben;
Doch du bring ihn mir, edler Eumäos, mitten den Saal durch.
Gieb das Geschoß mir dann in die Hand und gebiete den Mägden,
Daß sie des Frauengemachs wohlfugende Thüren verschließen.
Auch wann eine vielleicht das Gestöhn und Getümmel vernähme,
Drinnen im Saale der Männer, so soll doch keine herausgehn
Aus dem Gemache; sie sollen sich dort still halten am Werke.
Aber Philötios, dir vertrau ich die Sorge der Hofthür,
Schließe sie mir schnell zu mit dem Schloß und geschlungenem Knoten.

Also sprach er und trat in die schönerbauete Wohnung,
Ging dort wieder zurück zu dem Stuhl, von welchem er aufstand,
Und dann kamen die Diener herein des erhabnen Odysseus.

Und Eurymachos drehte bereits das Geschoß in den Händen
Hin und her, an dem Feuer erwärmt' er es; aber er konnt' es
Doch nicht spannen und schwer aufseufzt' er im edelen Herzen,

Und er begann unmuthig und sprach mit erhobener Stimme:
Götter, fürwahr, mich schmerzt es um mich und um alle die Andern!
Nicht um die Hochzeit klag ich so sehr, obwohl es mir leid thut —
Giebt es ja doch auch sonst noch viel' Achäische Jungfraun,
So auf Ithaka selbst, wie auch in den anderen Städten! —
Nein, doch wenn wir an Kräften so weit dem erhab'nen Odysseus
Nachstehn, daß wir umsonst das Geschoß uns bemühen zu spannen:
Das erfahren mit Hohn auch spät noch künft'ge Geschlechter!
Aber Eupeithes Sohn, Antinoos, sagte dagegen:
Nein, Eurymachos, so wird's nicht; das weißt du ja selber.
Heute begehet das Volk sein heiliges Fest für die Gottheit:
Wer spannt da ein Geschoß! Drum legt's nun still an die Seite.
Aber die Aext' — ich denke ja wohl, die lassen wir stehen,
Alle gesammt: die hoff' ich gewiß, wird keiner entwenden,
Der in das Haus herkäme des Laertiaden Odysseus.
Aber wohlan, jetzt reiche der Schenk von der Rechten die Becher,
Daß wir das krumme Geschoß weglegen, nachdem wir gesprenget.
Doch mit dem Frühroth heißt dem Melanthios, Hüter der Ziegen,
Uns die erlesensten Ziegen von sämmtlichen Heerden zu bringen,
Daß wir, die Schenkel verbrannt für den Bogenberühmten Apollon,
Dann am Geschoß uns versuchen, den Wettkampf bald zu beenden.
Also sprach er, und Allen gefiel Antinoos Rede.
Aber mit Wasser besprengten die Herold' ihnen die Hände,
Jünglinge füllten die Krüge mit Wein bis hoch zu dem Rande,
Und dann gossen sie Allen ihn rechtsher in die Pokale.
Aber nachdem sie gesprengt und so viel sie verlangte, getrunken,
Da sprach, um sie zu täuschen, mit List der verschlagne Odysseus:
Höret mich an, ihr Freier der hoch zu erhebenden Fürstin;
Denn wohl spräch ich zu euch, so wie es das Herz mir gebietet.
Doch, Eurymachos, dir und Antinoos göttlichen Ansehns,
Fleh ich zumeist, der auch dieß Wort ganz passend gesprochen,
Daß ihr den Bogen für jetzt laßt ruhn und den Göttern vertrauet,

So, daß morgen der Gott dem Sieg schenkt, den er sich auswählt.
Aber wohlan, gebt mir den geglätteten Bogen! Ich möchte
Arm' und Kräfte versuchen vor euch, und ob ich die Stärke
Wohl noch jetzt, wie früher besitz' in den schmeidigen Gliedern,
Oder ob unstät Irren und Noth mir sie gänzlich geraubt hat.
Also sprach er und heftig erzürneten sämmtliche Freier,
Weil sie besorgten, er spannte vielleicht den geglätteten Bogen.
Und Antinoos schalt ihn und sprach mit erhobener Stimme:
Ha, unseliger Fremder, du bist doch gänzlich von Sinnen!
Hältst du es nicht für genug, mit uns, den gewaltigen Freiern,
Hier beim Schmaus gar nichts von dem Mal zu entbehren und ruhig
Unsre Gespräche zu hören, indeß sonst nimmer ein andrer
Fremder und Bettelnder unsre Gespräch' und Reden mit anhört?
Doch dir schadet der würzige Wein, der Anderen auch oft
Uebel bekommt, wann Einer ihn maßlos trinkt und hinab gießt.
Auch dem Eurytion raubte der Wein, dem berühmten Kentauren,
Seine Besinnung einmal in des hohen Pirithoos Hause.
Denn die Lapithen besucht' er, und als er von Weine berauscht war,
Rast' er und übt' in dem Saal des Pirithoos frevele Thaten.
Aber die Helden entbrannten in Zorn; fort schleppten sie jenen
Aus dem Gemache, sie schnitten mit grimmigem Erz' ihm die Ohren
Beid' und die Nase vom Haupt und er, ganz irr' in dem Geiste,
Ging mit der Schmach für den Frevel hinweg in der Sinne Betäubung.
Hieraus folgte der Streit des Kentaurengeschlechts mit den Männern;
Aber sich selbst zog jener zuerst in dem Rausche das Leid zu.
Also verkünd' ich dir auch groß Unheil, wenn du den Bogen
Spanntest; denn dann findest du nicht wohlwollendes Mitleid
Hier in dem Land! Nein, gleich in dem dunkelen Schiff zu dem König
Echetos senden wir dich, zu der sterblichen Menschen Verderber,
Wo du Errettung nimmer erlangst. Drum trinke des Weines
Still, und versuche dich nicht mit den jüngeren Männern im Kampfe.
Und es entgegnete jenem die sinnige Penelopeia:

Weder gerecht noch schön, Antinoos, wär' es, die Gäste,
Welche Telemachos Hause genaht sind, nicht zu beachten.
Meinst du, im Falle der Fremdling Odysseus mächtigen Bogen
Spannet', indem er dem Arm und den eigenen Kräften vertrauet,
Führt' er vielleicht mich heim und ich wär dann seine Gemalin?
Nein! das hofft er gewiß wohl selbst nicht in dem Gemüthe!
Kümm're daher sich Keiner von euch hierüber die Seele
Hier beim Mal: nie wäre ja dieß und nimmer zu denken!
Aber des Polybos Sohn, Eurymachos, sagte dagegen:
O, Ikarios Tochter, verständige Penelopeia,
Daß er dich heimführt, glauben wir nicht: nie ließ es sich denken!
Aber wir scheuen uns vor dem Gered' und den Männern und Frauen,
Daß nicht von den Achäern vielleicht ein Geringerer spräche:
Seht, viel schwächere Männer umfrein des untadligen Mannes
Gattin und Keiner vermag, den geglätteten Bogen zu spannen!
Aber ein Anderer kam, ein Landdurchstreichender Bettler,
Dem ward's leicht, der spannt' ihn und schoß durch alle die Pfeile.
Also sprächen sie wohl: das wär' uns Allen ja schimpflich!
Und es entgegnet' ihm wieder die sinnige Penelopeia:
Nie, Eurymachos, können sich ehrenden Rufes im Volke
Männer erfreun, die Haus und Besitz des erhabenen Helden
So aufzehren mit Hohn: wie haltet ihr dieses für schimpflich?
Aber der Fremdling hier, der groß und gedrungen von Wuchs ist,
Rühmt sich, er sei vom Stamme der Sohn ansehnlichen Vaters:
Reichet ihm also das glatte Geschoß und lasset uns sehen!
Denn so sag ich es euch und gewiß, so wird es erfüllet,
Wenn er vielleicht ihn spannt und Apollon giebt ihm die Ehre,
Werd' ich ihn kleiden mit schönem Gewand, mit dem Mantel und Leibrock,
Rüsten mit spitzigem Speer, sich der Hund' und der Männer zu wehren,
Auch ihm ein schneidendes Schwert und Schuh an die Füße verleihen,
Und ihn entsenden, wohin ihm das Herz und die Seele begehret.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:

Mutter, an dieses Geschoß hab' ich, sonst von den Achäern
Keiner ein Recht, ich geb' und verweiger' es, wie es mir gut dünkt,
Ich, sonst Keiner, so viel in der felsigen Ithaka wohnen,
Wie in den Inseln umher an der Rossernährenden Elis.
Keiner verhinderte mich mit Gewalt, wenn mir es gefiele,
Gänzlich dem Fremdlinge dieses Geschoß und für immer zu geben.
Geh du aber und sorg' im Gemach um deine Geschäfte,
Spindel und Webstuhl; aber den dienenden Mägden gebiete,
Daß sie die Arbeit thun; das Geschoß ist Sorge der Männer,
Aller und meiner zumal; denn ich bin Herr in dem Hause.
Und sie erstaunt' und kehrte zurück in das eigene Zimmer;
Denn sie beachtet' im Geist die verständige Rede des Sohnes.
Und zu dem Obergemache gelangt mit den dienenden Jungfraun,
Weinte sie um den Gemal, um Odysseus, bis ihr die Augen
Pallas Athene sanft mit erquickendem Schlummer umhüllte.
Da nun nahm das gekrümmte Geschoß der vortreffliche Sauhirt;
Aber die Freier erhoben Geschrei ringsum in dem Saale,
Und so sprach wohl Mancher der übergewaltigen Männer:
Wem da bringst du das krumme Geschoß, unseliger Sauhirt!
Rasender! Fern von den Menschen zerreißen sogleich dich die Hunde,
Welche du selber ernährt, bei den Säu'n, wenn irgend Apollon
Uns noch Gnade verleiht und die anderen ewigen Götter.
Also der Schwarm: da legte der Hirt es geschwind an die Erde;
Denn er erschrack, weil ihrer so viel' aufschrieen im Saale;
Aber Telemachos droht' ihm und rief von der anderen Seite:
Gieb das Geschoß hin, Alter! du kannst nicht Allen gehorchen,
Oder ich werfe dich gleich, obschon zwar jünger, mit Steinen,
Daß ich hinaus dich jag' aufs Land, weit stärker an Kräften!
Wär ich doch allen den Freiern, so viel hier sind in dem Saale,
Auch so weit überlegen an Kraft und der Stärke der Arme:
O, dann sendet' ich Manchen gewiß mit Entsetzen nach Hause
Hier aus unserm Palast, die nichts als Frevel verüben.

Sprach's, da lachten sie über ihn laut in dem Saale die Freier
All' und zürneten nicht dem Telemachos länger so heftig.
Aber der Sauhirt nahm das Geschoß und trug es den Saal durch,
Bis er genaht es dem weisen Odysseus dort in die Hand gab.
Und Eurykleia rief er, die Pflegerin zu sich und sagte:
Höre, Telemachos will, o verständige Eurykleia,
Daß du des Frauengemachs wohlfugende Pforten verschließest.
Auch, wann Eine vielleicht ein Gestöhn und Getümmel vernähme
Drinnen im Saale der Männer, so soll doch keine herausgehn
Aus dem Gemache; sie sollen sich still dort halten am Werke.
Also sprach er und jene beachtete, was er ihr sagte,
Daß sie die Pforten verschloß in dem wohnlichen Frauengemache.
Aber Philötios eilte zugleich still fort aus dem Saale,
Daß er die Thüren verschloß in dem wohlummauerten Hofe.
Aber ein hanfenes Tau lag dort von dem Schiff' in der Halle,
Mit dem band er die Pforten, und ging dann selbst in die Wohnung
Und zu dem Sitze, von welchem er aufstand, auf den Odysseus
Immer die Augen gewandt. Der hielt schon prüfend den Bogen,
Drehet' ihn so und so, und versucht' ihn in jeglicher Weise,
Ob ihm das Horn nicht Würmer zernagt in des Herren Entfernung.
Und so sagte wohl Mancher, gewandt zu dem anderen Nachbar:
Traun, das ist ein gewandter und listiger Bogenbeschauer!
Ob er vielleicht dergleichen zu Haus selbst einen besitzet,
Oder sich einen darnach will fertigen? Wie er ihn umdreht,
Hin und her in den Händen, der Unheilsinnende Bettler!
Aber ein anderer sprach von den übergewaltigen Männern:
Mög' es doch dem in demselbigen Maß und in Allem so wohlgehn,
Wie er die Kräfte besitzt, das Geschoß mit den Händen zu spannen!
Also sprachen die Freier; indeß der verschlag'ne Odysseus,
Prüfte den mächtigen Bogen genau und betrachtet' ihn ringsum.
Und wie ein Mann, der wohl im Gesang und der Laute geübt ist,
Leicht von Neuem die Saite sich aufspannt über den Wirbel,

Und den gedreheten Darm festknüpft auf jeglicher Seite:
So spannt ohne Beschwer den gewaltigen Bogen Odysseus.
Und mit der Rechten ergriff er darauf und prüfte die Sehne,
Und sie erklang ihm mit hellem Getön wie Zwitschern der Schwalbe.
Da kam über die Freier gewaltiges Graun: sie erblaßten
All', und dröhnender Donner erscholl: Zeus sandte das Zeichen.
Aber es freute sich drüber der herrliche Dulder Odysseus,
Daß ihm ein Zeichen gesendet der Sohn des verschlagenen Kronos.
Und von dem Tisch auf nahm er den flüchtigen Pfeil, der bloß lag;
Aber die anderen lagen im Inneren noch des gewölbten
Köchers: es sollten sie nun gar bald die Achäer versuchen!
Den uun faßt' er am Griff, und er zog mit der Kerbe die Sehne
Gleich von dort und sitzend vom Stuhl aus, zielte gerade,
Schoß dann hin mit dem Pfeil, und keins von den Beilen verfehlt' er:
Vorn von dem äußersten Oehr, ganz durch und hinaus zu dem letzten
Schwirrte der eherne Pfeil, und Telemachos rief er und sagte:

Nicht zur Schande, Telemachos, sitzt dir im Saale der Fremdling;
Denn nicht hab' ich des Zieles verfehlt, noch hat mich des Bogens
Spannung so lange bemüht. Noch hab' ich die rüstige Stärke;
Nicht so wie mich die Freier mit schmähenden Worten verhöhnen!
Zeit ist's aber den Männern das Spätmal nun zu bereiten,
Noch bei Tag', um darauf noch anderer Lust zu genießen,
Spieles der Laut' und Gesangs: das sind ja die Zierden des Males!

Sprach es und winkte zugleich mit dem Blick, und des edlen Odysseus
Theuerer Sohn Telemachos warf sein schneidendes Schwert um,
Nahm mit der nervichten Rechte den Speer, und nahe zu jenem
Stellt' er sich neben den Stuhl, mit dem blinkenden Erze gewappnet.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Da entblößte sich schnell von den Lumpen der edle Odysseus,
Sprang die erhabene Schwelle hinauf mit dem Bogen und Köcher,
Voller Geschoß; dort schüttelt' er sich die geflügelten Pfeile
Dicht vor die Füß' an den Boden und sprach zu dem Schwarme der Freier:
Dieser gefährliche Kampf ist nun vollendet; ein andres
Ziel erwähl' ich mir jetzt, das noch kein Schütze getroffen!
Sehen wir, ob es gelingt und Apollon Ruhm mir verleihet.
Sprach es und auf den Antinoos zielt' er mit bitterm Geschosse.
Der o llt' eben den schönen Pokal aufheben vom Tische,
Golden und doppeltgeöhrt: schon faßt' er ihn an mit den Händen,
Wein zu genießen, und ahnete nichts von Mord in dem Herzen.
Wer auch dächte daran, in schmausender Männer Versammlung,
Ein Mann unter so Vielen und, wenn es der tapferste wäre,
Würde das dunkle Geschick und den schrecklichen Tod ihm bereiten?
Aber Odysseus zielt', und er traf mit dem Pfeil ihm die Gurgel,
Daß durch's zarte Genick ganz durch ihm die Spitze hinausdrang.
Seitwärts sank er, der Becher entfiel des Getroffenen Händen,
Und zu der Nase heraus schoß gleich ein gewaltiger, dunkler
Blutstrahl; weithin stieß er den Tisch mit den schlagenden Füßen,
Daß er die Speisen darauf gleich all' an den Boden herabwarf,
Und sich das Brot und der Braten besudelten. Aber die Freier
Schrien laut auf in dem Saal, indem sie ihn sahn, wie er da lag,
Sprangen empor von den Stühlen und sahn mit wildem Entsetzen

Rings in dem Saale sich um an den wohlerbaueten Wänden;
Doch da war kein Schild, noch mächtiger Speer für die Arme.
Aber sie schmäheten alle mit zornigen Worten Odysseus:
Uebel bekommt dir, o Fremder, der Schuß auf Männer, und niemals
Nimmst du an Kampf mehr Theil: dich ereilt nun jähes Verderben!
Denn du erschlugst uns jetzo den Mann, der edel vor Allen
Hier auf Ithaka war; drum wirst du die Beute der Geier.
Jedem erschien's so, weil sie vermutheten, daß er den Jüngling,
Ohn' es zu wollen, getödtet; sie ahneten nicht, die Bethörten,
Daß schon über sie alle das Garn des Verderbens gespannt war.
Aber mit grimmigem Blicke begann der verschlag'ne Odysseus:
Ha, ihr Hund', ihr meintet, ich käm nie mehr in die Heimath
Aus dem Gebiete der Troer, und zehrt deshalb mir das Gut auf,
Buhlet in frevelem Muth mit den dienenden Mägden im Hause,
Ja, um die Gattin freit ihr, indeß ich selber am Leben,
Ohne die Götter zu scheun, die hoch obwalten im Himmel,
Oder den tadelnden Ruf bei späteren Menschengeschlechtern:
Nun ist um euch alle das Garn des Verderbens gebreitet!
Sprach es und bleiches Entsetzen ergriff da alle die Freier,
Daß sie sich umsahn, wo sie entflöhn vor dem nahen Verderben.
Nur Eurymachos sagt' und sprach zu ihm also entgegnend:
Wenn du Odysseus wirklich, der Ithaker, wieder gekehrt bist,
Sprachest du dieses mit Recht, weil viel die Achäer gewaltsam
Hier im Palaste verübt und viel auch dort auf dem Lande.
Doch da liegt er ja schon, der Schuld an Allem gewesen.
Denn Antinoos war der beständige Stifter des Unheils,
Gar nicht, weil er so sehr die Vermälung wünscht' und begehrte;
Nein, auf Andres bedacht, was Zeus nun nicht ihm erfüllt hat:
Daß er in Ithakas schönem Gebiet als König die Herrschaft
Selber gewänne für sich, und den Sohn dir erschlüge mit Argliſt.
Doch der fiel ja bereits mit Recht; du aber verschone
Jetzt dein Volk, und wir in Gemein, uns später vertragend,

Wollen dir, was im Palast dir an Wein und an Speisen verzehrt ward,
Jeder für sich mit dem Werthe von zwanzig Rindern erstatten,
Dir es in Erze bezahlen und Gold, bis daß sich das Herz dir
Wieder versöhnt; jetzt mag dir den Zorn wohl Keiner verargen.
Und es entgegnet' ihm grimmigen Blicks der verschlag'ne Odysseus:
Nein, Eurymachos, gäbt ihr mir auch, was euch von den Vätern
Jetzo gehört und irgend woher noch Andres darüber:
Dennoch sollen die Hände mir nicht mehr ruhen vom Morden,
Bis ihr mir völlig, ihr Freier, die frevelen Thaten gebüßet.
Jetzt nun habt ihr die Wahl, mir im Kampf entgegen zu treten,
Oder zu fliehn, ob Einer dem Tod und den Keren entrinne;
Doch kein Einziger, hoff' ich, entgeht mir dem jähen Verderben!
Also sprach er und jenen erzitterten Herzen und Kniee;
Aber zu ihnen begann Eurymachos wieder und sagte:
Nie mehr hemmet uns, Freunde, der Mann die entsetzlichen Hände;
Sondern er wird, im Besitz des geglätteten Bogens und Köchers,
Von der geebneten Schwelle herab die Geschosse versenden,
Bis er uns alle vertilgt: drum, auf, so gedenket des Kampfes!
Ziehet die Schwerter und haltet vor euch zum Schutze die Tische,
Wider die tödtlichen Pfeil' und stürmt nun alle zusammen
Gegen ihn, ob wir vielleicht von der Thür und der Schwell' ihn verdrängen,
Um zu der Stadt zu gelangen und schnell ein Geschrei zu erheben:
Bald dann hätt' er das letzte Geschoß wohl, hoff' ich, entsendet.
Also sprach er und zog sein schneidendes Schwert von der Hüfte,
Ehern mit doppelter Schneid' und er sprang mit entsetzlichem Schreien
Gegen ihn an: da traf ihn zugleich der erhabne Odysseus
Mit dem entsendeten Pfeil in die Brust an der Warz', und die Leber
Bohrt' er ihm durch mit dem schnellen Geschoß. Da flog von der Rechten
Jenem das Schwert an den Boden; er taumelte über den Tisch hin,
Stürzte, sich drehend, und warf die Gericht' und den doppelten Becher
Nieder zu Boden zugleich, schlug dann mit der Stirne die Erde
Gänzlich am Leben verzagend; er zappelte, stürzte den Sessel

Um mit den Füßen, und Nacht ergoß sich ihm über die Augen.
Auch Amphinomos zog sein schneidendes Schwert von der Hüfte,
Und dem erhabnen Odysseus stürzt' er entgegen im Sprunge,
Ob er vielleicht von der Pfort ihn verdrängte; Telemachos aber
Kam ihm zuvor und warf ihm den ehernen Speer in den Rücken,
Zwischen den Schultern hinein, und trieb ihn ihm mitten die Brust durch.
Vorwärts stürzt' er mit Dröhnen und schlug mit der Stirne den Boden.
Aber Telemachos sprang schnell fort, indem er die Lanze
Dort in Amphinomos ließ; er befürchtete, daß ein Achäer,
Wann er die schattende Lanze zurückzög, gegen ihn stürzte,
Und mit dem Hieb wohl oder mit feindlichem Stoß ihn erschlüge.
Aber er eilt' und stellte sich schnell zu dem theueren Vater,
Und ihm genahet, begann er und sprach die geflügelten Worte:
Vater, ich gehe sogleich, zwei Speer' und den Schild dir zu holen,
Auch von Erze den Helm, der wohl um die Schläfe sich anschließt,
Rüste mich selber und bringe zugleich für den Hüter der Säue
Und den Philötios Waffen; es kämpft sich ja besser in Rüstung.
Und es entgegnet' ihm wieder und sprach der verschlagne Odysseus:
Bring' es geschwind, weil mit dem Geschoß ich mich ihrer erwehre,
Daß sie mich nicht wegdrängen vom Eingang, wann ich allein bin.
Sprach's und Telemachos folgte dem theueren Vater, und eilte
Nach dem Gemach, wo alle die herrliche Rüstung verwahrt lag.
Dort nun nahm er der Schilde sich vier und acht von den Lanzen,
Auch vier eherne Helme, geschmückt mit dem buschigen Roßschweif.
Eilig gelangt' er mit ihnen hinab zu dem theueren Vater,
Und er umgab dort selber zuerst sich den Leib mit dem Erze,
Dann auch hüllten die Hirten sich beid' in die herrliche Rüstung,
Und so standen sie da um den listigen weisen Odysseus.
Der nun, weil er von seinem Geschoß noch hatte, zu kämpfen,
Traf stets einen der Freier mit jeglichem Schuß in dem Saale,
Den er zum Ziel sich erwählt, und sie taumelten über einander.
Als nun aber die Pfeile der Held schon alle verschossen,

Lehnt' er den Bogen zurück an des festerbaueten Saales
Pfosten und ließ ihn gestellt an die schimmernden Wände der Pforte,
Warf um die Schultern sich selber den Schild, vierfältig bezogen,
Deckte das mächtige Haupt sich darauf mit dem tüchtigen Helme,
Grauenerregend umwallt von dem Busch aus fliegendem Roßhaar,
Und dann nahm er die beiden gewaltigen, ehernen Lanzen.

Aber ein Pförtchen befand sich daselbst in der tüchtigen Mauer,
Und an der obersten Schwelle des festerbaueten Saales
Führet' ein Gang in die Straße mit wohleinfugenden Thüren.
Diese befahl der Gebieter dem wackeren Hüter der Säue,
Vor sie gestellt zu bewachen: es war kein anderer Zugang.

Aber im Haufen der Freier begann Agelaos und sagte:
Stiege vielleicht nicht Einer hinauf zu dem Pförtchen, o Freunde,
Um es dem Volk zu verkünden, damit ein Geschrei sich erhübe?
Bald dann hätt' er das letzte Geschoß wohl, hoff' ich, entsendet.

Und es entgegnete jenem Melanthios, Hüter der Ziegen:
Nein, Agelaos, du edler; es geht nicht: nahe dem Hofe
Ist ja die stattliche Thür, und beengt zu der Straße der Ausgang,
Daß wohl ein einzelner Mann, der stark wär, Alle zurückhielt.
Aber wohlan, euch bring' ich die Rüstung, euch zu bewaffnen,
Aus dem Gemach; denn dorthin trug ja, so mein' ich, Odysseus
Und sonst nirgend wohin, mit dem herrlichen Sohne die Waffen.

Dieses gesagt, enteilte Melanthios, Hüter der Ziegen
Zu des Odysseus Kammer, das Haus durch, über die Treppe.
Aber er nahm zwölf Schild' und der Speer' auch eben so viele,
Auch zwölf eherne Helme, geschmückt mit dem buschigen Roßschweif,
Kehrte zurück und brachte sie schnell, und er gab sie den Freiern.
Da erbebten die Knie und das Herz dem erhab'nen Odysseus,
Als er sie sah anlegen die Rüstung, und in den Händen
Weithin ragende Speer', und schwer schien nun ihm die Arbeit.
Und zu Telemachos sprach er sogleich die geflügelten Worte:

Siehe, Telemachos, wahrlich, ein dienendes Mädchen im Hause

Oder Melantheus war's, der übelen Kampf uns bereitet!

Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Vater, ich selber beging das Versehn; kein Anderer sonst ist
Schuld dran, weil ich die fest einfugende Pforte der Kammer
Offen gelassen, und dieses erspähete Jenen ein Klüg'rer.
Aber verschließe die Thür des Gemachs nun, edler Eumäos,
Sieh auch nach, ob eine der Mägd' uns dieses gethan hat
Oder des Dolios Sohn, der Melanthios, wie ich vermuthe.

So nun sprachen sie dieses und Aehnliches dort mit einander.
Aber der Hüter der Ziegen Melanthios eilte nach Waffen
Wiederum in das Gemach; da sah ihn der wackere Sauhirt,
Und zu Odysseus trat er sogleich, und er sagte die Worte:

Götterentstammter, Laertes Sohn, listreicher Odysseus,
Da geht wieder der böse Gesell, wie wir es vermuthet,
Nach dem Gemach hin, sage mir nun mit deutlichen Worten,
Ob ich ihn soll umbringen, gelingt es mir, daß ich ihn zwinge,
Oder ihn her soll führen zu dir, zur Rache der Frevel,
Welche dir dieser in deinem Palast ja beständig verübt hat.

Und zu ihm sprach ihm entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Ich mit Telemachos werd' in dem Saal die gewaltigen Freier
Hier schon bändigen, mögen sie uns auch wüthend bestürmen.
Doch ihr eilet und dreht ihm die Arm' und die Füße nach hinten,
Werfet ihn in das Gemach, und verschließt von drinnen die Pforte.
Bindet mit tüchtigem Seile nachher ihn selber und zieht ihn
Hoch an die ragende Säule hinauf, dicht unter die Balken,
Daß er, noch lang' am Leben, entsetzliche Schmerzen erdulde.

Sprach es und achtsam hörten ihn jen' und gehorchten dem Worte,
Eilten hinaus und er merkte sie nicht von drinnen im Innern,
Wo er im Winkel des Zimmers nach Rüstungen spähend umhersah.
Dort nun standen sie wartend von rechts und links an dem Pfosten.
Aber der Hüter der Ziegen Melanthios nahte der Schwelle,
Trug in der einen der Hände den stattlichen Helm, in der andern

Hielt er das mächtige Schild, ganz alt, von Schimmel bezogen,
Welches Laertes der Held, als Jüngling, früher getragen;
Doch nun lag's und es lösten sich schon an den Riemen die Nähte.
Da ergriffen die beiden im Sprung ihn und rissen ihn nieder
In dem Gemach, an den Haaren gepackt, wie kläglich er seufzte,
Banden die Füß' und die Händ' ihm mit schmerzlicher Fessel zusammen,
Beide gewaltsam nach hinten gedreht, so wie des Laertes
Sohn es zu thun sie geheißen, der herrliche Dulder Odysseus.
Banden mit tüchtigem Seile nachher ihn selber, und zogen
Hoch an die ragende Säul' ihn empor, dicht unter die Balken.
Und du verhöhntest ihn spottend und sprachst, Sauhüter Eumäos:
Nun, jetzt wirst du ja sicher die Nacht durchwachen, Melantheus,
So in das üppige Lager gestreckt hier, wie es dir zukommt.
Auch entgeht dir die Tochter der Nacht auf goldenem Throne
Nimmer, entsteigt sie der Flut des Okeanos, wann du den Freiern
Ziegen hineintreibst, um sich ihr Mal im Palast zu bereiten.
So nun blieb er daselbst, in die schmerzliche Fessel gespannet.
Aber die Beiden verschlossen die glänzende Pfort', und gerüstet
Gingen sie wieder zurück zu dem weisen, verschlag'nen Odysseus.
So nun standen sie dort, Muthschnaubend, die vier auf der Schwelle;
Aber im Innern des Saales so viel' und so tapfere Männer.
Aber Athene, die Tochter des Zeus, trat nahe zu jenen,
Völlig dem Mentor ähnlich, sowohl an Gestalt wie an Stimme.
Und es begann zu ihr, wie er sie sah, voll Freuden Odysseus:
Hilf uns, Mentor, jetzt in der Noth und gedenke des Freundes,
Welcher dir Gutes gethan; auch sind wir ja Altersgenossen!
Sprach's, indem er Athene, die stürmende Göttin, erkannte;
Doch von dem anderen Ende des Saals schrien tobend die Freier,
Aber mit Schmähen zuerst des Damastor Sohn Agelaos:
Mögen dich nimmer, o Mentor, Odysseus Worte verführen,
Gegen die Freier zu kämpfen und Hülf' ihm selber zu leisten.
Denn dieß werden wir, hoff' ich, nach unserem Sinne beenden!

Haben wir diese getödtet, zugleich mit dem Sohne den Vater:
Dann wirst du nach ihnen erwürgt, was du in dem Hause
Denkest zu thun, und du büßest es uns mit dem eigenen Haupte.
Aber nachdem mit dem Erz wir die Kraft euch allen entrissen,
Werfen wir, was du besitzest an Gut, hier drinnen und draußen,
Mit des Odysseus Gütern in Eins, und weder die Söhne
Lassen wir hier fortleben im Haus, noch euere Töchter,
Noch die geehrte Gemalin in Ithakas Mauern verweilen.

Sprach es und heftiger noch erzürnt' in dem Herzen Athene,
Und den Odysseus schalt sie und sprach mit zürnenden Worten:

Nichts von der Stärke besitzest du mehr und den Kräften, Odysseus,
Wie du um Helena dort, Zeus Lilienarmige Tochter,
Neun Jahr, ohne zu ruhen, den Kampf mit den Troern bestandest,
Wo du der Männer so viel' in dem Kampfesgetümmel erschlugest,
Und durch listigen Rath dann Priamos Veste zerstörtest.
Weshalb jammerst du nun, in das eigene Haus und Besitzthum
Wiedergekehret, dich tapfer im Kampf mit den Freiern zu zeigen?
Aber wohlauf, tritt näher, o Freund, und schaue die Arbeit,
Daß du erkennst, wie wohl dir im Kampf mit den feindlichen Männern
Mentor, Alkimos Sohn, es versteht, Wohlthat zu vergelten.

Sprach's; doch ließ sie noch nicht den entschiedenen Sieg ihn gewinnen;
Sondern sie prüfte die Stärke zuvor und die Kräfte der Beiden,
So des Odysseus selbst, wie auch des gepriesenen Sohnes.
Aber sie selbst flog auf zu des rußigen Saales Gebälke,
Und dort setzte sie sich, von Ansehn wie eine Schwalbe.

Aber die Freier ermahnten Damastors Sohn Agelaos,
Demoptolemos auch, Eurynomos und Pisandros,
Sohn des Polyktor, Polybos und des Amphimedon Stärke.
Denn die waren an Kräften die mächtigsten unter den Freiern,
Die noch lebten und stritten im Kampf um des Lebens Errettung;
Jene vertilgte ja schon das Geschoß und die drängenden Pfeile.
Und Agelaos begann und sprach zu den sämmtlichen Freiern:

Freunde, gewiß bald hemmet der Mann die entsetzlichen Hände,
Hat ihn ja Mentor auch nach eitelem Prahlen verlassen,
Daß sie allein jetzt stehn an der Eingangspforte des Saales.
Schleudert denn nicht mehr alle zugleich die gewaltigen Speere;
Sondern wohlauf, sechs werfet zuerst, ob Zeus es gewähre,
Daß ihr Odysseus trefft mit dem Wurf und die Ehre gewinnet.
Denn um die Anderen hat's nicht Noth, wann dieser gefallen.
Sprach's, da schleuderten Alle, so wie er gerathen, die Speere
Voller Begier; doch Aller Geschoß vereitelt' Athene.
Denn der traf mit dem Wurf in des festerbaueten Saales
Pfosten, ein Anderer warf in die wohleinfugende Pforte,
Noch einem Anderen fuhr die beschlagene Esch' in die Mauer.
Aber nachdem sie die Lanzen der werfenden Freier vermieden,
Da sprach also zu ihnen der herrliche Dulder Odysseus:
Jetzt nun kann ich ja wohl auch euch auffordern, ihr Freunde,
Daß ihr mir werft in der Freier Gewühl, die voller Begier sich
Uns zu erschlagen bemühn zu den vorigen Thaten des Frevels.
Sprach's und die spitzigen Lanzen entsendeten Alle, gerad' aus
Zielend, und Demoptolemos traf der erhab'ne Odysseus,
Und den Euryades traf Telemachos; aber der Sauhirt
Elatos, und den Pisandros erschlug der gebietende Kuhhirt:
Diese verbissen die Zähne zugleich am unendlichen Boden.
Aber es wichen die Freier zurück in die Ecke des Saales;
Doch die sprangen hinzu und entzogen die Speere den Todten.
Aber von Neuem entsandten die spitzigen Lanzen die Freier,
Voller Begier; doch Vieler Geschoß vereitelt' Athene.
Denn der traf mit dem Wurf in des festerbaueten Saales
Pfosten; ein Anderer warf in die wohleinfugende Pforte,
Noch einem Anderen fuhr die beschlagene Esch' in die Mauer.
Und Amphimedon streifte Telemachos Hand an dem Knöchel;
Aber die äußerste Haut nur ward von dem Erze verwundet.
Auch Ktesippos traf dem Eumäos ritzend die Schulter,

Ueber dem Schild; hoch sauste der Speer; dann fiel er zu Boden.
Jene sodann um den weisen, erfindungsreichen Odysseus
Warfen hinein in der Freier Gewühl mit den spitzigen Lanzen.
Und den Eurydamas fällte der Städteverwüster Odysseus,
Dann den Amphimedon traf Telemachos; aber der Sauhirt
Polybos und den Ktesippos darauf der gebietende Kuhhirt,
Dem er die Brust durchbohrt', und er rief frohlockend die Worte:
Nun, Polytherses Sohn, schmähsüchtiger, stoße du nie mehr
Thörichten Sinns so frevele Wort' aus, sondern den Göttern
Stelle die Sach' anheim; denn mächtiger sind sie um Vieles!
Nimm dieß Gegengeschenk für den Kuhfuß, den du Odysseus
Gabst, dem erhabenen, da er um Nahrung flehet' im Saale.
Dieß nun sagte der Hirt der gehörneten Stier' und Odysseus
Traf mit der mächtigen Lanze Damastors Sohn in der Nähe;
Aber Telemachos stieß dem Leokritos, Sohn des Euenor,
Mitten hinein in die Weichen und ganz durch trieb er die Lanze,
Daß er nach vorn hinstürzt', und er schlug mit der Stirne den Boden.
Da erhob Athenäa die Menschenvertilgende Aegis,
Hoch von dem Balken herab und verwirrete jenen die Sinne.
Angstvoll flohn sie umher in dem Saal, wie Rinder der Heerde,
Welche die schillernde Bremse verfolgt und wüthend umherjagt,
Während der Frühlingszeit, wann längere Tage gekommen.
Jen' indeß, wie Geier mit mächtigen Klauen und Schnäbeln,
Aus dem Gebirg herschwebend, die kleineren Vögel verfolgen,
Die von den Wolken herab voll Angst hinflattern im Felde;
Doch die stoßen herunter und würgen sie: weder sich wehren
Können sie, noch auch fliehn und die Jagd erfreuet die Männer:
So nun stürzten sich jen' in den Saal dort unter die Freier,
Schlugen sie rechts und links, und entsetzliches Stöhnen erhob sich,
Wie sie die Schädel zerschlugen, und Blut entdampfte dem Boden.
Und zu Odysseus stürzt', ihm die Knie umfangend Leodes,
Und so fleht' er zu ihm und sprach die geflügelten Worte:

Zu dir fleh ich, o schone des Bittenden ehrend Odysseus!
Niemals hab ich dir eine der Mägd', o, glaub' es, im Hause,
Weder mit Worten noch Werken verunehrt, sondern sogar auch
Anderen Freiern zu wehren gesucht, die solcherlei thaten.
Aber sie folgten mir nicht, sich fern von dem Bösen zu halten,
Und es ereilte die Frevler dafür nun schmähliches Schicksal.
Doch, wenn ich, ihr Opferprophet, ohn' alles Verschulden,
Auch nun fiele, so gäb' es ja nie mehr Dank für das Gute.
Und es entgegnet' ihm grimmigen Blicks der verschlag'ne Odysseus:
Wenn du dich denn als Opferprophet hier rühmest für jene:
Nun, dann hast du ja wohl im Palast oft bittend geflehet,
Daß mir entfernt noch bliebe das Ziel glückseliger Heimkehr,
Und mein theueres Weib dir folgt' und Kinder gebäre!
Nimmer entrinnest du also dem schmerzvoll bitteren Tode.
Dieses gesagt, ergriff er das Schwert mit der nervichten Rechte,
Das dort lag an der Erd', Agelaos Händen entfallen,
Da er verschied, und er hieb ihm damit in die Mitte des Nackens,
Daß er noch sprach, als schon ihm das Haupt hinrollt' in dem Staube.
Phemios aber, der Sänger, entrann dem entsetzlichen Schicksal,
Terpios Sohn, der nur aus Zwang vor den Freiern gesungen.
Aber er stand, in den Händen die hell erklingende Laute,
Nah an der Thür, an der Trepp' und erwog in dem zweifelnden Herzen,
Ob er, entschlüpfend dem Saale, sich hinsetzt' an dem Altare,
Zeus dem Beschützer des Hauses erbaut, auf welchem Laertes
Schenkel der Rinder in Menge verbrannt und der edle Odysseus,
Oder hinan spräng' und des Odysseus Kniee umfaßte.
Als er es nun so zweifelnd erwog, schien dieß ihm das Beste,
Daß er die Knieen umfinge des Laertiaden Odysseus.
Da nun legt' er sogleich die gewölbete Laut' an den Boden,
Zwischen dem Mischkrug hin und dem Silberbeschlagenen Sessel,
Sprang dann selber hinzu und Odysseus Kniee umfing er,
Und dann flehet' er bittend und sprach die geflügelten Worte:

Zu dir fleh ich, o schone des Bittenden ehrend Odysseus!
Auch du selber bedauerst in Zukunft, wenn du den Sänger
Hinwürgst, dessen Gesang ja ertönt für die Götter und Menschen.
Sieh, ich lehrte mich selbst, und ein Gott hat mancherlei Weisen
Mir in die Seele gelegt; auch dir noch hoff' ich zu singen,
Wie einem Gott: drum wolle du nicht mein Leben mir rauben!
Auch dein theuerer Sohn, Telemachos, kann es dir sagen,
Daß ich in deinen Palast niemals freiwillig gekommen,
Noch aus eignem Begehr, vor den schmausenden Freiern zu singen;
Sondern sie zwangen mich, ihrer so viel' und so starke, zu kommen.
Sprach's, da hörte die Worte Telemachos heilige Stärke,
Und zu dem Vater begann er sogleich, indem er ihm nah stand:
Halt! Kein Vorwurf trifft ihn, verschon' ihn daher mit dem Erze!
Auch laß Medon uns schonen, den Herold, welcher beständig,
Da ich ein Kind war, mich im Palast mit Liebe gepflegt hat.
Wenn ihn Philötios nicht schon tödtete, oder der Sauhirt,
Oder du selber ihn trafest, indem du den Saal durch stürmtest.
Also sprach er und Medon vernahm's, der verständige Herold,
Welcher sich unter dem Stuhle versteckt und ganz mit des Rindes
Blutiger Haut sich umhüllt, dem verderblichen Loos zu entgehen.
Schnell nun unter dem Stuhl vor sprang er und warf sich die Haut ab,
Zu dem Telemachos stürzt' er sogleich und umfing ihm die Kniee,
Und dann fleht' er zu ihm und sprach die geflügelten Worte:
Sieh, da bin ich, o halt' nun, Theuerer, sag' es dem Vater,
Daß der Gewaltige nicht mit dem schneidenden Erze mich mordet,
Wegen der Männer, der Freier, erzürnt, die immer die Hab ihm
Hier im Palaste verschwelgt und bethört dich nimmer geachtet.
Und ihm erwiderte lächelnd darauf der verschlag'ne Odysseus:
Sei du getrost, da dieser dir Schutz und Errettung gewähret,
Daß du erkennest im Geist und den Anderen auch es verkündest,
Wie viel besser es ist, recht thun, als Frevel verüben.
Aber verlasset den Saal und setzt euch fern dem Gemorde

Draußen im Hof hin, du und der Liederkundige Sänger,
Bis ich im Saal hier Alles gethan, was ferner geschehn muß.
Sprach's, da eilten die Beiden sogleich und verließen die Wohnung,
Setzten sich an den Altar des erhabenen Zeus, und sie sahn sich
Immer noch um voll Angst, und erwarteten ihre Ermordung.
Aber Odysseus spähet' im Saal, ob wo von den Männern
Einer vielleicht noch lebte, den dunkelen Keren entronnen;
Aber er sahe sie Alle zumal daliegen im Blute,
Niedergesunken, so viel' in den Staub, gleich Fischen, von Männern
An dem gehöhlten Gestad, aus graulichem Meeresgewässer
Früher in Netzen gezogen, den maschigen; aber sie lechzen
Alle nach salziger Flut, auf kiesigen Boden geschüttet,
Und mit dem sengenden Strahl raubt Helios ihnen das Leben:
So auch lagen die Freier im Saal dort über einander.
Und zu Telemachos sagte der weisheitvolle Odysseus:
Geh, o Telemachos, rufe die Pflegerin Eurykleia,
Daß ich ihr sage, worauf ich im Inneren weiter bedacht bin.
Sprach's und Telemachos eilte, so wie ihm der Vater geboten,
Klopft' an die Thür und sprach zu der Pflegerin Eurykleia:
Auf jetzt, Mütterchen, komm in den Saal, die uns in dem Hause
Ueber die dienenden Mägde die Aufsicht lange geführet,
Komm, dich ruft mein Vater, er will dir das Nöthige sagen.
Also sprach er und jene beachtete, was er geredet.
Eilig verschloß sie die Pforte der schönerbaueten Wohnung,
Und dann kam sie, indem ihr Telemachos selber voranging.
Und den Odysseus fand sie im Kreis der erschlagenen Todten,
Ganz von Staube besudelt und Mordblut, ähnlich dem Bergleun,
Der von dem Fraß an dem Stiere der Heerd' aufstehet und fortgeht.
Ringsum ist ihm die Brust und umher um den Rachen die Wange
Ganz von dem Blute befleckt, und graunvoll ist er zu schauen.
So voll Blut stand dort an den Händen und Füßen Odysseus.
Doch sie, als sie die Todten erblickt und die Menge des Blutes,

Jauchzte sogleich laut auf, indem sie das mächtige Werk sah;
Aber Odysseus hielt sie zurück und verwehrte des Eifers
Ausbruch, und er begann und sprach die geflügelten Worte:

Freue dich, Mutter, im Herzen mit Mäßigung, ohne zu jauchzen:
Nimmer geziemt Frohlocken um todt daliegende Männer!
Diese vertilgte der Götter Geschick und die frevelen Thaten;
Denn die achteten keinen der Erdebewohnenden Menschen,
Wer auch kam, ob edler Geburt, ob niederen Ursprungs:
Deshalb traf sie das böse Geschick um die Thaten des Frevels.
Aber wohlauf, jetzt nenne mir du in dem Hause die Weiber,
Welche mich nimmer geehrt und die sich unsträflich gehalten.
Und es entgegnet' ihm wieder die Pflegerin Eurykleia:

Nun, so will ich, o Kind, dir in Wahrheit Alles berichten.
Funfzig dienende Mägde besitzest du in dem Palaste,
Und die haben wir sämmtlich ihr Werk zu verrichten gelehret:
Wolle zu kämmen und Alles zu thun, was Dienenden obliegt.
Davon nun sind zwölf ganz schamlos üppigen Wandels,
Die nicht mein mehr achten, noch selbst auch Penelopeias;
Aber Telemachos ist nur erst seit Kurzem erwachsen,
Und nie ließ ihn die Mutter den dienenden Mägden befehlen.
Doch nun geh ich hinauf in den glänzenden Söller uud sag es
Deiner Gemalin: ihr sandte den Schlaf von den Himmlischen Einer.
Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:

Nein, noch wecke sie nicht; erst laß du mir alle die Mägde
Kommen, so viele bisher schmachwürdige Werke verübet.

Also sprach er zu ihr und die Alt' enteilte dem Saale,
Um es den Mägden zu sagen und trieb sie, in Eile zu kommen.
Aber Odysseus rief den Telemachos zu sich und beide
Hirten der Rinder und Säu', und er sprach die geflügelten Worte:

Auf nun, traget die Todten hinaus und befehlt es den Mägden;
Aber nachher auch, daß sie die Tisch' und die herrlichen Stühle
Wohl abwaschen vom Schmutz mit den lockeren Schwämmen und Wasser.

Aber darauf, nachdem ihr im Saal hier Alles geordnet,
Führet die Mägde hinaus vor die wohlerbauete Wohnung,
Zwischen das hohe Gewölb und des Hofs untadlige Mauer,
Daß ihr mit schneidendem Schwerte sie trefft, bis daß ihr das Leben
Allen geraubt und jene der Unzucht Treiben vergessen,
Welches sie hier mit den Freiern verübt in heimlicher Buhlschaft.

Also sprach er und alle die Mägd' an einander gedränget,
Kamen mit schrecklichem Jammer und reichliche Thränen vergießend.
Aber sie nahmen und trugen zuerst die gefallenen Todten
Unter die tönende Halle hinaus des ummauerten Vorhofs,
Ein' an die andre gedrängt, und Odysseus gab die Befehle,
Trieb sie zu eilen und jen' aus Zwang entfernten die Todten.
Aber sie wuschen die Tische nachher und die herrlichen Stühle
Sorgsam rein von dem Schmutz mit den lockeren Schwämmen und Wasser.
Aber Telemachos mit dem Philötios und dem Eumäos
Machten mit Schaufeln den Boden im festerbaueten Saale
Rein, und es trugen die Mägde den Unrath aus dem Gemache.
Aber nachdem sie im Saal nun Jegliches völlig geordnet,
Führten sie jene hinaus vor die wohlerbauete Wohnung,
Zwischen das hohe Gewölb' und des Hofs untadlige Mauer,
Ganz in die Enge gedrängt, von wo nicht mehr zu entfliehn war.
Und der verständige Jüngling Telemachos sprach zu den Andern:

Nicht mit ehrlichem Tode beraub' ich die Mägde des Lebens,
Weil sie sowohl mir selbst aufs Haupt, wie der theueren Mutter
Schande gehäuft, und den Freiern in Buhlschaft frech sich gesellet.

Sprach's und befestigt' ein Tau von dem dunkelgeschnäbelten Schiffe
Hoch an der Säul', und zog es umher ganz um das Gewölbe,
Also gespannt, daß keine den Grund mit den Füßen berührte.
Gleichwie öfter ein Zug von den flüchtigen Drosseln und Tauben
Wohl in die Schling' einfällt, die in dem Gebüsche gestellt ist,
Wo sie zu ruhn hinfliegen und trauriges Lager empfängt sie:
Also hingen sie dort in der Reih', und sie senkten die Häupter,

Alle die Schling' um den Hals, um des kläglichsten Todes zu sterben,
Zappelten noch mit den Füßen; indeß nicht lange, nur wenig.
Und den Melanthios trieben sie nun durchs Haus und den Vorhof,
Schnitten die Nas' und die Ohren ihm ab mit dem grausamen Erze,
Rissen die Scham ihm heraus zum blutigen Fraß für die Hunde,
Und dann hieben sie grimmig ihm Händ' und Füße vom Rumpfe.
Als sie darauf nun selbst sich die Händ' und die Füße gewaschen,
Traten sie ein in den Saal, und das Werk war also beendet.
Aber Odysseus sprach zu der Pflegerin Eurykleia:
Bring' uns, Mütterchen, Feuer und Unheilwehrenden Schwefel,
Daß ich den Saal durchräucher' und ruf auch Penelopeia,
Daß sie herab nun komme zugleich mit den dienenden Jungfraun;
Treib auch alle die Mägd' im Palast, sich hier zu versammeln.
Und es entgegnet' ihm wieder die Pflegerin Eurykleia:
Wahrlich, o theuerer Sohn, das hast du geziemend gesprochen;
Aber ich bringe dir nun auch Kleidung, Mantel und Leibrock,
Daß du mir nicht mit den Lumpen bedeckt um die mächtigen Schultern
Dastehst, so in dem Saale: fürwahr das wäre ja Unrecht!
Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlagne Odysseus:
Geh und besorge mir Feuer zuerst nun gleich in den Saal her.
Sprach es und willig gehorchte die Pflegerin Eurykleia:
Brachte mit Feuer den Schwefel herbei und es räuchert' Odysseus
Ringsumher in dem Saal, in dem Haus und draußen im Hofe.
Aber die Alt' enteilte dem herrlichen Saal des Odysseus,
Brachte die Kunde den Mägden und trieb sie, in Eile zu kommen.
Gleich nun kamen sie aus dem Gemach, in den Händen die Fackel,
Drängten sich alle herbei um Odysseus, hießen ihn grüßend
Froh willkommen und küßten ihm Haupt und Schultern und Hände,
Die sie umfingen, und jenen ergriff wohlthuend Verlangen,
Laut aufschluchzend zu weinen und All' erkannt' er im Herzen.

Dreiundzwanzigster Gesang.

Aber das Mütterchen eilte hinauf, voll Freud' in den Söller,
Um der Gebieterin ihres Gemals Heimkehr zu verkünden:
Kräftiger waren ihr plötzlich die Knie' und die Füße geschwinder.
Und zu dem Haupt hin trat sie und sprach zu ihr eilig die Worte:
Penelopeia, geschwind! Wach auf, Kind, daß du es seheſt
Selbst mit den eigenen Augen, wonach du dich täglich gesehnt hast:
Da ist endlich Odysseus, spät; doch ist er gekommen!
Alle die Freier erschlug er, die trotzigen, die ihm die Habe
Und den Besitz aufzehrten und Hohn an dem Sohne verübten.
Und es entgegnet' ihr wieder die sinnige Penelopeia:
Mütterchen, wahrlich dir ist der Verstand von den Göttern verwirret,
Die ja wohl auch den Vernünftigsten leicht zum Thoren verwandeln,
Und mit erleuchtetem Sinn schwachsinnige Menschen begaben.
Diese bethörten dich, da du zuvor in dem Geiste gesund warst.
Wie nur, da mir das Herz voll Gram ist, spotteſt du meiner,
Sprichst ganz thörichte Reden und störst mich damit in dem Schlummer,
Welcher mit süßer Gewalt mich umfing und die Augen umhüllte?
Denn noch niemals schlief ich so fest, seitdem mir Odysseus
Wegfuhr, Troja zu schauen, die unnennbare, verwünschte.
Doch nun geh nur wieder hinab und zurück in das Zimmer!
Hätte mir dieß von den Weibern, so viel mich im Hause bedienen,
Sonst wo eine gemeldet und so mich erweckt von dem Schlummer:
Wahrlich, ich hätte sie übel entsandt, gleich zu dem Gemache

Wieder zu kehren; indeß dir kommt dein Alter zu Gute!
Und es entgegnet' ihr wieder die Pflegerin Eurykleia:
Aber ich spotte ja dein nicht, Töchterchen, sondern in Wahrheit
Kam dir Odysseus heim in das Haus, so wie ich es sage,
Eben der Fremdling, welchen sie All' in dem Saale verhöhnten.
Auch Telemachos wußte ja längst schon, daß er daheim war;
Aber bedächtigen Sinnes verbarg er des Vaters Gedanken,
Bis er die trotzigen Männer gestraft für die Werke des Frevels.
Also sprach sie zu ihr, und sie sprang voll Freude vom Lager,
Schlang um die Alte die Arm', und Thränen entstürzten den Augen.
Und sie begann ihr entgegnend und sprach die geflügelten Worte:
Aber, so sage mir doch, mein theueres Mütterchen, wahrhaft,
Wenn er denn nun wahrhaftig nach Haus kam, wie du erzählest,
Wie er die Händ' an die Freier, die schamlos frechen, gelegt hat,
Er so allein, da ihrer so viel stets hier sich versammelt?
Und es entgegnet' ihr wieder die Pflegerin Eurykleia:
Davon sah ich und höret' ich nichts; nur Stöhnen vernahm ich,
Wie er sie würgte; wir saßen in Angst ganz hinten im Winkel
Unseres festen Gemachs, bei wohl verschlossenen Thüren,
Bis dein Sohn mich endlich, Telemachos, aus dem Gemache
Vorrief; denn ihn sandte, mich zu ihm zu rufen, der Vater.
Und den Odysseus fand ich im Kreis der erschlagenen Todten
Dastehn; doch die lagen umher am geebneten Boden,
Ueber einander gefallen. Dich hätt' es gefreut, ihn zu sehen,
Wie er von Blut und Staube bedeckt war, ähnlich dem Löwen.
Jetzt nun liegen sie alle gehäuft an den Thüren des Hofes.
Er indeß durchschwefelt das herrliche Haus mit des Feuers
Mächtiger Glut, und sandte mich her, dich zu ihm zu rufen.
Doch nun folge mir, daß ihr in Lust euch beide die lieben
Herzen erquicket, nachdem ihr so viel Drangsale geduldet!
Hat sich ja doch, was lang ihr gewünscht, nun endlich erfüllet:
Er kam lebend zurück an den Heerd, fand dich auch wieder,

Fand in dem Hause den Sohn, und die ihn mit Frevel gekränket,
Alle die trotzigen Freier bestraft' er in seinem Palaste.
Und es entgegnet' ihr wieder die sinnige Penelopeia:
Mütterchen, noch frohlocke du nicht in dem lauten Entzücken!
Weißt du ja doch, wie innig ersehnt er erschien in dem Hause,
Allen und mir und dem Sohne zumeist, der von uns geboren;
Aber es ist doch nimmer die Wahrheit, was du erzählest;
Sondern der Himmlischen Einer erschlug die gewaltigen Freier,
Ueber die Frevel erzürnt und die Herzempörende Bosheit.
Denn die achteten keinen der Erdebewohnenden Menschen,
Wer auch kam, ob edler Geburt ob niedern Geschlechtes.
Darum erlitten sie Strafe der Schuld; indessen Odysseus
Hat von Achaja fern Heimkehr und Leben verloren.
Und es entgegnet' ihr wieder die Pflegerin Eurykleia:
Was für ein Wort entflohe dir, Töchterchen, da von den Lippen!
Sagst der Gemal, der drunten im Saal ist, komme dir niemals
Wieder nach Hause? Du bist doch stets ungläubigen Herzens!
Aber ich sage dir noch dieß sichere Zeichen: die Narbe,
Die ihm der Eber einmal mit dem blinkenden Zahne gehauen,
Diese bemerkt' ich ja, da ich ihn wusch, und ich wollt' es dir selber
Sagen, indeß er ergriff mir geschwind mit den Händen die Kehle,
Und so hindert' er mich, vorsichtigen Geistes, zu sprechen.
Komm doch! Sieh, ich gebe mich dir zum Pfande, mich selber,
Daß du mich, wenn ich dich täusche, bestrafst mit dem kläglichsten Tode.
Und es entgegnet' ihr wieder die sinnige Penelopeia:
Schwer, o Mütterchen, ist es für dich, der unsterblichen Götter
Rath zu erspähn, wie viel du auch sonst einsiehst mit dem Geiste.
Laß zu dem Sohn uns aber hinabgehn, daß ich sie selber
Sehe die trotzigen Freier entseelt, und wer sie getödtet.
Sprach es und stieg von dem Söller hinab und bedacht' in dem Herzen
Viel noch, ob sie von ferne den theueren Gatten befragte,
Oder sogleich ihn umarmt' und das Haupt ihm küßt' und die Hände.

Aber nachdem sie die Schwelle von Stein hinüber getreten,
Setzte sie sich in dem Glanze der Flamm', an der anderen Mauer,
Gegen Odysseus über, und er saß dort an der Säule,
Sahe zu Boden und wartet', ob wohl die erhabene Gattin
Nun zu ihm spräche, nachdem sie mit eigenem Aug' ihn gesehen.
Aber sie saß dort lang' und stumm, und verwirrt in dem Herzen,
Glaubte mit prüfendem Blick ihn von Ansehn bald zu erkennen,
Bald auch schien er ihr fremd, mit den kläglichen Lumpen umhüllet.
Aber Telemachos sagt' und sprach zu ihr, scheltend die Worte:
Mütterchen, du, Unmutter, so ganz unfreundlichen Herzens!
Was nur bleibst du dem Vater so fern, und stellest den Sessel
Nicht zu ihm näher und fragest ihn aus und forschest nach Allem?
Wahrlich, ein anderes Weib blieb so, mit beharrlichem Herzen,
Nimmer dem Gatten entfernt, der nach viel traurigen Leiden
Endlich im zwanzigsten Jahr in die Heimath wieder zurück kam.
Doch du hast ja ein Herz wie Stein, und härter im Busen.
Und es entgegnet' ihm wieder die sinnige Penelopeia:
Kind, mir ist mein Herz in der Brust ganz irre von Staunen,
Daß ich ihn weder zu fragen vermag, noch ein Wort ihm zu sagen,
Noch in das Aug' ihm gerade zu schaun — Doch ist er Odysseus
Wirklich, und kam er nach Hause zurück: dann werden wir beide
Bald uns wieder erkennen und sicherer; denn wir besitzen
Zeichen vor Andern geheim, die nur uns beiden bekannt sind.
Sprach es und lächelnd vernahm es der muthige Dulder Odysseus,
Und zu Telemachos sprach er sogleich die geflügelten Worte:
Laß nur immer die Mutter, Telemachos, mich in dem Hause
Näher noch prüfen, sie wird mich gewiß bald kennen und besser.
Jetzt nur, weil mich im Schmutze die häßlichen Lumpen umhüllen,
Achtet sie mich so gering und glaubt nicht, daß ich es selbst bin.
Aber bedenken wir nun, was jetzt wir am besten beginnen.
Denn wer sonst auch Einen im Volk nur irgend getödtet,
Welchem zu helfendem Schutz nicht Andere viele bereit sind,

Der flieht dennoch und meidet die Heimath und die Verwandten:
Und wir haben die Stütze der Stadt und von Ithakas Jugend
Alle die besten erschlagen: ich rathe dir, dieß zu bedenken.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Dieß, mein Vater, erwäge du selbst; denn immer am besten
Räthst du ja unter den Menschen, erzählt man, daß sich dir Niemand
Sonst wetteifernd vergleicht von den sterblichen Erdebewohnern.
Wir dann folgen dir Alle sogleich und ich meine, gewiß nicht
Fehlt's dir an muthiger Hülfe, so weit wir die Kräfte besitzen.
Und ihm entgegnete wieder und sprach der verschlag'ne Odysseus:
Nun so vernimm denn jetzt, wie mir es am besten zu sein scheint.
Gehet zuerst in's Bad und nehmt euch kleidend die Röcke,
Heißet die Mägd' auch in dem Palast mit Gewande sich schmücken;
Aber der göttliche Sänger, die tönende Laut' in den Händen,
Lasse die Weisen ertönen des froh hinschwebenden Tanzes,
Daß es die Hochzeit scheine, so Jemand draußen es höret,
Welcher des Wegs kommt oder vielleicht hier wohnt in der Nähe.
Daß nicht eher der Ruf sich umher von der Freier Ermordung
Ueber die Stadt ausbreite, bevor wir den schattigen Landhof
Draußen erreicht. Dort werden nachher wir uns weiter berathen,
Was der Olympier uns zum Heil dann etwa gewähret.
Also sprach er, und jene vernahmen ihn wohl und gehorchten,
Gingen zuerst in's Bad, und schmückten sich dann mit den Röcken;
Bald auch waren die Mägde bereit, und der göttliche Sänger
Nahm die gewölbete Laut' und die Lust erregt' er in Allen,
Daß sie den süßen Gesang und den lieblichen Reigen begannen.
Und es ertönte der hohe Palast fernhin von den Füßen
Tanzaufführender Männer und schön umgürteter Mädchen.
Aber es sprach wohl Mancher, indem er es hörte von draußen:
Ha, es vermält sich ein Freier gewiß die umworbene Fürstin.
Freveles Weib! So bewahrte sie doch dem Gemale der Jugend
Nicht ausharrend den hohen Palast, bis daß er zurück kam!

So sprach Mancher; indeß, was vorging, ahnete Niemand.
Aber die Schaffnerin nun, Eurynome, wusch den Odysseus
In dem Palast, den erhabenen, salbt' ihn nachher mit dem Dele,
Und sie umhüllt' ihn darauf mit dem köstlichen Mantel und Rocke;
Aber das Haupt umgoß ihm mit Schönheitsfülle Athene,
Daß er gedrungener schien und erhabener, und von dem Scheitel
Goß sie ihm lockiges Haar, Hyakinthos Blume vergleichbar.
Wie wann sinnig ein Meister das Gold umgießet dem Silber,
Welchen Hephästos selber gelehrt mit Pallas Athene
Mancherlei Kunst, und er schafft voll Anmuth reizende Werke:
So umgoß ihm die Göttin das Haupt und die Schultern mit Anmuth.
Da entstieg er der Wann' an Gestalt Unsterblichen ähnlich,
Kehrte zurück zu dem Sitz auf dem Stuhl, von welchem er aufstand,
Gegen die Gattin gewandt und sprach dann zu ihr die Worte:

Seltsam bist du: dir gaben fürwahr des Olympos Bewohner
Weit vor den zärtlichen Frauen ein Herz, durch nichts zu bewegen.
Wahrlich ein anderes Weib blieb so, mit beharrlichem Herzen
Nimmer dem Gatten entfernt, der nach viel traurigen Leiden
Endlich im zwanzigsten Jahr in die Heimath wieder zurück kam.
Nun, so bereite mir denn mein Bett, du Mutter, allein mich
Nieder zu legen, sie hat ja ein Herz von Eisen im Busen.

Aber es sprach ihm entgegnend die sinnige Penelopeia:
Seltsam bist du: mich hält nicht Stolz ab oder Verachtung,
Noch auch staun' ich so sehr; wohl weiß ich genau, wie du aussahst,
Als du von Ithaka fuhrest im Schiff mit den mächtigen Rudern.
Gehe denn, Eurykleia, bereit' ihm ein tüchtiges Lager
Außer dem festen Gemache, von ihm einst selber gebauet.
Dorthin stellt das gezimmerte Bett und machet das Lager
In ihm von Vließen und Mänteln bereit und den schimmernden Decken.

Sprach's und versuchte damit den Gemal; indessen Odysseus
Wandte sich unmuthsvoll und sprach zu der redlichen Gattin:
Frau, da hast du fürwahr Herzkränkende Worte gesprochen!

Wer stellt' anderswohin mein Bett? Schwer, wahrlich, vermocht' es
Auch der Erfahrenste, kam ihm ein Gott nicht selber zu Hülfe,
Der es, gefiel es ihm, leicht auf andere Stelle versetzte.
Doch kein lebender Mann, auch selbst in kräftigster Jugend,
Rückt' es so leicht von der Stelle hinweg. Ein bedeutendes Zeichen
War an dem künstlichen Bett, das ich, kein Anderer machte.
Laubvoll wuchs in dem innern Gehöft schlankblättrig ein Oelbaum,
Groß, in blühender Kraft und an Umfang glich er der Säule.
Den umbauet' ich fest mit Gestein zum Ehegemache,
Bis ich es ganz vollbracht; dann wölbt' ich ein Dach mir darüber;
Setzt' auch Thüren davor, fest schließende, tüchtig gefügte.
Dann nun kappt' ich die Krone des Laubhinbreitenden Oelbaums,
Hieb mir den Stamm von der Wurzel zurecht, und glättet' ihn sorgsam,
Kunstvoll, rings mit dem Erze, dem Bett zum Fuß, und gerade
Hieb ich ihn mir nach dem Blei, und ich bohrt' es nachher mit dem Bohrer.
Hierein fügt' ich geglättet das Bett, bis daß es beendet,
Und mit Silber und Gold und Elfenbeine verziert war.
Dann nun spannt' ich die Riemen von Purpurglänzender Stierhaut.
Sieh, dieß Zeichen beschreib' ich dir ganz vollständig und weiß nicht,
Ob noch, Frau, mir das Bett so feststeht, oder ein Mann schon
Anderswohin es gestellt und des Oelbaums Stütze zerhauen.

Also sprach er und ihr erbebten das Herz und die Kniee,
Da sie die Zeichen erkannt, die Odysseus all' ihr genennet.
Hin zu ihm flog sie mit Thränen, umschlang ihm den Hals mit den Armen,
Küßte dem theuren Gemale das Haupt, und sie sprach zu Odysseus:

Sei nicht bös auf mich, o Odysseus! Warst du doch immer
Gut und weise vor Allen! Die Himmlischen sandten uns Elend,
Weil sie es uns mißgönnten, vereiniget unserer Jugend
Uns zu erfreuen und so zu der Schwelle des Alters zu kommen.
Doch nun sei mir darum nicht gram, noch wolle mir zürnen,
Weil ich dich nicht, so wie ich dich sah, gleich freudig empfangen.
Denn mir quälte ja immer das Herz in der Brust die Besorgniß,

Daß nicht Einer vielleicht von den Sterblichen käm' und betrög' mich
Durch sein Reden: es sinnen ja Viel' auf schändliche Täuschung.
Hätte sich Helena doch die Argeierin, Tochter Kronions,
Auch wohl nimmer dem Fremden gesellt in der Liebesumarmung,
Wenn sie gewußt, einst sollten Achajas tapfere Söhne
Wieder nach Haus sie zurück in die Heimath führen der Väter.
Aber es trieb sie ein Gott, so schmähliche That zu begehen,
Und sie erwog nicht lang in der Brust das betrübte Beginnen,
Welches zuerst auch uns dieß Unheil alles erzeugt hat.
Jetzt nun aber, nachdem du die sicheren Zeichen genannt hast
Unseres Ehegemachs, die sonst kein Sterblicher schaute,
Sondern allein wir zwei und eine der dienenden Mägde,
Aktoris, welche der Vater mir gab, noch als ich herein kam,
Welche die Pforten uns beiden bewahrt der verschlossenen Kammer:
Jetzo vertrau' ich im Herzen dir ganz, wie hart ich zuvor war.

Sprach's und erregt' ihm mehr in der Brust das Verlangen der Klage,
Und so weint' er, die Gattin im Arm, die geliebte, getreue.
Gleichwie ersehnet das Land hinschwimmenden Männern erscheinet,
Denen das rüstige Schiff in dem flutenden Meere Poseidon
Drängend mit mächtigen Wogen und Sturm in Trümmer geschlagen;
Wenige retteten sich aus graulichem Meere mit Schwimmen
Zu dem Gestade, die Haut rings voll vom Schaume der Meerflut,
Und sie betreten beglückt, entflohn dem Verderben, das Ufer:
Also erfreute sich jen' an dem Anblick ihres Gemales,
Daß sie ihm nimmer den Hals losließ mit den Lilienarmen.
Wohl wär' Eos erschienen, die rosige, während sie klagten,
Wenn nicht Anderes Zeus helläugige Tochter ersonnen.
Fern an dem Ende der Bahn dort hielt sie die Nacht, und verweilte
An des Okeanos Strome die goldenthronende Eos,
Daß sie das schnelle Gespann nicht schirrt', um den Menschen zu leuchten,
Lampos und Phäthon, welche die Eos führen, die Renner.
Aber zu seiner Gemalin begann der verschlag'ne Odysseus:

Noch nicht haben wir völlig das End', o Frau, von den Kämpfen
Allen erreicht; noch bleibet uns nicht zu ermessende Drangsal,
Viel und mühvoll, welche mir ganz zu bestehen verhängt ist.
Denn so hat es der Geist des Tiresias einst mir geweissagt,
An dem Tag', an dem ich hinab in des Aïdes Haus stieg,
Heimkehr meinen Genossen und mir auch selbst zu erkunden.
Doch nun gehn wir zu Bett! Komm, Theuere, daß wir uns endlich
Beid' in dem Lager vereinet am lieblichen Schlummer erfreuen.

Und zu ihm sagte dagegen die sinnige Penelopeia:
Dir wird immer das Lager bereit sein, wann du im Herzen
Selber es wünschest, nachdem es der Himmlischen Gunst dir verliehen,
In das erhabene Haus und die Heimath wieder zu kehren.
Da du es aber erwähnt, und ein Gott dir's so in das Herz gab,
Laß mich die Drangsal wissen, indem ich sie später gewiß doch
Hör', und es ist nicht schlimmer, sie auch alsbald zu erfahren.

Und zu ihr sprach entgegnend darauf der verschlag'ne Odysseus:
Was doch dringest du in mich, o Frau, und heißest mich reden?
Aber es sei: ich verhehl es dir nicht und erzähle dir Alles.
Doch es erfreuet dir nimmer das Herz, so wie es mich selbst auch
Nicht freut; denn er gebot mir zu viel Wohnsitzen der Menschen
Wandernd zu gehn, in den Händen ein wohl einpassendes Ruder,
Bis ich zu solchen gelangt, die gar nichts wissen vom Meere,
Sterblichen, welche die Speis' auch nicht mit Salze genießen.
Nichts ist ihnen von Schiffen bekannt mit den purpurnen Wangen,
Nichts von geglätteten Rudern, womit sie die Schiffe beflügeln.
Aber er nannte mir dieß als sicheres Zeichen: vernimm es:
Wann wo ein Anderer, welcher des Wegs kommt und mir begegnet,
Meinet, ich trüge die Schaufel mit mir auf rüstiger Schulter:
Dann nun mahnet' er mich, in den Grund mein Ruder zu stoßen,
Herrliche Opfer zu bringen dem Meeresbeherrscher Poseidon:
Neben dem Widder den Stier und den Säuebefruchtenden Eber;
Aber nach Hause gekehrt dann heilige Festhekatomben

Für die unsterblichen Götter zu weihn, die Bewohner des Himmels,
Alle der Reihe nach. Aber der Tod wird außer dem Meer einst
Leise mir selbst nahn, daß er mich matt vom behaglichen Alter
Hinnimmt, während die Völker umher in glücklichem Wohlstand
Alle gedeihn. Dieß, sagt' er mir, werd' einst Alles erfüllet.
Und es entgegnet' ihm wieder die sinnige Penelopeia:
Nun denn, so dir die Götter ein glückliches Alter verleihen,
Ist ja zu hoffen, wir werden dem Unheil künftig entgehen!
So nun sprachen sie dieses und Aehnliches dort mit einander.
Aber Eurynome ordnet' indeß mit der Pflegerin sorgsam
Drinnen das Bett aus weichem Gewand beim Scheine der Fackeln.
Aber nachdem sie geschäftig das schwellende Lager bereitet,
Kehrte die Alte zurück in die eigene Kammer, zu ruhen.
Doch Eurynome ging als Wärterin ihres Gemaches
Jenen voran zu dem Bett, und sie hielt in den Händen die Fackel,
Führte sie in das Gemach und ging dann. Aber sie traten
Freudig hinein und genossen des Ehbetts alter Gemeinschaft.
Aber Telemachos, so wie die Hüter der Rinder und Säue,
Höreten auf mit dem Tanz, und die Mägd' auch hießen sie ruhen,
Und dann lagerten auch sie selbst sich im schattigen Saale.
Aber nachdem nun jene der reizenden Liebe genossen,
Freuten sie sich an Gesprächen, und Einer erzählte dem Andern,
Sie, wie viel sie erduldet im Haus, die erhabene Fürstin,
Wann sie das unheilvolle Gewühl ansahe der Freier,
Die ja um sie von den Rindern so viel' und den kräftigen Schafen
Schlachteten, und den Gefäßen den Wein entschöpften in Menge;
Aber der edle Odysseus dann, wie viel er den Menschen
Leides gethan und was er für Drangsal selber bestanden.
Alles erzählt' er ihr und sie erfreut' es zu hören, und nimmer
Kam ihr der Schlaf in die Augen, bevor er ihr Alles berichtet.
Und er erzählet' ihr, wie er zuerst die Kikonen bezwungen,
Dann zu dem fetten Gebiet Lotophagischer Männer gelanget,

Was der Kyklop ihm gethan, und wie er die tapfern Genossen
An ihm gerächt, die jener erbarmungslos ihm gefressen.
Wie er zu Aeolos kam, der gastfreundschaftlich ihn aufnahm,
Und ihn entsendet', er aber noch nicht sein theueres Land sah
Nach der Bestimmung; sondern ein Sturmwind schleudert' und trug ihn
Laut aufjammernd hinaus in die Fischernährende Meerflut.
Wie er Telepylos sah in der Lästrygonen Gebiete,
Welche die Schiff' ihm vertilgt und die wohlumschienten Genossen
All' und Odysseus einzig entkam in dem dunkelen Schiffe.
Auch von der Kirke Listen und zaubrischen Künsten erzählt' er.
Wie er darauf in des Aïdes düstere Wohnung hinabstieg,
Um des Tiresias Geist, des Thebaïschen Greises, zu fragen,
Auf dem geruderten Schiff, und sah dort alle Genossen,
Sie auch, die ihn gebar und ernährt' als Knaben, die Mutter;
Wie er darauf der Sirenen, der singenden, Weise gehöret,
Dann zu den wandernden Felsen gelangt' und der grausen Charybdis,
Und zu der Skylla, der kein Mensch noch glücklich entkommen.
Wie die Genossen nachher dann Helios Rinder verzehrten,
Aber das eilende Schiff ihm von hochher donnernd Kronion
Traf mit dem dampfenden Strahl und die trefflichen Freunde versanken
All' und einzig er selber entkam den verderblichen Keren.
Wie er Ogygia sahe, Kalypsos Insel, der Nymphe,
Die ihn so lange verweilt' und begehret', er soll' ihr Gemal sein,
In der gewölbeten Grott', und verhieß ihm, mit Lieb' ihn verpflegend,
Ihn unsterblich zu machen in niemals alternder Jugend,
Aber ihm nimmer vermochte das Herz in der Brust zu bewegen.
Wie er darauf den Phäaken genaht, nach unendlichen Leiden,
Welche wie einen der Götter ihn hoch in dem Herzen verehrten,
Und ihn entsandten im Schiff zu dem theueren Lande der Väter,
Reichlich beschenkt mit Erz und mit Gold und der köstlichen Kleidung.
Aber er sprach kaum noch dieß Wort, als lieblich ihn Schlummer
Gliedauflösend umfing und das Herz von den Sorgen befreite.

Aber ein Andres ersann Zeus herrschende Tochter Athene.
Als sie im inneren Herzen vermuthete, daß sich Odysseus
Wohl in dem Lager des Schlafes erfreut und seiner Gemalin:
Trieb von Okeanos schnell sie die goldenthronende Frühe,
Daß sie den Sterblichen nun ihr Licht brächt'; aber Odysseus
Sprang in dem schwellenden Lager empor und begann zu der Gattin:
Frau, nun haben wir viel und genugsam Leiden und Drangsal
Beide getragen, in Gram du hier um meine Zurückkunft
Weinend, und mich hielt Zeus und die anderen Götter im Elend,
Immer nach Hause verlangend, entfernt von dem Lande der Väter.
Aber nachdem wir uns nun im ersehneten Lager erfreuet,
Wahre du in dem Palaste des Guts hier, das ich besitze.
Was mir indessen an Vieh von den trotzigen Freiern verzehrt ward,
Das erbeut' ich mir selber in Meng' und das Andere geben
Bald die Achäer zurück, bis ganz mir die Ställe gefüllt sind.
Doch nun geh ich hinaus in den Baumumschatteten Landhof,
Meinen erhabenen Vater zu sehn, der tief mich betrauert.
Doch dir rath' ich, o Frau, wohl bist du ja selber verständig —
Denn es verbreitet sogleich sich der Ruf mit der kommenden Sonne,
Daß ich die Freier in meinem Palast hier sämmtlich erschlagen —
Gehe hinauf in das Obergemach mit den dienenden Mägden,
Und dort setze dich hin und sieh und frage nach Niemand.
Also sprach er und warf sich die stattliche Wehr um die Schultern,
Trieb den Telemachos auch und Philötios sammt dem Eumäos:
Allen gebot er die Waffen des Kampfs in die Hände zu nehmen.
Und sie gehorchten ihm gleich und wappneten sich mit dem Erze.
Schlossen die Pforten sich auf und voran ging ihnen Odysseus.
Schon war's hell ringsum in dem Land; indessen Athene
Führte sie eilig hinaus, umhüllt mit Nebel, die Stadt durch.

Vierundzwanzigster Gesang.

Und der Kyllenische Gott Hermeias winkte den Seelen
Aller erschlagenen Freier; er trug in den Händen den schönen,
Goldenen Stab, mit dem er der Sterblichen Augen verschließet,
Welchen er will, und die Schlummernden dann auch wieder erwecket.
Mit ihm scheucht' er und führte sie fort und sie folgten ihm schwirrend.
Gleichwie Fledermäus' in der schaurigen Höhle Vertiefung
Schwirren und flattern, sobald von dem Fels wo ein' aus der Reihe
Niedergefallen — sie hängen ja dort an einander geklammert: —
So auch folgten ihm die mit Geschwirr, und es führte die Seelen
Hermes der Retter in Noth auf Nachtumdunkelten Pfaden.
An des Okeanos Fluten, dem Leukasfelsen vorüber,
Dann bei Helios Thoren vorbei und dem Lande der Träume
Zogen sie und sie erreichten geschwind die Asphodeloswiese,
Welche die Seelen bewohnen, die Schattengestalten der Todten.
Aber sie fanden die Seele des Peleïaden Achilleus
Mit des Antilochos Seele, des herrlichen, und des Patroklos,
Aïas auch, an Gestalt und Schön' einst herrlich vor Allen
Unter der Danaer Volke nach Peleus Sohne, dem edlen.
So nun hatten sie dort um den sich gesammelt, und näher
Schwebte zu jenen die Seele von Atreus Sohn Agamemnon,
Kummererfüllt, umringt von den Anderen, die in Aegisthos
Hause zugleich mit ihm selber dem Todesgeschicke gefallen.
Und zu ihm sagte die Seele des Peleionen Achilleus:

Atreus Sohn, du schienest dem Donnererfreuten Kronion
Unter den tapferen Helden uns stets bei weitem der liebste,
Weil du als Führer so vielen und tapferen Männern geboteſt
Dort in der Troer Gebiet, wo Leid die Achäer bedrängte.
Und nun sollte zuerst auch dir das verderbliche Schicksal
Doch sich nahn, dem von den Geborenen Keiner entgehet.
Hätte dich doch in der Ehre Genuß, mit welcher du herrschteſt,
Dort in der Troer Gebiete das Todesverhängniß ereilet:
Dann wär wohl dir ein Mal von Achajas Söhnen erhöhet,
Und für den Sohn auch ließeſt du wohl noch herrlichen Nachruhm;
Doch nun ward dir verhänget, des kläglichsten Todes zu sterben!
Da sprach also die Seele von Atreus Sohn Agamemnon:
Peleus glücklicher Sohn, den Unsterblichen gleicher Achilleus,
Der du in Troja von Argos so fern hinsankeſt, und ringsum
Fielen die edelsten Söhne des Volks der Achäer und Troer,
Als sie um dich dort kämpften und du in dem wirbelnden Staube
Dalagst, groß, weithin, der getummelten Rosse vergessen.
Doch wir kämpften den Tag ganz durch und wir endeten nimmer
Unseren Streit, wenn Zeus mit dem Sturmwind nicht ihn geendet.
Dann nachdem wir vom Kampf dich hinweg zu den Schiffen getragen,
Legten wir dich aufs Lager und wuschen die herrlichen Glieder
Rein mit laulichem Wasser und Oel. Heiß rinnende Thränen
Weinten die Danaer um dich im Kreis und beschoren die Häupter.
Aber die Mutter entstieg mit den Meergöttinnen der Salzflut,
Da sie die Kunde vernahm und ein Schrei fuhr, Schrecken erregend,
Ueber das Meer, und Graun kam über das Volk der Achäer,
Daß sie gewiß aufspringend entflohn zu den räumigen Schiffen,
Hielt nicht er sie zurück, der viel von Alters erfahren,
Nestor, welcher uns sonst auch stets am besten gerathen.
Dieser erhob wohlmeinend das Wort, und er sprach zu den Andern:
Haltet doch, bleibt, Argeier, und flieht nicht, Männer Achajas!
Sehet, die Mutter entsteigt mit den ewigen Nymphen des Meeres

Dort dem Gewoge; sie kommt zu dem todt daliegenden Sohne.
Also sprach er und hemmte die Flucht der beherzten Achäer.
Und dich umstanden die Nymphen, erzeugt von dem Greise des Meeres,
Laut aufjammernd und hüllten dich ein in ambrosische Kleidung.
Alle die Musen, die neun, in dem lieblichen Wechselgesange
Klagten, und keinen erblickteſt du wohl dort von den Achäern,
Der nicht weinte, bewegt von dem trauernden Liede der Musen.
Siebzehn Nächte beklagten wir dich, auch immer den Tag durch
Weinend, die ewigen Götter sowohl als sterblichen Menschen.
Am achtzehnten verbrannten wir dich, und wir schlachteten ringsum
Viele gemästete Schaf' und viel krummhörnige Rinder.
Aber du brannteſt im Göttergewand mit dem lieblichen Honig
Und mit Salben, und viele der tapferen Helden Achajas
Rannten gewappnet in Erz um die lodernde Flamme des Todten,
Beides zu Roß und zu Fuß, und es scholl rings lautes Getöse.
Aber nachdem dich die Gluth des Hephästos völlig verzehret,
Sammelten Morgens wir dann dein weißes Gebein, o Achilleus,
Lauteren Wein aufsprengend und Salböl; aber die Mutter
Gab von Gold ein gehenkelt Gefäß; ein Geschenk Dionysos,
Sagte sie, wär es, ein Werk des gepriesenen Meister Hephästos.
Darin liegt dein weißes Gebein, ruhmvoller Achilleus,
Mit des Patroklos Asche, des Menötiaden, zusammen,
Aber getrennt von dem Staub des Antilochos, den du beständig
Hoch vor den andern Genossen geehrt, nach dem Tod des Patroklos.
Dann erhöhten wir um sie ein mächtiges, herrliches Grabmal,
Wir, das geheiligte Heer von Achaja, trefflich im Speerwurf,
Wo Hellespontos Ufer sich weit vorragend hinauszieht,
Daß es vom Meere von fern schon sichtbar werde den Männern,
Die jetzt leben sowohl, als einst auch späten Geschlechtern.
Da nun brachte die Mutter die herrlichen Preise des Kampfes,
Die sie erfleht von den Göttern, herbei für die Fürsten Achajas.
Oft schon warst du ja selbst bei trefflicher Helden Bestattung,

Wo sich, wann ein gebietender Fürst im Tode dahin schied,
Jünglinge gürten und streiten, im Kampf sich den Preis zu gewinnen;
Doch du erstaunetest im Geist wohl mehr noch, wenn du gesehen,
Was für erlesene Gaben die Silberfüßige Thetis
Dir als Preise gesetzt, den sehr die Unsterblichen liebten.
Also erlosch dein Name dir nicht, selbst da du gestorben;
Sondern es lebt dein Ruhm in den Menschengeschlechtern, Achilleus.
Mir indeß, was frommt mir dort der beendete Kriegszug?
Traurigen Tod ja verhängte mir Zeus bei meiner Zurückkunft
Von des Aegisthos Hand und der Arglistsinnenden Gattin!
Also sprachen sie dieses und Aehnliches dort mit einander.
Sieh, da nahte der Bote, der Argoswürger und führte
Alle die Seelen der Freier herab von dem Mord des Odysseus.
Beid' erstauneten, jene zu sehn, und sie nahten sich ihnen.
Da erkannte die Seele von Atreus Sohn Agamemnon
Bald des Amphimedon Geist, des gepriesenen Sohns des Melaneus,
Welcher ihm Gastfreund war in dem Haus auf Ithakas Eiland.
Dem nun nahete sich Agamemnons Geist mit den Worten:
Wie, Amphimedon, kamt ihr herab zu dem dunkelen Lande,
Alle wie auserlesen und gleich von Alter? Es nähme
Kaum wohl andere, wer in der Stadt sich die besten erwählte.
Hat euch Poseidaon vielleicht in den Schiffen getödtet,
Schreckliche Stürm' aufregend und langhinwallende Wogen?
Oder erschlugen am Land euch feindliche Männer im Kampfe,
Als ihr die Rinder entführtet und treffliche Heerden von Schafen
Oder den Kampf um die Stadt und die Fraun mit ihnen bestandet?
Sage mir, was ich dich frage, wir sind Gastfreunde von früher.
Oder gedenkest du nicht, wie einst ich zu euch in das Haus kam,
Und den Odysseus mahnte, dem göttlichen Held Menelaos
Mit gen Troja zu folgen auf Ruderversehenen Schiffen?
Aber den Mond durch fuhren wir hin auf mächtiger Meerflut,
Als wir den Städteverwüster Odysseus endlich beredet.

Und des Amphimedon Seel' entgegnete jenem und sagte:
Atreus herrlicher Sohn, Agamemnon, Männergebieter!
Ja, deß Alles gedenk ich, o Göttlicher, was du erwähnest,
Und ich erzähle dir Alles getreu und ganz in der Wahrheit,
Unseres traurigen Todes Geschick und wie es sich zutrug.
Um des Odysseus Gattin bewarben wir uns, des entfernten,
Und sie versagt' und gewähret' uns nicht die verhaßte Vermälung,
Weil sie den Tod uns sann in der Brust und das dunkle Verhängniß.
Und sie erdachte sich dieß als andere List in dem Herzen,
Daß sie ein großes Gewand im Gemach aufstellte zu weben,
Fein, von unendlicher Größ', und sie sprach dann so zu den Freiern:
Jünglinge, die mich umfrein nach dem Tod des erhab'nen Odysseus,
Wartet doch mit der Betreibung der Hochzeit, bis ich den Mantel
Fertig gewebt, daß nicht so umsonst mir die Wolle verderbe,
Für den Laertes, den Helden, ein Leichengewand für die Zukunft,
Wann ihn verderblich die Moira des streckenden Todes ereilet,
Daß nicht Eine vom Volk der Achäerinnen mich tadle,
Wenn er mir daläg' ohne Gewand, der Vieles erworben.
Also sprach sie, und ehrlich vertrauten wir all' ihr im Herzen.
Da nun webte sie während des Tags an dem großen Gewebe;
Aber des Nachts dann trennte sie's auf beim Scheine der Fackeln.
Also beredete jene mit List drei Jahr die Achäer.
Da nun aber das vierte sich naht' in dem Wandel der Horen,
Und mit den schwindenden Monden sich Tag' auf Tage erfüllten:
Da verrieth es uns eine der Fraun, der Alles bekannt war,
Und wir ertappten sie bei dem Gewand, indem sie es trennte.
So vollendete sie's, wie ungern immer, gezwungen.
Als sie uns aber den Mantel gezeigt und das große Gewebe,
Fertig gewirkt und gewaschen, der Sonn' und dem Monde vergleichbar:
Da führt' irgend woher ein unsterblicher Gott den Odysseus
Fern zu dem äußersten Land, in das Haus zu dem Hüter der Säue.
Und zu demselben begab sich der Sohn des erhab'nen Odysseus,

Als er im dunkelen Schiff von der sandigen Pylos zurückkam.
Beide beriethen sie dort ihr entsetzliches Ende den Freiern,
Und in die herrliche Stadt dann kamen sie, später Odysseus;
Aber voran war jenem Telemachos früher gegangen.
Ihn nun führte der Hüter der Säu', in Lumpen gehüllet,
Und dem bekümmerten Bettler von Ansehn gleich und dem Greise
Wankt' er am Stab', um den Leib mit häßlichen Lumpen bekleidet.
Niemand konnte vermuthen von uns, daß jener es selbst war,
Der so plötzlich erschienen, sogar von den älteren keiner;
Sondern wir kränkten ihn schwer mit schmähenden Worten und Würfen.
Anfangs aber ertrug er im eigenen Hause die Würfe
All' und die schimpfenden Reden, gefaßt, in beharrlichem Herzen;
Da es jedoch Zeus Rath, des Aegidenbewehrten, ihm eingab,
Nahm er die herrlichen Waffen hinweg mit Telemachos Hülfe,
Trug sie hinauf in ein andres Gemach und verschloß es mit Riegeln;
Aber der Gattin gebot er mit Argliftsinnendem Herzen,
Daß sie den Bogen den Freiern zugleich mit dem Eisen hinabtrug,
Uns zum Kampf, uns Armen, und unseres Mordes Beginne.
Und es vermocht' auch Keiner von uns des gewaltigen Bogens
Sehne zu spannen, wir waren zu schwach, bei weitem, an Kräften!
Als dem Odysseus aber der mächtige Bogen gebracht ward,
Da erhoben wir Alle mit scheltenden Worten die Stimme,
Nicht das Geschoß ihm zu geben, so viel und so dringend er spräche;
Aber Telemachos selber befahl, ihm den Bogen zu bringen.
Und in die Hand nun nahm ihn der muthige Dulder Odysseus,
Spannte sogleich das Geschoß, und er traf durch alle die Eisen;
Trat dann hin auf die Schwell' und ergoß die gefiederten Pfeile
Furchtbar blickend, und schoß Antinoos nieder, den Fürsten.
Dann entsandt' er die bittern Geschoss' auf alle die Freier,
Die er sich nahm zum Ziel und sie taumelten über einander.
Sichtbar war's, daß irgend ein Gott sie errettend beschirmte.
Denn alsbald in dem Saale, vom eigenen Muthe getrieben,

Stürmten sie mordend umher und ein schreckliches Stöhnen erhob sich,
Als sie die Schädel zerschlugen und Blut dampft' auf von dem Boden.
So, Agamemnon, kamen wir um, und es liegen die Leichen
Ohne Bestattung jetzt auch noch im Palast des Odysseus.
Denn noch wissen die Freunde von nichts in der Einzelnen Wohnung,
Daß sie den Wunden das dunkele Blut abwüschen und klagend
Dann uns bestatteten; ist es ja doch so Ehre der Todten.

Und Agamemnons Seel' antwortete wieder entgegnend:
Glücklicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus,
Ja, du gewannst dir ein Weib, mit herrlicher Tugend gezieret!
Wie war Penelopeia, Ikarios treffliche Tochter,
Edel gesinnt, wie hat sie Odysseus, ihres Gemales,
Immer in Treue gedacht! Deshalb wird nimmer der Nachruf
Ihr zum Preise vergehn und die Himmlischen werden den Menschen
Holde Gesänge verleihn für die sittige Penelopeia.
Nicht auf Freveles dachte sie, wie Tyndareos Tochter,
Welche den Gatten erschlug: die wird ein verhaßter Gesang sein
Unter der Menschen Geschlecht, und sie bringt schwer lastendes Urtheil
Ueber die zarteren Fraun, auch selbst, wann Eine gerecht ist.

Also sprachen sie dieses und Aehnliches unter einander
Unter den Tiefen der Erd', in des Aides dunkeler Wohnung.

Jen' indessen, nachdem sie der Stadt enteilet, gelangten
Bald zu dem trefflichen Hof des Laertes, welchen der Herrscher
Einst sich selber erworben, nach viel durchstandener Mühsal.
Dort nun hatt' er ein Haus, und ringsum liefen Gebäude,
Wo zu dem Mal sich die Knechte versammelten, saßen und schliefen,
Deren er braucht', um, was ihm genehm war, dort zu bestellen.
Dort war auch die bejahrte Sikelerin, welche des Greises
Sorgsam pflegte, so fern von der Stadt auf seinem Gehöfte.
Aber Odysseus sprach zu dem Sohn und den dienenden Hirten:

Geht ihr jetzo hinein in die wohlerbauete Wohnung,
Daß ihr ein Mal in der Eile vom fettesten Eber bereitet;

Als er im dunkelen Schiff von der sandigen Pylos zurückkam.
Beide beriethen sie dort ihr entsetzliches Ende den Freiern,
Und in die herrliche Stadt dann kamen sie, später Odysseus;
Aber voran war jenem Telemachos früher gegangen.
Ihn nun führte der Hüter der Säu', in Lumpen gehüllet,
Und dem bekümmerten Bettler von Ansehn gleich und dem Greise
Wankt' er am Stab', um den Leib mit häßlichen Lumpen bekleidet.
Niemand konnte vermuthen von uns, daß jener es selbst war,
Der so plötzlich erschienen, sogar von den älteren keiner;
Sondern wir kränkten ihn schwer mit schmähenden Worten und Würfen.
Anfangs aber ertrug er im eigenen Hause die Würfe
All' und die schimpfenden Reden, gefaßt, in beharrlichem Herzen;
Da es jedoch Zeus Rath, des Aegidenbewehrten, ihm eingab,
Nahm er die herrlichen Waffen hinweg mit Telemachos Hülfe,
Trug sie hinauf in ein andres Gemach und verschloß es mit Riegeln;
Aber der Gattin gebot er mit Argliststinnendem Herzen,
Daß sie den Bogen den Freiern zugleich mit dem Eisen hinabtrug,
Uns zum Kampf, uns Armen, und unseres Mordes Beginne.
Und es vermocht' auch Keiner von uns des gewaltigen Bogens
Sehne zu spannen, wir waren zu schwach, bei weitem, an Kräften!
Als dem Odysseus aber der mächtige Bogen gebracht ward,
Da erhoben wir Alle mit scheltenden Worten die Stimme,
Nicht das Geschoß ihm zu geben, so viel und so dringend er spräche;
Aber Telemachos selber befahl, ihm den Bogen zu bringen.
Und in die Hand nun nahm ihn der muthige Dulder Odysseus,
Spannte sogleich das Geschoß, und er traf durch alle die Eisen;
Trat dann hin auf die Schwell' und ergoß die gefiederten Pfeile
Furchtbar blickend, und schoß Antinoos nieder, den Fürsten.
Dann entsandt' er die bittern Geschoss' auf alle die Freier,
Die er sich nahm zum Ziel und sie taumelten über einander.
Sichtbar war's, daß irgend ein Gott sie errettend beschirmte.
Denn alsbald in dem Saale, vom eigenen Muthe getrieben,

Stürmten sie mordend umher und ein schreckliches Stöhnen erhob sich,
Als sie die Schädel zerschlugen und Blut dampft' auf von dem Boden.
So, Agamemnon, kamen wir um, und es liegen die Leichen
Ohne Bestattung jetzt auch noch im Palast des Odysseus.
Denn noch wissen die Freunde von nichts in der Einzelnen Wohnung,
Daß sie den Wunden das dunkele Blut abwüschen und klagend
Dann uns bestatteten; ist es ja doch so Ehre der Todten.

Und Agamemnons Seel' antwortete wieder entgegnend:
Glücklicher Sohn des Laertes, erfindungsreicher Odysseus,
Ja, du gewannst dir ein Weib, mit herrlicher Tugend gezieret!
Wie war Penelopeia, Ikarios treffliche Tochter,
Edel gesinnt, wie hat sie Odysseus, ihres Gemales,
Immer in Treue gedacht! Deshalb wird nimmer der Nachruf
Ihr zum Preise vergehn und die Himmlischen werden den Menschen
Holde Gesänge verleihn für die sittige Penelopeia.
Nicht auf Freveles dachte sie, wie Tyndareos Tochter,
Welche den Gatten erschlug: die wird ein verhaßter Gesang sein
Unter der Menschen Geschlecht, und sie bringt schwer lastendes Urtheil
Ueber die zarteren Fraun, auch selbst, wann Eine gerecht ist.

Also sprachen sie dieses und Aehnliches unter einander
Unter den Tiefen der Erd', in des Aides dunkeler Wohnung.

Jen' indessen, nachdem sie der Stadt enteilet, gelangten
Bald zu dem trefflichen Hof des Laertes, welchen der Herrscher
Einst sich selber erworben, nach viel durchstandener Mühsal.
Dort nun hatt' er ein Haus, und ringsum liefen Gebäude,
Wo zu dem Mal sich die Knechte versammelten, saßen und schliefen,
Deren er braucht', um, was ihm genehm war, dort zu bestellen.
Dort war auch die bejahrte Sikelerin, welche des Greises
Sorgsam pflegte, so fern von der Stadt auf seinem Gehöfte.
Aber Odysseus sprach zu dem Sohn und den dienenden Hirten:
Geht ihr jetzo hinein in die wohlerbauete Wohnung,
Daß ihr ein Mal in der Eile vom fettesten Eber bereitet;

Aber ich selbst will gehen, um unseren Vater zu prüfen,
Ob er mich, wann er mich siehet, erkennt und mein sich erinnert,
Oder mich nicht erkennet, nachdem wir so lange getrennt sind.
Also sprach er und reichte die Kampfesgeräthe den Dienern.
Die nun traten sogleich in das Haus ein; aber Odysseus
Ging in das Fruchtfeld tiefer hinab, um den Vater zu prüfen.
Doch nicht Dolios fand er, so weit er den Garten hinabging,
Noch auch einen der Knecht' und der Söhn', indem sie gerade
Dornengesträuch auflasen, dem Feld zum Zaune zu dienen;
Aber der Greis war ihnen voran als Führer gegangen.
So nun fand er den Vater allein in dem trefflichen Garten,
Wie er ein Bäumchen behackte, mit schmutzigem Rocke bekleidet,
Häßlich und häufig geflickt, und er hatt' um die Waden geflickte
Schienen gebunden vom Leder des Stiers, zum Schutz vor den Stacheln.
Handschuh wahrten vor Dornen die Händ' und vom Leder der Ziegen
Deckt' ihm die Kappe von oben das Haupt: so nährt' er die Trauer.
Als nun so ihn erblickte der muthige Dulder Odysseus,
Wie er gebeugt vom Alter und tief in der Seele betrübt war,
Blieb er am mächtigen Stamme des Birnbaums stehen und weinte,
Unentschieden darüber im inneren Herzen und zweifelnd,
Ob er den Vater umarmet' und küßt' und Alles ihm sagte,
Daß er zurück nun wieder gekehrt zu dem Lande der Heimath,
Oder zuvor ihn versucht' und im Einzelnen Alles erforschte.
So nun schien es ihm dann in dem zweifelnden Herzen am besten,
Daß er mit kränkendem Wort ihn zuerst anredend versuchte.
So nun ging der erhab'ne Odysseus näher zu jenem,
Wie er das Bäumchen behackte mit niedergebogenem Haupte.
Aber genaht dann sagte der herrliche Sohn zu dem Vater:

Greis, dir fehlet es nicht an Geschick zu des Gartens Bestellung;
Sondern du hältst ihn gehörig in Ordnung. Keins der Gewächse,
Weder die Rebe, noch Feige, noch Obst, nicht Birne, noch Oelbaum,
Noch auch irgend ein Beet entbehrt dir im Garten die Pflege;

Nur dieß Eine bemerk' ich, du mußt nicht drüber erzürnen:
Selber entbehrest du gänzlich der Pfleg'; es bedrücket des Alters
Last dich zugleich und du gehst voll Schmutz, in der häßlichen Kleidung!
Sicherlich wirst du vom Herrn nicht Trägheit halber versäumet;
Ja, es erscheinet an dir nichts Knechtisches, wenn man dich ansieht,
An der Gestalt und der Größe: du bist, wie ein herrschender König,
Siehst ganz aus, wie ein Mann, der, wann er gespeist und gebadet,
Ruht in behaglichem Schlaf: das ist ja die Weise der Alten.
Doch nun sag' und berichte mir doch dieß treu in der Wahrheit,
Wem du als Knecht hier dienest und wem du den Garten bestellest.
Aber zugleich auch sage mir dieß noch, daß ich es wisse,
Ob dieß Ithaka ist in der That, auf der wir gelandet,
Wie es ein Mann mir so eben gesagt, dem hier ich begegnet,
Gar nicht freundlich, indem er mir nicht auf Alles Bescheid gab,
Kaum auch sehr mich zu hören geneigt war, als ich ihn fragte
Wegen des Gastfreunds, ob er mir noch am Leben und hier ist,
Oder vielleicht schon todt und zu Aïdes Hause gegangen.
Denn dir sag ich es, wolle denn du es vernehmen und hören.
Gastlich bewirthet' ich einst in dem theueren Lande der Väter
Dort bei uns einen Mann, der kam, und von allen den Fremden
War kein Sterblicher sonst mir theuerer je in dem Hause.
Der nun rühmte den Stamm aus Ithaka, und er erzählte,
Von des Arkesios Sohne, Laertes, sei er gezeuget.
Aber ich führt' ihn hinein in das Haus und bewirthet' ihn freundlich,
Pflegt' ihn mit Sorgfalt dort von dem reichlichen Gute des Hauses,
Und dann gab ich ihm, wie es sich ziemt, gastfreundliche Gaben,
Schenkt' ihm sieben Talente des künstlich gebildeten Goldes,
Gab ihm den Mischkrug auch von gediegenem Silber mit Blumen,
Zwölf einfache Gewand' und Teppiche eben so viele,
Leibröck' eben so viel' und so viel auch köstliche Mäntel;
Ferner dazu noch Weiber, in Kunstarbeiten erfahren,
Vier, sehr schön' und er wählte sie selbst nach seinem Gefallen.

Und es entgegnete jenem darauf mit Thränen der Vater:
Fremder, ja wohl, in das Land zwar kamst du, nach welchem du fragest;
Aber es schalten darin hochfahrende, frevele Männer,
Und du erfreuetest jenen umsonst mit den reichen Geschenken.
Hättest du ihn doch lebend in Ithakas Volke gefunden,
O, dann hätt' er dich auch mit herrlichen Gaben entsendet,
Und dich gepflegt, wie's dem sich gebührt, der früher uns aufnahm.
Doch nun sag' und erzähle mir dieß doch treu in der Wahrheit:
Wie viel Jahr ist's her, seitdem er dich gastlich besucht hat,
Dein unglücklicher Freund, mein Sohn — o, daß er gewesen!
Aermster! Ihn haben gewiß, von den Seinigen fern und der Heimath,
Irgend im Meere die Fische verzehrt, vielleicht in dem Land auch
Reißende Vögel und Thiere zerfleischt! Nicht hat ihn die Mutter,
Nicht sein Vater umhüllt und beweint, ihn, unsern Erzeugten!
Auch die begüterte Gattin, die sittige Penelopeia,
Hat nicht, wie es sich ziemt, den Gemal in dem Lager beweinet,
Noch ihm die Augen geschlossen — es ist ja die Ehre der Todten!
Doch nun sage mir doch dieß wahrhaft, daß ich es wisse,
Wer und von wannen du bist; wo ist dein Land und die Eltern?
Wo auch steht dein eilendes Schiff, das her dich getragen,
Sammt den erhab'nen Genossen? Vielleicht auch kamest du reisend
Auf dem gedungenen Schiff, das abfuhr, als du gelandet?
Und ihm entgegnete wieder und sprach der verschlag'ne Odysseus:
Wohl; dieß will ich dir gern, wie's wahr ist, Alles verkünden.
Fern aus Alybas, wohn' ich daselbst in dem schönen Palaste,
Von dem Apheidas gezeuget, dem herrschenden Sohn Polypemons.
Aber Eperitos ist mein Nam' und es trieb mich ein Dämon
Weit von Sikanien, daß ich zu euch kam, ohn' es zu wollen;
Und mein Schiff steht fern von der Stadt, hier nahe dem Lande.
Aber es ist nun schon fünf Jahr her, seit mir Odysseus
Wieder hinwegfuhr und mich verließ in dem Lande der Väter.
Aermster! und flogen ihm doch beim Weggehn glückliche Vögel

Rechtsher, daß ich darüber erfreut ihn entsandt', und er selbst auch
Froh mich verließ, und es hoffte das Herz uns beiden, noch öfter
Gastlich einander zu sehen und herrliche Gaben zu schenken.
Sprach es und jenen umhüllte die dunkele Wolke des Schmerzes,
Daß er den schmuzigen Staub von der Erd' aufgriff mit den Händen,
Und ins greise Gelock sich ihn warf mit unendlichem Schluchzen.
Das erschütterte jenem das Herz, und bis in die Nüstern
Pocht' ihm der Schmerz, so vor sich den theueren Vater zu sehen:
Hin zu ihm stürzt' er, umschlang ihm den Hals und küßt' ihn und sagte:
Hier, mein Vater, ich bin es ja selbst, nach dem du mich fragest,
Wiedergekehrt im zwanzigsten Jahr zu dem Lande der Väter!
Höre daher nun auf mit dem jammernden Weinen und Klagen;
Denn das sag' ich dir, jetzt ist dringende Eile von Nöthen,
Weil ich in unserm Palast dort sämmtliche Freier erschlagen,
Und für die kränkende Schmach mich gerächt und die Werke des Frevels.
Da entgegnet' ihm wieder und sprach antwortend Laertes:
Bist du Odysseus denn, mein Sohn, der wieder gekommen,
Sage mir irgend ein Zeichen, ein sicheres, daß ich dir glaube.
Und es entgegnet' ihm wieder und sprach der verschlag'ne Odysseus:
Nun, so erkenne die Narbe zuerst denn hier mit den Augen,
Die am Parnassos ein Schwein mit dem blinkenden Zahn mir gehauen,
Als ich gesendet von dir und der würdigen Mutter dahin ging,
Daß ich vom theueren Ahn Autolykos mir die Geschenke
Holte, von ihm bei seinem Besuch mir gelobt und versprochen.
Aber ich nenne dir auch in dem trefflichen Garten die Bäume,
Die du mir, da ich von dir sie erbat, einst alle geschenket,
Als ich ein Kind dich im Garten begleitete. Unter den Bäumen
Gingen wir, aber du nanntest mir all' und sagtest die Namen,
Schenktest darauf mit Birnen mir dreizehn, aber mit Aepfeln
Zehn, und vierzig mit Feigen, und funfzig Rebengelände
Wolltest du mir noch geben, das Jahr durch immer beladen.
Aber die Trauben daran sind vielfach anders geartet,

Wann sie von oben die Horen des Zeus anschwellen, zu wachsen.
Also sprach er zu ihm, da bebt' ihm das Herz und die Kniee,
Da er die deutlichen Zeichen erkannt', ihm gesagt von Odysseus.
Und mit den Armen umschlang er den theueren Sohn, und es hielt ihn,
Wie er bewußtlos schwankte, der herrliche Dulder Odysseus.
Aber nachdem er sich wieder erholt und der Geist zu dem Herzen
Wiedergekehrt war, rief er und sprach mit erhobener Stimme:
Zeus, du Vater, so lebt ihr fürwahr noch, himmlische Götter,
Wenn nun wirklich die Freier gebüßt für die frevelen Thaten!
Doch nun fürcht' ich im Herzen, die Ithaker ziehen in Eile
Gegen uns alle zusammen herauf und entsenden die Botschaft
Rings umher in den Städten der Kephallenischen Männer.
Und es entgegnet' ihm wieder und sprach der verschlag'ne Odysseus:
Sei du getrost und laß dieß nicht in der Seele dich kümmern.
Doch nun gehn wir hinein in das Haus, hier nahe dem Garten,
Wo ich Telemachos schon hinsandt' und den Hirten der Rinder,
Wie auch den Hüter der Säu', uns ein Mal in der Eile zu rüsten.
Also sprachen und gingen sie beid' in die stattliche Wohnung.
Aber nachdem sie hinein in die wohnlichen Räume getreten,
Sahn sie Telemachos mit dem Philötios und dem Eumäos
Mischen den funkelnden Wein und das Fleisch in Menge zerlegen.
Aber es badet' indeß in dem Haus den erhab'nen Laertes
Seine sikelische Magd, und salbt' ihn nachher mit dem Oele,
Warf dann auch ihm ein schönes Gewand um; aber Athene
Nahete sich und erhöhte dem Völkerbeherrscher die Glieder,
Daß sie ihn stattlicher schuf und völliger, als er zuvor war.
Also entstieg er der Wann' und Odysseus staunte verwundert,
Wie er ihn vor sich sahe, den ewigen Göttern vergleichbar.
Und er begann ausrufend und sprach die geflügelten Worte:
Wahrlich, o Vater, es hat dir ein ewiger Himmelsbewohner
Deine Gestalt und den Wuchs von Ansehn höher geschaffen!
Und der verständige, greise Laertes sagte dagegen:

Hätt' ich, o Zeus, du Vater, Apollon und Athenäa,
So wie ich Nerikon einst mir gewann, die gewaltige Veste,
Mit Kephallenischem Volk an des Festlands hohem Gestade,
Hätt' ich an Kraft so gestern daheim dir in unserm Palaste,
Wohl um die Schultern bewehrt, zur Seit' in dem Kampfe gestanden
Gegen die Freier: ich hätte gewiß wohl Manchem die Kniee
Dort in dem Saale gelöst, so daß dein Herz sich gefreuet.
So nun sprachen sie dieses und Aehnliches dort mit einander.
Aber nachdem sie das Werk vollbracht und das Mal sich bereitet,
Setzten sie all' in der Reihe sich hin auf Sessel und Stühle.
Und sie erhoben so eben, das Mal zu beginnen, die Hände,
Da trat Dolios näher, der Greis und die Söhne des Greises,
Müde von Arbeit; aber es war sie zu rufen die Mutter
Eilig gegangen, die alte Sikelerin, die sie erzogen,
Aber den Greis von dem Alter bedrückt treusorgend verpflegte.
Als sie Odysseus nun dort sahn und erkannten im Herzen,
Standen sie da voll Staunen im Saal; indessen Odysseus
Wandte die Rede zu ihnen und sprach mit freundlichen Worten:
Setze dich, Greis, zu dem Mal und laßt jetzt euer Erstaunen.
Längst schon hätten wir gerne die Hand zu den Speisen erhoben;
Aber wir harreten noch in dem Saal, euch immer erwartend.
Also sprach er und Dolios flog mit offenen Armen
Auf den Odysseus zu, und er küßt' ihm am Knöchel die Hände,
Und zu ihm sagt' er zugleich und sprach die geflügelten Worte:
Theuerer, da du zu uns, so ersehnt, nun wiedergekehret,
Ob wir es schon nie glaubten, geführt von den Ewigen selber:
Heil dir! sei uns gegrüßt und die Himmlischen mögen dich segnen!
Aber, so sage mir dieses in Wahrheit, daß ich es wisse;
Ob es denn sie schon weiß, die verständige Penelopeia,
Daß du zurück bist oder wir gleich ihr den Boten entsenden?
Und ihm entgegnet' und sagte darauf der verschlag'ne Odysseus:
Alter, sie weiß es bereits; was brauchst du darum dich zu kümmern?

Sprach's, da setzte sich jener sogleich auf den glänzenden Sessel.
Aber des Dolios Söhn' auch nahten dem hohen Odysseus,
Reichten mit freundlichen Worten die Händ' ihm begrüßend und setzten
Dann zu dem Vater sich nieder, dem Dolios, all' in der Reihe.
So nun waren sie dort an dem Mal im Gemache geschäftig.
Ossa indessen, die schnelle Verkünderin, eilt' und erzählte
Rings in der Stadt das Geschick und entsetzliche Ende der Freier.
Aber sie rannten von da und von dorther, wie sie es hörten,
Zu des Odysseus Hause mit schmerzlichem Heulen und Klagen,
Trugen die Todten hinaus und bestatteten Jeder die Seinen.
Aber die Fremden entsandten sie, die von den anderen Städten,
Jeden nach Hause mit Schiffern, in eilende Schiffe geladen.
Dann nun eilten in Schaaren sie selbst, voll Schmerz, nach dem Markte.
Aber nachdem sie in Menge daselbst sich alle versammelt,
Stand Eupeithes auf von dem Sitz, und er sprach zu den Andern;
Denn ihm lag um den Sohn der unendliche Schmerz in der Seele,
Um den Antinoos, welcher zuerst hinsank vor Odysseus.
Diesen bejammert' er weinend und redete vor der Versammlung:
Wahrlich, o Freunde, der Mann that Schreckliches an den Achäern!
Erst in den Schiffen entführt' er so viel' und so treffliche Männer,
Und er verlor die geräumigen Schiff' und verlor die Genossen!
Und nun kommt er und mordet die edelsten Kephallener!
Auf denn, eh' er uns etwa in Eil' entfliehet nach Pylos
Oder der göttlichen Elis, in der die Epeer gebieten:
Kommt, sonst wären wir immer nachher mit Schande beladen.
Denn das wär ja ein Schimpf, auch Späteren einst zu vernehmen,
Wenn wir uns nicht an den Mördern der Söhn' und der leiblichen Brüder
Rächten! Ich könnte fürwahr nicht mehr mit freudigem Herzen
Leben; ich würde den Schatten im schleunigsten Tod mich gesellen.
Also hinaus, eh jener, das Meer durchschneidend, entrinne!
Also sprach er mit Thränen und Mitleid rührte sie Alle.
Da kam Medon zu ihnen heran mit dem göttlichen Sänger,

Aus des Odysseus Hause, nachdem sie der Schlummer verlassen,
Traten hinein in den Kreis, und erstaunt war jeder der Männer.
Aber zu ihnen begann und sprach der verständige Medon:
Hört mein Wort jetzt, ihr Ithakesier! Wahrlich Odysseus
Hat nicht ohne den Schutz der Unsterblichen dieses begonnen.
Denn ich sah ihn ja selber den Gott, der neben Odysseus
Stand, und Schutz ihm verlieh, und dem Mentor glich er in Allem.
Und der unsterbliche Gott erschien bald vor dem Odysseus,
Daß er ihm Muth einsprach, und bald auch scheucht' er den Saal durch
Alle die Freier umher, und sie taumelten über einander.
Sprach es und bleiches Entsetzen ergriff die Versammelten alle.
Da sprach Mastors Sohn, der ergrauete Held Halitherses,
Welcher allein Zukünftiges klar und Vergangenes schaute,
Dieser begann wohlmeinend und redete vor der Versammlung:
Hört mein Wort jetzt, ihr Ithakesier, was ich verkünde!
Nur durch euere Schuld, ihr Freund', ist dieses geschehen.
Denn nicht folgtet ihr mir und dem Völkergebietenden Mentor,
Euerer Söhne bethörtes Gemüth und Beginnen zu zähmen,
Welche den schrecklichen Frevel mit trotzigem Muthe verübten,
Daß sie die Habe verzehrten und Schmach anthaten der Gattin
Jenes erhabenen Mannes, im Wahn, nie käm' er nach Hause.
Sei es denn jetzt nun so und gehorcht mir, wie ich es rathe:
Gehen wir nicht; sonst möchtet ihr selbst euch Böses bereiten!
Sprach's, da erhoben die Einen sich gleich mit gewaltigem Kriegsruf,
Ueber die Hälft'; indessen die Anderen blieben zusammen.
Jenen gefiel in dem Herzen der Rath nicht; sondern Eupeithes
Folgten sie lieber, und eilten sogleich dann hin zu den Waffen.
Aber nachdem sie den Leib mit dem blinkenden Erze gerüstet,
Fanden sie vor der geräumigen Stadt sich in Haufen zusammen;
Aber Eupeithes führte sie an, in des Herzens Bethörung.
Seinen erschlagenen Sohn vermeint' er zu rächen, und sollte
Nie heimkehren, ihm war das Geschick dort selber bestimmet.

Aber zu Zeus, dem Kroniden, begann und sprach Athenäa:
Vater des Göttergeschlechtes, Kronion, Höchster der Herrscher,
Gieb mir der Frage Bescheid: was denkst du im innersten Herzen?
Sendest du Leiden des Kriegs auf lang' und verderbliche Kämpfe,
Oder gedenkest du, beid' in der Freundschaft Bund zu vereinen?
Da sprach also entgegnend der Wolkenversammler Kronion:
Wie doch forschest und fragst du mich dieß noch, theuere Tochter?
Hast du im Rathe dir diesen Beschluß nicht selber ersonnen,
Daß sich Odysseus räch' an den Freiern nach seiner Zurückkunft?
Thu, wie dir es gefällt; doch sag' ich dir, wie es sich ziemet.
Jetzt, nachdem an den Freiern Odysseus Rache geübt hat,
Sollen sie Bündniß schließen und er sei König für immer;
Doch wir schaffen der Söhn' und der leiblichen Brüder Ermordung
Gänzlich Vergessen: sie sollen sich so wie früher einander
Lieben, und sollen in Frieden gedeihn und der Fülle des Reichthums.
Also sprach er und trieb die auch sonst schon eilende Göttin;
Und sie erhob sich und eilte hinab von den Höhn des Olympos.
Als nun jene die Lust an erquickender Speise gestillet,
Da sprach also zu ihnen der muthige Dulder Odysseus:
Gehe doch Einer hinaus, um zu sehn, ob jene sich nahen.
Sprach es und Dolios Sohn ging hin, so wie er geboten,
Trat zu der Schwelle hinan und er sah schon Alle genahet.
Und zu Odysseus sprach er in Hast die geflügelten Worte:
Schon ganz nah sind jene: wohlauf, daß schnell wir uns rüsten!
Sprach's, da sprangen sie auf, und rüsteten sich mit den Waffen,
Mit dem Odysseus vier und sechs von Dolios Söhnen.
Aber Laertes auch und Dolios nahmen die Rüstung,
Grau zwar beide, jedoch von der Noth zum Kampfe gezwungen.
Aber nachdem sie den Leib mit dem blinkenden Erze bekleidet,
Schritten sie aus dem geöffneten Thore, geführt von Odysseus.
Da trat Pallas Athene heran, Zeus herrschende Tochter,
Völlig dem Mentor ähnlich, sowohl an Gestalt wie an Stimme.

Freudig erblickte die Göttin der muthige Dulder Odysseus,
Und zu dem theueren Sohne Telemachos sprach er die Worte:
Jetzo, Telemachos, wirst du darauf nun selber bedacht sein,
Wann sich im Kampfe der Männer die tapfersten Streiter hervorthun,
Nicht zu entehren der Väter Geschlecht, das über die Erde
Allen es immer vordem an tapferem Muthe zuvorthat.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Bald wohl siehst du, o Vater, gefällt's dir, daß ich im Herzen
Unser Geschlecht nicht, wie du gesagt, zu entehren gemeint bin.
Also sprach er und freudig vernahm es Laertes und sagte:
Was ist dieß für ein Tag! Wie freu' ich mich, gnädige Götter!
Sohn und Enkel erheben in rühmlichen Thaten den Wettstreit!
Aber es sprach ihm genaht Zeus herrschende Tochter Athene:
O Arkesios Sohn, du theuerster aller Genossen,
Schwinge den Speer mit Flehen zu Zeus helläugiger Tochter
Und zu Kronion, und schleud're die weithin schattende Lanze.
So sprach Pallas Athene und haucht' ihm gewaltigen Muth ein.
Und er erhob sein Flehen zu Zeus des gewaltigen Tochter,
Schwang dann gleich und entsandte die weithin schattende Lanze.
Und dem Eupeithes traf er den Helm mit den ehernen Wangen,
Daß er den Speer nicht hemmt' und das Erz tief durch ihn hinein drang.
Dumpf hin dröhnt' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Aber Odysseus stürzt' und der Sohn in die vordersten Kämpfer,
Streckten sie hin mit den Schwertern und zwiefach schneidenden Lanzen,
Daß sie wohl Alle vertilgt und die Heimkehr ihnen geraubet,
Hätt' Athenäa, die Tochter des Zeus, des Aegidenbewehrten
Nicht mit der mächtigen Stimme das Volk in dem Kampfe gehalten:
Laßt, Ithakesier ab von dem unglückseligen Kampfe,
Daß ihr in Eil' euch trennt und nicht mehr Blutes vergießet!
Und wie Athene es rief, da ergriff sie bleiches Entsetzen,
Und es entfielen sogleich der Erschrockenen Händen die Waffen
All', an den Boden geworfen, so wie Athenäa gerufen.

Aber zu Zeus, dem Kroniden, begann und sprach Athenäa:
Vater des Göttergeschlechtes, Kronion, Höchster der Herrscher,
Gieb mir der Frage Bescheid: was denkst du im innersten Herzen?
Sendest du Leiden des Kriegs auf lang' und verderbliche Kämpfe,
Oder gedenkest du, beid' in der Freundschaft Bund zu vereinen?
Da sprach also entgegnend der Wolkenversammler Kronion:
Wie doch forschest und fragst du mich dieß noch, theuere Tochter?
Hast du im Rathe dir diesen Beschluß nicht selber ersonnen,
Daß sich Odysseus räch' an den Freiern nach seiner Zurückkunft?
Thu, wie dir es gefällt; doch sag' ich dir, wie es sich ziemet.
Jetzt, nachdem an den Freiern Odysseus Rache geübt hat,
Sollen sie Bündniß schließen und er sei König für immer;
Doch wir schaffen der Söhn' und der leiblichen Brüder Ermordung
Gänzlich Vergessen: sie sollen sich so wie früher einander
Lieben, und sollen in Frieden gedeihn und der Fülle des Reichthums.
Also sprach er und trieb die auch sonst schon eilende Göttin;
Und sie erhob sich und eilte hinab von den Höhn des Olympos.
Als nun jene die Lust an erquickender Speise gestillet,
Da sprach also zu ihnen der muthige Dulder Odysseus:
Gehe doch Einer hinaus, um zu sehn, ob jene sich nahen.
Sprach es und Dolios Sohn ging hin, so wie er geboten,
Trat zu der Schwelle hinan und er sah schon Alle genahet.
Und zu Odysseus sprach er in Hast die geflügelten Worte:
Schon ganz nah sind jene: wohlauf, daß schnell wir uns rüsten!
Sprach's, da sprangen sie auf, und rüsteten sich mit den Waffen,
Mit dem Odysseus vier und sechs von Dolios Söhnen.
Aber Laertes auch und Dolios nahmen die Rüstung,
Grau zwar beide, jedoch von der Noth zum Kampfe gezwungen.
Aber nachdem sie den Leib mit dem blinkenden Erze bekleidet,
Schritten sie aus dem geöffneten Thore, geführt von Odysseus.
Da trat Pallas Athene heran, Zeus herrschende Tochter,
Völlig dem Mentor ähnlich, sowohl an Gestalt wie an Stimme.

Freudig erblickte die Göttin der muthige Dulder Odysseus,
Und zu dem theueren Sohne Telemachos sprach er die Worte:
Jetzo, Telemachos, wirst du darauf nun selber bedacht sein,
Wann sich im Kampfe der Männer die tapfersten Streiter hervorthun,
Nicht zu entehren der Väter Geschlecht, das über die Erde
Allen es immer vordem an tapferem Muthe zuvorthat.
Und der verständige Jüngling Telemachos sagte dagegen:
Bald wohl siehst du, o Vater, gefällt's dir, daß ich im Herzen
Unser Geschlecht nicht, wie du gesagt, zu entehren gemeint bin.
Also sprach er und freudig vernahm es Laertes und sagte:
Was ist dieß für ein Tag! Wie freu' ich mich, gnädige Götter!
Sohn und Enkel erheben in rühmlichen Thaten den Wettstreit!
Aber es sprach ihm genaht Zeus herrschende Tochter Athene:
O Arkesios Sohn, du theuerster aller Genossen,
Schwinge den Speer mit Flehen zu Zeus helläugiger Tochter
Und zu Kronion, und schleud're die weithin schattende Lanze.
So sprach Pallas Athene und haucht' ihm gewaltigen Muth ein.
Und er erhob sein Flehen zu Zeus des gewaltigen Tochter,
Schwang dann gleich und entsandte die weithin schattende Lanze.
Und dem Eupeithes traf er den Helm mit den ehernen Wangen,
Daß er den Speer nicht hemmt' und das Erz tief durch ihn hinein drang.
Dumpf hin dröhnt' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Aber Odysseus stürzt' und der Sohn in die vordersten Kämpfer,
Streckten sie hin mit den Schwertern und zwiefach schneidenden Lanzen,
Daß sie wohl Alle vertilgt und die Heimkehr ihnen geraubet,
Hätt' Athenäa, die Tochter des Zeus, des Aegidenbewehrten
Nicht mit der mächtigen Stimme das Volk in dem Kampfe gehalten:
Laßt, Ithakesier ab von dem unglückseligen Kampfe,
Daß ihr in Eil' euch trennt und nicht mehr Blutes vergießet!
Und wie Athene es rief, da ergriff sie bleiches Entsetzen,
Und es entfielen sogleich der Erschrockenen Händen die Waffen
All', an den Boden geworfen, so wie Athenäa gerufen.

Und die wandten sich hin zu der Stadt, um ihr Leben zu retten;
Aber es brüllt' entsetzlich der muthige Dulder Odysseus,
Und er verfolgte sie stürmend wie hochher fliegend ein Adler.
Da entsandte Kronion den Dampfumloderten Blitzstrahl,
Daß er vor Pallas, der Tochter des schrecklichen Vaters hinabschlug,
Und zu Odysseus sprach die erhabene Göttin Athene:
Götterentstammter, Laertes Sohn, listreicher Odysseus,
Halt nun ein, und hemme den Kampf des verderblichen Streites,
Daß nicht Zeus der Kronide, der weithin schauende zürne!
Also sprach Athenäa und freudigen Herzens gehorcht' er.
Aber es schuf für die Beiden nachher ein beschworenes Bündniß
Pallas Athene, die Tochter des Aegisbewehrten Kronion,
Völlig dem Mentor ähnlich, sowohl an Gestalt, wie an Stimme.

Inhalt

der einzelnen Gesänge der Odyssee.

Erster Gesang.

Die Götter beschließen, daß Odysseus, von Poseidons Hasse verfolgt, von der Insel der Kalypso heimkehren soll. Athene, in der Gestalt des Mentes räth dem Telemachos, sich zunächst in Pylos und Sparta nach seinem Vater zu erkundigen, und dann die Freier aus seinem Palaste zu vertreiben. Telemachos redet das erste Mal mit Entschlossenheit zu seiner Mutter und darauf zu den Freiern. Dann begiebt er sich zur Ruhe.

Zweiter Gesang.

Am frühen Morgen beruft Telemachos das Volk und verlangt in dessen Versammlung, daß die Freier sein Haus verlassen. Antinoos erklärt sich dagegen, und Eurymachos spottet über ein Vogelzeichen, welches Halitherses als drohende Warnung für die Freier ausgelegt hat. Telemachos bittet um ein Schiff zu seiner Reise, um Erkundigung über seinen Vater einzuziehen; Mentor tadelt die Gleichgültigkeit der Ithakesier bei dem Uebermuthe, mit welchem die Freier in dem Hause des Odysseus schalten; Leokritos hebt spottend die Versammlung auf. Athene in Mentors Gestalt verheißt dem betenden Telemachos Schiff und Begleitung. Die Schaffnerin Eurykleia, untröstlich über die Fahrt des Telemachos, besorgt ihm die Kost zur Reise. Athene erhält von Noëmon ein Schiff und bemannt es; Abends fährt Telemachos mit Athene, in der Gestalt des Mentor ab.

Dritter Gesang.

Am nächsten Morgen in Pylos angelangt, wird Telemachos von dem Nestor, welcher dem Poseidon am Meeresufer opfert, gastlich empfangen und erkundigt sich nach seinem Vater. Nestor erzählt ihm seine eigene und anderer Helden Heimkehr von Troja, räth ihm aber wegen seines Vaters bei Menelaos Erkundigung einzuziehn. Athene entschwindet in der Gestalt eines Adlers und Nestor opfert ihr am folgenden Morgen ein Rind. Darauf fährt Telemachos mit Nestors Sohne Pisistratos nach Sparta, wo sie den anderen Abend ankommen.

Vierter Gesang.

Menelaos, bei einem Festmale zur Vermälung seiner Kinder, empfängt die Angekommenen und äußert seine dankbare Liebe zu Odysseus. Telemachos wird von Helena erkannt, und sie erzählt einzelne Thaten des Odysseus. Am andern Morgen fragt Telemachos nach seinem Vater und Menelaos erzählt ihm, was er von dem Aegyptischen Proteus über andere Helden, über sein eigenes Schicksal und über den Aufenthalt des Odysseus auf der Insel der Kalypso erfahren. Unterdeß beschließen die Freier, den Telemachos bei seiner Heimkehr zwischen Ithaka und Samos auflauernd zu ermorden. Medon, der Herold, entdeckt der Penelopeia den Anschlag, nud diese wird in ihrer Verzweiflung durch ein Traumbild, welches ihr Athene sendet, beruhigt.

Fünfter Gesang.

Auf die dringende Bitte der Athene befiehlt Zeus in der Versammlung der Götter dem Hermes, die Kalypso zur unverzüglichen Entlassung des Odysseus aufzufordern. Mit bitteren Klagen gehorcht diese, und Odysseus baut sich ein Floß, auf welchem er abfährt. Am achtzehnten Tage zertrümmert Poseidon sein Floß; indeß rettet Leukothea den Odysseus durch ihren Schleier und er gelangt schwimmend am dritten Tage zu der Insel Scheria. Mit vieler Mühe schwimmt er aus der Meeresbrandung in die Mündung des Stromes, steigt an das Land und entschläft dort.

Sechster Gesang.

In der Nacht ermuntert Athene, um dem Odysseus eine freundliche Aufnahme bei den Phäaken vorzubereiten, Nausikaa durch einen Traum, die Gewänder zur Wäsche in dem Flusse zu fahren, an welchem Odysseus schlummert. Nach der Wäsche spielt Nausikaa mit ihren Jungfraun mit dem Balle. Odysseus erwacht, fleht

sie um ihren Schutz an, und wird von ihr, nach der Aeußerung ihrer Bewunderung des stattlichen Mannes, bis in die Nähe der Stadt geleitet.

Siebenter Gesang.

Später folgt Odysseus der Nausikaa in die Stadt und gelangt, von Athene in Nebel gehüllt, zu dem Palaste des Alkinoos, dessen Wunderpracht ausführlich beschrieben wird. In ihm sind die Fürsten der Phäaken versammelt; Odysseus bittet sie und besonders Arete um seine Entsendung und wird von Alkinoos als Gast empfangen. Nach dem Male erzählt Odysseus, von Arete wegen seiner Kleidung gefragt, seine Leiden nach der Abfahrt von Kalypso und wie Nausikaa ihn erbarmend aufgenommen.

Achter Gesang.

Alkinoos empfiehlt in der Volksversammlung die Heimsendung des Gastes und ladet die Fürsten zum Schmause, bei welchem Demodokos den Zwist des Achilleus mit dem Odysseus singt. Bei den darauf folgenden Kampfspielen wirft Odysseus, von Euryalos verhöhnt, mit der Scheibe weit über alle Zeichen der Phäaken hinaus. Phäaken tanzen und Demodokos singt das Lied von Ares und Aphrodite. Nach anderen Tänzen empfängt Odysseus seine Geschenke und wird von Nausikaa angeredet. Als Demodokos bei dem Abendschmause von dem hölzernen Rosse singt, weint Odysseus und wird nun von Alkinoos um seinen Namen und seine Schicksale befragt.

Neunter Gesang.

Odysseus nennt seinen Namen, erzählt seinen Verlust bei den Kikonen, die Gefahr bei den Lotophagen, dann die Noth bei dem Kyklopen, der sechs seiner Gefährten frißt und von ihm mit dem glühenden Pfahle geblendet wird.

Zehnter Gesang.

Aeolos verpflegt den Odysseus und beschenkt ihn bei der Abfahrt mit einem Schlauche, in welchem er, außer dem günstigen Zephyros, alle Winde verschlossen hat. Indeß, schon ganz nahe bei Ithaka, öffnen die Gefährten des Odysseus den Schlauch; alle Winde stürzen heraus und treiben sie wieder an Aeolos Insel. Rauh von diesem abgewiesen, kommen sie zu den Lästrygonen, welche elf Schiffe zertrümmern und die Menschen erschlagen, so daß nur Odysseus mit seinem eigenen Schiffe entflieht. Mit ihm gelangt er zu der Insel Aeäa, zu Kirke, welche die zuerst an sie gesen-

deten Männer in Schweine verwandelt, dann aber, durch Odysseus, mit Hermes Hülfe gezwungen, ihnen die menschliche Gestalt wieder giebt und Odysseus mit seinen Gefährten ein ganzes Jahr bewirthet. Darauf bewilligt sie Odysseus Abreise, eröffnet ihm jedoch, daß er zuvor noch die Unterwelt besuchen müsse, um Tiresias Seele wegen seiner Heimkehr zu befragen. Vor der Abreise stürzt Elpenor von dem Dache der Kirke und verliert das Leben.

Elfter Gesang.

In der Unterwelt angekommen befragt Odysseus die Seele des Tiresias, unterredet sich mit dem Geiste seiner Mutter, und sieht die Seelen vieler anderer Frauen der Vorzeit. Hier will Odysseus, weil die Nacht schon vorgerückt ist, seine Erzählung abbrechen; da spricht Arete ihre Freude über den Gast aus, und fordert die Fürsten auf, die ihm zugedachten Geschenke zu vermehren; Alkinoos aber bittet ihn, noch weiter zu erzählen. So berichtet denn Odysseus, welche Helden er ferner theils gesprochen, theils gesehen: Agamemnon, Achilleus, Ajas, Minos, Orion, Tityon, Tantalos, Sisiphos und Herakles, und wie er dann aus der Unterwelt zurückgeschifft sei.

Zwölfter Gesang.

Ankunft auf Kirkes Insel und Elpenors Bestattung. Kirke sagt dem Odysseus, welche Gefahren ihm auf seiner weitern Reise bevorstehen und wie er sie vermeiden könne. Die Sirenen, Skylla und Charybdis, die Heerden des Helios auf Thrinakia. Odysseus segelt ab, entgeht den Sirenen und der Charybdis, aber verliert sechs Gefährten durch Skylla. Seine Genossen zwingen ihn, auf Thrinakia zu landen, schlachten, vom Hunger bedrängt, Rinder des Helios und gehen zur Strafe dafür sämmtlich im Schiffbruch zu Grunde. Nur Odysseus gelangt, nachdem er aufs Neue der Skylla und Charybdis entgangen, schwimmend nach Ogygia zu Kalypso.

Dreizehnter Gesang.

Odysseus von den Phäaken noch reicher beschenkt, geht Abends zu Schiffe, wird schlafend nach Ithaka geführt und in Phorkys Bucht ans Land gesetzt. Poseidon verwandelt das heimkehrende Schiff in einen Felsen. Odysseus erwacht, erkennt sein Land nicht, weil Athene ihn mit Nebel umhüllt hat. Nachdem sie mit ihm gesprochen, zerstreut sie diesen, überzeugt ihn, daß er wirklich in Ithaka sei, verbirgt mit ihm seine Güter in einer Höhle, überlegt mit ihm die Ermordung der Freier und verwandelt ihn in einen armseligen Bettler, indem sie ihm heißt, sich zunächst zu dem Sauhirten Eumäos zu begeben.

Vierzehnter Gesang.

Odysseus kommt zu Eumäos, der ihn von seinen Hunden rettet, in die Hütte führt und ihn, nach liebevoller Erwähnung seines abwesenden Gebieters, mit bitterer Klage über die Freier, bewirthet. Odysseus Aeußerung und eidliche Versicherung, daß sein Gebieter bald zurückkehren werde, weist Eumäos ungläubig zurück und fordert ihn auf, ihm seine Schicksale zu erzählen. Odysseus erzählt darauf erdichtete Abenteuer. Die Hirten kommen zurück und Alle legen sich nach dem Nachtessen zur Ruhe. Durch eine andere erdichtete Erzählung bewegt Odysseus den Eumäos, ihm für die Nacht noch einen Mantel zu geben; dann geht dieser hinaus, um im Freien bei den Heerden zu wachen.

Funfzehnter Gesang.

Athene ermahnt indessen den Telemachos im Traume zur Rückkehr von Sparta nach Hause. Von Menelaos und Helena beschenkt, fährt er ab und nimmt den flüchtigen Seher Theoklymenos in sein Schiff auf. Indessen äußert Odysseus bei dem Eumäos, er wolle in die Stadt gehn, dort zu betteln oder den Freiern als Diener aufzuwarten. Dieser widerräth es ihm und fordert ihn auf, Telemachos Zurückkunft zu erwarten. Eumäos erzählt dem Odysseus erst von Laertes und der Eurykleia, dann seine eigenen Schicksale. Telemachos in der Frühe zurückgekehrt, sendet das Schiff zur Stadt und begiebt sich selbst zu Eumäos.

Sechzehnter Gesang.

Telemachos von Eumäos liebevoll empfangen, sendet diesen mit der Botschaft von seiner Rückkehr an seine Mutter; Odysseus auf die Aufforderung der Athene giebt sich seinem Sohne zu erkennen und beräth mit ihm die Ermordung der Freier. Diese beschließen während der Zeit, auf Antinoos Anstiften, den Telemachos zu tödten; doch Amphinomos empfiehlt ihnen, erst Zeus Willen zu erforschen. Penelopeia, von dem Vorhaben der Freier unterrichtet, macht dem Antinoos darüber Vorwürfe, und Eurymachos sucht sie mit heuchlerischen Worten zu beruhigen. Eumäos kehrt in die Hütte zurück.

Siebzehnter Gesang.

Telemachos geht in die Stadt, nachdem er Eumäos befohlen, nachher auch den Fremdling dahin zu geleiten, damit er sich dort seinen Unterhalt erbettele. Von den Mägden und seiner Mutter mit Freuden empfangen, nimmt er den Theoklyme-

nos mit sich nach Hause, giebt seiner Mutter Nachricht über seine Reise und Theoklymenos verkündet ihr die nahe Zurückkunft des Odysseus. Eumäos führt diesen zur Stadt und sie begegnen auf dem Wege dem Melantheus, welcher beide beschimpft und den Odysseus mit dem Fuße stößt. Im Hofe des Palastes erkennt der Hund Argos seinen Herrn und stirbt. Odysseus, in den Saal eingetreten, erhält Speise von Telemachos und soll sie auch von den Freiern erbitten. Antinoos schmäht und wirft ihn mit dem Fußschemel. Penelopeia läßt den Fremden durch den Eumäos zu sich bescheiden, um ihn über Odysseus zu befragen; dieser verspricht, ihr am Abend ihre Fragen zu beantworten.

Achtzehnter Gesang.

Odysseus Faustkampf mit dem Bettler Iros. Er räth dem Amphinomos vergeblich, sich von den Freiern zurück zu ziehen. Penelopeia macht den Freiern Hoffnung auf ihre baldige Vermälung und bestimmt sie dadurch, ihr reiche Geschenke zu bringen. Odysseus wird von der Magd Melantho geschmäht und Eurymachos wirft nach ihm. Die Freier gehen nach Hause.

Neunzehnter Gesang.

Odysseus trägt mit Telemachos die Waffen aus dem Saale; bleibt dann allein dort, wird nochmals von Melantho gescholten und dann von Penelopeia nach seinen Schicksalen gefragt. Er versichert sie, Odysseus werde bald nach Hause zurückkehren; wird darauf von Eurykleia, die ihm die Füße wäscht, an einer Narbe erkannt, gebietet ihr Stillschweigen, hört dann noch einen Traum der Penelopeia und ihren Beschluß, einen Wettkampf der Freier im Bogenschießen zu veranstalten und dem Sieger als ihrem Gemale zu folgen. Penelopeia entfernt sich.

Zwanzigster Gesang.

Odysseus im Vorsaale ruhend erzürnt sich über die frechen Mägde, entschlummert, wird durch die Klagen der Penelopeia geweckt und erhält auf sein Gebet günstige Vorzeichen. Der Saal wird zum Empfange der Freier vorbereitet. Eumäos kommt, nach ihm Melanthios, welcher den Odysseus von Neuem beschimpft; dann kommt auch der getreue Rinderhirt Philötios. Die Freier werden durch ein Vorzeichen von der Ermordung des Telemachos abgehalten. Beim Schmause wird Odysseus von Ktesippos geworfen. Die Sinne der Freier werden verwirrt, Theoklymenos weissagt ihnen ihr nahes Verderben und entfernt sich. Telemachos wird wegen seiner Gäste verhöhnt.

Einundzwanzigster Gesang.

Penelopeia holt mit Trauer den Bogen und die Pfeile des Odysseus und bringt ihn den Freiern in den Saal. Der Sau- und der Rinderhirt, welche bei dem Anblicke desselben weinen, werden von Antinoos verhöhnt. Telemachos stellt die Aexte zum Schuß auf, spannt beinah den Bogen, stellt ihn aber auf einen Wink des Odysseus bei Seite. Die Freier bemühen sich vergeblich, ihn zu spannen; Odysseus entdeckt sich im Hofe den beiden getreuen Hirten und sie bereiten sich zu der Freier Ermordung. Auch Eurymachos kann den Bogen nicht spannen und Antinoos schlägt vor, den Versuch morgen zu wiederholen. Da bittet Odysseus um den Bogen, erhält ihn, trotz des Einspruchs der Freier, auf den Befehl des Telemachos und schießt den Pfeil durch die Aexte.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Odysseus erschießt den Antinoos, giebt sich den tobenden Freiern drohend zu erkennen und verwirft des Eurymachos Anerbieten eines Vergleichs. Telemachos bringt Waffen von oben, läßt aber die Thür offen, und nun versieht Melanthios auch die Freier mit Waffen. Er wird von den beiden getreuen Hirten gefesselt. Athene erscheint als Mentor, dann als Schwalbe und verwirrt zuletzt die Sinne der Freier. Alle sind endlich außer dem Herold und dem Sänger erschlagen. Odysseus läßt den Saal von den Todten reinigen, und die frechen Mägde werden aufgehängt, Melanthios grausam getödtet. Nun läßt Odysseus die treu gebliebenen Mägde und die Penelopeia rufen; er wird von jenen willkommen geheißen.

Dreiundzwanzigster Gesang.

Eurykleia bringt der Penelopeia die frohe Botschaft und diese folgt ihr endlich zweifelnd in den Saal, wo sie sich dem Odysseus schweigend gegenüber setzt, ohne ihn zuverlässig zu erkennen. Odysseus beruhigt den ungeduldigen Telemachos und ordnet Spiel und Tanz an, um die Ithakesier zu täuschen. Nach dem Bade sagt Odysseus seiner Gemalin ein Zeichen, an welchem sie ihn voller Freude erkennt. Alle gehen zur Ruhe, Odysseus und seine Gattin erzählen sich ihre Schicksale; am Morgen empfiehlt jener derselben die nöthigen Maßregeln und geht mit seinem Sohn und den beiden Hirten hinaus zu Laertes.

Vierundzwanzigster Gesang.

Die Seelen der Freier, von Hermes in die Unterwelt geführt, finden Agamemnon in der Unterredung mit dem Achilleus, indem jener diesen auch im Tode glück-

lich preist und dagegen sein Unglück beklagt. Amphimedon erzählt dem Agamemnon des Odysseus Heimkehr und Rache, und dieser preist dessen Loos und die Tugend der Penelopeia. Indeß entdeckt sich Odysseus seinem trauernden Vater und wird darauf beim Male von Dolios und dessen Söhnen erkannt. In der Stadt erregt die Ermordung der Freier allgemeine Bestürzung und Eupeithes führt seine Anhänger zum Kampfe gegen Odysseus. Dieser bleibt bald Sieger und schließt mit seinen Gegnern durch Athenes Vermittelung ein Bündniß.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Homerus,

Homer's Odyssee

Berlin 1844
A.gr.a. 1287
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10233462-1